

FORTUNA BALNEARIS
UNTERSUCHUNGEN ZU FORTUNAWEIHUNGEN AUS
BADEANLAGEN IN DEN NORDWESTPROVINZEN DES
RÖMISCHEN REICHES

Band II

Katalog, Beilagen, Tafeln

Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde
der philosophischen Fakultät
der Universität Heidelberg,
vorgelegt von: Matthias Hahn,
Erstgutachterin: Frau Prof. Dr. C. Maderna,
Zweitgutachter: Herr Prof. Dr. E. Deschler-Erb (Köln),
Datum der Disputation: 10.02.2023.

INHALTSVERZEICHNIS

Katalog.....	5
Beilagen.....	237
Tafeln.....	323

Diakritische Zeichen¹

a(bc), (abc)	Auflösung abgekürzter Texte, Einschub fehlender Buchstaben
abc(?), a(bc?)	Unsichere Lesung, unsichere Auflösung
a[bc]	Ergänzung durch Herausgeber
«abc»	Antiker Text auf erradiertem Feld (litura), Wiederbeschriftung
{abc}	Tilgung durch Herausgeber
[[abc]]	Antike Tilgung (rasura)
a`bc´	Antike Einfügung
<u>abc</u>	Von früheren Herausgebern gelesene, heute verlorene Buchstaben
[---]	Lücke (drei Striche)
[-----]	ganze verlorene Zeile (sechs Striche)
[----]	Lücke unbestimmter Länge
----]	Fraglich, ob erste Zeile der Inschrift
[----	Fraglich, ob letzte Zeile der Inschrift
ab/c	Zeilentrennung
ab/ ⁵ c	Beginn der fünften Zeile
ab//c	Text außerhalb des Inschriftenfeldes
(vac.)	Unbeschriftete Stelle (vacant)
(sic!), abc(!)	Antiker Fehler, Verschreibung, grammatikalische Unregelmäßigkeit
a·bc, a☞bc	Interpunktion (<i>punctum</i> , <i>hedera</i> =ein Blattmotiv als Trennzeichen)

1 Nach Schmidt 2004, 24; Castritius u.a. 1977, 256.

KATALOG

AQUITANIA

KAT001 Romegoux (NAQ)² – Statue/tte der Fortuna

TAF1,1

Sitzbildnis aus Kalkstein. Gefunden im Brunnen (Raum 13) des Badetrakts der Villa La Vergnée. Fundjahr: 1939. Maße: 0,19x0,12x0,12 m. Datierung: 2. H 2. Jh. – 4. Jh. n. Chr. Nachdem das Stück in La Vallée gefunden wurde, kam es in das archäologische Museum der Alten Pfarrei (Musée Archéologique de la Vieille Paroisse) in Rochefort, wo es nicht mehr aufgefunden wurde. Aufbewahrung unbekannt.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um das Bildnis einer sitzenden, weiblichen Person. Diese sitzt auf einem Stuhl mit Rücken- und Armlehnen. Die Arme ruhen auf den Armstützen. Die Finger sind durch ein paar Linien angedeutet. Kopf und Füße fehlen. Ein großes Stück der Oberseite der Brust und der rechten Seite der Skulptur fehlt. Der massive Körper wird ohne Details wiedergegeben. Die Figur trägt eine faltenlose Tunika. In dem gebeugten linken Arm liegt ein Objekt, wobei es sich womöglich um das

² Zur eindeutigen Identifizierung der Fundorte wird das Bundesland/County/Kanton bzw. die Provinz/Région in Klammern ergänzt. Wo die Länderzuweisung unklar ist, wird diese Angabe davor gesetzt.

Füllhorn handelt. Die „petite statue de calcaire représentant peut-être une déesse-mère.“³ P. Burgaud zieht neben dieser Interpretation auch eine männlich Gottheit in Betracht.⁴

FUNDKONTEXT

Die Statuette stammt aus dem Brunnen in Raum 13.⁵ Dieser liegt direkt neben dem Badetrakt im Südwesten des Hofes der *pars urbana*. Das Bad wurde durch den Brunnen gespeist. Von dort lief das Wasser durch hölzerne Kanäle in die Becken des Badetrakts.⁶

DATIERUNG

Der Badetrakt wurde um 160 n. Chr., in antoninischer Zeit, errichtet. Die Villa wurde jedoch schon in der zweiten Hälfte des 1. Jh. angelegt. Für das Ende des 3. Jh. lassen sich einige Umbauarbeiten beobachten. Auch im 4. Jh. lässt sich eine Nutzung der Gebäude über das Fundmaterial nachweisen. Erst am Anfang des 5. Jh. wurde die Villa gänzlich aufgegeben.⁷

Geht man davon aus, dass die Statue der Muttergottheit als Fortuna im Bade aufgestellt war, was der unmittelbar benachbarte Fundplatz nahelegt, dann lässt sich die Statuette grob über die Nutzungsphase des Badetraktes zeitlich einordnen. Es ergibt sich somit ein maximaler Verwendungszeitraum des Steindenkmals von 160 bis zum Ende des 4. Jh. n. Chr.

Lit.: Espérandieu XIII 8146; CAG 17/1, 237 Nr. 302; Burgaud – Burgaud 1940, 46–61; Maurin 1978, 274–276 + Anm. 91; Moitrieux – Tronche 2017, 137 Nr. 244. Taf. 139, 244.

KAT002 Saint-Bertrand-de-Comminges (OCC)/Lugdunum Convenarum – Bau-/ TAF1,2 Weihinschrift

Altar aus Marmor. Gefunden im Praefurnium der Nordthermen. Fundjahr: 1990–1991. Maße: 0,64x0,321x0,232 m. Buchstabenhöhe: 0,034–0,042 m. Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. Heute in Saint-Bertrand-de-Comminges, Musée Archéologique Départemental, Inv. Nr. 84.0001.220; 84.0001.221.

Die Inschrift lautet folgendermaßen:

3 Maurin 1978, 276; so auch bei Moitrieux – Tronche 2017, 137 Nr. 244.

4 Vgl. Burgaud – Burgaud 1940, 59; so auch Espérandieu XIII 8146.

5 Vgl. Vgl. Burgaud – Burgaud 1940, 50 Abb. 2.

6 Vgl. Burgaud – Burgaud 1940, 56; Maurin 1978, 276.

7 Vgl. Burgaud – Burgaud 1940, 61; Maurin 1978, 276; Moitrieux – Tronche 2017, 137 Nr. 243.

FORTVNAE

AVG

M · MANS

TITVLLINVS

V · S · L · M

Zu ergänzen wie folgt: Fortunae / Aug(ustae) / M(arcus) Mans(uetius) / Titullinus /⁵ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

Übers.: Der Fortuna Augusta. Marcus Mansuetius Titullinus erfüllte sein Gelübde froh und nach Gebühr.

BESCHREIBUNG

Die Inschrift ist zentriert. Die Gravur der Buchstaben – Majuskeln ohne weitere charakteristischen Besonderheiten – ist deutlich. In Zeile eins und vier ist jeweils die linke Hasten des V unter das vorhergehende T geschrieben, sodass jene gering kürzer ist als die rechte. Ligaturen finden sich in Zeile eins mit AE in Fortunae und in Zeile vier mit VL in Titullinus. „Ce détail de graphie et le ligatures [...] montrent que le lapicide a, sans doute, eu à gagner une place trop généreusement comptée au début de la gravure du texte.“⁸ Es finden sich dreieckige Trennpunkte in Zeile drei zwischen dem *praenomen* und *nomen gentile* sowie in Zeile fünf zwischen den Buchstaben der Schlussformel *v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*.

Es handelt sich um einen aus drei Teilen zusammengesetzten Altar. Über dem Gesims erhebt sich eine Altaraufsatz, der die Polster (*pulvini*) und das Giebeldreieck (*fastigia*) trägt. Diese imposante Altarbekrönung gehört mit einer Höhe von 0,54 m in die Familie der sog. pyrenäischen Altäre. „La modénature de la base et le traitement des surfaces sont les traits caractéristiques des ateliers de Saint-Béat, proches de la capital de Convènes.“⁹ Die *pulvini* werden in der Mitte durch Binden zusammengeschnürt. An den Fronten sind diese mit fünfblättrigen Rosetten versehen. Die rechte Seite des Altars ist mit einer Kanne (*guttus*) und die linke mit einer Griffschale (*patera*) geschmückt. Der Text der Inschrift befindet sich mittig auf der Schauseite.¹⁰

8 Schenck-David 2001, 97.

9 Schenck-David 2001, 97.

10 Vgl. Schenck-David 2001, 97.

IM TEXT GENANNT PERSONEN UND EINHEITEN

Die Entzerrung des Namens des Titullinus liegt in dem zahlreichen Auftreten des Gentilnomens *Mansuetius* in den Nordwestprovinzen und in dem Ausbleiben anderer Namen, die mit denselben vier Buchstaben beginnen.¹¹ Er findet sich zwei weitere Male in Aquitanien¹², einmal in der Belgica¹³, in Niedergermanien¹⁴, in der Hispania citerior¹⁵, in Noricum¹⁶, zweimal in Obergermanien¹⁷ und dreimal in der Lugdunensis.¹⁸ Hinzu kommen noch zwei Abwandlungen in der Narbonensis¹⁹ und Obergermanien.²⁰ Das Cognomen Titullinus ist ein Diminutiv von dem weit verbreiteten lateinischen Beinamen Titullus. Es findet große Verbreitung im keltischen Raum. Bei Mansuetius handelt es sich um ein Pseudo-Gentilnomen, das sich von Mansuetus ableitet. Sein Name verweist auf seine Herkunft aus den gallischen Provinzen.²¹

FUNDKONTEXT

Zwei Teile des Altares fanden sich in den Nordthermen von Saint-Bertrand-de-Comminges. 1936 dokumentierte Bertrand Sapène zwei Altarbasen auf marmornen Sockeln im Praefurnium des Caldariums.²² Diese wurden an gleicher Stelle 1989 wieder entdeckt. In den folgenden zwei Jahren wurden die anderen Teile des Altars gefunden, „l'un en ville basse, l'autre en ville haute.“²³ Dabei wurde eines der Fragmente des Altars beim Putzen des Praefurniums des Caldariums entdeckt. Dieses Stück wurde als Spolie in einer massiven Mauer wiederverwendet, die dafür gedacht war, den Heizkessel für das warme Wasser zu tragen. Diese Mauer datiert an das Ende des 3. Jh. n. Chr.²⁴ Das dritte Fragment des Altars fand man 1991 „en ville haute“ während der Beaufsichtigung von Straßenbaumaßnahmen, die auf der nördlichen Terrasse des Bistums durchgeführt wurden. Das Bruchstück diente hier als Baustein in einer mittelalterlichen Mauer, die ohne Zweifel zur ersten Errichtungsphase des Bischofssitzes zählt. Diese in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts ent-

11 Die Ausnahme bildet das Gentilnomen *Mansuanius* (CIL II 576; AE 1998, 1131).

12 Vgl. AE 1950, 224; Willeumier 1963, Nr. 45.

13 Vgl. CIL XIII 11313.

14 Vgl. CIL XIII 7789.

15 Vgl. CIL II 3023.

16 Vgl. AE 1994, 1334.

17 Vgl. AE 1985, 696; AE 1953, 117a.

18 Vgl. CIL XIII 1868. CIL XIII 2012. CIL XIII 2199.

19 Vgl. CIL XII 2628.

20 Vgl. CIL XIII 6604; ferner Schenck-David 2001, 99.

21 Vgl. Schenck-David 2001, 103.

22 Vgl. Lizop 1947, 91. Taf. 9, 14.

23 Schenck-David 2001, 96.

24 Vgl. Guyon et al. 1991, 113.

deckten Fragmente konnten mit einer der Basen von 1936 in Verbindung gebracht werden und ergeben den hier besprochenen Altar.²⁵

„Recent excavations have also found [...] a fragment of a votive altar given by Mans(uetus) Titullinus, which confirms that the ex-votos found by Sapène in the *praefurnium* were indeed *in situ*.“²⁶ P. Aupert nimmt an, dass der Fundplatz der Basis im Praefurnium der originale Aufstellungsort des Altars war. Somit fand hier der Kult um Fortuna und der Kaiserkult in einem „Serviceraum“ der Thermen statt.²⁷ Dem widerspricht J.-L. Schenck-David.²⁸ Gestützt auf eine revidierte Lesung der unveröffentlichten Grabungsberichte Sapènes und die verstreute Auffindung der Altarfragmente postuliert er vielmehr für einen Kaiserkult an einem anderen Platz außerhalb der Thermen. Er sieht auch keinen Zusammenhang zwischen Fortuna augusta und dem Badegebäude. Vielmehr müsse hier Fortuna balnearis oder salutaris verehrt worden sein, da ihm zufolge das Epitheton *augusta* die Weihung in den Kontext des Kaiserkultes stellt.²⁹ „J.-L. Schenck [...] estime dénuée de preuves la présence de cet autel dans la chambre de chauffe des thermes et donc l’hypothèse de l’existence d’un lieu de culte à cet endroit.“³⁰ Doch lässt sich über die Objekte KAT026, KAT035, KAT103, KAT104 und KAT106 sowie über die Weihinschriften aus Alba Iulia (KAT112), Oricoli (KAT126d), Retznei (KAT130), M‘Daourouch (KAT132), Budapest (KAT133) und aus Varaždinske Toplice (KAT135) Fortuna augusta in Badeanlagen belegen. Die These P. Auperts wird daher hier bevorzugt.

DATIERUNG

Der Haupttrakt der Thermen fällt zeitlich in die 2. Bauphase der Anlage, die durch P. Aupert frühestens an das Ende des 1. Jh. n. Chr. datiert. Der *terminus post quem* ergibt sich hier durch Sigillaten der Form Drag. 24/25 und Drag. 27 aus La Graufesenque sowie durch die seltene Form Nr. 6 aus Montans.³¹ Dadurch, dass eines der Altarfragmente in einer Mauer vom Ende des 3. Jh. n. Chr. wiederverwendet wurde, lässt sich ein *terminus ante quem* festlegen, da der Altar zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in seiner ursprünglichen Funktion gedient hat.³² Demnach datiert der Altar in das 2. und 3. Jh. n. Chr.

25 Vgl. Schenck-David 2001, 97; Guyon et al. 1991, 113.

26 Guyon et al. 1991, 113.

27 Vgl. Aupert 1991, 191; Schenck-David 2001, 99; CAG 31/2, 382.

28 Vgl. Schenck-David 2001, 101; CAG 31/2, 382.

29 Vgl. Schenck-David 2001, 101.

30 CAG 31/2, 382.

31 CAG 31/2, 381.

32 Schenck-David 2001, 97.

Lit.: EDCS-24200268; HD046934; AE 2001, 1375; CAG 31/2, 382 Nr. 2b. 382 Abb. 478; Lizop 1947, 91. Taf. 9, 14; Sablayrolles – Schenck 1988, 155 Nr. 220 f.; Aupert 1991, 190 f.; Guyon et al. 1991, 113; Schenck-David 2001, 95–110.

**KAT003 Saint-Bertrand-de-Comminges (OCC)/Lugdunum Convenarum – Bau-/Wei- TAF1,3
hinschrift**

Altar aus Marmor. Gefunden in der *natatio* der Nordthermen. Fundjahr: 1936. Maße: 0,14x0,025x0,055 m³³; 0,206x0,146x0,66 m³⁴; 0,206x0,142x0,66 m³⁵. Datierung: Mitte 1.–2. Jh. n. Chr. Heute in Saint-Bertrand-de-Comminges, Musée Archéologique Départemental, Inv. Nr. 84.0001.21. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVN[---]

//

DEAE

SECVNDVS

SECVNDIO

NIS F · V S

Zu ergänzen wie folgt: Fortun[ae] // Deae / Secundus / Secundio/nis f(ilius) v(otum) s(olvit) [l(ibens) m(erito)].

Übers.: Der Göttin Fortuna. Secundus, Sohn des Secundio, erfüllte sein Gelübde [gerne und nach Gebühr].

BESCHREIBUNG

Die Inschrift ist zentriert, beinahe komplett und dazu gut erhalten. Die Gravur der Buchstaben ist deutlich und gut lesbar, jedoch unregelmäßig. Die erste Zeile befindet sich auf der Altarbekrönung, Zeile zwei bis fünf auf dem Altarkörper. In Zeile fünf findet sich die Ligatur SF am Ende von *Secundionis*.³⁶

33 Nach Wuilleumier 1963, Nr. 57.

34 Nach CAG 31/2, 380.

35 Nach Sablayrolles – Schenck 1988, 34 Nr. 21.

36 Vgl. Sablayrolles – Schenck 1988, 34 Nr. 21; AE 1994, 1190.

Die Basis sowie die Rückseite und die obere linke Ecke des Altars sind abgeschlagen. Der Altaraufsatz hebt sich vom Altarschaft durch ein Gesims in Form einer prismatischen Leiste ab. An der oberen rechten Ecke lässt sich noch ein *pulvinus* erkennen.³⁷

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Die Namen *Secundus* und *Secundio* kommen häufig in den gallischen Provinzen vor. Zudem fand sich eine weitere Inschrift mit der gleichen Filiation in Saint-Bertrand-de-Comminges.³⁸ Die Angabe der Filiation lässt in dem Dedikanten einen freigeborenen Peregrinen erkennen, d.h. den Sohn eines freien Römers.³⁹

FUNDKONTEXT

Der Altar fand sich auf den Treppenstufen zum großen Schwimmbecken (*natatio*) der Thermen.⁴⁰ Die genaue stratigraphische Position ist nicht gesichert.⁴¹ Möglicherweise diente einer der beiden apsidialen – sich in die Palästra öffnenden – Räume 5 und 6⁴² neben dem Apodyterium als Aufstellungsort der Inschrift. P. Aupert vermutet daher folgende Nutzung der beiden Räume: „vraisemblablement des chapelles consacrées à la divinité tutélaire des thermes, Fortuna (?), et à la vénération de l'empereur, ce dont pourraient témoigner des inscriptions découvertes dans la palestine (P) et dans la chaufferie (*prae-furnium*).“⁴³ Der Altar fand somit wahrscheinlich im direkten Umfeld zum Apodyterium Verwendung.⁴⁴

DATIERUNG

Der Bereich der Thermen, wo die Weihinschrift gefunden wurde, wurde schon um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. errichtet. „L'abandon définitif des thermes du Nord intervint au IV^e siècle.“⁴⁵ Somit lässt sich der Altar nur grob über die Nutzungszeit der Thermen vom 1. bis ins 4. Jh. n. Chr. datieren. Über die der Göttin nachgestellte Bezeichnung *dea* lässt sich die Weihung auch nur schwierig

37 Vgl. Lizop 1947, 107.

38 Vgl. Lizop 1947, 108; Sablayrolles – Schenck 1988, 62 Nr. 54; CAG 31/2, 394.

39 Vgl. Wuilleumier 1963, Nr. 57; Schmidt 2004, 87; Schenck-David 2001, 103 f.

40 Vgl. CAG 31/2, 379 Abb. 473 Nr. 20.

41 Vgl. Sablayrolles – Schenck 1988, 34 Nr. 21.

42 Vgl. CAG 31/2, 379 Abb. 473.

43 Aupert et al. 1996, 54.

44 Vgl. CAG 31/2, 379 f.

45 CAG 31/2, 379. 383.

datieren, da es in der Provinz Aquitania lediglich eine fest datierte Inschrift mit dieser Formel gibt.⁴⁶ Diese Inschrift datiert um 237 n. Chr.⁴⁷ „Une grande circonspection doit donc prévaloir pour toute datation dans cette province où il est toutefois peu probable que la pratique soit plus ancienne qu'ailleurs.“⁴⁸ Denn es lässt sich die Bezeichnung *deo* möglicherweise schon in der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. mit einer Inschrift aus Saint-Béat belegen.⁴⁹ Somit lässt der Beinamen *dea* auch keine nähere zeitliche Eingrenzung der Inschrift zu. Da der Name den Dedikanten als freien Peregrinen ohne römisches oder lateinisches Bürgerrecht ausweist, durch die *constitutio Antoniniana* von 212 n. Chr. die Unterscheidung zwischen römischen Bürgern und *peregrini* weitgehend an Bedeutung verlor, besteht ein *terminus ante quem* um 212 n. Chr. Daher datiert die Inschrift in das 1. bzw. 2. Jh. n. Chr.⁵⁰

Lit.: EDCS-13302976; HD021241; AE 1951, 152; AE 1994, 1190; Lizop 1947, 107 f. Taf. 19, 34; Willeumier 1963, Nr. 57; Commission des fouilles 1945, 46. 56f. 69–61. Taf. 19, 33. 34; Commission des fouilles 1947, 92, 107, Taf. 19, 34; CAG 31/2, 380 Nr. 2a; Sablayrolles – Schenk 1988, 34 Nr. 21; Aupert et. al. 1996, 54.

KAT004 Saintes/Mediolanum Santonum (NAQ) – Skulpturbruchstück einer weiblichen Figur

Oberkörper aus Kalkstein. Gefunden im „quartier Saint-Saloine“ bzw. „Terres des thermes de Saint-Saloine“. Fundjahr: 1889 oder 1899. Maße: 0,24x0,29x0,10 m. Datierung: Ende 1. – Anfang 2. Jh. n. Chr. Heute in Saintes, Musée archéologique, Inv. Nr. 49.465.

BESCHREIBUNG

Das Fragment ist vom unteren Nacken bis zur Mitte des Brustkorps erhalten. Die Rückseite ist stark bestoßen. Es handelt sich um eine Plastik mit modellierten und geritzten Details. Auf dem dünnen Hals sind noch Reste der Haare zu erkennen. Der Ansatz eines Haarknotens lässt sich erahnen. Die Figur trägt ein Gewand, das ihre rechte Brust frei lässt. Der rechte Arm ist am Ellenbogen gebrochen. Dieser taucht auf der Rückseite unter dem Gewand auf. Das Gewand ist an der linken Schulter befestigt und bildet einen Bogen mit Schrägfalten über dem Torso. Die modellierten Falten wer-

46 Vgl. Raepsaet-Charlier 1975, 239. 242. 271 Tab. 15.

47 Weihinschrift aus Bordeaux, AE 1922, 116.

48 Raepsaet-Charlier 1993, 13.

49 Vgl. AE 1982, 700.

50 Vgl. Aupert et al. 1996, 54–56

den durch feine Ritzungen betont. An der rechten Seite sind die Falten hingegen als einfache horizontale Striche gebildet. Auf der Rückseite lassen sich noch grob bearbeitete Falten beobachten. Um den Hals trägt die Figur eine aus drei Reihen bestehende Halskette, die möglicherweise einst mit einem Medaillon geschmückt war. Die Kette ist auf der Rückseite nicht mehr zu erkennen.⁵¹ Diese Kette ähnelt derjenigen, die sich an einer Muttergottheiten-Gruppe aus Saintes beobachten lässt.⁵²

Bei der Figur handelt es sich um die Darstellung einer Muttergottheit, möglicherweise sogar einer Abundantia. Eine Interpretation als Quellgottheit ist nicht auszuschließen. Das Motiv der freigelassenen Brust bei Muttergottheiten findet sich ein weiteres Mal in Saintes im Zusammenhang mit einer weiteren Muttergottheiten-Gruppe.⁵³ Das Fragment lässt sich B. Lichockas sog. „Typ Amazone“ zuordnen, der Fortuna mit einer unbedeckten Brust wiedergibt.⁵⁴

FUNDKONTEXT

Der genaue Fundplatz des Skulpturfragments ist nicht mehr auszumachen.⁵⁵ Es stammt aus den „environs de Saint-Saloine [...]“⁵⁶ und war ein Geschenk M. Gurys. In der CAG wird das Objekt unter den „Terres des thermes de Saint-Saloine“ aufgelistet, wobei es sich höchstwahrscheinlich um den Bereich unmittelbar östlich der Thermen handelt, der heute zu dem archäologischer Park der Thermen gehört.⁵⁷

DATIERUNG

Nach G. Moitrieux und P. Tronche datiert die Statuette an das Ende des 1. bzw. den Anfang des 2. Jh. n. Chr.⁵⁸ Diese Datierung liegt darin begründet, dass das zweite Stück der Künstlergruppe, die Statuengruppe aus der rue Daubonneau⁵⁹, aus einem Fundkontext des 1. Jh. n. Chr. stammt.⁶⁰ Die Zusammengehörigkeit zu einer Künstlergruppe wird über die Halskette gewonnen.⁶¹

51 Vgl. Maurin 1978, 245; Thauré 1984, 25 Nr. 31; Moitrieux – Tronche 2017, 43.

52 Vgl. Moitrieux – Tronche 2017, 22 Nr. 32. Taf. 24, 32.

53 Vgl. Moitrieux – Tronche 2017, 20 f. Nr. 30. Taf. 22 f. 43 auch mit weiteren Beispielen.

54 Vgl. Lichocka 1997, 54.

55 Vgl. Maurin 1978, 245; Moitrieux – Tronche 2017, 43.

56 CAG 17/2, 185.

57 Vgl. CAG 17/2, 185.

58 Vgl. Moitrieux – Tronche 2017, 43.

59 Vgl. Moitrieux – Tronche 2017, 22 Nr. 32.

60 Vgl. Moitrieux – Tronche 2017, 66 f. Nr. 118. Die Statuengruppe wurde hier mit einem Torso sowie Keramik und Münzen des 1. Jh. n. Chr. gefunden.

61 Vgl. Vgl. Moitrieux – Tronche 2017, xxiii. 22 Nr. 32.

Lit.: CAG 17.2, 185 Nr. F12; Maurin 1978, 245, 442 Abb. 333; Thauré 1984, 25 Nr. 31; Moitrieux – Tronche 2017, 43 Nr. 64. Taf. 47, 64.

KAT005 Saintes/Mediolanum Santonum (NAQ) – Statuengruppe

TAF2,5/3,5.

Sitzbildnis mit Beifigur aus Kalkstein. Gefunden in den Thermen von Saintes. Fundjahr: 1902. Maße: 0,75x0,455x0,515 m; H der Beifigur: 0,295 m; H des Füllhorns: 0,39 m; Datierung: 2. H 1. Jh. n. Chr. Heute in Saintes, Musée archéologique, Lapidarium, Inv. Nr. 49.442.

BESCHREIBUNG

Die Gruppe ist seit ihrer Auffindung zu großen Teilen erhalten. Der Kopf wurde neben der Figur gefunden. Der Hals ist ebenfalls von Kopf und Rumpf getrennt. Die obere Hälfte des Füllhorns sowie der Kopf und der rechte Arm der Beifigur fehlen. Die Hände der Hauptfigur sind stark bestoßen. Daher ist ihr Attribut nicht mehr zu bestimmen. Ein Verankerungsloch wurde senkrecht durch die Körper der beiden Personen gebohrt, was Ch. Vernou zu dem Schluss kommen lässt, dass die Köpfe schon während der Antike abgebrochen waren.⁶²

Die freigearbeitete Skulptur stellt eine sitzende Göttin von vorne mit beiden Füßen auf dem Boden dar. Links ist ihr eine kleine Figur beigeordnet. Die Göttin ist an den rechten Rand des Stuhls gerückt. Ihr Kopf ist nach links geneigt. Die Augenbrauenbögen fallen und sind undeutlich wiedergegeben. In den mandelförmigen Augen lassen sich runde Pupillen erkennen, womöglich mit gebohrter Iris. Die Nase ist sehr groß und der kleine Mund hat tiefe Mundwinkel. Die Haare sind in geraden Strähnen nach hinten gezogen und bedecken den Nacken, wo sie möglicherweise einen Haarknoten bilden. Die Ohren werden dabei frei gelassen. Der Hals ist sehr lang. Vom Körper sieht man nur die Arme, wovon der linke dick und ohne Details ist. Bei dem rechten lässt sich ein dünnes Handgelenk beobachten. Die Göttin trägt eine lange *tunica* mit kurzen Ärmeln. Das Gewand ist mit vertikalen Falten versehen. Zwischen den Beinen hängt das Gewand und so bilden die Falten nach oben geöffnete Bögen. Neben dem rechten Bein bilden die Falten einen Fächer. Der untere Teil der Beine hebt sich durch das Gewand ab und die Füße sind beschuht. Die Göttin sitzt auf einem Sessel mit Armstützen und einer gewundenen Rückenlehne. In den Händen trägt die Göttin ein nicht näher bestimmbares Attribut, wobei es sich hier um eine *patra*, einen Korb oder ähnliches handeln könnte. Gegen den linken Arm lehnt ein stark gebogenes Füllhorn.⁶³

62 Vgl. Moitrieux – Tronche 2017, 13 Nr. 17.

63 Vgl. Recueil 1902–1904, 230; Moitrieux – Tronche 2017, 13 Nr. 17.

Die kleine Beifigur befindet sich zur Linken der Göttin. Ihr rechtes Bein ist das Spielbein. Sie trägt eine lange *tunica*, die die Figur womöglich als Mädchen identifizieren lässt. Die Gewandfalten verlaufen vertikal, auf ihrem rechten Bein hingegen schräg. Darüber trägt sie einen Mantel, der ebenfalls mit Vertikalfalten bis zum Boden reicht. Unter diesem heben sich die Beine ab. Der rechte Arm ist entblößt und auf die Hüfte gelegt. Der linke Arm wird zum Teil vom Mantel bedeckt und trägt mit der Hand runde Objekte, womöglich Früchte. Die kleine Figur scheint jedoch keinen göttlichen Charakter zu haben. Es handelt sich hier eher um eine Dienerin oder Weihende Person, die Früchte als Opfergabe trägt.⁶⁴

FUNDKONTEXT

Die Statuengruppe wurde in Saint-Saloine, in der Nähe der Thermen gefunden. L. Maurin nimmt als Fundort einen Brunnen an.⁶⁵ „Rien ne dit que ce groupe ait été trouvé dans un puits, mais il est possible [...]“⁶⁶ Wenn man sich jedoch L. Maurins Quelle⁶⁷ genauer ansieht, gibt es keinen Hinweis auf einen Brunnen.⁶⁸ Somit bleibt lediglich der unspezifische Fundort auf dem Nachbargrundstück der Thermen bestehen.

DATIERUNG

Die Thermen von Saint-Saloine wurden in der zweiten Hälfte bzw. gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. errichtet. Die Anordnung von in den Fundamenten des Caldariums verbauten Ziegel verweist hingegen schon auf eine Konstruktion in claudischer Zeit (41–54 n. Chr.). Im 4. Jh. n. Chr. wurden die Thermen wieder aufgegeben.⁶⁹ Die Datierung des Fundkomplexes liefert jedoch nur den maximalen Verwendungszeitraum der Statue.

Stilistisch lässt sich die Gruppe über den Faltenwurf und die Frisur mit der Muttergöttin aus Naix (*Nasium*) in Verbindung bringen, die zeitlich in die Mitte des 1. Jh. n. Chr. fällt. J.-J. Hatt datiert diese in claudische Zeit. Dies bringt Ch. Vernou dazu, die hier besprochene Gruppe in die Jahre 60–70 n. Chr. zu datieren.⁷⁰ Somit ist die Herstellung der Statue wohl gleichzeitig mit dem Bau der Thermen anzusetzen.

64 Vgl. Espérandieu II 1328; Moitrieux – Tronche 2017, 13 f. Nr. 17.

65 Vgl. Maurin 1978, 249 Anm. 95.

66 CAG 17/2, 185 f.; vgl. ferner Moitrieux – Tronche 2017, 13 Nr. 17.

67 Vgl. Recueil 1902–1904, 230.

68 Vgl. Vernou 1986, 27.

69 Vgl. CAG 17/2, 183; Maurin 1978, 100. 105.

70 Vgl. Moitrieux – Tronche 2017, 14 Nr. 17; Hatt 1966, 47 + Abb. 21.

Lit.: CAG 17.2, 185 f. Nr. F12; Espérandieu II 1328; Maurin 1978, 244 f. 442 Abb. 325; Vernou 1986, 27 + Anm. 16; Moitrieux – Tronche 2017, 13 f. Nr. 17. Taf. 14 f.

KAT006 Vineuil (CVL) – Statue/tte einer Muttergottheit

TAF –

Sitzbildnis aus Kalkstein. Gefunden im Villenbad von Vineuil. Fundjahr: vor 1951. Maße: Höhe 0,23 m. Datierung: unbekannt. Heute in der Sammlung Luneau.

BESCHREIBUNG

Die Muttergottheit sitzt auf einem Sessel, trägt ein Füllhorn und eine *patera*.⁷¹

FUNDKONTEXT

Die Statuette stammt aus dem Badetrakt der römischen Villa.⁷²

DATIERUNG

Unbekannt.

Lit.: CAG 36, 182 Nr. 149; Buchsenschutz u.a. 1982, 54 Nr. 87; La villa romaine de Rue, Bulletin paroissial de Vineuil 4 (April-Mai), 1951, 13–15.

71 Vgl. CAG 36, 182.

72 Vgl. CAG 36, 182.

BELGICA

KAT007 Avioth (GES) – Statue/tte einer weiblichen Gottheit

TAF –

Sitzbildnis aus Stein. Gefunden in den Überresten eines Villenbades – Ort namens *Prêle*. Fundjahr: vor 1887. Maße: unbekannt. Datierung: 2.–4. Jh. n. Chr. Zur Zeit des Berichts Schaudels (1891) war die Statue „encastrée dans le mur d’une petite construction située en face de sa (des Finders) demeure à Avioth.“⁷³ Heute: unbekannt.

BESCHREIBUNG

Den Beschreibungen nach handelt es sich um eine sitzende Göttin (*déesse assise*), möglicherweise um eine *déesse nourrice*(?). L. Schaudel beobachtet zu ihren Füßen noch einen Kugel (*à ses pieds on remarque une sphère*), bei der es sich wahrscheinlich um einen Globus handelt. Dieses Attribut lässt die Deutung als Fortuna möglich erscheinen. L. Schaudel bezeichnet das Sitzbildnis als *divinité païenne* – als heidnische Gottheit.⁷⁴

FUNKONTEXT

Die römischen Gebäudeüberreste wurden 1887 am rechten Ufer der Thonne, 300 Meter nördlich der römischen Villa von *Fontaine* aufgedeckt.⁷⁵ „Ce compartiment servait sans doute de salle de bain.“⁷⁶ Neben einer *piscina* wurden hier zusätzlich ein hypocaustierter Raum und ein Praefurnium aufgedeckt.⁷⁷ Der Besitzer einer der Parzellen, über die sich das Gebäude ausdehnt, hat an dieser Stelle noch vor 1887 das Sitzbildnis der Göttin gefunden.⁷⁸

DATIERUNG

Die datierbaren Kleinfunde, sowohl aus der Villa von *Fontaine*, als auch aus dem hier besprochenen Fundort *Prêle*, stammen alle aus dem 2. bis 4. Jh. n. Chr.⁷⁹ Somit lässt sich das Sitzbildnis grob in

73 Schaudel 1891, 14.

74 Vgl. Schaudel 1888, 128; Schaudel 1891, 14; Toussaint 1946, 111; CAG 55, 157 Nr. 22, 9.

75 Vgl. Toussaint 1946, 111.

76 Schaudel 1891, 14.

77 Vgl. CAG 55, 157 Nr. 22, 9.

78 Vgl. Schaudel 1891, 14.

79 Vgl. Schaudel 1891, 14 f.

diesen Zeitraum einordnen. Eine genauere Datierung ist aufgrund des geringen Quellenstandes bislang nicht möglich.

Lit.: CAG 55, 157 Nr. 22, 9; Schaudel 1888, 128; Schaudel 1891, 13 f.; Toussaint 1946, 111.

KAT008 Dalheim/Vicus Ricciacus (LUX-RM) – Bau-/Weihinschrift TAF3,8

Altar aus oolithischem Kalkstein. Gefunden in den Thermen des römischen Vicus von Dalheim. Fundjahr: (23.10.)2008. Maße: 1,25x0,66–0,86x(0,15) m. Gesamthöhe mit Sockel: 1,63 m. Buchstabenhöhe: 0,035–0,038 m. Datierung: 257 n. Chr. Heute in Luxemburg, Nationalmuseum für Geschichte und Kunst, Inv. Nr. 2008-64/139. 2008-64/141. 2008-64/800. 2008-64/870. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

I · N · H · D · D
DEAE FORTVNAE OB SALV
TE IMPERI VICANI RI
CCIENSES PORTICVM
BALINEI VI BARBAR[---]
RVM ABSVM[---]
SVO RESTITVER[---]
CVRA AGENTE MA
RINIANIO MARINO
Ϸ LEG VIII AVG

Zu ergänzen wie folgt: In h(onorem) d(omus) d(ivinae) / deae Fortunae ob salu(te)m imperi(i) vican(i) Ri(ccienses porticum /⁵ balinei vi barbar[o]rum absum[ptam de] / suo restituer[unt] / cura(m) agente Ma(r)inianio Marino /¹⁰ c(enturione) leg(ionis) VIII Aug(ustae).

Übers.: Zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses. Der Göttin Fortuna wegen der Errettung des Reiches. Die Einwohner des Vicus Ricciacus haben die Porticus des Bades, welches durch die Gewalt der Barbaren zerstört worden war, auf eigene Kosten wiederherstellen lassen. Sorge dafür trug Marinianus Marinus, Zenturio der legio VIII Augusta.

BESCHREIBUNG

Es finden sich die Ligatur AE in *deae* in der zweiten Zeile sowie die Abkürzungen *In honorem domus divinae* in Zeile eins und ϵ für Zenturio in Zeile zehn. Eine Parallele zu letzterem findet sich in der Inschrift aus Walldürn (KAT094). Die Auslassung des „m“ in Zeile drei bei *salutem* und in Zeile acht bei *curam* „sont des graphies phonétiques très répandues dans la nord-est de Gaule à partir du III^e s. apr. J.-C.“⁸⁰ Gleiches lässt sich ebenfalls in der Inschrift aus Walldürn (KAT094) in der Redewendung *cura(m) agente* beobachten. In der ersten Zeile lassen sich dreieckige Trennpunkte zwischen den Buchstaben beobachten.⁸¹

Es handelt sich um einen aus mehreren Fragmenten zusammengesetzten, monumentalen Altar. Dieser stand einst auf einem Sockel mit den Maßen 0,38x1,21x1,09 m. Der eigentliche Altar hat eine Höhe von 1,25 m. Er besteht aus einer profilierten Basis, deren Profil die Zierleiste des Sockels verlängert. Das Schriftfeld des Altars ist 0,66 m hoch und 0,70 m breit. Hier erkennt man die mehrzeilige Inschrift ohne Rahmung. Darüber erhebt sich der Altaraufsatz, der unten aus einem reich profilierten Gesims besteht. Über dem Gesims befindet sich das Giebeldreieck, das ebenfalls im Innern profiliert ist. Der Giebel trägt an den Seiten mit Rosetten geschmückte Polster und oben eine Art Abakus ohne Fucusschale. Dieses Element veranlasst J. Krier dazu, in dem Altar vielmehr den Sockel einer Statue zu sehen.⁸²

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Die *vicani Riccienses* – die Einwohner des Vicus Ricciacus – waren die Stifter des Altars. Durch diesen Altar sind sie das erste Mal inschriftlich bezeugt. Dadurch konnte gleichzeitig der Beweis erbracht werden, dass es sich bei der römischen Siedlung in Dalheim tatsächlich um den auf der *Tabula Peutingeriana* beschriebenen Ort *Ricciaco* handelt.⁸³ Es handelt sich hierbei also um eine Gemeinschaftsweihe, die von allen Dorfbewohnern der Fortuna im Bad gestiftet wurde.

Marinianus Marinus war Zenturio der augusteischen 8. Legion⁸⁴ aus Straßburg. Dieser hatte der Inschrift zufolge die Aufsicht über den Wiederaufbau der Thermen von Dalheim. Parallel dazu lassen sich die Gemeinschaftsweihungen aus Mudau (KAT066), Neckarburken (KAT067) und Walldürn (KAT094) anführen, für die ebenfalls belegt ist, dass die Renovierungsmaßnahmen an den Bädern

80 Krier 2011b, 326.

81 Vgl. Krier 2011b, 326.

82 Vgl. Krier 2011b, 324 f.

83 Vgl. Krier 2011a, 104; Krier 2011b, 330.

84 Vgl. unter KAT049 IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN.

unter der Leitung (*curam agente* bzw. *sub cura*) eines Legionszenturionen durchgeführt wurden. Überraschenderweise findet man das gleiche Phänomen hier im zivilen Bereich und einem zivilen Dedikantenkreis. Darüber hinaus ist die Präsenz eines Legionszenturions in Dalheim außergewöhnlich, da – im Gegensatz zum obergermanischen Limes – bislang nur drei weitere Inschriften die Anwesenheit der *legio VIII* in der Belgica belegen.⁸⁵ Das Cognomen Marinus⁸⁶ findet im Umfeld der Mosel und in Trier sowie in den beiden germanischen Provinzen große Verbreitung.⁸⁷ Das patronymische Pseudo-Gentilnomen Marinianus ist hingegen ganz neu. Dieses spricht für eine regionale Herkunft des Zenturionen aus der Provinz Germania superior oder der Moselregion der Gallia belgica.⁸⁸

FUNKONTEXT

Die in mehrere Fragmente zerbrochene Vorderseite des Altars fand sich direkt neben dem dazugehörigen Sockel auf der Inschriftenseite liegend in einer dicken Brandschicht der Mitte des 4. Jh. n. Chr. der Thermen *in situ*.⁸⁹ Die Rückseite des Altares wurde ohne Zweifel im 20. Jahrhundert während Straßenbauarbeiten zerstört. Somit ist von der ursprünglichen Tiefe des Altares lediglich eine Platte von 0,15 m erhalten geblieben.⁹⁰

DATIERUNG

Über die Formel *In honorem domus divinae* sowie der der Göttin vorangestellte Bezeichnung *dea* lässt sich die Inschrift in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datieren.⁹¹ Die Formulierung der Inschrift und die Komposition des Monuments erwecken darüber hinaus gemäß J. Krier den Eindruck, dass das Monument aus der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. aus einem Kastell des Obergermanischen Limes stamme.⁹² Er vergleicht das Dalheimer Objekt mit dem Altar aus Walldürn (KAT094).

Historisch bringt J. Krier den Altar jedoch überzeugend mit den Einfällen der Alamannen vom Frühjahr 254 n. Chr. in Verbindung. Hierbei stützt er sich besonders auf den Zusatz *ob salutem imperii* und die Tatsache, dass zuvor ein Germaneneinfall – *vi barbarorum* – stattgefunden hat. Diesen

85 Vgl. Krier 2011b, 333.

86 Vgl. Kakoschke 2010, 394 CN 863.

87 Vgl. Krier 2011b, 332.

88 Vgl. Krier 2011b, 332; AE 2011, 777.

89 Vgl. Pösche 2010, 44; Krier 2011a, 103; Krier 2011b, 324.

90 Vgl. Krier 2011b, 324.

91 Vgl. Raepsaet-Charlier 1975, 240. 242. 271 Tab. 19. 272 Tab. 21; Rarpsaet-Charlier 1993, 9. 12; Krier 2011b, 328.

92 Vgl. Krier 2011b, 326 f.

setzt er mit dem oben genannten gleich.⁹³ Somit lässt sich auch die Anwesenheit eines Centurio der 8. Legion in Dalheim erklären: (1) entweder haben die Soldaten dieser Legion mit Garnison in Straßburg dazu beigetragen, die Zerstörungen der Alamanneneinfälle zu beseitigen, da auch das Gebiet um *Argentorate* davon betroffen war, oder (2) Marinianus gehörte zu derjenigen Einheit der legio VIII Augusta, die Teil der mobilen Begleittruppen des Kaisers Gallienus bei seiner Ankunft an der Rheingrenze im Jahr 256 n. Chr. war. „Sur la base de tous ces éléments liés au contexte historique du nouveau monument de Dalheim, sa datation à l'époque de Gallien, vers 257 apr. J.-C., paraît assurée.“⁹⁴

Die in das mittlere 4. Jh. n. Chr. datierte Brandschicht⁹⁵ stellt für den Altar einen *terminus ante quem* dar. Nach diesem Zeitpunkt wurde das Gebäude nicht mehr als Badeanlage genutzt. Da die Weihung in dieser Brandschicht – von ihrem Sockel gestoßen – aufgefunden wurde, kann man davon ausgehen, dass sie bis zu diesem Zeitpunkt noch in ihrer ursprünglichen Funktion Verwendung fand.

Lit.: EDCS-52602565; AE 2011, 777; Pösche 2010, 40–47. 47 Abb. 9; Krier 2011a, 103–107. 104 Abb. Inschrift. 105 Abb. Altar; Krier 2011b, 324–329. 325 Abb. 12. 326 Abb. 13. 327 Abb. 14.

KAT009 Dalheim (LUX-RM) – Statue/tte der Fortuna

TAF4,9

Sitzbildnis aus Kalkstein. Gefunden in den Thermen des römischen Vicus von Dalheim. Fundjahr: 2008. Maße: H 0,33 m. Datierung: t.a.q. Mitte 4. Jh. n. Chr. Heute in Luxemburg, Nationalmuseum für Geschichte und Kunst, Inv. Nr. 2008-64/140.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um eine sitzende weibliche Figur in langem Gewand. Sie sitzt auf einem Stuhl mit Rückenlehne. Die Gewandfalten sind derartig verwaschen, dass darüber keine Aussage mehr getroffen werden kann. In der linken Armbeuge trägt sie ein Füllhorn. Zu ihrer Rechten erkennt man ein Steuerruder. Auch wenn die Figur eher den Charakter einer indigenen Matronenfigur besitzt, lässt sie sich über die beiden Attribute als Fortuna identifizieren.⁹⁶

93 Vgl. Krier 2011a, 104; Krier 2011b, 334 f.

94 Krier 2011b 336; vgl. AE 2011, 777.

95 Vgl. Pösche 2010, 41.

96 Vgl. Krier 2011b, 328.

FUNDKONTEXT

Die Kalksteinstatue wurde nur wenig entfernt von der Porticus der Thermen gefunden, von deren Wiederaufbau in der vorherigen Inschrift (KAT008) berichtet wird.⁹⁷

DATIERUNG

Genauso wie der Altar besitzt auch die Statuette einen *terminus ante quem* in der Mitte des 4. Jh. n. Chr., da die Brandschicht (s. unter KAT008 DATIERUNG) darauf hinweist, dass das Gebäude nach diesem Zeitpunkt nicht mehr als Badeanlage genutzt worden war.

Lit.: AE 2011, 777; Pösche 2010, 44 f.; Krier 2011a, 106 Abb. Sitzende Fortuna; Krier 2011b, 328. 329 Abb. 15, 1.

KAT010 Dalheim (LUX-RM) – Skulpturbruchstück

TAF4,10

Füllhornfragment aus Kalkstein. Gefunden in den Thermen des römischen Vicus von Dalheim. Fundjahr: 2008. Maße: H 0,20 m. Datierung: t.a.q. Mitte 4. Jh. n. Chr. Heute in Luxemburg, Nationalmuseum für Geschichte und Kunst, Inv. Nr. 2008-64/323.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um den oberen Abschluss eines großen Füllhornes voll mit Früchten. Dieses gehört schon alleine wegen seiner Größe gewiss nicht der zuvor besprochenen Statuette (KAT009) an. J. Krier vermutet, dass es von einer weiteren Fortunastatue stammt, die einst auf dem Inschriftenstein (KAT008) gestanden hat.⁹⁸

FUNDKONTEXT

S. FUNDKONTEXT KAT009.

DATIERUNG

S. DATIERUNG KAT009.

97 Vgl. Pösche 2010, 44 f.; ferner Krier 2011b, 328.

98 Vgl. Krier 2011b, 328 f.

Lit.: AE 2011, 777; Pösche 2010, 45; Krier 2011a, 106 Abb. Fragment eines großen Füllhorns; Krier 2011b, 328 f. 329 Abb. 15, 2.

KAT011 Grand/Grannum/Andesina (GES) – Statue/tte der Fortuna

TAF4,11

Sitzbildnis aus Kalkstein (aus Barrois). Gefunden in einem Hypocaustkanal, *Le Champ-Marguerite*. Fundjahr: 1895. Maße: 0,14x0,045x0,06 m. Datierung: antoninisch/um 164 n. Chr. Heute in Saint-Germain-en-Laye, Museum, ohne Inv. Nr.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um eine sitzende, weibliche Gottheit. Auf dem Kopf trägt sie ein Diadem. Das Haar ist gewellt, bedeckt die Ohren und ist hinten in einem Haarknoten zusammengebunden. Die Göttin trägt ein langes Gewand, das ihr bis zu den nackten Füßen reicht. Dieses ist unter der Brust gegürtet und bildet einen leichten Überfall. Darüber trägt sie einen Mantel. Dieser liegt über der linken Schulter, wird über ihren Rücken geführt, taucht an der rechten Hüfte der Figur wieder auf und bedeckt die Schenkel und das rechte Bein. Der Mantel bildet im Schoß der Figur einen Bausch. Bei dem Sitz handelt es sich um einen Lehnstuhl, dessen Armlehnen abgebrochen sind. Von den vier Stuhlbeinen ist nur noch eines vorhanden. Dieses ist aufwendig ausgearbeitet. Davor befindet sich eine Kugel, auf der der Ansatz eines weiteren Objektes zu erkennen ist. Leider sind beide Arme der Statuette an den Ellenbogen abgebrochen. Die Unterarme fehlen und somit auch die Attribute, die sie einst hielten. Dennoch konnte M. Thédenat überzeugend aufzeigen, dass es sich bei der Statuette um die Darstellung einer sitzenden Fortuna handelt.⁹⁹ Hierbei dienen besonders der Globus und das darauf befindliche, flache und senkrecht stehende Objekt – ohne Zweifel die Überreste des Steuerruders – als definierende Attribute der Gottheit.¹⁰⁰ M. Thédenat geht ferner davon aus, dass das Füllhorn zusammen mit dem linken Arm verloren ging.¹⁰¹

FUNKONTEXT

„[...] la statuette, probablement dans un moment de guerre, de troubles au d’invasion, avait été soigneusement cachée dans un tuyau d’hypocauste que le fouilleur de M. Coirnot trouva à 1^m50 en-

99 So auch Espérandieu VI 4899.

100 Dagegen Moitrieux 2010, 252, der beide Objekte als Krug und seinen Hals bezeichnet.

101 Vgl. Thédenat 1894, 256 f.; Moitrieux 2010, 252 Nr. 727.

viron au-dessous du sol actuel.“¹⁰² Dies lässt als ursprünglichen Aufstellungsort ein Badegebäude mutmaßen.¹⁰³

DATIERUNG

M. Thédenat datiert die Statue an den Anfang des 2. Jh. n. Chr. „Et, comme le style de la statuette de Grand est élégant et l'exécution bonne, c'est plutôt au commencement qu'à la fin de cette période, c'est-à-dire à la première partie du II^e siècle après J.-C., que je chercherais la date qu'il convient de lui attribuer.“¹⁰⁴ Dagegen bringt L. Hahl die Fortuna-Statue mit dem Altar der Aufanischen Matronen¹⁰⁵ von 164 n. Chr. stilistisch in Verbindung.¹⁰⁶ Dieser weist den sogenannten hadrianisch-antoninischen Stil auf, den man von Italien her kennt. Der Altar zählt bereits zu den letzten Ausläufern dieses Stils. Charakteristisch ist hier eine Unruhe der Figuren, die bei den sitzenden Matronen in den auf den Zehenspitzen abgestellten Spielbeinen gipfelt. „Durch all das kommt ein ungemain räumlich wirkender Eindruck zustande, der bei dem Grabmal des C. Albinus Aper fehlt“¹⁰⁷, wobei es sich um den frühesten datierbaren Vertreter dieses Stils in den germanischen Provinzen handelt. Ferner wird die Kleidung auch nur noch durch wenige Faltenzüge gegliedert. Diese verdeutlichen die Spannung des Stoffes, die durch die Körperhaltung bewirkt wird. Einzelfalten lösen sich vom Stoffgrund und sitzen plastisch auf der Gewandoberfläche auf. Dieser Stil wird im letzten Drittel des 2. Jh. n. Chr. wieder aufgegeben¹⁰⁸, sodass die Statue aus Grand in antoninische Zeit zu datieren ist.

Lit.: Thédenat, Bulletin de la Société nationale des antiquaires de France 1895, 311; Thédenat 1894, 254. Taf. 9; Espérandieu VI 4899; Hahl 1937, 46; Moitrieux 2010, 252 Nr. 727. Taf. 134, 727.

102 Thédenat 1894, 256.

103 Dagegen jedoch Moitrieux 2010, 256, der aufgrund des Fundortes und der geringen Größe der Statuette eher von einer heimischen Weihung in einem Lararium ausgeht.

104 Thédenat 1894, 264.

105 Vgl. Hahl 1937, Taf. 9 f.

106 Vgl. Hahl 1937, 46. In den selben Kreis – wohl etwas früher – ist auch das Sitzbildnis Espérandieu VI 5035 zu setzen.

107 Hahl 1937, 25.

108 Als datierende Beispiele dienen hier ein Viergötterstein aus Mainz-Kastel (Espérandieu VII 5866) und ein Genius aus Altrip (Espérandieu VIII 5993), wo die Figuren auffällig gedrunen dargestellt sind (vgl. Hahl 1937, 25 f.).

KAT012 Hochscheid (DE-RP) – Statue/tte der Fortuna

TAF4,12

Sitzbildnis aus groben hellbraunem, Tholeyer Sandstein. Gefunden im Badegebäude des Heiligtums. Fundjahr: 1963. Maße: 0,295x0,15x0,15 m. Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. – 2. Hälfte 3. Jh. n. Chr. Heute in Trier, Rheinisches Landesmuseum, Inv. Nr. EV. 63, 9.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um eine bekleidete Göttin mit Diadem oder Schleier (?) auf einem Sessel mit gebogener, seitlich nach vorn gezogener Lehne. Sie trägt ein bodenlanges Gewand, das durch vier Falten in der Brustgegend angedeutet ist. „Die Falten sind schematisch von Hüften und Bauch zur Brustmitte eingeritzte Linien.“¹⁰⁹ In ihrer linken Hand hält sie ein an den Oberarm gelehntes Füllhorn. Der Arm ist nicht weiter ausgearbeitet bzw. erkennbar. Ihre rechte Hand liegt auf dem Knie. Die Finger der Göttin werden grob durch drei Striche angegeben. Gesicht und Gestalt der Figur sind äußerst grob ausgearbeitet.¹¹⁰

Beschädigungen finden sich an den Seiten und der Sessellehne sowie an der Mündung des Füllhornes. Am unteren Abschluss der Rückseite fehlt ein größeres Stück. Die Oberfläche ist zum Teil verwittert. Die Unterseite ist 0,08 m tief ausgehöhlt. G. Weisgerber geht daher davon aus, dass die Figur locker auf einem Zapfen o.ä. saß.¹¹¹

G. Weisgerber sieht in der matronenhaften Figur eine einheimische Göttin nach dem Vorbild der römischen Fortuna balnearis. W. Binsfeld u.a. sieht diese Deutung aufgrund des Fehlens der Steuerruders kritisch.¹¹²

FUNDKONTEXT

Die Statuette wurde in der Umpackung einer mittelalterlichen Feuerstelle gefunden. Der Ofen wurde komplett aus Trümmern des Gebäude III errichtet, bei dem es sich um das Badegebäude des Heiligtums handelt. Daher ist sich G. Weisgerber sicher, dass die Statuette aus eben jenem Gebäude III, also dem Bad, stammt. Der genaue antike Aufstellungsort bleibt hingegen unbekannt. Vermutet

109 Weisgerber 1975, 147.

110 Vgl. Binsfeld u.a., CSIR Deutschland 4, 3, 1988, 197; Weisgerber 1975, 147.

111 Vgl. Binsfeld u.a., CSIR Deutschland 4, 3, 1988, 197; Weisgerber 1975, 147.

112 Vgl. Weisgerber 1975, 111 f.; Weisgerber 1972, 309; dagegen Binsfeld – Goethert-Polaschek – Schwinden, CSIR Deutschland 4, 3, 1988, 197.

wird jedoch Raum 3 mit Apsis.¹¹³ Dies entspricht dem Frigidarium. Direkt südlich davon befindet sich der mittelalterliche Ofen.¹¹⁴

DATIERUNG

In Gebäude III findet sich vereinzelt schon Fundmaterial (hauptsächlich Keramik) des 1. Viertel des 2. Jh. n. Chr. Daher scheint der Hauptteil des Bades schon in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. errichtet worden zu sein (1. Bauphase).¹¹⁵ Eine zweite Bauphase ist über die Anbauten dokumentiert, die über Keramikfunde jedoch auch noch vor 190 n. Chr. (Niederbieber) zu datieren sind.¹¹⁶ Dies wird durch zwei Münzfunde des Antoninus Pius und der Lucilla aus den Anbauten bekräftigt.¹¹⁷ G. Weisgerber setzt den Beginn der zweiten Bauphase noch vor das Ende des dritten Viertels des 2. Jh.¹¹⁸

Das Ende des Heiligtums und seiner Gebäude fällt – ebenfalls über die Keramik ermittelt – zwischen das Ende des Kastells Niederbieber 259/260 und den Anfang des Kastells Alzey 330 n. Chr. Lediglich Gebäude IV scheint schon kurz nach dem ersten Drittel des 3. Jh. aufgegeben worden zu sein, die restlichen Gebäude wohl 30–40 Jahre danach, also fast Zeitgleich mit dem Kastell Niederbieber.¹¹⁹

Daraus ergibt sich ein *terminus post quem* in der ersten Hälfte des 2. Jh. sowie ein *terminus ante quem* in der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. für die Statuette und so zugleich ihr maximaler Verwendungszeitraum.

Lit.: Weisgerber 1972, 309 + Abb. 2; Weisgerber 1975, 110 f. 147. 110 Abb. 188. Taf. 39; Binsfeld – Goethert-Polaschek – Schwinden, CSIR Deutschland 4, 3, 1988, 197 Nr. 384. Taf. 102, 384.

KAT013 Metz (GES) – Statue/tte einer weiblichen Gottheit

TAF5,13

Standbildnis aus Kalkstein. Gefunden in einem Rauchabzug der potentiellen Thermen. Fundjahr: 1958. Maße: H 0,38 m. Datierung: *t.a.q.* Anfang 2. Jh. n. Chr. Aufbewahrungsort unbekannt.

113 Vgl. Weisgerber 1972, 308 Abb. 1.

114 Vgl. Weisgerber 1975, 36 f. 111. 147. Beilage 4; Weisgerber 1972, 307. 309.

115 Vgl. Cüppers 1990, 391; Weisgerber 1975, 73. 76; Weisgerber 1972, 310.

116 Vgl. Weisgerber 1975, 77.

117 Vgl. Weisgerber 1975, 152.

118 Vgl. Weisgerber 1975, 77.

119 Vgl. Cüppers 1990, 391; Weisgerber 1975, 74; Weisgerber 1972, 310.

BESCHREIBUNG

Die Statuette ist fragmentiert. Sie ist grob gearbeitet und wohl unvollendet. Es handelt sich um das Bildnis einer weiblichen, stehenden Figur in langem Gewand, deren Kopf, Beine und Arme fehlen. Die Bruchstelle ihres linken Arms belegt, dass dieser einst gebeugt war. „La main droite devait porter un objet (corne d'abondance?).“¹²⁰ J.-J. Hatt interpretiert die Statuette als Fortuna, Rosmerta oder Muttergottheit.

FUNDKONTEXT

Die Statuette fand sich in einem Rauchabzug des großen Gebäudes, das sich zwischen der *rue des Clercs*, der *rue Poncelet* und der *Nexirue (Insula de la Rome Salle)* befindet. Hierbei handelt es sich um öffentliche Thermen¹²¹, beachtet man die dort gefundenen Reste von Hypocaustanlagen, Heizkaminen und einer *piscina*.¹²²

DATIERUNG

J.-J. Hatt datiert das Gebäude in traianische Zeit, also in das erste Viertel des 2. Jh. n. Chr.¹²³ „La datation du début du II^e siècle est obtenue par l'examen de l'appareil des murs.“¹²⁴ Wurde die Statuette also als Fortuna balnearis für das Gebäude gefertigt, besitzt diese einen *terminus ante quem* in traianischer Zeit.

Lit.: CAG 57/2, 210. 212 Nr. A 105; Hatt 1962, 494. 493 Abb. 22 bis.

KAT014 Pölich (DE-RP) – Statue/tte der Fortuna

TAF5,14/6,14

Sitzbildnis aus weißem Marmor. Gefunden im Villenbad von Pölich. Fundjahr: 1887. Maße: 0,26x0,115x0,26 m. Datierung: erstes Viertel 4. Jh. n. Chr. Heute in Trier, Rheinisches Landesmuseum, Inv. Nr. 18 564.

120 Hatt 1962, 494.

121 Vgl. CAG 57/2, 210; Lefebvre – Wagner 1984, 163; dagegen jedoch Hatt 1962, 494, der im dem Gebäude ein *bâtiment utilitaire* sieht.

122 Vgl. Jolin 1977, 23; Lefebvre – Wagner 1984, 163; CAG 57/2, 210–212.

123 Vgl. Hatt 1962, 494.

124 Lefebvre – Wagner 1984, 163.

BESCHREIBUNG

Die Statuette ist in einem sehr guten Erhaltungszustand. Es lassen sich lediglich leichte Absplittungen auf der Rückseite erkennen. An der rechten Seite wurden mehrere Teile sekundär eingesetzt. So finden sich eine pilasterartige Rückenlehne, Teile des Gewandes der Göttin und des Stuhles als sekundäre Seitenverkleidung in eine Nut eingelassen. Es handelt sich dabei um fünf fast 0,002 m dicke Stücke, die gesondert gearbeitet und eingesetzt worden sind. Der palmettenartige Aufsatz des Pilasters und der Unterteil des Sitzes sind heute nicht mehr auffindbar.¹²⁵

Es handelt sich um eine Göttin, die auf einem fußlosem Sessel mit Rückenlehne thront. Zu ihrer linken Seite ist der Sessel detailliert wiedergegeben. Die Göttin trägt ein langarmiges Untergewand, das unter der Brust gegürtet ist und so einen Überfall wirft. Darüber trägt sie einen Mantel. Dieser ist über die linke Schulter geführt und reicht über den Schoß bis unterhalb der Knie. Ihre Hände sind auf die Oberschenkel abgelegt. In der Linken hält die Göttin ein mit Blüten und Früchten gefülltes Füllhorn, das am unteren Ende einen Knauf aufweist. Dieses lehnt an ihrer Schulter. Mit ihrer Rechten greift sie einen Stiel mit gerippter Verbreiterung. Dieser setzt sich nicht nach unten fort. Direkt unterhalb des vorderen eingesetzten Streifens – unter der rechten Hand, die den o.g. Stiel greift – ist ein rundlicher Ansatz erkennbar. An den Füßen sind die Zehen angedeutet. Die Augen haben tiefe Bohrungen. Einst hielt die Göttin wohl ein auf einen Globus abgestelltes Steuerruder, wovon sich lediglich die Ruderpinne erhalten hat. Die Augen waren F. Hettner zufolge separat aus anderem Material eingesetzt.¹²⁶

FUNDKONTEXT

Die Statuette stammt aus dem Villenbad von Pölich. Sie fand sich auf dem Estrich in der Mitte des Apodyteriums (Raum V) des Bades.¹²⁷

DATIERUNG

F. Hettner setzt das Stück zeitlich in konstantinische Zeit. Die Datierung in spätrömische Zeit liegt ihm zufolge in der Technik der tief stehenden Statue, den breiten unmodellierten Flächen des Gewandes, der gleichmäßigen Faltengebung und dem starken Hals begründet.¹²⁸

125 Bei Hettner 1893, 232 jedoch abgebildet.

126 Vgl. Binsfeld u.a., CSIR Deutschland 4, 3, 1988, 46 f.; Hettner 1887, Sp. 220; Hettner 1893, 232 f. Nr. 681.

127 Vgl. Hettner 1887, Sp. 220; Koethe 1940, 83.

128 Vgl. Hettner 1887, Sp. 220; Hettner 1893, 233.

J.-J. Hatt fügt hinzu, dass der Kopf massiv und steif/starr (hiératique), das Gesicht schemenhaft fröhlich dargestellt ist. Der Blick der Göttin ist fixiert und leblos. Man erkennt hier Parallelen zu einem Sarkophag aus Arles (Espérandieu I 170), der in die erste Hälfte des 4. Jh. datiert. Hier nehmen die dargestellten Figuren sakrale Züge an, ihnen wird die Persönlichkeit genommen und sie werden zum reinen Symbol. Es treten immer mehr irrealer Proportionen in den Vordergrund, wobei die Köpfe meist dominieren. Dies sind alle Merkmale des frühbyzantinischen Stils. J. J. Hatt vermutet ferner, dass das Stück mit großer Wahrscheinlichkeit auf ein monumentales Vorbild zurückgeht, das die kaiserliche Residenz geschmückt haben könnte.¹²⁹

Demnach lässt sich das Stück stilistisch in die erste Hälfte des 4. Jh. n. Chr., wenn nicht sogar enger in konstantinische Zeit datieren.

Lit.: Hettner 1887, Sp. 219 f.; Hettner 1893, 232 f. Nr. 681; Espérandieu VI 5263; Koethe 1937, 232 f. + Abb. 10; Koethe 1940, 83–86. 113. Taf. 5, 1; Hatt 1966, 84 Abb. 36. 85; Weisgerber 1975, 123 Nr. 2; Binsfeld – Goethert-Polaschek – Schwinden, CSIR Deutschland 4, 3, 1988, 46 f. Nr. 77. Taf. 23; Cüppers 1990, 524 f.; Kuhnen 1996, 136 f. Nr. 16a; Schwarz 2005b, 261; Statuette im Rheinischen Landesmuseums Trier <<https://rlp.museum-digital.de/index.php?t=objekt&oges=6257>> (05.03.2020).

KAT015 Vierherrenborn (DE-RP) – Statue/tte der Fortuna

TAF6,15

Sitzbildnis aus Weißsandstein. Gefunden im Kaltbad der Portikusvilla im Distrikt „Vorderer Neunhäuser West“. Fundjahr: 1955. Maße: 0,41x0,25x0,18 m. Datierung: 3. Jh. n. Chr. Heute in Trier, Rheinisches Landesmuseum, Inv. Nr. 55, 3.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um ein Sitzbildnis einer weiblichen Figur. Der Kopf und der größte Teil des Füllhornes sowie der Rückenlehne des Sessels fehlen. Die unregelmäßige Rückseite ist sekundär beschädigt.¹³⁰

Die Göttin thront auf einem Sessel mit Rückenlehne. Sie trägt ein gegürtetes Untergewand mit leichtem Überfall. Darüber trägt sie einen Mantel. Der Mantel ist über die linke Schulter geschlagen

¹²⁹ Vgl. Hatt 1966, 83 f.; so auch Binsfeld – Goethert-Polaschek – Schwinden, CSIR Deutschland 4, 3, 1988, 47; Koethe 1937, 232 f.

¹³⁰ Vgl. Christoffel 1968, 41.

und bildet auf dem Schoß einen Bausch. Ein Zipfel des Mantels fällt vom linken Knie der Göttin herab. In der rechten Hand hält sie eine Schale. Am linken Arm erkennt man die Überreste eines Füllhornes.

Der Mantelzipfel zwischen den Beinen ähnelt denjenigen zweier Fortunastatuetten aus Trier.¹³¹ W. Binsfeld zweifelt die Deutung als Fortuna an, da das der Göttin eigentümliche Steuerruder nicht dargestellt wird.¹³² Dies ist hingegen nicht obligatorisch.

FUNDKONTEXT

Die Statuette stammt aus Raum 4 der Portikusvilla.¹³³ Dabei handelt es sich um das Kaltwasserbad des Badtraktes.¹³⁴

DATIERUNG

Die Keramikfunde datieren die Villa in das 3. Jh. n. Chr.¹³⁵ Somit ist auch die Statuette in diesen Zeitraum zu datieren.

Lit.: Gose u.a. 1956–58, 575, Taf. 20; Christoffel 1968, 41 + Abb. 9; Binsfeld – Goethert-Polaschek – Schwinden, CSIR 4, 3, 1988, 197 Nr. 385. Taf. 102; Cüppers 1990, 653 f.

131 Vgl. Binsfeld – Goethert-Polaschek – Schwinden, CSIR Deutschland 4, 3, 1988, 45 f. Nr. 74 f.

132 Vgl. Binsfeld – Goethert-Polaschek – Schwinden, CSIR Deutschland 4, 3, 1988, 197.

133 Vgl. Gose u.a. 1956–58, 574 Abb. 146.

134 Vgl. Gose u.a. 1956–1958, 575; Binsfeld – Goethert-Polaschek – Schwinden, CSIR Deutschland 4, 3, 1988, 197.

135 Vgl. Gose u.a. 1956–1958, 575; Christoffel 1968, 41.

BRITANNIA

KAT016 Balmuildy (SC-GLG) – Bau-/Weihinschrift

TAF6,16

Altar aus Sandstein. Gefunden im Kastellbad von Balmuildy. Fundjahr: 1913. Maße: 0,737x0,33x0,26 m. Datierung: 142–165 n. Chr. Heute in Glasgow, Hunterian Museum, Inv. Nr. F.1922.4. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

DEAE FORTVNAE

CAECILIVS NEPOS

TRIB

Zu ergänzen wie folgt: Deae Fortunae / Caecilius Nepos / trib(unus).

Übers.: Der Göttin Fortuna. Der Tribun Caecilius Nepos.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um einen fast vollständig erhaltenen Altar. Die Altarbekrönung weist jedoch ein paar Absplitterungen auf. Die Basis ist mehrfach getreptt, das Gesims profiliert. Die rechte Seite der Basis und des Gesimses des Altaraufsatzes ist abgesplittert. Gleiches lässt sich bei den Polstern beobachten, von denen nur noch das linke fragmentarisch erhalten ist. Mittig auf der Altarbekrönung befindet sich eine Focusschale.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Dedikant der Inschrift, Caecilius Nepos, Tribun der in Balmuildy stationierten Einheit, lässt sich bisher nur über diese Inschrift belegen.¹³⁶ Während es möglich ist, dass der Dedikant als Tribun das Kommando über eine tausend-Mann starke Kohorte oder andere Auxiliareinheit mit Garnison in Balmuildy hatte, vermutet L. Keppie ferner, dass man in ihm vielmehr den Offizier einer Legion, möglicherweise der legio II Augusta – diese war mit den Bauarbeiten am Kastell beauftragt¹³⁷ –, sehen sollte.¹³⁸

136 Vgl. Devijver 1976, 195 C 17; Keppie 1998, 107.

137 Vgl. Keppie 1998, 94 f. Nr. 22. 23.

138 Vgl. Keppie 1998, 107.

FUNDKONTEXT

Der Altar fand sich auf der Inschriftenseite liegend auf den Fundamenten der südlichen Mauer des Kastellbades.¹³⁹

DATIERUNG

Das Kastell von Balmuilty liegt am Antoninuswall zwischen Firth und Forth in Schottland, der sich zwischen 142–165 n. Chr. datieren lässt.¹⁴⁰ Daher lässt sich der Altar in den gleichen Zeitraum datieren. Dem möglichen Datierungsansatz Devijvers¹⁴¹, der den Altar auch in die Regierungszeit des Commodus datiert, ist somit zu widersprechen.

Lit.: EDCS-07900999; HD021614; RIB 2189; AE 1914, 290; Haverfield 1914, Nr. 1; Miller 1922, 59 f. Nr. 5. Taf. 27, 5; Collingwood – Wright 1965, 676 Nr. 2189; Devijver 1976, 195 C 17; Keppie 1998, 106 Nr. 39. 106 Abb. 39. Taf. 14.

KAT016a Balmuilty (SC-GLG) – Skulpturbruchstück

TAF7,16a

Weiblicher Kopf aus Sandstein. Gefunden im Kastellbad von Balmuilty. Fundjahr: 1913. Maße: 0,3x0,25 m. Datierung: 142–165 n. Chr. Heute in Glasgow, Hunterian Museum, Inv. Nr. F.1922.10.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um einen weiblichen Kopf. Das starre Haar ist in keltischer Weise modelliert. S. N. Miller und G. Macdonald bringen den Kopf mit einem nahe gefundenen Torso¹⁴² in Verbindung.¹⁴³ L. J. F. Keppie und B. J. Arnold schließen die Zusammengehörigkeit beider Bruchstücke aufgrund des unterschiedlichen Materials und des Auslassens eines Dübellochs an der Unterseite des Kopfs hingegen aus.¹⁴⁴ S. N. Miller sowie auch L. J. F. Keppie vermuten aufgrund des Fundorts in dem Kopf die Darstellung einer Fortuna. S. N. Miller, der den Kopf noch mit dem Torsofragment verbindet, schließt hingegen die Darstellung einer Nymphe nicht aus. Diese Interpretation ist aber hinfäl-

139 Vgl. Haverfield 1914, 27; Miller 1922, 60.

140 Vgl. Kapitel 2.4.5 Der Antoninuswall.

141 Vgl. Devijver 1976, 195 C 17.

142 Vgl. Keppie – Arnold, CSIR Great Britain 1, 4, 1984, 48 f. Nr. 134. Taf. 33.

143 Vgl. Miller 1922, 60; Macdonald 1934, 446.

144 Vgl. Keppie – Arnold, CSIR Great Britain 1, 4, 1984, 48; Keppie 1998, 122.

lig, da sie lediglich über das Torsofragment gewonnen werden kann und die Zusammengehörigkeit der beiden Stücke überzeugend widerlegt wurde.¹⁴⁵

FUNDKONTEXT

Die Statuette fand sich im Frigidarium des Annexes des Kastellbades. Hier hat sie S. N. Miller zufolge einst eine Nische geschmückt.¹⁴⁶

DATIERUNG

Der Kopf datiert über den Fundkontext zwischen 142–165 n. Chr.¹⁴⁷

Lit.: Miller 1922, 59 f. Nr. 6. Taf. 27, 6; Macdonald 1934, 446. Taf. 77, 3; Keppie – Arnold, CSIR Great Britain 1, 4, 1984, 48. Taf. 33; Keppie 1998, 122 Nr. 62. Abb. 62; The Hunterian, Internet Museum System <<http://collections.gla.ac.uk/#details=ecatalogue.107213>> (16.11.2018).

KAT017 Bearsden (SC-EDU) – Skulpturbruchstück

TAF7,17

Kopf einer Statuette aus Sandstein. Gefunden im Kastellbad von Bearsden. Fundjahr: 1973. Maße: 0,17x0,11x0,15 m. Datierung: 142–165 n. Chr. Heute in Glasgow, Hunterian Museum, Inv. Nr. F.1983.1.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um den Kopf einer unterlebensgroßen (about half life-size) Statuette oder Büste. Das Material ist leicht abgenutzt. Die Nase ist abgebrochen. Der Kopf lässt sich einer weiblichen Figur zuordnen. Das Gesicht besitzt breite, leicht nach unten gezogene Lippen und volle, linsenförmige Augen. Das Haar ist vorne gewellt und in der Mitte gescheitelt. Am Hinterkopf kann man einen Zopf (Haarknoten?) oder eine Kopfbedeckung beobachten. „The head is typically Romano-Celtic in style [...]“¹⁴⁸ Es handelt sich womöglich um eine lokale Göttin. Der Fundort im Kaltbad der Thermen lässt L. J. F. Keppie und B. J. Arnold sowie A. S. Robertson zufolge die Darstellung Fortunas vermuten.¹⁴⁹

145 Vgl. Miller 1922, 60; Keppie 1998, 122 Nr. 63.

146 Vgl. Miller 1922, 60; Keppie 1998, 122.

147 Vgl. Kapitel 2.4.5 Der Antoninuswall.

148 Keppie – Arnold, CSIR Great Britain 1, 4, 1984, 51.

149 Vgl. Keppie – Arnold, CSIR Great Britain 1, 4, 1984, 51; Keppie 1998, 123; Robertson 2015, 111.

FUNDKONTEXT

Das Bruchstück wurde während der Ausgrabungen im Frigidarium des Kastellbades von Bearsden gefunden.¹⁵⁰ D. J. Breeze geht davon aus, dass die Statue ursprünglich in der Nische im ersten Tepidarium zusammen mit dem Altar KAT017a aufgestellt war.¹⁵¹

DATIERUNG

Die Skulptur datiert über den Fundkontext zwischen 142–165 n. Chr.¹⁵²

Lit.: Discovery and Excavation in Scotland 1973, 63 f.; Breeze 1974, 19; Wilson u.a. 1974, 405; Keppie – Arnold, CSIR Great Britain 1, 4, 1984, 50 f. Nr. 139; Keppie 1998, 123 Nr. 64. 123 Taf. 21; Robertson 2015, 111 + Abb. 69; Breeze 2016a, 18 Abb. 15. 67. 69 Abb. 58; Breeze 2016b, 85–87 Nr. 6. 85 Abb. 5, 7. 8; Fragment im Online-Katalog des Hunterian Museums <<http://collections.gla.ac.uk/#/details/ecatalogue/103065>> (11.12.2019).

KAT017a Bearsden (SC-EDU) – Altarbruchstück

TAF–

Altarbruchstück aus Sandstein. Gefunden in dem Kaltbad von Bearsden. Fundjahr: 1973. Maße: 0,07x0,105x0,08 m. Datierung: 142–165 n. Chr. Heute in Glasgow, Hunterian Museum, Inv. Nr. F.1984.4.

BESCHREIBUNG

Das Altarbruchstück ist ziemlich abgenutzt. Es handelt sich um das Fragment eines *pulvinus*. Das Fragment besitzt eine zylindrische Form und ist mit einem Band geschmückt, das mit einem einfachen Buckel versehen ist.¹⁵³ Über das Fragment lässt sich ein Altar rekonstruieren, der wohl zusammen mit der oben genannten Statuette (KAT017) in der Nische des Tepidariums aufgestellt war.¹⁵⁴

150 Vgl. Macdonald 1934, 446; Wilson u.a. 1974, 405; Keppie – Arnold, CSIR Great Britain 1, 4, 1984, 51; Keppie 1998, 123.

151 Vgl. Breeze 2016a, 67. 69 Abb. 59.

152 Vgl. Kapitel 2.4.5 Der Antoninuswall; ferner Keppie – Arnold, CSIR Great Britain 1, 4, 1984, 51; Breeze 2016a, 22–27. 100–103.

153 Vgl. Keppie 1998, 130.

154 Vgl. Breeze 2016a, 67. 69 Abb. 59.

FUNDKONTEXT

Das Fragment fand sich unter den Überresten im Frigidarium des Kastellbades von Bearsden während der Ausgrabungen.¹⁵⁵

DATIERUNG

Das Fragment datiert über den Fundkontext zwischen 142–165 n. Chr.¹⁵⁶

Lit.: Discovery and Excavation in Scotland 1973, 64; Keppie – Arnold, CSIR Great Britain 1, 4, 1984, 51 Nr. 141; Keppie 1998, 130 Nr. 79; Breeze 2016b, 85 Nr. 5. 84 Abb. 5, 6.

KAT018 Bewcastle/*Fanum cocidi*/Banna (CMA) – Weihinschrift

TAF8,18

Altarbruchstück aus Sandstein. Gefunden im Frigidarium des Kastellbades von Bewcastle. Fundjahr: 1956. Maße: 0,305x0,41x0,355 m. Datierung: zweite Hälfte 2. – erste Hälfte 3. Jh. n. Chr. Aufbewahrungsort unbekannt. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

D ☪ [---]

//

[----

Zu ergänzen wie folgt: D(eae) [F(ortunae) // [----.

Übers.: Der Göttin Fortuna. [----.

BESCHREIBUNG

Es hat sich lediglich die obere linke Ecke des Altars erhalten. Auf der Altarbekrönung liest man D gefolgt von einem zentral gesetztem Blattmotiv (hedera) als Trennzeichen. Der Name der Gottheit war womöglich auf einen einzigen Buchstaben reduziert und antithetisch zu D gesetzt. Die Ergänzung zu Fortuna ergibt sich aufgrund des Fundortes im Badegebäude des Kastells.¹⁵⁷

155 Vgl. Keppie 1998, 130.

156 Vgl. Kapitel 2.4.5 Der Antoninuswall; ferner Breeze 2016a, 22–27. 100–103.

157 Vgl. Tomlin u.a. 2009, 423.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Die Fragmentierung lässt keine Rekonstruktion eines Dedikanten mehr zu.

FUNDKONTEXT

Das Altarfragment fand sich während der Ausgrabungen 1956 im Frigidarium des Kastellbades von Bewcastle.¹⁵⁸

DATIERUNG

Das Inschriftenfragment besitzt einen *terminus post quem* in hadrianischer Zeit, da das Badegebäude in dieser Zeit errichtet wurde. „Epigraphic and other evidence shows that the fort is Hadrianic, and the bath-house is the first structure on its site.“¹⁵⁹ Das Gebäude wurde bis in das frühe 4. Jh. n. Chr. noch als Badehaus genutzt, was sich über eine Münze Konstantins des Großen aus einem Abflusskanal des Frigidariums (geprägt 309–310 n. Chr.) belegen lässt. Während der Belegzeit erfuhr das Kastellbad mehrere Umbaumaßnahmen, die sich zeitlich nicht genauer eingrenzen lassen.¹⁶⁰ Somit besitzt der Inschriftenstein einen *terminus ante quem* am Anfang des 4. Jh. n. Chr. Über den Zusatz *deae* lässt sich das Fragment über festdatierte Inschriften mit diesem Beinamen zwischen 142–165 und 252 n. Chr. zeitlich genauer eingrenzen.¹⁶¹ Demnach datiert die Inschrift in die zweite Hälfte des 2. bzw. die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr.

Lit.: AE 1958, 100; RIB III 3479; Wright 1957, 228 f. Nr. 12; Tomlin u.a. 2009, 423.

KAT019 Bewcastle/*Fanum cocidi*/Banna (CMA) – Statuette

TAF8,19

Sitzbildnis aus Sandstein. Gefunden im Kastellbad von Bewcastle. Fundjahr: 1956. Maße: 0,323x0,17x0,138 m. Datierung: zweites Viertel 2. – Anfang 4. Jh. n. Chr. Heute in Carlisle, City Museum, Inv. Nr. 176.1984.2.

158 Vgl. Tomlin u.a. 2009, 423; ferner Gillam 1954, 266 Abb. 1.

159 Vgl. Gillam u.a. 1993, xv.

160 Vgl. Gillam u.a. 1993, xv. 22 f.; dagegen noch die Ausführungen bei Wright 1957, 204 f., die Gillam a.a.O. relativiert.

161 Vgl. Raepsaet-Charlier 1975, 240.

BESCHREIBUNG

Fortuna ist sitzend auf einem Stuhl mit Arm- und Rückenlehnen dargestellt. Sie trägt eine Tunika, die mit Steilfalten zwischen ihre Beine bis zum Boden fällt. In ihrer Linken trägt sie ein Füllhorn. Neben ihrem rechten Fuß ist ein Rad. Ein vertikales Objekt zu ihrer Rechten ist womöglich das Steuerruder. „The sides of the figure are roughly executed, but the right side is slightly more finished than the left.“¹⁶² J. C. Coulston und E. J. Phillips vermuten eine ehemalige Bemalung der Statuette, wobei direkte Belege dafür fehlen.¹⁶³

FUNDKONTEXT

Das Sitzbildnis stammt aus dem Badegebäude innerhalb des Kastells.¹⁶⁴

DATIERUNG

S. Ausführungen unter DATIERUNG KAT018. J. C. Coulston und E. J. Phillips datieren die Skulptur ebenfalls frühestens in hadrianische Zeit; hingegen nicht später als das 3. Jh. n. Chr.¹⁶⁵

Lit.: Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 8 Nr. 17. Taf. 5, 17.

KAT020 Bewcastle/*Fanum cocidi*/Banna (CMA) – Statuette

TAF8,20

Sitzbildnis aus Sandstein. Gefunden im Kastellbad von Bewcastle. Fundjahr: 1956. Maße: 0,343x0,333x0,222 m. Datierung: zweites Viertel 2. – Anfang 4. Jh. n. Chr. Heute in Carlisle, City Museum, Inv. Nr. 176.1984.1.

BESCHREIBUNG

Der Kopf und die linke Hand der Figur fehlen. Der Stein ist auf der Rückseite und unten abgebrochen. Es handelt sich um eine sitzende weibliche Gottheit. Sie trägt eine Tunika, die unterhalb der Brust gegürtet ist. „It is roughly executed above the girdle with a crude scale pattern, but below the vertical folds have been deeply curved.“¹⁶⁶ In ihrer rechten Hand hält sie eine *patera* neben ihrem rechten Knie. Obwohl die Göttin keine aussagekräftigen Attribute aufweist, sprechen gemäß J. C.

162 Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 8.

163 Vgl. Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 8.

164 Vgl. Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 8.

165 Vgl. Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 8.

166 Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 9.

Coulston und E. J. Phillips die weit oben gegürtete Tunika, das Sitzmotiv und der Umstand, dass sie aus dem Badegebäude stammt, dafür, dass es sich um Fortuna handelt.¹⁶⁷

FUNKONTEXT

Das Sitzbildnis stammt (wie auch KAT019) aus dem Badegebäude innerhalb des Kastells von Bewcastle.¹⁶⁸

DATIERUNG

S. Ausführungen unter DATIERUNG KAT018. J. C. Coulston und E. J. Phillips datieren die Skulptur ebenfalls in das 2.–3. Jh. n. Chr.¹⁶⁹

Lit.: Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 8 Nr. 18. Taf. 5, 18.

KAT021 Bignor (WSX) – Skulpturbruchstück

TAF8/9,21

Kopf einer weiblichen Statuette. Gefunden im Hypocaustraum 54 der Villa von Bignor. Fundjahr: 1811–1815. Maße: 0,108x0,082 m. Datierung: 2.–4. Jh. n. Chr. Heute nicht mehr auffindbar.

BESCHREIBUNG

Das Stück ist abgesehen von leichten Schäden an Mund und Nase in gutem Erhaltungszustand. Der Körper der Figur wurde nicht aufgefunden. Es handelt sich um den verschleierte Kopf einer weiblichen Figur. Das Gesicht ist das einer jungen Frau. Über der Stirn treten die Haare unter dem Schleier in dicken Locken hervor und rahmen das Gesicht ein. Die Pupillen scheinen nicht umrissen gewesen sein, was M. Henig dazu veranlasst, das Objekt zeitlich früher zu datieren (evtl. hadrianisch oder früher). S. Lysons erwähnt, dass sich Farbe auf dem Stein erhalten haben soll.¹⁷⁰ „If so, it is to my [Henigs] knowledge the only recorded instance in Britain of what have been a common occurrence in antiquity. However we cannot be sure that what Lysons saw was not merely staining on the stone.“¹⁷¹

167 Vgl. Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 9. Auf der anderen Seite schließen die beiden Autoren auch eine Darstellung Minervas nicht aus.

168 Vgl. Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 8.

169 Vgl. Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 9.

170 Vgl. Lysons 1817, Taf. 32 Bildunterschrift; Henig 1982, 194.

171 Henig 1982, 193 Anm. 62.

M. Henig nennt ferner die Statuetten aus Lydney (FORT092)¹⁷², Chilgrove (FORT043)¹⁷³ und Brötzingen (KAT086) als Parallelen zu dem Stück aus Bignor. Hierbei handelt es sich um die Sitzbildnisse weiblicher Gottheiten, die sich über ihre Attribute als Fortunae bzw. Abundantiae identifizieren lassen. Die Statuette aus Brötzingen „is very close to the Lydney figure, which might therefore be considered to be Fortuna rather than Abundantia.“¹⁷⁴ Somit scheint gerade Fortuna als Interpretation des Stücks aus Bignor in Frage zu kommen. Beachtet man zusätzlich die Fundumstände in dem Villenbad, dann findet sich die Interpretation ebenfalls dadurch bestätigt.¹⁷⁵

FUNDKONTEXT

Das Skulpturfragment wurde während der Ausgrabungen im hypocaustiertem Raum 54, dem Tepidarium, des Badetraktes in der Villa von Bignor gefunden.¹⁷⁶

DATIERUNG

Die frühesten römischen Funde aus dem Areal der Villa stammen aus flavischer Zeit. Darunter befinden sich Sigillaten von 60–75 n. Chr., Fibeln des ersten Jahrhunderts und vier traianische Münzen. Die Funde deuten darauf hin, dass schon zum Ende des 1. Jh. n. Chr. die römische Villa in einem kleinerem Umfang bestanden hat. Die Errichtung der heute bekannten Villa fällt hingegen erst in die zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr. (zweite Hauptbauphase) und die große Expansion um der Hof herum wohl erst nach 290 n. Chr., möglicherweise in das frühe 4. Jh. n. Chr. „The end of the villa cannot be surely dated.“¹⁷⁷ Dieses ist womöglich in das ausgehenden 4. bzw. beginnenden 5. Jh. n. Chr. zu datieren.¹⁷⁸ Wurde die Statuette tatsächlich für den Badetrakt der großen Villa gefertigt, besitzt diese einen *terminus post quem* in der zweiten Hälfte des 3. Jh. und einen *terminus ante quem* am Ende des 4. Jh. n. Chr. Es besteht natürlich auch die Möglichkeit, dass die Statuette schon in einer früheren Phase der Villa Verwendung fand, sodass die postulierte Datierung M. Henigs in hadrianischer Zeit oder früher infrage kommt (s.o.). Da das Skulpturfragment jedoch lediglich als Zeichnung des frühen 19. Jahrhunderts überliefert ist und das Stück heute zusätzlich als verschollen gilt,

172 Vgl. Henig, CSIR Great Britain 1, 7, 1993, 11 f. Nr. 25

173 Vgl. Cunliffe – Fulford, CSIR Great Britain 1, 2, 1982, 27 Nr. 101.

174 Henig 1982, 194.

175 Vgl. Lysons 1817, Taf. 26 Room U; Henig 1982, 194.

176 Vgl. Henig 1982, 138 Abb. 2. 193; Cunliffe – Fulford 1982, CSIR Great Britain 1, 2, 26.

177 Frere 1982, 143.

178 Vgl. Frere 1982, 137–143.

sollte die Datierung M. Henigs mit Vorsicht betrachtet werden, da der Umriss der Pupillen nicht unbedingt dokumentiert werden musste. Demnach datiert die Statuette grob vom 2.–4. Jh. n. Chr.

Lit.: Lysons 1817, Taf. 32, 9; 10; Liversidge 1969, 154; Cunliffe – Fulford, CSIR Great Britain 1, 2, 1982, 26 Nr. 96; Henig 1982, 193 f. Taf. 13, C.

KAT022 Binchester/Vinovia (DUR) – Bau-/Weihinschrift

TAF9,22

Altar aus Sandstein. Gefunden im Kastellbad von Binchester. Fundjahr: 2013. Maße: 0,50x0,65x0,51m. Datierung: severisch – Mitte 4. Jh. n. Chr. Heute in Bowes, Museum, Inv. Nr. unbekannt. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTUNE

REDUCI

ELTAOMINUS

EMERITUS

EX · ARCITEC

ALAE · VETTO

//

V · S L · L M

Zu ergänzen wie folgt: Fortun(a)e / Reduci / Eltaominus / emeritus /⁵ ex arc(h)itec(to) / alae Vetto(num) // v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito).

Übers.: Der Fortuna redux. Eltaomius, Veteran und ehemaliger Architekt der Ala Vettonum, erfüllte sein Gelübde gerne, froh und nach Gebühr.

BESCHREIBUNG

In der fünften, sechsten und siebten Zeile dienen z.T. kleine Dreiecke als Trennzeichen zwischen den (abgekürzten) Worten. In Zeile eins wurde das A in *Fortuna* ausgelassen, in Zeile fünf das H von *architecto*. Bis auf der abgebrochene linke *pulvinus* ist der Altar noch in einem gutem Zustand. Zwischen den beiden *pulvini* befindet sich eine Focusschale hinter einem kleinen Giebel. Die Altarbasis ist mehrfach profiliert. Die Abschlussformel befindet sich unterhalb des Schriftfeldes auf der

Basis. Darüber erhebt sich der Altarschaft, auf dessen linker Seite ein Stier im Hochrelief dargestellt ist. Die rechte Seite ist freigelassen. Auf der Frontalseite befindet sich die sechszeilige Inschrift. Darüber erhebt sich die mehrfach profilierte Altarbekrönung.¹⁷⁹

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Dedikant der Inschrift, Eltaominus, lässt sich bislang nur über diese Inschrift belegen. Wahrscheinlich wurde er gerade erst entlassen und plante seine Heimkehr.¹⁸⁰ Zur Zeit der Weihung war er Veteran (emeritus), zuvor Architekt (ex architecto) und hatte in der Ala Vettonum gedient. „The dedication is of particular importance because although there is plenty of evidence for architects serving with the legions there is very little attesting their presence in auxiliary regiments.“¹⁸¹ Somit plante und leitete er die Bauarbeiten, die durch die Einheit ausgeführt wurden.¹⁸²

Die Ala Vettonum wurde in augusteischer Zeit, spätestens unter Tiberius in der Provinz Hispanien ausgehoben. Wahrscheinlich wurde sie zwischen 22 und 43 n. Chr. (mit der legio IV Macedonia?) nach Niedergermanien verlegt, um von dort unter der Führung des Aulus Plautius am Britannienfeldzug eingesetzt zu werden. Daraufhin ist sie um 100 n. Chr. für Brecon Gear (Wales) belegt. Sie ist darüber hinaus durch die Militärdiplome von 105 und 122 n. Chr. für die Provinz Britannien belegt. E. Birley zufolge wurde sie dann zusammen mit der legio II Augusta entweder zur Errichtung des Hadrianswalls oder des Antoninuswalls in den Norden der Provinz verlegt. Die erste sicher datierbare Inschrift, in der die Ala Vettonum genannt wird, findet sich hier 197/198 n. Chr. mit der Fortunaweihung aus Bowes (KAT024), wobei der Standort der Einheit seit severischer Zeit eher in Binchester zu sehen ist.¹⁸³

FUNDKONTEXT

Der Altar fand sich zusammen mit einem weiteren, unbeschrifteten Altar im Apodyterium des Badegebäudes außerhalb des Kastells von Binchester.¹⁸⁴

179 Vgl. Tomlin 2014, 434.

180 Vgl. Tomlin 2018, 112.

181 Mason 2014, 68.

182 Vgl. Tomlin 2018, 112.

183 Vgl. Ferris 2011, 161 f.; Roxan 1973, 489–494. 763 f.; Birley 1952, 10–12.

184 Vgl. Tomlin 2018, 112; Tomlin 2014, 434 + Anm. 10.

DATIERUNG

E. Birley resümiert zu den Inschriften der Ala Vettonum, dass „the northern inscriptions may all be assigned with confidence to the time of Severus or later [...]“¹⁸⁵ Dies lässt sich über die in severische Zeit datierbare Inschrift aus Bowes (s.u. Punkt DATIERUNG unter KAT024) bestimmen.¹⁸⁶ Da das Gebäude bis in die Mitte des 4. Jh. n. Chr. noch als Badegebäude Verwendung fand¹⁸⁷, lässt sich ein *terminus ante quem* für die Inschrift fassen. Demnach datiert der Altar zwischen severische Zeit und die Mitte des 4. Jh. n. Chr.¹⁸⁸

Lit.: EDCS-71300141; AE 2014, 805; Tomlin 2014, 434 Nr. 4. 435 Abb. 4, a; b; Mason 2013; Mason 2014; Tomlin 2018, 112 Nr. 5.36.

KAT023 Birdoswald/Camboglanna/Banna (CMA) – Statue/tte

TAF9,23

Sitzbildnis aus Sandstein. Gefunden im Badegebäude des Kommandanten. Fundjahr: 1850. Maße: 1,05x0,47x0,346 m. Datierung: hadrianisch/antoninisch – Mitte 3. Jh. n. Chr. Heute in Carlisle, Tullie House Museum, Inv. Nr. 1901.44.30.

BESCHREIBUNG

Der Stein ist etwas verwittert. Der Kopf war einst abgebrochen und wurde später wieder an den Körper geklebt. Das Gesicht ist beschädigt und die Nase abgebrochen. Der rechte Arm fehlt vom Ellenbogen an. Ebenso die linke Hand. Vom Ruder ist lediglich der untere Teil neben dem rechten Fuß erhalten geblieben.¹⁸⁹

Es handelt sich um eine in einem Korbstuhl sitzende Figur. Der Stuhl steht auf einer profilierten Basis. Die Ränder des Sessels sind ebenfalls profiliert. Die Stuhlbeine sind verziert und imitieren Drechselarbeiten. Die langen Haare der Figur fallen auf ihre Schultern. Über der Stirn ist das Haar in dicken Rollen arrangiert. Diese werden durch einen schmalen Reif gehalten. Die Figur trägt eine Tunika als Untergewand und darüber einen voluminösen Mantel, der von ihrer linken Schulter über ihren Körper unter ihre rechte Achsel läuft. An ihrer rechten Brust zeigt sich ein ungewöhnlicher

185 Birley 1952, 10 f.

186 Vgl. Ferris 2011, 108. 163 Abb. 94. Die im Praefurnium des jüngeren (4. Jh. n. Chr.) Badegebäudes verbaute Inschrift der Ala Vettonum wird ebenfalls in severische Zeit oder kurz danach datiert. Es zeigt sich ferner, dass zu diesem Zeitpunkt Weihinschriften dieser Einheit auch als Baumaterial zweitverwendet wurden.

187 Vgl. Mason 2014.

188 Vgl. AE 2014, 805.

189 Vgl. Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 7 f. Nr. 15.

umbo. Der untere Teil des Mantels bedeckt ihre Beine und das Ende hängt locker in Zickzackfalten zwischen ihren Knöcheln. J. M. C. Toynbee merkt dazu an, dass „[...] both garments being worked in the crinkly, patterned, typically Celtic style.“¹⁹⁰ Die Füße der Figur sind mit spitzen Schuhen oder Slippers beschuht. Die flache Brust und die Ähnlichkeit der halbrunden Falte oberhalb des Mantels mit dem *umbo* einer Toga lässt die Interpretation eines Mannes mutmaßen.¹⁹¹ Andererseits sprechen das volle Gesicht, die langen Haare, die spitzen Schuhe und der Stuhltyp, der in den antiken Darstellungen öfters mit Frauen als mit Männern vorkommt, für die Darstellung einer Frau. Ihre linke Hand lag einst auf dem Knie, mit der sie einen Globus gehalten haben könnte. Die rechte verlorene Hand griff einst die Pinne des Ruders, dessen Reste sich zu ihrer rechten Seite noch erhalten haben. Der Fundort und das fragmentierte Ruderblatt sprechen für die Darstellung¹⁹² Fortunas.¹⁹³

FUNDKONTEXT

Die Statuette wurde in dem Hypocaustum des potentiellen Badegebäudes des Kommandanten innerhalb des Kastells nicht weit entfernt vom Osttor gefunden. Der Kopf der Statue fand sich einige Jahre zuvor an gleicher Stelle.¹⁹⁴

DATIERUNG

E. J. Phillips und M. Henig ordnen die Statuette wegen ihrer Ähnlichkeit in der Gewanddrapierung mit der Frau auf dem Grabstein vom Murrell Hill, Carlisle¹⁹⁵, der Künstlergruppe in Carlisle zu.¹⁹⁶ E. J. Phillips datiert den Grabstein in hadrianische bzw. antoninische Zeit (*terminus post quem*) und bestimmt ihn als ältestes Objekt dieser Werkstatt. Stücke aus der Mitte des 3. Jh. n. Chr. (*terminus ante quem*) lassen sich ebenfalls dieser Künstlerschule zuweisen¹⁹⁷, sodass sie besonders während des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jh. gewirkt haben muss.¹⁹⁸ Demnach datiert auch die Statuette aus Birdoswald in eben jenen Zeitraum.¹⁹⁹

190 Toynbee 1964, 91.

191 So vermutet Potter 1852 in der Figur auch die Darstellung eines Angehörigen des Kaiserhauses. Dagegen jedoch Toynbee 1964, 91.

192 Potter 1852, 68 interpretierte die Figur noch als einen Angehörigen des Kaiserhauses. Smith 1852, 193 sieht in der Figur dagegen eine der *Deae Matres* bzw. eine *Mater Magna* (vgl. *Gentlemans Magazine* (NS) 1, 1852, 175).

193 Vgl. Coulston – Phillips, *CSIR Great Britain* 1, 6, 1988, 8; Toynbee 1964, 91; Wright – Phillips 1975, 68.

194 Vgl. Henig 1995a, 51; Coulston – Phillips, *CSIR Great Britain* 1, 6, 1988, 7 Nr. 15; Toynbee 1964, 91; Liversidge 1955, 17; Bruce 1867, 205.

195 Vgl. Phillips 1976, 102. Taf. 12.

196 Vgl. Phillips 1977b, 43 f.; Henig 1995a, 51. 65. 66 Abb. 37.

197 Vgl. Phillips 1976, 105 f. 107.

198 Vgl. Henig 1995a, 116.

199 Vgl. Coulston – Phillips, *CSIR Great Britain* 1, 6, 1988, 8.

Lit.: Potter 1852, 68; Smith 1852, 193; Bruce 1867, 205; Haverfield 1899, 110; ders. 1922, 117; Liversidge 1955, 17. Abb. 29; Toynbee 1964, 91; Wright – Phillips 1975, 68 Nr. 172; Phillips 1977b, 43. Taf. 3.V; Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 7 Nr. 15. Taf. 4; Henig 1995a, 51. 52 Abb. 28. 116 f.

KAT024 Bowes/Lavatrae (DUR) – Bau-/Weihinschrift an Dea Fortuna **TAF10,24**

Altar aus Stein. Gefunden: Fundort unbekannt. Fundjahr: vor 1600. Maße: 0,737x0,432 m. Datierung: 197/198 n. Chr. Heute in Cambridge, Museum of Archaeology and Antropology, Inv. Nr. D.1970.3. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

DAE · FORTVNAE

//

VIRIVS · LVPVS

LEG · AVG · PR · PR

BALINEVM · VI ·

IGNIS · EXVST

VM · COH · I THR

ACVM · RESTI

TVIT · CVRAN

TE · VAL · FRON

TONE · PRAEF

EQ · ALAE · VETTO

Zu ergänzen wie folgt: D(e)ae Fortunae // Virius Lupus / leg(atus) Aug(usti) pr(o)pr(aetore) / balineum vi /⁵ ignis exust/um coh(orti) I Thr/acum resti/tuit curan/te Val(erio) Fron/¹⁰tone praef(ecto) / eq(uitum) alae Vetto(num).

Übers.: Der Göttin Fortuna. Virius Lupus, Statthalter, stellte das Bad der ersten Kohorte der Thraker wieder her, das durch die Gewalt des Feuers abbrannte. Die Aufsicht darüber führte Valerius Fronto, Reiterpräfekt der Ala der Vettonier.

BESCHREIBUNG

DAE steht für *dae*, da *-e-* und *-ae-* gleich ausgesprochen wurden. Demnach wurden sie auf einen einfachen Vokal reduziert.²⁰⁰ Dies bestätigt sich durch eine Inschrift aus Inveresk/*Coria*²⁰¹ von 140–158 n. Chr., wo dem adressiertem Gott Mithras *d{a}eo* vorangestellt ist. *Daeo* ist eine Hyperkorrektur von *deo*, „an over-reaction to the ‚Vulgar‘ tendency to reduce [ae] to [e] since they were both pronounced the same.“²⁰² Die einzelnen Wörter der Inschrift sind durchweg durch kleine Dreiecke getrennt. Die saubere Inschrift befindet sich zentral auf dem Altarschaft. Die erste Zeile steht auf der Altarbekrönung. Es handelt sich um einen einfachen Altar mit einfach profilierter Basis und Altaraufsatz.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Virius Lupus war 196/197 n. Chr. möglicherweise *legatus augusti pro praetore Germaniae Inferioris*. Dementsprechend war er noch davor *consul suffectus*. Im Februar 196 war Lupus General in der Schlacht gegen Clodius Albinus, in der jener geschlagen wurde. Nach Severus‘ Sieg über den Gegenkaiser Albinus bei Lugdunum wurde Virius Lupus nach Britannien geschickt, um dort als Statthalter von 197–200 die Provinz zu verwalten.²⁰³

Die *cohors I Thracum* ist bereits in flavischer Zeit über eine Grabinschrift aus Wroxeter in der Provinz Britannia belegt. Sie wird in drei Militärdiplomen des 2. Jh. n. Chr. als Teil des britannischen Heeres genannt. In severischer Zeit war die Einheit in Bowes stationiert.²⁰⁴

Valerius Fronto, Präfekt der *Ala Vettonum* (s. für Einheit Punkt IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN unter KAT022), war Verantwortlich für die Bauarbeiten an dem Badegebäude. Er ist aus keiner weiteren Inschrift bekannt.

FUNDKONTEXT

Der Altar wurde in Bowes aufgefunden, wo er als Spolie in einer Hausmauer seine zweite Verwendung fand. Daraufhin wurde der Altar nach Conington, Cambridgeshire, gebracht. Von dort gelangte er 1750 in die Bibliothek des Trinity Colleges, Cambridge. 1970 kam der Stein schließlich in das

200 Vgl. Tomlin 2018, 175; in Britannien lässt sich dieses Phänomen bei folgenden Inschriften beobachten: RIB I 645; RIB I 1449; RIB I 1528; RIB I 1537; RIB I 1724; RIB I 1903; RIB II-III 2422, 33.

201 Vgl. AE 2011, 678.

202 Tomlin 2018, 369.

203 Vgl. Atkinson 1922, 61; Birley 2005, 184 f.; Mennen 2011, 130–133; ferner Tomlin 2018, 175.

204 Vgl. Spaul 2000, 357 f.; Jarrett 1994, 66 Nr. 51; 51A.

Museum of Archaeology and Ethnology, Cambridge.²⁰⁵ Über den Inschrifteninhalt lässt sich der Altar jedoch dem Badegebäude des Kastells in Bowes zuweisen.

DATIERUNG

Die Inschrift lässt sich prosopographisch zwischen 197–198 n. Chr. datieren. Der Statthalter Virius Lupus wird in einer weiteren Inschrift aus Ilkley²⁰⁶ genannt. Diese datiert in das Jahr 197 n. Chr., da Caracalla als *imperator designatus* bezeichnet wird.²⁰⁷ Lupus wird jedoch als *legatus eorum* bezeichnet, wohingegen er in der Inschrift aus Bowes lediglich *legatus Augusti* ist. Demnach muss dieser Altar früher im Jahr, noch bevor Caracalla also designierter Imperator war, geweiht worden sein. Andererseits war Lupus für die Arbeiten in Ilkeley direkt verantwortlich, wohingegen in Bowes der Reiterpräfekt Valerius Fronto dafür Sorge trug, der möglicherweise weniger mit dem Status Caracallas vertraut war. „If one can press the titulature, the Bowes inscription should be no later than spring 198, by which time news of Caracalla's elevation to joint emperor should have reached Britain.“²⁰⁸

Lit.: EDCS-07801021; HD069989; CIL VII 273; RIB 730; Birley 1952, 10; Wright – Hassal 1971, 304; Perea Yébenes 1997, 163 #B5; Birley 2005, 184. 361; Tomlin 2018, 174 f. Nr. 8.02; Museum of Archaeology and Anthropology <<https://collections.maa.cam.ac.uk/objects/469084>> (16.06.2021).

KAT025 Carrawburgh/Brocolitia (NBL) – Bau-/Weihinschrift

TAF10,25

Altar aus Sandstein. Gefunden in den Trümmern von Raum B des Kastellbades von Carrawburgh. Fundjahr: 1873. Maße: 0,356x0,203 m. Datierung: zweite Hälfte 2. – erste Hälfte 3. Jh. n. Chr. Heute in Chesters, Museum, Inv. Nr. CH 409. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

DAE · FOR
VITALIS ·
· FE · CIT ·
LIB · MER

Zu ergänzen wie folgt: D(e)ae For(tunae) / Vitalis / fecit / lib(ens) mer(ito).

205 Vgl. CIL VII 273; Wright – Hassal 1971, 304.

206 Vgl. RIB 637; CIL VII 210.

207 Vgl. Kienast 2011, 162.

208 Birley 2005, 184; vgl. Tomlin 2018, 175.

Übers.: Der Göttin Fortuna. Vitalis (mache dies) gerne und nach Gebühr.

BESCHREIBUNG

Die Inschrift ist zentriert. Es findet sich eine Ligatur in Zeile eins mit OR in *Fortunae*. Kleine Dreiecke trennen die Wörter der Inschrift. Es lässt sich ebenfalls ein Trennzeichen zwischen FE und CIT in der dritten Zeile beobachten, was als Fehler des Steinmetz eingestuft werden muss. Es handelt sich um einen vollständig erhaltenen Altar mit Basis, Altarschaft und Altaraufsatz. Der Altar weist geringe Beschädigungen an Basis, Körper und Bekrönung auf. Die Basis und der Aufsatz sind profiliert. Oben wird eine Focusschale von zwei fragmentierten *pulvini* zu beiden Seiten begrenzt. Davor findet sich ein mit einfachen Linien verziertes, bestoßenes Giebeldreieck. Für die Reduktion D(e)ae siehe Punkt BESCHREIBUNG unter KAT024.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Das Cognomen Vitalis findet sich häufig in der Provinz Britannien. Es handelt sich um ein lateinisches Cognomen.²⁰⁹ Der Dedikant lässt sich jedoch nicht näher bestimmen.

FUNKONTEXT

Der Altar fand sich in der *piscina* des Frigidarium im Kastellbad von Carrawburgh.²¹⁰

DATIERUNG

Das Kastell Brocolitia und das zugehörige Badegebäude wurden in hadrianischer Zeit errichtet. Dafür sprechen sowohl Keramikfunde aus dem Keller der Truppenkasse der *principia* als auch das Konstruktionsschema, das dem Badegebäude zugrunde liegt.²¹¹ Die Innenstrukturen des Kastells und das Badegebäude erfuhren in der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. größere Reparaturarbeiten, was sich über Münzfunde belegen lässt.²¹² „Unstratified pottery found both in the *praetentura* and the *principia* demonstrates that the fort continued to be occupied into at least the last quarter of the

209 Vgl. Kakoschke 2011, CN 1507.

210 Vgl. Hahn 2019, 239 + Abb. 2; Budge 1903, 319 Nr. 94; Bruce 1874, op. 17, 23; Bruce 1870, 465 Nr. 924. Das Gebäude wurde im 19. Jahrhundert zwar zunächst als *villa* bezeichnet, doch weist es vergleichbare Strukturen wie andere Bäder am Hadrianswall auf und lässt sich demnach dem sog. hadrianischen Layout zuordnen (vgl. Gillam u.a. 1993; Bruce 1978, 128).

211 Vgl. Breeze 1972, 83, 113, 127; Gillam u.a. 1993, xv.

212 Vgl. Bruce 1874, 17 f.; Breeze 1972, 114 f.

fourth century.“²¹³ Da sich der Altar an Fortuna zur Zeit seiner Auffindung in den Trümmern des Kaltbades befand, muss zunächst davon ausgegangen werden, dass er bis zur Auflassung oder Zerstörung des Kastellbades hier oder im näheren Umfeld Verwendung fand. Die Errichtung des Kastells liefert einen *terminus post quem* in hadrianischer Zeit, die späten Keramiken einen *terminus ante quem* im letzten Viertel des 4. Jh. n. Chr. Demnach lässt sich der Altar zeitlich grob in diese Zeitspanne datieren. Ob die Weihung wie so vielerorts mit den Reparaturarbeiten um 270 n. Chr. in Verbindung steht, lässt sich nur mutmaßen. Das Epitheton *Deae* verweist hingegen auf eine Datierung der Inschrift in die zweite Hälfte des 2. Jh. und die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr.²¹⁴

Lit.: EDCS-07900345; HD070720; RIB 1537; EE III, 133 Nr. 102; Bruce 1870, 465 Nr. 924; Bruce 1874, 23; Budge 1903, 42. 164 Abb. 94. 319 Nr. 94; Collingwood 1926b, Nr. 163.

KAT026 Carvoran/Magnae (NBL) – Bau-/Weihinschrift

TAF10,26

Altar aus Sandstein. Gefunden im Apodyterium des Kastellbades von Carvoran. Fundjahr: 1831. Maße: 0,643x0,356x0,318 m. Buchstabenhöhe: 0,028–0,033 Datierung: 136–138 n. Chr. Heute in Newcastle upon Tyne, Great North Museum: Hancock, Inv. Nr. NEWMA1854.8. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVNAE · AVG ·
PRO · SALVTE L · AELI
CAESARIS · EX · VISV
T · FLA · SECVNDVS
PRAEF · COH · I · HAM
IORVM · SAGITTAR
· V · S · L · M ·

Zu ergänzen wie folgt: Fortunae Aug(ustae) / pro salute L(uci) Aeli / Caesaris ex visu / T(itus) Fla(vius) Secundus /⁵ praef(ectus) coh(ortis) I Ham(iorum) Sagittar(iorum) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

213 Breeze 1972, 115.

214 Vgl. Raepsaet-Charlier 1975, 240.

Übers.: Der Fortuna Augusta. Für das Wohlergehen des Lucius Aelius Caesar aufgrund einer Vision. Titus Flavius Secundus, Präfekt der ersten Kohorte der Schützen aus Hama, erfüllte sein Gelübde gern und nach Gebühr.

BESCHREIBUNG

Die Focusschale ist stark verbrannt. Die Enden der *pulvini* sind abgebrochen. Es handelt sich um einen Altar mit Basis, Altarschaft und Aufsatz. Basis und Altarbekrönung sind profiliert. Auf dem Aufsatz befindet sich eine Focusschale in Form einer zweihenkeligen Schale zwischen zwei Polstern. Nach vorne und hinten ist diese durch Giebeldreiecke begrenzt. Die Altarbekrönung ist vorne, hinten und an den Seiten mit einer Strickzierleiste versehen. Darunter findet sich ein Zickzackmuster, wobei die untere Reihe der Dreiecke vertieft ist.²¹⁵ Die Inschrift befindet sich zentriert auf dem Altarschaft. Die Worte sind durchweg durch kleine Dreiecke getrennt.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Lucius Aelius Caesar (L. Ceionius Commodus), Sohn des L. Ceionius Commodus und der Aelia bzw. Fundania Plautia, wurde Mitte 136 n. Chr. durch Hadrian adoptiert und zum Caesar erhoben. Am 1. Januar 138 ist dieser in Rom verstorben.²¹⁶

Der Dedikant der Inschrift, Titus Flavius Secundus, war 136/138 n. Chr. Präfekt der ersten Kohorte der Bogenschützen aus Hama. Er ist ferner durch zwei Bauinschriften auf Zenturialsteinen vom Hadrianswall belegt.²¹⁷

„The Hamian Archers were specialists originally recruited in Syria, at Hama, the only full-time archers in the British army.“²¹⁸ Es handelt sich um eine *cohors quingenaria*. Sie wird zum ersten Mal in Militärdiplomen aus England um 122 n. Chr. erwähnt. Durch die hier besprochene Inschrift ist sie für die späten 130er Jahre als Garnison für Carvoran/*Magna* belegt. Neueste Erkenntnisse zeigen, dass die Kohorte zuvor an der Donau stationiert war und womöglich mit dem Statthalter von Moesia Inferior Q. Pompeius Falco 118 n. Chr. nach Britannien kam. Unter Antoninus wurde die Einheit nach Bar Hill am Antoninuswall verlegt²¹⁹, doch war sie spätestens 163/164 n. Chr. wieder

215 Vgl. Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 6 f. Nr. 12.

216 Vgl. Kienast 2011, 131 f.; Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 7; Collingwood 1926a, 58 Nr. 13; Bruce 1857, 250.

217 Vgl. RIB I 1818; RIB I 1820; Devijver 1976, 377 F 69.

218 Tomlin 2018, 118.

219 Vgl. RIB I 2166; RIB I 2167; RIB I 2172.

in Carvoran.²²⁰ Im 3. Jh. wurde die Einheit durch die cohors I Delmatarum in Carvoran abgelöst. „Perhaps the Hamii were wiped out in the defeat of Albinus' army at the battle of Lugdunum in February 197. But it cannot, of course, be excluded that they were simply transferred to another station when Severus recovered Britain.“²²¹

FUNDKONTEXT

Der Altar wurde im Apodyterium des Kastellbades von Carvoran gefunden.²²²

DATIERUNG

Da L. Ceionius Commodus Mitte 136 n. Chr. durch Hadrian adoptiert wurde sowie zum Caesar erhoben wurde und Anfang 138 n. Chr. verstarb, lässt sich der Altar in eben jenen Zeitraum datieren.²²³

Lit.: EDCS-07900589; HD070941; CIL VII 748; RIB 1778; Bruce 1857, 249 f. Nr. 99; Collingwood 1926a, 58 Nr. 13; Fishwick 1961, 218; Devijver 1976, 377 F 69; Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 6 f. Nr. 12. Taf. 3, 12; Allason-Jones 1990, Nr. 53; Birley 2012, 4; Tomlin 2018, 118 Nr. 5.46.

KAT027 Castlecary (SC-FAL) – Bau-/Weihinschrift

TAF10,27

Altar aus Sandstein. Gefunden im Kastellbad von Castlecary. Fundjahr: 1769. Maße: 0,785x0,35x0,31 m. Datierung: 142–165 n. Chr. Heute in Glasgow, Hunterian Museum, Inv. Nr. F.21. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVNAE
VEXILLA
TIONES
LEG · II · AVG ·
LEG · VI · VIC ·
P · S · P · L · L

220 Vgl. RIB I 1792; RIB I 1809.

221 Birley 2012, 13 f.; generell Birley 2012, 4–14.

222 Vgl. Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 6 Nr. 12;

223 Vgl. Tomlin 2018, 118; Birley 2012, 4 f.; Kienast 2011, 131 f.; Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 7; Collingwood 1926a, 58 Nr. 13.

Zu ergänzen wie folgt²²⁴: Fortunae / vexilla/tiones / leg(ionis) II Aug(ustae) /⁵ leg(ionis) VI vic(tricis) / p(ecunia) s(ua) p(osuerunt) l(aetae) l(ibentes).²²⁵

Übers.: Der Fortuna. Die Abteilungen der zweiten Legion Augusta und der sechsten Legion Victrix haben (dies) auf eigene Kosten gerne und froh aufgestellt.

Andere Lesart²²⁶: Fortunae / vexilla/tiones / leg(ionis) II Aug(ustae) /⁵ leg(ionis) VI vic(tricis) / p(iae) f(idelis) p(osuerunt) l(aetae) l(ibentes).

Übers.: Der Fortuna. Die Abteilungen der zweiten Legion Augusta und der sechsten Legion Victrix Pia Fidelis haben (dies) gerne und froh aufgestellt.

BESCHREIBUNG

In Zeile sechs hat der Steinmetz zweifellos ein S und kein F geschrieben, doch schien er den Titel der Legion vervollständigen zu wollen. „[...] he probably mis-read a handwritten draft.“²²⁷ Daraus schließt R. S. O. Tomlin, dass er der anderen Legion angehörte. Was auch immer die genaue Interpretation der letzten Zeile sein mag, so lässt sich dennoch sicher sagen, dass der Altar von den Abteilungen der zweiten und sechsten Legion geweiht wurde.²²⁸

Der Altar weist leichte Beschädigungen am Simswerk, den Ecken und Seiten der Altarbekrönung, des Schaftes und der Basis auf. Besonders auf der Vorderseite zeigen sich vertikale Risse. Die Focusschale und die Polster sind abgeschlagen und gebrochen. Der Aufsatz und die Basis sind mehrfach profiliert. Die Zierleisten ziehen sich um drei Seiten. Die Rückseite des Altars ist glatt. Auf dem Aufsatz ist eine erhöhte Focusschale mit markantem Umbo zwischen zwei kleinen Polstern.²²⁹

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Die Inschrift nennt Abteilungen der legio II Augusta und legio VI victrix als Dedikanten des Altars. Beide Legionen waren in antoninischer Zeit in der Provinz Britannien stationiert. Legionäre der sechsten Legion sind durch eine spätere Inschrift von ca. 180 n. Chr. für Castlecary belegt.²³⁰ Doch lässt sich über die gegenständliche Inschrift lediglich die Anwesenheit von Legionären in Castlecary

224 Nach Keppie 1998, 97; RCAHMS 1963, 105; Macdonald 1934, 419.

225 Möglich erscheint auch die Auflösung der letzten Zeile zu *p(ro) s(alute) p(osuerunt) l(ibentes) l(aeti)*.

226 Nach Tomlin 2018, 350; RIB I 2146.

227 Tomlin 2018, 350.

228 Vgl. Tomlin 2018, 350 f.; Keppie 1998, 98; Macdonald 1934, 419.

229 Vgl. Keppie 1998, 97.

230 Vgl. RIB I 2148.

während antoninischer Zeit belegen. „[...] whether they were engaged in construction work, or were in garrison over a longer period, remains unknown.“²³¹

FUNDKONTEXT

W. Anderson und W. Roy berichten, dass der Altar in einem der Räume des Bades gefunden wurde, das am östlichen Ende des Kastells Castlecary beim Bau des Kanals zwischen dem Firth of Forth und Firth of Clyde als Steinbruch gedient hat. Dort fand man während der Errichtung des großen Kanals mehrere runde Gebäude, „which seem to have been a sudatorium.“²³² Der Altar wurde dort zusammen mit dem nachfolgenden Relief (KAT028) gefunden.²³³

DATIERUNG

Der Altar datiert über den Fundkontext zwischen 142–165 n. Chr.²³⁴

Lit.: EDCS-07900956; HD071278; CIL VII 1093; RIB I 2146; Anderson 1778, Taf. 28; Anderson 1793, 201. Taf. 39; Nimmo 1817, 641. Taf. 10; Stuart 1845, 345. Taf. 14, 10; Macdonald 1897, Nr. 30. Taf. 10, 2; Macdonald 1934, 247. 419 f. Nr. 35. Taf. 74, 2; RCAHMS 1963, 105 Nr. i + Abb. 42; Saxer 1967, 70 Nr. 174; Keppie 1998, 97 f. Nr. 27 + Abb. 27. Taf. 11; Tomlin 2018, 350 f. Nr. 12.55; Altar in the University Collection <<http://collections.gla.ac.uk/#/details/ecatalogue/106741>> (11.12.2019).

KAT028 Castlecary (SC-FAL) – Relief

TAF11,28

Relief aus Sandstein. Gefunden in der Nische in einer der Räume des Kastellbades von Castlecary. Fundjahr: 1769. Maße: 0,39x0,25x0,12 m. Datierung: 142–165 n. Chr. Heute in Glasgow, Hunterian Museum, Inv. Nr. F.43.

BESCHREIBUNG

Der Stein ist leicht abgeschlagen und beschädigt. An der äußeren Leiste fehlen kleine Teile. Fortuna ist stehend in einer Nische – von einem flachen, auf einfachen Kapitellen ruhenden Bogen überzogen – frontal dargestellt. Sie ist mit einem *toga*-ähnlichem Gewand bekleidet. Dieses ist mit stili-

²³¹ Keppie 1998, 98; beachte dazu Tomlin 2018, 169 Nr. 7.12; Macdonald 1934, 419.

²³² Anderson 1793, 201; ein Plan des Bades findet sich bei Roy 1793, 161. Taf. 39; Macdonald 1934, 247 Abb. 29.

²³³ Vgl. Anderson 1793, 201; Roy 1793, 161; Macdonald 1934, 247; Keppie 1998, 97; Tomlin 2018, 350.

²³⁴ Vgl. Kapitel 2.4.5 Der Antoninuswall; dagegen Macdonald 1934, 419 f.

sierten Schrägfalten überzogen. Ihre linke Schulter wird dabei freigelassen. Dagegen meint B. Lichočka, dass „la déesse porte le chiton caractéristique et le manteau rejeté sur le bras gauche.“²³⁵ Die Beschreibung Lichočkas scheint zuzutreffen. Die Haare Fortunas sind kurz oder werden in einem Haarknoten hinter dem Kopf zusammengehalten. In ihrer linken Hand trägt sie ein großes Füllhorn, das gegen ihren Oberarm lehnt. Mit der rechten Hand greift sie das Steuerruder, das auf einem sechspeichigen Rad steht.²³⁶ Ihre Hüfte ist nach rechts geneigt. Der Bildhauer versuchte damit die Verlagerung des Gewichts auf ihr rechtes Bein zu zeigen, „but the result is a badly proportioned figure whose body is out of alignment with the head and shoulders.“²³⁷

FUNDKONTEXT

Das Relief wurde im Kastellbad von Castlecary zusammen mit der vorherigen Inschrift an Fortuna (KAT027) während der Bauarbeiten des großen Kanals zwischen Firth of Forth und Firth of Clyde bei den Steinbrucharbeiten gefunden.²³⁸

DATIERUNG

Das Relief datiert über den Fundkontext zwischen 142–165 n. Chr.²³⁹

Lit.: Anderson 1793, 201; Stuart 1852, 345 f. Taf. 14, 8; Macdonald 1897, 90 Nr. 40. Taf. 11, 1; Macdonald 1934, 446. Taf. 77, 1; RCAHMS 1963, 105 Nr. i. Taf. 9, d; Toynbee 1964, 164 f.; Keppie – Arnold, CSIR Great Britain 1, 4, 1984, 30 Nr. 76. Taf. 23; Lichočka 1997, 185. Abb. 411. Keppie 1998, 118 Nr. 54. Taf. 19, 54; Relief in the University Collection <<http://collections.gla.ac.uk/#/details/ecatalogue/107091>> (11.12.2019).

KAT029 Chester/Deva (CHW) – Bau-/Weihinschrift

TAF11,29

Altar aus rotem Sandstein. Gefunden nördlich der Watergate Street, Chester. Fundjahr: 1779. Maße: 0,75x0,50x0,435 m. Datierung: ca. 90–100 n. Chr. n. Chr. Heute in London, British Museum, Inv. Nr. 1836,0805.1. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

235 Lichočka 1997, 185.

236 Vgl. Toynbee 1964, 164 f.; Keppie 1998, 118.

237 Keppie – Arnold, CSIR Great Britain 1, 4, 1984, 30.

238 Vgl. Keppie – Arnold, CSIR Great Britain 1, 4, 1984, 30; Anderson 1793, 200 f.

239 Vgl. Kapitel 2.4.5 Der Antoninuswall; ferner Keppie – Arnold, CSIR Great Britain 1, 4, 1984, xiii f. xvi f. 30.

FORTVNAE · REDVCI ·

[---]ESCVLAP · ET · SALVTI · EIVS

LIBERT · ET · FAMILIA

[---] P[---]MPONI · T · F · GAL · MAMILIAN[---]

RVFI · ANTISTIANI · FVNISVLAN[---]

NETTON[---]ANI · LEG · AVG ·

D D

Zu ergänzen wie folgt: Fortuna Reduci / [A]esculap(io) et saluti eius / libert(i) et familia / [T(iti)] P[o]mponi T(iti) f(ili) Cal(eria) (tribu) Mamilian[i] /⁵ Rufi Antistiani Funisulan[i] / Vetton[i]ani leg(ati) Aug(usti) / d(ederunt) d(edicaverunt).

Übers.: Für Fortuna Redux, für Aesculapius und das Wohlergehen (des Mamilianus), die Freigelassenen und die Hausgemeinschaft des Titus Pomponius Mamilianus Rufus Antistanus Funisulanus Vettonianus, Sohn des Titus, aus der Tribus Galeria, Legat, gaben und weihten (diesen Altar).²⁴⁰

BESCHREIBUNG

Die einzelnen Wörter der Inschrift sind durch Punkte getrennt. Der obere Teil des Altars ist stark abgenutzt und das linke Polster fehlt vollkommen. Die Basis des Altars wurde direkt unter der Inschrift abgeschnitten.²⁴¹

Unter einer Girlande findet sich auf der Vorderseite die Inschrift des Altars mit profiliertem Rahmen. Darüber erhebt sich die Altarbekrönung mit profiliertem Gesims. Das erhaltene rechte Polster ist ebenfalls profiliert und vorne mit dem Gesicht eines Amor(?) verziert. Auf der rechten Seite findet man unter einer weiteren Girlande ein Füllhorn, das von einem Ruder gekreuzt wird. Darunter ist eine Kanne (*guttus*), eine Schale mit Umbo (*patera*) und ein weiteres Objekt, „which Wright and Richmond suggest was implement used for sprinkling the *mola salsa* over the victim but may simply be another cornucopia.“²⁴² Auf der linken Seite erkennt man ebenfalls unter einer Girlande in einem profilierten Rahmen den Aesculapstab, um den sich eine Schlange windet. Dieser wird von einer Schöpfkelle gekreuzt. Darunter finden sich mehrere Objekte, die Instrumente eines Chirurgen

²⁴⁰ In den RIB I 445 wird *salus* anstatt des Wohlergehen des Mamilianus als die Gottheit Salus verstanden.

²⁴¹ Vgl. Henig, CSIR Great Britain 1, 9, 2004, 1 f.

²⁴² Henig, CSIR Great Britain, 1, 9 2004, 2; vgl. dazu RIB I 445.

darstellen könnten: eine Sonde, ein hakenförmiges Instrument, eine weitere Sonde mit verlängertem Ende und ein Opfermesser.²⁴³

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Die Freigelassenen und Hausgemeinschaft des Titus Pomponius Mamilianus werden als Dedikanten der Inschrift genannt. Da jener lediglich als *praefectus augusti* ohne den Zusatz *pro praetore* bezeichnet wird, muss man in Titus Pomponius Mamilianus vielmehr den Legaten der *legio XX valeria victrix* sehen. 100 n. Chr. wurde er Suffektkonsul²⁴⁴, sodass man sein Kommando über die Legion in die frühen 90er Jahre des 1. Jh. n. Chr. datieren kann. Vermutlich ist er derselbe Mamilianus, der zwei Briefe von Plinius²⁴⁵ erhielt. Aus dem zweiten geht hervor, dass Mamilianus ca. 108/109 n. Chr. eine Provinz mit militärischem Kommando verwaltet hat. Darüber hinaus weisen seine weiteren Namen auf eine Verbindung zu dem flavischen General L. Funisulanus L. f. Ani. Vettonianus hin, die er durch Familienbeziehungen oder Adoption erhalten hat. Seine *tribus* Galeria verweist auf eine spanische Herkunft, was für Funisulanus ebenfalls zutrifft. Mamilianus war vermutlich der Vater seines Namensvetters, der 121 n. Chr. das Amt des Suffektkonsuls²⁴⁶ bekleidete. Die Dedikation suggeriert, dass Mamilianus zur Zeit der Weihung krank war und möglicherweise plante, in seine Heimat zurückzukehren.²⁴⁷

FUNDKONTEXT

Der Altar stammt aus dem Badegebäude der *Canabae legionis* von Chester, d.h. aus der zivilen Ansiedlung, die sich außerhalb des Legionslagers *Deva* gebildet hat. D. Mason fasst die Quellen des 18. Jahrhunderts zusammen, die die frühesten Belege für das Badegebäude in der Watergate Street darstellen, in denen auch die Auffindung des Altars angesprochen wird. Die dort beschriebenen Strukturen lassen sich sicher als diejenigen eines Badegebäudes interpretieren. In den folgenden zwei Jahrhunderten konnten weitere Überreste des Gebäudes dokumentiert werden, die zusammengenommen eine Therme mit den Maßen 100x90 m ergeben.²⁴⁸ In den zitierten Ausführungen Brosters zu den Fundamentarbeiten von 1779 in der Watergate Street wird auch explizit von dem „elegant

243 Vgl. Henig, CSIR Great Britain, 1, 9, 2004, 2.

244 Vgl. Degrassi 1952, 30 Nr. 853.

245 Vgl. Plin. epist. 9, 16; 25.

246 Vgl. Degrassi 1952, 35 Nr. 874.

247 Vgl. Tomlin 2018, 71 f.; Breeze 2005, 241; Kajanto 1988a, 45; Mason 1987, 149.

248 Vgl. Mason 1987, 146–149. Die einzelnen Fundstellen werden bei Mason 1987, 156 Abb. 3 kartographisch festgehalten. Vergleichbare Ausmaße von Thermen finden sich u.a. in Caerleon, Wroxeter und Carnuntum (Mason 1987, 149).

Roman altar dedicated to the god Aesculapius“²⁴⁹ gesprochen, den man eindeutig mit dem hier thematisierten Altar gleichsetzen kann.²⁵⁰ Etwas allgemeiner wird der Fund bei Gower einfach als römischer Altar angesprochen.²⁵¹

DATIERUNG

Der Altar datiert posopographisch in die 90er Jahre des 1. Jh. n. Chr., da Mamilianus zu dieser Zeit das Kommando über die 20. Legion inne hatte.²⁵² Der Altar zählt demnach mit zu den frühesten Funden²⁵³ aus den Thermen und setzt somit einen *terminus post quem* für das Gebäude. Die Strukturen scheinen bis in das 4. Jh. n. Chr. als Badegebäude gedient zu haben.²⁵⁴

Lit.: EDCS-07800725; HD069724; CIL VII 164; RIB I 445; EE IX 535; Mason 1987, 147. 149; Kajanto 1988a, 45; Henig, CSIR Great Britain 1, 9, 2004, 1 f. Nr. 3. Taf. 1, 3; Birley 2005, 241; Tomlin 2018, 71 f. Nr. 4.10.

KAT030 Chesterholm/Vindolanda (NBL) – Bau-/Weihinschrift

TAF12,30

Altar aus Sandstein. Gefunden im Hypocaust innerhalb des Kastells Vindolanda. Fundjahr: 1717. Maße: 1,029x0,616x0,32 m. Datierung: 223–400 n. Chr. Heute in Durham, Museum of Archaeology, Inv. Nr. DURMA.1989.22.1. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVNAE

P R

C · IVL · RAETICVS · LEG · VI VICT ·

Zu ergänzen wie folgt: Fortunae / p(opuli) R(omani) / C(aius) Iul(ius) Raeticus [(centurio)] leg(io-nis) VI Vict(ricis).²⁵⁵

Übers. Der Fortuna des römischen Volkes. Caius Iulius Raeticus, Centurio der legio VI Victrix.

249 Mason 1987, 147 + Anm. 20. Er zitiert hier selbst P. Broster, Guide to the City of Chester (Chester 1782) 24.

250 Vgl. Mason 1987, 147.

251 Vgl. Mason 1987, 146 + Anm. 16.

252 Vgl. Breeze 2005, 241.

253 Vgl. ferner Mason 1987, 147.

254 Vgl. Mason 1987, 149.

255 Davies 1981, 203 gibt *Pr(imigenia)* vor *populi Romani* als Ergänzung den Vorzug, auch wenn die beiden Buchstaben weit auseinander stehen. Doch hält er aufgrund von zwei Weihungen an *Genius praetorii* und einer weiteren an *genius* aus dem Prätorium von Chesterholm eine Ergänzung zu *Fortunae pr(aetorii)* am wahrscheinlichsten. Raeticus hat es demnach als *praepositus cohortis* den *praefecti cohortis* gleichgemacht, indem er der Göttin Fortuna dasselbe Epitheton gab, das durch andere Weihungen für *genius* üblich war.

BESCHREIBUNG

Die ersten beiden Zeilen sind in sehr großen Buchstaben mit einem großen Abstand zwischen P und R in Zeile zwei geschrieben, wohingegen die dritte Zeile in auffällig kleiner Schrift wiedergegeben ist. „[...] there was certainly ample space for PR to have been written out in full [...]“²⁵⁶, sodass der Platz hier R. W. Davies zufolge wahrscheinlich geplant gewesen war. Er vermutet, dass an der freien Stelle ein Bild Fortunas – ähnlich demjenigen in Chesters (KAT031) – aufgemalt gewesen sein könnte. Bestätigt sieht er dies in der auffällig glatten Oberfläche an dieser Stelle, als ob diese für Bemalung hergerichtet wurde.²⁵⁷

Die Akrotere neben den Polstern auf dem Altaraufsatz sind abgebrochen. Die Vorderseite der Basis ist verbrannt und die untere linke Ecke ist verloren. Der Griff der Schale auf der linken Seite ist leicht beschädigt.²⁵⁸

Es handelt sich um einen Altar mit Basis, Schaft und Aufsatz. Die Basis und die Altarbekrönung sind profiliert. Auf dem Aufsatz befindet sich zentral die Fokusschale, die zu beiden Seiten von zwei Polstern flankiert wird. Diese sind vorne mit Rosetten verziert. An allen vier Ecken finden sich zusätzlich kleine Akrotere. Auf der linken Seite des Altars sind Kanne, Griffschale und Opfermesser abgebildet. Die rechte Seite zeigt ebenfalls eine Griffschale. Die Rückseite ist flach abgearbeitet.²⁵⁹

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Die Inschrift zeigt nicht, ob Caius Iulius Raeticus ein einfacher Soldat oder ein Centurio der sechsten Legion war. J. C. Coulston und E. J. Phillips sehen in dem Dedikanten jedoch aufgrund der Größe und der Qualität des Altars eher einen Centurio.²⁶⁰ Er hatte hier eher den Rang des *praepositus* über die *cohors IV Gallorum* als über eine *Vexillation* der Legion.²⁶¹ Aufgrund des keltisch/lateinisch ethnischen Cognomens Raeticus lässt sich möglicherweise eine Herkunft aus Raetien ableiten.²⁶²

256 Davies 1981, 203.

257 Vgl. Davies 1981, 203.

258 Vgl. Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 6.

259 Vgl. Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 6.

260 Vgl. Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 6.

261 Vgl. Bidwell 1985, 86; Davies 1981, 203.

262 Vgl. Kakoschke 2011, 535 CN 1101.

FUNDKONTEXT

Der Altar wurde 1717 durch Warburton in einem Gebäude mit Hypocaustum in der Nähe des Osttors innerhalb des Kastells gefunden. Warburton beschreibt hier ein „vault of very irregular figure [...] all blackened on the inside with smoke“²⁶³ An gleicher Stelle wurden 1831 weitere Räume mit Fußbodenheizung, Apsis und Heizraum durch A. Hedley aufgedeckt; daneben auch zwei Zisternen. Die Beschreibungen von 1831 werden u.a. bei P. Bidwell wiedergegeben.²⁶⁴ Die Strukturen können demnach durchaus als Badetrakt des Praetoriums des zweiten Steinkastells (Stone Fort 2 *praetorium*) gedeutet werden.²⁶⁵ Der Fortuna-Altar „was found most probably above the vaulted mouth of the furnance which was much injured when Mr. Hedley re-opened it.“²⁶⁶ Lediglich ein weiteres Hypocaustum wurde bislang innerhalb des Kastells gefunden. Es liegt hinter der Principia des zweiten Steinkastells und scheint zu klein zu sein, um das von Warburton beschriebene zu sein. Solange also keine weitere Badeanlage innerhalb des Kastells von Vindolanda gefunden wird, ist J. Hodgsons Vermutung als richtig zu betrachten und der Altar stammt tatsächlich aus dem Badetrakt des Praetoriums des zweiten Steinkastells von Vindolanda.²⁶⁷

DATIERUNG

Da J. Hodgson den Altar dem Badetrakt des Praetoriums zuordnen konnte und P. Bidwell dieses überzeugend der zweiten Steinbauphase des Kastells zuweisen konnte, findet sich somit auch ein *terminus post quem* für den Altar um 223/5 n. Chr.²⁶⁸ Das Praetorium wurde nicht früher als 400 n. Chr. zerstört und es wurde ein anderes Gebäude an seiner Stelle gebaut. Somit besitzt der Altar einen *terminus ante quem* um ca. 400 n. Chr.²⁶⁹

Lit.: EDCS-07900492; HD070855; CIL VII 702; RIB I 1684; Hutchinson 1778, 60 f. Hodgson 1840, 199; Collingwood 1867, 167 f.; Haverfield – Greenwell 1899, 36 f. Nr. 44; Davies 1981, 203 Nr. 19; Bidwell 1985, 47–50. 86; Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 6 Nr. 11. Taf. 3, 11; Birley – Birley – Blake 1998, 23 Taf. 4. 46.

263 Hutchinson 1778, 60, zitiert hier einen Brief von Warburton an Roger Gale; Collingwood 1867, 167.

264 Vgl. Bidwell 1985, 48 f.; ferner: Birley – Birley – Blake 1998, 19–23; Birley 1970, 124–127.

265 Zweifel an dieser Deutung der Räume liefert lediglich das bei den Grabungen von 1997 festgestellte Fehlen eines Wasserkanals oder einer Wasserzufuhr (vgl. Birley – Birley – Blake 1998, 47).

266 Bidwell 1985, 50.

267 Vgl. Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 6; Bidwell 1985, 50. 86; Hodgson 1840, 199.

268 Vgl. Bidwell 1985, 53. 77–79.

269 Vgl. Birley – Birley – Blake 1998, ix.

KAT031 Chesters/Cilurnum (NBL) – Bau-/Weihinschrift

TAF12,31

Altar mit Relief aus Sandstein. Gefunden im Kastellbad von Chesters. Fundjahr: 1884. Maße: 0,787x0,305x0,228 m. Datierung: zweite Hälfte 2. – erste Hälfte 3. Jh. n. Chr. Heute in Chesters, Museum, Inv. Nr. CH 335. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

DAE

FORT · CO

NSERVATR

ICI · VENENV

S GER L M

Zu ergänzen wie folgt: D(e)ae / Fort(unae) Co/nservatr/ici Venenu/^s Ger(manus) l(ibens) m(erito).

Übers.: Der Göttin Fortuna Conservatrix. Venenus Germanus weihte dies gerne und nach Gebühr.

BESCHREIBUNG

Das der Göttin vorangestellte Epitheton *deae* ist wie so vielerorts durch DAE abgekürzt (s. dafür BESCHREIBUNG KAT024). Kleine Dreiecke dienen als Trennzeichen zwischen den Wörtern. Ligaturen finden sich in Zeile zwei mit OR in Fort(unae) (so auch schon in Carrawburgh KAT025 beobachtet); in Zeile vier mit ENE in Venenus. In der zweiten Zeile ist das O klein in das C von Conservatrici geschrieben.

Es finden sich Brandspuren an der Fokusschale und den Oberseiten der Polster. Die Enden der Polster sind abgenutzt. Die inneren Details von Fortunas Gesicht sind ebenfalls verschlissen. Die Basis ist am unteren Ende der letzten Zeile der Inschrift weggebrochen.²⁷⁰

Es handelt sich um einen Altar mit Aufsatz, Schaft und Basis. Der Aufsatz ist mehrfach profiliert. Oben befindet sich zentral eine Fokusschale zwischen zwei Polstern. Die erste Zeile der Inschrift steht auf dem oberen Teil der Bekrönung, die zweite auf dem Schaft über der Nische und die anderen drei auf der Basis des Altars. Auf dem Schaft befindet sich vorne ein Relief Fortunas in einer Nische. Hier wird die Göttin stehend wiedergegeben. Sie trägt ein langes Gewand mit stilisierten Falten. In ihrer linken Hand hält sie ein Füllhorn. Ihr rechter Arm ist leicht nach unten gebeugt und

²⁷⁰ Vgl. Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 5.

von ihrem Körper entfernt. Darunter befindet sich ein runder Gegenstand zu ihren Füßen, den J. C. Coulston und E. J. Phillips als *paterna* interpretieren. Sie sehen hier einen Fehler des Steinmetz, der statt des Globus, der sich üblicherweise zur Rechten Fortunas findet, eine Schale meißelte. „(This) [...] shows that the sculptor was copying a drawing which he did not understand.“²⁷¹ J. Clayton und E. A. W. Budge gehen hingegen davon aus, es handele sich bei dem Objekt um das Rad, das ebenfalls ein Attribut Fortunas darstellt.²⁷² Ferner schließen sie aus, dass das Ruder einst aufgemalt war.²⁷³

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Dedikant der Inschrift ist Venenus Germanus. Er ist nur durch diese Inschrift belegt. Wahrscheinlich deutet sein Cognomen auf eine germanische Herkunft hin. Es handelt sich dabei um ein lateinisches Cognomen.²⁷⁴

FUNDKONTEXT

Der Altar fand sich im sog. zweiten Tepidarium des Kastellbades von Chesters, das während einer jüngeren Bauphase eine andere Funktion erfüllte. G. Macdonald interpretiert diesen umgebauten Raum als jüngeres Apodyterium und sieht seine Deutung gerade darin bestätigt, dass der Fortuna-Altar hier gefunden wurde, da eine Vielzahl von Fortuna-Weihungen in Apodyterien aufgestellt worden sind.²⁷⁵ M. Snape und G. Stobbs interpretieren den umgebauten Raum hingegen als umschlossenen Hof.²⁷⁶ Der Altar (Phase 1? und 2) datiert zudem schon vor diesen Umbauten (Phase 3).²⁷⁷ Somit ist der Interpretation G. Macdonalds zu widersprechen und das zweite Tepidarium als Fundort des Altars anzusehen.

DATIERUNG

Die Ausgrabungen wurden zum größten Teil alle noch dürftig vor modernen Dokumentationsrichtlinien durchgeführt, sodass eine sichere Datierung jüngerer Phasen²⁷⁸ bislang nicht möglich ist. Die primäre Phase der Gebäude ist hadrianisch „and this is supported by artifactual and other evidence

271 Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 5.

272 Vgl. Clayton 1886, 117; Budge 1903, 306 f.

273 Vgl. Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 5; dagegen Toynbee 1964, 164.

274 Vgl. Kakoschke 2011, CN 619.

275 Vgl. Macdonald 1931, 268. 271.

276 Vgl. Snape – Stobbs 2016, 107.

277 Vgl. Snape – Stobbs 2016, 107.

278 Vgl. Snape – Stobbs 2016, 51.

[...].²⁷⁹ Dies ergibt für den Altar einen *terminus post quem* um 122 n. Chr.²⁸⁰ Ende des 3. bzw. Anfang des 4. Jh. n. Chr. hat das Gebäude wahrscheinlich nicht mehr als Badeanlage gedient. „Some areas stripped of materials for re-use elsewhere, the remainder modified for other uses; dumping and rubbish.“²⁸¹ Es gibt zwar keinen direkten Datierungshinweis für den Wechsel von der zweiten zur dritten Phase, doch M. Snape und G. Stobbs gehen davon aus, dass das externe Badehaus zum gleichen Zeitpunkt aufgegeben wurde, als die neue Badeanlage östlich des Praetoriums im Innern des Kastells errichtet wurde.²⁸² Daraus ergibt sich ein *terminus ante quem* am Ende des 3. Jh. n. Chr.²⁸³ Das Epitheton *Deae* verweist ferner auf eine Datierung zwischen antoninischer Zeit und der Mitte des 3. Jh. n. Chr.²⁸⁴

Lit.: EDCS-07900257; HD070635; RIB I 1449; EE VII 319 Nr. 1015; Watkin 1885, 144; Clayton 1886, 117–119; Budge 1903, 113 Abb. 47. 306 f. Nr. 47; Collingwood 1926(b), Nr. 94; Macdonald 1931, 271 f.; Toynbee 1964, 164; Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 5 Nr. 9. Taf. 2, 9.

KAT032 Cirencester/Corinium Dobunorum (GLS) – Statue/tte

TAF13,32

Sitzbildnis aus oolithischem Kalkstein. Gefunden im Schürkanal des Caldariums des Badetraktes im Haus XII, 1. Fundjahr: 1970. Maße: 0,46x0,37x0,22 m. Datierung: 2. Hälfte 4. Jh. n. Chr. Heute in Cirencester, Corinium Museum, Inv. Nr. 1978/234.

BESCHREIBUNG

Der Kopf der Statuette fehlt. Teile der Füße und des Rades sind ebenfalls abgeschlagen. Fortuna ist sitzend auf einem Thron/Stuhl dargestellt. Sie trägt ein langes Untergewand, das unterhalb ihrer Brust gegürtet ist, und darüber einen Mantel. Am rechten Arm trägt sie einen Armreif. Der Arm ruht auf einem Rad, das lediglich von der Seite sichtbar ist, wo sich fünf Speichen erkennen lassen. In der linken Armbeuge liegt das Füllhorn.²⁸⁵

²⁷⁹ Taylor 2000, 110.

²⁸⁰ Möglicherweise ist das Weihrelief an Fortuna mit den Bauarbeiten am Anfang des 3. Jh. n. Chr. in dem Badegebäude – ebenfalls im Kastell belegt – in Verbindung zu bringen. Diese lassen sich epigraphisch (RIB I 1467) um 223 n. Chr. datieren (vgl. Snape – Stobbs 2016, 87 f.). Somit könnte man den *terminus post quem* nach vorne an den Anfang des 3. Jh. legen. So datieren Coulston – Phillips, CSIR Great Britain 1, 6, 1988, 5 die Weihinschrift auch in das 3. Jh. n. Chr.

²⁸¹ Snape – Stobbs 2016, 51.

²⁸² Vgl. Snape – Stobbs 2016, 106.

²⁸³ Vgl. Birley 1976, 10 f.

²⁸⁴ Vgl. Raepsaet-Charlier 1975, 240.

²⁸⁵ Vgl. Henig, CSIR Great Britain 1, 7, 1993, 11; Toynbee 1976, 67; Henig, in: McWhirr 1986, 123.

FUNDKONTEXT

Die Statuette fand sich zusammen mit einer Inschrift in dem Schürkanal zwischen dem Praefurnium (VI) und dem Caldarium (XVIII) im Badetrakt von Haus XII, 1 in der Beeche Straße.²⁸⁶ „The inscription clearly came from the remains of another building in the town, but the sculptured figure of Fortuna may have once adorned the baths.“²⁸⁷

DATIERUNG

Unterhalb des Mosaics des Apodyteriums (V) fand sich Keramik, die nach 300/330 n. Chr. datiert.²⁸⁸ Dies liefert einen *terminus post quem* für die Errichtung des Gebäudes. Für eine solche Datierung spricht unter anderem auch das restliche datierbare Fundmaterial des Gebäudes. „[...] the evidence points to a date in the second half of the fourth century for the construction of this house.“²⁸⁹ Somit datiert auch die Fortuna-Statuette nach 300/330 n. Chr.

Lit.: McWhirr 1973, 205. Taf. 25, b; Toynbee 1976, 67; McWhirr 1986, 41; Henig, in McWhirr 1986, 123. 125 Abb. 90. 91; Henig, CSIR Great Britain 1, 7, 1993, 11 Nr. 24. Taf. 9, 24; Henig 1995b, 172 + Abb. 83.

KAT033 Great Chesters/Aesica (NBL) – Bau-/Weihinschrift

TAF12,33

Altar aus Sandstein. Gefunden im Kastellbad von Great Chesters. Fundjahr: 1908. Maße: 0,635x0,483x0,432 m. Datierung: erste Hälfte 3. Jh. n. Chr. Heute in Newcastle upon Tyne, Great North Museum. Hancock, Inv. Nr. NEWMA.1908.3. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

D[]OR[]V

VEXS ☽ G ☽ RETO

QVORVM CVR

AM · AGIT TABE

LLIVS · VICTOR

☽ ☽ ☽

286 Vgl. McWhirr 1973, 205; McWhirr 1986, 23 Abb. 5. 41.

287 McWhirr 1986, 36.

288 Vgl. McWhirr 1986, 31.

289 McWhirr 1986, 45.

Zu ergänzen wie folgt: D[(e)ae F]or[t]u(nae) / vexs(illatio) (sic!) G(aesatorum) R(a)eto(rum) / quorum cur/am agit Tabe/llius Victor / ə(centurio).

Übers. Der Göttin Fortuna. Die Vexillatio der raetischen Speerwerfer, unter dem Kommando von Tabellius Victor, Zenturio.

BESCHREIBUNG

Siehe für die verkürzte Ergänzung DEA den Punkt BESCHREIBUNG unter KAT024. Es lassen sich keine Ligaturen beobachten. Kleine Dreiecke und Blattmotive (*hedera*) kommen als Interpunktionszeichen vor. Es handelt sich um einen aus zwei Fragmenten zusammengesetzten Altar. Dieser besteht aus Basis, Schaft und Altaraufsatz. Die rechte Seite der Basis ist verloren. Teile des Aufsatzes und des oberen Bereichs des Altarschaftes sind ebenfalls verloren. Basis und Aufsatz sind mehrfach profiliert. Oben befindet sich mittig eine Fokusschale, die zu beiden Seiten von Polstern begrenzt wird. „A peculiar and unusal dish-shaped ornament surrounds the focus.“²⁹⁰

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Die Vex(illatio) G(aesatorum) R(a)eto(rum) – bei J. P. Gibson und F. G. Simpson noch als *c(ivium) Reto(rum)* bezeichnet – ist hier als Dedikantengruppe der Inschrift genannt. Die in den rätischen Gebieten ausgehobenen Raeti gaesati werden seit hadrianischer Zeit in numeri organisiert. Die vexillatio Raetorum Gaesatorum war einer dieser numeri. Diese war wahrscheinlich zusammen mit der cohors I Vangionum in Risingham/*Habitacium* stationiert.²⁹¹ Dort setzten beide Einheiten zusammen zur Zeit Caracallas eine Bauinschrift. Die Vexillation ist zwar ein eigenständiger Truppenkörper doch der cohors I Vangionum zugeteilt und auch untergeordnet. „Sie stand daher auch [...] unter dem Oberbefehl des Tribunen dieser Kohorte.“²⁹² Es ist möglich, dass in Great Chesters nur ein Teil der Vexillatio eingesetzt wurde. P. Southern schließt hingegen die Möglichkeit nicht aus, dass die Raeti Gaesati die Garnison in Great Chesters war.²⁹³ Diese stand unter dem Kommando des Centurio Tabellius Victor. Das Gentilnomen Tabellius hat eine einheimische, möglicherweise keltische, Basis. Victor ist ein lateinisches Cognomen. Der Name des Centurios ist somit einheimisch gefärbt.²⁹⁴

290 Gibson – Simpson 1909, 161.

291 Hier finden sich mehrere Inschriften, in denen beide Einheiten gemeinsam genannt werden: RIB I 1216; 1217; 1235.

292 Saxer 1967 73.

293 Vgl. Southern 1989, 117.

294 Vgl. Kakoschke 2011, GN 396. CN 1480.

FUNDKONTEXT

Der Altar wurde bei der zweiten Grabungskampagne 1908 im Apodyterium des Kastellbades von Great Chesters gefunden, das sich südöstlich des Kastells befindet. Bei J. P. Gibson und F. G. Simpson wird das Gebäude noch als Villa angesprochen.²⁹⁵

DATIERUNG

Da sich die Vexillatio Gaesatorum Raetorum zur gleichen Zeit wie die cohors I Vangionum in Risingham befand, letztere aber noch im 2. Jh. n. Chr. in Benwell stationiert war, geht man bisweilen davon aus, dass ein Teil der vexillatio Gaesatorum Raetorum ebenfalls erst im 3. Jh. n. Chr. in Great Chesters stationiert wurde, um die dortige Kastellbesatzung, die cohors II Asturum, zu ergänzen.²⁹⁶ Somit lässt sich der Altar über die militärische Einheit grob in das 3. Jh. n. Chr. datieren. Gleiches ergibt sich M. G. Jarret zufolge aus stilistischen Kriterien.²⁹⁷ Die Abkürzung ϵ für Centurio spricht ebenfalls dafür, betrachtet man dazu die Inschriften aus Dalheim (KAT008) und Walldürn (KAT094), die beide aus der Mitte des 3. Jh. n. Chr. stammen und wo der Begriff *Centurio* auf gleiche Weise abgekürzt ist. Dieser Datierungsansatz wird durch die der Göttin vorangestellte Bezeichnung *Deae* bestätigt, die sich in Britannien in fest datierbaren Inschriften in der zweiten Hälfte des 2. bzw. der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. wiederfinden.²⁹⁸ Demnach datiert der Altar in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr.

Lit.: EDCS-07900535; HD070889; RIB I 1724; EE IX, 594 Nr. 1191; Gibson – Simpson 1909, 158–167. 160 Abb. Roman Altar; Collingwood 1926b, Nr. 14; Saxer 1967, 72 Nr. 182; Davies 1981, 190 Nr. 10; Southern 1989, 117; Jarret 1994, 73 Nr. 36.

KAT034 Kirkby Thore/*Bravoniacum* (CMA) – Bau-/Weihinschrift

TAF –

Altar aus unbekanntem Stein. Unbekannter Fundort. Fundjahr: vor 1664. Maße: unbekannt. Datierung: flavisch – 400 n. Chr./3. Jh. n. Chr.(?). Heute verschollen. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORT[---]A[---]

295 Vgl. Gibson – Simpson 1909, 158.

296 Vgl. Birley 1939, 212. 216. 223; ferner Jarret 1994, 50; Southern 1989, 117.

297 Vgl. Jarret 1994, 73.

298 Vgl. Raepsaet-Charlier 1975, 240.

BAL[---]

N M S S

G CALE[---]I

VS FLOR

ENTINVS

NOIV

Zu ergänzen wie folgt: Fort[un]a[e(?)] / Bal[n(eari)] / n(umerus?) m(ilitum?) S(yrorum?) s(agittari-
orum?) / C(aius) Cale[d]i⁵us Flor/entinus. No(nis?) Iu(nius/lius?).

Übers.: Der Fortuna Balnearis. Der Numerus der syrischen Bogenschützen stellte unter dem Kommando des Caius Caledius Florentinus diesen Altar an den Nonen (5./7.) des Junis/Julis auf.

BESCHREIBUNG

Der Altar lässt sich nur unzureichend über die Ausführungen W. T. Watkins beschreiben. Dieser vermutet, dass die Inschrift Ligaturen aufwies. In der letzten Zeile steht das I in dem O. Die Auflösung zu *NO(nis) IV(nius/lius)* ist höchst spekulativ.²⁹⁹ Der Erhaltungszustand des Altars scheint schlecht gewesen zu sein. W. T. Watkins spricht davon, dass „Mr. Machell first gives the inscription on a defaced altar.“³⁰⁰

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Die dritte Zeile N M S S wurde durch C. M. T. Mommsen zu *numerus militum Syrorum sagittariorum* aufgelöst. Ob der *numerus* hier im Nominativ, in der Rolle des Stifters, oder im Genitiv, also possessiv zum potentiellen Badegebäude, aufzulösen ist, lässt sich nicht mehr bestimmen. „The text depends on a seventeenth-century copy which poses several other problems of interpretation. Not Mommsen’s most inspired guess.“³⁰¹ Demnach ist die Aufschlüsselung mit Vorsicht zu betrachten. Diese jedoch vorausgesetzt, könnte man in Caius Caledius Florentinus wohl am ehesten den

299 Vgl. Roman Britain, Bravoniacum <<http://www.roman-britain.co.uk/places/bravoniacum/>> (02.07.2021).

300 Für das Zitat und den Absatz vgl. Watkins 1882, 363.

301 Jarret 1994, 71; ferner Holder 1982, 126.

praepositus numeri erkennen.³⁰² Dabei trägt Caius ein italisches Gentilnomen und ein lateinisches Cognomen.³⁰³

FUNDKONTEXT

Der Fundort des Altars ist unbekannt, doch scheint er aufgrund der Epithetons der Göttin einst in dem Badegebäude von Bravoniacum aufgestellt gewesen zu sein.

DATIERUNG

Das Kastell von Kirby Thore hatte mindestens zwei Phasen. Das erste Kastell bestand hier seit flavischer Zeit in Holz-Erde-Bauweise. Dieses wurde ca. um 125 n. Chr. zerstört und danach in Stein ausgebaut. Das Kastell wurde bis in das frühe 3. Jh. n. Chr. belegt, wobei das Vorkommen in der *Notitia dignitatum* ein Auflösen des Kastells erst im ersten Drittel des 4. Jh. n. Chr. suggeriert.³⁰⁴ Da es unmöglich ist, die Inschrift einer dieser Phasen sicher zuzuordnen, muss man zunächst von dieser großen Zeitspanne für die Datierung des Altars ausgehen.³⁰⁵

S. Perea Yébenes datiert den Altar in das 3. Jh. n. Chr.³⁰⁶ Dies scheint am ehesten auf die Beobachtung P. Southern zurückzugehen, dass „numeri are not attested in Britain before the third century [...]“.³⁰⁷ Diese Datierung basiert jedoch auf der mutmaßlichen Aufschlüsselung der dritten Zeile, die als nicht gesichert gilt. Demnach ist der Vorschlag S. Perea Yébenes mit Vorsicht zu betrachten.³⁰⁸

Lit.: EDCS-07801055; HD070016; RIB I 764; EE VII 957; Watkin 1882, 363; Ruggiero 1886, 963; Holder 1982, 126; Birley 1986, 25; Jarret 1994, 71; Perea Yébenes 1997, 163 #B6; D. Charlesworth, BRAVONIACUM (Kirby Thore) Westmorland, England <<http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus%3Atext%3A1999.04.0006%3Aalphabetic+letter%3DB%3Aentry+group%3D5%3Aentry%3Dbravoniacum>> (02.07.2021); Roman Britain, Bravoniacum <<http://www.roman-britain.co.uk/places/bravoniacum/>> (02.07.2021).

302 Vgl. EE VII 957.

303 Vgl. Kakoschke 2011, GN 80. CN 574.

304 Vgl. RCHM 1936, 146.

305 Vgl. RCHM 1936, 145 f.; Charlesworth, Bravoniacum.

306 Vgl. Perea Yébenes 1997, 163.

307 Southern 1989, 116.

308 Vgl. Holder 1982, 126.

KAT035 Lanchester/Longovicium (DUR) – Bau-/Weihinschrift

TAF13,35

Altar aus Sandstein. Gefunden im Kastellbad von Lanchester. Fundjahr: vor bzw. 1700. Maße: 1,016x0,356 m. Datierung: 3.–4. Jh. n. Chr. Heute in Durham, Museum of Archaeology, Inv. Nr. DURMA.1986.155.1. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVNAE

AVG ☽ SACR

P ☽ AEL ☽ ATTI

CVS PRAEF

V ☽ S L M

Zu ergänzen wie folgt: Fortunae / Aug(ustae) sacr(um) / P(ublius) Ael(ius) Atti/cus praef(ectus) /⁵ v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

Übers.: Der Fortuna Augusta geweiht. Der Präfekt Publius Aelius Atticus erfüllte sein Gelübde gerne und nach Gebühr.

BESCHREIBUNG

An der rechten Seite der Basis ist das Simswerk zum Teil abgebrochen. Das Inschriftenfeld ist leicht bestoßen. Der linke *pulvinus* scheint ebenfalls abgenutzt. Ligaturen finden sich in Zeile zwei mit AV in dem Epitheton Augusta. Als Interpunktionszeichen dienen in Zeile zwei, drei und fünf Blattmotive (*hedera*). Es handelt sich um einen Altar aus Basis, Schaft und Aufsatz. Basis und Aufsatz sind durch profilierte Gesimse vom Altarschaft getrennt. Die Seiten des Altars sind flach und unverziert. Weitere Blattmotive schmücken die Vorderseite des Altaraufsatzes. Oben befindet sich eine große Fokusschale mit zwei rahmenden *pulvini* zu beiden Seiten. Davor findet man ein Giebeldreieck.³⁰⁹

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Dedikant der Inschrift, Publius Aelius Attikus, war womöglich *praefectus cohortis I Lingonum*.³¹⁰

³⁰⁹ Vgl. Zeichnung bei RIB I 1073.

³¹⁰ Vgl. Steer 1938, 350.

FUNDKONTEXT

Der Altar wurde „at the east end of the square room within the station“³¹¹ gefunden. K. A. Steer vermutet, dass der Stein im Badetrakt des Praetoriums aufgestellt wurde, „for Fortune was the presiding deity of the baths.“³¹² Vergleichbares lässt sich in Chesterholm (KAT30) beobachten. Dagegen F. J. Haverfield und W. Greenwell, die davon ausgehen, dass der Altar aus einem Raum des Badegebäudes außerhalb des Kastells stammt.³¹³

DATIERUNG

„The nomen of the dedicator forbids a pre-Hadrianic date for the inscription [...].“³¹⁴ Das Kastell scheint darüber hinaus erst in antoninischer Zeit errichtet worden zu sein. Geht man davon aus, dass Attikus Präfekt der *cohors I Lingonum* war³¹⁵, dann lässt sich die Inschrift über deren Garnison in Lanchester zeitlich begrenzen. Die Kohorte war im 3. Jh. n. Chr. in Lanchester stationiert, was sich über mehrere Inschriften belegen lässt.³¹⁶ Zuvor ist die *cohors I Fida Vardullorum civium romanorum* als Garnison für Lanchester belegt. „By the time of the Notitia it [*cohors I Lingonum*] had become or had been replaced by the *numerus Longovicianorum*.“³¹⁷ Demnach ist deren Garnison hier bis maximal zum Ende des 4. Jh. n. Chr. belegt. Wann sie durch den *numerus* abgelöst bzw. umbenannt wurde – wobei ersteres wohl zu bevorzugen ist – lässt sich nicht genau bestimmen. Der Abzug der Lingonen bleibt demnach unbekannt.³¹⁸ Somit datiert der Altar in das 3.–4. Jh. n. Chr.

Lit.: EDCS-07801363; HD070302; RIB I 1073; CIL VII 433; Hunter 1700, 657; Haverfield – Greenwell 1899, 11 f. Nr. 7; Steer 1938, 350 Nr. 26; Fishwick 1961, 218; Devijver 1976, 57 A 24.

KAT035a Malton/Derventio (NYK) – Bau-/Weihinschrift

TAF13,35a

Inschriftenplattenfragment aus Kalkstein. Gefunden im Kastellbad von Malton. Fundjahr: 1970. Maße: 0,28x0,44x0,11 m. Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. Heute in Malton, Museum, Inv. Nr. unbekannt. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

311 Horsley 1732, 290.

312 Steer 1938, 350.

313 Vgl. Haverfield – Greenwell 1899, 11; ferner Fishwick 1961, 218.

314 Steer 1938, 350.

315 Vgl. Devijver 1976, 57 geht ohne Zweifel davon aus.

316 Vgl. RIB I 1091; 1092; 1074; 1075. RIB III 3262. Vgl. Jarret 1994, 61; Holder 1982, 118; Birley 1939, 225.

317 Jarret 1994, 61; vgl. ferner Casey – Wirright – Noel 1992, 70 f.

318 Vgl. Casey – Wright – Noel 1992, 71.

----]
.[---]
CAN[---]
PRAEF [---]
PICEN[---]
D ☼ [---]

Zu ergänzen wie folgt³¹⁹: ----] / .[---] / Can[didus] / praef(ectus) [alae] /⁵ Picen[tian(ae)] /d(ono) [d(edit)].

Andere Lesart³²⁰: ----] / .[---] / Can[didus] / praef(ectus) [alae] /⁵ Picen[tian(ae)] /d[(e)d(icavit)].

Übers.: ... Candidus, Präfekt der Ala Picentiana, gab dies als Geschenk/weihte dies.

BESCHREIBUNG

Die ersten Zeilen der Inschrift sind verloren. In Zeile drei steht das A in dem C. In Zeile vier ist das A klein zwischen R und E geschrieben. In der zweiten Zeile ist noch der untere Teil einer senkrechten Haste erhalten, wobei es sich womöglich um das *Praenomen* des Praefekten – P(ublius) oder T(itus) – handelt. „Since the upright is indented, *T(itus)* is more likely than *P(ublius)*.“³²¹ Darauf sollte sein Gentilnomen folgen. In den verlorenen ersten Zeilen wird der Name der Gottheit gestanden haben. Hier wird aufgrund des Fundortes im Badegebäude Fortuna angenommen. In Zeile drei ist das N unvollständig. Doch lässt sich kein Anzeichen einer weiteren Diagonalen Haste (für M) erkennen und die Proportionen ähneln denjenigen des N in der fünften Zeile. In der letzten Zeile dient ein Blattmotiv (*hedera*) als Trennungszeichen. Dieses war wohl zentriert, was einen Verlust von drei bis vier Buchstaben in den Zeilen darüber impliziert.³²²

Es handelt sich um die untere linke Ecke einer Inschriftenplatte. Die Rückseite ist original, was das Fragment als Platte und nicht als Altar identifiziert. „The lettering is well drawn and well cut, but now rather worn and damaged.“³²³

319 Nach RIB III 3207.

320 Nach AE 1997, 559.

321 RIB III 3207.

322 Vgl. RIB III 3207.

323 RIB III 3207.

IM TEXT GENANNT PERSONEN UND EINHEITEN

Der Dedikant der Inschrift, Candidus, war Präfekt der *ala Picentianae*. Er ist lediglich über sein Cognomen belegt. Sein Praenomen war womöglich Titus (s.o.). „Candidus is the only common cognomen to begin with CAN.“³²⁴

Die *ala Gallorum Picentiana* ist für Obergermanien um 74 und 82 n. Chr. inschriftlich belegt.³²⁵ Sie ist in den Diplomen von 90 n. Chr. nicht mehr erwähnt, wobei dies nicht zwingend bedeuten muss, dass sie zu diesem Zeitpunkt schon nach Britannien verlegt worden ist. Womöglich hatte sie einfach keine Soldaten, die in diesem Jahr aus dem Militär ausgetreten sind. Die Einheit wird in dem Militärdiplom aus Stannington (Britannien) von 124 n. Chr. erwähnt.³²⁶ Die hier gegenständliche Inschrift stellt neben den Militärdiplomen den einzigen Beleg der Einheit in Britannien dar.³²⁷

FUNDKONTEXT

Das Fragment fand sich in den Überresten des severischen Badegebäudes im *vicus* des Kastells von Malton.³²⁸ „There ist no evidence that it actually belonged to this bath-house; it may have belonged to an earlier bath-house on the same site, or to some other structure.“³²⁹

DATIERUNG

Das Schriftbild und das Blattmotiv suggeriert eine Datierung in antoninische Zeit.³³⁰ In konstantinischer Zeit diente das Gebäude womöglich nicht mehr als Badegebäude.³³¹ Demnach lässt sich die Inschrift grob in das 2. und 3. Jh. n. Chr. datieren.

Lit.: EDCS-13900091; HD006038; RIB III 3207; AE 1975, 559; Wright – Hassal 1971, 291 Nr. 9. Taf. 39, a; Jarrett 1994, 41 Nr. 7.

324 RIB III 3207.

325 Vgl. CIL XVI 20. 28.

326 Vgl. CIL XVI 70.

327 Vgl. Jarrett 1994, 41; AE 1975, 559.

328 Vgl. Wright – Hassal 1971, 291; AE 1975, 559.

329 RIB III 3207.

330 Vgl. RIB III 3207.

331 Vgl. Wilson 1971, 252.

KAT036 Manchester/Mamucium (MAN) – Bau-/Weihinschrift

TAF14,36

Altar aus Sandstein. Gefunden am Zusammenfluss des Medlock und Irwell, südwestlich von Manchester. Fundjahr: 1612. Maße: 0,685x0,385x0,27 m. Datierung: 122 – 3. Jh. n. Chr. Heute in Manchester, Stadtmuseum, Inv. Nr. AN1875.15. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVNAE

CONSERVA

TRICI

L · SENE CIA

NIVS MAR

TIVS 3 LEG

VI · VICT

Zu ergänzen wie folgt: Fortunae / Conserva/trici / L(ucius) Senecia/⁵nus Mar/tius 3 leg(ionis) / VI Vict(ricis).

Übers.: Der Fortuna Conservatrix. Lucius Senecianus Martius, Centurio der siegreichen 6. Legion.

BESCHREIBUNG

Die Inschrift findet sich vertieft auf dem Altarschaft. Ligaturen finden sich in Zeile eins mit VN in Fortuna und in Zeile zwei mit VA in Conservatrici. In der sechsten Zeile ist Centurio durch 3 abgekürzt. Vergleichbares lässt sich bei den Altären in Dalheim (KAT008), Great Chesters (KAT033) und Walldürn (KAT094) beobachten. Es handelt sich um einen Altar, dessen Aufsatz und Basis abgeschnitten wurden. Die Oberseite ist glatt. Dort findet sich ein mit Blei verfülltes Loch. Wahrscheinlich wurde dieser später als Spolie wieder verwendet. Die obere linke Ecke des Altarschaftes ist abgebrochen; ebenso die untere rechte Ecke. Die Vertiefung der Inschrift befindet sich zwischen zwei eckigen, kannelierten Pilastern mit starren, blättrigen Kapitellen und getreppten Basen. Diese Pilaster sind sowohl an der Vorderseite als auch auf beiden Außenseiten dargestellt. Auf der linken Seite befindet sich eine Kanne (*guttus*). Auf der rechten Seite ist eine Griffschale (*patera*) wiedergegeben. Die Rückseite ist flach und grob bearbeitet.³³²

332 Vgl. Kewley 1970, 30.

IM TEXT GENANNT PERSONEN UND EINHEITEN

Der Dedikant der Inschrift, Lucius Senecianus Martius, war Centurio der legio VI Victrix. Wahrscheinlich hatte er in Manchester das Kommando über eine Auxiliareinheit.³³³ Die ihm unterstellte Einheit ist bislang unbekannt. Es bietet sich jedoch die cohors I Frisiavonum an, die epigraphisch wohl ab severischer Zeit für Manchester belegt ist. Ab dem 4. Jh. war sie womöglich in Rudchester stationiert.³³⁴

Die legio VI Victrix wurde noch im 1. Jh. v. Chr. unter Octavian ausgehoben. Nach der Schlacht von Actium 31 v. Chr. bezog sie Garnison in Spanien bis 68 n. Chr. und dann in Niedergermanien bis 122 n. Chr. Ihren Ehrentitel *Pia Fidelis* erhielt sie unter Domitian (zusammen mit *Domitiana* – nach 96 wieder gestrichen). 122 n. Chr. kam sie mit Platorius Nepos nach Britannien und half bei der Errichtung des Hadrianswalls. Daraufhin wurde sie in ihrer permanenten Basis in York/*Eboracum* stationiert. Beim Bau des Antoninuswalls war ein Teil der Legion dort abgesandt. „From the reign of Caracalla onwards VI Victrix was the sole legion of Britannia Inferior and its officers and men were active throughout the north.“³³⁵ Zur Zeit der Notitia Dignitatum war die Legion immer noch die Garnison in York.³³⁶

FUNKONTEXT

Folgt man den Ausführungen im CIL, dann wurde der Altar unter der Wurzel einer Eiche am Fluss Medlock, bei der *Knot Mill*, gefunden bzw. dort, wo die beiden Flüsse Medlock und Erwin zusammenfließen. C. Roeder beschreibt mehrere Strukturen nicht weit entfernt von der Fundstelle am Nordufer des Medlock, die bereits 1771 entdeckt wurden. Er konnte diese überzeugend als Badeanlage identifizieren. „It is clear from the description that the three buildings formed the hypocaust of the station, representing probably the frigidarium, the sudatorium, and the praefurnium.“³³⁷ Er vermutet ferner, dass der Altar einst auf dem Sockel westlich des ersten Gebäudes (Frigidarium) gestanden hat. Dies scheint nicht unwahrscheinlich, da der Altar nur wenige Meter (ca. 20 m) entfernt im Flussbett des Medlock gefunden wurde.³³⁸ Die Deutung des Gebäudes als Badeanlage vorausge-

333 Vgl. Jones 1974, 19.

334 Vgl. Birley 1939, 213. Jones 1974, 19; Holder 1982, 116; Jarret 1994, 59 f.

335 Holder 1982, 105.

336 Vgl. Holder 1982, 105.

337 Roeder 1900, 46 f.

338 Vgl. Roeder 1900, 47.

setzt, könnte sich ein – womöglich hölzernes – Apodyterium westlich an das Frigidarium angeschlossen haben, wo der Altar einst auf dem Sockel aufgestellt wurde.³³⁹

DATIERUNG

Der Altar hat einen *terminus post quem* im Jahr 122 n. Chr., da die 6. Legion erst ab diesem Zeitpunkt in Britannien stationiert wurde. Das Kommando des Martius über die *cohors I Frisiavonum* vorausgesetzt, ließe sich der Stein in das 3. Jh. n. Chr. datieren, da die Kohorte zu dieser Zeit als Garnison für Manchester belegt ist.³⁴⁰ „It is quite possible, however, based on the available coin evidence that the garrison, albeit of limited size, was still stationed in the fort during the late third-fourth century.“³⁴¹ Somit datiert der Altar zwischen 122 und dem Ende des 3. Jh. n. Chr.

Lit.: EDCS-07800858; HD069844; RIB I 575; CIL VII 211; Whitaker 1771, 49 f. op. 50 Abb. 1; Roeder 1900, 45–49. op. 48 Abb. Roman Altar; Bruton 1909, 20. Taf. 6; Kewley 1970, 30 f. Nr. 31; Jones 1974, 19; Goodburn – Hassal – Tomlin 1979, 355; Stoll 1992, 330; Ashmolean Museum, The Ashmolean Latin Inscriptions Project <https://latininscriptions.ashmus.ox.ac.uk/xml/AN_1875_15.xml> (22.01.2020); Manchester Museum, Altar to ‚Fortune the Preserver‘, Roman Manchester, 2nd-3rd century AD <<http://harbour.man.ac.uk/mmcustom/narratives/display.php?irn=1249&QueryPage=%2Fmmcustom%2Fnarratives%2F>> (24.01.2020).

KAT037 Netherby/Castra Exploratorum (CMA) – Weihinschrift

TAF14,37

Altar aus Sandstein. Gefunden im Frigidarium des Kastellbades von Netherby. Fundjahr: 1732. Maße: 1,092x0,432 m. Datierung: 222 n. Chr. Heute in Carlisle, Tullie House Museum, Inv. Nr. CALMG: 1988.173.1. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

DEAE SANCT

AE FORTVNAE

CONSERVATRICI

MARCVS AVREL

SALVIVS TRIBVN

³³⁹ Vgl. ferner Stoll 1992, 330; so auch Manchester Museum; Jones 1974, 12 Abb. 3. 16.

³⁴⁰ Vgl. Birley 1939, 213; Jarret 1994, 59 f.; für hölzerne Apodyterien vgl. Baatz 1973a.

³⁴¹ Gregory 2007, 190.

VS COH I AEL HI

SPANORVM

⊕ EQ

V S L M

Zu ergänzen wie folgt: Deae sanct/ae Fortunae / Conservatrici / Marcus Aurel(ius) /⁵ Salvius tribun/us coh(ortis) I Ael(iae) Hi/spanorum / ⊕ (milliariae) eq(uitatae) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

Übers.: Der Göttin Fortuna Conservatrix. Marcus Aurelius Salvius, Tribun der berittenen spanischen 1. Kohorte, erfüllte sein Gelübde gerne und nach Gebühr.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um einen vollständig erhaltenen Altar mit Aufsatz, Schaft und Basis. Aufsatz und Basis sind durch mehrfach profilierte Gesimse vom Altarschaft abgehoben. Der Altaraufsatz ist an den oberen Ecken mit zwei angedeuteten *pulvini* verziert.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Dedikant der Inschrift, Marcus Aurelius Salvius, war Tribun der in Netherby stationierten Einheit. Er ist darüber hinaus aus einer Bauinschrift aus Netherby von 222 n. Chr. bekannt.³⁴² Hier wird von der Fertigstellung einer Reithalle (*baselica (sic!) equestris exercitatoria*) in Netherby gesprochen, die die gleiche Kohorte ebenfalls unter dem Kommando des Salvius errichtet hatte.

Die cohors I Aelia Hispanorum milliariae equitatae war in traianischer Zeit – noch ohne Ehrentitel Aelia – eine cohors quingenaria. Sie verdoppelte ihre Größe ca. 122 n. Chr., als sie das Kastell von Maryport als Garnison bezog. Wahrscheinlich erhielt sie den Ehrentitel Aelia während der Offensive in Schottland unter Lollius Urbicus. Im frühen 3. Jh. n. Chr. wurde die Kohorte in Netherby stationiert was durch zahlreiche Inschriften belegt ist. „These are the latest evidence we have; for neither fort nor unit is recorded in the *Notitia*.“³⁴³

342 Vgl. RIB I 978.

343 Jarret 1994, 47; ferner Birley 1939, 220. 223; Holder 1982, 118.

FUNDKONTEXT

Der Altar wurde im Frigidarium des Kastellbades von Netherby gefunden. Dies geht aus einem Briefwechsel zwischen R. Goodman und R. Gale hervor, in dem man u.a. die erste Beschreibung des Bades erhält.³⁴⁴

DATIERUNG

Der Altar datiert parallel zu der oben genannten Bauinschrift, die denselben Dedikanten und Kommandeur nennt, in das Jahr 222 n. Chr.³⁴⁵

Lit.: EDCS-07801259; HD070204; RIB I 968; CIL VII 954; Smith 1740, 171; Smith 1750, 27; Stukeley 1883, 77–79; Birley 1953, 22; Tomlin 2018, 396 Nr. 13.10.

KAT038 Newport-Caerleon/Isca Silurum (WLS-NWP) – Bau-/Weihinschrift TAF14,38

Inschriftenblock aus oolithischem Kalkstein. Gefunden in den Thermen der *canabae legionis*. Fundjahr: 1850. Maße: 0,686x0,229x0,203 m. Datierung: zweite Hälfte 2. Jh. n. Chr. Heute in Caerleon, Roman Legionary Museum, Inv. Nr. 31.78. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

DEAE

[---]ORTV

NAE

[---]VLIVS

[---]SSVS

PRAEF

CASTROR

Zu ergänzen wie folgt: Deae / [F]ortu/nae / [I]ulius /⁵ [Ba]ssus / praef(ectus) / castror(um).

Übers.: Der Göttin Fortuna. Iulius Bassus, Präfekt des Kastells.

344 Vgl. Brief von R. Goodman an R. Gale, in: Stukeley 1883, 77. Der Altar wurde das erste Mal im Gentleman's Magazine and Historical Cronicle 10 von 1740 durch Smith publiziert.

345 Kienast 2011, 177; Degrassi 1952, 62 Nr. 975; Atkinson 1922, 61 Nr. 40.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um einen einfachen Inschriftenstein ohne Basis und Aufsatz. Auf der Rückseite findet sich eine halbrunde Rinne, die den Stein als Wasserleitung identifizieren lässt. Womöglich fand dieser in einer jüngeren Phase als solche Verwendung.³⁴⁶

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Dedikant der Inschrift, Iulius Bassus, war *praefectus castrorum*, d.h. Lagerpräfekt, Vorgesetzter. Es handelt sich dabei um den dritthöchsten Offizier der Legion, der das Kommando übernahm, wenn Legat und *tribunus laticlavius* abwesend waren. Seit claudischer Zeit war die Stellung des *praefectus castrorum* die abschließende Position der *primipalen* Laufbahn.³⁴⁷ Seit 74/75 n. Chr. war Caerleon/*Isca Silurnum* die Garnison für die legio II Augusta. Demnach war Bassus *praefectus castrorum* der legio II Augusta.³⁴⁸

FUNDKONTEXT

J. E. Lee berichtet, dass der Inschriftenstein aus der „castle villa“ stammt. Hierbei handelt es sich um die sogenannten „Castle Baths“, die sich außerhalb des Legionslagers zwischen der *porta praetoria* und dem Fluss Usk befinden. Dieses Areal bildete einst auch den Vorhof der eponymen mittelalterlichen Burg. Leider liefert die Dokumentation aus der Mitte des 19. Jahrhunderts kein datierbares Fundmaterial, geschweige denn eine Unterscheidung der Bauphasen.³⁴⁹ „The result is that tantalisingly little can be made of this building.“³⁵⁰ Jedoch lässt sich die Herkunft der Weihinschrift aus dem externen Badegebäude belegen.³⁵¹

DATIERUNG

Da das Legionslager ca. 74/75 n. Chr. als Basis für die legio II Augusta errichtet wurde – zunächst als Holz-Erde-Kastell –, besitzt die Inschrift einen *terminus post quem* zu diesem Zeitpunkt. Der Stein besitzt einen *terminus ante quem* am Ende des 2. Jh. n. Chr., da der Begriff *praefectus castrorum* in Inschriften ab diesem Zeitpunkt immer öfter weggelassen wurde. Ab severischer Zeit

346 Vgl. Lee 1851, 158; Lee 1862, 12; Westwood 1879, 217.

347 DNP (online) s.v. praefectus castrorum (W. Eck); Holder 1982, 66.

348 Vgl. Holder 1982, 104 f.

349 Vgl. Boon 1972, 102.

350 Boon 1972, 102.

351 Vgl. Lee 1862, 12. 85–93; CIL VII 96;

wird diese Bezeichnung durch *praefectus legionis* abgelöst.³⁵² Genauer lässt sich der Altar dann noch über den Zusatz *deae* zeitlich eingrenzen. Dieser findet sich in Britannien zwischen 142 und 252 n. Chr. in festdatierbaren Inschriften wieder. Somit ist die Inschrift in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. zu datieren.

Lit.: EDCS-07800596; HD069612; RIB I 317; CIL VII 96; Lee 1851, 158. Taf. Fig. 1; Lee 1862, 12. Taf. 4, 3; Westwood 1879, 217 f. Taf. 93, 3; Nash-Williams 1935, Nr. 28; Boon 1972, 103; Zienkiewicz 1986; Zienkiewicz 1993.

KAT039 Newport-Caerleon/Isca Silurum (WLS-NWP) – Relief mit Weihinschrift TAF15,39

Weihrelief aus oolithischem Kalkstein. Gefunden in den Thermen der *canabae legionis*. Fundjahr: vor 1845. Maße: 1,01x0,60x0,23 m. Datierung: 74–380 n. Chr./Anfang 3. Jh. n. Chr. Heute in Caerleon, Roman Legionary Museum, Inv. Nr. 31.78. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

[---]VNE ET BONO EVE
NTO CORNELI CASTVS ET IVL
BELISMICVS CONIVGES
PO[---]

Zu ergänzen wie folgt: [Fort]un(a)e et Bono Eve/nto Corneli(us) Castus et Iul(ia) / Belismicus coniuges / po[s(u)er(unt)].³⁵³

Übers.: Der Fortuna und Bonus Eventus. Cornelius Castus und Iulia Belismicus, Eheleute, haben (dies) aufgestellt.

BESCHREIBUNG

Ligaturen finden sich in Zeile eins mit NE in Fortunae, in Zeile zwei mit NE in Cornelius und in Zeile drei mit NI in coniuges. Ebenfalls ist das ET in der zweiten Zeile ligiert. In der zweiten Zeile ist in Corneli(us) das I klein über die waagerechte Haste des L geschrieben.

Das Relief ist unterhalb der Köpfe der beiden Figuren in der Nische horizontal gebrochen. Der untere Teil des Steines ist ebenfalls abgebrochen und ein Teil der Inschrift fehlt. Beide Figuren – beson-

352 DNP (online) s.v. praefectus castrorum (W. Eck); Boon 1972, 23. 70; Holder 1982, 66.

353 Andere Lesart bei Lee 1845, 31: [Fort]unae et Bono Eve/nto Corneli(us) Castus et Iul(ia) / Belisimicus coniuges(que) / po[s(u)er(unt)].

ders die linke – und die Inschrift sind stark beschädigt und verwittert. Von der linken Figur sind nur noch die Umrisse erkennbar und bei der rechten fehlen große Bereiche ihres rechten Armes und des Gesichts. Ihre linke Hand ist ebenfalls beschädigt.³⁵⁴

Das Relief zeigt Fortuna und ihr männliches Pendant Bonus Eventus.³⁵⁵ Beide stehen in einer Nische nebeneinander. Zwischen ihnen befindet sich ein Altar. Leider ist nur wenig von Fortuna erhalten geblieben. Wahrscheinlich trägt sie ein Untergewand und darüber einen Mantel „to judge from the folds of drapery hanging on her left side.“³⁵⁶ In ihrer linken trägt sie ein Füllhorn. Ihren rechten Arm schien Fortuna parallel zu Bonus Eventus quer über den Vorderkörper gehalten zu haben. R. J. Brewer erkennt eine severische Frisur. Bonus Eventus trägt ebenfalls ein Untergewand und darüber einen *limus* – einen herabfallenden Lendenschutz.³⁵⁷ Sein Gewand ist mit stilisierten Falten versehen. In seiner rechten Hand hält er eine *patera* über einen kleinen flammenden Altar. A. v. Domaszewski rekonstruiert Ähren in seiner linken Hand.³⁵⁸ Diese komplett bekleidete Darstellung von Bonus Eventus ist ungewöhnlich, da er normalerweise nur teilbekleidet wie Genius dargestellt wird.³⁵⁹ In der oberen rechten Ecke des Altars, außerhalb der Nische, befindet sich eine große Rosette, die womöglich ein Pendant in der gegenüberliegenden Ecke hatte.³⁶⁰

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Als Dedikanten der Inschrift wird das Ehepaar Cornelius Castus und Iulia Belismicus genannt.³⁶¹ Der Ehemann hat einen rein römischen Namen.³⁶² Dahingegen lässt sich seine Frau über ihr keltisches Cognomen als Einheimische aus Britannien oder den germanisch-gallischen Provinzen erkennen.³⁶³ J. E. Lee ging noch davon aus, dass es sich bei der zweiten Person um Iulius Belisimnus handelt. Ihm zufolge wurde das Weihrelief durch die beiden in der Inschrift genannten Personen und deren Ehefrauen geweiht.³⁶⁴

354 Vgl. Brewer, CSIR Great Britain 1, 5, 1986, 3.

355 Dagegen Lee 1845, 31; Lee 1862, 19; Westwood 1879, 212, die in den beiden Figuren eher die beiden Dedikanten sehen.

356 Brewer, CSIR Great Britain 1, 5, 1986, 3.

357 Vgl. zu *limus* Ausführungen bei Domaszewski 1905, 75; Domaszewski 1909, 123; ferner Cagnat – Chapot 1916, 387.

358 Vgl. Domaszewski 1905, 74.

359 Vgl. Domaszewski 1905, 73 f.

360 Vgl. Brewer, CSIR Great Britain 1, 5, 1986, 3.

361 Vgl. Brewer, CSIR Great Britain 1, 5, 1986, 3.

362 Vgl. Kakoschke 2011, GN 129. CN 297.

363 Vgl. Kakoschke 2011, GN 203. CN 192.

364 Vgl. Lee 1845, 31; Lee 1862, 19; so auch Westwood 1879, 212.

FUNDKONTEXT

Das Weihrelief fand sich in den sogenannten „Castle Baths“ außerhalb des Legionslagers (s. dafür auch Punkt FUNDKONTEXT unter KAT038).³⁶⁵

DATIERUNG

Da die Grabungen in der Mitte des 19. Jahrhunderts kein datierbares Fundmaterial erfassten und keine Bauphasen differenzierten, lässt sich das Weihrelief lediglich über den Belegungszeitraum des Legionslagers zwischen 74/75–375/80 n. Chr. zeitlich grob eingrenzen.³⁶⁶ R. J. Brewer datiert den Stein jedoch wegen der Frisur Fortunas in severische Zeit, also an den Anfang des 3. Jh. n. Chr.³⁶⁷, was sich aufgrund der Fragmentierung heute nicht eindeutig nachvollziehen lässt.

Lit.: EDCS-07800597; HD069613; RIB I 318; CIL VII 97; EE 9, 526; Lee 1845, 31 f. Taf 18; Lee 1862, 19–21. Taf. 8, 1; Westwood 1879, 212. Taf. 91, 1; Domaszewski 1905, 73–79; Domaszewski 1909, 121–128. 122 Abb. 21; Cagnat – Chapot 1916, 387; Nash-Williams 1935, Nr. 29. Taf. 6; Toynbee 1964, 163 + Anm. 6; Boon 1972, 105 Abb. 71; Speake 1982, 379; Brewer, CSIR Great Britain 1, 5, 1986, 3 f. Nr. 1. Taf. 1, 1; Lichocka 1997, 245. Abb. 414.

KAT040 Risingham/Habitancum (NBL) – Bau- und Weihinschrift

TAF15,40

Altar aus Sandstein. Gefunden im Badegebäude innerhalb des Kastells. Fundjahr: 1840. Maße: 0,911x0,486x0,435 m. Datierung: Anfang 3. Jh. bzw. 213–217 n. Chr. Heute in Newcastle upon Tyne, Great North Museum, Hancock, Inv. Nr. NEWMA:1842.1. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVNAE · REDVC[---]

IVLIVS SEVERINVS

TRIB · EXPLICITO ☾

BALINEO · V S L M

Zu ergänzen wie folgt: Fortunae Reduc[i] / Iulius Severinus / trib(unus) explicito / balineo v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

³⁶⁵ Vgl. Lee 1845, 32; Lee 1862, 85–93; Boon 1972, 105.

³⁶⁶ Vgl. Boon 1972, 70.

³⁶⁷ Vgl. Brewer, CSIR Great Britain 1, 5, 1986, 4; so auch Kakoschke 2011, GN 129; 203. CN 192; 297.

Übers.: Der Fortuna Redux. Der Tribun Iulius Servinius erfüllte sein Gelübde gerne und nach Gebühr, indem er das Bad vollendete.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um einen Altar mit Basis, Schaft und Aufsatz. Oben, in der Mitte der Altarbekrönung, befindet sich eine Fokusschale in der Form einer *patera*. Diese wird zu beiden Seiten von zwei *pulvini* eingerahmt. Vorne zeigt der Aufsatz einen Bogen unter einem steilen Giebel „with beading on the raking cornice [...]“³⁶⁸ Flankiert wird dies von drei Säulen auf jeder Seite. R. G. Collingwood interpretiert die Darstellung als Schrein bzw. Tempel.³⁶⁹ Auf der linken Seite des Altarschaftes ist eine Axt und ein Opfermesser dargestellt; auf der rechten Seite Kanne (*guttus*) und Griffschale (*patera*). Um die Basis läuft ein Band mit Kreuzmuster.³⁷⁰

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Dedikant der Inschrift, Iulius Severinus, war Tribun einer in Risingham stationierten Einheit. Sein Name findet sich daneben in einer weiteren Inschrift aus Jedburgh³⁷¹, in der er als Tribun das Kommando (*quorum curam agit*) über die *vexillatio Raetorum Gaesatorum* inne hatte (s. für die Einheit Punkt IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN unter KAT033). Diese Einheit ist um 213 n. Chr. in Risingham epigraphisch belegt.³⁷² Somit darf man in Severinus den Tribun der *vexillatio Raetorum Gaesatorum* sehen.³⁷³ Zwei Inschriften aus Risingham³⁷⁴ belegen, dass die Abteilung unter dem Oberbefehl des Tribunen der ihr beigeordneten *cohors I Vangionum* stand. Somit ist Severinus selbst wohl dieser Truppe zuzuordnen.³⁷⁵

FUNDKONTEXT

Der Altar wurde in einem Raum mit Apsis im Badegebäude des Kastells bei Bauarbeiten gefunden.³⁷⁶

368 Phillips, CSIR Great Britain 1, 1, 1977, 60.

369 Vgl. Collingwood 1926a, 9; dagegen jedoch Phillips, CSIR Great Britain 1, 1, 1977, 61.

370 Vgl. Phillips, CSIR Great Britain 1, 1, 1977, 60.

371 Vgl. RIB I 2117.

372 Vgl. RIB I 1216; 1217; 1235.

373 Vgl. Holder 1982, 127; Jarret 1994, 73; dagegen jedoch RIB 2117.

374 Vgl. RIB I 1216; 1217;

375 Vgl. Saxer 1967, 73.

376 Vgl. Hodgson 1841, 133. 135.

DATIERUNG

Das Badegebäude in Risingham wurde wahrscheinlich im frühen 3. Jh. n. Chr. errichtet. Es ist vermutlich jünger als die Wiedererrichtung der Kastellmauern, die zwischen 205 und 208 n. Chr. fertiggestellt wurden.³⁷⁷ Eine fragmentierte Inschrift aus der Regierungszeit Caracallas, die ebenfalls aus dem Badegebäude stammt, könnte womöglich an dessen Fertigstellung erinnern.³⁷⁸ Dies vorausgesetzt, könnte der Altar parallel zu der severischen Inschrift zwischen 213–217 n. Chr. datieren.³⁷⁹ Gestützt wird dies durch die Anwesenheit der vexillatio Raetorum Gaesatorum um 213 n. Chr. in Risingham, über die Severinus wahrscheinlich das Kommando hatte.

Lit.: EDCS-07900015; HD070415; CIL VII 984; RIB I 1212; LS 602; Hodgson 1841, 134 f.; Bell 1844, 153 Nr. 2. Taf. 1, 2; Collingwood 1926a, 9 f. Nr. 12; Richmond 1940, 133 Nr. 14. Taf. op. 136; Phillips, CSIR Great Britain 1, 1, 1977, 60 f. Nr. 185. Taf. 45, 185; Kajanto 1988a, 45; Allason-Jones 1990, Nr. 65; Perea Yébenes 1997, 163 #B4; Tomlin 2018, 200 f. Nr. 9.05. Tyne and Wear archives & museums <<https://collectionssearchtwmuseums.org.uk/#details=ecatalogue.59>> (08.01.2019).

KAT041 Risingham/Habitancum (NBL) – Bau-/Weihinschrift

TAF15,41

Altar aus Sandstein auf Podest mit Fokusschale und Wiederholung der Inschrift. Gefunden im Badegebäude innerhalb des Kastells. Fundjahr: 1840. Maße des Altars: 0,99x0,522x0,432 m. Maße des Podests: 0,208x0,927x0,69 m. Datierung: Anfang 3. Jh. n. Chr. Heute in Newcastle upon Tyne, Great North Museum, Hancock, Inv. Nr. NEWMA:1842.2. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

· FORTVNAE ·

SACRVM ☉ C ☉

VALERIVS ·

LONGINVS

☉ TRIB ☉

[]ORTVN[] SACRVM C

VAL ☉ LONGINVS · TRIB

³⁷⁷ Vgl. RIB I 1234.

³⁷⁸ Vgl. RIB I 1236; ferner Hodgson 1841, 135.

³⁷⁹ Vgl. Phillips, CSIR Great Britain 1, 1, 1977, 61; Perea-Yébenes 1997, 163.

Zu ergänzen wie folgt: Fortunae / sacrum C(aius) / Valerius / Longinus /⁵ trib(unus) // [F]ortun[ae]
sacrum C(aius) / Val(erius) Longinus trib(unus).

Übers.: Der Fortuna geweiht. Caius Valerius Longinus, Tribun. Der Fortuna geweiht. Caius Valerius Longinus, Tribun.

BESCHREIBUNG

Es finden sich Blattmotive (*hedera*) und einfache Punkte als Interpunktionszeichen. Beide *pulvini* sind leicht beschädigt. Der Altaraufsatz ist einmal quer gebrochen und wurde mit Zement wieder repariert. Die linke Seite und die Oberseite des Podests sind beschädigt. Es handelt sich um einen Altar mit Basis, Schaft und Aufsatz, der wiederum selbst auf einem Sockel steht. Die Basis ist durch ein mehrfach profiliertes Gesims vom Altarschaft getrennt. Der Altaraufsatz ist wie derjenige des vorherigen Altars (KAT040) mit Fokusschale mit flankierenden *pulvini* gestaltet. Die Enden der *pulvini* sind mit Rosetten geschmückt. Vorne zeigt der Aufsatz die gleiche architektonische Komposition aus einem Bogen, der von einem Giebel überspannt wird, und drei Säulen zu beiden Seiten davon. Die Seiten des Altaraufsatzes zeigen florale Motive. „The design is clearer and more coherent and represents a considerable improvement on the design of [...]“³⁸⁰ KAT040. Auf der linken Seite des Schaftes ist eine Kanne (*guttus*). Die rechte zeigt eine Griffschale (*patera*). Auf dem Podest befindet sich eine zusätzliche Fokusschale. Die Inschrift auf dem Altarschaft wird auf der Frontalseite des Podestes in leicht veränderter Form wiederholt.³⁸¹

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Als Dedikant der Inschrift wird der Tribun Caius Valerius Longinus genannt. Dieser weihte eine weitere Inschrift an Hercules in Risingham.³⁸² Möglicherweise war er der Nachfolger des Severinus (KAT040) und demnach Tribun der cohors I Vangionum mit Kommando über die vexillatio Gaesatorum Raetorum.³⁸³

FUNDKONTEXT

Der Altar wurde im Badegebäude des Kastells bei Bauarbeiten gefunden.³⁸⁴

380 Phillips, CSIR Great Britain 1, 1, 1977, 62.

381 Vgl. Phillips, CSIR Great Britain 1, 1, 1977, 61 f.; Collingwood 1926a, 9; Bruce 1867, 311; Bell 1844, 154.

382 Vgl. RIB I 1214.

383 Vgl. Phillips, CSIR Great Britain 1, 1, 1977, 62; Hodgson 1841, 134.

384 Vgl. Hodgson 1841, 133.

DATIERUNG

Aufgrund der großen Ähnlichkeit zu dem Altar KAT040 ist es wahrscheinlich, dass beide Altäre von demselben Steinmetz stammen. E. J. Phillips vermutet ferner, dass Longinus nach Severinus das Kommando über die Einheit übernommen hat, sodass der Altar nicht viele später als der Altar KAT040 datiert werden kann.³⁸⁵ Somit datiert auch dieser Altar an den Anfang des 3. Jh. n. Chr.

Lit.: EDCS-07900013; HD070413; CIL VII 982; RIB I 1210; LS 600; Hodgson 1841, 134; Bell 1844, 154. Taf. 1, 4. 1, 4a; Bruce 1867, 311; Richmond 1940, 133 Nr. 13. Taf. 13; Collingwood 1926a, 9 Nr. 11; Phillips, CSIR Great Britain 1, 1, 1977, 61 f. Nr. 186. Taf. 46, 186; Allason-Jones 1990, Nr. 67; Tyne and Wear archives & museums <<https://collectionsearchtwmuseums.org.uk/#details=ecatalogue.60>> (08.01.2019).

KAT042 Slack/Cambodunum (KIR) – Weihinschrift

TAF16,42

Altar aus unbekanntem Gestein. Gefunden im Badegebäude außerhalb des Kastells von Slack. Fundjahr: 1736. Maße: unbekannt. Datierung: 122–130/132 n. Chr. Heute verschollen. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVNAE

SACRVM

C · ANTO · MODES

· LEG · VI · VIC · P F

V · S · L · M ·

Zu ergänzen wie folgt: Fortunae / sacrum / C(aius) Anto(nius) Modes(tus) / (centurio) leg(ionis) VI vic(tricis) p(iae) f(idelis) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

Übers.: Der Fortuna geweiht. Caius Antonius Modestus, Centurio der legio VI Victrix Pia Fidelis, erfüllte sein Gelübde gerne und nach Gebühr.

385 Vgl. Phillips, CSIR Great Britain 1, 1, 1977, 62.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um einen Altar mit Basis, Schaft und Aufsatz. Basis und Aufsatz sind durch mehrfach profilierte Gesimse vom Altarschaft getrennt. Diese sind auf den drei Schauseiten ausgeführt. Oben, auf dem Aufsatz, befindet sich eine Fokusschale zwischen zwei *pulvini*. Die linke Seite zeigt S. R. Tufi zufolge eine Kanne (*guttus*). Auf der rechten Seite vermutet er eine Griffschale (*patera*).³⁸⁶ In der Abbildung bei J. Watson³⁸⁷ lässt sich auf der linken Seite vielmehr ein Steuerruder und auf der rechten Seite ein gebogenes, sich nach unten verjüngendes Objekt erkennen. Bei letzterem könnte es sich – den Attributen Fortunas entsprechend – um ein Füllhorn handeln.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Dedikant der Inschrift, Caius Antonius Modestus, war Centurio der legio VI Victrix Pia Fidelis (s. für die Legion Punkt IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN unter KAT036). Er hatte in Slack entweder das Kommando über eine Abteilung (*vexillatio*) der 6. Legion oder eine Hilfstruppe inne, da das Kastell mit 1,46 ha zu klein für eine Legion ist. Als Auxiliereinheit ist hingegen die *cohors IV Breucorum* über Ziegelstempel für Slack belegt.³⁸⁸ Diese Einheit bildete hier bis ca. 130/132 n. Chr. die Garnison. Danach war sie an Bauarbeiten in Bowes beteiligt.³⁸⁹ Im 3. Jh. n. Chr. bezog sie Garnison in Ebchester.³⁹⁰

FUNDKONTEXT

Den Ausführungen J. Watsons zufolge wurde der Altar in den Trümmern des Badegebäudes außerhalb des Kastells gefunden.³⁹¹

DATIERUNG

Das Kastell wurde in flavischer Zeit errichtet. In traianischer Zeit erfuhr es zwei Umbauphasen und schon um 140 n. Chr. wurde das Kastell wieder aufgelassen. Dahingegen bestand der Vicus möglicherweise noch bis in das 3. oder auch das 4. Jh. fort.³⁹² Geht man davon aus, dass der Dedikant des

³⁸⁶ Vgl. Tufi, CSIR Great Britain 1, 3, 1983, 10.

³⁸⁷ Vgl. Watson 1775, Taf. 4, 1.

³⁸⁸ Vgl. RIB II-IV 2470, 1; 2; Jarret 1994, 57.

³⁸⁹ Vgl. RIB I 739.

³⁹⁰ Vgl. Holder 1982, 114. Holder – Clay – Brown 2015, 5 gehen dagegen davon aus, dass Modestus mit einer Vexillation der 6. Legion im 3. Jh. n. Chr. in Slack stationiert war. Dagegen wiederum Bidwell – Croom – Hodgson 2018, 39–41.

³⁹¹ Vgl. Watson 1775, 42.

³⁹² Vgl. Bidwell – Croom – Hodgson 2018, 39–41; Hobson – Clay – Brown 2015, 17.

Altars kommissarischer Kommandeur der cohors IV Breucorum war – was wahrscheinlich erscheint – dann lässt sich die Inschrift noch genauer datieren. Die legio VI Victrix ist erst 122 n. Chr. nach Britannien verlegt worden, was einen *terminus post quem* für die Inschrift darstellt. Die cohors IV Breucorum ist aber ab 130/132 n. Chr. als Garnison für Bowes belegt (s.o.), woraus sich ein *terminus ante quem* ergibt. Das Kommando des Dedikanten über die Kohorte vorausgesetzt, datiert die Inschrift zwischen ca. 122–130/132 n. Chr. Dies findet sich durch neueste Untersuchungen bestätigt, die für eine Auflassung des Kastells um 140 n. Chr. (Vorstoß unter Antoninus in Schottland) sprechen.³⁹³

Lit.: EDCS-07800907; HD069889; CIL VII 199; RIB I 624; Whitaker 1771, 89; Watson 1775, 41 f. Taf. 4, 1; Richmond 1925, 41. Abb. 24; Tufi, CSIR Great Britain 1, 3, 1983, 10 Nr. 20. Taf. 5, 20; Hobson – Clay – Brown 2015, 5.

KAT043 York/Eboracum (YOR) – Bau-/Weihinschrift

TAF16,43

Altar oder Statuenbasis aus Kalkstein. Gefunden in den Thermen von York. Fundjahr: 1839. Maße: 0,686x0,432x0,343 m. Datierung: Dreißiger Jahre 2. Jh. n. Chr. Heute in York, Yorkshire Museum, Inv. Nr. YORYM : 2007.6194. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

DEAE

FORTVNAE

SOSIA

IVNCINA

Q · ANTONI

ISAVRICI

LEG · AVG

Zu ergänzen wie folgt: Deae / Fortunae / Sosia / Iuncina /⁵ Q(uinti) Antoni / Isaurici / leg(ati) Aug(usti).

Übers.: Der Göttin Fortuna. Sosia Iuncina, Ehefrau des Quintus Antonius Isauricus, Legatus Augusti, (weihte dies).

³⁹³ Vgl. Bidwell – Croom – Hodgson 2018, 41; Jarret 1994, 57; Holder 1982, 114. Gegen diese Datierung vgl. Hobson – Clay – Brown 2015, 5, die den Altar in das 3. Jh. n. Chr. datieren.

BESCHREIBUNG

Der untere Teil und die rechte Seite des Inschriftensteins sind beschädigt. Es lässt sich ein schräger Schnitt an der oberen rechten und unteren linken Ecke beobachten. Womöglich lässt sich darüber eine Zweitverwendung als Baustein ableiten.³⁹⁴

Es handelt sich um einen Altar bzw. eine Statuenbasis mit Basis, Schaft und Aufsatz. Die Basis ist durch ein mehrfach profiliertes Gesims vom Schaft getrennt. Die Bekrönung hebt sich durch eine einfache Leiste vom Altarschaft ab. Die Inschrift ist zentriert und in regelmäßigen, sauberen Buchstaben geschrieben.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Als Dedikantin der Inschrift wird Sosia Iuncia genannt. Sie hat einen rein römischen Namen.³⁹⁵ Sie ist die Ehefrau des augusteischen Legaten Quintus Antonius Isauricus.³⁹⁶ Bei diesem handelt es sich viel mehr um den Legaten einer Legion als um den Statthalter der Provinz Britannien. „In York, as in Chester and Caerleon, there was no need to spell out the legate’s command; for Isauricus it was the Sixth Legion.“³⁹⁷ 140 n. Chr. war dieser Suffektkonsul und somit in der Mitte der 30er Jahre des 2. Jh. n. Chr. wohl in York.³⁹⁸ Er und seine Frau waren wohl die einzigen Personen senatorischen Rangs in der ganzen Stadt.³⁹⁹

FUNDKONTEXT

Der Altar wurde in den römischen Thermen während der Bauarbeiten des alten Bahnhofes 1839 gefunden.⁴⁰⁰

DATIERUNG

Die Inschrift lässt sich prosopographisch in die mittleren 30er Jahre des 2. Jh. n. Chr. datieren, da der Ehemann der Dedikantin, Isauricus, am ehesten zu diesem Zeitpunkt das Kommando über die

394 Vgl. RCHM 1962, 116.

395 Vgl. Kakoschke 2010, GN 384. CN 715.

396 Dagegen noch Wellbeloved 1842, 90, der in der Dedikantin die Tochter des Isauricus sieht.

397 Tomlin 2018, 198; vgl. ferner Birley 2005, 250; Wellbeloved 1891, 32.

398 Vgl. Birley 2005, 250; Tomlin 2018, 198.

399 Vgl. Tomlin 2018, 198.

400 Vgl. Wellbeloved 1891, 32; Richmond 1947, 76 f. + Abb. 11; RCHM 1962, 116 stellt den Fundort infrage, da der Altar als Baustein eine Zweitverwendung fand.

6. Legion in York hatte.⁴⁰¹ Der Zusatz *deae* kann in Britannien über festdatierbare Inschriften zwischen antoninische Zeit und die Mitte des 3. Jh. n. Chr. datiert werden.⁴⁰² Somit hat Sosia Iucunda die Inschrift wohl eher am Ende der 30er Jahre des 2. Jh. n. Chr. geweiht.

Lit.: EDCS-07800927; HD069909; CIL VII 233; RIB I 644; Wellbeloved 1842, 90 f. Taf. 10, 4; Wellbeloved 1891, 32 Nr. 3; Richmond 1947, 76 f.; RCHM 1962, 116 Nr. 33. Taf. 43; Birley 2005, 250; Tomlin 2018, 197 f. Nr. 9.02. Altar im Yorkshire Museum <<https://www.yorkmuseumstrust.org.uk/collections/search/item/?id=11543>> (06.02.2020).

401 Vgl. Birley 2005, 250; Tomlin 2018, 198.

402 Vgl. Raepsaet-Charlier 1975, 240.

GERMANIA INFERIOR

KAT044 Aachen (NRW)/*Aquae Granni* – Bau-/Weihinschrift

TAF16,44

Votivplatte aus Sandstein. Gefunden in der Buchkremerstraße in den Büchelthermen. Fundjahr: 1822. Maße: 1x1,5 Fuß (0,348x0,457 m).⁴⁰³ Datierung: t.p.q. 98/99 n. Chr. Zuvor in der alten Präfektur in der Kleinkölnstraße. Seit 1839 verschollen. Die Inschrift ist stark beschädigt und lautet folgendermaßen:

FORTV[---][[VL]][---]

TV[[TEL]]E · LOCI · CA

NDIDINIVS GAIVS

IIIII VIR · AVGV

Zu ergänzen wie folgt: Fortu(nae sal)ut(ari et) / tutel(a)e loci Ca/ndîdînius Gaius / IIIII vir [= sevir] Augu(stalis).⁴⁰⁴

Übers.: Der Fortuna Salutaris und der Schutzgottheit des Ortes hat der Sevir Augustalis (Kaiserlicher Priester) Candidinius Gaius (diesen Votivstein) geweiht.

BESCHREIBUNG

Der Stein ist in drei bis vier Teile zerbrochen. Die Inschrift ist stark beschädigt. In Zeile eins und zwei ist die Inschrift verwaschen oder rasiert. Ligaturen finden sich in Zeile drei in Candidinius. Hier sind das erste und zweite I als Verlängerung der senkrechten Haste des jeweils vorhergehenden D ligiert.

Anstatt des Beinamens *salutaris*⁴⁰⁵ wird die erste Zeile alternativ mit *adiutrici* ergänzt. Diese beiden Epitheta kommen aber nur in Frage, wenn man in den beiden abgeriebenen Buchstaben der ersten Zeile VT erkennen möchte. Dies scheint bei dem schlecht überlieferten Zustand des Steines aber gut

⁴⁰³ Vgl. Fiedler 1831, 347.

⁴⁰⁴ Vgl. Lersch 1842, 54 f.; Cramer 1914, 102; Faymonville u.a. 1924, 71; Kaemmerer 1980, 6; Riese 1914, 254 ergänzt hingegen den Rest der ersten Zeile zu *Herculi*. Diese Variante hat eine Parallele aus Bonn (CIL XIII 8008), gefunden in Fundamenten des Münsters, wo ebenfalls Fortuna zusammen mit Hercules auf einem Altar angesprochen werden (vgl. Lehner 1918, 82 Nr. 162). Der Bonner Altar lässt sich über die Konsularangaben in das frühe 3. Jh. datieren.

⁴⁰⁵ Ergänzung durch Kessel 1877, 23 bevorzugt.

möglich, bedenkt man zudem, dass auch das F von Fortuna zu Beginn der Inschrift einem E ähnelt.⁴⁰⁶ Ferner lässt sich anstelle eines Beinamens für die Göttin auch *Aesculapio* ergänzen, wenn man VL lesen will.⁴⁰⁷ In dem Fall wäre der Altar neben Fortuna auch Aesculapius und der Schutzgöttin des Ortes geweiht. Hier lassen sich Parallelen aus Bad Godesberg (KAT044a) und Chester (KAT029) anführen. In der Inschrift aus Bad Godesberg wird Fortuna Salutaris im Plural, Aesculapius und Hygia geweiht, in der aus Chester Fortuna Redux zusammen mit Aesculapius und Salus.⁴⁰⁸ Dem Ergänzungsvorschlag F. Fiedlers⁴⁰⁹ muss gänzlich widersprochen werden, der die erste Zeile lediglich um ein ET ergänzt, sodass sie schließlich zu *Fortunae et Tutele...* aufgelöst wird.⁴¹⁰ Die erste Zeile wäre durch die Buchstaben nicht gänzlich aufgefüllt und man kann zusätzlich die Buchstaben VL erkennen, wenn nicht sogar VT annehmen.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Dedikant Candidinius Gaius wird bei B. M. Lersch und J. K. Kessel mit dem *signifer* der 30. Legion der Inschrift CIL XIII 8719 aus Nijmegen gleichgesetzt.⁴¹¹ Dieser weihte dort einen Altar für Jupiter und Genius Loci.⁴¹² So geht B. M. Lersch davon aus, dass der *signifer* zum *sevir* befördert worden ist. J. K. Kessel sieht die Gleichsetzung der Personen dadurch bestätigt, dass die 30. Legion einige Zeit in Aachen und Umgebung stationiert war. Die Konsularangabe *Materno et Attico co(n)s(ulibus)* datiert den Nijmegener Stein in das Jahr 185 n. Chr.⁴¹³, woraus sich der vermeintliche Anhaltspunkt für die zeitliche Einordnung des Aachener Votivsteins ergäbe. Doch mit der Gleichsetzung dieser beiden Personen muss vorsichtig umgegangen werden, da *Candidinius* häufig als *nomen gentile* in der Germania inferior vorkommt.⁴¹⁴ Die unterschiedlichen *cognomina*

406 Vgl. Lersch 1842, 55; Kessel 1877, 23; Andenaw 1898, 194. Eine Parallele hierfür stammt aus Rom (CIL VI 179), in der ebenfalls tutelae geweiht wird.

407 Vgl. Lersch 1842, 55; Andenaw 1898, 194.

408 Vgl. CIL XIII 7994 für Godesberg und CIL VII 164 (RIB 445) für Chester. Ersterer auf der Burg gefunden, „wohin er wohl von einem nicht weit entfernten Heilbad verschleppt wurde“, so Lehner 1918, 81 Nr. 161. Ihm zufolge lassen die genannten Gottheiten auf eine Heilquelle, einen Badeort oder dergleichen als Aufstellungsort des Altars schließen. Der Altar aus Chester stammt aus einem Badetrakt.

409 Vgl. Fiedler 1831, 347.

410 Vgl. Quix 1829, 20; dagegen auch Kessel 1877, 23.

411 Lersch 1842, 55; Kessel 1877, 23.

412 Vgl. CIL XIII 8719.

413 Vgl. Degrassi 1952, 51.

414 Vgl. Kakoschke 2006, GN 263.

lassen vielmehr auf unterschiedliche Personen schließen⁴¹⁵, sodass die Gleichsetzung beider Personen und „die Datierung jener Aachener Inschrift [...] also weg (fällt).“⁴¹⁶

Doch gehörte *Candidinius Caius* wohl dem Augustalenkollegium der CCAA an, von denen bislang sieben Mitglieder überliefert sind.⁴¹⁷ Dieses Kollegium bestand schon seit der Gründung der Colonia am Rhein.⁴¹⁸ Bei Candidinius handelt es sich um ein einheimisches Pseudogentilnomen, das sich vom lateinischen Cognomen Candid(in)us ableitet. Gaius ist ein lateinisches Cognomen.⁴¹⁹ In Niedergermanien kommt Candidinius elfmal, in Obergermanien keinmal inschriftlich vor. Demnach scheint der Dedikant einheimisch in der niedergermanischen Provinz zu sein.⁴²⁰

FUNDKONTEXT

Der Votivstein wurde 1822 bei Vorarbeiten für den Kanal von der Kaiserquelle zum Elisenbrunnen in der Eselgasse/Edelgasse – heute Buchkremerstraße – in einer Tiefe von 2–2,4 m gefunden. Ein Jahr später stieß man an derselben Stelle bei der Legung des Kanals auf die Überreste römischer Strukturen. „Die gedachten Fundamente bestanden aus zwei übereinander liegenden und auf mehreren kleinen viereckigen Pfeilern ruhenden Gewölben, welche einen Raum von 17 Fuß Länge und eben so viel Fuß Breite einnahmen, und aus vielen Backsteinen von antiker, vielfältiger Form.“⁴²¹ Der Beschreibung Kessels zufolge trug einer dieser Ziegel den Stempel der Legio VI Victrix.⁴²² Neben solchen Ziegeln für die *pilae* wurden auch *tegulae* und *tubuli*, Kanäle und „blecherne Röhre(n)“⁴²³ bei den Arbeiten aufgefunden. Wegen des Befundes interpretierten schon D. Hoepffner und B. M. Lersch die Strukturen als Überreste eines Hypocaustums „von derselben Bauart, wie man solche auch an den Thermen von Baden in Baden und von Bath gefunden hat.“⁴²⁴ Bei späteren Arbeiten des 19. Jh. wurden hier schließlich mehrere Räume eines römischen Bades, die sog. Büchelt-

415 In der Inschrift aus Nijmegen trägt Gaius Candidinius das *cognomen* Sanctus. Vgl. dazu ferner die Inschriften AE 1931, 18 (Caius Candidinius Verus), CIL XIII 12080 (Candidinius Tacitus), CIL XIII 8336 (Caius Candidinius Celer), CIL XIII 8042 (Caius Candidinius Verus).

416 Ulrichs 1877, 143 Nr. 1a.

417 So ordnet Liertz 1998, 69 Candidinius Gaius dem Sevirkollegium der CCAA zu. Gegen ein eigenes Augustalenkollegium in Aquae spricht das geringe Vorkommen epigraphischer Zeugnisse, die ein solches belegen könnte. Archäologisch lassen sich vielmehr Handwerker/Töpfer nachweisen. Gestützt wird diese Vermutung ferner durch das Aufgehen der Sunuci in die Civitas Ubiorum.

418 Vgl. Spickermann 2008, 218.

419 Vgl. Kakoschke 2007, CN 1368.

420 Vgl. Kakoschke 2006, GN263.

421 Quix 1829, 19.

422 Vgl. Kessel 1877, 21.

423 Hoepffner 1824, 207.

424 Lersch 1870, 11; vgl. ferner Hoepffner 1824, 207

hermen, freilegt.⁴²⁵ Der Votivstein lässt sich daher höchst wahrscheinlich der römischen Badeanlage zuordnen. Bestätigt wird die Provenienz des Steines aus dem Badebereich zudem dadurch, dass „es im Mittelalter oberhalb der ehemaligen Bücheltherme, Ecke Romaneygasse-Hof, ein Haus der Fortuna gegeben hat.“⁴²⁶

DATIERUNG

Die Anfangsdatierung der Thermen ist in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. (vor 70 bzw. 98/99) zu setzen. Eine zweite Bauphase lässt sich zwischen 70 n. Chr. und der Wende vom 1. zum 2. Jh. über Ziegelstempel der legiones VI und XXX nachweisen. Doch spricht der Fund einer Münze des Traian aus dem Jahr 98/99 n. Chr. für Umbauten Anfang des 2. Jh. Denn die Münze wurde in einer Auffüllschicht über dem Estrich des Raumes 2 gefunden, der sich der ersten Bauphase zuordnen lässt. Gegen Ende des 2. Jh. erfolgt eine dritte, gegen Ende des 4. Jh. noch eine vierte Bauphase. Demnach wurden die Thermen mindestens bis in das 5. Jh. n. Chr. hinein genutzt.⁴²⁷ Die Nutzung der Thermen lässt somit keine zeitliche Eingrenzung der Weihinschrift zu.

Das Priesterkollegium liefert auch keinen direkten Anhaltspunkt zur zeitlichen Eingrenzung des Steines, da es sich von der Mitte des 1. Jh. bis ins 3. Jh. epigraphisch nachweisen lässt.

Man kann lediglich den mit dem Weihstein vergesellschafteten Ziegelstempel der 6. Legion anführen und einen *terminus post quem* an den Anfang des 2. Jh. n. Chr. im Zuge der Umbauten der Thermen annehmen. W. Spickermann datiert den Stein hingegen in die zweite Hälfte des 2. Jh. bzw. das 3. Jh. n. Chr.⁴²⁸

Lit.: EDCS-11100058; CIL XIII 7834; Hoepffner 1824, 207; Quix 1829, 19–20; Fiedler 1831, 347–348; Quix 1840, 2–3; Lersch 1842, 54–55; Brambach 1867, 137 Nr. 628; Lersch 1870, 8; Kessel 1877, 20–24; Ulrichs 1877, 143 Nr. 1a; Lersch 1885, 159; Veith 1886, 113; Rhoen 1890, 14–15; Schnock 1890, 95; Fromm 1895, 2; Adenaw 1898, 194; Kisa 1906a, 15; Kisa 1906b, 476–477; Cramer 1914, 95, 102; Riese 1914, 254–255 Nr. 2301; Faymonville u.a. 1924, 71; Hagen 1931, 143; Kaemmerer 1980, 6–7; Cüppers 1982, 39; Schallmayer 1984, 455 Anm. 34; Strauch 1995/1996, 46 f. Nr. 33. 46 Abb. 14; Kakoschke 2002, Nr. 1, 60.

425 Vgl. Rhoen 1890, 14–28.

426 Kaemmerer 1980, 7.

427 Vgl. Schaub 2012, 163 f.; ferner: Spickermann 2008, 81 f. 134.

428 Spickermann 2008, 82 Anm. 25. 216.

KAT044a Bad Godesberg (NRW) – Bau-/Weihinschrift

TAF16,44a

Altar aus Trachyt. Gefunden auf der Burg in Godesberg. Fundjahr: 16. Jh. Maße: 1,10x0,65x0,35 m. Datierung: vor 198 n. Chr. Heute in Bonn, LVR Landesmuseum, Inv. Nr. unbekannt. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVNIS

SALVTARIBV[---]

AESCVLAPIO · HYG[---]

Q · VENIDIVS · RVF[---]

MARIV MAXIM[---]

[---] CALVIANV[---]

[---]G · LEG · I MIN[---]

LEG · AVG · PR [---]

PROVINC · CILIC[---]

D [---]

Zu ergänzen wie folgt: Fortunis / Salutaribu[s] / Aesculapio / Hyg(iae) / Q(uintus) Venidius Ruf(us) /⁵ Mariu(s) Maxim(us) / [L(ucius)] Calvinianu(s) / [le]g(atus) leg(ionis) I Min(erviae) / leg(atus) Aug(usti) pr(o) [pr(aetore)] / provinc(iae) Cilic(iae) /¹⁰ d(onum) [d(edit)].

Übers.: Den Fortunaes Salutare, Aesculapius und Hygia. Quintus Venidius Rufus Marius Maximus Lucius Calvinianus, Legat der 1. Legion Minervia, Kaiserlicher Statthalter der Provinz Kilikien gab dieses Geschenk.⁴²⁹

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um einen rechteckigen Altar. Der Sockel und die linke untere Ecke fehlen. Die linke Altarseite ist glatt abgeschnitten. Der Aufsatz des Altars ist gänzlich abgearbeitet. Lediglich geringe Reste haben sich von dem Giebelschmuck erhalten. Auf der rechten Altarseite ist ein Füllhorn zu sehen. In der Inschrift dienen einfache Punkte als Interpunktionszeichen.

⁴²⁹ Haentjes 1979, 7 übersetzt die ersten drei Zeilen mit „Den heilspendenden Gottheiten Äskulap und Hygia [...]“ und lässt dabei Fortuna gänzlich weg.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Dedicant Quintus Venidius Rufus Marius Maximus Lucius Calvinianus, „dessen viele Namen auf Adoption und Hinzufügung der Namen mütterlicher Verwandter beruhen“⁴³⁰, war nach der hier besprochenen Inschrift Legat der 1. Legion Minervia in Bonn und wurde dann – E. Ritterling vermutet, wohl noch unter Commodus – zum Statthalter von Kilikien ernannt. Unter Septimius Severus übernahm er das Amt des Statthalters der Provinz Syria Phoenicia, welches er noch 198 n. Chr. ausübte.⁴³¹ Kurz danach wird er Konsul gewesen sein, war bei den *ludi saeculares* in Rom und übernahm die *curia alvei Tiberis*.⁴³² Somit war er für die Freihaltung des Tiberufers und die Feststellung des öffentlichen Grundes nach Überschwemmungen verantwortlich.⁴³³ Dieses Amt führte er noch 204 n. Chr. aus. Als frühestes Datum seiner Statthalterschaft in Niedergermanien⁴³⁴ ist also 204 bzw. 205 n. Chr. anzusehen.⁴³⁵

Die legio I Minervia wurde 83 n. Chr. unter Domitian ausgehoben. Ihre Garnison war Bonn in der Provinz Germania inferior. 89 n. Chr. erhielt sie die Titel *pia fidelis domitiana* für ihre Loyalität während des Aufstands des L. Antonius Saturninus. Unter Trajan zog die Legion gegen die Daker, unter Lucius Verus gegen die Parther. Danach wurde sie wieder in Bonn stationiert.⁴³⁶

FUNKONTEXT

Der Altar wurde nach der Sprengung der Burg 1583 aus den Trümmern geborgen.⁴³⁷ Auch wenn der Altar wiederverwendet worden ist und nicht in einem Badegebäude zutage kam, wird dennoch vermutet, dass dieser einst aus einem solchen o.ä. auf die Burg in Godesberg verschleppt wurde. So schreibt H. Lehner, dass „die Gottheiten [...] auf eine Heilquelle, einen Badeort oder dgl. als Aufstellungsort des Altars schließen (lassen).“⁴³⁸ Schon vor ihm geht auch Freudenberg davon aus, dass „schon die Römer Godesberg nicht nur wegen seiner herrlichen und gesunden Lage, sondern wegen seines Draisch- oder Sauerbrunnens, vielleicht auch zum Gebrauch von Kaltwasserbädern, zeitwei-

430 Lehner 1918, 81.

431 Vgl. u.a. CIL III 6723.

432 Vgl. DNP (online) s.v. Cura (W. Eck)..

433 Vgl. CIL VI 32327; AE 1932, 70.

434 Vgl. CIL XIII 8825. 8828.

435 Vgl. Lehner 1918, 81; Ritterling 1932, 79 f.; Degraffi 1952, 56; Haentjes 1979, 7.

436 Vgl. DNP (online) s.v. Legio (J. B. Campbell).

437 Vgl. Potthoff 2009, 4.

438 Lehner 1918, 81.

lig als Curort besucht haben.“ Auch J. Freudenberg setzt den Weihstein in Zusammenhang mit einem Bad oder einer Quelle.⁴³⁹

DATIERUNG

Aufgrund der oben beschriebenen Vita des Stifters Q. Venidius Rufus datiert der Altar prosopographisch vor 198 n. Chr., da Venidius zu dieser Zeit schon Statthalter in Syria Phoenicia war. Nimmt man wie E. Ritterling an, dass er unter Commodus Statthalter von Kilikien war, so datiert der Altar in die 90er Jahre des 2. Jh. n. Chr.⁴⁴⁰

Lit.: EDCS-11100218; CIL XIII 7994; Brambach 1867, 119 Nr. 516; Lehner 1918, 81 Nr. 161; Ritterling 1932, 79 f. Nr. 32; Haentjes 1979, 5–15. 6 Abb. 2.

KAT045 Bornheim-Botzdorf (NRW) – Relief

TAF17,45

Relieffragment aus Sandstein. Gefunden im Vorratsraum der *villa rustica*. Fundjahr: 2002. Maße: H 0,40 m. Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. Aufbewahrungsort unbekannt.

BESCHREIBUNG

Erhalten ist ein weiblicher Oberkörper mit Kopf. Die Arme sind nicht mehr vorhanden. An der linken Seite der Figur finden sich noch die Reste eines Füllhornes. Es handelt sich also wohl um die Darstellung Fortunas, nimmt man die am häufigsten mit Füllhorn dargestellte Göttin der Provinz Germania inferior als Vergleichsgrundlage.⁴⁴¹

Die Göttin trägt ein faltenreiches Gewand. Ihre Haare sind über der Stirn gescheitelt und an Scheitel und Schläfen in Wellen zur Seite gestrichen. Sie trägt ein Diadem im Haar. Das Füllhorn liegt mit sog. rheinländischer kanonischer Füllung vor. Darunter sind runde Früchte, d.h. Äpfel, Granatäpfel, Birnen, Blüten und Blätter, Getreideähren, die über den Rand des Füllhornes nach unten hängen. In der Füllung ragt ein Zapfen – Pinien- oder Fichtenzapfen – nach oben. Die herabfallende Füllung erweckt den Anschein einer Girlande.⁴⁴²

439 Auch für das Zitat s. Freudenberg 1868, 84; Haentjes 1979, 10 geht von drei möglichen ursprünglichen Aufstellungsorten aus: 1. Mineralquellen am Fuße des Godesberges, 2. auf dem Godesberg und 3. in einem römischen Tempel auf dem Godesberg.

440 Vgl. Lehner 1918, 81.

441 Vgl. Bauchhenß 2009, 121 f.

442 Vgl. Bauchhenß 2009, 121 f.

Die Verarbeitung des Steindenkmals veranlasste G. Bauchhenß dazu, in dem Relief ein Halbfabrikat zu vermuten. Ungewöhnlich erscheinen nämlich der rau gelassene Hintergrund, auf dem noch Meißelspuren erkennbar sind, und der Faltenwurf im Brustbereich der Göttin, wo die Faltenrücken flach und nicht weiter ausgearbeitet worden sind.⁴⁴³ Andererseits kann es sich hier um ein eher dürftig ausgeführtes, fertiges Produkt handeln, das seinen Zweck trotzdem in dem der *Villa rustica* eigenen Heiligtum, dem Lararium oder am ehesten im Badetrakt (s.u.) erfüllte.⁴⁴⁴ Denn „in einem Vorratsraum, in dem Geschirr abgestellt wurde, kann man sich nur schwer ein Relief der Göttin vorstellen.“⁴⁴⁵

FUNDKONTEXT

Das Relief wurde im Versturz des kleinen abgetrennten Raum südöstlich des Badetraktes zusammen mit vollständig erhaltenem Terra-Sigillata-Geschirr und anderen Kleinfunden gefunden. Da sich der Raum direkt neben dem Bad befindet, ist es höchst wahrscheinlich, dass das Relief beim Brand des Gebäudes vom Bad in den Vorratsraum gestürzt oder später als Füllmaterial genutzt worden ist. „Der Gedanke, die Fragmente des Botzdorfer Fortunareliefs seien erst nach dem verheerenden Brand in den Vorratsraum gelangt, ursprünglich aber sei das Relief in einem der Räume des ja direkt benachbarten Bades aufgestellt gewesen, ist [...] nicht von der Hand zu weisen.“⁴⁴⁶

DATIERUNG

G. Bauchhenß merkt an, dass eine stilistische Datierung des Reliefs nicht möglich ist. So bleibt lediglich eine Bestimmung des Aufstellungszeitraumes über den Befund übrig. Die früheste Keramik aus dem Gebiet der Villa stammt noch aus dem 1. Jh. n. Chr. Doch erst in einer späteren Bauphase wurde das kleine Bad im Süden an das Hauptgebäude angefügt. Die Sigillaten aus dem Versturz, aus dem auch das Relief stammt, datieren zwischen 190 und 200 n. Chr. Dies ist für die Brandkatastrophe ein *terminus post quem* und datiert diese somit frühestens an den Anfang des 3. Jh. n. Chr. Gleichzeitig liefert der Brand wiederum einen *terminus ante quem* für das Relief, sodass dieses spätestens bis zu diesem Ereignis in Gebrauch war.⁴⁴⁷

443 Geht man davon aus, dass hier ein halb fertiges Erzeugnis vorliegt, so könnte es sich bei dem Gutshof um eine Bildhauerwerkstatt gehandelt haben.

444 So konnten im Bereich mehrerer *vilae rusticae* kleine „Kapellen“ für den privaten Kult nachgewiesen werden. Parallel zu den Vesuvstädten darf man wohl auch Lararien für die Eingangsbereiche provinzialer Villen vermuten (vgl. Bauchhenß 2009, 122).

445 Vgl. Bauchhenß 2009, 122.

446 Bauchhenß 2009, 123.

447 Vgl. Ulbert 2002, 90 f.; Bauchhenß 2009, 121.

Das Relief datiert demnach in dem Zeitraum vom 1. bis ins frühe 3. Jh. n. Chr. Vorausgesetzt es handelt sich um eine Fortuna im Bade, darf man einen späteren *terminus post quem* annehmen, da der Badetrakt erst in einer jüngeren Bauphase errichtet worden ist.

Lit.: Ulbert 2002, 89–92; Bauchhenß 2009, 121–123. 122 Abb. 145; 146. 123 Abb. 147.

KAT046 Heerlen/Coriovallum (NL-LIM) – Bau-/Weihinschrift

TAF17,46

Inschriftenstein aus grau-braunem Sandstein. Gefunden im direkten Umfeld des römischen Badegebäudes. Fundjahr: (03.05.)1957. Maße: 0,257x0,445x0,349 m. Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. Heute in Heerlen, Thermenmuseum, Inv. Nr. 3793. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVNE [---]
M · SATTONIVS IV[---]
DVS · DEC · C·V·T · BALI[---]
RESSTITVT[] V · S · L[---]

Zu ergänzen wie folgt: Fortun(a)e [Reduci] / M(arcus) Sattonius Iu[cun]/dus dec(ecurio) c(oloniae) U(lpiae) T(raianae) bali[neo] / res{s}titut[o](!) v(otum) s(olvit) l(ibens) [m(erito)].

Übers.: Für Fortuna [Redux], Marcus Sattonius Iucundus, Decurio der Colonia Ulpia Traiana, hat mit der Instandsetzung des Bades sein Gelübde gerne und angemessen eingelöst.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um einen rechteckigen Inschriftenstein, dessen rechte Seite abgebrochen ist. Die Inschriftenfläche wird oben und unten durch zwei Zierleisten begrenzt. Ligaturen finden sich in Zeile eins mit NE in Fortun[a]e. J. E. Bogaers ergänzt in der ersten Zeile das Epitheton *reduci*, was zwar möglich⁴⁴⁸, jedoch nicht zwingend ist. Die restlichen Ergänzungen lassen sich leicht erklären. Zweifelsfrei sind mit dem in der Inschrift genannten *balineo* die römischen Thermen von Heerlen gemeint, in deren direkten Umfeld auch die Bauinschrift gefunden wurde. Aus der Inschrift geht ferner hervor, dass Heerlen trotz der großen Distanz administrativ in den Zuständigkeitsbereich der *colonia ulpia traiana* (Xanten) fiel.⁴⁴⁹

448 Vgl. für Fortuna Redux in Bädern: CIL XIII 6552, CIL VII 164, 984, CIL III 789, 790.

449 Vgl. Bogaers 1957a, 51; Nesselhauf – Lieb 1959, 210.

IM TEXT GENANNT PERSONEN UND EINHEITEN

Der Stifter, Marcus Sattonius Iucundus, ist möglicherweise identisch mit dem *primipilus legionis III Augusta*, Sattonius Iucundus, der im Jahr 253/254 n. Chr. in Lambaesis eine Marsstatue gestiftet hat.⁴⁵⁰ Auch wenn die Gleichsetzung nicht eindeutig bewiesen werden kann, so ist zumindest eine Verwandtschaft der beiden Dedikanten anzunehmen, da das Pseudogentilnomen Sattonius, das sich von dem keltischen Cognomen Satto ableiten lässt, ausschließlich in Ober- und Niedergermanien sowie der Gallia Belgica vorkommt – die nordafrikanische Weihung ausgeschlossen.⁴⁵¹ Der Name weist daher auf eine Herkunft des Dedikanten aus dem gallisch-germanischen Raum hin.⁴⁵²

FUNDKONTEXT

Die Bauinschrift wurde südöstlich der Thermen gefunden. Sie stammt aus einer Schuttschicht der Thermen, die zu einem Großteil Kunraderstein (Kalkstein) enthielt. Diese Schicht wird von einem Spitzgraben geschnitten, der das spätantike *castellum*, das wohl südlich der Thermen zu vermuten ist, nach Norden hin abgrenzen sollte.⁴⁵³

DATIERUNG

Das Fundspektrum der Thermen verweist auf einen Nutzungszeitraum von Claudius bis max. Flavius Honorius. Leider wurde davon nur ein Bruchteil stratigrafisch verzeichnet. Daraus folgt lediglich, dass die Thermen um die Mitte des 1. Jh. errichtet und gegen Ende des 4. Jh. zerstört wurden. Das Münzspektrum läuft von der Republik bis zum Ende des weströmischen Reiches, von ca. 50 v. Chr. bis zum Beginn des 5. Jh. n. Chr. Es gilt jedoch zu beachten, dass die Münzen der ersten zwei Jahrhunderte sehr stark abgenutzt sind, was dafür sprechen könnte, dass sie lange in Umlauf waren, bevor sie in den Boden gelangten.⁴⁵⁴

Ein *terminus ante quem* ergibt sich aus der Befundsituation, wo der jüngere südliche Spitzgraben die Schuttschicht schneidet, in der auch der Inschriftenstein gefunden worden ist. Diese zweite Aushebung des Spitzgrabens hängt mit der Errichtung des *castellums* von Heerlen zusammen, das südlich der Thermen vermutet wird und in der ersten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. auf das Thermengelände

450 Vgl. CIL VIII 2634.

451 Vgl. dazu CIL XIII 3622, 3650, 4106, 7337, 7373. AE 1973, 367.

452 Vgl. Nesselhauf – Lieb 1959 210; Kakoschke 2006, GN 1114; gegen die Gleichsetzung der beiden Sattonii: Minis – Schorn 2018, 237.

453 Vgl. Bogaers 1957a, 49 f.; Nesselhauf – Lieb 1959, 209.

454 Vgl. van Giffen 1948, 231 f.

ausgeweitet wurde. Zu dieser Zeit müssen die Thermen zumindest z.T. aufgegeben worden und der Stein des Sattonius bereits in den Boden gelangt sein.⁴⁵⁵ Daher scheint der Stein maximal bis in die erste Hälfte des 4. Jh. Verwendung gefunden zu haben.

Es besteht zudem die Möglichkeit, dass der Stifter identisch mit Sattonius Iucundus⁴⁵⁶ – *primipilus legionis III Augusta* – ist, der in Lambasis eine Marsstatue gestiftet hat.⁴⁵⁷ J. E. Bogaers vermutet ferner, dass dieser nach seinem Militärdienst als Veteran in der Germania Inferior sein Amt als *decurio* in Xanten übernahm, sodass die Inschrift ihm zufolge nicht älter als +/-260 n. Chr. ist. Demnach wurden die Thermen von Heerlen aller Wahrscheinlichkeit nach in der zweiten Hälfte des 3. Jh. wiederhergestellt und in diesem Zusammenhang hat der Stifter auch die Bauinschrift mit der Weihung an Fortuna im Gebäude verbauen lassen.⁴⁵⁸ „Die Identifizierung beider Sattoni ist aber sehr unsicher [...]“⁴⁵⁹, sodass die paläographische Datierung der Inschrift in das 2. und 3. Jh. n. Chr. nach J. Minis und S. Schorn vorzuziehen ist.⁴⁶⁰

Lit.: EDCS-10900452; HD019126; AE 1959, 9; de Laet 1957, 431 f.; Bogaers 1957a, 49–52; Bogaers 1957b, 133–138; Nesselhauf – Lieb 1959, 209 f. Nr. 247; Stolte 1986, 636 f.; Rüter 1987, 632; Jamar 1988, 34. 32 Abb. 16.; Schalles 2000, 51. 57 f. + Abb. 56; Zelle 2000, 36 Abb. 32; Kakoschke 2002, Nr. 1.27; Schalles 2008, 333; Spickermann 2008, 224; Minis – Schorn 2018, 236 f.

KAT046a Heerlen (NL-LIM)/Coriovallum – Bau-/Weihinschrift

TAF18,46a

Altar aus grau-braunem Sandstein. Gefunden an der Südseite der Coriovallumstraat auf dem Thermengelände. Fundjahr: 1940. Maße: 0,54x0,52x0,17 m. Buchstabenhöhe: 0,05 m. Datierung: Mitte 1 Jh. – Anfang 4. Jh. n. Chr. Heute in Heerlen, Thermenmuseum, Inv. Nr. 3827. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

F[---]V

N[----] M

[----

455 Vgl. Bogaers 1957a, 50. 52.

456 Die Gleichsetzung beider Personen wird dadurch bekräftigt, dass das *nomen gentile* Sattonius hauptsächlich in der Belgica und in beiden Germaniae Verbreitung findet (s.o.). Die Inschrift aus Lambaesis bildet hierbei die einzige Ausnahme.

457 Vgl. CIL VIII 2634; ferner Thomasson 1996, 188 Nr. 67a.

458 Vgl. Bogaers 1957a, 51 f.; Nesselhauf – Lieb 1959, 210.

459 Minis – Schorn 2018, 237.

460 Vgl. Minis – Schorn 2018, 237.

Zu ergänzen wie folgt: F[ort]u[n] [ae ---] M(arcus) / [----.

Übers.: Für Fortuna. Marcus

BESCHREIBUNG

Der Altar ist in drei Teile zerbrochen. Die ursprüngliche Höhe ist unbekannt. Das Schriftfeld wird durch eine Leiste begrenzt. Über dem Schriftfeld haben sich noch Reste des Giebeldreiecks und Blätter im Relief erhalten. Der Altaraufsatz hat eine Höhe von ca. 0,10 m und eine Breite von ca. 0,43 m. Die Seiten des Altars zeigen jeweils ein Füllhorn mit Pinienzapfen, Granatapfel und anderen Früchten. Diese finden sich als Verzierung von Weihsteinen und stehen als Zeichen der Fruchtbarkeit, Gesundheit und des Wohlergehens.⁴⁶¹ Das Füllhorn kommt häufig im Zusammenhang mit Fortuna vor und ist ein Attribut der Göttin. Gerade auch auf den Seiten von Fortuna-Altären ist dieses öfters belegt.⁴⁶² Die Ikonographie bestätigt daher die Identifikation des Steindenkmals als Fortuna-Altar. Der Inschriftentext ist stark verwittert. Doch ist die Identifizierung als Weihung an Fortuna gesichert.⁴⁶³

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Bei dem M am Ende der zweiten Zeile handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die Abkürzung des Praenomens des Stifters. Möglich erscheint hingegen auch ein Epitheton der Gottheit, wobei sich hier keines der bekannten Epitheta Fortunae anbietet. Wie J. Minis und S. Schorn überzeugend darlegen, ist eine Ergänzung zu v(otum) s(solvit) l(ibens) m(erito) eher unwahrscheinlich, da der Formel in der Regel der Name des Stifters vorangestellt ist. Somit kann man in dem M das Praenomen M(arcus) erkennen. „Dann war der Stifter [...] römischer Bürger und hieß wie Sattonius [KAT046] zufälligerweise ebenso Marcus; für eine Identifizierung mit ihm fehlen Anhaltspunkte.“⁴⁶⁴ Der fragmentarische Zustand der Inschrift lässt eine Zuweisung einer sozialen Gruppe nicht zu.

FUNDKONTEXT

Der Altar wurde 1940 an der Südseite des Coriovallumstraats auf dem Thermengelände gefunden.⁴⁶⁵

461 Vgl. Bauchhenß 2013, 145–147.

462 Vgl. u.a. Altäre aus Bad Godesberg (KAT044a), Xanten (KAT047).

463 Vgl. Minis – Schorn 2018, 234 f.

464 Minis – Schorn 2018, 235.

465 Vgl. Minis – Schorn 2018, 233.

DATIERUNG

Der fragmentierte Erhaltungszustand der Inschrift lässt eine historische Datierung nicht zu. Die Thermen wurden von der Mitte des 1. Jh. bis Anfang des 4. Jh. n. Chr. betrieben (s. Punkt DATIERUNG bei KAT046). Somit lässt sich zumindest ein grober Zeitraum für die Verwendung der Inschrift festhalten. J. Minis und S. Schorn datieren die Inschrift hingegen in das 2.–3. Jh. mit der Begründung, dass die meisten Weihinschriften für Fortuna aus Germanien aus dem späten 2. und 3. Jh. stammen.

Lit.: EDCS-74100142; Minis – Schorn 2018, 233–239. 233 Foto 3. 4. 234 Foto 5. 6.

KAT046b Heerlen (NL-LIM)/Coriovallum – Skulpturbruchstück

TAF –

Fragmente eines Füllhornes aus grauweißem Kalkstein. Gefunden in den Thermen von Heerlen. Fundjahr: 1957. Maße: 0,111x0,087x0,072 m. Datierung: Mitte 1 Jh. – Anfang 4. Jh. n. Chr. Heute in Heerlen, Thermenmuseum, Inv. Nr. 24039.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um ein Füllhornfragment einer möglichen Fortunastatue.⁴⁶⁶

FUNDKONTEXT

Das Fragment wurde an der Südseite der Coriovallumstraat auf dem Thermengelände gefunden.⁴⁶⁷

DATIERUNG

S. Punkt DATIERUNG KAT046a.

Lit.: Minis – Schorn 2018, 237.

KAT047 Xanten (NRW)/Colonia Ulpia Traiana – Bau-/Weihinschrift

TAF19,47

Altar aus Kalkstein. Gefunden in der Porticus der Insula 10, Schnitt 89/9. Fundjahr: (05.05.)2000. Maße: 0,345x0,22x0,13 m. Buchstabenhöhe max. 0,028 m. Datierung: antoninisch – vierziger Jahre

⁴⁶⁶ Vgl. Minis – Schorn 2018, 237.

⁴⁶⁷ Vgl. Minis – Schorn 2018, 237.

3. Jh. n. Chr. Heute in Xanten, Regionalmuseum, Archäologischer Park, Inv. Nr. C 42134bm1. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

DEAE
FORTV
NAE · M · N
V · S · L · M

Zu ergänzen wie folgt: Deae / Fortu/nae M(---) N(---) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

Übers.: Der Göttin Fortuna, M(---) N(---) erfüllte sein Gelübde froh und nach Gebühr.

BESCHREIBUNG

Die linke obere Ecke des Altars ist abgebrochen. Das Inschriftenfeld ruht auf einer einfachen Basis. Darüber befindet sich eine Altarbekrönung mit profiliertem Gesims auf den drei Schauseiten. Die Seitenflächen sind mit einem Zahneisen geglättet. Auf der linken Nebenseite befindet sich eine Pinnie, deren linker Teil der Baumkrone verloren ist. Auf der rechten Seite ist ein Füllhorn abgebildet, dessen unterer Teil ab der Mitte abgebrochen ist. Dieses ist mit einem Pinienzapfen und herabhängenden Girlanden oder Ähren gefüllt.⁴⁶⁸ Auf der Oberseite des Altars erkennt man zwei Hohlkehlen und Zapflöcher mit Resten einer Bleiverdübelung. Mit dieser wurde wohl einst ein Bildwerk oder ähnliches befestigt.⁴⁶⁹ H. J. Schalles vermutet ferner, dass „die Formulierung *Dea Fortuna* allerdings [...] als Hinweis darauf zu werten (ist), daß wir hier nicht einfach die römische Glücksgöttin vor uns haben, sondern sich hinter ihr eine nichtrömische Gottheit verbirgt, die mit Fortuna gleichgesetzt wurde.“⁴⁷⁰

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Stifter ist nur über seine Initialen M N fassbar. Er dürfte ein Zivilist gewesen sein, da auf die Nennung einer Ämterlaufbahn verzichtet wird. Die Abkürzungen stehen wahrscheinlich für das *nomen gentile* und das *cognomen*. Abkürzungen dieser und ähnlicher Art kommen in Niedergermanien gelegentlich vor.⁴⁷¹ Eine weitere Bestimmung ist derweil nicht möglich.⁴⁷²

468 Vgl. dazu auch Füllhorn des Reliefs aus Botzdorf (KAT045).

469 Vgl. Schalles 2006 86; Schalles 2005, 446.

470 Schalles 2005, 446.

471 Vgl. CIL XIII 8034, 8617, 8689, 8717, RIB I 952.

472 Vgl. Schalles 2005, 446.

FUNDKONTEXT

Das Relief wurde als Oberflächenfund auf der Insula 10 im Bereich vor der südwestlichen Straßenporticus im Schnitt 89/9 gefunden. „Sollte der Stein nicht verschleppt worden sein, so passen sowohl die Datierung (s.u.) als auch die Göttergestalt recht gut zum Fundort: Die öffentlichen Thermen der CVT wurden unter Hadrian (s.u.) errichtet, und Weihungen an Fortuna sind gerade in Badegebäuden eine häufige Erscheinung.“⁴⁷³

DATIERUNG

Der Zeitpunkt der Errichtung der Thermen lässt sich über die Pfahlroste bestimmen, auf denen die Fundamente der Thermen gründen. Die Hölzer der Pfahlroste⁴⁷⁴ konnten in das Jahr 125 +/- 5 n. Chr. datiert werden. Geht man von einer kurzen Zwischenlagerung aus, so dürfte die Legung des Fundamentes spätestens 130 n. Chr. abgeschlossen gewesen sein. Somit fällt der Bau der Thermen in die Regierungszeit Hadrians.⁴⁷⁵ Die Thermen wurden mit der Zerstörung der Stadt 275 n. Chr. aufgegeben.⁴⁷⁶ Daher lässt sich der Weihstein grob in diesen Zeitraum datieren und besitzt eine maximalen Aufstellungszeitraum von 150 Jahren.

Das der Göttin vorangestellte Epitheton *Dea* kann man ferner zeitlich genauer eingrenzen. Dieses findet sich vermehrt erst ab spätantoinischer Zeit für Niedergermanien in datierbaren Inschriften belegt und fand bis in die vierziger Jahre des 3. Jh. n. Chr. Verwendung.⁴⁷⁷ Somit lässt sich der Altar relativ in eben diesen Zeitraum einordnen.⁴⁷⁸

Lit.: EDCS-37700227; HD054582; AE 2005, 1070; AE 2006, 883; Schalles 2005, 446. 447 Abb. Fortunaweihung; Schalles 2006, 86 f. 118 Abb. 1; Schalles 2008, 333.

KAT048 Zülpich (NRW)/*Tolbiacum* – Bau-/Weihinschrift

TAF –

Inschriftenbruchstück aus Kalkstein. Gefunden in den Thermen von Zülpich. Fundjahr: 1931. Maße: 0,12x0,12 m. Datierung: Mitte 2. Jh. – Mitte 4. Jh. n. Chr. Heute in Zülpich, Städtisches Heimatmuseum, Inv. Nr. unbekannt. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

473 Schalles 2006, 86 f.

474 Vgl. Zielsing 1999, 24 Abb. Eichenpfahlrost unter der Südostmauer des Frigidariums; Zielsing 2008, 374.

475 Vgl. Dodt 2003, 171; Zielsing 1999, 24; Schalles 1995 424; Zielsing 1994, 17; Zielsing 1993, 66.

476 Vgl. Dodt 2003, 169; Zielsing 1999, 26; Zielsing 2008, 386.

477 Vgl. Raepsaet-Charlier 1975, 241. 277 Tab. 35; Raepsaet-Charlier 1993, 12. 14.

478 Vgl. ferner Schalles 2006, 86.

----]

FORTVN[---]

M MAR[----

Zu ergänzen wie folgt: ----] / Fortun[ae] / M(arcus) Mar[----.

Übers.: [...] Der Fortuna. Marcus Mar(...).

BESCHREIBUNG

H. Nesselhauf schlägt als alternative Ergänzung der ersten Zeile noch *Fortun[atus]* vor. In der hier bevorzugten Ergänzung handelt es sich ihm zufolge wohl um einen Altar, in der Alternative eher um einen Grabstein.⁴⁷⁹

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Dedikant Marcus Mar(...) lässt sich nicht weiter bestimmen. Im weiteren Umfeld zu Zülpich findet sich jedoch ein Marcus Marius Celsus, der den Matronae Austriahenis in Grevenbroich eine Weihung aufstellte⁴⁸⁰, ein Marcus Marius Marcellus, der den Matronae Afliae in Köln weihte (2 Hälfte 2. Jh.)⁴⁸¹, eine Grabinschrift des Marcus Marius Valens Galata aus Köln (151–250 n. Chr.)⁴⁸² und eine mögliche Grabinschrift des Marcus Marsius Cosminus aus Langres.⁴⁸³ Das Gentilnomen *Marius* kommt demnach häufiger in Niedergermanien vor. Womöglich ist es auch hier zu ergänzen. Ob der Zülpicher Dedikant mit einem von den oben genannten gleichzusetzen ist, lässt sich hingegen nicht beantworten.

FUNDKONTEXT

Die Reste der Kalksteininschrift stammen aus dem Schutt des Bades vom Zülpich.⁴⁸⁴ Eine genauere Angabe des Fundortes ist nicht überliefert.

479 Vgl. Nesselhauf 1937, 94.

480 Vgl. AE 1962, 104.

481 Vgl. CIL XIII 8211.

482 Vgl. CIL XIII 8306.

483 Vgl. CIL XIII 5809.

484 Vgl. Hagen 1931/1932, 229 f.; Nesselhauf 1937, 93 f.

DATIERUNG

Die Thermen von Zülpich wurden nach Aufgabe der vorthermenzeitlichen Brandgräber des ersten und frühen 2. Jh., die unter der Ostecke des Gebäudes zutage kamen, errichtet. Demnach fällt die erste Bauphase um die Mitte des 2. Jh. n. Chr.⁴⁸⁵ Eine zweite Bauperiode lässt sich an den Anfang des 3. Jh., eine dritte an das Ende des 3. bzw. den Anfang des 4. Jh. n. Chr. datieren.⁴⁸⁶ Die Thermen wurden wohl um die Mitte des 4. Jh. n. Chr. als Badeanlage aufgegeben und dienten von nun an als Wohn- oder Lagerräume.⁴⁸⁷ Somit ergibt sich für die Inschrift ein möglicher Aufstellungszeitraum von der Mitte des 2. Jh. bis zur Mitte des 4. Jh. n. Chr. Die Inschrift ist demnach in diesen Zeitraum zu datieren.

Lit.: EDCS-11202268; Hagen 1931/1932, 228–230; Nesselhauf 1937, 93 f. Nr. 143; Oelmann 1932, 330 f. Nr. 81; Oelmann 1936, 432 f. Nr. 2; Dodt 2007, 107–109.

485 Vgl. Dodt 2003, 95; Dodt 2007, 107.

486 Vgl. Dodt 2007, 107–109.

487 Vgl. Dodt 2007, 109.

GERMANIA SUPERIOR

KAT049 Bad Ems (RP) – Bau-/Weihinschrift

TAF19,49

Inschriftenplatte aus weißem, lothringischem Kalkstein. Gefunden in der Koblenzer Straße 16–20, im Bereich des Kastellbades von Bad Ems. Fundjahr: 1883. Maße: 0,18x0,34x0,065 m. Buchstabenhöhe: Zeile eins: 0,03 m; Zeilen zwei bis vier: 0,025 m; Zeile fünf: 0,02 m. Datierung: 130–259/60 n. Chr. Heute in Warschau, Nationalmuseum, Inv.-Nr.: 198747. Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVNAE

CONSERVATRICI

C · IVL · MAIANVS

· LEG · VIII · AVG · V · S ·

· L · M ·

Zu ergänzen wie folgt: Fortunae / Conservatrici / C(aius) Iul(ius) Maianus / (centurio) leg(ionis) VIII aug(ustae) v(otum) s(olvit) /⁵ l(ibens) m(erito).⁴⁸⁸

Übers.: Der Fortuna Conservatrix weihte der Centurio der 8. Legion Augusta, Gaius Iulius Maianus, (diesen Stein) und erfüllte sein Gelübde gerne und nach Gebühr.

BESCHREIBUNG

Ligaturen finden sich in Zeile zwei mit ER und VA in *conservatrici*⁴⁸⁹; in Zeile vier mit AV in *augustae*. In Zeile vier ist centurio durch eine spiegelverkehrte, arabische sieben wiedergegeben. Die Interpunktionszeichen haben eine dreieckige Form. Sie finden sich durchweg ab Zeile drei. In der

488 ORL B 4 Ems (Bodewig 1937) 26 ergänzt am Anfang der fünften Zeile noch ein L, „... / [l.] l. m.“. Demzufolge hätte Gaius Iulius Maianus sein Gelübde neben gerne (libens) auch noch freudig (laetus) eingelöst. Dagegen spricht jedoch die zentrierte Position der beiden Buchstaben L M, die durch die o.g. Interpunktionszeichen in Form von größeren Dreiecken gegliedert und eingerahmt werden. Die von Bodewig vorgeschlagene Ergänzung würde den Zeileninhalt dezentralisieren. Zudem gibt es auch keine Anzeichen für ein solches L.

489 Für Weihungen an Fortuna Conservatrix vgl. u.a.: Eigenbrod – Henrich 2017, 27 Abb. Verbreitung der Weihungen für Fortuna Conservatrix (Die Weihung 9. CIL VII 954 aus Netherby (KAT037) ist hier falsch kartiert). Fünf der hier verzeichneten 13 Weihungen stammen nachweislich aus Badegebäuden.

letzten Zeile finden sich drei große Interpunktionszeichen, die den freien Platz ausfüllen und die Abschlussformel *l(ibens) m(erito)* einrahmen.⁴⁹⁰

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Die legio VIII augusta wurde im Jahre 70 n. Chr. mit anderen Truppen nach Obergermanien geschickt, um den Civilis-Aufstand zu bekämpfen und die Ordnung zu bewahren.⁴⁹¹ Kurz darauf (70/71) – spätestens jedoch 80 n. Chr. – wurde sie dann sicher in Argentorate (Straßburg) stationiert und übernahm für das 2. und 3. Jh., wenn nicht sogar einen Kommandobereich „von der raetischen Grenze bis ungefähr zum unteren Neckar“⁴⁹², dann zumindest mehrere Zuständigkeitsbereiche, die sich hingegen nicht durch eine zusammenhängende Linienführung auszeichnen.⁴⁹³ Die Stationierung der Einheit in Straßburg setzt für den Weihstein einen *terminus post quem*.⁴⁹⁴

Für die erste Periode vermutet R. Bodewig als Garnison des möglicherweise kleineren Kastells eine Vexillatio der Räterkohorte aus Niederberg.⁴⁹⁵ Seit der Errichtung des Steinkastells hat hier ein eigener Numerus gestanden, der zumindest eine Zeit lang dem Centurio Caius Iulius⁴⁹⁶ Maianus unterstellt war, denn in diesem „müssen wir wohl den Präpositus [...] selbst erblicken.“⁴⁹⁷ Bei Maianus handelt es sich um ein keltisches Cognomen, sodass es sich bei dem Dedikanten trotz des italisch wirkenden Gentilnomens⁴⁹⁸ wahrscheinlich um einen Einheimischen aus den gallisch-germanischen Provinzen handelt.⁴⁹⁹

FUNDKONTEXT

Der Votivstein wurde 1883 bei Leitungsarbeiten in der Koblenzer Straße 51 (heute im Bereich der Hausnummern 16–20) – wohl im Zusammenhang mit weiteren großen Steinen – in der Mitte der

490 Vgl. Zangemeister 1883, 207.

491 Vgl. Tac. hist. 4, 68.

492 Oldenstein-Pferdehirt 1984, 418. 419 Abb. 14; s. für die Diskussion um den Zeitpunkt der Stationierung der *legio VIII augusta* in Straßburg mit Clotz Gegenargument a. a. O., 405 f.; vgl. gegen die These der von Oldenstein-Pferdehirt postulierten Kommandobereiche der Legionen Brandl 1999, 10f.

493 Vgl. Brandl 1999, 11.

494 Hess 1895, 47 geht davon aus, dass der Votivstein in den Jahren 71–90 aufgerichtet wurde. Diesem Datierungsvorschlag ist hingegen zu widersprechen (s. dafür DATIERUNG).

495 Lässt sich bislang nicht belegen.

496 Vgl. ferner Weisgerber 1969, 117; Weisgerber 1968, 117. 127 f. 176 f. Demnach findet sich auch im Gallischen ein ähnlicher Wortstamm *Iulus*, der „nahe an lat. *Iulius* anklang“ (ebd.). Mit einem solchen einheimischen Element muss also gerechnet werden. Dies erklärt zudem die Häufung von *Iulius* in den rheinischen Gebieten. Somit könnte auch das Gentilnomen den Stifter der „einheimischen“ Gruppe zuweisen.

497 ORL B 4 Ems 18; vgl. ferner Baatz 1989, 175.

498 Vgl. Kakoschke 2006, GN 621.

499 Vgl. Kakoschke 2008, CN1854.

Straße und einer Tiefe von 1,15 m gefunden.⁵⁰⁰ R. Bodewig zufolge handelt es sich bei dem Fundplatz um das Apodyterium des Kastellbades bzw. dessen unmittelbare Umgebung. Das Bad wurde im Jahr 1872 bei Rohrleitungsarbeiten an eben jenem Ort partiell zutage geführt. Neben mit einfachen Plattenböden mit *opus signinum* versehenen Räumen und einer gut erhaltenen Hypocaustanlage (in der Straßenkreuzung der Koblenzer- und Bachstraße) kamen „Ziegel mit Stempeln der 4. Vindelikerkohorte und der 22. Legion zum Vorschein.“⁵⁰¹ Bei weiteren Kanalarbeiten 1906 wurden in der Bachstraße südlich der zuvor entdeckten Strukturen weitere beheizbare Räume und ein im Osten anschließender Abflusskanal freigelegt, der in Richtung Emsbach verlief. So scheinen die ungeheizten Räume das „Apodyterium mit dem Kaltwasserbassin, der anstoßende Raum mit Hypocaust das Tepidarium gewesen (zu) sein, an das sich dann weiter südwestlich das Caldarium anschloss“⁵⁰² Den Beschreibungen zufolge erscheint der Fundplatz des Votivsteins im Apodyterium oder Frigidarium am wahrscheinlichsten.⁵⁰³

DATIERUNG

Nach den Ziegelstempeln und Sigillaten ist das Kastell vom Beginn des 2. Jh. n. Chr. bis zum Ende der Limeszeit 259/260 n. Chr. besetzt.⁵⁰⁴ Denn der Namensstempel der 22. Legion⁵⁰⁵ gibt an, dass das Bad im ersten Drittel des 2. Jh. – also in spätraianischer/frühhadrianischer Zeit – errichtet worden ist.⁵⁰⁶ Die relative Münzhäufigkeit von Bad Ems und Marienfels hat ein Anfangsmaximum bei 130 n. Chr., was für die Anfangsdatierung der Siedlung herangezogen werden kann.⁵⁰⁷ Im ausgehenden 2. oder beginnenden 3. Jh. n. Chr. kam es dann zu größeren Ausbesserungen – Erneuerung der *suspensura* – des Badegebäudes, worauf die Ziegel der *cohors IV Vindelicorum* hinweisen.⁵⁰⁸ So er-

500 Vgl. Hess 1895, 20.

501 ORL B 4 Ems 3; vgl. ferner Hess 1895, 19 wo deutlich wird, dass die *pilae*, die den Boden trugen, aus Ziegelplatten der o.g. Kohorte errichtet wurden, wohingegen die Ziegel der 22. Legion lediglich im Schutt darüber gefunden wurden.

502 ORL B 4 Ems 9.

503 Eigenbrod – Henrich 2017, 26 hinterfragen den Aufstellungskontext des Weihsteines und ziehen ebenfalls die Möglichkeit in Betracht, dass er als Spolie in römischer oder auch späterer Zeit dorthin verschleppt worden sein könnte.

504 Vgl. Schönberger 1985, 460 D34; Jost – Mergen 2010, 20; So datiert auch die Gründung der Kastelle Heddesdorf und Bendorf aus dem Neuwieder Becken über die Sigillaten in spätraianische Zeit (vgl. Pferdehirt 1986, 269 f.); der Artikel Pferdehirt 1986 ist jedoch kritisch zu betrachten (vgl. Eschbaumer – Faber 1988); Die relative Münzhäufigkeit von Bad Ems geht um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. auch gegen Null (vgl. Kortüm 1998, 37 Abb. 76).

505 Vgl. ORL B 4 Ems 37 Nr. 11.

506 Vgl. Ritterling, WZ 17, 1898, 217; Brandl 1999, 226; es handelt sich dabei um eine Serie von Namensstempeln (vgl. dazu ORL B 4 Ems 37 Nr. 9–11; Dolata 2010, 24 Abb. Bildreihe links).

507 Vgl. Kortüm 1998, 37 + Abb. 76.

508 Vgl. ORL B 4 Ems 17; auch Ritterling, WZ 17, 1898, 214 + Anm. 29; ferner Hess 1895, 41; bes. Dielmann – Baatz 1965, 34 f. Hiernach datieren die Ziegel zwischen 180 und 195 n. Chr.; Dolata 2010, 24; Jost – Mergen 2010, 22.

gibt sich für den Weihstein für Fortuna ein maximaler Aufstellungszeitraum zwischen 130 und 259/60 n. Chr.

A. Sadurska zufolge finden sich derart gut ausgearbeitete Buchstaben selten in Inschriften der Rheinprovinzen in vortraianischer Zeit. Dies deckt sich wiederum mit der Errichtung des Kastells und dem *terminus post quem* des Weihsteins. Sie führt ferner an, dass es sich bei der Abkürzung für *centurio* um eine späte Form handelt, was ihrer Meinung nach für eine Datierung des Steines in das dritte Viertel des 2. Jh. sprechen würde. Allerdings findet die Abkürzung schon auf einem Mainzer Grabstein (1–50 n. Chr.)⁵⁰⁹ Verwendung und lässt sich mindestens bis in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr. verfolgen, wie das Fragment einer Votivinschrift aus Pforzheim-Brötzingen belegt.⁵¹⁰ Daher scheidet es als Datierungskriterium aus.

Lit.: EDCS-11001861; HD018275; CIL XIII 7733; AE 1954, 273; Vogelsberger 1883, 39; Zange-meister 1883, 207; WZ Korrbbl. 1883, 71 Nr. 195; Hess 1895, 19 f. 47; ORL B 4 Ems (Bodewig 1937) 26 f. IV. Stein Nr. 1; Sadurska 1953, 117 f. Nr. 52. Taf. 43; Baatz 1975, 89 f.; Leunissen 1985, 194; Baatz 1989, 175; Klee 1989, 51; Stoll 1992, 256 Nr. 4; Jost – Merge 2010, 21 f.; Eigenbrod – Henrich 2017, 24–27.

KAT050 Bad Homburg v. d. Höhe (HE)/Kastell Saalburg – Bau-/Weihinschrift TAF19/20,50

Altar aus rotem Sandstein. Gefunden in Raum W des Badegebäudes des Saalburg-Kastells, vermauert als Kanalbedeckung. Fundjahr: (15.08.)1854. Geborgen am 29.08.1854. Maße: 1,03x0,385x0,15 m (B und T am Schaft gemessen). Buchstabenhöhe: 0,065 m. Datierung: 2. Drittel 2. Jh. – 259/60 n. Chr. Heute in Bad Homburg, Saalburgmuseum, Inv. Nr. Inb.-Nr. SS1. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVNAE
C · MOGILLO
NIVS · PRISCI
ANVS · PRA
EF · COH · II · RAET
C · R · V · S · L · L · M

509 Vgl. AE 1940, 114.

510 Vgl. AE 1990, 761.

Zu ergänzen wie folgt: Fortunae / C(aius) Mogillo/nius Prisc[i]/anus pra⁵ef(ectus) coh(ortis) II Raet(orum) / c(ivium) R(omanorum) v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito).

Übers.: Der Fortuna. Gaius Mogillonius Priscianus, Präfekt der 2. Kohorte der Raeter römischer Bürger, erfüllte sein Gelübde gern, froh und nach Gebühr.

BESCHREIBUNG

In der ersten Zeile ist das E kleiner geschrieben und hochgestellt. In Zeile fünf findet sich das O in das vorhergehende C eingeschrieben und die Ligatur ET in *Raet(orum)*. W. Brambach zweifelt die Ergänzung des I in der dritten Zeile an, wohingegen A. Hammeran sich gänzlich gegen *Piriscianus* ausspricht und lediglich *Priscanus* als *cognomen* vermutet.⁵¹¹ Der Altaraufsatz ist bis auf den linken *pulvinus* abgeschlagen. Die Basis ist vorne abgeschlagen. Der *pulvinus* ist zur Front mit einer vierblättrigen Blattrosette geschmückt. In der Tiefe ist er mit einer Blattschuppung versehen, deren Blätter länglich und gekielt sind. An zwei Stellen wird er von je einem Band umschlungen. Unterhalb des *pulvinus* sind noch Reste des profilierten Gesimses vorhanden. Die Focusschale ist sternförmig. Diese ragte vermutlich über die Focusschranke hinaus. Die Inschrift ist sorgfältig ausgeführt. Bei der Auffindung fanden sich noch Reste roter Farbe in den Buchstaben.⁵¹²

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Gaius Mogillonius Priscianus war *praef(ectus) coh(ortis) II Raet(orum) c(ivium) R(omanorum)*, stationiert auf dem Kastell Saalburg, Obergermanien.⁵¹³ Das *nomen gentile* Mogillonius ist von Mogillo abgeleitet, das wiederum eine Variante von Magilo ist.⁵¹⁴ Daher handelt es sich hierbei um ein einheimisches Pseudogentilnomen. Priscianus ist ein lateinisches Cognomen.⁵¹⁵ „The nomen is surely redolent of the Celtic north-west (not in Schulze, LE).“⁵¹⁶ Aufgrund des Gentilnomens ist die Herkunft des Dedikanten wohl im keltischen Raum zu suchen.⁵¹⁷

511 Vgl. Brambach 1867, 267 Nr. 1427; Hammeran, WZ 4, 1885, 395.

512 Vgl. Mattern, CSIR Deutschland 2, 12, 2001, 63.

513 Vgl. Ritterling 1932, 144; Devijver II 1977, 581.

514 Vgl. Holder 1904, 376. 610.

515 Vgl. Kakoschke 2006, GN 815; Kakoschke 2008, CN 2450.

516 Birley, in: Devijver II 1977, 581.

517 Vgl. Kakoschke 2006, GN 815. So ergibt auch eine Suche nach Magilo in der Epigraphik-Datenbank Clauss-Slaby einen deutlichen Verteilungsschwerpunkt des Namens in der Provinz Lusitania und Hispania citerior.

Die *cohors II Raetorum c. R.* wird in den obergermanischen Militärdiplomen der Jahre 82, 90, 116, 129/130⁵¹⁸ und 134 n. Chr. erwähnt.⁵¹⁹ Durch Ziegelstempel lässt sie sich für das letzte Jahrzehnt der 1. Jh. als Garnison des Kastells Butzbach belegen.⁵²⁰ Daraufhin kann man sie durch zwei Grabinschriften und das Militärdiplom von 116 als Einheit in Wiesbaden bestimmen.⁵²¹ Sie ist wohl mit dem Ausbau des Kastells Saalburg in späthadrianischer Zeit in Verbindung zu bringen. Spätestens durch die Weiheinschrift⁵²² von 139 n. Chr. ist sie als Garnison für die Saalburg belegt.⁵²³

FUNDKONTEXT

Der Altar fand sich sekundär als Abdeckplatte eines Kanals⁵²⁴ in Raum 11/W des Kastellbades⁵²⁵ der Saalburg verbaut. Der Boden des Kanals war mit sekundär verwendeten Ziegelplatten mit Stempeln der 8. Legion errichtet.⁵²⁶ Die Zweitverwendung der gestempelten Ziegel lässt sich anhand des noch vorhandenen Mörtels belegen. Die Seitenwände und die Abdeckung des Kanals bestanden ebenfalls aus Ziegelplatten. Da der Kanal über den Pfostenlöchern des östlich vorgelagerten Pfostenbaus (erstes Apodyterium/Palaestra)⁵²⁷ verläuft, ist erstgenannter auch jünger als der hölzerne Vorbau und daher auch frühestens der 2. Bauphase (spätantoninische Zeit) zuzurechnen.⁵²⁸ Der Kanal war bis in das 3. Jh. in Gebrauch. Daher könnte der Kanal alternativ auch erst in der 3. Bauphase entstanden sein, die sich durch Ziegelstempel der *cohors IV Vindelicorum* für den Zeitraum 180–195 n. Chr. fassen lässt.⁵²⁹

DATIERUNG

Nach A. Hammeran und L. Jacobi datiert der Stein aufgrund des Schriftbildes und der Wiederverwendung als Deckplatte des Kanals an den Beginn oder die Mitte des 2. Jh. n. Chr.⁵³⁰ Ersteres ist hingegen auszuschließen, da sich für traianische bis in hadrianische Zeit noch ein britannischer *nu-*

518 Vgl. Scheuerbrandt 2004, Tabelle 3; RMD 2, 90=AE 1982, 718.

519 Vgl. Stein 1932, 207 f.

520 Vgl. CIL XIII 12454.

521 Vgl. CIL XIII 7583 f., CIL XVI 62.

522 Vgl. CIL XIII 7462.

523 Vgl. Stein 1932, 207 f.; u.a. auch über die Ziegelstempel CIL XIII 12455.

524 Vgl. Moneta 2010, Bef.-Nr. 1457; ferner: Jacobi 1897, Taf. 18, 9a.

525 Vgl. Jacobi 1897, 117–122. Taf. 15.

526 Vgl. ORL B 11 Saalburg 40.

527 Vgl. Moneta 2010, Bef.-Nr. 1491.

528 Vgl. Moneta 2010, 86; die Datierung der zweiten Bauphase datiert hauptsächlich über die Ziegelstempel der 22.

Legion der spätantoninischen Gruppe (Moneta 2010, 84–86; Baatz 1967, 55).

529 Vgl. Moneta 2010, 86 f.; Baatz 1967, 57; Baatz 1965, 127; Deilmann – Baatz 1965, 43 f.

530 Vgl. Hammeran 1885, 395; Jacobi 1897, 276.

merus für die Saalburg belegen lässt.⁵³¹ B. Oldenstein-Pferdehirt setzt das Datum der Ankunft der cohors II Raetorum c. R. mit dem Wechsel vom Numerus- zum Kohortenkastell 135 n. Chr. gleich.⁵³² Dieses Datum geht wiederum aus den Namensstempeln der Sigillaten aus dem Graben des älteren Erdkastells und den Ziegelstempeln der legio VIII Augusta hervor.⁵³³ Zudem findet sich ein Ziegel der 8. Legion und einer der 2. Raeterkohorte in der oberen Füllschicht des Brunnens 93 vergesellschaftet, was dafür spricht, dass die Kohorte schon zur Zeit der Planierung des Geländes (Verfüllung des Brunnens für den Pfostenbau) und der Errichtung des Bades im Kastell Saalburg stationiert war.⁵³⁴ Aus dem Jahr 139 n. Chr. gibt es zumindest eine Weihinschrift für Antoninus Pius⁵³⁵, die die Stationierung der Einheit historisch für diesen Zeitpunkt auf der Saalburg bestätigt.⁵³⁶ Das Badegebäude muss kurz nach der Ankunft der zweiten rätischen Kohorte gebaut worden sein.⁵³⁷ Somit datiert aber auch die Fortuna-Weihung frühestens in das zweite Drittel des 2. Jh. n. Chr., da die Kohorte erst ab diesem Zeitpunkt als Garnison für die Saalburg belegt ist.

Als frühesten *terminus ante quem* muss die Errichtung des Kanals unter dem Apodyterium gelten, da der Weihstein dort verbaut aufgefunden wurde. Der Kanal ist frühestens kurz nach der Mitte des 2. Jh. über die Ziegelstempel der 22. Legion, die der spätantoinischen Stempelgruppe⁵³⁸ zuzurechnen sind, zu datieren und war bis in das 3. Jh. als Abfluss des Frigidariums in Gebrauch. In diesem Verwendungszeitraum wurde der Kanal mehrfach repariert.⁵³⁹ Ob der Altar zu Beginn oder erst im Laufe dieses Zeitraumes verbaut wurde – möglicherweise in Bauphase 3 (ab 180–195 n. Chr.)⁵⁴⁰ –, lässt sich nicht eindeutig bestimmen. Es besteht daher die Möglichkeit der Zweitverwendung kurz nach der Mitte des 2. Jh. n. Chr. C. Moneta geht hingegen davon aus, dass die Fortuna-Inschrift erst in einer späteren Reparatur verbaut wurde⁵⁴¹, was der ersten Vermutung vorzuziehen ist.

531 Vgl. Oldenstein-Pferdehirt 1983, 332. 335 Abb. 9. Ausschlaggebend für die Anwesenheit einer britannischer Einheit sind britannische Emailfibeln (Böhme 1970, 13 f.) und die Inschrift *Con(tubernium) Brittonis* auf einem Mühlstein.

532 Vgl. Oldenstein-Pferdehirt 1983, 338; Schönberger 1985, 461 D44; Schallmayer 1987, 486; Auch die Münzkurve der Saalburg weist im Vergleich zur Münzkurve Hedderneims als Referenz für den kleinräumigen Geldumlauf ein Maximum bei 130/135 n. Chr. auf und deutet so auf eine Zunahme in der Besiedlung (Kortüm 1998, 35 + Anm. 117); ferner Klee 1995, 83.

533 Vgl. Schönberger 1970, 22; Hartley, in: Schönberger 1970, 30; Baatz 1970, 35 f.; Moneta 2010, 82.

534 Vgl. Moneta 2010, 82; Baatz 1970, 36.

535 Vgl. CIL XIII 7462.

536 Vgl. ORL B 11 Saalburg 73.

537 Vgl. Moneta 2010, 82; Die erste Bauphase des Bades datiert demnach in späthadrianische Zeit.

538 Vgl. Baatz 1967, 55.

539 Vgl. Moneta 2010, 84–86.

540 Vgl. Moneta 2010, 86 f.; Baatz 1965, 127; Baatz 1967, 57; Dielmann – Baatz 1965, 34 f.

541 Vgl. Moneta 2010, 86 Anm. 634.

Der letzte mögliche *terminus ante quem* datiert um 259/60 n. Chr., also zum Zeitpunkt der Auflösung des Kastells in Folge des sog. Limesfalls.⁵⁴² Daraus ergibt sich ein Aufstellungszeitraum für den Altar vom zweiten Drittel des 2. Jh. bis in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr. Da der Stein jedoch als Deckplatte des Kanals unter dem Apodyterium eine Zweitverwendung gefunden hat, kann man seinen Aufstellungszeitraum – die Verwendung als Deckplatte in römischer Zeit vorausgesetzt – auf ein bislang unbekanntes Datum zeitlich weiter nach hinten verlegen. Nimmt man zudem Reparaturarbeiten als Auslöser für Fortunaweihungen in Bädern an, muss auch das Datum der Aufstellung nach vorne verlegt werden. Mögliche Anlässe könnten dann die Umbauten in antoninischer Zeit (2. Bauphase) oder zur Zeit des Commodus (3. Bauphase) sein.

Lit.: EDCS-11001548; HD060479; Lupa: 7128; CIL XIII 7444; Rossel 1858, 46; Brambach 1867, 267 Nr. 1427; Hammeran 1885, 395 Nr. 10; Jacobi 1897, 122, 277 Nr. 10. Taf. 24, 4; Drexel 1922, 51 Anm. 246; ORL B 11 Saalburg (Jacobi 1937) 39–43; Devijver II 1977, 581 M66; Stoll 1992, 513f. Nr. 47 V Abb. S. 515; Klee 1995, 83f.; Perea Yébenes 1997, 164 #B10; Spickermann 2003, 227 Nr. 84; Mattern, CSIR Deutschland 2, 12, 2001, 63f. Nr. 79. Taf. 35, 79; Moneta 2010, 85 f. Katalog 162–164 Nr. 1457, 6.

KAT051 Bad Homburg v. d. Höhe (HE)/Kastell Saalburg – Bau-/Weihinschrift TAF20,51

Bruchstück eines Altars aus Sandstein. Fundort unbekannt.⁵⁴³ Fundjahr: 1855. Maße: 0,38x0,39x0,29m. Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. Heute in Bad Homburg, Saalburgmuseum, Inv. Nr. unbekannt. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

[---]TVNA[---]

[---]EXTIV[---]

[---]CTO[---]

[---]RA[---]

[----]

Zu ergänzen wie folgt: [For]tuna[e]/ [S]extiu[s] / [Vi]cto[r] / [p]ra[ef(ectus)] / [coh(ortis) II Raet(orum)] / [----].⁵⁴⁴

542 Vgl. Kapitel 2.4.3 Der Limesfall; ferner ORL B 11 Saalburg 74; Schönberger 1985, 461; Kortüm 1998, 34 Abb. 67. 35 m. Abb. 68 f.

543 Stoll 1992, 516 zufolge könnte auch dieser Fortuna-Altar möglicherweise aus dem Badegebäude stammen; dem schließt sich Moneta 2010, 86 Anm. 634 an: „In dem Badegebäude fanden sich zwei Inschriften für Fortuna.“; so auch bei ORL B 11 Saalburg 40.

544 Abweichende Lesung bei Hammeran zur dritten Zeile: [Ex exa]cto [cons].

Übers.: Der Fortuna. Sextius Victor, Präfekt der 2. Kohorte der Raeter

BESCHREIBUNG

In Zeile eins ist das V kleiner als andere Buchstaben wiedergegeben. Die von W. Brambach angegebene Ligatur der ersten Zeile ist nicht vorhanden; in der zweiten Zeile Ligatur TI von [S]extiu[s]; in Zeile drei am Ende kein C sondern O zu ergänzen.

Die erste erhaltene Zeile, die nach A. Hammeran nicht die erste zu sein scheint, lässt sich zu *Fortuna* ergänzen. Daher liegt es nahe, dass in der darauf folgenden Zeile der Dedikant zu suchen ist, dessen *nomen Gentile* sich im Vergleich zu der Weiheinschrift für die Nymphen⁵⁴⁵ zu *Sextius* ergänzen lässt; sein *cognomen* zu *Victor*. Aus der genannten Inschrift lässt sich auch sein militärischer Rang als Präfekt der *cohors II Raetorum c. R.* ermitteln. Daher ist in Zeile vier am ehesten *praefectus* zu ergänzen. A. Hammeran vermutet „dessen amtliche oder militärische Würde [hingegen] in der dritten Zeile.“⁵⁴⁶ Er vermutet in Zeile drei vielmehr *ex exacto cons.*, was durch die Nymphen-Weihung ausgeschlossen werden kann. Ferner kann man mutmaßen, in der folgenden fünften Zeile die Einheit zu suchen, der *Sextius Victor* vorangestellt ist, und die man abermals in der zuvor besprochenen Inschrift findet. Es handelt sich hier um die o.g. 2. Raeterkohorte römischer Bürger, die seit der Errichtung des Steinkastells als Garnison belegt ist.⁵⁴⁷

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Sextius Victor ist Präfekt der 2. Kohorte der Raeter römischer Bürger. Dies lässt sich durch eine zweite Weihinschrift desselben Dedikanten aus dem Kastell Saalburg an die Nymphen⁵⁴⁸ belegen.⁵⁴⁹ Bei Sextius handelt es sich um ein italisches Gentil- oder einheimisches Pseudogentilnomen, das sich vom lateinischen Cognomen Sextus ableitet.⁵⁵⁰ Victor ist ein lateinisches Cognomen.⁵⁵¹ Die Herkunft des Stifters ist daher nicht eindeutig auszumachen, womöglich jedoch im germanisch-gallischen Gebiet zu suchen.

Für die *cohors II Raetorum c. R.* s. KAT050 unter IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN.

545 Vgl. CIL XIII 7460.

546 Hammeran 1885, 396.

547 Vgl. Hammeran 1885, 395 f.; Ritterling 1932, 148.

548 Vgl. CIL XIII 7460.

549 Vgl. Klee 1995, 84; Devijver II 1977, 741 S49; Ritterling 1932, 148; CIL XIII 7445.

550 Vgl. Kakoschke 2006, GN 1179.

551 Vgl. Kakoschke 2008, CN 3321.

FUNDKONTEXT

Der eigentliche Fundort des Altarbruchstücks ist nicht ersichtlich. Es wird lediglich darauf hingewiesen, dass der Altar um das Jahr 1855 von Habel gefunden worden ist.⁵⁵² Bei W. Brambach und K. Zangemeister findet sich das Fragment unter den Stücken des Museums Bad Homburg ohne Fundort aufgelistet.⁵⁵³ Nach H. Jacobi ist zum ersten Mal „[...] auch anzunehmen, daß das Altarfragment SW. S. 277, 11 [...] aus der Villa stammt, von demselben Präfekten, der auch den Nymphenaltar vom Emesberg dediziert hat.“⁵⁵⁴ Diese Annahme nahm zunächst O. Stoll⁵⁵⁵ und schließlich auch C. Moneta⁵⁵⁶ auf. Natürlich besteht die Möglichkeit, dass das Fragment aus dem Badegebäude stammt und Fortuna balnearis im weiteren Sinne dediziert war, doch muss dies hier mit Vorsicht betrachtet werden.

DATIERUNG

Allgemein zum Baubefund s. DATIERUNG unter KAT050.

Die Nymphen-Weihung des Sextius Victor datiert M. Mattern zufolge in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr.⁵⁵⁷ So scheint eine Datierung der Fortuna-Weihung in dieselbe Zeitspanne wahrscheinlich. H. Devijver datiert das Fragment lediglich grob in das 2. Jh. n. Chr.⁵⁵⁸ Stammt der Altar tatsächlich aus dem Badegebäude, lässt sich über den Fundkontext ein maximaler Aufstellungszeitraum für den Altar zwischen dem zweiten Drittel des 2. Jh. und 259/60 n. Chr. bestimmen.

Lit.: EDCS-11001549; HD060480; Lupa: 7129; CIL XIII 7445; Brambach 1867, 267 Nr. 1429; Hammeran 1885, 395 f. Nr. 85; Jacobi 1897, 277 Nr. 11; Ritterling 1932, 148; ORL B 11 Saalburg (H. Jacobi 1937); Devijver II 1977, 741 S49; Stoll 1992, 516; Klee 1995, 84; Spickermann 2003, 227 Nr. 85; Moneta 2010, 86 Anm. 634.

KAT052 Bermel (RP) – Statue/tte mit Weihinschrift

TAF20,52

Sitzbildnis mit Weihinschrift aus lothringischem Kalkstein. Gefunden zwischen Bermel und Monreal (Kr. Mayen). Fundjahr: 1903. Maße: H Bildnis: 0,52 m. Basis: 0,08x0,29x0,32 m. Datierung: En-

552 Vgl. Hammeran 1885, 395; Jacobi 1897, 277.

553 Vgl. Brambach 1867, 267 Nr. 1429; CIL XIII 7445.

554 ORL B 11 Saalburg 40; Bei der vermeintlichen „Villa“ handelt es sich um das Kastellbad des Kastells Saalburg.

555 Vgl. Stoll 1992, 516.

556 Vgl. Moneta 2010, 86 Anm. 634.

557 Vgl. Mattern, CSIR Deutschland 2, 12, 2001, 64 f. Nr. 81. Taf. 37.

558 Vgl. Devijver II 1977, 741 S49.

de 2. Jh. n. Chr. Heute in Bonn, LVR Landesmuseum, Inv. Nr. 15700. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

DAE · FORTVNAE

M · FIRMIVS SPERATVS

Zu ergänzen wie folgt: D(e)ae Fortunae / M(arcus) Firmius Speratus.

Übers.: Der Göttin Fortuna (weihte) Marcus Firmius Speratus (diese Statue).

BESCHREIBUNG

DAE steht für deae, da –e– und –ae– gleich ausgesprochen wurden. Demnach wurden sie auf einen einfachen Vokal reduziert.⁵⁵⁹

Der Kopf und rechte Arm sind verloren. Die Göttin ist sitzend auf einem kubischen, ungegliederten Sitz dargestellt. Sie schlägt das linke Bein über das rechte. Ihren linken Arm stützt sie auf den linken Oberschenkel. Sie wendet sich leicht nach rechts. Über dem langen Gewand trägt die Göttin einen faltenreichen Mantel. Dieser fällt bis zum Boden und lässt die rechte Seite des Oberkörpers frei. Auf dem Boden bildet der Mantel ein auffälliges glockenförmiges Faltenmotiv. Der Faltenwulst läuft unter der rechten Brust über den rechten Oberschenkel und fällt zu ihrer linken Seite zum Boden herab. Ihre linke Hand fasst den Bausch des Mantels. Der rechte Arm der Göttin war wohl einst erhoben. H. Lehner vermutete, dass dieser einen Stab oder Zepter gehalten hat.⁵⁶⁰ P. Schwarz vermutet im Vergleich zu zwei Fortuna-Statuetten aus Agey und Langres in der Rechten der Göttin vielmehr ein Füllhorn, das unten von einem Kind gestützt wird.⁵⁶¹ Nach der hohen Position der Schulter könnte der Arm auch gerade durchgedrückt auf die Würfelkante aufgestützt gewesen sein.⁵⁶² An der linken Seite Fortunas befand sich einst das Steuerruder, das sich noch über Reste des Griffes und Ansatzspuren auf der Basisplatte erschließen lässt.⁵⁶³

Die Figur schließt sich für den Betrachter nach ihrer Linken hin und öffnet sich zu ihrer Rechten gänzlich. Dies muss durch das heute verlorene Steuerruder noch verstärkt worden sein.⁵⁶⁴

559 Vgl. KAT024 Punkt BESCHREIBUNG.

560 Vgl. Lehner 1903a, 201; Lehner 1903b, Sp. 68; Lehner 1918, 77 Nr. 153.

561 Vgl. Schwarz 2005a, 98. 99 Abb. 1; dagegen: Schröder 2016, Katalog, 64.

562 Vgl. Schröder 2016, Katalog, 64; dagegen: Schwarz 2005a, 98, doch sind die Gegenargumente nicht zwingend, so Schröder a.a.O.

563 Vgl. Petrikovits 1963, 53; Schwarz 2005a, 96.

564 Vgl. Schwarz 2005a, 97.

„Das Motiv der [...] Statuette [...] geht wohl auf ein berühmtes griechisches Vorbild zurück. Es liegt nahe, an die Tyche von Antiochia zu denken, die im Motiv des Sitzens ähnlich ist.“⁵⁶⁵ So ordnet auch H. v. Petrikovits die Statuette dem weiten Kreis der Tyche-Fortuna-Darstellungen zu und sieht ebenfalls in der Tyche von Antiochia das Vorbild für das Bonner Stück. „Von den zahlreichen Varianten, die vor allem im Osten des Reiches nach dem Antiochener Vorbild geschaffen wurden, weicht unser Fortunabildnis durch die Haltung des rechten Armes, die auf den Boden aufstoßenden Falten und das Steuerruder ab.“⁵⁶⁶

Dagegen äußert sich H. Schoppa, der zu Recht darauf hinweist, dass die Bonner Statue von dem vermeintlichen Antiochener Vorbild dahingehend abweicht, dass ihr Arm hoch erhoben ist. „Es ist durchaus möglich, daß sie [Statue vom Bermel] zu den im Hellenismus beliebten sitzenden Frauengestalten gehört [...]“⁵⁶⁷ Dem schließt sich P. Schwarz an. Die einzige Gemeinsamkeit der Tyche von Antiochia und der Fortuna von Bermel liegt, wenn auch seitenverkehrt, in den übereinander geschlagenen Beinen.⁵⁶⁸

Das Motiv findet sich vermehrt auch in der Koroplastik. So kommt es auch in drei Varianten des Motivs *Fortuna-Tyche* römischer Terrakotten aus den beiden germanischen Provinzen und der Belgica vor. Diese datieren von dem späten 1. Jh. bis ins späte 4. Jh. n. Chr.⁵⁶⁹ Hier finden sich zwar mehr Gemeinsamkeiten mit dem Bermeler Objekt als dieses mit der Tyche von Antiochia aufweist, doch lassen sich dagegen auch deutliche Unterschiede erkennen, wie die Armhaltung, das Fehlen des Mantelbausches und die Ausrichtung der Figuren.⁵⁷⁰

L. Koch konnte schließlich überzeugend das Vorbild dieser gallischen und germanischen Werke der Koro- und Steinplastik in dem sogenannten Mädchen vom Esquilin⁵⁷¹ nachweisen. Dieser bestimmte Typ, dessen Exemplare aufgrund der Attribute als Fortunen gedeutet werden können, kommt nämlich ausschließlich in Gallien und Germanien vor. In Kleinasien lässt er sich gar nicht fassen und in Rom nur in einer Variante, nämlich im Mädchen vom Esquilin. Nichts deutet daher auf ein Vorbild aus dem Osten. Die Schöpfung des Typs legt Koch jedoch nicht in die Provinz, sondern eben vielmehr ins Rom des späten 1. Jh. n. Chr.⁵⁷²

565 Lehner 1918, 77 Nr. 153.

566 Petrikovits 1963, 53.

567 Vgl. Schoppa 1938, 242.

568 Vgl. Schwarz 2005a, 98 f.

569 Vgl. Schauerte 1985, 210–214. Taf. 46. 47; Die frühe Datierung der Alfius-Werstatt zweifelt Parlasca 1961, 93 an.

570 Vgl. Schwarz 2005a, 99.

571 Vgl. Fuchs 1993, 278 Abb. 307. 308.

572 Vgl. Koch 1994, 113 f. Das Mädchen vom Esquilin geht selbst wohl auf einen Göttinnen-Typus zurück, da es u.a. unmöglich anzunehmen ist, dass aus einer Mädchenstatue ein provinzieller Fortuna-Typ entwickelt wurde (so Koch, a.a.O); vgl. zusammenfassend Schröder 2016, 65;

Für ein ähnliches Motiv sind folgende Bildnisse zu beachten: Fortuna aus Trier⁵⁷³, Statue der Fortuna aus Pforzheim (KAT085), Fortuna aus Lydney Park⁵⁷⁴, Göttin aus Köln⁵⁷⁵, Fortuna aus Trier-Alt-bachtal⁵⁷⁶, Göttin aus Paris⁵⁷⁷ und Fortuna aus Naix-aux-Forges⁵⁷⁸. Gemeinsam ist diesen Statuetten besonders das Motiv der übereinander geschlagenen Beine. Sie lassen sich untereinander jedoch nicht zu Gruppen zusammenfassen.⁵⁷⁹

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Das *nomen gentile* Firmius lässt sich für Obergermanien mehrfach belegen. In der Belgica findet es sich – entgegen K. Matijević – zweimal⁵⁸⁰, wobei auch hier ein Marcus Firmius mit nicht mehr eindeutigem *cognomen* als Dedikant einer Weihung an Nehalennia bekannt ist. In Niedergermanien ist das Gentilnomen nur einmal belegt. Wahrscheinlich handelt es sich um ein einheimisches Pseudogentiliz, das sich von dem *cognomen* Firmus ableitet. Folglich handelt es sich bei dem Dedikanten um einen Einheimischen der gallisch-germanischen Provinzen. Der Beinamen ist unspezifisch und weit verbreitet.⁵⁸¹

FUNDKONTEXT

Die Statuette wurde 1903 beim Steinbrechen in römischen Gebäuderesten in der Nähe von Bermel gefunden. Dort fand sich diese im Schutt eines beheizbaren Raumes, den H. Lehner als Badetrakt des Gebäudes – einer Villa (?) – deutete.⁵⁸² Sie wurde zusammen mit einem Kopf, einem Unterarm- und Fußfragment geborgen. Daneben fanden sich Eisen- und Keramikfragmente sowie Ziegel. Das Fußfragment ließ sich der Statue zuordnen. Die restlichen Skulpturfragmente ließen sich wegen unterschiedlicher Proportionen nicht zuordnen.⁵⁸³

573 Vgl. Binsfeld u.a., CSIR Deutschland 4, 3, 45 Nr. 73. Taf. 21.

574 Vgl. Henig, CSIR Great Britain 1, 7, 1993, 11–12 Nr. 25.

575 Vgl. Espérandieu VIII 6431.

576 Vgl. Binsfeld u.a., CSIR Deutschland 4, 3, 43 f. Nr. 69. Taf. 19, 69.

577 Vgl. Espérandieu IV 3154.

578 Vgl. Espérandieu VI 4662.

579 Vgl. Schwarz 2005a, 99 f.

580 CIL XIII 4200, AE 1973, 369.

581 Vgl. Matijević 2010, 293; Kakoschke 2006, GN 490.

582 Vgl. Lehner 1903b, Sp. 68; ferner: Matijević 2010, 292 + Anm. 161; Schröder 2016, Katalog, 63.

583 Vgl. Schwarz 2005a, 95; Matijević 2010, 293.

DATIERUNG

F. Schröder datiert die Statuette stilistisch „nach der Behandlung des Gewandes, mit tiefen, kanne-
lierten Falten und glatten flächigen Stoffpartien“⁵⁸⁴ in das späte 2. Jh. n. Chr. Dies spezifiziert die in
der Literatur übliche Datierung von der zweiten Hälfte des 2. Jh. bis in die erste Hälfte des 3. Jh. n.
Chr.⁵⁸⁵ K. Parlasca schlägt einen *terminus post quem* von 180 n. Chr. über die Weiheformel *Dea*
vor.⁵⁸⁶ Nach L. Koch stammt die Statue ebenfalls aus dem späten 2. oder frühen 3. Jh. n. Chr.⁵⁸⁷ H.
v. Petrikovits favorisiert eine Datierung in den ersten drei Jahrzehnten des 3. Jh., entsprechend den
„Porträts von Septimius bis Alexander Severus oder [...] (den) Reliefs des Septimius-Severus-Bo-
gens in Rom [...]“⁵⁸⁸

Lit.: EDCS-11001806; HD031521; Lupa: 20470; CIL XIII 7679; AE 1903, 308; Espérandieu VIII
6214; Lehner 1903a, 201; Lehner 1903b, Sp. 67 f. Nr. 32; Lehner 1905a, 10. Taf. 31, 2; Lehner,
1905b, 151; Riese 1914, 300 Nr. 2752a; Lehner 1918, 77 Nr. 153; Lehner 1924, 168 Nr. 15700;
Hörter 1930, 51 Abb. 24; Schoppa 1938, 240–244; Dohrn 1960, 45. Taf. 48, 1; Parlasca 1961, 92 f.
Taf. 38, 3; 40, 2; 41, 2; Petrikovits 1963, 53 f. Nr. 15. 13 Abb. 15; Petrikovits 1965, 80 f. Taf. 38;
Leunissen 1985, 194; Schauerte 1987, 82–87. 99 Nr. 122; Kajanto 1988b, App. Tab. Nr. 55; Koch
1994, 112–116. 225. 226 Nr. 105; Schwarz 2005a, 95–100; Kakoschke 2006, GN490; Matijević
2010, 291–293. 292 Abb. 17. 293 Abb. 18; Schröder 2016, 124. Kat. Nr. 102.

KAT053 Breuberg (HE)/Arnheiter Hof – Bau-/Weihinschrift

TAF21,53

Altar aus unbekanntem Material. Gefunden im Badegebäude der römischen Villa rustica von Breu-
berg. Fundjahr: 1543. Maße: H 0,93 m. Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. Heute verschollen. Die Inschrift
lautet folgendermaßen:

FORTVNAE

SACRVM

L · CVRIATIV

584 Schröder 2016, Katalog, 65.

585 Vgl. Petrikovits 1963, 54; Petrikovits 1965, 81; Schwarz 97 + Anm. 8.

586 Vgl. Parlasca 1961, 93 Anm. 52*; die Weiheformel *Deo/Deae* vor der Gottheit taucht in Obergermanien in
severischer Zeit auf und hat ein vermehrtes Vorkommen in der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. (vgl. Raepsaet-
Charlier 1975, 241. 280 Tab. 38; Raepsaet-Charlier 1993, 14).

587 Vgl. Koch 1994, 225; so auch Schwarz 2005a, 97 + Anm. 8.

588 Petrikovits 1963, 54; Petrikovits 1965, 81.

VRSINVS

Zu ergänzen wie folgt: Fortunae / sacrum / L(ucius) Curiatiu(s) / Ursinus.⁵⁸⁹

Übers.: Der Fortuna heilig. Lucius Curiatius Ursinus (weihte diesen Stein).

BESCHREIBUNG

Der Befund des Bades⁵⁹⁰ sowie der Altar lassen sich heute nicht mehr auffinden. Doch gibt es mehrere historische Quellen, die den Fundkomplex mit seinen Steindenkmälern beschreiben und illustrieren.

Eine der frühesten Quellen findet sich in der Handschrift Simon Studions, in der er die Steindenkmäler Württembergs beschreibt. Für Breuberg dokumentiert er mehrere unterirdische Gewölbe, in denen eine *ara quadrata* gefunden wurde. „In uno latere [arae] erat hoc signum (Bild einer Kanne) in modum Canthari: in altero uero hoc (Bild einer Griffschale).“⁵⁹¹ Dazu gibt er die o.g. Inschrift mit der Ligatur AE in der ersten Zeile an. Weitere Informationen betreffen die Ausmaße der einzelnen Räume und vier römische Ziegelstempel.⁵⁹²

Eine zweite Quelle ist ein großes Blatt Papier des Codex Papenbroeckii Nr. 6 der Bibliotheca Universitatis Lugduno-Batavae Fol. 34⁵⁹³, das neben einer perspektivischen Zeichnung des Badegebäudes auch Skizzen der dort gefundenen Steindenkmäler und Ziegel zusammen mit Beschreibungen enthält. Somit bietet es sich besonders für unsere Zwecke an, um zumindest einen Eindruck der Erscheinung des Altars zu bekommen.⁵⁹⁴

Der Altar fand sich im Frigidarium des Bades „Vf dem stein da das + ist.“⁵⁹⁵ Über dem Kaltbade-
raum befindet sich die perspektivische Darstellung des Weihesteins. Dieser wird von rechts gezeigt, sodass man auf seine linke Schmalseite mit der Kanne (*guttus*) blicken kann. Links des Altars erkennt man die o.g. Griffschale (*patra*) mit der Beischrift: „Ein sölch Zeichen ist neben Zu an der

589 Die Inschrift wird bei Winckelmann 1697, 113 anders wiedergegeben: „Fortu/nae sac/rum L / Curirtiu / Ursinus.“; so auch bei Knapp 1854, 67 § 46, der neben der abweichenden Zeilentrennung einen „Curitiu“ in der 4. Zeile nennt.

590 Die Strukturen in späteren Grabungen wieder zu lokalisieren, ist bisweilen gescheitert, vgl. ORL B 46a Arnheiter Hof 11; Jansen 2007, 139 f.

591 Studion 1597, 30 (vgl. dazu die Reproduktion bei Wassum 2012, 153 Abb. 1, wo im Text ein Bild eines Kruges und einer Schale gezeichnet sind).

592 Vgl. Studion 1597, 30; ferner Fabricius 1915, 2.

593 Die Leidener Zeichnung scheint nicht das ursprüngliche Original der Aufnahme zu sein, sondern vielmehr eine Kopie. Fabricius (ORL B 46a Arnheiter Hof 4) verweist hier besonders auf das Fehlen einzelner Worte und Zahlen, was für die Unleserlichkeit des Originals zur Zeit des Kopierens spricht.

594 Vgl. Anthes 1904, 339, wo sich zudem eine verkleinerte Abbildung des Badekomplexes findet; vgl. ferner die Reproduktion des Planes bei Giess 1893, op. 14.

595 Beischrift des Altars auf der Leidener Zeichnung.

Seytten ...“ Traut man der Abbildung, dann waren der Sockel und das Gesims des Altars mit einem Karniesprofil geschmückt. Der Altaraufsatz bestand aus seitlichen *pulvini* und einer tiefen, zwischen den Polstern hervorragenden, runden Focusschale. So liest man ergänzend darüber: „oben Vf der saul ist der ab gott gestanden eine Runde Kugel Wie das loch anzeigt das oben Vf der saul ist.“⁵⁹⁶ Die Altarschranke wird durch ein Mittelgiebel gebildet. Die Polsterfronten sind zudem mit Rosetten und deren Körper mit Bändern geschmückt.⁵⁹⁷

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Dedikant Lucius Curiatus Ursinus ist aus keiner weiteren Inschrift bekannt. Das lateinische *cognomen* Ursinus kommt vermehrt in Noricum und Dalmatien vor. Das italische *nomen Gentile* ist in Italien verbreitet, kommt aber auch in den Provinzen vor.⁵⁹⁸ A. Kakoschke vermutet, dass es sich bei dem Dedikanten trotz des italischen Gentilnomens eher um einen Einheimischen der germanischen oder gallischen Provinzen handelt, möglicherweise um den Nachfahren eines Italikers oder um einen Freigelassenen aus einer italischen Familie.⁵⁹⁹

FUNDKONTEXT

Der Altar fand sich in Raum I des Villenbades. Dabei handelt es sich um das Frigidarium des Bades. Nach Osten die Treppe herunter muss die *piscina* zu suchen sein. Der Altar besaß ein 0,57 m breites Podest vor der Westwand.⁶⁰⁰

DATIERUNG

Die Datierung des Gebäudes lässt sich zumindest grob über die Ziegelstempel der 22. Legion erschließen. Dabei handelt es sich E. Anthes zufolge um fünf Ziegelstempel des Typs Wolff Nied⁶⁰¹, was sich durch E. Fabricius Abgleich bestätigt.⁶⁰² Dies lässt sich mit den Untersuchungen am Bad des Limeskastells in Echzell durch D. Baatz verfeinern. So „[sind] Stempel der Hauptgruppe [...]

596 Winkelmann 1697, 133 gibt dies folgendermaßen wieder: „In diesem Gemach ist auch ein aufgerichteter Stein gestanden, oben drauf war eine vertiefte runde Höhle, wie eine flache Schale oder Schüssel, als ob eine Kugel darin gelegen hat.“

597 Vgl. ORL B 46a Arnheiter Hof 7; Mattern 2005, 148 f.

598 Vgl. Mattern, CSIR Deutschland 2, 13, 148; bestätigt wird dies durch eine Suche dieser Begriffe in der Epigraphischen Datenbank Claus/Slaby.

599 Vgl. Kakoschke 2006, GN 383.

600 Vgl. ORL B 46a Arnheiter Hof 7.

601 Vgl. G. Wolff, Die römischen Ziegeleien von Nied bei Höchst a. M. und ihre Stempel, Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst 3, 4 (Frankfurt a. M. 1893), 212 ff.

602 Vgl. ORL B 46a Arnheiter Hof 10.

auch in dem Bad beim Arnheiter Hof gefunden worden.“⁶⁰³ Daher lassen sich zwei Stempel (2 und 3) der Echzeller Hauptgruppe und ein anderer (4) der Stockstädter Gruppe zuordnen. Daraus ergäbe sich dann eine Datierung des Bades nach D. Baatz in das letzte Jahrzehnt des 1. Jh.⁶⁰⁴ Dies stellt gleichzeitig einen *terminus post quem* für den Fortunaaltar dar. Die Verwendung von relativ frühen Ziegelstempeln darf man hier dennoch nicht als Beweis für die Existenz eines Kastells heranziehen, das im Zusammenhang mit der unter Traian angelegten Limeslinie auf dem Odenwaldrücken stehen könnte. Man muss damit rechnen, dass auch die Ziegel als Baumaterial wiederverwendet wurden. „Somit wird man das [...] Badegebäude einer römischen villa rustica zurechnen können“⁶⁰⁵, die somit am ehesten im Zuge der Erschließung Südhessens im Laufe des 2. Jh. angelegt wurde. Daher lässt sich der Altar aufgrund des Ausbleibens weiterer Datierungsmittel nur grob in das 2. und 3. Jh. – bis spätestens zum sog. Limesfall 259/260 n. Chr. – datieren.

Lit.: EDCS-11000548; HD060097; CIL XIII 6522; S. Studion, *Vera origo [...] domus Wirtenbergicae [...]* (Stuttgart 1597), 30 (vgl. hierzu Reproduktion bei Wassum 2012, 153); J. Gruter, *Codex Papenbroeckii* Nr. 6 der *Bibliotheca Universitatis Lugduno-Batavae* Fol. 34; Winckelmann 1697, 112–114; Knapp 1854, 66–70 §§ 46–47, 121 § 91; Brambach 1867, 260 Nr. 1399; Schäfer 1891, 17; Giess 1893, 14–16 Nr. 5; Anthes 1897, 220 Nr. 42; Anthes 1904, 340 Nr. 3; ORL B 46a Arnheiter Hof (Fabricius 1915); Drexel 1922, 51 Anm. 246; Behn 1952, 13 Nr. 10; Mössinger 1967, 10–13; Behn 1969, 176–178; Meyer 1969, 17; Baatz – Beckmann 1982, 244–245; Mattern, *CSIR Deutschland* 2, 13, 2005 148 f. Nr. 258; Schallmayer 1984, 455 Anm. 33; Castritius 1977, 284 Nr. 124; Jansen 2007, 139–140; Wassum 2012, 152–167.

KAT054 Dijon-Ancey (FR-BFC) – Statue/tte

TAF22,54

Sitzbildnis aus regionalem oolithischem Kalkstein. Gefunden im Badetrakt der Villa „Les Mote-nets“ bei Dijon-Ancey. Fundjahr: 1980. Maße: 0,39x0,28x0,25 m. Datierung: 2. Jh. n. Chr. Heute in privater Sammlung.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um eine sitzende, weibliche Figur. Der Kopf und der rechte Arm fehlen. Ansonsten ist der Stein nur leicht abgenutzt. Die Figur trägt eine in Falten gelegte *tunica*, die die rechte Schul-

603 Baatz 1965, 125.

604 Vgl. Baatz 1965, 125 f.; Ricken 1965, 108, der hier zudem schildert, dass die Stockstädter Gruppe zwischen die Echzeller Hauptgruppe und die Namensstempel fällt. Letztere fallen in trajanische Zeit.

605 Baatz – Beckmann 1982, 245; dagegen zuvor noch Baatz 1969, 75.

ter frei lässt. Das Gewand ist unter der Brust gegürtet. Dadurch wird die Taille stark hervorgehoben. Im Bereich des Rumpfes erkennt man klare Steilfalten. Das Gewand lockert sich nach unten hin. Die Knie und Beine zeichnen sich durch das Gewand ab. Im Schoß befindet sich eine Stoff- bzw. Mantelpartie, die das Gewand aufzulockern scheint. Der Stoff fällt hier spielerisch in den Schoß der Figur. Der Saum des Gewandes fällt zu beiden Seiten der Beine zu den Füßen herab und füllt somit den Platz zwischen den Beinen der Figur und dem Stuhl. „La relative souplesse des lignes du drapé relève plus d’une volonté décorative que du réalisme vestimentaire et apporte un léger mouvement à la représentation.“⁶⁰⁶ Die Füße sind beschuht. Der rechte Arm trug einst einen Armreif. Der angewinkelte linke Arm stützt sich mit dem Ellenbogen auf die Rückenlehne, die Hand liegt auf einem mit Früchten gefüllten Füllhorn. Der linke Fuß steht auf einem Hocker. Dies führt zu einem Bruch mit der Frontalität der Figur. Durch das quer gestellte Bein wird eine Asymmetrie hervorgehoben. Unter dem Füllhorn befindet sich wahrscheinlich ein kleiner Altar. Der Stuhl ist besonders beachtenswert. Seine Füße sind geschwungen dargestellt. Die Armlehnen und Rückenlehne enden jeweils in Voluten. Auffällig ist, dass die Rückseite mit der gleichen Sorgfalt hergestellt worden ist wie die übrigen Seiten der Skulptur.⁶⁰⁷ Es handelt sich bei der Figur um eine der *tutelae* – Schützgöttin eines bestimmten Ortes –, die durch viele Beispiele belegt sind. L. Roussel fügt hinzu, dass derartige Statuetten bzw. Weihfigurinen in Hypocaustanlagen und Thermen gallo-römischer Häuser charakteristisch vorkommen.⁶⁰⁸

Im Bereich der Thermen wurden ferner mehrere Bruchstücke aus Kalkstein gefunden. So auch ein Bruchstück mit Haarknoten, das perfekt an die Bruchkante des unteren Nackens der Statuette angefügt werden kann. „C’est un chignon rond, bas, qui couvre la nuque [...] et qui induit une coiffure très courante, en bandeaux encadrant le visage.“⁶⁰⁹ Daneben lässt sich mutmaßlich auch eine Mauerkrone aus Kalkstein der Figur zuordnen, auch wenn die Zuweisung ohne Kopf eine gewagt Hypothese darstellt. Hier lassen jedoch diverse parallele Belege aus Bourgogne die Zuweisung wahrscheinlich erscheinen.⁶¹⁰ „Cette représentation de Déesse-Mère, bien que mutilée, est dans un état de conservation remarquable et se rattache à un type de représentation connu dans l’Est et le Centre de la Gaul.“⁶¹¹ Die Statuette steht ikonographisch in gallo-römischer Tradition, wo – anders als in klassischer Art und Weise – auch Fortuna Aspekte der Muttergottheiten annimmt. So ergänzen E. Ver-

606 Vermeersch – Duez 1987, 420.

607 Vgl. Vermeersch – Duez 1987, 420; Roussel – Gaiffe 1984/86, 77; Deyts 1990, 150 Nr. 264.

608 Vgl. Roussel 1980/81, 229.

609 Vermeersch – Duez 1987, 420.

610 vgl. u.a. Kopf mit Mauerkrone aus Vertault (KAT092); Göttertriade aus Autun (Espérandieu III 1831); Götterpaar aus La Fandrolle (Deyts 1976, Nr. 3); Bronzene Fortuna in Dijon (CAG 21/2, 492 Abb. 621).

611 Roussel – Gaiffe 1984/86, 77.

meersch und P. Duez in der rechten Hand der Figur zusätzlich eine *patera*.⁶¹² Demnach wäre die Statue B. Lichockas Typ IV G. *Fortuna avec la corne d'abondance et des attributs complémentaires* zuzuordnen.⁶¹³ Hier müsste man dann die Variante *Typ IV G 21 Fortuna, das Füllhorn unter der linken Hand, die (mögl.) patera in der rechten, sitzend, den linken Fuß auf einem Hocker und Mauerkrone* ergänzen.

FUNDKONTEXT

Die Statuette stammt von einem Ort namens „Les Motenets“, wo L. Roussel einen Thermenbereich von knapp 100 m² freigelegt hat.⁶¹⁴ „En labourant le champ, la famille Feutray, propriétaire, a découvert dans le secteur des thermes une statuette en calcaire oolithique.“⁶¹⁵

DATIERUNG

Wenn man sich auf die Datierung der Statuen aus dem Museum in Dijon bezieht, scheint es sich bei der hier besprochenen Statuette um ein Stück des 2. Jh. zu handeln.⁶¹⁶ E. Vermeersch und P. Duez zufolge bestätigt sich dies ebenfalls durch die Frisur. Dies deckt sich mit der Nutzungsphase der Thermen, wo die Figur gefunden worden ist. So sprechen Kleinfunde dafür, dass die Thermen im Laufe des 2. Jh. errichtet wurden. Ein Nachlassen der Funde gegen Ende des 2. bzw. Anfang des 3. Jh. deuten darauf hin, dass die Thermen zu diesem Zeitpunkt nicht mehr als solche benutzt wurden. Das Gebäude überdauerte jedoch noch eine längere Zeit, sodass in der zweiten Hälfte des 3. Jh. eine einfache Feuerstelle im Umkleideraum errichtet werden konnte. Darin fand sich unter anderem ein Antoninian Valerians.⁶¹⁷ „Deux sondages projetés au Nord et à l'Est devraient permettre de retrouver les sols des cours ou des salles proches et de préciser cette chronologie mais ce dépérissement à la fin du II^e siècle et l'abandon moins d'un siècle plus tard cadrent assez bien avec ce que nous savons par ailleurs de l'histoire de Mediolanum et de l'économie des *villae*.“⁶¹⁸ So datiert die Statuette in das 2. Jh. n. Chr.

612 Vgl. Vermeersch – Duez 1987, 420; vgl. dazu auch die Muttergottheit aus Vertault, in Châtillon (Inv. Nr. 88.169.), abgebildet bei Deyts 2004, 47 photo 1.

613 Vgl. Lichocka 1997, 227.

614 Vgl. Roussel 1980/81, 227–232.

615 Roussel – Gaiffe 1984/86, 77; ferner Vermeersch – Duez 1987, 420.

616 Deyts 1976, *passim*.

617 Vgl. Roussel 1980/81, 231 f.; Gallia 39, 1981, 420; Roussel – Gaiffe 1984/86, 77; Vermeersch – Duez 1987, 422; CAG 21/2; 10.

618 Roussel 1980/81, 231 f.

Lit.: CAG 21/2, 10 Nr. 13 + Abb. 8; Roussel 1980/81, 227–232; Gallia 39, 1981, 420; Roussel – Gaiffe 1984/86, 77. 78 Abb. 3; Gallia 1987–1988, 5; Vermeersh – Duez 1987, 420–422. 421 Abb. 1–4; Deyts 1988, 295 Nr. 974. 975. Taf. 105, 974. 975; Deyts 1990, 150 Nr. 264 + Abb.; Deyts 1999, 29.

KAT055 Jagsthausen (BW)/Kastell Jagsthausen – Bau-/Weihinschrift TAF21,55

Altar aus Sandstein. Gefunden im südlichen Kastellbad⁶¹⁹ von Jagsthausen. Fundjahr: 1886. Maße: 0,96x0,49x0,28 m; Buchstabenhöhe: 0,03–0,043 m. Datierung: 248 n. Chr. Heute in Jagsthausen, Schloss. Gipsabguss in Stuttgart, Lapidarium, Inv. Nr. 304 g. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

IN · H · D · D · D · EAE

//

FORTVNAE SA

NCTE BALINEA

RI REDVCI VA

LERIVS VALERI

ANVS · TRIB C

OH · I · CERMANO

RVM PHILPPIAN

AE VOTVM POS

VIT IMPP DD N

N PHILIPPIS AVG

G · III · ET · ITERVM

COS · L · L · M ·

Zu ergänzen wie folgt: In h(onorem) d(omus) d(ivinae) Deae // Fortunae sa/nct(a)e balinea/ri reduci Va⁵lerius Valeri/anus trib(unus) c/oh(ortis) I <G>ermano/rum Phil(i)ppian/ae votum pos¹⁰uit Impp(eratoribus) dd(ominis) n/n(ostris) Philippis Aug/g(ustis) III et iterum / co(n)s(ulibus) l(ibens) l(aetus) m(erito).

Übers.: Zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses. Fortuna, der heiligen Göttin der Bäder und der glücklichen Heimkehr, hat Valerius Valerianus, Tribun der philippischen 1. Kohorte der Germanen ein

619 Zur Unterscheidung von dem größeren Kastellbad – Untersuchung 1992 – östlich der Friedrich-Krapf-Straße ist es notwendig, hier von dem ‚kleinen‘ oder ‚südlichen‘ Kastellbad zu sprechen.

Gelübde für erwiesene Wohltat gern und freudig erfüllt. Im Jahr, in dem unsere zwei Herren Kaiser Philippus Augustus und (sein gleichnamiger Sohn) Philippus Augustus, zum dritten bzw. zum zweiten Mal Konsuln waren.

BESCHREIBUNG

Der Altar ist sehr gut erhalten. Der Sockel ist niedrig und wird durch ein profiliertes Gesims vom Schaft abgesetzt. Der Altaraufsatz wird durch einen Giebel mit einer Blattrosette und seitlichen *pulvini* gebildet. Diese sind vorne mit Rosetten geschmückt. Auf der Oberseite des Aufsatzes ist eine schalenförmige Vertiefung mit Omphalos als Focusschale. Der Altaraufsatz hebt sich durch ein profiliertes Gesims vom Altarkörper ab. Die erste Zeile steht außerhalb des Inschriftenfeldes auf dem Altaraufsatz.

Hinter dem dritten D von *deae* in Zeile eins ist irrtümlich ein Punkt gesetzt worden. In Zeile sieben ließt man ein C anstatt eines G von *Germanorum*. In Zeile acht fehlt das zweite I von *Philippianae*, das wohl ligiert werden sollte. Die Formel *votum posuit* in den Zeilen neun bis zehn ist wohl eine verkürzte Form für *ex voto aram posuit*. Die Schlussformel *l(ibens) l(aetus) m(erito)* sollte eigentlich bei dem Verb *posuit* stehen und scheint daher nachträglich hinzugefügt worden sein. Der Plural der Kaisertitulatur *Augg(ustes)*, genauso wie *Impp(eratores) dd(omini) nn(ostri)* findet sich seit der Regierungszeit Marc Aurels und Lucius Verus.⁶²⁰

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Valerius Valerianus lässt sich über diese Inschrift als *tribunus cohortis I Germanorum* für das Jahr 248 fassen (s.u. DATIERUNG).⁶²¹ Er ist bislang in keiner weiteren Inschrift aus Obergermanien bekannt.⁶²² Es handelt sich hier um ein italisches Gentilnomen⁶²³ und ein lateinisches Cognomen.⁶²⁴

Die Cohors I Germanorum ist seit 82 n. Chr. durch mehrere Militärdiplome für Obergermanien belegt.⁶²⁵ Möglicherweise lag ihr erster Garnisonsort während domitianischer Zeit in oder unmittelbar

620 Vgl. Haug – Sixt 1970, 656 f.; Schumacher 1929, 48.

621 Vgl. Ritterling 1932, 150; Devijver II 1977, 834 V42.

622 Nach der Ergänzung von Haug – Sixt 1970, 658 Nr. 458 ist Valerius Valerianus auch in der folgenden Inschrift an Fortuna (KAT056) Dedikant (s.u.); Devijver II 1977, 834 führt hinsichtlich seiner Herkunft an, dass es ungewiss sei, ob dieser Valerius Valerianus mit L. Valerius Valerianus, vir perfectissimus, praefectus Mesopotamiae et Hosroenae (sic) (AE 1969/70, 109) übereinstimmt.

623 Vgl. Kakoschke 2006, GN 1346.

624 Vgl. Kakoschke 2008, CN 3198.

625 Vgl. CIL XVI 28, CIL XIII 7573, CIL XIII 6495, AE 1982, 718.

bei Wiesbaden.⁶²⁶ Ziegelstempel lassen ferner vermuten, dass sie daraufhin in Obernburg am Main stationiert war.⁶²⁷ In hadrianischer Zeit kam die Kohorte nach herrschender Ansicht als Nachfolgerin der *cohors II Hispanorum* nach Wimpfen im Tal.⁶²⁸ In Folge der Vorverlegung des Neckar-Odenwald-Limes auf die Linie Miltenberg-Lorch gelang sie schließlich nach Jagsthausen. In der zweiten Hälfte des 3. Jh. wurde die Einheit wohl nach Niedergermanien versetzt⁶²⁹, denn „der (*centurio*) *coh. I Germanicae [in] Ger(mania) inf(eriore)* der in Lyon gefundenen Inschrift CIL XIII 1892 hat [...] wohl derselben Truppe angehört.“⁶³⁰

In der Literatur ist die Mannschaftsstärke der *cohors I Germanorum* umstritten. Da es nun keine Zeugnisse dieser Truppe gibt, die explizit darauf hinweisen, dass es sich hierbei um eine 1000-Soldaten-starke Einheit handelt – ferner sind Einheiten von 500 Soldaten nicht näher gekennzeichnet – muss man davon ausgehen, dass es sich hierbei um eine *cohors quingenaria* handelt. Dennoch versuchte man aufgrund der Kastellgröße von Jagsthausen (knapp 3 ha Innenfläche) in der Einheit eine teilberittene *cohors equitata* zu sehen⁶³¹, wobei die Innenfläche auch Platz für eine *cohors milliaria* gegeben hätte.⁶³² Für eine 1000-Mann-starke Einheit spricht ferner die bevorzugte Nennung der Kohorte vor anderen *cohortes milliariae* in Militärdiplomen⁶³³ und die Tatsache, dass ihr ein *tribunus cohortis* vorangestellt war. „Falls die COH. I GERMANORUM lediglich eine rund 500 Mann starke *cohors quingenaria* bildete [...], dann erscheint der aus den Inschriften belegte Rang ihres Befehlshabers überdimensioniert.“⁶³⁴ Andererseits trifft man an anderer Stelle ebenfalls auf *tribuni cohortis* anstatt *praefecti* als Befehlshaber von *cohortes voluntariorum civium Romanorum*.⁶³⁵ Die co-

626 Vgl. Stein 1932, 192 i. V. m. CIL XIII 7586.

627 Die Kohorte ist bislang nicht als ziegelnde Einheit mit überregionalem Absatzgebiet bekannt, sodass ihre Anwesenheit für den Beginn des 2. Jh. am Unterrhein oder Umgebung gelegen haben sollte (Thiel 2005, 41).

628 Der einzige Beleg für die Anwesenheit der Kohorte im Bad Wimpfen besteht in einer Grabinschrift mit der Nennung *coh I [...]* (Castritius u.a. 1980, 282 Nr. 111). Es ist ferner zu beachten, dass sich neben dieser Einheit noch die *coh(ors) I Aqu(itanorum) eq(itata) c(ivium) R(omanorum)* und die *coh(ors) II (H)is(panorum)* sowie eine *coh(ors) Br(ittonum?)* inschriftlich für Wimpfen belegen lassen. Dieses Inschriftenfragment stellt demnach keinen sicheren Beweis für die Stationierung dar. Andererseits spricht zumindest für eine zeitweise Stationierung der Einheit im Bad Wimpfen vor ihrer Vorverlegung an die neue Limeslinie der Vergleich mit anderen Truppenverschiebungen. Denn nach dem Schema „wurde offenbar die bestehende Reihenfolge der Militäreinheiten entlang des älteren Neckarlimes auch bei ihrer Vorverlegung in die korrespondierenden Kastellplätze eingehalten.“ (Thiel 2005, 42).

629 Vgl. CIL XIII 1892.

630 Für das Zitat und den Absatz vgl. Stein 1932, 192 f.

631 Vgl. u.a. ORL B 41 Jagsthausen 28.

632 Vgl. Thiel 2005, 44.

633 Vgl. erstmalige Besprechung bei Thiel 2005, 42 f.

634 Thiel 2005, 44; vgl. hierzu ferner CIL VII 954 aus Netherby. Hier stellt ebenfalls ein *tribunus cohortis I Aeliae Hispanorum milliariae equitatae* der Göttin Fortuna im Kastellbad einen Votivstein auf. Hierbei handelt es sich um eine teilberittene 1000 Mann starke Einheit, was den Rang des Kommandeurs als Tribun erklärt.

635 Vgl. CIL VI 32929, CIL X 4579 (M 2. Jh.), CIL XIII 6449 (1. H. 2. Jh.), 6530 (M 2. Jh.-M. 3. Jh.), 7743 (2.-3. Jh.); ferner DNP s.v. Tribunus (T. Franke).

hors I Germanorum trägt in den Militärdiplomen von 116 und vermutlich auch von 129 den Zusatz *c(ivium) r(omanorum)*⁶³⁶, was somit ebenfalls den Tribunenrang des dortigen Kommandeurs erklären könnte.⁶³⁷ Doch schließen sich diese beiden Optionen nicht gegenseitig aus, sodass es sich bei der hier genannte Kohorte tatsächlich um eine *cohors milliaria* handeln könnte, wenn man ferner die Erkenntnisse hinsichtlich Dislokationen einzelner Auxiliarverbände der mittleren Kaiserzeit beachtet. So könnte ein Teil der Einheit als Vexillation abkommandiert worden sein, wohingegen die Kohorte ihr Prestige und der Kommandeur seinen Rang behielten. Dies würde die bevorzugte Auflistung in Militärdiplomen und die Größe des Kastells erklären sowie den Tribunenrang des Kommandeurs bekräftigen.⁶³⁸

Bei den Imperatores Philippi Augusti handelt es sich um Philippus Arabs (M. Iulius Philippus) und seinen Sohn M. Iulius Philippus (Iunior). Der Vater war 244–249 und der Sohn 247–249 Kaiser. Hiernach ist auch der Beiname *philippianae* der Kohorte zu verstehen, eine Auszeichnung des 3. Jh., die sich am ehesten durch Verdienste an einem Feldzug des Philippus an der unteren Donau zurückführen lassen.⁶³⁹

FUNDKONTEXT

Der Votivstein wurde zusammen mit anderen Inschriftensteinen und Bildwerken im September 1886 bei den Gross'schen Ausgrabungen im südlichen Kastellbad in Raum B, dem Apodyterium, des Bades, gefunden. Die Steindenkmäler sind ursprünglich an dieser Stelle aufgestellt worden, worauf ein Fundamentsockel in Raum B hinweist.⁶⁴⁰

DATIERUNG

Der Stein lässt sich Anhand der Konsularangabe in das Jahr 248 n. Chr. datieren, da in diesem Jahr Philippus Arabs zum dritten Mal und sein Sohn zum zweiten Mal das Konsulat inne hatten.⁶⁴¹

Lit.: EDCS-11000579; HD036719; Lupa: 7310; CIL XIII 6552; ILS I 2605; Miller 1886, Sp. 225–228 Nr. 167; Gussmann 1887, 200–205; Gross 1887, 71–79; Haug 1887, Sp. 193–197 Nr. 136; Rie-

636 Vgl. hierzu CIL XIII 7573, AE 1982, 718.

637 Vgl. Haug – Sixt 1970, 657.

638 Vgl. Thiel 2005, 44 f.

639 Vgl. Haug – Sixt 1970, 656 Nr. 456; Thiel 2005, 44; vgl. hierzu auch die Renovierungsinschrift des südlichen Kastellbades CIL XIII 6562, in der der Name der Philippi zwar eradiert ist, sich jedoch noch rekonstruieren lässt. Die Inschrift liefert zugleich einen *terminus postquem* von 244–247 n. Chr. für die Renovierung des Bades und gehört zugleich zu den spätesten epigraphischen Zeugnissen des vorderen Limes.

640 Vgl. Miller 1886, Sp. 227; Gussmann 1887, 202. 203 Abb. 1. 2; Gross 1887, 75 f.; Thiel 2005 46–48. 47 Abb. 15.

641 Vgl. Degrassi 1952, 68; Kienast 2011, 198–201.

se 1914, 173 Nr. 1599; Drexel 1922, 51 Anm. 246; ORL B 41 Jagsthausen 48 Nr. 1. Abb. 9 (Mettler 1909); Ritterling 1932, 150; Haug – Sixt 1970, 656 Nr. 457; Weisgerber 1975, 111–112. 124 Nr. 2 a; Devijver II 1977, 834 V42; Castritius 1977, 259 Nr. 8; Leunissen 1985, 194; Stoll 1992, 351; Perea Yébenes 1997, 164 #B17; Thiel, in: Planck 2005, 138–140.

KAT056 Jagsthausen (BW)/Kastell Jagsthausen – Bau-/Weihinschrift **TAF23,56**

Statuenbasis aus Sandstein. Gefunden im Apodyterium des südlichen Kastellbades von Jagsthausen. Fundjahr: 1886. Erhaltene Maße: 0,15x0,15x0,11 m; Buchstabenhöhe: 0,015 m. Datierung: severisch – 259/260 n. Chr. Heute in Jagsthausen, Schloss. Gipsabguss in Stuttgart, Lapidarium, Inv. Nr. 304 m. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

[---] H [---]
//
DIE · FORTV[---]
[---]I · TRIB[---]
[---]ANV[---]
[----]

Sicher zu ergänzen wie folgt: [In] h(onorem) [d(omus) d(ivinae)] // Di<e>(a)e Fortu[nae ----] / [---]i trib(unus?) [----] / [----]anu[s ---- / ----⁶⁴²

Übers.: Zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses, der Göttin Fortuna

BESCHREIBUNG

Stark fragmentierte Statuenbasis, auf der sich noch Spuren der Statue in Form eines Fußes erhalten haben.⁶⁴³

Alternative Lesart 1⁶⁴⁴: [In] h(onorem) // Die Fortu[ne Ma/m(ilius) Ho]n(oratus) trib(unus) [coh(or-tis) I / Germ]an(orum) u(otum)[s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)].

Übers.: Zu Ehren der Göttin Fortuna erfüllte Mamilius Honoratus, Tribun der ersten Kohorte der Germanen, sein Gelübde gerne und froh und nach Gebühr.

642 Castritius u.a. 1977, 258 Nr. 3; alternative Lesungen und Punkt BESCHREIBUNG.

643 Vgl. u.a. Haug 1887, Sp.194.

644 Nach Gross 1887, 76 f. Nr. 14.

Anstatt die Eingangsformel auf dem Altaraufsatz mit *d(omus) d(ivinae)* zu erweitern, liest Miller, dass der Stein lediglich zu Ehren Fortunas aufgestellt wurde. In dem *trib* der dritten Zeile sieht er einen *trib(unus) coh(ortis)* und zwar ebenfalls der vielbezeugten *cohors I Germanorum*, von deren Bezeichnung sich in der vierten Zeile noch die letzten beiden Buchstaben erkennen lassen. Das V deutet Miller ferner als den Beginn der Schlussformel *v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)*.⁶⁴⁵ Da aus Jagsthausen zwei *tribuni cohortis* bekannt sind, schlägt Miller für diesen Stein *Quintus Mamilius Honoratus*⁶⁴⁶ als Ergänzung vor, der aus der Renovierunginschrift (244–247 n. Chr.) des südlichen Bades bekannt ist.⁶⁴⁷ Denn da *Valerius Valerianus* (KAT055) schon derselben Göttin einen Votivstein gesetzt hat, sieht Miller in *Mam. Hon.* den Stifter dieser Weihung, wobei er in der dritten Zeile noch die zweite Buchstabenhaste des N erkennt.⁶⁴⁸

Alternative Lesart 2⁶⁴⁹: [In] h(onorem) [d(omus) d(ivinae)] // Deae Fortu[nae bali/near]i Trib[oci et Boi] / [----]anu[s ---- / ----

Übers.: Zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses hat der Göttin Fortuna balnearis. Die Aufklärungseinheit der Triboker und Boier

K. Zangemeister erweitert die erste Zeile zu „zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses“, eine Eingangsformel, die seit antoninischer Zeit für Obergermanien belegt ist.⁶⁵⁰ Parallel zu der anderen Inschrift aus dem Bad (KAT055) ergänzt er auch hier *balnearis* als Beinamen Fortunas. In Zeile drei vermutet er nach der Inschrift aus Marbach⁶⁵¹ die *exploratores Triboci et Boi*⁶⁵² als Stifter der Inschrift, von deren Anwesenheit in Jagsthausen jedoch keine weiteren Zeugnisse bekannt sind, was die Rekonstruktion in Frage stellt.⁶⁵³

645 Dagegen Haug – und Sixt 1970, 658 Nr. 458.

646 Vgl. Devijver II 1977, 557 M15.

647 Vgl. CIL XIII 6562; Gross 1887, 76 f. Durch die 1995 gefundene severische Inschrift AE 1995, 1165 aus dem nördlichen Badegebäude ist ein weiterer *tribunus cohortis* bekannt, nämlich *Iulius Clodianus*, von dem Miller natürlich noch nichts wusste (vgl. Thiel 1996, 725 ff.; Thiel 2005, 169).

648 Vgl. gegen diese Annahme: Haug 1887, Sp. 193; Haug – Sixt 1970, 658 Nr. 458 – Die vorgeschlagene Abkürzung Millers *Mam. Hon.* sei anstößig bzw. unmöglich.

649 Nach Zangemeister 1905, 273 Nr. 6553.

650 Vgl. CIL XIII 7458; Raepsaet-Charlier 1975, 242. 248 Nr. 176.

651 Vgl. CIL XIII 6448.

652 Dabei handelt es sich um eine selbständig organisierte militärische Spezialeinheit von weniger als 100 Mann. Die Triboker sind ein germanischer und die Boier ein gallischer Stamm (Tac. Germ. 28). Die *exploratores* wurden also auch wie die *numeri* auf national-ethnischer Basis rekrutiert. Es handelt sich um gemischte Abteilungen (vgl. Castritius u.a. 1977, 251 f.).

653 Vgl. ORL B 41 Jagsthausen 49; Haug – Sixt, 658 Nr. 458; Thiel 2005, 43 Anm. 148.

Alternative Lesart 3⁶⁵⁴: [In] h(onorem) [d(omus) d(ivinae)] // die Fortu[nae ob / ho]n(orem) trib(unatus) [Val(erius) / Valeri]anu[s pos(uit)].

Übers.: Zu Ehren des göttliche Kaiserhauses hat der Göttin Fortuna wegen der Ehre des Tribunats Valerius Valerianus (diese Statue) gesetzt.

Eingangsformel wie bei K. Zangemeister. Auch F. Haug und G. Sixt sehen in der dritten Zeile die zweite Buchstabenhaste eines N, jedoch beziehen sie dieses auf *ob honorem tribunatus*.⁶⁵⁵ Als Stifter der Weihung lesen sie parallel zu der anderen Inschrift aus dem Bad (KAT055) *Valerius Valerianus*, dessen Name sich in der vierten Zeile noch z.T. erhalten hat. So habe dieser einmal zu Beginn seines Tribunates zum Dank für die Erhaltung des Amtes und einmal zum Ende zum Dank der glücklichen Heimkehr der Fortuna einen Votivstein gestiftet.⁶⁵⁶

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

S. hierzu Ausführungen bei KAT055. Zu den *exploratores Triboci et Boi* und *Q. Mamilius Honoratus* s. entsprechende Fußnoten unter BESCHREIBUNG.

FUNDKONTEXT

Die Statuenbasis wurde zusammen mit anderen Inschriftensteinen und Reliefs im südlichen Badegebäude in Raum A – dem Eingangs- oder Vorzimmer zu Raum B, dem Apodyterium – gefunden.⁶⁵⁷

DATIERUNG

Folgt man der Rekonstruktion Millers, dann ließe sich die Statuenbasis über den *tribunus cohortis* parallel zu der Renovierungsinschrift des südlichen Kastellbades in den Zeitraum 244–247 n. Chr. datieren. Nimmt man hingegen die Haug'sche Version, so könnte der Inschriftenstein in das Jahr 248 n. Chr. datieren. Verbleibt man jedoch bei den gesicherten Informationen, bleibt lediglich eine grobe Datierung der Inschrift über die Formel *In h d d* sowie die Bezeichnung *Die* (i.e. *Deae*) übrig. Erstere taucht in Obergermanien in datierbaren Inschriften in antoninischer Zeit auf und findet bis

654 Nach Haug – Sixt 1970, 658 Nr. 458; Diese Ergänzung basiert auf der von Haug aus dem Jahre 1887 (Haug 1887, Sp. 193 Nr. 136), in der lediglich noch C(aius) als Pränomen ergänzt wurde. So auch: Perea Yébenes 1997, 164 f. #B18.

655 Das Tribunta – schon zu Caesars Zeiten ein *honos* – sei nach Haug und Sixt auch für die Kaiserzeit als Ehrenamt belegt (vgl. dafür ausführlich Haug – Sixt 1970, 658 Nr. 458 Anm. *)); dagegen ORL B 41 Jagsthausen 49, da es sich bei den von den beiden vorherigen Verfassern vorgelegten Beispielen lediglich um Kommunalbeamte handelt.

656 Vgl. Haug – Sixt 1970, 659 Nr. 458.

657 Vgl. ORL B 41 Jagsthausen Taf. 3, 22.

325 Verwendung. Jedoch fallen die Belege zwischen 250 und 325 derart gering aus, dass man eine hauptsächliche Verwendung dieser Formel für die zweite Hälfte des 2. Jh. und die erste des 3. Jh. annehmen darf. Der Begriff *deo* bzw. *deae* ist vor severischer Zeit lediglich durch ein Beispiel für Obergermanien belegt, bei dem *deo* hinter dem Namen der Gottheit steht.⁶⁵⁸ Jedoch erst gegen Ende des 2. Jh. taucht dieser lückenlos auf und findet dann rasch große Verbreitung.⁶⁵⁹ Dieser Häufigkeitsverteilung folgend kann man den Inschriftenstein ins ausgehende 2. bzw. in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datieren.

Über den Befund lässt sich lediglich ein *terminus post quem* bestimmen. Das Kastell ist im Zuge der Vorverlegung des Limes um 159/161 n. Chr. errichtet worden.⁶⁶⁰ Die Bäder der Kastelle der vorgeschobenen Limeslinie sind gewiss kurz nach der Gründung erbaut worden. „Das Vorhandensein von Bädern neben Kohortenkastellen war zu jener Zeit üblich, und die Truppen waren an diese Annehmlichkeit gewöhnt.“⁶⁶¹ Die gestempelten Ziegel aus dem südlichen Bad datieren ebenfalls in spätantoinische Zeit⁶⁶², was zunächst den Schluss zulässt, dass das Bad zu eben jener Zeit errichtet wurde.

Andererseits wurde 1992/1995 ein zweites Kastellbad 60 m nordöstlich von diesem Gebäude aufgedeckt, in dem sich dieselben Stempelformulare wie im südlichen Kastellbad nachweisen ließen.⁶⁶³ Schon zu römischer Zeit wurden hier die Hypocaustanlagen des Tepidariums und ersten Caldariums gezielt entfernt. Nimmt man noch hinzu, dass bei der Auffindung des südlichen Badegebäudes „kaum (gestempelte) Ziegel beschrieben werden und mehrheitlich Bauteile aus Sandstein benutzt wurden“⁶⁶⁴, so liegt der Gedanke nahe, dass die im Befund des nördlichen Badegebäudes fehlenden Ziegel später im südlichen Kastellbad Verwendung fanden. Der Kern des nördlichen Kastellbades an der Friedrich-Krapf-Straße wurde weiterhin genutzt, jedoch nicht notwendigerweise als Bad. Hier könnte der Grund dafür liegen, dass für das ‚neue‘ Bad im Süden nur begrenztes Ziegelmateri-

658 Vgl. AE 1987, 782; Raepsaet-Charlier 1993, 12.

659 Vgl. Raepsaet-Charlier 1975, 241 f. 277 Tab. 36 Nr. 176. 280 Tab. 38 Nr. 135.

660 Vgl. Kapitel 2.4.2 Die vordere Limeslinie; ferner CIL XIII 6561; das vermehrte Vorkommen Antoninischer Münzen verweist ebenfalls auf eine Gründungszeit des Kastells, die nicht über Antoninus Pius hinausgehen darf (vgl. ORL B 41 Jagsthausen 27); vgl. ferner Stoll 1992, 348; Dies spiegelt sich auch in der Münzkurve von Jagsthausens wieder (Kortüm 1998, 14 Abb. 10. 15).

661 Baatz 1967, 55.

662 Vgl. ORL B 41 Jagsthausen 56–57 Nr. 1–3; Baatz 1967, 54 f.; Thiel 2005, 342 f. Nr. 1–3. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die zeitliche Einteilung der Stempelgruppe 4, zu der die im südlichen Kastellbad aufgefundenen Stempel zählen, bei Baatz 1967, 55 in spätantoinische Zeit auch auf der Tatsache beruht, dass gerade eben in Jagsthausen Stempel dieser Gruppe gefunden worden sind. Chronologisch wichtig ist hierbei, dass diese Typen am hinteren Odenwaldlimes nicht vorkommen (vgl. Baatz 1967, 54; Brandl 1999, 227). Doch bestätigt sich die Datierung durch Belege in Öhringen, Osterburken und Miltenberg.

663 Vgl. Thiel 2005, 342 f.

664 Thiel 2005, 192.

al verfügbar war und dementsprechend nur eine geringe Zahl gestempelter Ziegel bei der Auffindung des südlichen Bades dokumentiert worden sind.⁶⁶⁵

Für das nördliche Bad lässt sich durch die im Raum 1 aufgefundene Renovierungsinschrift ein Verwendungszeitraum bis mindestens in severische Zeit belegen.⁶⁶⁶ Geht man nun von der oben geschilderten Wiederverwendung des Ziegelmaterials aus, so könnte das südliche Badegebäude erst im 3. Jh. n. Chr. als Ersatz für das erste errichtet worden sein. Gestützt wird dies durch die Tatsache, dass die Renovierungsinschriften beider Bäder die jeweiligen Gebäude als *balneum* bzw. *balineum cohortis I Germanorum* bezeichnen.⁶⁶⁷

So lässt sich anhand des Befundes die Statuenbasis ebenfalls in die erste Hälfte des 3. Jh. datieren.⁶⁶⁸ Es könnte sein, dass die Weihung im Zusammenhang mit der Renovierung des Bades zwischen den Jahren 244–247 n. Chr. steht. So lassen sich an anderer Stelle Fortunaweihungen in Bädern historisch mit Reparaturen an den Gebäuden in Zusammenhang bringen.⁶⁶⁹

Lit.: EDCS-11000580; HD036721; CIL XIII 6553 (Zangemeister 1905); Gussmann 1887, 204; Gross 1887, 76 + Abb.; Haug 1887, Sp. 193 Nr. 136; Riese 1914, 300 Nr. 2758; Drexel 1922, 51 Anm. 246; ORL B 41 Jagsthausen (Mettler – Drexel 1929) 48–49 Nr. 2; Haug – Sixt 1970, 658 Nr. 458; Weisgerber 1975, 111–112. 124 Nr. 2b; Castritius 1977, 258 Nr. 3; Devijver II 1977, 834 V42; Leunissen 1985, 194; Stoll 1992, 351; Perea Yébenes 1997, 164 f. #B18; Thiel 2005, 18–28. 41–48. 340–344; Thiel, in: Planck 2005, 138–140.

KAT057 Jagsthausen (BW)/Kastell Jagsthausen – Relief

TAF23,57

Reliefbild aus gelben Sandstein. Gefunden im südlichen Kastellbad von Jagsthausen. Fundjahr: 1886. Maße: 0,515x0,22x0,10 m; Höhe des Sockels: 0,125 m. Datierung: Ende erstes Viertel 3. Jh. n. Chr. Heute in Jagsthausen, Schloss. Gipsabguss in Stuttgart, Lapidarium, Inv. Nr. 304 r.

BESCHREIBUNG

Das Relief ist in drei Stücke zerbrochen und kräftig herausgearbeitet. Die Göttin ist stehend von vorne dargestellt. Sie trägt ein Diadem über dem gewellten Haar. Bekleidet ist sie mit einem langen

665 Vgl. Thiel 2005, 170–173. 192 f.

666 Vgl. AE 1995, 1165.

667 Vgl. AE 1995, 1165, CIL XIII 6562.

668 Das Kastell – so auch das Kastellbad – wurde kurz nach der Mitte des 3. Jh. n. Chr. aufgegeben.

669 Vgl. KAT008, KAT024, KAT040, KAT046, KAT066, KAT067, KAT094, KAT107, KAT112, KAT114, KAT120, KAT123a, KAT129.

Chiton und darüber einem umgeschlagenen Himation. Das Himation fällt über ihren linken Arm. Grob gearbeitete Falten überziehen das Gewand. In ihrer Linken hält sie ein mit großen Früchten gefülltes – oben zweigeteiltes – Füllhorn. Mit der gesenkten Rechten stützt sie sich auf das Steueruder. Dadurch entsteht eine leichte Neigung nach rechts. Ihr rechtes, leicht gebeugtes Bein lässt sich nur schwer durch das Gewand erahnen. Neben ihrem linken Fuß befindet sich ein Rad. So finden sich hier die häufigeren Attribute Fortunas, deren Symbolik leicht zu deuten ist. Anstatt des Rades findet sich an anderer Stelle auch öfters eine Kugel. Womöglich trug der Sockel des Reliefs eine aufgemalte Inschrift.⁶⁷⁰

Der Fortuna-Typ findet sich u.a. auf einem severischen Viergötterstein aus Alzey⁶⁷¹, einem spätflavisch – frühtrajanischen Viergötterstein aus Mainz⁶⁷² und einem antoninisch-severischen Votivrelief aus Mainz⁶⁷³ wieder.

Abgesehen von kleinen Beschädigungen an den Bruchrändern ist das Relief vollständig erhalten. „Die Arbeit ist sehr sauber, aber hart.“⁶⁷⁴

FUNKONTEXT

Der Reliefstein wurde zusammen mit anderen Steindenkmälern im südlichen Kastellbad von Jagsthausen gefunden. Das mittlere Stück fand sich im Bassin C, der obere Teil in der Tür zwischen B und D, der Sockelteil ist erst später dazu gekommen.⁶⁷⁵

DATIERUNG

Im allgemeinen erschweren die sehr bescheidene Qualität und meist dazu noch der schlechter Erhaltungszustand römisch-provinzieller Denkmäler eine genaue Datierung. „Vergleiche mit stadtrömischen Denkmälern erwiesen sich als wenig tragfähig“⁶⁷⁶ Doch besteht prinzipiell die Möglichkeit, das Relief über den Fundkontext zu datieren. Wie oben (KAT056) schon dargelegt, wurde das Kastell in antoninischer Zeit gegründet, das südliche Kastellbad jedoch wohl erst zu Beginn des 3. Jh. n. Chr. erbaut. Dies stellt schließlich auch für dieses Relief einen *terminus post quem* dar. Eine Renovierung erhielt das Gebäude zwischen 244–247 n. Chr., was die Nutzung des südlichen Kastellbades

670 Vgl. ORL B 41 Jagsthausen 50.

671 Vgl. Künzl, CSIR Deutschland 2, 1, 1975, 20–22 Nr. 3 b. Taf.16.

672 Vgl. Bauchhenss, CSIR Deutschland 2, 3, 1984, 32 f. Nr. 21. Taf. 31.

673 Vgl. Frenz, CSIR Deutschland 2, 4, 1992, 76 Nr. 31. Taf. 28, 1.

674 ORL B 41 Jagsthausen 50.

675 Vgl. Haug – Sixt 1970, 664 Nr. 466; ORL B 41 Jagsthausen 50. Taf. 3, 22; Stoll 1992, 351.

676 Mattern, CSIR Deutschland 2, 12, 2001, 12 f.

für die Mitte des 3. Jh. belegt. Das Kastell wurde spätestens 259/260 während des Limesfalls aufgegeben.⁶⁷⁷ Demzufolge datiert der Reliefstein am ehesten in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr.

O. Stoll datiert das Relief aufgrund stilistischer Parallelen zwischen diesem und einem Viergötterstein aus Mainz um 220 n. Chr.⁶⁷⁸ Denn „gerade die Viergöttersteine mit ihren immer wiederkehrenden gleichen oder ähnlichen Göttertypen wären hierzu (i.e. die stilistische Entwicklung römischer Plastik in den gallischen und germanischer Provinzen genauer zu untersuchen) geeignet.“⁶⁷⁹ In der ersten Hälfte des 3. Jh. kommt es zu mehreren Stilströmungen bzw. „verschiedenartigen Ausdrucksformen ein und derselben Grundhaltung.“⁶⁸⁰ So verschwinden schon im ersten Viertel des 3. Jh. die Körperformen unter den erstarrten Gewandmassen, wie es auch hier zu beobachten ist. Die Körper wirken weniger bewegt und schwer und werden von den Gewändern umgeben. Man erkennt hier lediglich eine leichte Neigung nach rechts, die dadurch bewirkt wird, dass Fortuna sich auf das Ruder stützt. Das rechte Bein wird somit zum Spielbein, was sich nur gering unter dem Gewand abzeichnet. Die Falten der Gewänder sind grob stilisiert. O. Stoll zufolge spricht auch der obere Stelenabschluss für eine solche Datierung.⁶⁸¹

Die vorherige Datierung über den Fundkontext findet sich somit durch die zeitliche Einstufung über den Figurenstil bestätigt. Das Relief lässt sich demnach an das Ende des ersten Viertels des 3. Jh. n. Chr. datieren.

Lit.: Gross 1887, 78; Haug 1887, Sp. 193 Nr. 136, 1; Espérandieu, *Germ. rom.* 673; Koepf 1928, 42. Taf. 18; ORL B 41 Jagsthausen (Mettler – Drexel 1929) 49–50. 49 Abb. 10; Haug – Sixt 1970, 664 Nr. 466; Stoll 1992, 351; Koch 1971, 92. 93 Abb. 36; Thiel, in: Planck 2005, 138–140.

KAT058 Jagsthausen (BW)/Kastell Jagsthausen – Altar-/Skulpturbruchstück **TAF –**
Reliefbruchstück aus gelben Sandstein. Gefunden im südlichen Kastellbad von Jagsthausen. Fundjahr: 1886. Maße: 0,25x0,22x0,07 m. Datierung: Ende erstes Viertel 3. Jh. n. Chr. Heute im Besitz von Pfarrer Gussmann in Gutenberg bei Kirchheim unter Teck.

677 Vgl. Kapitel 2.4.3 Der Limesfall.

678 Bauchhenß, *CSIR Deutschland* 2, 3, 1984, 40 f. Nr. 32.

679 Bauchhenß 1981, 28.

680 Hahl 1937, 26.

681 Vgl. Stoll 1992, 351; Hahl 1937, 26–31 (Immer noch grundlegend zur stilistischen Entwicklung römischer Denkmäler in Germanien und Gallien); ferner Schröder 2016, 29 f.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um eine genaue Replik des vorhergehenden Stückes (s. KAT057 BESCHREIBUNG).

O. Stoll vermutet ferner, dass sich die beiden Stücke an den Türen des Apodyteriums gegenüber standen, „um dem Badenden Segen und Schutz „auf allen Wegen“ zu geben“⁶⁸²

FUNDKONTEXT

In der Tür zwischen Raum A und B im südlichen Kastellbad von Jagsthausen 1886 aufgefunden.⁶⁸³

DATIERUNG

S. Punkt DATIERUNG unter KAT057.

Lit.: Gross 1887, 78 Nr. 18; ORL B 41 Jagsthausen 50 Nr. 7 (Mettler – Drexel 1929); Haug – Sixt 1970, 665 Nr. 467; Stoll 1992, 352; Koch 1971, 94, 95 Abb. 37; Thiel, in: Planck 2005, 138–140.

KAT059 Jagsthausen (BW)/Kastell Jagsthausen – Altar-/Skulpturbruchstücke

TAF –

BESCHREIBUNG

a) Weiblicher Kopf aus gelben Sandstein; reiches, gewelltes Haar; auf rechtem Schulteransatz noch Rest des Gewandes erhalten. Es handelt sich um eine flüchtige Arbeit. Das Haar ist am Hinterkopf nur durch grobe Striche angegeben. Gefunden im südlichen Kastellbad. Fundjahr 1886. Maße: 0,165 m; H des Gesichts: 0,08 m. Datierung: 161–259/60 n. Chr. Heute in Jagsthausen, Schloss. Gipsabguss in Stuttgart, Lapidarium, Inv. Nr. 304 s.

b) Flach zusammengelegtes Händepaar aus grau-braunem Sandstein; da keine Ansatzspuren vorhanden, muss es frei ausgestreckt gewesen sein. Die Seite der Daumen wohl nach vorn oder oben gekehrt, da sorgfältiger ausgeführt als entgegengesetzte Seite. Arbeit ist „hölzern und ungeschickt.“⁶⁸⁴ Gefunden im südlichen Kastellbad. Fundjahr 1886. Maße: L 0,06 m; L des Zeigefingers 0,041 m. Ehemals in Jagsthausen, Schloss. Heute verschollen.

682 Stoll 1992, 351.

683 Vgl. ORL B 41 Jagsthausen 50. Taf. 3, 22.

684 ORL B 41 Jagsthausen 50.

c) Großes Bruchstück einer gewandeten, weiblichen Statuette aus gelblichen Sandstein; Unterleib, Oberschenkel und Teil der Unterschenkel erhalten; rechte Hüfte ausgebogen; Mantel war wohl über linken Arm geschlagen; Rückseite nicht ausgearbeitet. Gefunden außerhalb des südlichen Kastellbades an dessen Nordecke. Fundjahr 1886. Maße: H 0,295 m. Ehemals in Jagsthausen, Schloss. Heute verschollen.

Nach W. Gross und C. Miller gehören die drei Bruchstücke zu einer Statuette. F. Haug zweifelt die Zusammengehörigkeit jedoch an. Der Kopf a) ist anscheinend zu groß für das Mittelteil c). Zu diesem passen ebenfalls nicht die Hände b). F. Drexel zufolge sind die drei Stücke in Ausführung und Größe derartig verschieden, dass sie ihm zufolge zu drei verschiedenen Bildwerken gehört haben müssen. Der Kopf a) und die fragmentierte Gewandstatue stammen wohl von Fortuna-Statuetten. Die Bedeutung von dem Händepaar b) ist unklar.⁶⁸⁵

FUNKONTEXT

Der Kopf a) stammt aus Raum A des südlichen Kastellbades von Jagsthausen; die Hand b) aus dem Schutt aus Raum A⁶⁸⁶; das Mittelstück c) wurde in der Nähe des Bades aufgefunden.

DATIERUNG

Da die Stücke b) und c) heute als verschollen gelten, ist hierfür lediglich eine Datierung über den Fundkontext in die zweite Hälfte des 2. bis in die erste Hälfte des 3. Jh. möglich (s. dafür oben). Denn in diesem Fall muss beachtet werden, dass ein möglicher Austausch der Bildwerke von dem wohl älteren nördlichen Kastellbad oder aber auch einem anderen Gebäude in das südliche Badegebäude stattgefunden haben könnte. Einzig ein stilistischer Vergleich könnte hier genauere Auskunft über die zeitliche Einordnung geben. Eine Aufstellung in dem Badegebäude des 3. Jh. darf man hingegen annehmen.

Lit.: Gross 1887, 78; Haug 1887, Sp. 193 Nr. 136, 1; ORL B 41 Jagsthausen 50 Nr. 8–10 (Mettler – Drexel 1929); Haug – Sixt 1970, 665 Nr. 468.

⁶⁸⁵ Vgl. Gross 1887, 78; ORL B 41 Jagsthausen 50; Haug – Sixt 1970, 665 Nr. 468.

⁶⁸⁶ Vgl. ORL B 41 Jagsthausen Taf. 3, 22.

KAT060 Jagsthausen (BW)/Kastell Jagsthausen – Relief

TAF –

Bruchstück eines Reliefs aus Schilfsandstein. Gefunden beim Bau der Scheune K. Ermolds. Fundjahr: 1892. Maße: 0,21x0,30x0,15 m; H des Sockels 0,12 m. Datierung: antoninisch – severisch. Heute in Stuttgart, Lapidarium, Inv. Nr. 304 p.

BESCHREIBUNG

Das Relief ist im Feuer rot gebrannt. Auf einem Sockel sind noch der linke Fuß, links davon ein Stück des Gewandes und das Rad erhalten.⁶⁸⁷

FUNDKONTEXT

Nach einer Fundmeldung, die 1883 an A. Mettler gemacht wurde, wurde das Bruchstück zusammen mit einem gestempeltem Tubulus beim Bau der Scheune K. Ermolds gefunden. Nach Informationen des Schultheissen Rausenberger, aus dessen Nachlass das Relief für das Lapidarium erworben wurde, sollte das Relief 1880 hingegen beim Bau des jetzigen Rathaus und der Tubulus 1886 im Bad gefunden worden sein. Doch kann man letzteres ausschließen, da W. Gross und K. Gussmann (s.o.) nichts von diesem Fund im südlichen Kastellbad erwähnen. Der Fundmeldung an A. Mettler ist zudem der Vorzug zu geben. 1992/1995 wurde im Bereich der Ermold'schen Scheune das severische Kastellbad ausgegraben. Die Scheune schneidet mit mehreren Mauern das antike Gebäude.⁶⁸⁸ Daher scheint das Fortunarelief im ehemaligen nördlichen Badegebäude von Jagsthausen aufgestellt gewesen sein.⁶⁸⁹

DATIERUNG

Das nördliche Kastellbad muss kurz nach der Gründung des Kastells in Jagsthausen erbaut worden sein (s.o. KAT056). Inschriften- und Münzfunde datieren die Gründung in antoninische Zeit.⁶⁹⁰ Die gestempelten Ziegel der *legionis XXII Primigeniae* verweisen in die gleiche Zeit.⁶⁹¹ Daraus ergibt sich für das Relief ein *terminus post quem* kurz nach der Mitte des 2. Jh. n. Chr. Schon zu römischer Zeit wurden die Hypocaustanlagen im Tepidarium und im ersten Caldarium des nördlichen Kastellbades entfernt. Zudem wird vermutet, dass das Ziegelwerk im südlichen Kastellbad eine zweite Ver-

687 Vgl. ORL B 41 Jagsthausen 46.

688 Vgl. Thiel 2005, 181 Abb. 128.

689 Vgl. Thiel 2005, 168 + Anm. 510, 511.

690 Vgl. Kapitel 2.4.2 Die vordere Limeslinie; CIL XIII 6561; ORL B 41 Jagsthausen 27.

691 Vgl. ORL B 41 Jagsthausen 56 f. Nr. 1–3; Baatz 1967, 54 f.; Thiel 2005, 342 f. Nr. 1–3.

wendung fand.⁶⁹² Doch noch bis in severische Zeit lässt sich eine Nutzung durch die 1995 aufgefundene Renovierungsinschrift belegen.⁶⁹³ Daher lässt sich für das Relief ein Aufstellungs- und wohl auch Herstellungszeitraum von der Mitte des 2. Jh. n. Chr. (spätestens jedoch 161 n. Chr.) bis in severische Zeit belegen.

Lit.: Espérandieu, *Germ. rom.* 667; ORL B 41 Jagsthausen 19. 46 Nr. 12; Haug – Sixt 1970, 658 f. Nr. 469; Thiel 2005, 168.

KAT061 Koblenz-Niederberg (RP)/Kastell Niederberg – Bau-/Weihinschrift TAF23/24,61

Altar aus weißem Kalkstein. Gefunden im Bereich des Badegebäudes. Fundjahr: 1895. Maße: 0,625x0,51x0,36 m. Buchstabenhöhe: 0,04–0,05 m. Relieftiefe: 0,02–0,03 m. Datierung: Ende 2. – Anfang 3. Jh. n. Chr. Heute in Bonn, LVR Landesmuseum, Inv. Nr. E 43/44. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVNAE ·
CN · CALPVRNIVS
VERVS · PRAEF ·
COH · VII · RAETOR
E Q

Zu ergänzen wie folgt: Fortunae / Cn(aeus) Calpurnius / Verus praef(ectus) / coh(ortis) VII Raetor(um) /^s eq(uitatae).

Übers.: Der Fortuna. Gnaeus Calpurnius Verus, Präfekt der berittenen 7. Raeterkohorte (weihte dies).

BESCHREIBUNG

Die Inschrift wird zu beiden Seiten durch je zwei vertikale Linien eingefasst. Oben und unten wird sie durch Kerbstäbe begrenzt. Die Buchstaben sind regelmäßig gebildet. Zum Teil verlängern sich die Querhasten zu elegant geschwungenen Wellenlinien. Als Trennzeichen dienen kleine Dreiecke. Ligaturen finden sich in Zeile zwei mit NI von *Calpurnius*. Das zweite V von *Calpurnius* und das O

692 Vgl. Thiel 2005, 170–173. 192 f.

693 Vgl. AE 1995, 1165.

von *Raetor(um)* sind verkleinert zwischen ihren Nachbarbuchstaben geschrieben. E und Q sind in Zeile fünf mittig mit großem Abstand von 0,18 m angebracht.⁶⁹⁴

Es handelt sich um einen würfelförmigen Quader. Die Oberfläche ist stark verwittert. Oben ist der Altar beschädigt; hinten glatt und unverziert. Der Stein ist bis auf die Focusschale und die seitlichen *pulvini* fast vollständig erhalten. Seine ursprüngliche Höhe betrug knapp 0,80 m. Der Altar ist aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. An der Vorder- und den Nebenseiten befindet sich ein umlaufender, konvex gewölbter und glatter Vorsprung; darüber eine halbrunde Stableiste mit Einkerbungen. Die obere Hälfte der Altarbekrönung ist stark beschädigt. Man erkennt dennoch einen breiten, konvex gewölbten Vorsprung, zudem noch zwei Treppenleisten und einen weiteren Kerbstab mit alternierenden Einschnitten auf der Ober- und Unterseite. Auf der linken Nebenseite sind die Zierleisten nicht horizontal sondern leicht quer gestellt wiedergegeben. Auf dieser Seite erkennt man oberhalb einer Girlande ein Opfermesser, darunter eine Griffschale mit Omphalos und eine Opferkanne. Auf der rechten Schmalseite sieht H. Lehner oberhalb der Girlande eine Flöte, wobei es sich hier F. Schröder und R. Wiegels zufolge – wie auch schon O. Dahm festgestellt hat – um ein Weihrauchkästchen (*acerra*) handelt. Darunter ist ein Opferbeil mit langem Griff. Der Altar war in einen vertieften rechteckigen Sockelstein (0,22x0,80x0,58 m) eingelassen.⁶⁹⁵

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Gnaeus Calpurnius Verus war Kommandant der siebten berittenen Raerterkohorte. Bei Calpurnius handelt es sich um ein italisches Gentilnomen, bei Verus um ein lateinisches Cognomen.⁶⁹⁶ R. Wiegels merkt an, dass der Name des unbekanntes Dedikanten unspezifisch ist, „er dürfte aus der Westhälfte des Imperiums kommen.“⁶⁹⁷ So wird Calpurnius auch bei H. Devijver als *occidentalis* bezeichnet und stammt demnach wohl aus den westlichen Provinzen des römischen Reiches.⁶⁹⁸

Die *cohors VII Raetorum equitatae* wird in den obergermanischen Militärdiplomen von 74, 82, 90, 116, 134 n. Chr. als Teil des Heeresverbandes genannt. Bevor sie Anfang des 2. Jh. im Kastell Koblenz-Niederberg Garnison bezog, hat sie E. Stein zufolge noch in Weisenau und Baden-Baden gestanden. Zeitweilig war ein Teil der Kohorte in dem Zwischenkastell Fehrbach stationiert. Ein in Niederbieber gefundenes Feldzeichen der Truppe⁶⁹⁹ weist darauf hin, dass die Einheit oder eine ih-

694 Vgl. Schröder 2016, Katalog, 206.

695 Vgl. Lehner 1918, 77 f.; Wiegels 2010b, 486 f.; Schröder 2016, Katalog, 206: ORL B 2a Niederberg 11.

696 Vgl. Kakoschke 2006, GN 247; Kakoschke 2008, CN 3295.

697 Wiegels 2010b, 487.

698 vgl. Devijver 1976, 214 f. C 63.

699 Vgl. CIL XIII 7765.

rer Vexillationen kurz vor dem Ende des Kastells wegen einer fränkischen Offensive bzw. eines Alamanneneinfalls dorthin versetzt worden ist.⁷⁰⁰

FUNKONTEXT

Der Altar stammt aus Raum A⁴ des Kastellbades I. Dieses liegt unweit der südwestlichen Ecke des Kastells Koblenz-Niederberg. Bei dem Raum handelt es sich O. Dahm zufolge um die Veranda des Bades, die an den Hof IV angrenzt.⁷⁰¹ Er steht jedenfalls in direkter Verbindung zu dem Apodyterium des Bades.

DATIERUNG

O. Dahm datiert den Altar wegen seiner Form und derjenigen der Buchstaben an den Anfang des 2. Jh. n. Chr.⁷⁰² Dem schließen sich B. Oldenstein-Pferdehirt und O. Stoll an.⁷⁰³ Die 7. Raeterkohorte ist F. Schröder zufolge seit der Gründung des Kastells in Koblenz-Niederberg stationiert.⁷⁰⁴ Die besten Anhaltspunkte für dessen Datierung liefern die Ziegelstempel aus dem Bad, die denjenigen aus den Kohortenkastellen am Main- und Wetteraulimes entsprechen.⁷⁰⁵ Der Mainlimes setzt numismatisch im Durchschnitt um 110 n. Chr. in traianischer Zeit ein.⁷⁰⁶ Für eine etwas spätere Datierung um 115/120 n. Chr. sprechen die Sigillaten des Kastells Stockstadt (Mainlimes).⁷⁰⁷ Geht man nun von einem gleichzeitigen Verbau der Ziegel aus, dann ergibt sich auch für das Kastell Koblenz-Niederberg ein Anfang in (spät-)traianischer Zeit.⁷⁰⁸ Es bestand wohl bis zu den Alemanneneinfällen um 259/260 n. Chr.⁷⁰⁹ und auch die 7. Räterkohorte scheint bis zu diesem Zeitpunkt hier stationiert gewesen zu sein.⁷¹⁰ Daraus ergibt sich für den Altar ein *terminus post quem* in spätraianischer Zeit und ein *terminus ante quem* um 259/260 n. Chr.

700 Vgl. Stein 1932, 209 f.; Schönberger 1985, 460 D31.

701 Vgl. ORL B 2a Niederberg 3. 11. Taf. 3; Wiegels 2010b, 487; Beil. Allg. Zeit. 247, 1895, 6; ferner Stoll 1992, 417.

702 Vgl. ORL B 2a Niederberg 11.

703 Vgl. Oldenstein-Pferdehirt 1983, 331; Stoll 1992, 417.

704 Vgl. Schröder 2016, Katalog, 206.

705 Vgl. Kortüm 1998, 37.

706 Vgl. Kortüm 1998, 31 + Abb. 59.

707 Vgl. Pferdehirt 1986, 278 f.; Dies wird durch die relative Münzhäufigkeit im Kastell bestätigt. So endet nach 115 n. Chr. der Anstieg der Münzkurve, was ebenfalls für eine Anfangsdatierung in spätraianischer Zeit spricht (vgl. Kortüm 1998, 31 + Abb. 57); die Datierung durch Pferdehirt 1986 ist jedoch kritisch zu betrachten (vgl. Eschbaumer – Faber 1988, *passim*).

708 Vgl. Kortüm 1998, 37; noch Schröder 2016, Katalog, 206 geht hingegen von einer Gründung unter Domitian aus.

709 Vgl. Kapitel 2.4.3 Der Limesfall.

710 Vgl. Schönberger 1985, 460 D31.

Der Inhalt der Inschrift liefert ferner keinen Hinweis für ihre Datierung. Auch die Darstellung der Opfergeräte gibt keinen Aufschluss darüber, da derartige Verzierungselemente im nördlichen Obergermanien des 2. und beginnenden 3. Jh. n. Chr. beliebt waren. F. Schröder zufolge bietet „die grobe, rein handwerkliche Ausführung des Reliefschmucks [...] (auch) keine Anhaltspunkte für eine stilistische Datierung.“⁷¹¹ Lediglich R. Wiegels schlägt eine Datierung aufgrund der kursiven Buchstabenform und der *Tria nomina* des Dedikanten ins späte 2. oder frühe 3. Jh. n. Chr. vor.⁷¹² H. Devijver vermutet hingegen, dass der Dedikant unter Antoninus Pius den Befehl über die *cohors VII Raetorum eq. inna* hatte und datiert seine Amtszeit daher noch allgemein in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr.

Lit.: EDCS-16700219; HD052838; CIL XIII 7735; AE 1903, 89; Beilage zur Allgemeine Zeitung 247, 25.10.1895, 6 f.; Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1895, 109; Lehner 1917, Taf. 7, 1–3; Lehner 1918, 77 f. Nr. 154; ORL B 2a Niederberg Ehrenbreitstein (Dahm 1900) 11 Nr. 2a. Taf. 8, 1a–c; Drexel 1922, 51 Anm. 246; Espérandieu VIII 6204; Espérandieu, *Germ. rom.* 6a; Ritterling 1932, 135; Stein 1932, 208–210; Devijver 1976, 214 f. C 63; Oldenstein-Pferdehirt 1983, 331; Kajanto 1988b, 581 Nr. 57; Cüppers 1990, 423 f.; Hartmann – Speidel 1991, 16 f.; Stoll 1992, 417 f.; Perea Yébenes 1997, 164 #B9; Wiegels 2010b, 486 f. Nr. 29. 487 Abb. I 29; Schröder 2016, Kat. Nr. 310.

KAT062 Michelstadt-Eulbach (HE)/Kastell Hainhaus – Altar-/Skulpturbruchstück TAF24,62

Torso einer weiblichen Figur aus Sandstein. Gefunden im Kastellbad von Hainhaus bei Vielbrunn. Fundjahr: 1806. Maße: unbekannt. Datierung: erste Hälfte 2. Jh. n. Chr. Einst Michelstadt-Eulbach, Fürstlicher Wildpark, im Garten. Heute verschollen.

BESCHREIBUNG

Die Statuette ist stark beschädigt. Der Kopf und der Bereich unterhalb der Hüften ist verloren. Die rechte Hand ist abgeschlagen.

Es handelt sich um den Oberkörper einer weiblichen Figur mit langarmigem Gewand.⁷¹³ Dieses ist an der Taille gegürtet. Die Figur trägt ein Füllhorn in der Armbeuge des linken Armes. J. F. Knapp

⁷¹¹ Schröder 2016, Katalog, 206 f.

⁷¹² Vgl. Wiegels 2010b, 487.

⁷¹³ Knapp 1854, Taf. 2, 2 zeigt eine rohe Zeichnung der Figur; ebenfalls bei Mattern, CSIR Deutschland 2, 12, 2005, Taf. 86 abgebildet.

deutet die Figur noch als Ceres⁷¹⁴, doch sprechen das Füllhorn und der Fundkontext im Bad vielmehr für die Darstellung Fortunas.⁷¹⁵

Eine ähnliche Darstellung der Fortuna balnearis finden sich in Hochscheid (KAT012).⁷¹⁶ Es sind zahlreiche Figuren dieses Typs – kleine, matronenhafte, sitzende Göttinnenstandbilder mit Füllhorn als Attribut – überliefert. In einigen Fällen sind deren Fundstellen Bäder oder Quellen.⁷¹⁷

FUNDKONTEXT

Die Statuette wurde bei den Grabungen des Grafen Franz von Erbach 1806 im Schutt des Badegebäudes gefunden. Weitere Fundumstände sind jedoch unbekannt.⁷¹⁸

DATIERUNG

Die Errichtung des Odenwaldlimes fällt der relativen Münzhäufigkeit nach in die mittlere oder spätere Regierungszeit Traians.⁷¹⁹ Eine Datierung mittels der Sigillaten lässt eine ähnliche Datierung der Limesstrecke zu.⁷²⁰ So wurde auch das Kastell Hainhaus/Vielbrunn zu dieser Zeit errichtet.⁷²¹ Ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. wurde das Kastell im Zusammenhang mit der Vorverlegung des Limes aufgelassen.⁷²² Demnach lässt sich die Statuette grob in die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datieren.⁷²³

Lit.: Knapp 1854, 119. Taf. 2, 2; Anthes 1897, 214 Nr. 26; ORL B 47 Hainhaus bei Vielbrunn 7 (Kofler 1897) Stein Nr. 1; Behn 1952, 13 Nr. 14; Stoll 1992, 323 Nr. 18 V; Mattern, CSIR Deutschland 2, 13, 2005, 141 Nr. 237. Taf. 86.

714 Vgl. Knapp 1854, 119.

715 Vgl. Mattern, CSIR Deutschland 2, 13, 141 Nr. 237; Stoll 1992, 323; ORL B 47 Hainhaus 7; Anthes 1897, 214 Nr. 26.

716 Vgl. Weisgerber 1975, 110 Abb. 18. 147; Stoll 1992, 323.

717 Vgl. Weisgerber 1975, 111. 123 Liste 5; Die Mehrzahl der Figuren ist ohne Fundstelle überliefert.

718 Vgl. Stoll 1992, 323; ORL B 47 Hainhaus 7; Knapp 1854, 119.

719 Vgl. Kortüm 1998, 34; Hier muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Kurve der relativen Münzhäufigkeit des Odenwaldlimes zwischen Seckmauern bis Neckarburken nur bedingt eine Aussage zum Anfangsdatum der Kastelle liefert. So wird dieser Limesabschnitt relativ zum Mainlimes (Kortüm 1998, 31 Abb. 59) datiert, also nach 100, wohl um 110 n. Chr.

720 Vgl. Pferdehirt 1986, 279 Nr. 29. 280 Nr. 32; der Aufsatz ist jedoch kritisch zu bewerten (vgl. Eschbaumer – Faber 1988, passim).

721 Bei Schönberger 1985, 466 D74 findet sich noch die ältere Ansicht, dass der Limesabschnitt schon zu domitianischer Zeit angelegt worden ist.

722 Vgl. Kapitel 2.4.2 Die vordere Limeslinie; ferner Schönberger 1985, 466 D74; Kortüm 1998, 34; Baatz - Beckmann 1982, 433.

723 Vgl. Mattern, CSIR 2, 13, 2005, 141.

KAT063 Miltenberg (BY)/Kastell Miltenberg – Statue/tte

TAF24,63

Statuengruppe aus rotem Sandstein. Gefunden im Frigidarium (Raum A) des Kastellbades Altstadt Miltenberg. Fundjahr: (16.10.)1875. Maße: 0,73x0,70x0,30 m. Buchstabenhöhe: ca. 0,015–0,025 m. Datierung: um 231 n. Chr. Heute in Miltenberg, Museum der Stadt, Inv. Nr. ARL 1. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

DEAE FORTV
NAE · SACRVM
SEMPRONIVS
MARTIALIS PRAEF
V · S · L · L · M ·

Zu ergänzen wie folgt: Deae Fortu/nae sacrum / Sempronius / Martialis praef(ectus) /⁵ v(otum) s(ol-
vit) l(ibens) l(aetus) m(erito)

Übers.: Der Göttin Fortuna geweiht. Der Präfekt Sempronius Martialis erfüllte sein Gelübde gerne, froh und nach Gebühr.

BESCHREIBUNG

Ligaturen finden sich in Zeile zwei mit VM von *sacrum*, in Zeile vier mit TI in *Martialis* und RA in *praef(ectus)*. Wahrscheinlich liegt hier eine antike Korrektur von *paef* zu *pref*, also *pr(a)ef(ectus)* vor, aus der sich die seltsame Ligatur ergibt.⁷²⁴

Es handelt sich um eine stark fragmentierte Fortunagruppe, deren Rückseite nur grob bearbeitet ist. Über dem Sockel mit Inschrift ist Fortuna sitzend dargestellt. Sie trägt ein langes Untergewand und darüber einen Mantel. Das Gewand ist unter der Brust gegürtet. Der Mantel ist über Brust, Schultern und Oberschenkel geführt. Der linke Fuß ist auf einen Globus gestellt. Ihre unverhältnismäßig große Hand ruht in ihrem Schoß.⁷²⁵ Der Kopf und der linke Arm, der wohl ein Attribut gehalten hat, fehlen. Zu beiden Seiten der Göttin befinden sich Eroten. Derjenige zu ihrer Linken hält ein mit Früchten gefülltes Füllhorn, das unten gegen den Globus gelehnt ist. Derjenige zu ihrer Rechten hält das Steuerruder. Die Köpfe beider Eroten sind abgeschlagen. Da einer der Eroten schon das Füllhorn trägt, ist ein anderes Attribut in der linken Hand der Göttin anzunehmen. Auf der Basis befin-

⁷²⁴ Vgl. ORL B 38 Altstadt Miltenberg 50.

⁷²⁵ Conrady 1877, 371 zufolge ist die monströse Hand wohl eher naiver Absicht und nicht technischen Ungeschicks geschuldet. Er sieht in der überproportionalen Hand eine mögliche Verbindung zu einer überraschend reichen Spende der Glücksgöttin, von welcher sich die Glücksgöttin nun ausruhe.

det sich die fünfzeilige Inschrift auf einer *Tabula ansata*. Die fünfte Zeile befindet sich auf der unteren Schriftfeldumrandung der *Tabula*. Die *ansae* sind *peltaförmig*. Links und rechts der *peltae* befindet sich jeweils ein achtspeichiges Rad.⁷²⁶

Der Gruppe ist die Eininger Statuenbasis KAT104 verwandt, die auf der Oberseite in der Mitte die Füße einer stehenden (?) Figur (wohl Fortuna) und links daneben einen beladenen Eros erkennen lässt. Dem Einiger Stück fehlt hingegen der zweite Erot.⁷²⁷

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Präfekt Caius Sempronius Martialis – italisches Gentil- und lateinisches Cognomen⁷²⁸ – ist aus zwei weiteren Weihungen aus Miltenberg bekannt: so (1) aus einer Säuleninschrift an Victoria⁷²⁹ und einer zweiten (2) mit unbekanntem Empfänger.⁷³⁰ Jedoch stimmen Maße und Verzierung beider Säulen weitgehend überein, sodass die zweite Weihung ebenfalls als Dedikation an Victoria perpetua angesprochen wird.⁷³¹ Die erste Weihung für Victoria bestätigt das Praenomen Caius des Dedikanten. Beide Säuleninschriften nennen den damaligen Statthalter der Provinz Germania superior Sextus Cadius Clementinus Priscillianus.⁷³² Caius Sempronius Martialis kommandierte die *cohors I Sequanorum et Rauracorum equitata*.⁷³³ Diese lässt sich durch zwei weitere Inschriften⁷³⁴ der Jahre 190 und 191 n. Chr. und durch einen Ziegelstempel⁷³⁵ für Miltenberg bezeugen. Die Kohorte lagerte hier schon seit kurz nach der Mitte des 2. Jh. – zuvor ist ihre Stationierung für Oberscheidenthal belegt⁷³⁶ – und musste „daher nach Meinung des Kommandanten offenbar nicht eigens (in der Weihung) genannt werden [...]“⁷³⁷

726 Nach Conrady 1877, 372 ist das doppelte Vorkommen des Rades als Attribut der Fortuna in dieser Gruppe einzigartig.

727 Vgl. ORL B 38 Altstadt Miltenberg 50 Nr. 1.

728 Vgl. Kakoschke 2006, GN 1141; Kakoschke 2008, CN 1930.

729 AE 1977, 593.

730 CIL XIII 6608.

731 Vgl. Wiegels, in: Beckmann 2004, 195. 197. 202.

732 Vgl. Ritterling 1932, 41 f.

733 Vgl. Wiegels, in: Beckmann 2004, 202; Schönberger 1985, 479 E 59; Devijver II 1977, 729 S23; Ritterling 1932, 148.

734 Vgl. CIL XIII 7325, CIL XIII 6604; Stein 1932, 210–212.

735 Vgl. ORL B 38 Altstadt Miltenberg, 68 f., Taf. 4, 30. Die Kohorte ziegelte demnach unter der Leitung eines *centurio legionis XXII pr(imigeniae) p(iae) f(idelis) An(toniniana)*. Letzterer ist als *praepositus* der der Kohorte beigegebenen *numeri* an den Limes gekommen.

736 Vgl. Schönberger 1985, 467 D 79.

737 Wiegels, in: Beckmann 2004, 197; Wiegels 2010a, 529.

FUNDKONTEXT

Die Fortunagruppe fand sich zusammen mit der anderen Fortunaweihung KAT064 in der Südostecke des Frigidariums (Raum A) des Kastellbades. Hier hat sich zudem eine in den Ziegelplatten-Böden eingelassene Sandsteinplatte erhalten, die wohl als Unterlage für den Altar gedient hat. Die beiden Fortunaweihungen lagen umgestürzt nebeneinander an ebenjener Stelle. Die Sandsteinplatte verweist ferner auf den ursprünglichen Aufstellungsort der Weihungen. Zwei Estrichböden – getrennt durch eine Geröll- und eine darunter befindliche Ascheschicht – verweisen auf mindestens eine Erneuerung nach einem Brand, wie man es auch an anderer Stelle beobachten kann.⁷³⁸ F. Leonhard vermutete in Raum A Frigidarium und Apodyterium zusammen. Doch konnten durch neuere Untersuchungen in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts mehrere Pfostenstellungen nördlich des Steinbaus festgestellt werden, die auf ein hölzernes Apodyterium verweisen. Raum A ist daher lediglich als Frigidarium zu verstehen.⁷³⁹ Somit wurden beide Dedikationen an Fortuna im Kaltbaderaum des Bades aufgestellt.

DATIERUNG

Eine Datierung der Fortunagruppe ist über den Präfekten Sempronius Martialis möglich, da dieser in den o.g. Weihungen an Victoria aus Miltenberg zusammen mit dem amtierenden Statthalter Obergermaniens genannt wird. Sextus Cadius Clementinus Priscillianus hatte 230 n. Chr. zusammen mit Lucius Virius Agricola das ordentlichen Konsulat inne.⁷⁴⁰ Als Statthalter für die Germania superior ist er noch aus weiteren Inschriften bekannt.⁷⁴¹ So ist seine Statthalterschaft schon für das Jahr 231 n. Chr. belegt.⁷⁴² Wie lange er das Amt bekleidete ist ungewiss. Durch eine Inschrift⁷⁴³ aus Kanlikavak (Türkei) wollte man sein Amt in Obergermanien bis 234 n. Chr. eingrenzen, da er wohl danach zwischen 235 und 238 n. Chr. das Amt des Statthalters in Kappadokien innehatte. Doch scheint sich die genannte Inschrift wohl eher auf dessen Bruder Cadius Clemens als Statthalter von Cappadocia zu beziehen.⁷⁴⁴ Somit lässt sich lediglich sagen, dass der Präfekt Sempronius Martialis um das Jahr

738 Vgl. ORL B 38 Altstadt Miltenberg 20 f., Taf. 3, 3.

739 Vgl. Beckmann 2004, 24. 47. 74 f. Abb. 45 f., Beilage 1b; allgemein zu hölzernen Apodyterien: Baatz 1973a, 345–349.

740 Vgl. Degrassi 1952, 64.

741 U.a. CIL XIII 6749, CIL XIII 7212.

742 CIL XIII 11758.

743 Vgl. CIL III 6924 (238 n. Chr.)

744 Vgl. Wiegels, in: Beckmann 2004, 197 f.

231 n. Chr. in Miltenberg den Befehl über die *cohors I Sequanorum et Rauracorum equitata* hatte und die Fortunagruppe aus ebenjener Zeit stammen muss.⁷⁴⁵

Lit.: EDCS-11000631; HD058629; Lupa: 6958; CIL XIII 6597; Conrady 1877, 371–374 Nr. 4. Taf. 7, 1; Urlichs 1877, 52 f. Nr. 2; ORL B 38 Miltenberg 50 Nr. 1 (Leonhard/Drexel 1914); Drexel 1922, 51 Anm. 246; Espérandieu, Germ. rom. 214; Ritterling 1932, 148; Castritius u.a. 1977, 259 Nr. 5; Baatz – Beckmann 1982, 439; Merten 1984, 54–55 Nr. 16; Beckmann 1984, 54 f. Nr. 16 m. Abb. 41; Leunissen 1985, 194; Beckmann 1987, 45; Kajanto 1988b, 578 Nr. 26; Stoll 1992, 397; Perea Yébenes 1997, 164 #B11; Wiegels, in: Beckmann 2004, 202 Nr. 4. Taf. 49, 2; Mattern, CSIR Deutschland 2, 13, 2005, 133 Nr. 216. Taf. 79; Steidl 2008, 177 Abb. 180; Wiegels 2010a, 528 f. Nr. 4.

KAT064 Miltenberg (BY)/Kastell Miltenberg – Bau-/Weihinschrift **TAF25,64**

Altar aus rotem Sandstein. Gefunden im Frigidarium (Raum A) des Kastellbades Altstadt Miltenberg. Fundjahr: (16.10.)1875. Maße: 1,27x0,67x0,30 m; Buchstabenhöhe: Z. 1: 0,075–0,08 m; Z. 2–9: ca. 0,03 m. Datierung 175–177 n. Chr. Heute in Miltenberg, Museum der Stadt, Inv. Nr. ARL 2. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVNAE
SACRVM
C · VALER
QVIRINA
TITVS · ·
LEGIONIS
EX · CORNI
CVLARIO ·
COS

Zu ergänzen wie folgt: Fortunae / sacrum / C(aius) Valer(ius) / Quirina (tribu) /⁵ Titus (centurio) / legionis / ex corni/culario / co(n)s(ularis).

Übers.: Der Fortuna geweiht. Gaius Valerius Titus, aus der Tribus Quirina, der aus der Stellung eines cornicularius consularis zum centurio legionis befördert worden ist.

⁷⁴⁵ Vgl. Wiegels 2010, 529; die von Stoll 1992, 397 vorgeschlagene Datierung in die 40er Jahre des 3. Jh. n. Chr. scheint ein Irrtum zu sein.

BESCHREIBUNG

Es findet sich eine Ligatur in Zeile eins mit AE bei *Fortunae*. Das E ist etwas lädiert. Abgesehen davon ist die Inschrift in allen Teilen gut erhalten und klar. Die einzelnen Buchstaben sind zusätzlich gleichmäßig ausgeführt.

Die erste Zeile der Inschrift befindet sich in der Mitte des Inschriftenfeldes mit doppelt so großen Buchstaben. Der restliche Text ist nach links gerückt und die Zeilen sind von unterschiedlicher Länge. Sockel und Gesims des Altars sind durch Karniesprofile abgesetzt. Der Inschriftenteil wird durch einfache Leisten von den Hohlkehlen getrennt. Die Focusschranke wird in Form eines geschwungenen Giebels in Kielbogenform gebildet. Zu beiden Seiten finden sich *pulvini*, deren Fronten mit Wirbelrosetten geschmückt sind. In den Giebelzwickeln befindet sich jeweils ein längliches, mit fischgrätartigem Muster versehenes Blatt. Im Mittelgiebel sind der Giebelform folgende Linien eingraviert. Die Focusschale ist nicht ausgearbeitet. Die Oberseite ist bossiert, die Nebenflächen sind sorgfältig gepickt. F. Drexel vermutet eine Miltenberger Steinmetzwerkstatt, zu der noch zwei weitere Stücke aus Miltenberg⁷⁴⁶, ein Bruchstück aus Bad Homburg⁷⁴⁷ und ein weiteres aus Stockstadt (KAT087)⁷⁴⁸ zu zählen sind. Die Ausarbeitung des Altaraufsatzes (Giebelschmuck und Rosetten) ist bei allen vier Stücken ähnlich ausgeführt.⁷⁴⁹

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Dedikant Caius Valerius Titus – italisches Gentil- und lateinisches Cognomen⁷⁵⁰ – ist aus zwei weiteren Inschriften aus Öhringen⁷⁵¹ bekannt. Dort hatte er den Befehl über die *coh(ors) I Helve(tiorum) et Brit(tonum) Aure(lianensium)*. In allen drei Inschriften bezeichnet sich der Centurio als *ex corniculario consularis*. Die Weihungen aus Öhringen wurden durch die Kohorte und die ihr beigeordneten Brittones Aurelianenses aufgestellt. Im Fall der Miltenberger Inschrift übernimmt hingegen der Centurio selbst die Position des Dedikanten. Die ihm unterstellte Einheit bzw. seine Funktion, die er in Miltenberg innehatte, ist nicht bekannt. „Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß er in Mil-

746 Vgl. ORL B 38 Altstadt Miltenberg 49 A 17. 53 D a 3; bzw. Mattern, CSIR Deutschland 2, 13, 2005, 135 Nr. 220. 137 Nr. 227.

747 Vgl. Mattern, CSIR Deutschland 2, 13, 2005, 56 Nr. 26 a, b.

748 Vgl. ORL B 33 Stockstadt 65 B 1. Taf. 17, 25; bzw. Mattern, CSIR Deutschland 2, 13, 2005, 95 f. Nr. 138.

749 Vgl. ORL B 38 Altstadt Miltenberg 50 Nr. 2; ferner Beckmann 1984, 52 Nr. 15; Mattern, CSIR Deutschland 2, 13, 2005, 133 Nr. 215.

750 Vgl. Kakoschke 2006, GN 1346; Kakoschke 2008, CN 3089.

751 CIL XIII 6542, und CIL XIII 6543; beide Inschriften datieren an das Ende der Regierungszeit Marc Aurels (Eck 1985, 71 f.).

tenberg genauso wie in Öhringen kommissarischer Kommandeur der Hilfstruppen war.“⁷⁵² Er wurde wohl von Miltenberg nach Öhringen oder in umgekehrter Richtung versetzt. Die Herkunft des Weihenden ist unklar, doch hat er zuvor im *officium* des Statthalters Obergermaniens in Mainz als *Cornicularius*⁷⁵³ gedient. Ungewöhnlich für die Zeit ist die Angabe seiner *Tribus*.⁷⁵⁴

FUNDKONTEXT

S. Punkt FUNDKONTEXT KAT063.

DATIERUNG

Zeitlich müsste der Altar aus Miltenberg nicht weit von den oben angeführten Stücken aus Öhringen einzuordnen sein. Dies wird dadurch bekräftigt, dass Caius Valerius Titus sich in allen drei Inschriften mit dem Zusatz *ex corniculario consularis* bezeichnet. Die beiden o.g. Weihungen aus Öhringen⁷⁵⁵ wurden unter dem Statthalter P. Cornelius Anullius dediziert. Dieser hatte das Amt in Obergermanien noch vor 180 n. Chr. inne. 192–193 oder 193–194 war dieser bereits Prokonsul von Afrika.⁷⁵⁶ Zwischen 175 und 179 n. Chr. wurde er Konsul und kurz danach hatte er die Statthalterschaft in der Germania superior bekleidet; dies „jedenfalls noch unter Marc Aurel.“⁷⁵⁷ So datiert D. Baatz die Öhringer Weihungen in den Zeitraum 175–177 n. Chr., sodass die Inschrift aus Miltenberg ebenfalls in die Zeit des Marc Aurels, eventuell aber noch in die frühen Jahre des Commodus gehört.⁷⁵⁸ Die Datierung in severische Zeit ist hingegen nicht stichhaltig.⁷⁵⁹

Lit.: EDCS-11000632; HD058630; Lupa: 6959; CIL XIII 6598; Conrady 1877, 364–371 Nr. 3. Taf. 7, 2; Ulrichs 1877, 51 f. Nr. 1; ORL B 38 Miltenberg 50 Nr. 2 (Leonhard/Drexel 1914); Drexel 1922, 51 Anm. 246; Castritius u.a. 1977, 259 Nr. 6; Beckmann 1984, 45 + Abb. 15; Beckmann 1987, 52 f. Nr. 15 + Abb. 40; Baatz 1989, 177; Stoll 1992, 397; Perea Yébenes 1997, 164 #B12; Wiegels, in: Beckmann 2004, 200 f.. Taf. 50, 8; Richier 2004, 371–373 Nr. 324; Stauner 2004, 118–125. 260 Nr. 64; Mattern, CSIR Deutschland 2, 13, 2005, 132 f. Nr. 215; Steidl 2008, 130 Abb. 121; Wiegels 2010a, 525 f. Taf. 50, 8.

752 Baatz 1989, 177; vgl. dazu ferner Wiegels, in: Beckmann 2004, 201; Wiegels 2010a, 526; Stoll 2014, 356.

753 Für den Zuständigkeitsbereich des *Cornicularius* vgl. Stauner 2004, 118–125.

754 Vgl. Wiegels, in: Beckmann 2004, 201.

755 Vgl. CIL 6542; 6543.

756 CIL VIII 1170; ferner Richier 2004, 372.

757 Ritterling 1932, 32.

758 Vgl. Wiegels, in: Beckmann 2004, 201; Richier 2004, 372 f.; Wiegels 2010a, 526.

759 Vgl. dazu Beckmann 1984, 52; Beckmann 1987, 45; Stoll 1992, 397.

KAT065 Miltenberg (BY)/Kastell Miltenberg – Altar-/Skulpturbruchstück TAF25,65

Reliefbruchstück aus graubraunem Sandstein. Gefunden im Sudatorium (Raum F) des Kastellbades Altstadt Miltenberg. Fundjahr: vrrmtl. 1877. Maße: 0,205x0,26x0,18. Datierung: antoninisch – Mitte 3. Jh. n. Chr. Heute in Miltenberg, Museum der Stadt, Inv. Nr. ARL 24.

BESCHREIBUNG

Stehende oder sitzende Göttin (unklar)⁷⁶⁰, die mit einem bis zum Boden reichenden Gewand bekleidet ist. Das Gewand legt sich um die Unterschenkel der Figur und bildet zwischen ihren Beinen zwei kräftige, senkrechte und breite Falten. Rechts neben der Göttin finden sich die Überreste eines Steuerruders, das Ruderblatt. Daher scheint Fortuna als Deutung möglich. M. Mattern fügt hinzu, dass der Fundort im Badegebäude die Bezeichnung als eben jene Göttin bekräftigt.⁷⁶¹

FUNDKONTEXT

Das Fortunarelief wurde zusammen mit zwei weiteren Inschriftensteinen im Sudatorium des Kastellbades von Altstadt Miltenberg gefunden. Die *pilae* der Sudatoria E und F⁷⁶² wurde zum Großteil aus Ziegelplatten mit Stempeln der 8. Legion und 4. Vindelikerkohorte errichtet. Erstere stammen wohl aus der Zeit der Errichtung des Bades⁷⁶³, wohingegen letztere auf Instandsetzungsarbeiten zwischen 180 und 195 n. Chr. deuten.⁷⁶⁴ Das Relief stammt F. Leonhard zufolge wahrscheinlich eher aus dem angrenzenden Frigidarium und scheint im Zusammenhang mit den anderen Weihungen (KAT063, KAT064) zu stehen.⁷⁶⁵

DATIERUNG

Das Fortunarelief lässt sich nur grob über den Befund datieren. So liefert auch hier abermals die Vorverlegung des Limes auf die Linien Miltenberg-Lorch zwischen 159/161 n. Chr. einen *terminus post quem* für das Steindenkmal.⁷⁶⁶ In ebenjene Zeit lassen sich auch die Ziegelstempel der 8. Legion datieren.⁷⁶⁷ Als *terminus ante quem* gilt hier der sog. Limesfall 259/60 n. Chr.⁷⁶⁸ Die o.g. Ziegel der 4. Vindelikerkohorte verweisen dagegen auf einen Umbau in den letzten zwei Jahrzehnten des

760 Vgl. Espérandieu, Germ. rom. 467; dagegen Mattern, CSIR 2, 13 Deutschland, 2005, 134.

761 Vgl. Mattern, CSIR 2, 13 Deutschland, 2005, 134.

762 Vgl. ORL B 38 Miltenberg Taf. 3.

763 Vgl. Baatz 1979a, 132; Baatz 1988, 219.

764 Vgl. Baatz 1967, 57; Dielmann – Baatz 1965, 34 f.

765 Vgl. ORL B 38 Miltenberg 24. (Zur Diskussion über die Bezeichnung des Raumes vgl. KAT063 FUNDKONTEXT).

766 Vgl. Kapitel 2.4.2 Die vordere Limeslinie.

767 Vgl. Baatz 1988, 218.

2. Jh. n. Chr. Ob das Relief mit diesem Umbau in Verbindung steht – wie so vielerorts Fortunaweihungen mit Reparaturen an Badegebäuden zusammenhängen –, lässt sich nicht belegen. Ebenso lässt sich eine eindeutige Verbindung zu der o.g. Fortunagruppe oder dem Fortunaaltar aus dem Frigidarium nicht nachweisen. Das Relief datiert demnach in die zweite Hälfte des 2. oder die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr.

Lit.: ORL B 38 Miltenberg (Leonhard/Drexel 1914) 23 f. 51 Nr. 5; Espérandieu, *Germ. rom.* 751; Beckmann 1984, 56 Nr. 17 + Abb. 42; Mattern, *CSIR* 2, 13 Deutschland, 2005, 133 f. Nr. 217. Taf. 79, 217.

KAT066 Mudau (BW)/Kastell Schloßbau – Bau-/Weihinschrift

TAF25,66

Weih-/Bauinschrift aus rotem Sandstein. Gefunden verbaut im Fundament einer Scheune. Fundjahr: 1804. Maße: 0,375x0,585x0,29 m. Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr. Heute in Michelstadt, Eulbacher Park. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVNAE SAC
BRITTONES TRIP
QVI SVNT SVB CVRA
T MANI T F POLLIA
MAGNI SENOPE
LEG XXII P P F OB
[----

Zu ergänzen wie folgt: Fortunae sac(rum) / Brittones Trip(utienses) / qui sunt sub cura / T(iti) Mani T(iti) f(ili) Pollia /⁵ Magni Senope [sic] / (centurionis) leg(ionis) XXII P(rimigeniae) p(iae) f(idelis) ob / [----

Übers.: Der Fortuna geweiht. Die Brittones Triputienses, die dem Titus Man(i)us Magnus, Sohn des Titus, aus Sinope, der der Tribus Pollia angehört, Centurio der legio XXII Primigenia pia fidelis, unterstehen, wegen ... haben diesen Stein aufgestellt.

768 Vgl. Kapitel 2.4.3 Der Limesfall; ferner Kortüm 1998, 13 Abb. 7, wo die Münzkurve Miltenbergs ebenjenen Belegungszeitraum des Kastell widerspiegelt; auch Schönberger 1985, 479 E 59.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um den oberen Teil einer Weihinschrift für Fortuna. Der untere Teil muss beim Einmauern abgebrochen worden sein, was zu der Beschädigung der sechsten Zeile geführt hat.⁷⁶⁹

Nach einer anderen Lesart endet die sechste Zeile mit OP, was zu *o(pus) p(erfecerunt)* ergänzt wird.⁷⁷⁰ Doch kann man den letzten Buchstaben nicht eindeutig als P bestimmen, da die Zeile zur Hälfte weggebrochen ist. So erscheint ein B als Ergänzung ebenso möglich, was somit das Wörtchen *ob* (wegen) ergibt. Diese Ergänzung hätte dann eine Parallele in Ilişua (Rumänien), wo der Reiterpräfekt Aelius Celer der Fortuna Redux im Badegebäude *ob restitutionem balinei* einen Altar aufgestellt hat.⁷⁷¹ So könnte man auch hier eine solche Ergänzung vermuten. E. Anthes geht hingegen von einer Ergänzung zu *ob balneum exstructum* aus, sodass der Altar *wegen der Errichtung des Badegebäudes* aufgestellt wurde.⁷⁷² Gleiches ergibt sich für die Lesung *o(pus) p(erfecerunt)*. Für welche Lesart bzw. Ergänzung man sich nun entscheidet, sie sprechen alle für Bauarbeiten: (1) entweder für die Errichtung oder (2) die Wiederherstellung eines Gebäudes (Badegebäude?). So ist es ferner allgemein anerkannt, dass – obwohl der Stein als Spolie in der Hemberger'schen Scheune eine zweite Verwendung gefunden hat – die Weihung an Fortuna im Badegebäude des Kastells Schlossau vollzogen wurde.⁷⁷³ Die oben genannte mögliche Parallele aus Rumänien bekräftigt zudem die Annahme.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der *numerus Brittonum Triputiensium* war im Kastell Schlossau stationiert. Die Einheit ist durch sieben Inschriften bezeugt, von denen jedoch lediglich die hier besprochene Weihinschrift für Fortuna in Schlossau selbst gefunden wurde. Ihr kommt daher bei der Frage nach dem Standort des *numerus* eine bedeutende Rolle zu. Auch wenn die Inschrift nicht *in situ* aufgefunden wurde, wird die Gleichsetzung des Fundortes des Steines mit der Garnison der *Triputienses* allgemein akzeptiert.⁷⁷⁴ Die Einheit war für mehrere Baumaßnahmen von Limeswachtürmen nördlich ihres Standortes verantwortlich.⁷⁷⁵ Im Zuge der Limesvorverlegung wurde der *numerus* dann zusammen mit der *cohors*

769 Vgl. Knapp 1854, 18; ORL B 51 Schlossau 6.

770 Vgl. CIL XIII 6502; ORL B 51 Schlossau 6; Wagner 1911, 418; Castritius u.a. 1977, 258 Nr. 4; Reuter 1999, 457.

771 Vgl. CIL III 789.

772 Vgl. Anthes 1897, 204.

773 Vgl. Anthes 1897, 204; ORL B 51 Schlossau 6; Wagner 1911, 417; Baatz 1973b, 70; Baatz 1989, 177; Reuter 1999, 458 + Anm. 506. 459 Anm. 511; Kemkes – Willburger 2004, 75 i.V.m. Willburger 2017, 719.

774 Vgl. Reuter 1999, 458; Schönberger 1985, 467 D78; ORL B 51 Schlossau 4.

775 Stein 1932, 254 f.; Möglicherweise handelte es sich hierbei um den Wachabschnitt des *numerus*, der sich – wie Vergleiche andeuten – nur nach Norden bis zur nächsten Garnison erstreckt hat (Reuter 1999, 459).

I Sequanorum et Rauricorum eq. – von der er wohl abhängig war – nach Miltenberg abkommandiert.⁷⁷⁶

Wie die Inschrift zeigt, wurden die *Brittones Triputienses* wie auch die anderen *numeri Brittonum* von einem Legionscenturion befehligt. Bislang ist neben dem hier genannten Centurio noch ein weiterer bekannt, der diesem *numerus* befehligte.⁷⁷⁷ Titus Mani?(us) Magnus stammt aus der östlichen Reichshälfte, wie man aus der Inschrift entnehmen kann. Der Ort Sinope liegt in Kleinasien.⁷⁷⁸ Bei dem *nomen gentile* Man(i)us handelt es sich um ein italisches Gentil- oder einheimisches (gallisches / germanisches) Pseudogentilnomen, das sich von dem lateinischen bzw. keltischen *Cognomen* Man(i)us ableitet. In Obergermanien ist der Name lediglich durch diese Inschrift belegt.⁷⁷⁹ Bei Magnus handelt es sich um ein lateinisches Cognomen.⁷⁸⁰

FUNKONTEXT

Die Bauinschrift wurde im Fundament der Hemberger'schen Scheune in Schlossau gefunden. Später wurde die Spolie in den Eulbacher Park in Michelstadt gebracht. Die Inschrift verweist jedoch eindeutig auf Bautätigkeiten (s.o.), die höchstwahrscheinlich am Badegebäude südlich des Kastells Schlossau durchgeführt wurden.⁷⁸¹

DATIERUNG

Die Errichtung des Odenwaldlimes fällt der relativen Münzhäufigkeit nach in die mittlere oder spätere Regierungszeit Traians.⁷⁸² Eine Datierung mittels der Sigillaten lässt eine ähnliche Datierung der Strecke zu.⁷⁸³ So wurde auch das Kastell Schlossau zu dieser Zeit errichtet.⁷⁸⁴ Zur gleichen Zeit wurde das Badegebäude errichtet, worauf die verbauten Namenstempel verweisen.⁷⁸⁵ Ab der Mitte des

776 Vgl. Reuter 1999, 459 f.; Stein 1932, 211. 254 f.

777 Vgl. CIL XIII 6606; ferner Reuter 1999, 459.

778 Vgl. Reuter 1999, 460.

779 Vgl. Kakoschke 2006, GN 734.

780 Vgl. Kakoschke 2007, CN 1851.

781 So ist die Herkunft des Weihsteins aus dem Badegebäude allgemein in der Forschung anerkannt: Anthes 1897, 204; ORL B 51 Schlossau 6; Wagner 1911, 417; Baatz 1973b, 70; Reuter 1999, 458 + Anm. 506. 459 Anm. 511; Kemkes – Willburger 2004, 75 i.V.m. Willburger 2017, 719.

782 Vgl. Kortüm 1998, 34; Hier muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Kurve der relativen Münzhäufigkeit des Odenwaldlimes zwischen Seckmauern bis Neckarburken nur bedingt eine Aussage zum Anfangsdatum der Kastelle liefert. Daher wird dieser Limesabschnitt relativ zum Mainlimes (Kortüm 1998, 31 Abb. 59) datiert, also nach 100, wohl um 110 n. Chr.

783 Vgl. Pferdehirt 1986, 279 Nr. 29. 280 Nr. 32; ihre Ausführung sind jedoch kritisch zu sehen (vgl. Eschbaumer – Faber 1988, passim).

784 Bei Schönberger 1985, 466 D78 findet sich noch die Ansicht, dass der Limesabschnitt schon zu domitianischer Zeit angelegt worden ist.

785 Vgl. Baatz 1973b, 70; ORL B 51 Schlossau 3–5.

2. Jh. wurde das Kastell im Zusammenhang mit der Errichtung des vorderen Limes aufgelassen.⁷⁸⁶ Demnach lässt sich die Inschrift zwischen spätrainische/frühhadrianische und antoninische Zeit datieren. D. Baatz bringt die Inschrift über die Ergänzung zu *opus perfecerunt* mit der Errichtung des Bades zwischen 110 und 125 n. Chr. in Verbindung, somit lässt sich die Inschrift noch in das zweite oder dritte Jahrzehnt des 2. Jh. n. Chr. datieren.⁷⁸⁷

Lit.: EDCS-11000526; HD037041; Lupa: 26983; CIL XIII 6502; Knapp 1854, 18–22 § 11. Taf. 7, 50. 51; Brambach 1867, 318 Nr. 1732; Christ 1869, 76 f. Nr. 6; Christ 1872, 77–79; Anthes 1897, 203 f. Nr. 4; ORL B 51 Schlossau (Schumacher 1900) 6 Stein 2; Wagner 1911, 417 f.; Castritius u.a. 1977, 258 Nr. 4; Baatz 1973b, 70; Baatz 1989, 177; Reuter 1999, 457 Nr. 32. 459 Anm. 511; Kemkes – Willburger 2004, 75; Richier 2004, 339 f. Nr. 284; Willburger 2017, 719.

KAT067 Neckarburken (BW)/Kastell Neckarburken – Bau-/Weihinschrift TAF26,67

Altar für Fortuna aus Kalkstein. Gefunden im zweiten Militärbad von Neckarburken. Fundjahr: 1982. Maße: 1,16x0,51x0,20 m; B am oberen Gesims 0,64 m; B an der Basis 0,61 m; T am Gesims 0,28 m; T an Basis 0,25 m. Buchstabenhöhe: 0,028–0,034 m. Datierung: 158 n. Chr. Heute in Osterburken, Römermuseum. Kopie in Bad-Homburg, Saalburg-Museum. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTVNAE · BRITTO
NES · ELANTIENSES BA
LINEVM · VETVSTATE
COLIABSVM · ADIEC
TA · CONCHA · ET · CAMA
RIS · OPERE · FIGLINO · RES
TITVTIS · ITEM · VASIS
NOVIS · POSITIS · IVBENTE
CALPVRNIO · AGRICOLA
LEG · AVG · PR · PR · CVRAM
AGENTE · VERANIO · SA
TVRNINO LEG · VIII AVG

786 Vgl. Kapitel 2.4.2 Die vordere Limeslinie; ferner Schönberger 1985, 466 D78; Kortüm 1998, 34.

787 Vgl. Baatz 1973b, 70.

V · S · TERTVLLO
ET · SACERDOTE · COS

Zu ergänzen wie folgt: Fortuna Britto/nes Elantienses ba/lineum vetustate / colnabsum [sic] adiec/⁵ta concha et cama/ris opere figlino res/titutis item vasis / novis positis iubente / Calpurnio Agricola /¹⁰ leg(ato) Aug(usti) pr(o) pr(aetore) curam / agente Veranio Sa/turnino (centurione) leg(ionis) VIII Aug(ustae) / v(otum) s(olverunt) Tertullo / et Sacerdote co(n)s(ulibus).

Übers.: Der Fortuna haben die Elzbrittonen das Bad, welches aus Altersgründen zusammengefallen war, unter Hinzufügung einer Rundnische und Wiederherstellung der Decke in Ziegelbauweise sowie Einbau neuer Heizkessel auf Anordnung des Statthalters Calpurnius Agricola und unter Aufsicht des Centurio der legio VIII Augusta, Veranius Saturnius, geweiht, als Tertullus und Sacerdos Konsuln waren.⁷⁸⁸

BESCHREIBUNG

Die Inschrift ist sauber ausgearbeitet. Die Wörter sind durch Worttrenner in Dreiecksform getrennt. In Zeile vier liegt wohl mit COLIABSVM ein Schreibfehler vor, da es eigentlich *conlabsum* heißen müsste. Wahrscheinlich schrieb der Steinmetz zuerst COL ABSVM und fügt dann einfach zwei Hasten nach dem L ein, sodass man jetzt COLNABSVM lesen könnte. Allerdings handelt es sich hierbei um zwei senkrecht gestellte Linien. Die eigentlich benötigte Schräghaste zwischen L und der ersten senkrechten Linien scheint angedeutet. Beide A bei CAMARIS in der fünften und sechsten Zeile sind offen. Ligaturen sind in Zeile acht TE bei IVBENTE und in Zeile 12 AV von AVG.⁷⁸⁹

Es handelt sich um einen Altar aus Basis, Schaft und Aufsatz. Die Basis ist durch ein mehrfach profiliertes Gesims vom Altarschaft getrennt. Der Altaraufsatz hebt sich über ein mehrfach getrepptes Gesims vom Altarkörper ab. Der Aufsatz wird zu beiden Seiten durch *pulvini* begrenzt. Diese sind zu den Fronten mit sechsstrahligen Sternen geschmückt. Zwischen den Polstern befindet sich eine verzierte Altarschranke. In der Mitte findet sich ein auf dem Scheitel stehender Halbmond, der das Zentrum eines Giebels bildet. In der Mondsichel befindet sich ein Spitzblatt. Unterhalb der Giebel-schrägen finden sich vergleichbare Blätter gedreht wiedergegeben. Oberhalb davon erkennt man zwei Delphine, die sich antithetisch gegenüber stehen.

788 Schallmayer 1984, 453 f.

789 Vgl. Schallmayer 1984, 455.

Auf der rechten Seitenfläche ist eine schmale Opferkanne mit erhöhtem Ausguss und s-förmig geschwungenem Henkel. Darunter ist ein Delphin auf dem Rücken liegend dargestellt. Auf der linken Seite des Altars befinden sich ein Opferrmesser und eine Doppelaxt. Zwischen den Instrumenten findet sich ein Hahn.

Besonders hervorzuheben ist in Hinsicht auf diese Inschrift, dass die architektonischen Gegebenheiten und Änderungen an dem Kastellbad in der Inschrift genannt werden. So heißt es zunächst, dass das Badegebäude aus Altersgründen verfallen ist.⁷⁹⁰ Bei den Reparaturarbeiten wurde eine neue Apsis angebaut, *adiecta concha*, die sich schwer in der freigelegten Baustruktur erkennen lässt. Hinzu kommt ein neues Gewölbe, *camarae*⁷⁹¹, das sich ebenfalls nur schwer über den Befund fassen lässt. „Immerhin könnten in Raum 5⁷⁹² die *adiecta concha* oder zumindest, falls er schon von Anfang an existierte, die *camaris opere figlino restitutis* gesehen werden.“⁷⁹³ Wie aus der Inschrift hervorgeht, waren die Gewölbe des zweiten Bades in Neckarburken aus Ziegeln, *opere figlino*, hergestellt worden. Zudem wurden neue Heizkessel, *vasa nova*⁷⁹⁴, installiert, von denen sich ebenfalls keine Reste gefunden haben.⁷⁹⁵

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Bei den Dedikanten handelt es sich um die in Neckarburken schon bekannte Besatzung des Ostkastells, den *n(umerus) Brit(tonum) Elant(iensium)*, der u.a. durch die Bauinschrift an der *Porta decumana* des Kastells bekannt ist.⁷⁹⁶ Die Einheit wird später als Besatzung für das Annexkastell in Osterburken vermutet.⁷⁹⁷ Im Gegensatz zu den *Britanni*, die als frühe römische Untertanen der britischen Inseln gelten, sind die *Brittones* die noch zu Beginn der flavischen Dynastie unabhängigen Briten. Wohl schon ab dem letzten Viertel des 1. Jh. n. Chr. werden mehrere *numeri Brittonum* am obergermanische Limes aufgestellt.⁷⁹⁸ Der Beiname *Elantiensium* leitet sich von dem Flüsschen Elz

790 Weitere Weihungen an Fortuna in Bädern mit der Nennung von Zerstörungen bzw. Bauarbeiten: *vetustate conlapsum*: Walldürn (KAT094), Ain Schkour (KAT129); *vi ignis exustum*: Bowes (KAT024); *balineo explicito*: Risingham (KAT040); *vi barbarorum absumptam*: Dalheim (KAT008); *balineo restituto*: Heerlen (KAT046); *perfecto [...]* *balneo*: Alba Iulia (KAT112); *ob restitutionem balnei*: Ilisua (KAT114).

791 Vgl. für den Begriff: Vitruvius 5, 10, 3; Vitruvius 7, 3, 1.

792 Vgl. Schallmayer 1984, 441 Abb. 6.

793 Schallmayer 1984, 451.

794 Vgl. hierzu Vitruvius 5, 10, 1, der die Kessel einmal als *vasaria*, einmal als *aenea* bezeichnet, wobei der letztere Begriff mehr das Material bezeichnet. Wahrscheinlich wollte Vitruvius in der Schilderung den doppelten Gebrauch des ersten Wortes vermeiden (Schallmayer 1984, 457).

795 Vgl. Schallmayer 1984, 451. 456 f.

796 Vgl. CIL XIII 6490; ebenfalls durch die Bauinschrift CIL XIII 6498 des Kleinkastells Trienz bekannt: *[n(umerus) B]r(ittonum) El(antiensium)*.

797 Vgl. Stein 1932, 251; Schallmayer 1984, 456.

ab, an dessen Ufern Neckarburken liegt. An der Mündung der Elz befindet sich der Ort Neckarelz, der im 8. Jahrhundert nachweislich Alantia hieß.⁷⁹⁹

Sex. Calpurnius Agricola war als Statthalter Obergermaniens vor der Auffindung des Fortunaweihung noch nicht belegt. Er lässt sich später mit der *expeditio germ(anica)* mit den Markomannenkriegen in Verbindung bringen (in welcher Eigenschaft ist unbekannt).⁸⁰⁰ Im Jahre 154 n. Chr. wird er zusammen mit Tiberius Claudius Julianus als *consul suffectus* genannt. Bisher war seine Laufbahn zwischen seinem Konsulat und seiner belegten Statthalterschaft in Britannien von 163–166 n. Chr.⁸⁰¹ nicht nachvollziehbar. Durch die Fortunaweihung aus Neckarburken konnte diese Lücke teilweise geschlossen werden. Anhand der Inschrift lässt sich sein Amt als *legatus Augusti pro praetore* für Obergermanien für das Jahr 158 n. Chr. belegen. Sein Vorgänger war L. Dasumius Tullius Tuscus, der ab 155 n. Chr. Statthalter der Provinz war. Gefolgt wurde er von C. Aufidius Victorinus 162 bis 166 n. Chr.⁸⁰²

Veranius Saturnius, Centurio der 8. Legion Augusta, hatte die Aufsicht über die Renovierungsarbeiten am Bad. Der gleiche Name ist nach alter Lesart einer Inschrift aus Osterburken bekannt.⁸⁰³ Nach einer anderen Lesart wurde der *praepositus numeri* der Osterburkener Inschrift als Venantius Saturnius identifiziert und zugleich mit einem Mainzer Centurio verglichen.⁸⁰⁴ Demzufolge handelte es sich um zwei verschiedene Personen.⁸⁰⁵ M. P. Speidel äußerte sich jedoch ein zweites Mal zu der Inschrift und sprach sich entgegen seiner ersten Deutung wieder für die alte Lesart aus. Veranius Saturnius hatte somit in Neckarburken und dann auch in Osterburken das Kommando über die Elzbrittonen.⁸⁰⁶ Bei dem Gentilnomen Veranius handelt es sich entweder um ein italisches oder ein einheimisches Pseudogentilnomen, das sich vom lateinischen Cognomen Ver(an)us ableitet.⁸⁰⁷ Das Cognomen Saturnius ist italischer Herkunft.⁸⁰⁸

798 Vgl. Reuter 1999, 385 f.; Lange Zeit vermutete man, dass die *numeri Brittonum* erst in antoninischer Zeit nach Obergermanien an de Limes gekommen seien (vgl. dazu u.a. Fabricius 1902, 291–293; Stein 1932, 245).

799 Vgl. Fabricius 1902, 291; Stein 1932, 251.

800 Vgl. CIL III 7505.

801 Vgl. RIB 1149.

802 Vgl. Schallmayer 1984, 458 f. 458 Abb. 21; ferner Birley 1981, 127 ff. Nr. 163.

803 Vgl. CIL XIII 11766.

804 Vgl. CIL XIII 6794.

805 Vgl. M. P. Speidel – H. Neumaier, Eine Weihinschrift aus Osterburken, *FuBerBadWürt* 6, 1981, 565–570. 567; Schallmayer 1984, 459.

806 Vgl. Speidel 1986, 309 f.; vgl. ferner: Richier 2004, 342 f. Nr. 288.

807 Vgl. Kakoschke 2006. GN 1389.

808 Vgl. Kakoschke 2008, CN 2720.

Die Konsuln Sex. Sulpicius Tertullus und Q. Tineius Sacerdos finden sich in den *fasti consulares* im Jahre 158 n. Chr.⁸⁰⁹ Der Inschriftenstein gilt somit als das jüngste epigraphische Zeugnis am hinteren Odenwaldlimes und liefert somit zugleich einen *terminus post quem* für die Vorverlegung des Limes auf die Linie Miltenberg–Lorsch.⁸¹⁰

FUNDKONTEXT

Der Altar wurde 1982 bei Ausgrabungen im zweiten Kastellbad von Neckarburken gefunden. Er lag auf der Inschriftenseite in Raum 4 des Bades⁸¹¹, in dem partiell die Reste einer Wandtubulatur freigelegt wurden. Dies lässt eigentlich auf eine Beheizung des Raumes schließen. Jedoch überdecken die *tubuli* einen Viertelrundstab, sodass es sich hierbei um eine spätere Bauergängung handeln müsste. E. Schallmayer deutet Raum 4 als Tepidarium, der evtl. wegen seiner Größe im südlichen Bereich auch noch das Caldarium beinhalten könnte.⁸¹²

DATIERUNG

Der Altar lässt sich über die Angabe der Konsuln Sex. Sulpicius Tertullus und Q. Tineius Sacerdos in das Jahr 158 n. Chr. datieren.⁸¹³

Lit.: EDCS-07600327; HD007860; Lupa 7133; AE 1986, 523; Schallmayer 1984, 451–464; Speidel 1986, 309; Filtzinger u.a. 1976, 283 Abb. 122; Baatz 1989, 177; Reuter 1999, 446 Nr. 20; Perea Yébenes 1997, 163 #B3; Richier 2004, 342 f. Nr. 288, 1; Rabold, in: Plack 2005, 72–74; Cubaynes 2018, 552 Nr. 168.

KAT068 Neuwied-Heddesdorf (RP)/Kastell Heddesdorf – Bau-/Weihinschrift TAF27,68

Stark fragmentierte Inschriftenplatte aus Kalkstein. Gefunden im Kastellbad von Heddesdorf. Fundjahr: 1898. Maße: T 0,08–0,12 m. Buchstabenhöhe: 0,06 m. Datierung: letztes Jahrzehnt 2. Jh. n. Chr. Heute in Bonn, LVR Landesmuseum, Inv. Nr. E 2810. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

809 Vgl. Degrassi 1952, 44.

810 Vgl. zu den Diskussion um die Vorverlegung des Limes Kapitel 2.4.2 Die vordere Limeslinie.

811 Vgl. Schallmayer 1984, 441 Abb. 6. 447 Abb. 15.

812 Vgl. Schallmayer 1984, 448. 450; Bei dem direkt südlich an Raum 4 angrenzenden Raum 3 handelt es sich wahrscheinlich um das Frigidarium des Bades. Da die Weihungen an Fortuna meist im Frigidarium oder Apodyterium der Bäder auftreten, könnte der Inschriftenstein von dort – oder dem potentiell westlich davon gelegenen Apodyterium – in den beheizten Raum gefallen sein.

813 Vgl. Degrassi 1952, 44.

[---]EAE FOR[---] RELIG
[---]VIV[---]VS LIBE[---]
ANVS [---]T DEDICA
ARA[---] KAL NOV
S[---]L[---]NA[---]
[---]E[---]A[---]
POSV[---]

Zu ergänzen wie folgt: [D]eae For[tunae et] Relig(ioni) / [h]uius loci ---]us Libe[ri?]/anus [---]t de-
dica(vit) / ara[m cum signo ---] Kal(endas) Nov(embres) /⁵ S[---]L[---]NA[---] / [---]E[---]A[---] / po-
su[erunt].

Übers.: Der Göttin Fortuna und der Religion dieses Ortes --- Liberianus --- hat geweiht, den Altar
mit dem Bildnis, --- an den Kalenden des November --- haben aufgestellt.

Alternative Lesart⁸¹⁴: D]eae For[tunae M. Hel]vius[Mont]anus[praef(ectus) coh ...] ara[m po-
su[it].

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um eine Weihinschrift mit wohl sieben Zeilen an Fortuna. O. Stoll vermutet in die-
ser die Verkleidung einer Basis, wenn nicht sogar ein Bruchstück der Basis selbst.⁸¹⁵ Die Inschrif-
tenplatte ist in zahlreiche Stücke zerbrochen. Die Zusammensetzung wurde dadurch erschwert. Die
alternative Lesung bei R. Bodewig darf man wohl verwerfen, da er sich hier nur auf den linken
Bruchteil der Inschrift bezieht, andererseits sich auch selbst für eine Zusammengehörigkeit mit den
folgenden Inschriftenfragmenten ausspricht.⁸¹⁶ Bekräftigt wird dies durch das gleiche Material, die
gleiche Buchstabenform und -größe. Dementsprechend kann man ebenfalls R. Bodewigs Ergänzung
der zweiten Zeile des rechten Inschriftenfragments zu *laet]us libe[ns]* widersprechen. Das Ende der
zweiten und der Anfang der dritten Zeile lässt sich gemäß K. Zangemeister daher vielmehr zu *Libe-
rianus* ergänzen. Nach der Nennung der Kalenden des November folgen dann die Namen derjeni-
gen, die den Stein aufgestellt haben. Denn der Platz der Lücke reiche – so K. Zangemeister – für ei-
ne Konsularangabe nicht aus.⁸¹⁷

814 Nach ORL B 1 Heddesdorf 14.

815 Vgl. Stoll 1992, 330.

816 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 14.

817 Vgl. CIL XIII 7742; ferner: Lehner 1918, 79.

IM TEXT GENANNT PERSONEN UND EINHEITEN

Der Stifter *Liberianus* lässt sich bislang nicht weiter bestimmen. Möglicherweise handelt es sich bei ihm um den *praefectus cohortis* der in Neuwied-Heddesdorf stationierten Einheit. Zumindest ergänzen R. Bodewig, K. Zangemeister und H. Lehner die Inschrift auf diese Weise.⁸¹⁸ Bisher sind zwei Einheiten für das Kastell belegt: die *cohors II Hispanorum equitata* und die *cohors XXVI voluntariorum c. R.* Die Reihenfolge der Stationierung der Einheiten und der Zeitpunkt des Garnisonswechsels in Heddesdorf ist umstritten.⁸¹⁹ Wenn es sich bei *Liberianus* tatsächlich um einen Präfekten einer Kohorte handelt, so unterstand ihm höchst wahrscheinlich eine dieser Einheiten.

FUNDKONTEXT

Die Bruchstücke wurden in Raum A des Kastellbades gefunden, wobei es sich um das Apodyterium handelt.⁸²⁰

DATIERUNG

Die Errichtung des Kastells lässt sich über die Sigillaten in spätraianische Zeit datieren.⁸²¹ Die im Kastellbad von Heddesdorf gefundenen Ziegelstempel sowie dessen Grundriss im Vergleich zu den- und demjenigen in Echzell lassen ebenfalls eine Datierung in das 2. Jahrzehnt des 2. Jh. n. Chr. zu.⁸²² Das Kastell Heddesdorf wurde im späten 2. Jh. n. Chr. durch das weiter nördlich liegende Kastell Niederbieber abgelöst. Somit besteht durch dieses ein *terminus ante quem* für das Kastell Heddesdorf sowie für dessen Fundmaterial. „Niederbieber ist einer der klassischen festdatierten Fundplätze der provinzialrömischen Archäologie.“⁸²³ Über die Ziegelstempel der 8. Legion lässt sich sein Anfang in die Regierungszeit des Kaisers Commodus zwischen 185–192 n. Chr. datieren.

818 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 14; CIL XIII 7742; Lehner 1918, 79.

819 Vgl. Schönberger 1985, 460 D29; Stein 1932, 230; ORL B 1 Heddesdorf 10; Der neue Vorschlag zur Garnisonsabfolge (Oldenstein-Pferdehirt 1983, 326–331), nach dem zuerst die 2. Hispanierkohorte in domitianischer und dann die 26. Voluntarietkohorte in traianischer Zeit als Garnison anzunehmen ist, muss aufgrund des z.Z. in der Forschung akzeptierten jüngeren Anfangsdatum des Kastells in spätraianischer Zeit überprüft werden.

820 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 6 f. Taf. 3.

821 Vgl. Pferdehirt 1986, 269 Nr. 9; dieser Datierungsansatz ist jedoch kritisch zu betrachten (Eschbaumer – Faber 1988, passim).

822 Vgl. Baatz 1965, 122. Dieser datierte die Ziegelstempel noch in spätdomitianische Zeit. Korrigiert wird der Anfang des Kastells Echzell durch Kortüm 1988, 30 + Abb. 54. Kortüm 1998, 37 führt ferner an, dass die Ziegelstempel aus dem Bad in Heddesdorf die besten Anhaltspunkte für die Datierung liefern. Diese entsprechen denjenigen der Kohortenkastelle am Main- und Wetteraulimes, was für eine gleiche Datierung in spätraianischer Zeit spricht (Kortüm 1998, 31 + Abb. 59).

823 Kortüm 1998, 37.

Neuere Untersuchungen lassen auch einen Beginn in severischer Zeit im November 193 bis zum 10. Dezember 194 zu.⁸²⁴

Die Ergänzung des ersten Wortes zu *deae* gibt einen weiteren Hinweis zur zeitlichen Eingrenzung der Inschrift. So findet dieser der Gottheit vorangestellte Beinamen fest datiert erst ab dem Ende des 2. Jh. n. Chr. (196 n. Chr.) in Obergermanien größere Verwendung.⁸²⁵ Dies würde ferner für eine spätere Auflassung des Kastells sprechen, was durch die relative Münzverteilung des Nachfolgekastells Niederbieber und eine neu aufgefundene Inschrift von dort auch möglich erscheint.⁸²⁶ Somit datiert die Aufgabe des Kastells Heddesdorf wohl eher in severische Zeit und die Inschrift wurde kurz vor dem Abzug der Einheit am Ende des 2. Jh. n. Chr. – wahrscheinlich in den neunziger Jahren desselben Jh. – aufgestellt.

Lit.: EDCS-11001871; HD061468; CIL XIII 7742; Bodewig 1899, Sp. 840; ORL B 1 Heddesdorf (Bodewig 1903) 14 Nr. 2. 3. 4. Taf. 4, 1. (2. 3.) 6. 7. 8. 9; Lehner 1918, 78 f. Nr. 156; Drexel 1922, 51 Anm. 246; Weisgerber 1975, 124 Nr. 4d; Leunissen 1985, 194; Kajanto 1988b, 581 Nr. 59; Cüppers 1990, 500; Stoll 1992, 330; Perea Yébenes 1997, 164 #B14.

KAT069 Neuwied-Heddesdorf (RP)/Kastell Heddesdorf – Bau-/Weihinschrift TAF27,69

Bruchstück einer Statuenbasis aus Kalkstein. Gefunden in Raum H des Kastellbades von Heddesdorf. Fundjahr: 1898. Maße: (min.) 2,00x0,45 m. Buchstabenhöhe: 0,035–0,05 m. Datierung: antoninisch – spätantoninische/frühseverisch. Heute in Bonn, LVR Landesmuseum, Inv. Nr. E 2544. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

I[---]M· D· D· ET CO[---] VO[---]LV
MITATEM · M · ALPINIVS AVLI · FI[---]IRINA
[---]LASSICIANV[---]OH · S · S · FLAME[---] ET PRIMA
[---]TENTI[---]REVM REVER[---]NAE CONSER
[---]TRIC[---] POSVIT

Zu ergänzen wie folgt: I[n honore]m d(omus) d(ivinae) et co[h(ortis) ---] vo[l(untariorum) ---] ob inco]llu/mitatem M(arcus) Alpinus Auli fi[l(ius) ---] Qu]jirina / [C]lassicianu[s (centurio) c]oh(ortis)

824 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 10; Kortüm 1998, 37f.; Schönberger 1985, 460 D29; Dagegen liegt das Anfangsmaximum der relativen Münzhäufigkeit bei Prägungen des Septimus Severus, was für ein späteres Datum in eben jener Zeit sprechen würde; so auch Reuter – Steidl 1997, 227. 234.

825 Vgl. Kapitel 2.3.2 Deo-Deae; ferner Raepsaet-Charlier 1975, 241. 280 Tab. 38; Raepsaet-Charlier 1993, 12. 14.

826 Vgl. Kortüm 1998, 37 f. 38 Abb. 77; ferner: Reuter – Steidl 1997, 227. 234.

s(supra) s(criptae) flame[n ---] et Prima / [et Po]tenti[n--- signum ae]reum rever[sus Fortu]nae Conser⁵[va]tric[i] posuit.

Übers.: Zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses und der Voluntarierkohorte [...] wegen der Unversehrtheit, Marcus Alpinus Classicianus, Sohn des Aulius, [...] (aus der Tribus) Quirina, Centurio der oben genannten Kohorte, Flamen [...] und Erster und Mächtigster [...], hat das bronzene Bildnis nach seiner Rückkehr der Fortuna Conservatrix aufgestellt.

BESCHREIBUNG

Ligaturen finden sich in der dritten Zeile mit RI von *prima*, in der vierten mit MR der beiden Wörter *aereum* und *reversus*. Das N in *conservatrici* ist in das vorhergehende O eingeschrieben. R. Bodewig zieht als zusätzliche Ergänzung der ersten Zeile noch *vo[lunt(ariorum) c(ivium) Romanorum) ...]* in Betracht.⁸²⁷ C. Cichorius ergänzt hier diese zur „co[h. XXI] Vo[l. . . .].“⁸²⁸ Dagegen äußert sich jedoch E. Ritterling zu recht und gibt R. Bodewigs Ergänzung den Vorzug.⁸²⁹ B. Oldenstein-Pferdehirt sieht in der inschriftlich genannten Voluntarierkohorte hingegen die XXVI., die durch eine neue Lesung einer weiteren Heddesdorfer Inschrift für diesen Ort belegt ist.⁸³⁰ In der zweiten Zeile ist R. Bodewig zufolge die Lücke mit der Angabe des Großvaters oder der Heimat zu füllen. Nach der Angabe *flamen* ist die Nennung der Kinder möglich.⁸³¹ In Zeile vier bietet sich auch noch *signum marmoreum* anstatt des Bronzobildnisses als Ergänzung an. Der Platz dafür wäre geboten. O. Stoll hält diese Möglichkeit sogar für wahrscheinlicher, was ihm zufolge in der Oberseitengestaltung – der exakten Glättung – begründet liegt.⁸³²

Die Inschrift der Basis setzt sich aus zehn, z.T. noch aneinander passenden Teilen zusammen. Es fehlen größere Teile der Inschrift. Auf der Basis ist ein Bronzobild (oder Marmorbild) der Fortuna zu erwarten. Der obere Rand der Basis ist abgerundet und oben mit einer eingefurchten Rahmenlinie versehen. Die Enden der Vorder- und Nebenseiten sind mit peltaförmigen Schilden geschmückt. Die Rückseite ist nur roh behauen.⁸³³

827 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 13.

828 RE VI, 1 (1900) Sp. 354 s.v. Cohors (C. Cichorius).

829 Vgl. Ritterling 1901, 130 Anm. 1.

830 Vgl. Oldenstein-Pferdehirt 1983, 328; Stein 1932, 231; CIL XIII 7743; Ritterling 1901, 130; zuvor noch: ORL B 1 Heddesdorf 14 Nr. 5.

831 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 13 f.; Dass die Weihung außer durch M. Alpinus Classicianus wohl zusätzlich im Namen einer oder evtl. zweier Frauen ausgeführt wurde, ist Liertz zufolge auffallend und bedarf besonderer Betrachtung.

832 Vgl. Stoll 1992, 329 f.

833 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 13 f.; Lehner 1918, 78; Stoll 1992, 329.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Stifter der Weihung, zu der auch das in der Inschrift erwähnte bronzene oder marmorne Bildnis gehört, Marcus Alpinus Classicianus, Sohn des Aulus, aus der Tribus Quirina, Centurio der Voluntarietkohorte ist aus keiner weiteren Inschrift bekannt. Aus der Inschrift erfahren wir ferner, dass der Dedikant offenbar vor seinem militärischen Einsatz das Flaminat inne gehabt hat. U.-M. Liertz schließt aus, dass das Priesteramt nach der Militärlaufbahn am Fundort ausgeübt wurde, da hier bislang keine „Kaiserkult-fähige Siedlung existiert.“⁸³⁴ Sein Herkunftsort lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Lediglich die Tribusangabe liegt vor, was mehrere Lösungen möglich macht. Da es sich bei Alpinus um ein einheimisches Pseudogentilnomen handelt, das sich vom lateinischen Cognomen Alpinus ableitet, ist eine Herkunft aus dem gallisch-germanischen Gebiet nicht auszuschließen.⁸³⁵

Der Stifter war Centurio der cohors XXVI voluntariorum c. R. Für die Ergänzung ihrer Nummer siehe vorherigen Abschnitt BESCHREIBUNG. Neben dieser Kohorte ist die o.g. 2. Hispanierkohorte für Neuwied-Heddesdorf belegt. Die Reihenfolge ihrer Stationierung ist umstritten. Siehe dafür den Abschnitt IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN der vorherigen Inschrift (KAT068).

FUNKONTEXT

Die Inschrift stammt aus dem Sudatorium (Raum H) des Kastellbades von Heddesdorf.⁸³⁶

DATIERUNG

Für die Datierung des Kastells Heddesdorf (spättraianisch – spätantoninisch/frühseverisch) siehe DATIERUNG der vorherigen Weihung (KAT068).

R. Bodewig datiert die Inschrift aufgrund der Weiheformel *In honorem domus divinae* in das letzte Viertel des 2. Jh. n. Chr., weil ab diesem Zeitpunkt diese Formel vermehrt in der Provinz Obergermanien auftritt.⁸³⁷ B. Oldenstein-Pferdehirt setzt die Weihung zeitlich wegen der ausführlichen Schreibweise der genannten Weiheformel und der Tribusangabe hingegen noch vor der Mitte des 2. Jh. n. Chr.⁸³⁸ Jedoch kann die Angabe der Tribus hier nicht als Argument für eine frühere Datierung gelten, da sie vermehrt noch in der zweiten Hälfte des 2. Jh. und vereinzelt in der ersten Hälfte des

⁸³⁴ Liertz 1998, 60.

⁸³⁵ Vgl. Kakoscheke 2006, GN 55.

⁸³⁶ Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 8. 13. Taf. 3.

⁸³⁷ Vgl. Kapitel 2.3.1 *In honorem domus divinae*; ferner ORL B 1 Heddesdorf 10.

⁸³⁸ Vgl. Oldenstein-Pferdehirt 1983, 328 + Anm. 173; dem schließt sich Stoll 1992, 330 an.

3. Jh. n. Chr. vorkommt.⁸³⁹ Nach M. G. Schmidt verliert sie erst im 3. Jh. n. Chr. ihre Bedeutung und erscheint daher auch nicht mehr in der Nomenklatur römischer Bürger.⁸⁴⁰ Die o.g. Weiheformel kommt – wie R. Bodewig richtig bemerkt – vermehrt gegen Ende des 2. Jh. in Gebrauch, findet sich hingegen schon einmal in der Regierungszeit Antoninus Pius (138–161 n. Chr.).⁸⁴¹ Daher ist der Datierungsansatz B. Oldenstein-Pfederhirts durchaus möglich, die Mehrzahl der datierten Inschriften mit dieser Formel finden sich hingegen erst gegen Ende des 2. Jh. bzw. in der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. Sicher lässt sich die Inschrift daher lediglich in den Zeitraum zwischen antoninischer (frühestes datiertes Auftreten der Weiheformel) und spätantoninischer bzw. frühseverischer Zeit (Auflassung des Kastells Heddesdorf) datieren.

Lit.: EDCS-11001870; HD061467; CIL XIII 7741; Bodewig 1899, Sp. 840; RE VI, 1 (1900) Sp. 354 s.v. Cohors (C. Cichorius); Ritterling 1901, 130; ORL B 1 Heddesdorf (Bodewig 1903) 13 f. Nr. 1. Taf. 4, 16; Lehner 1918, 78 Nr. 155; Drexel 1922, 51 Anm. 246; Stein 1932, 230 f.; Weisgerber 1975, 124 Nr. 4 c; Oldenstein-Pferdehirt 1983, 328; Cüppers 1990, 500; Stoll 1992, 329 f.; Perrea Yébenes 1997, 164 #B14; Liertz 1998, 59 f. 215 Anhang 2.

KAT070 Neuwied-Heddesdorf (RP)/Kastell Heddesdorf – Statue/tte **TAF27,70**

Bruchstück eines Sitzbildnisses aus Kalkstein. Gefunden in Raum A des Kastellbades von Heddesdorf. Fundjahr: 1898. Maße: 0,56x0,49x0,41 m. Datierung: spätraianisch – spätantoninisch/frühseverisch oder 3. Viertel 2. Jh. n. Chr. Heute in Bonn, LVR Landesmuseum, Inv. Nr. E 2542.

BESCHREIBUNG

Die Oberfläche ist stark verwittert und bestoßen. Die 0,05 m hohe Standfläche ist an beiden vorderen Ecken abgebrochen. Der Unterkörper wurde aus mehreren Bruchstücken zusammengesetzt. Der Oberkörper, der Kopf und die Arme fehlen; so auch mehrere längliche Fragmente aus den Unterschenkeln. Die ausgewaschenen Gewandfalten und Fragmentierungen erwecken einen stark zerklüfteten Eindruck.⁸⁴²

Es handelt sich um eine sitzende weibliche Figur auf einem Thron. Der Thron nimmt mit seiner bankartigen Sitzfläche zwei Drittel der Standfläche ein. Die rechte Seite der Statue ist bis auf den

839 Vgl. u.a. CIL XIII 8559; CIL XIII 11783; CIL XIII 6598 (KAT064 – Miltenberg); CIL XIII 6671.

840 Vgl. Schmidt 2004, 87.

841 Vgl. Kapitel 2.3.1 In honorem domus divinae; ferner Raepsaet-Charlier 1975, 241 f. 277 Tab. 36; Raepsaet-Charlier 1993, 9 f.

842 Vgl. Schröder 2016, Katalog, 245.

unteren Rest abgebrochen; ebenso die Rückenlehne. Diese ist unverziert. Die Seite zu ihrer Linken ist besser erhalten, jedoch Bruch an Bruch zusammengesetzt. Unter der Sitzfläche finden sich anti-thetisch angeordnete peltaförmige Schilde als Schmuck in ein Quadrat eingeschrieben. Die halbvo-lle Armlehne geht in Rückenlehne über.⁸⁴³

Erhalten geblieben ist der Körper einer zu zwei Dritteln lebensgroßen Statue von den Füßen bis zur Hüfte. Die Frau trägt geschlossene Schuhe, deren Spitzen unter dem bodenlangen Gewand hervor-schauen. Die Form der Beine zeichnet sich unter dem Stoff ab. Zwischen den Unterschenkeln hängt der Stoff in tiefen, kannelurartigen Steilfalten herab. Der Saum liegt in plissierten und übereinan-derlappenden Falten auf der Standplatte auf. Über dem Untergewand trägt die Frau einen dünnen Mantel. Dieser hängt über ihren Rücken herab. Sein unteres Ende ist quer von ihrer rechten Hüfte über die Oberschenkel nach links geschlagen.⁸⁴⁴

Die ursprüngliche Höhe der Figur betrug einst ca. 80–90 cm. In ihrer Linken trug sie das Füllhorn (s.u. KAT071). Dies lässt sich über die Bruchstelle am linken Oberschenkel erschließen. R. Bo-dewig vermutet in ihrer Rechten das Steuerruder⁸⁴⁵, was zwar wahrscheinlich, jedoch wegen der ab-gebrochenen Standplatte nicht mehr nachweisbar ist.⁸⁴⁶ Es fanden sich noch zahlreiche Bruchstücke einer Skulptur aus Kalkstein im Apodyterium und Frigidarium des Bades, „die grösstenteils von der Fortunastatue herrühren müssen, sich aber nicht mehr anpassen lassen.“⁸⁴⁷

FUNDKONTEXT

Die Bruchstücke stammen aus dem Apodyterium (Raum A) des Kastellbades von Neuwied-Heddes-dorf.⁸⁴⁸

DATIERUNG

Die Statue lässt sich zeitlich über die Belegungszeit des Kastells Heddesdorf (spättraianisch – spätantoninisch/frühseverisch) einordnen. Siehe dafür den Punkt DATIERUNG der Inschrift (KAT068). F. Schröder geht noch von der Belegung des Kastells von Domitian bis Commodus aus. Er datiert demnach das Stück grob in die ersten drei Viertel des 2. Jh. n. Chr. Die Gewandmodellie-

843 Vgl. Schröder 2016, Katalog, 245.

844 Vgl. Schröder 2016, Katalog, 245.

845 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 15.

846 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 15; Schröder 2016, Katalog, 245.

847 ORL B 1 Heddesdorf 15 Nr. 16.

848 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 15. Taf. 3; Bodewig 1899, Sp. 840.

rung mit tiefen, kannelurartigen Falten spricht eher für eine Datierung gegen Ende des Zeitraums, nämlich dem dritten Viertel des 2. Jh. n. Chr. Dieser Datierungsvorschlag ist auch nach der neuen Belegungsdauer möglich.⁸⁴⁹

Lit.: Bodewig 1899, Sp. 840; ORL B 1 Heddesdorf (Bodewig 1903) 15 Nr. 10. 16. Taf. 4, 11; Espérandieu, Germ. rom. 2; Lehner 1917, 12. Taf. 7, 4; Lehner 1918, 79 Nr. 157; Schauerte 1987, Nr. 134; Cüppers 1990, 500; Stoll 1992, 330; Schröder 2016, Kat. Nr. 384 a.

KAT071 Neuwied-Heddesdorf (RP)/Kastell Heddesdorf – Altar-/Skulpturbruchstück TAF27,71

Bruchstück eines Füllhornes aus Kalkstein. Gefunden im Raum B des Kastellbades von Heddesdorf. Fundjahr: 1898. Maße: 0,23x0,10 m. Datierung: spätraianisch – spätantoninisch/severisch bzw. drittes Viertel 2. Jh. n. Chr. Heute in Bonn, LVR Landesmuseum, Inv. Nr. E 2543.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um die obere Hälfte eines Füllhornes. Dieses verjüngt sich leicht nach unten hin. Es ist ein wenig gebogen. Als oberer Abschluss dient ein glatter Reif mit vier halbrunden Ausbuchtungen. Darüber findet sich ein glatter Kegel. Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um einen Pinienzapfen. Das Horn ist mit einem stilisiertem Band umwickelt. Möglicherweise gehörte das Fragment zu der vorherigen Gewandstatuette aus dem Apodyterium (KAT070).⁸⁵⁰

FUNDKONTEXT

Das Fragment stammt aus dem Bassin des Frigidariums (Raum B) des Kastellbades in Heddesdorf.⁸⁵¹

DATIERUNG

Über die Belegung des Kastells Heddesdorf lässt sich das Fragment zwischen spätraianische und spätantoninische/frühseverische Zeit datieren (s. dafür Punkt DATIERUNG unter KAT068). Lässt sich das Stück der Gewandstatue der Fortuna zuordnen, so datiert es F. Schröder zufolge in das dritte Viertel des 2. Jh. n. Chr.⁸⁵²

849 Vgl. Schröder 2016, Katalog, 245.

850 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 15; Lehner 1918, 79; Stoll 1992, 330; Schröder 2016, Katalog, 245 f.

851 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 15. Taf. 3.

852 Vgl. Schröder 2016, Katalog, 245.

Lit.: Bodewig 1899, Sp. 840; ORL B 1 Heddesdorf (Bodewig 1903) 15 Nr. 11. Taf. 4, 12; Lehner 1918, 79 Nr. 158; Cüppers 1990, 500; Stoll 1992, 330; Schröder 2016, Katalog, 245 f. Nr. 384b.

KAT072 Neuwied-Heddesdorf (RP)/Kastell Heddesdorf – Altar-/Skulpturbruchstück TAF27,72

Bruchstücke einer Votivädicula aus Kalkstein. Gefunden im Frigidarium des Kastellbades von Heddesdorf. Fundjahr: 1898. Maße: k.A. Datierung: spätraianisch – spätantoninisch/frühseverisch. Aufbewahrungsort unbekannt.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um zwei Bruchstücke, einen Sockel mit konkav gewölbter Rückwand und einen bogenförmigen oberen Abschluss einer Figuren-Nische. Darin finden sich die Reste einer im Relief ausgeführten Figur. Vermutlich sind dies die Reste einer Votivädicula. Die Zeichnung im ORL lässt keine sicheren Einzelheiten zur Bestimmung der Gottheit erkennen.⁸⁵³ Im Aufbau ist die Ädicula vergleichbar mit dem Geniusrelief aus dem Kastell Altrip.⁸⁵⁴

FUNDKONTEXT

Die Bruchstücke stammen aus dem Bassin des Frigidariums des Kastellbades von Neuwied-Heddesdorf.⁸⁵⁵

DATIERUNG

Die Bruchstücke datieren über den Fundkontext in spätraianische bis spätantoninische/frühseverische Zeit (s. dafür Punkt DATIERUNG unter KAT068).

Lit.: Bodewig 1899, Sp. 840; ORL B 1 Heddesdorf 15 Nr. 15. Taf. 4, 10 a–b; Cüppers 1990, 500; Stoll 1992, 330; Schröder 2016, Kat. Nr. 385.

853 Vgl. Schröder 2016, Katalog, 246; ORL B Heddesdorf 15.

854 Vgl. Espérandieu VIII 5993.

855 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 15.

KAT073 Neuwied-Heddesdorf (RP)/Kastell Heddesdorf – Altar-/Skulpturbruchstück TAF27,73

Zwei Pulvinifragmente aus Tuff- bzw. Kalkstein. Gefunden im Bassin von Raum B des Kastellbades von Heddesdorf. Fundjahr: 1898. Maße: D 0,19 m, L 0,16 m. Datierung: spätraianisch – spätantoninisch/frühseverisch. Aufbewahrung unbekannt.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um zwei Pulvinifragmente unterschiedlicher Größe und unterschiedlichen Materials. Darüber lassen sich Altaraufsätze rekonstruieren. Daher sind hier zwei Altäre anzunehmen. Gemäß der Zeichnung bei R. Bodewig waren beide Pulvinifronten mit einer Rosette geschmückt. Die eine mit einer vierblättrigen Rosette, zwischen deren Blättern Kreise eingefügt sind, und die zweite mit einer sechsblättrigen Rosette, in der sich noch rote Farbspuren erhalten haben.⁸⁵⁶

FUNDKONTEXT

Die Bruchstücke stammen beide aus dem Bassin des Frigidariums (Raum B) des Kastellbades in Neuwied-Heddesdorf.⁸⁵⁷

DATIERUNG

Die Bruchstücke datieren in spätraianische bis spätantoninische/frühseverische Zeit (s. dafür Punkt DATIERUNG unter KAT068).

Lit.: ORL B 1 Heddesdorf (Bodewig 1903) 15 Nr. 13. 14. Taf. 4, 14. 15; Cüppers 1990, 500; Stoll 1992, 330.

KAT074 Neuwied-Heddesdorf (RP)/Kastell Heddesdorf – Altar-/Skulpturbruchstück TAF –

Skulptiertes Bruchstück aus Kalkstein. Gefunden in Raum A oder B des Kastellbades von Heddesdorf. Fundjahr: 1898. Maße: L 0,07 m. Datierung: spätraianisch – spätantoninisch/frühseverisch. Aufbewahrung unbekannt.

856 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 15.

857 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 15. Taf. 3.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um das Bruchstück eines menschlichen Fußes. An diesem haftet der Teil eines Hintergrundes an. Das Bruchstück stammt von einer Statuette oder einen Hochrelief.⁸⁵⁸

FUNDKONTEXT

Das Bruchstück stammt aus dem Apodyterium oder dem Frigidarium (Raum A oder B) des Kastellbades in Neuwied- Heddesdorf.⁸⁵⁹

DATIERUNG

Das Skulpturfragment datiert in spätraianische bis spätantoninische/frühseverische Zeit (s. dafür Punkt DATIERUNG unter KAT068).

Lit.: Bodewig 1899, Sp. 840; ORL B 1 Heddesdorf (Bodewig 1903) 15 Nr. 12; Cüppers 1990, 500; Schröder 2016, Katalog, 246 Nr. 384c.

KAT075 Niederbronn-les-Bains (FR-GES)/Triboci – Bau-/Weihinschrift TAF27,75

Altar aus Sandstein. Gefunden vor der alten Knabenschule/Place de Marchi. Fundjahr: 1955. Maße: 0,77x0,33x0,32 m. Datierung: Ende 2. – Mitte 4. Jh. n. Chr. Heute in Niederbronn-les-Bains, Maison de l'Archéologie des Vosges du Nord, Inv. Nr. unbekannt. Zuvor bei M. Wolf, in Niederbronn, aufbewahrt. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

IN · H · D · D · D

FORTVN

AE · DENTIL

[---]NIVS DI

[---]IANVS

EX VOTO

POSVIT

858 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 15; Schröder 2016, Katalog, 246.

859 Vgl. ORL B 1 Heddesdorf 15. Taf. 3.

L · L · M ·

Zu ergänzen wie folgt: In h(onorem) d(omus) d(ivinae) d(eae) / Fortun/ae Dentil/[ia]nius Di/v[ic]ianus / ex voto / posuit / l(ibens) l(aetus) m(erito).

Übers.: Zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses und der Göttin Fortuna. Dentilianus Divicianus stellte wegen eines Gelübdes (diesen Altar) gern, froh und nach Gebühr auf.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um einen einfachen Altar aus Sandstein. Der Sockel und Altaraufsatz sind durch schräge Profile von dem Altarschaft abgesetzt. Die Inschrift besteht aus großen, regelmäßigen Buchstaben. An der rechten Seite des Altars sind der Schaft und die Inschrift bestoßen. In Zeile vier und fünf ist die Inschrift daher z.T. abgesprengt. Auch der Sockel ist an seinen vorderen Ecken beschädigt.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Das einheimische Pseudogentilnomen Dentilianus, das sich vom lateinischen Cognomen Dentilius/Dentilianus ableiten lässt, ist für Obergermanien (Obernburg am Main) ein weiteres Mal durch einen Optio der legio XXII – hier jedoch als Cognomen – belegt.⁸⁶⁰ Das einheimische Cognomen Divicianus findet sich darüber hinaus in einer Grabinschrift aus Rheinzabern wieder.⁸⁶¹ Aufgrund des Gentil- und des Cognomens dürfte der Dedikant der Inschrift ein Einheimischer der gallischen oder germanischen Provinzen gewesen sein.⁸⁶²

FUNDKONTEXT

Der Altar ist im Zuge von Kanalarbeiten im Zusammenhang mit einem 50–60 m langen römischen Mauerstück gefunden worden. Dieses verlief unter der *rue de la Petite Cité*, heute *Rue des Romaines*, und hatte vor der *École de garçons* noch eine Höhe von knapp 0,80 m. Sie muss fast die komplette Länge der heutigen *Place Marchi* eingenommen haben. Von Ruß und Asche geschwärzte Backsteine und Erde lassen hier den Platz des Praefurniums vermuten. So merkt M. Wolff in seinem Bericht an, dass die Schule auf den Überresten eines römische Bades errichtet wurde, das seit 1845

860 Vgl. CIL XIII 6623.

861 Vgl. CIL XIII 11663.

862 Vgl. Kakoschke 2006, GN 408; ferner Kakoschke 2007, CN 1094.

immer wieder teilweise freigelegt worden ist.⁸⁶³ Legt man nun den Plan der Thermen⁸⁶⁴ mit dem alten Katasterplan der Stadt übereinander⁸⁶⁵, so erkennt man, dass dies tatsächlich der Fall ist. So wurde 1955 die südliche Mauer der Thermen mit Praefurnium freigelegt.⁸⁶⁶ Daher kann man mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass der Altar einst in den Thermen gestanden hat. P. Lefranc geht sogar soweit, dass „nous pouvons considérer ces stèles comme prélevées *in situ*.“⁸⁶⁷

DATIERUNG

Die Niederlassung in Niederbronn in gallo-römischer Zeit lässt sich über Münzfunde in flavischer Zeit ansetzen. Die Thermen wurden hingegen erst in antoninischer Zeit, wahrscheinlich unter Antoninus Pius errichtet. Kleinfunde der ersten Bauphase sowie die ältesten Münzfunde aus den Thermen selbst sprechen jedenfalls dafür.⁸⁶⁸ Nach zwei eher fundarmen Perioden in der ersten Hälfte des 3. Jh. sowie zwischen der Regierungszeit Kaiser Aurelians und Constantius I. – zwischenzeitlich muss es einen kleinen Aufschwung zur Zeit des Gallischen Sonderreiches gegeben haben – lässt sich die Nutzungszeit der Thermen bis zur Mitte des 4. Jh. n. Chr. nachweisen.⁸⁶⁹ Somit ergibt sich ein *terminus post quem* um die Mitte des 2. Jh. und ein *terminus ante quem* um die Mitte des 4. Jh. n. Chr. für den maximalen Aufstellungszeitraum des Altars.

Die Inschrift liefert hingegen zwei weitere Hinweise für die Datierung des Altars. Die Eingangsformel *In honorem domus divinae* kommt in Kombination mit der der Gottheit vorangestellten Bezeichnung *dea* statistisch gesehen in Obergermanien zum ersten Mal gegen Ende des 2. Jh. n. Chr. auf. Diese Kombination findet bis 325 n. Chr. große Verbreitung, wobei der Großteil in datierbaren Inschriften bis 250 n. Chr. vorkommt und nur zwei vereinzelte Weihungen auf die letzten 75 Jahre kommen.⁸⁷⁰ Da jedoch „la première moitié du 3ème siècle est marquée par une activité ralentie“⁸⁷¹, müsste der Altar wohl am ehesten noch (a) im späten zweiten Jahrhundert, (b) zur Zeit des Gallischen Sonderreiches oder (c) unter Konstantin dem Großen geweiht worden sein. Gegen Ende des 2. Jh. wurde ferner die *piscina* des Frigidariums im Norden an die Thermen gebaut (2. Bauphase).⁸⁷² Ob hier ein Zusammenhang zwischen der Fortuna-Inschrift und den Bauarbeiten besteht, kann nur

863 Vgl. Wolff 1955, 91; Lefranc 1996, 163.

864 Vgl. Lefranc 1996, 172 Abb. 7. 173.

865 Vgl. dazu den Plan bei Forrer 1937, Taf. 5.

866 Vgl. Lefranc 1996, 168.

867 Lefranc 1996, 174.

868 Vgl. Lefranc 1996, 170. 174. 175 Abb. 8; CAG 67/1, 455.

869 Vgl. Lefranc 1996, 174 f.; CAG 67/1, 456.

870 Vgl. Kapitel 2.3 Spezialstudien; ferner Raepsaet-Charlier 1975, 10. 280 Tab. 38; Raepsaet-Charlier 1993, 18.

871 Lefranc 1996, 174.

872 Vgl. Lefranc 1996, 170.

gemutmaßt werden. Der Altar lässt sich somit zwischen das Ende des 2. Jh. und die Mitte des 4. Jh. datieren.

Lit.: EDCS-13303318; Lupa: 27336; CAG 67/1, 455 Nr. 324 + Abb. 348; Wolff 1955, 93 + Abb. 5; Wuilleumier 1963, 177 Nr. 437; Eriau 1970, 43 Nr. 7. 49 Abb. 7; Lefranc 1996, 173.

KAT076 Niederbronn-les-Bains (FR-GES)/Triboci – Relief

TAF28,76

Relief aus rotem Sandstein. Gefunden in der Rue de la Croix Nr. 19. Fundjahr: unsicher (1838, 1842 o. 1845 mögl.). Maße: 0,43x0,24x0,08 m. Datierung: Ende 2. – Anfang 3. Jh. n. Chr. (190–235 n. Chr.). Heute in Niederbronn-les-Bains, Maison de L'Archéologie des Vosges du Nord, Inv. Nr. 164.

BESCHREIBUNG

Das Relief zeigt zwei weibliche Figuren, von denen eine nackt, die andere bekleidet wiedergegeben ist. Die linke, nackte Figur hält einen Spiegel in ihrer linken Hand. Mit der rechten Hand greift sie die Stofflagen ihres Mantels, der von ihrem Kopf herabfällt. Die Haare sind in groben dicken Haarsträhnen modelliert. Das Gesicht ist schematisch wiedergegeben. Zu ihrer linken Seite steht die zweite Figur, die ein langes Untergewand trägt, das bis zu ihren Füßen reicht. Darüber trägt sie einen Mantel, der von ihrer linken Schulter quer über die Brust zu ihrer rechten Hüfte verläuft. Er reicht ihr bis zu den Unterschenkeln. Ihre Füße sind beschuht. In ihrer Linken trägt die Figur ein Füllhorn voll mit Früchten, mit der rechten Hand greift sie ein im flachen Relief wiedergegebenes Steuerruder. Die Haare sind hier in noch größeren Haarpartien wiedergegeben. Die Gesichtszüge sind ebenfalls schematisch. Die Figuren lassen sich über ihre Attribute als Venus und Fortuna bestimmen.⁸⁷³

Das Relief hat zwei Parallelen aus der Region: eines aus Lembach⁸⁷⁴, wo Fortuna auch inschriftlich bezeugt ist⁸⁷⁵, und ein weiteres aus Niedermodern.⁸⁷⁶

873 Vgl. Forrer 1937, 21; Espérandieu VII 5601; Lefranc 1996, 173; CAG 67/1, 457.

874 Vgl. Espérandieu VII 5576.

875 Vgl. dazu ferner CAG 67/1, 393; Hatt 1964, Nr. 90.

876 Vgl. Espérandieu VII 5621; dazu ferner CAG 67/1, 464 f.; Hatt 1964, Nr. 93.

FUNDKONTEXT

Das Relief wurde beim Ausheben der Fundamente in der Kreuzgasse bzw. Rue de la Croix Nr. 19 gefunden (heute Rue des Romains Ecke Rue de la Croix).⁸⁷⁷ Das Relief stammt daher aus dem direkten Umfeld der Thermen.

DATIERUNG

Siehe den Punkt DATIERUNG des Fundkontextes unter KAT075. Daraus ergibt sich ein maximaler Verwendungszeitraum von der zweiten Hälfte des 2. Jh. bis zur Mitte des 4. Jh. n. Chr. für das Relief. Über die Parallelen in Straßburg hingegen, die zeitlich beide in das ausgehende 2. bzw. an den Anfang des 3. Jh. n. Chr. anzusetzen sind (zwischen ungefähr 190 und 235 n. Chr.)⁸⁷⁸, datiert J. J. Hatt auch das Relief in Niederbronn in eben jene Zeit. Er schreibt die Werke einem gemeinsamen Künstleratelier zu, das „semble avoir également travaillé en basse Alsace, dans un style savant et suivant une technique évoluée.“⁸⁷⁹ Der *terminus ante quem* bestätigt sich durch das Vorhandensein von Werken dieses Ateliers in Brand- und Zerstörungsschichten von 235 in Straßburg und Seltz.⁸⁸⁰

Lit.: Lupa: 27342; CAG 67/1, 457 + Abb. 356; Siffer 1864–1865b, 63 f.; Kuhn 1852, 142; Forrer 1937, 21 + Abb. 16; Espérandieu VII 5601; Eriau 1970, 41 f. Nr. 1; Lefranc 1996, 173.

KAT077 Niederbronn-les-Bains (FR-GES)/Triboci – Relief

TAF28,77

Reliefbruchstück aus Sandstein. Gefunden in der Rue de la Croix. Fundjahr: unsicher (1822 oder 1842 mögl.). Maße: 0,38x0,33x0,14 m. Datierung: zweite Hälfte 2. – Mitte 4. Jh. n. Chr. Heute in Niederbronn-les-Bains, Maison de l'Archéologie des Vosges du Nord, Inv. Nr. 7526. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

[---]S · ET · FO[---]

[---]VS · SA[---]

Zu ergänzen wie folgt: ---]s et Fo[rtunae] / [---]us Sa[---].

Übers.: Der [...]s und Fortuna. [...]us Sa[...] (weihte diesen Stein?).⁸⁸¹

877 Vgl. Forrer 1937, 21; CAG 67/1, 457. Lefranc nennt fälschlicherweise die rue de la Petite cité (Lefranc 1996, 173).

878 Vgl. Hatt 1964, Nr. 90. 93.

879 Vgl. Hatt 1964, VI.

880 Vgl. Hatt 1964, VI.

881 Siffer 1864–1865a, 62 ergänzt die zweite Zeile zu *Genio et Fort/unae sacrum Sa... / ex voto*; Flotté und Fuchs hingegen zu [...]*us, fils de Sa[cratus ?]* (CAG 67/1, 457); bei Lefranc 1996, 173 heißt es hingegen: AVG... ET

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um die obere rechte Ecke eines Flachreliefs. Darüber befinden sich die Reste der Inschrift. Die einzelnen Worte werden durch Punkte voneinander getrennt. Die Oberfläche des Reliefs ist stark abgenutzt. Es zeigt noch den oberen Teil einer bekleideten, weiblichen Figur, die in der linken Hand ein Füllhorn trägt. Über die Inschrift und das Attribut lässt sich diese als Fortuna bestimmen.⁸⁸²

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Die Inschrift lässt keine eindeutige Ergänzung der Namen der Dedikanten zu. Flotté und Fuchs vermuten eine Filiation: [...]*us*, *fil* de Sa[*cratus* ?].⁸⁸³

FUNDKONTEXT

Das Reliefbruchstück stammt aus der rue de la Croix, also aus dem unmittelbaren Umfeld der Thermen.⁸⁸⁴

DATIERUNG

Siehe Punkt DATIERUNG des Fundkontextes unter KAT075. Daraus ergibt sich ein maximaler Verwendungszeitraum von der zweiten Hälfte des 2. Jh. bis zur Mitte des 4. Jh. n. Chr. für das Relief.

Lit.: EDCS-11000041; Lupa: 27340; CIL XIII 6048; CAG 67/1 (Flotté – Fuchs), 457 Nr. 324; Dugas de Beaulieu 1851, 184; Kuhn 1852, 138–144; Siffer 1864–1865a, 61–62; Brambach 1867, 334 Nr. 1840; Quicherat 1867, 306; Espérandieu VII 5599; Lefranc 1996, 173.

KAT078 Niedereschach (BW) – Bau-/Weihinschrift

TAF28,78

Altarbruchstück aus hellem Sandstein. Gefunden im Badegebäude der römischen Villa bei Niedereschach. Fundstelle Fischbach, Gewann Bubenholz. Fundjahr: 1897. Maße: (0,46)x0,205 m. Datierung: severisch – erste Hälfte 3. Jh. n. Chr. Heute in Karlsruhe, Badisches Landesmuseum. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FO[*rtunae*] / ...VS R... / S.L.M.

882 Vgl. Siffer 1864–1865a, 61; Espérandieu VII 5599; Lefranc 1996, 173.

883 Vgl. CAG 67/1, 457.

884 Vgl. Siffer 1864–1865a, 61.

DE FO

RTVN

AE · L · M

[---]R · VI

[---]R

[----

Zu ergänzen wie folgt: De(ae) Fo/rtun/ae L(ucius)(?) M/[a]r(ius)(?) Vi/[cto]r(?) / [----].⁸⁸⁵

Übers.: Der Göttin Fortuna. Lucius Marius Victor, [...].

BESCHREIBUNG

Auf dem Stein waren zur Zeit der Auffindung noch Farbspuren erhalten. Der Stein war einst weiß gestrichen und die Buchstaben rot hervorgehoben. Der Inschriftenstein ist unten abgebrochen, so dass seine einstige Höhe unbekannt ist. Das obere Ende des Steins ist heute nicht mehr erhalten, bei E. Wagner jedoch noch abgebildet.⁸⁸⁶ Hier zeigt sich noch der Altaraufsatz, der sich durch ein profiliertes Gesims von dem Schaft abhebt. Der Aufbau war zum Betrachter hin geglättet und zur Inschrift durch zwei Linien untergliedert.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der potentielle Stifter der Inschrift, Lucius Marius Victor, ist bislang aus keiner weiteren Inschrift in Obergermanien bekannt. Es handelt sich bei Marius um ein italisches oder ein einheimisches Pseudo-Gentilnomen, das sich vom lateinischen Cognomen Marus ableitet, und um das lateinische Cognomen Victor.⁸⁸⁷

885 Vgl. Zangemeister 1905, 214.

886 Vgl. Wagner 1908, 107 Abb. 70a.

887 Vgl. Kakoschke 2006, GN 746; Kakoschke 2008, CN 3321.

FUNDKONTEXT

Der Weihstein stammt aus der Badeanlage der römischen Villa Niedereschach. Er wurde 1897 zusammen mit weiteren Kleinfunden in der östlichen Hälfte des Raumes A/F⁸⁸⁸, dem Apodyterium bzw. Frigidarium des Bades, gefunden.⁸⁸⁹

DATIERUNG

Das Fundmaterial liefert leider keine zuverlässigen Aussagen darüber, wann das Bad in seiner ersten Bauphase errichtet wurde und die verschiedenen Umbau- und Renovierungsmaßnahmen durchgeführt worden sind.⁸⁹⁰ Jedoch kann ein zeitlicher Rahmen für die Nutzung und das Bestehen des Bades bestimmt werden. Durch einen Münzfund⁸⁹¹ aus der nördlichen Wand des Frigidariums liegt ein *terminus post quem* für die Nutzungszeit des Bades in antoninischer Zeit vor. Ein Kopfteil einer Scharnierfibel flavischer Zeit⁸⁹², das unterhalb der Estrichböden des Frigidariums gefunden wurde, muss folglich vor die Entstehung der zweiten Bauphase gesetzt werden (setzt somit für den jüngeren Bau einen *terminus post quem*). Die o.g. Münze wurde oberhalb der jüngsten Estrichschicht im Frigidarium gefunden. Daher muss für die Umbau- und die Renovierungsarbeiten eine Zeitspanne von über 50 Jahren angenommen werden. Der Kernbau, so wie er heute vorhanden ist, ist somit im ersten Drittel des 2. Jh. entstanden. Weitere Änderungen stammen aus der zweiten Hälfte des 2. Jh. bzw. aus dem frühen 3. Jh., die sich u.a. durch die Erneuerung des Wandverputzes und dessen Malerei bestimmen lassen.⁸⁹³ Das Spektrum der verzierten Sigillaten beginnt mit Stücken vespasianischer und domitianischer Zeit. Aus jüngster Zeit findet sich ein Fragment reliefverzierter Ware aus

888 Die Raumbezeichnung bezieht sich auf diejenige bei Jakobs – Schumacher 1991, 224 f. Abb. 6; bei Wagner 1908, 107 wird der Fundort im Frigidarium – hier mit C bezeichnet – noch durch die Stelle m spezifiziert, d.h. der Inschriftenstein stammt aus der östlichen Hälfte des Raumes.

889 Dieser Raum unterlag mehreren Renovierungsarbeiten. Unter dem jüngsten Estrichboden, der ursprünglich mit Ziegelplatten ausgelegt war, konnten noch zwei weitere Estrichlagen nachgewiesen werden. Zwischen den einzelnen Böden bestand jeweils eine Planierschicht. Bei diesen innerräumlichen Renovierungen wurde zugleich die Wanddekoration neu gestaltet. Darüber hinaus wurde ein älterer Zugang im südlichen Bereich der Ostmauer verschlossen und der auf dem Plan erkennbare nördliche Eingang geschaffen. „Bei dem nachträglichen Einbau des Zugangs wurde der ältere Estrichboden zerstört und gleichzeitig ein neues Gehniveau geschaffen. Dabei wurde das jüngere Türschwelniveau um eine Steinlage von etwa 0,2 m erhöht und die jüngste Estrichschicht eingezogen.“ (Jakobs – Schumacher 1991, 225).

890 Die Funde gestempelter Ziegel der *leg(ionis) XI c(laudiae) p(iae) f(idelis)*, der *coh(ortis) I F(laviae) p(iae) f(idelis) d(omitiana)* und der *coh(ortis) I Bitur(igi)* – alle vom ausgehenden 1. Jh. bzw. beginnenden 2. Jh. – geben keine Aufschlüsse für ein Baudatum des Bades, da sie am ehesten in einer Zweitverwendung – besonders im Caldarium – im Bad verbaut worden sind (vgl. hierzu Jakobs – Schumacher 1991, 238 Abb. 13. 249 f. 293 Nr. 228–236; Wagner 1908, 105; Brandl 1999, 140 f.).

891 Ein AE-Dupondius des Antoninus Pius (RIC 656): Av. Kopf mit Strahlenkranz, Rv. Vermutl. Ceres mit Ährenbüschel in R, Stab in L; Prägezeit: 140/144 n. Chr. (Jakobs – Schumacher 1991, 262 Nr. 2).

892 Vgl. Jakobs – Schumacher 1991, 262 Nr. 3. 262 Abb. 19, 1.

893 Vgl. Jakobs – Schumacher 1991, 233 f. 250 f.

Rheinzabern, dessen Datierung jedoch nur grob zwischen antoninische Zeit und die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr. gesetzt werden kann.⁸⁹⁴ Diese Zeitspanne (zwischen vespasianischer Regierungszeit und der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr.) lässt sich gleichermaßen für die restlichen Sigillaten feststellen.⁸⁹⁵ Ab Beginn des 3. Jh. findet ein stetiger Rückgang des Keramikbefundes statt. Die Badeanlage scheint im Verlauf dieser Zeit aufgegeben worden zu sein. Möglicherweise hängt die Aufgabe der Badeanlage mit den Alamanneneinfällen der Jahre 233 und 259/260 zusammen, von denen auch das benachbarte Municipium Arae Flaviae betroffen war. Ein Hinweis auf mutwillige Zerstörung genauso wie ein Brandhorizont fehlen hingegen. Demnach haben die Anwohner des Gutshofes das Anwesen wahrscheinlich schon vor den Einfällen aufgegeben.⁸⁹⁶

Der Aufstellungszeitraum des Weihesteins lässt sich somit für die Zeitspanne von antoninischer Zeit bis in das beginnende 3. Jh. bestimmen.

Die vorangestellte Bezeichnung *deae* in der Inschrift setzt den Weihstein zeitlich eher an das Ende des 2. Jh. n. Chr. Diese Bezeichnung – dem Namen der Gottheit vorangestellt – lässt sich anhand datierbarer Inschriften für Obergermanien erst sicher ab 196 n. Chr. belegen.⁸⁹⁷ Der Altar lässt sich also mit großer Wahrscheinlichkeit in das ausgehende 2. und beginnende 3. Jh. n. Chr. datieren. Ob er mit einer der o.g. Baumaßnahmen in Verbindung steht, ist nicht gesichert.

Lit.: EDCS-11000366; HD036694; CIL XIII 6354; Wagner, WZ 16, 1897, 325 Nr. 8; Wagner 1897, Sp. 177 Nr. 70; Wagner 1908, 107 + Abb. 70A; Drexel 1922, 51 Anm. 246; Fingerlin 1985, 157–159; Leunissen 1985, 194; Kuntze – Wagner 1988, 351–393; Jakobs 1989, 169–174; Jakobs – Schumacher 1991, 215–295; Jakobs 1991, 161–163; Fingerlin, in: Planck 2005, 224–226.

KAT079 Oberndorf-Bochingen (BW) – Altar-/Skulpturbruchstück

TAF –

Zwei Skulpturbruchstücke aus unbekanntem Material. Gefunden im Badegebäude der römischen Villa bei Oberndorf-Bochingen. Fundjahr: 1996. Maße: unbekannt. Datierung: 100 – zweites Drittel 3. Jh. n. Chr. Verwahrungsort unbekannt.

894 Vgl. Jakobs – Schumacher 1991, 145.

895 Vgl. Jakobs – Schumacher 1991, 250.

896 Vgl. Jakobs – Schumacher 1991, 251.

897 Vgl. Kapitel 2.3.2 Deo-Deae; ferner Raepsaet-Charlier 1975, 241 f. 280 Tab. 38 Nr. 135; Raepsaet-Charlier 1993, 12. 14.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um kleine Brocken eines plastischen Standbildes, „Wohl einer Fortuna balnearis.“⁸⁹⁸ Dabei haben sich wohl zwei Attribute der Gottheit erhalten, nämlich Teile des Steuerruders und des Rades.⁸⁹⁹

FUNDKONTEXT

Die Skulpturreste fanden sich in einer Planierschicht im hypocaustierten Raum im Norden des Badegebäudes.⁹⁰⁰

DATIERUNG

Die Villa rustica datiert über das Fundmaterial zwischen 100 und das zweite Drittel des 3. Jh. n. Chr. So gehört ein hölzerner Brunnen in die Gründungszeit der Villa um 100 n. Chr.⁹⁰¹ „Es gibt Anzeichen, dass die Villa Rustica schon im zweiten Drittel des 3. Jh. verlassen wurde. Den Einsturz der Gebäude bedingte [...] wohl einige Zeit danach vermutlich ein Erdbeben.“⁹⁰² Da jedoch der später angefügte beheizbare Raum schon früher aufgegeben wurde, indem man die Hypocaustanlage herausriss und die nicht weiter verwendbaren Materialien – inklusive der Skulpturfragmente der Fortuna – innerhalb des Raumes einplanierte, so rückt der *terminus ante quem* des Bildnisses noch vor den Zeitpunkt der Auflassung der Anlage.⁹⁰³

Lit.: Sommer 1996, 153–157. bes. 157; Sommer, in: Planck 2005, 231–235. bes. 234; Sommer 2005, 285.

KAT080 Öhringen (BW)/Kastell Öhringen – Altar-/Skulpturbruchstück **TAF28/29,80**

BESCHREIBUNG

a) Es handelt sich um eine Basis aus rötlichem Sandstein. Gefunden im direkten Umfeld des Badegebäudes des Ost- bzw. Rendelkastells. Fundjahr: 1768. Maße: erhaltene H 0,21 m; L des Fußes

898 Sommer 1996, 157.

899 Vgl. Sommer 1996, 157.

900 Vgl. Sommer 1996, 157.

901 Vgl. Sommer, in: Planck 2005, 235.

902 Sommer, in: Planck 2005, 235; Das Erdbeben hat irgendwann nach dem ersten Drittel des 3. Jh. n. Chr. stattgefunden.

903 Vgl. Sommer 2005, 285.

0,21 m. Datierung: antoninisch – 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. Heute in Neuenstein, Schloss. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

[---] H D D

Zu ergänzen wie folgt: [In] h(onorem) d(omus) d(ivinae).

Übers.: Zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses.

Die Basis ist vorne abgerundet. Auf der Oberseite hat sich ein linker Fuß mit Sandale erhalten. Die Unterseite der Basis ist abgeflacht.

b) Bruchstück einer Statuette aus Sandstein. Füllhorn mit Früchten gefüllt, das von rechter Hand gefasst wird. Zusammen mit der o.g. Basis a) im direkten Umfeld des Bades des Ost- bzw. Rendelkastells gefunden. Fundjahr: 1768. Maße: H 0,20 m. Datierung: antoninisch – 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. Heute in Neuenstein, Schloss.

Ch. E. Hansselmann und O. Keller gehen von der Zusammengehörigkeit der beiden Stücke a) und b) aus.⁹⁰⁴ Ch. E. Hansselmann vermutet ferner, dass es sich bei der Statue um ein Bildnis der *Fortuna Vidente* (Isis Fortuna) gehandelt haben könnte, das als Ausstattung des Badegebäudes gedient hat und zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses geweiht wurde.⁹⁰⁵ O. Keller sieht in den Bruchstücken hingegen die Überreste einer Genius-Statue.⁹⁰⁶

FUNDKONTEXT

Den Hansselmann'schen Aufzeichnungen zufolge wurden beide Stücke südlich des Bassins Nr. 3 des Badegebäudes gefunden.⁹⁰⁷ Das heißt, sie stammen aus dem direkten Umfeld der *piscina* des Frigidariums.⁹⁰⁸ Ob die Stücke tatsächlich aus dem Kastellbad stammen oder auf anderem Weg hierhin gelangt sind, lässt sich heute nicht mehr eindeutig bestimmen. Doch schon Ch. E. Hansselmann vermutete in der Statue einen Ausstattungsgegenstand der Badeanlage. Bedenkt man ferner, dass ein Großteil der Fortuna balnearis-Weihungen aus den Umkleide- oder Kaltbaderäumen der Bäder

904 Bei Hansselmann 1773, 160 wird noch der Kopf einer Statue erwähnt, der schon zu seiner Zeit nicht mehr aufgefunden werden konnte. Hansselmann nahm auch dessen Zugehörigkeit zu den beiden anderen Stücken an; ferner Haug – Sixt 1970, 610 f. Nr. 425, c.

905 Vgl. Hansselmann 1773, 161.

906 Vgl. Keller 1871, 16 f. 17 Anm. 1; so auch Haug 1882, 168 Nr. 4; Haug – Sixt 1970, 610 f. Nr. 425.

907 Vgl. Hansselmann 1773, 159. 161.

908 Vgl. ORL 42/42¹ Öhringen 7.

stammt, so ergibt sich schließlich auch hier Grund zur Annahme, den ursprünglichen Aufstellungs-ort des Bildwerks eben im Bad anzunehmen.⁹⁰⁹

DATIERUNG

Die Datierung der Statue lässt sich zumindest grob über die Belegungszeit des Kastells eingrenzen. Das Kastell Öhringen liegt auf der äußeren Limeslinie, deren Vorverlegung zeitlich in spätantoninischer Zeit anzusetzen ist.⁹¹⁰ Dafür spricht u.a. die Münzreihe Öhringens und die in beiden Bädern verbauten Ziegelstempel der *leg(ionis) XXII Pr(imigeniae) P(iae) F(idelis)*.⁹¹¹ Die jüngste Inschrift des Ostkastells stammt aus dem Jahre 237 n. Chr.⁹¹², die späteste Münze ist ein Denar des Philippus I., der 222–235 geprägt wurde.⁹¹³ Der Verlustzeitraum der Münzkurve endet kurz nach 250 n. Chr.⁹¹⁴ All dies spricht für eine Auflassung des Kastells ab der Mitte des 3. Jh. n. Chr. Somit besteht ein *terminus post quem* bei spätestens 161 n. Chr. und ein *terminus ante quem* bei ca. 259/60 n. Chr. im Zusammenhang mit dem Limesfall⁹¹⁵ für das Bildwerk. Über die Inschrift lässt sich das Steindenkmal nicht genauer zeitlich eingrenzen, da die Formel *in honorem domus divinae* ebenfalls seit antoninischer Zeit für Obergermanien belegt ist.⁹¹⁶ Daher datiert die Statue grob zwischen antoninische Zeit und die Mitte des 3. Jh. n. Chr.

Lit.: Hanselmann 1773, 159–161 §§ 30 f. Taf. 9, 5. 6; Stälin 1836, 94 Nr. 84; Steiner 1851, 39 Nr. 53; Brambach 1867, 290 Nr. 1556; Haug 1870, 527 Nr. 36; Keller 1871, 17; Haug 1882, 168 Nr. 4; ORL B 42/42¹ Öhringen (v. Herzog 1897) 18 Nr. 3–4; Haug – Sixt 1970, 610 f. Nr. 425 a. b; Stoll 1992, 466; Sommer, in: Planck 2005, 236–238.

KAT081 Öhringen (BW)/Kastell Öhringen – Relief

TAF29,81

Reliefbruchstück aus Sandstein. Gefunden im Versturz des Badegebäudes des Ost- bzw. Rendelkastells. Fundjahr: 1769. Maße: erhaltene H 0,17 m. Datierung: antoninisch – Mitte 3. Jh. n. Chr. Heute in Neuenstein, Schloss.

909 Vgl. Stoll 1992, 466.

910 Vgl. Kapitel 2.4.2 Die vordere Limeslinie.

911 Vgl. Kortüm 1998, 13–15. 14 Abb. 11; Hanselmann 1773, 145; ORL 42/42¹ Öhringen 19 f. Nr. 1; Baatz 1967, 54 (Stempelgruppe 4); Brandl 1999, 226 f.

912 Vgl. CIL 6547.

913 Vgl. Schönberger 1985, 482.

914 Vgl. Kortüm 1998, 14 + Abb. 11–13.

915 Vgl. Kapitel 2.4.3 Der Limesfall.

916 Vgl. Kapitel 2.3.1 In honorem domus divinae; dazu ferner Raepsaet-Charlier 1993, 9 f.; Raepsaet-Charlier 1975, 241. 277 Tab. 36 Nr. 176.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um die linke untere Ecke des Reliefs. Man erkennt ein Steuerruder und den rechten Fuß sowie einige Gewandrete einer stehenden weiblichen Figur. Die Größe der Figur beträgt wohl zwei Drittel Lebensgröße. Das Attribut deutet auf die Göttin Fortuna. Die Göttin muss das Ruder mit der rechten Hand gehalten haben. Der untere Teil des Ruders hat eine ungewöhnliche Form. Man könnte dabei an ein Thymiaterion denken. Die Schrägstellung des Schaftes schließt eine solche Deutung hingegen aus.⁹¹⁷

FUNDKONTEXT

Den Berichten des 18. Jahrhunderts nach stammt das Relief aus dem Versturz des Bades des Rendel- bzw. Ostkastells von Öhringen.⁹¹⁸

DATIERUNG

Das Relief lässt sich lediglich über die Belegungszeit des Kastells grob zwischen antoninische Zeit und den Limesfall um 259/260 n. Chr. datieren (s. dafür den Punkt DATIERUNG unter KAT080).

Lit.: Hansselmann 1773, 168. Taf. 9, 4; Keller 1871, 28; Haug 1882, 169 Nr. 15; ORL B 42/42¹ Öhringen 18 Nr. 5. Taf. 2, 6; Haug – Sixt 1900, 323 Nr. 426; Stoll 1992, 466; Haug – Sixt 1970, 611 Nr. 426; Sommer, in: Planck 2005, 236–238.

KAT082 Osterburken (BW)/Kastell Osterburken – Relief

TAF29,82

Reliefbild mit Inschrift auf Plinte aus Sandstein. Gefunden bei den vorbereitenden Abbrucharbeiten zur jüngsten Grabung im Kastellbad I in Osterburken. Fundjahr 2004. Maße: 0,60x0,29x0,17 m. Datierung: 200–250 n. Chr. bzw. um 240 n. Chr. Heute in Osterburken, Römermuseum. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

[---]N · H · D · D · DEAE · FOR
TVNE · CEIONIVS PRI
MITIVS · EX VOTO · FE
CIT · L · L [---]

⁹¹⁷ Vgl. ORL B 42/42¹ Öhringen 18.

⁹¹⁸ Vgl. Hansselmann 1773, 168.

Zu ergänzen wie folgt: [I]n h(onorem) d(omus) d(ivinae) deae For/tun(a)e Ceionius Pri/mitius ex voto fe/cit l(aetus) [l(ibens) m(erito)].

Übers.: Zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses. Der Göttin Fortuna hat Ceionius Primitius wegen eines Gelübdes (dieses Relief) errichtet. Gern, freudig und nach Gebühr.

BESCHREIBUNG

Die Inschrift befindet sich auf der Vorderseite der Plinte. In der ersten Zeile findet sich die Ligatur AE in *Deae*, in der zweiten Zeile wahrscheinlich die Ligatur NA in *Fortunae*. Darüber befindet sich das Relief der Göttin. Das Relief ist oben abgebrochen. Die Göttin ist nur noch bis zur Hüfte erhalten. Die stehende Fortuna trägt ein langes Untergewand, das sich über ihre Füße legt. Darüber einen Mantel, der quer über ihre Knie reicht. Die Konturen des Körpers zeichnen sich durch den schweren Stoff ab. Ihr rechtes Bein ist leicht angewinkelt (Spielbein). Das linke Bein ist durchgedrückt. Daraus ergibt sich eine Neigung nach rechts. Zwischen den Beinen lassen sich stilisierte, starre Gewandfalten erkennen. Auf dem rechten Oberschenkel erkennt man quer laufende, ebenfalls stilisierte Gewandfalten, die die Bewegung des Beines hervorheben. Derartige Falten erstrecken sich auch auf dem Untergewand über die Beine. Links hinter der Göttin befindet sich im flachen Relief das Rad, rechts neben ihr im höheren Relief das Ruderblatt. Die Göttin hat demnach mit der Rechten das Ruder gehalten.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Stifter der Weihung, Ceionius Primitius, ist aus keiner weiteren Inschrift bekannt. Es handelt sich um ein italisches Gentilnomen und um ein lateinisches Cognomen.⁹¹⁹ Da hier keine direkte Angabe eines militärischen Amtes gegeben ist, ist es nicht auszuschließen, dass es sich bei dem Dedi- kant um einen Zivilisten des beim Kastell gelegenen *vicus* handelt. Auch wenn „davon auszugehen ist, dass das Osterburkener Bad vor allem von und für die vor Ort stationierten Soldaten errichtet wurde“⁹²⁰, belegt dieser Weihstein wahrscheinlich die Nutzung des Badegebäudes durch Zivilisten des *Lagervicus*.

919 Vgl. Kakoschke 2006, GN 306; Kakoschke 2008, CN 2442.

920 Kortüm 2005b, 29.

FUNDKONTEXT

Das Relief wurde bei Abbrucharbeiten im Vorfeld der archäologischen Grabungen im Bereich des Kastellbades I in Osterburken 2004 zutage geführt.⁹²¹ Der ursprüngliche Aufstellungsort im Bad ist hingegen nicht bekannt.

DATIERUNG

Über die Datierung des Fundkomplexes lässt sich das Relief in einem ersten Schritt zeitlich grob einordnen und dessen maximaler Aufstellungszeitraum eingrenzen. Das Kastell ist im Zuge der Vorverlegung des Limes auf die Linie Miltenberg-Lorch in ausgehender antoninischer Zeit errichtet worden.⁹²² Dafür sprechen besonders auch die im Kastellbad I verbauten gestempelten Ziegel der 22. Legion⁹²³, wohingegen die *pilae* im Caldarium aus gestempelten Ziegeln der 8. Legion errichtet wurden.⁹²⁴ Für die in der Vorhalle des Bades verbauten Holzpfeiler, die sich durch den feuchten Boden erhalten haben, konnte durch dendrochronologische Analysen ein Fälzeitpunkt für das Spätjahr 164 n. Chr. bestimmt werden.⁹²⁵ Ein Umbau des Bades lässt sich für 190 n. Chr. belegen. Ein versilberter Antoninian des Kaisers Philippus Arabs belegt hingegen die Nutzung des Gebäudes bis in die Mitte des 3. Jh. n. Chr.⁹²⁶ Jedoch ist wohl kurz danach mit der Aufgabe des Kastellbades bzw. auch des Siedlungsareals zu rechnen.⁹²⁷ Daher ergibt sich auch hier für den Weihstein eine zeitliche Eingrenzung zwischen 160 bis 250 n. Chr.

Die vorangestellte Bezeichnung *deae* vor den Namen der Gottheit in Kombination mit der Formel *in h d d* findet sich in Obergermanien erst Ende des 2. Jh., wohingegen der Großteil aus der ersten Hälfte des 3. Jh. bekannt ist. Daher lässt sich das Relief zeitlich auf eben jene Zeitspanne eingrenzen.⁹²⁸

Stilistisch lässt sich das Relief mittels des Faltenwurfs und dessen technische Umsetzung mit Stücken aus der ersten Hälfte des 3. Jh. vergleichen. Besonders ein Viergötterstein aus Bingen lässt vergleichbare Züge erkennen. So spricht die Bereicherung der Gewänder bei gleichzeitiger Reduktion

921 Vgl. AE 2004, 1008.

922 Vgl. Kapitel 2.4.2 Die vordere Limeslinie; ferner Schönberger 1985, 480 f.; Kortüm 1998, 13–15. 14 Abb. 9. 12 f.

923 Vgl. Baatz 1967, 54 f.; Baatz – Behrends 1977, 271–277; Kortüm 2004, 147.

924 Vgl. Kortüm 2006b, 44 + Abb. 5; Schallmayer – Kortüm 2005, 246; ferner: Baatz, 1988, 213–222; Oldenstein-Pferdehirt 1984, 415 Abb. 10. Dies legt den Schluss nahe, dass beide Legionen gleichzeitig Baumaterial für das Bad geliefert haben und die 8. Legion somit schon früher an Bauvorhaben am vorderen Limes miteinbezogen wurde.

925 Vgl. Kortüm 2005a, 137; Kortüm 2006a, 34. Kortüm 2006b, 44.

926 Vgl. Kortüm 2005a, 137.

927 Vgl. Kortüm 1998, 14 Abb. 9, wo die Münzkurve Osterburkens kurz nach 250 n. Chr. gegen Null läuft.

928 Vgl. Kapitel 2.3 Spezialstudien; ferner Raepsaet-Charlier 1975, 241; Raepsaet-Charlier 1993, 18 Anm. 59.

des plastischen Volumens ergänzt durch die schwingende Bewegung der Göttin im Gegensatz zu den blockhaften Gestalten des mittleren 3. Jh. für eine Datierung in die vierziger Jahre desselben Jahrhunderts.⁹²⁹

Lit.: EDCS-33900054; HD052166; Lupa: 25501; AE 2004, 1008; AE 2005, 1121; Kortüm 2004, 147 Abb. 129; Kortüm 2005a, 135–139 (allgemein zum Bad); Kortüm 2005b, 22–30. 29 Abb. 6; Schallmayer – Kortüm, in: Planck 2005, 243–250. bes. 246–248; Kortüm 2006a, 32–35 (allgemein zum Bad). 35 Abb.; Kortüm 2006b, 39–46 (zur Datierung des Bades).

KAT083 Osterburken (BW)/Kastell Osterburken – Altar-/Skulpturbruchstück TAF29,83

Torsobuchstück einer weiblichen Figur aus Sandstein. Gefunden im Kastellbad I in Osterburken. Fundjahr: unbekannt. Maße: erh. H 0,29 m. Datierung 164 – Mitte 3. Jh. n. Chr. Heute in Osterburken, Römermuseum.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um den Torso einer Fortuna-Statuette. Der obere Teil und die Beine sind vollständig abgeschlagen. Die Arme sind nur teilweise erhalten. Von ihrem rechten Arm ist nur noch der Oberarm erhalten. Mit der fragmentierten linken Hand hielt die Göttin einst ein Füllhorn, das sich an der Bruchfläche ergänzen lässt. Möglicherweise griff die Göttin mit der abgeschlagenen rechten Hand einst ein Steuerruder. Die Göttin trägt einen Chiton als Untergewand und darüber einen Mantel. Dieser ist über ihre linke Schulter gelegt, fällt dann über ihren Rücken und wird unter ihrem rechten Arm nach vorne geführt. Der Mantel wird unter der Brust mit starkem Wulst über den linken Unterarm der Göttin gezogen. Von dort fällt er in Steilfalten nach unten. Unterhalb des Wulstes fällt der Mantel in halbrunden, flachen Falten herab. Tiefe, schematische Falten deuten auf starke Spannung des Gewandes im Brustbereich. An der linken unteren Ecke erkennt man, dass das Untergewand in Steilfalten nach unten fiel.

929 Derartige Querfalten lassen sich u.a. auf einem Viergötterstein aus Bingen (Darmstadt, Hes. Landesmus. Inv. Nr. A 1901:16; Boppert, CSIR Deutschland 2, 14, 2005, 48 f. Nr. 4. Taf. 3) bei Vulcan und Fortuna beobachten. Noelke 1981, 327 f. datiert diesen Stein in das zweite Drittel des 3. Jh. Dieser sieht in den schwingenden Figuren mit ausgreifender Bewegung, den von den Körpern abgesetzten Attributen, ergänzt durch die Bereicherung der Gewänder bei gleichzeitiger Reduktion des plastischen Volumens ein datierendes Kriterium. Dagegen kann man bei einem Viergötterstein aus Mainz-Kastell (Mainz, MLM Inv. Nr. S 978; Bauchhenss, CSIR Deutschland 2, 3, 1984, 53 Nr. 47. Taf. 84 f.) von 246 n. Chr. wieder die fest umrissenen und blockhaften Gestalten beobachten. Die von Noelke postulierte Stilstufe scheint so im 4. Jahrzehnt des 3. Jh. seinen Beginn und Höhepunkt zu haben. Die o.g. Merkmale treffen zum größten Teil auch auf das Fortunarelief aus Osterburken zu, was eine Datierung ins beginnende zweite Drittel des 3. Jh. begründet.

FUNDKONTEXT

Der Torso stammt aus dem ersten Kastellbad von Osterburken.

DATIERUNG

S. den Punkt DATIERUNG unter KAT082.

Lit.: Lupa: 25694; Schallmayer – Kortüm, in: Planck 2005, 243–250. bes. 246–248.

KAT084 Osterburken (BW)/Kastell Osterburken – Altar-/Skulpturbruchstück TAF –

Bruchstück eines Füllhorns aus unbekanntem Material. Gefunden im Kastellbad I in Osterburken. Fundjahr: unbekannt. Maße: unbekannt. Datierung 164 – Mitte 3. Jh. n. Chr. Aufbewahrungsort unbekannt.

BESCHREIBUNG

Im Frigidarium des Bades I wurde ein Bruchstück eines Füllhorns gefunden. K. Kortüm rekonstruiert daraus ein weiteres Bildnis Fortunas in dem Gebäude. Er bringt dies mit einem dort aufgefundenen Unterlegstein in Verbindung, der für einen großen Weihaltar gedacht war. Dieser wurde jedoch schon beim Anlegen der mittelalterlichen Stadtmauer entfernt.⁹³⁰

FUNDKONTEXT

Im ersten Kastellbad von Osterburken gefunden.⁹³¹

DATIERUNG

S. den Punkt DATIERUNG unter KAT082.

Lit.: Kortüm 2004, 147; Schallmayer – Kortüm, in: Planck 2005, 243–250. bes. 246–248.

930 Vgl. Kortüm 2004, 147.

931 Vgl. Kortüm 2004, 147.

KAT085 Pforzheim (BW)/Portus – Statue/tte

TAF30,85

Sitzbildnis mit Weihinschrift auf Sockelleiste aus grauem Sandstein. Gefunden in der Altstadt Pforzheims, Ecke Kanzler- und Gesellstraße. Fundjahr: 1937. Maße: 0,60x0,40x0,30 m. Datierung: zweite Hälfte 2. Jh. – erste Hälfte 3. Jh. n. Chr. Heute in Pforzheim, Archäologischer Schauplatz Kapellhof, Inv. Nr. ASK 0027. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

[---]PRILIVS

[---] · L · M ·

Zu ergänzen wie folgt: [--- A]prilius / [--- v(otum) s(olvit) l(ibens)] l(aetus) m(erito).

Übers.: [---] Aprilius, [---] erfüllte sein Gelübde gern, freudig und nach Gebühr.

BESCHREIBUNG

Die Buchstaben der Inschrift sind sorgfältig ausgeführt. In der ersten Zeile sind das L und I ligiert. Das Gentiliz lässt sich wohl nur zu Aprilius vervollständigen. Davor ist noch Platz für ca. acht bis neun Buchstaben. Man könnte daher *Fortunae* ergänzen. Eine Ergänzung zu *In H D D* wäre ebenfalls denkbar. In der zweiten Zeile fehlen vor der schon ergänzten Weiheformel noch knapp neun bis zehn Buchstaben, worin man am ehesten das Cognomen des Dedikanten annehmen darf.⁹³²

Fortuna ist sitzend auf einem Thron dargestellt. Kopf, Arme und Unterschenkel fehlen. Die Göttin schlägt die Beine übereinander; das linke Bein über das rechte. Die Sitzfläche des Thrones ist recht breit. Links neben der Göttin steht das Füllhorn, rechts das Steuerruder. Die Göttin trägt ein langes und unter der Brust gegürtetes Untergewand, das mit feinen Falten bis zum Boden reicht; darüber einen Mantel, der über ihre linke Schulter fällt. Diesen kann man an ihrer rechten Seite verfolgen, bis er vom Rücken her über die Schenkel genommen wird und dann links von diesen faltenreich herunter fällt.⁹³³ Ein kleines Gewicht sorgt für den richtigen Fall des Gewandes. Der ehemals freiplastisch gearbeitete linke Unterarm muss einst auf dem Füllhorn geruht haben. Der ebenfalls fehlende rechte Arm der Göttin setzte fast horizontal an der Statuette an. Dieser dürfte auf das Steuerruder gestützt gewesen sein, dessen Reste noch neben dem rechten Bein Fortunas auszumachen sind. Geschmückte Teile des Thrones sind durch feine Linien angegeben. So lässt sich die Rahmenkonstruktion der Lehne erkennen. Die Sitzfläche und der obere Abschluss der Lehne sind mit Volu-

⁹³² Vgl. Nesselhauf – Lieb 1959, 168 Nr. 123; Kortüm 1995, 131.

⁹³³ Ein ähnliches Arrangement der Kleidung lässt sich bei einer thronenden Göttin mit Füllhorn in Trier (Inv. Nr. 3481), aus dem Heiligtum im Altbachtal beobachten (vgl. Binsfeld u.a. CSIR Deutschland 4, 3, 1988, 196 Nr. 383. Taf. 101).

ten geschmückt. Das Polster zwischen der Rahmenkonstruktion der Lehne ist durch eine aufgeraute Oberfläche angedeutet.⁹³⁴

Die Statue ist von guter Qualität. Besonders hervorzuheben sind hier die differenzierte Gewandbehandlung und die teilweise freiplastische Ausführung. Das Motiv der übereinander geschlagenen Beine findet sich bei mehreren Fortuna-Darstellungen aus dem römischen Germanien wieder. So u.a. bei einer Statuette aus Alzey⁹³⁵ und einer anderen aus Trier.⁹³⁶ Das Motiv lässt sich ebenfalls bei der Fortuna von Bermel (KAT052), Kreis Mayen-Koblenz, beobachten und ist möglicherweise auf dasjenige der Tyche von Antiochia vom Anfang des 3. Jh. v. Chr. zurückzuführen.⁹³⁷ Die Fortuna von Bermel bietet im Gegensatz zu der Pforzheimer Fortuna einen besseren Eindruck vom möglichen Vorbild, das im Mädchen vom Esquilin zu suchen ist.⁹³⁸

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Das Gentilnomen *Aprilius* scheint in der Weise, wie es in Gallien und Germanien Gebrauch findet, von dem lateinischen Cognomen *Aprilis* abgeleitet worden zu sein. Es handelt sich daher um ein einheimisches – d.h. gallisches oder germanisches – Pseudogentilnomen.⁹³⁹ Der Namensstamm *Aprilis/Aprilius* ist häufig und kommt vermehrt in Gallien vor.⁹⁴⁰ Beliebter war der Name im Gebiet der Treverer (*Gallia Belgica*). In Obergermanien findet sich dieser noch in Bad Cannstatt⁹⁴¹, Heddernheim⁹⁴² und auf der Heidenburg bei Kreimbach in der Pfalz.⁹⁴³ Wahrscheinlich handelt es sich demnach bei dem Dedikanten um einen Einheimischen aus dem keltischen oder germanischen Gebiet.

FUNDKONTEXT

Die Fortuna kam in den Trümmern eines römischen Gebäudes mit Hypocaustum zutage (Fdst. 1937/1). Das Gebäude befand sich im Vicusgebiet südlich der Enz.⁹⁴⁴ Da die Weihung eine Inschrift trägt, ist es höchstwahrscheinlich, dass der Raum öffentlich zugänglich war. „Beides zusammen-

934 Vgl. Kortüm 1995, 130.

935 Vgl. Künzl, CSIR Deutschland 2, 1, 1975, 38 Nr. 29; Taf. 46.

936 Vgl. Binsfeld u.a., CSIR Deutschland 4, 3, 1988, 43 Nr. 69; 45 Nr. 73 mit Taf. 19, 69 und 21, 73.

937 Vgl. u.a. Matijević 2010, 291–293.

938 Vgl. Kortüm 1995, 130.

939 Vgl. Kakoschke 2006, GN 106.

940 Vgl. Kortüm 1995, 131 Abb. 68.

941 Vgl. AE 1932, 45.

942 Vgl. AE 1965, 197.

943 Vgl. CIL XIII 6162.

944 Vgl. Kortüm 1995, 65 Abb. 50 Nr. 29.

ommen läßt die Vermutung zu, daß es sich um eine in Thermen aufgestellte Weihung an die Fortuna im Bade – Fortuna balnearis – handelt.⁹⁴⁵ Somit sind die öffentlichen Thermen als Fundort anzunehmen.

DATIERUNG

Das Sigillataspektrum südlich der Enz, wo sich auch die Fundstelle 1937/1 im östlich Teil des Krankenhausgeländes befindet, datiert nicht vor die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Mit einer Aufsiedlung des Areals in diesem Gebiet muss daher kurz vor der Mitte des 2. Jh. begonnen worden sein.⁹⁴⁶ Das Ende der Siedlung liegt in der Mitte des 3. Jh. n. Chr. Dies lässt sich unter anderem über die späten Sigillaten und sonstigen datierenden Kleinfunde, die aus diversen Brunnen und Kellern stammen, bestimmen. „Diese Befunde weisen nicht nur die spätesten Stücke auf, ihre Einfüllungen stellen gleichzeitig auch den Niederschlag eines einheitlichen Zeithorizontes dar, dessen Zustandekommen unmittelbar mit dem Ende der angesprochenen Befunde zusammenhängt.“⁹⁴⁷ Dies lässt sich auch anhand der relativen Häufigkeit der Münzen aus Pforzheim zum Mittelwert der Standardkurve des linksrheinischen Obergermaniens ableiten, wo sich ebenfalls ein Ende des regulären Münzlaufes in der Mitte des 3. Jh. abzeichnet.⁹⁴⁸ So ergibt sich mittels des Fundkomplexes ein Zeitraum für die Statue ab der zweiten Hälfte des 2. Jh. bis in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr. Eine genauere Datierung ist laut K. Kortüm aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes der Inschrift darüber hinaus auch nicht möglich.⁹⁴⁹

Lit.: EDCS-10900353; HD036481; Lupa: 26980; BadFuBer 14, 1938, 22; Nesselhauf – Lieb 1959, 168 Nr. 123; Kortüm 1995, 130–132 Nr. 18. Taf. 14; Kortüm, in: Planck 2005, 251–254.

KAT086 Pforzheim-Brötzingen (BW) – Relief

TAF30,86

Relief einer sitzenden weiblichen Gottheit aus Sandstein. Gefunden im Badegebäude der Villa rustica Mittelsberg bei Brötzingen, sog. Altes Schloss. Fundjahr: 1882. Maße: 0,46x0,30x0,12 m. Datierung: zweites Viertel 3. Jh. n. Chr. Heute in Karlsruhe, Badisches Landesmuseum. Kopie im Museum Pforzheim.

945 Kortüm 1995, 131.

946 Vgl. Kortüm 1995, 77 f.

947 Kortüm 1995, 90; vgl. ferner zur Datierung der späten Fundkomplexe: Kortüm 1995, 280.

948 Vgl. Kortüm 1995, 160. 163 Abb. 102.

949 Vgl. Kortüm 1995, 131.

BESCHREIBUNG

Das Votivrelief ist aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Fortuna ist sitzend auf einem Thron dargestellt. Der Kopf ist abgeschlagen. In der Linken trägt die Göttin das mit Früchten gefüllte Füllhorn. Mit der rechten Hand stützt sie sich auf das Steuerruder, das im flachen Relief neben dem Thron ruht. Davor ist ebenfalls im flachen Relief das Rad mit vier Speichen dargestellt. Fortuna trägt ein langes Untergewand, das unterhalb der Brust gegürtet ist. Dezent Falten gliedern das Gewand am Oberkörper und Schoß. Zwischen den Füßen fällt es jedoch in stark ausgeprägten Steilfalten zu Boden. Darüber trägt die Göttin einen Mantel, der einst ihr Haupt bedeckte. Das Obergewand hängt über ihrer linken Schulter herab. Der Mantel wird vom Rücken her von der rechten Hüfte nach links über den linken Arm gezogen. Dabei hebt die Göttin ihr linkes Bein, sodass sich mehrere Querfalten bilden, die im linken Knie zusammenlaufen. Die Lehne des Thrones ist über die ganze Breite des Reliefs geschwungen. Dahingegen ist die Sitzfläche wesentlich schmaler. An der oberen rechten Ecke der Lehne erkennt man noch eine Volute zur Ausschmückung.⁹⁵⁰

FUNDKONTEXT

Das Votivrelief stammt von dem Gelände der Villa rustica „Mittelsberg“ (Fdst. 1818/1, Beil 1,1). Es wird berichtet, dass das Relief am 22. Juni 1882 in einem Komplex römischer Mauerreste zutage kam, genauer in einem viereckigen, mit starken Mauern versehenen Raum. Aufgrund des Fundes wurde am selben Ort im darauf folgenden Monat desselben Jahres ein kleines römisches Badegebäude freigelegt. Daher erscheint es wahrscheinlich, dass das Relief ursprünglich im Badegebäude als Fortuna balnearis aufgestellt war.⁹⁵¹

DATIERUNG

„Das Fehlen datierender Funde wiegt bei einem römischen Gutshof nicht so schwer wie bei anderen Fundgattungen. Als zweifellos länger benutzte Anlage, die vermutlich bis zum Ende der Römerherrschaft Bestand gehabt hat und frühestens zu Beginn des 2. Jh. entstanden sein kann, ist mit der Angabe 2./3. Jh. sicher nicht falsch datiert.“⁹⁵² L. Hahl datiert das Stück hingegen aufgrund der lang gezogenen Proportionen und der Gestaltung des Gewandes in das zweite Viertel des 3. Jh. n. Chr.⁹⁵³

950 Vgl. Espérandieu, *Germ. rom.* 375; Kortüm 1995, 141 f. Nr. 65.

951 Vgl. Wagner 1882, 51 Nr. 178; Wagner 1911, 125; Kortüm 1995, 141 f. Letzterer merkt noch an, dass es eine Mitteilung in den OA gibt, die den Fund der Statue in einem nördlich des Bades gelegenen Bau verortet.

952 Dauber, in: Planck 2005, 255.

953 Vgl. Hahl 1937, 47.

Er platziert die Fortuna parallel zu einer Gruppe von Denkmälern des Dekumatenslands⁹⁵⁴, die sich über einen Viergötterstein aus Mainz-Kastel von 246 n. Chr. zeitlich einordnen lässt.⁹⁵⁵

Lit.: Lupa: 25560; Wagner 1882, 51 Nr. 178; Beil. Anz. Kunde deutsch. Vorzeit 9, 1882, Sp. 253; Wagner 1911, 125; Drexel 1922, 51 Anm. 246; Espérandieu, Germ. rom. 375; Hahl 1937, 47; Kortüm 1995, 141 Nr. 65; Dauber, in: Planck 2005, 254 f.

KAT087 Stockstadt (BY)/Kastell Stockstadt – Bau-/Weihinschrift

TAF31,87

Altar aus gelblichem Sandstein. Gefunden beim Kastellbad von Stockstadt, an die Umfassungsmauer gelehnt. Fundjahr: 1895. Maße: (0,70)x(0,60)x0,22 m. Datierung: antoninisch (?). Heute verschollen. Zuvor in Aschaffenburg, Stiftsmuseum. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

----]
EQR[---]
LERIAV[---]
ET A[---]

Zu ergänzen wie folgt: ---- ca. 6 Zeilen] / EQR[---] / LERIAV[...] / et A[---].⁹⁵⁶

Übers.: Nicht möglich.

BESCHREIBUNG

Bei der Inschrift unter den Skulpturresten⁹⁵⁷, die im Kastellbad von Stockstadt gefunden wurden, handelt es sich wohl um die Überreste eines Fortunaaltars. Grund für diese Annahme liegt neben dem Fundort in dem sich auf der linken Seitenfläche des Altars befindlichen, schwertähnlichen Füllhorn begründet.⁹⁵⁸

Die rechte Giebelhälfte, der Sockel und weitere Teile des Altars sind abgeschlagen. Die rechte Seitenfläche ist gänzlich zerbrochen und die Inschrift völlig verwittert. Über einem stark ausladenden

954 Vgl. Hahl 1937, 41 f.

955 Vgl. Hahl 1937, 41 f. Taf. 21, 3; Bauchhenß 1981, 183 Nr. 357/358. Taf. 34, 3.

956 Drexel (ORL B 33 Stockstadt 65) liest in der ersten noch erhaltenen Zeile *eq(itatae)*. Am Anfang der zweiten Zeile ergänzt er *Va]leri*. Der Rest scheint unsicher zu sein. Durch das *et* in der letzten Zeile wurde angenommen, dass in der zweiten und dritten Zeile die Konsulangaben gestanden hat. Die erhaltenen Buchstabenreste lassen sich jedoch nicht zu einem bekannten Konsulnamen vervollständigen. Daher hat sich die Vermutung nicht bestätigt.

957 Vgl. ORL B 33 Stockstadt 65 f. Nr. B 1–5.

958 Vgl. Stoll 1992, 537.

Gesims befindet sich auf einer schmalen Deckplatte ein mit Wirbelrosetten verzierter *pulvinus* und eine bogenförmige Altarschranke mit eingravierten Linien.⁹⁵⁹

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Liest man wie F. Drexel in der ersten erhaltenen Zeile *equitata(e)*, so würde sich dies am ehesten auf die in Stockstadt stationierte Einheit beziehen. Für Stockstadt sind bislang drei berittene Kohorten belegt.⁹⁶⁰ Deren Kommandant käme dann – neben der gesamten Einheit – als möglicher Dedi-
kant in Frage.

FUNDKONTEXT

Der Inschriftenstein fand sich laut F. Drexel an die Umfassungsmauer des Badegebäudes angelehnt. K. Zangemeister und W. Conrady spezifizieren den Fundort des Altars nicht genauer und erwähnen diesen lediglich als Fund der Ausgrabungen von 1895.⁹⁶¹ Wenn es sich hierbei um die nördliche Abschlussmauer des Frigidariums handelt (nicht näher verzeichnet), dann befindet sich der Fundplatz im Bereich eines möglichen hölzernen Apodyteriums.⁹⁶² Ein solches konnte u.a. in Miltenberg⁹⁶³ nachgewiesen werden.

DATIERUNG

M. Mattern datiert den Stein unter Vorbehalt in severische Zeit.⁹⁶⁴ Begründet liegt dies wohl in der möglichen Werkstattzugehörigkeit, die F. Drexel für den Stockstädter Altar, den Fortunaaltar, den Weihaltar für Mercur Cimbrianus und einen weiteren Altaraufsatz aus Miltenberg angenommen hat.⁹⁶⁵ M. Mattern fügt diesen Stücken noch ein weiteres Altarbruchstück aus Bad Homburg hinzu.⁹⁶⁶ Durch die Datierung des Miltenberger Altars KAT064 in antoninische Zeit durch D. Baatz⁹⁶⁷ und der möglichen Datierung des Mercuraltars in die Regierungszeit des Commodus⁹⁶⁸ scheint das

959 Vgl. Mattern, CSIR 2, 13 Deutschland, 2005, 95 f.

960 Vgl. Schönberger 1985, 465 D 63.

961 Vgl. ORL B 33 Stockstadt 65; CIL XIII 6657; Conrady 1896, 463.

962 Vgl. Baatz 1969, 66.

963 Vgl. Punkt FUNDKONTEXT unter KAT063.

964 Vgl. Mattern, CSIR Deutschland 2, 13, 2005, 96.

965 Vgl. Punkt BESCHREIBUNG unter KAT064; ferner ORL B 38 Miltenberg 50.

966 Vgl. Mattern, CSIR Deutschland 2, 13, 2005, 96.

967 Vgl. Punkt DATIERUNG unter KAT064.

968 Die Inschrift lässt zwei Datierungsmöglichkeiten zu. Je nach Ergänzung der Konsulnamen lässt sich der Altar in die Jahre 189 oder 212 n. Chr. datieren, da *duobus* entweder auf die beiden Konsuln mit gleichem Namen *Silani* oder *Aspri* hinweist.

Wirken dieser Gruppe – diese vorausgesetzt – vielmehr in den achtziger Jahren des 2. Jh. gelegen zu haben.⁹⁶⁹ Folglich scheint auch die Stockstädter Weihung am ehesten noch zu späterer antoninischer Zeit dediziert worden zu sein.

Lit.: EDCS-11000698; HD060351; CIL XIII 6657; CIL XIII Ad. n. 6657; Conrady 1896, 463; ORL B 33 Stockstadt (Drexel 1910) 65 Nr. B 1. Taf. 17, 25; Castritius – Clauss 1980, 23; Stoll 1992, 537; Mattern, CSIR Deutschland, 2, 13, 2005, 95 f. Nr. 138.

KAT088 Stockstadt (BY)/Kastell Stockstadt – Altar-/Skulpturbruchstück TAF31,88

Kopf und oberes Ende eines Füllhornes aus rotem Sandstein. Gefunden im Abflusskanal des Kastellbades von Stockstadt. Funddatum 1899. Maße: H Kopf ca. 0,21 m; H Füllhorn ca. 0,22 m. Datierung: 3. Jh. n. Chr. Aufbewahrungsort ungewiss.⁹⁷⁰

BESCHREIBUNG

Die Statuette hätte etwa halbe Lebensgröße. Über dem in Buckellöckchen gelegten Haar trägt die Göttin ein Diadem, das mit aneinandergereihten Kreuzen geschmückt ist. Das Gesicht ist füllig, die Pupillen sind gebohrt. Die Augenbrauen sind durch einfache Vertiefungen wiedergegeben. Die Nase ist abgeschlagen. Aus dem Füllhorn ragt ein großer Pinienzapfen. Ein kleinerer Pinienzapfen hängt von dem Füllhorn herab. Dem letzteren nähern sich von beiden Seiten zwei Schlangen. Diese scheinen Ohren oder Flügel zu haben. F. Drexel bezeichnet die Arbeit als kunstlos, aber sorgfältig. Seiner Meinung nach bildet der Kopf in Technik und Ausführung eine Vorstufe zu dem im Miträum von Stockstadt gefundenen Kopf.⁹⁷¹ Die Neben- und Rückseiten sind nicht bearbeitet.⁹⁷²

FUNKONTEXT

Die beiden Skulpturfragmente wurden 1899 im Abflusskanal des Kastellbades aufgefunden. Dieser verläuft von der südlichen *piscina* A² einmal quer durch den Kaltbaderaum und tritt mittig durch

969 Zu dieser Zeit fanden in dem Kastellbad Umbaumaßnahmen statt, die sich durch Ziegelstempel der *cohors IV Vindelicorum* nachweisen lassen (vgl. ORL B 33 Stockstadt 122 f. Nr. 45. 55 c-d; dazu Baatz 1969, 67 f.; Baatz 1967, 57; Dielmann – Baatz 1965, 34 f.). Daher könnte diese Weihung im Zusammenhang mit den Renovierungsarbeiten am Bad stehen.

970 Nach Espérandieu, *Germ. rom.*, 1931, 275 in Aschaffenburg, Städtische Sammlung; heute möglicherweise in Bad Homburg, Saalburgmuseum oder verschollen.

971 Vgl. ORL B 33 Stockstadt 87 Nr. 24. Taf. 16, 12; Espérandieu, *Germ. rom.*, 1931, 189 Nr. 303.

972 Vgl. ORL B 33 Stockstadt 65 B 2.

dessen nördliche Wand nach draußen. Von dort verläuft der Kanal in Richtung des Mains weiter.⁹⁷³ F. Drexel vermutet ferner, dass der Kaltbaderaum zugleich als Umkleideraum gedient hat. Doch zeigen zumindest Befunde anderer Badeanlagen am Limes, dass den Steinbauten meist ein hölzernes Apodyterium vorgelagert war, wie es sich u.a. für das Kastellbad von Miltenberg⁹⁷⁴ und von Walldüren bestätigen ließ.⁹⁷⁵ Daher ist es wahrscheinlich, dass auch in Stockstadt ein solches hölzernes Apodyterium bestanden haben könnte und demnach der Abflusskanal ein Stück unter diesem verlaufen sein müsste.⁹⁷⁶ Daraus lässt sich ableiten, dass die Fortunastatueette einst im Apodyterium oder Frigidarium des Bades aufgestellt war, da es keine spezifischere Angabe zum Fundkontext gibt als *im Abflusskanal*.

DATIERUNG

O. Stoll datiert die Fragmente in das 3. Jh. n. Chr. Die relative Münzhäufigkeit im Kastell von Stockstadt spricht für ein Ende der Besiedlung kurz nach der Mitte des 3. Jh. n. Chr.⁹⁷⁷ Das Bad wurde wahrscheinlich bis zur Auflassung der Siedlung weiter genutzt.⁹⁷⁸ Daher datiert die Statuette wohl in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr.

Lit.: ORL B 33 Stockstadt 65 B 2. Taf. 11, 1. 5; Espérandieu, Germ. rom. 277; Stoll 1992, 537.

KAT089 Stockstadt (BY)/Kastell Stockstadt – Altar-/Skulpturbruchstück TAF31,89

Bruchstück einer Altarbekrönung. Gefunden in einer der *piscina* des Frigidariums des Kastellbades von Stockstadt. Funddatum: unbekannt. Maße: 0,27x0,37 m. Datierung: traianisch – 259/60 n. Chr. Heute in Aschaffenburg, Städtische Sammlung.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um die rechte Schmalseite einer Altarbekrönung. Zwei übereinandergelagerte tragende Karniesprofile werden durch eine einfache Leiste getrennt. Darüber liegt die Altardeckplatte, die mit alternierend nach oben und unten ausgerichteten, aus dem Stein herausgearbeiteten Halbkreisen an der Seite geschmückt ist. Die Halbkreise werden durch unterschiedlich ausgeführte Stege

973 Vgl. ORL B 33 Stockstadt 18. Taf. 4, 1.

974 Vgl. Punkt FUNDKONTEXT unter KAT063.

975 Vgl. Baatz 1973a, 347.

976 Vgl. Baatz 1969, 66.

977 Vgl. Kortüm 1998, 31 Abb. 57.

978 Vgl. Baatz 1969, 68.

verbunden. Durch letztere ergibt sich der Anschein einer Ranke oder Verästelung. Auf der Platte hat sich noch ein *pulvinus* erhalten, der seitlich mit Rankenwerk und zur Front mit einer Rosette geschmückt ist.⁹⁷⁹

FUNDKONTEXT

Die Altarbekrönung stammt aus einem der Kaltwasserbassins des Frigidariums. Daher besteht die Möglichkeit, dass sie einst einem Altar angehörte, der im Kaltbaderaum aufgestellt war.⁹⁸⁰ Hier liegt es nah, an eine Fortunaweihung zu denken. Doch muss diese Annahme mit Vorsicht betrachtet werden.

DATIERUNG

„Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß das Bad zu Kastell C gehört und mit ihm zusammen entstanden ist.“⁹⁸¹ Da keine weiteren Befundzusammenhänge zu dem Altarbruchstück bestehen, kann man es lediglich parallel zu der Belegungszeit des Kastells/des Kastellbades datieren. So ergibt sich ein *terminus post quem* in traianischer Zeit.⁹⁸² Die Thermen wurden D. Baatz zufolge mindestens bis ans Ende des 2. Jh., möglicherweise bis zum Ende des Mainlimes 259/60 n. Chr.⁹⁸³ benutzt. Daraus ergibt sich der maximale Aufstellungszeitraum vom 2. Jh. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr.⁹⁸⁴

Lit.: ORL B 33 Stockstadt 66 B 5. Taf. 17, 26; Baatz 1969, 63–68; Stoll 1992, 537.

KAT090 Vertault (FR-BFC)/Vertillum – Bau-/Weihinschrift

TAF32,90

Altar aus Kalkstein. Gefunden im Apodyterium der Thermen von Vertault. Fundjahr: 1853. Maße: H 0,80 m. D der Säule 0,25m. Datierung: zweite Hälfte 2. Jh. – erstes Viertel 4. Jh. n. Chr. Heute in Dijon, Musée Archéologique, Inv. Nr. Arb 63. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

DE[---]

FORT[---]

979 Vgl. ORL B 33 Stockstadt 66.

980 Vgl. ORL B 33 Stockstadt 66; Stoll 1992, 537.

981 Baatz 1969, 70.

982 Die Münzkurve von Stockstadt spricht für einen Siedlungsbeginn in spätraianischer Zeit (115 n. Chr.) (vgl. dazu Kortüm 1998, 31 + Abb. 57).

983 Vgl. Kapitel 2.4.3 Der Limesfall.

984 Vgl. Baatz 1969, 68.

DONAV[---]

ADVENT[---]

Zu ergänzen wie folgt: De[ae] / Fort[unae] / donav[it] / Advent[or, -us, -ores?].⁹⁸⁵

Übers.: Der Göttin Fotuna. Adventor (-us, -ores) hat (haben) (diesen Altar) geschenkt.

BESCHREIBUNG

Die ersten drei Zeilen lassen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit zu der oben genannten Ergänzung vervollständigen. In der vierten Zeile ist der Dedikant der Weihung genannt. Eine Ergänzung zu Adventor, -us oder aber auch -ores ist nicht auszuschließen.

Es handelt sich um einen kleine säulenförmigen Altar tuscanischer Ordnung. Jedoch fehlt der Halsring der Säule. Ein zylindrischer Schaft ruht auf einer einfachen Basis. Diese war einst zu beiden Seiten vierfach abgestuft.⁹⁸⁶ Auf beiden Elementen lassen sich noch eindeutig die Bearbeitungsspuren erkennen. Das Kapitell ist hingegen komplizierter gestaltet als die tuscanischen Vorbilder. Dieses weitet sich oberhalb des Echinus nach oben hin und endet in einem quaderförmigen Altaraufsatz, der zu beiden Seiten mit je einem Volutenpaar geschmückt ist. Die Voluten sind zum Teil abgebrochen. Die Inschrift – durch einen eingetieften Rahmen hervorgehoben – wird zu beiden Seiten von den Volutenpaaren flankiert. Oben auf dem Altaraufsatz befindet sich eine Focusschale. Die Inschrift ist auf der rechten Seite beschädigt.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Das in der vierten Zeile geschriebene Wort *Adventor* könnte ebenfalls zu *Adventores* aufgelöst werden, wobei dann nicht mehr ein einzelner Stifter sondern allgemein die Besucher – oder eine Gruppe Besucher – des Bades den Altar gestiftet hätten.⁹⁸⁷ Andererseits könnte hier lediglich das lateinische *cognomen Adventor* gemeint sein, das den Stifter also näher als Besucher – wohl der Thermen – definiert.⁹⁸⁸

985 Abweichende Lesung bei Thiollet 1854, 388: DEO / KOBNER / DONATVS / ADVIINTVS; ferner bei Mignard – Coutant 1856, 40 f. Anm. 9: DE / KOR ou KOB / DONA \ / ADVIIN. Coutant vermutet hier eine Weihung/*donaria* an den germanischen Gott Kobnert. Dieser Altar sei ferner durch die germanische Auxiliareinheit *adventitiae copiae* nach Vertault gekommen sein. Diese Einheit soll Coutant zufolge unter Constantius I. hierhin verlegt worden sein.

986 Vgl. Mignard – Coutant 1956, Taf. 13, 17.

987 Vgl. u.a. Drioux 1934, 71 Nr. 240.

988 Vgl. Kakoschke 2007, CN 50; Le Bohec 2003, 188.

FUNDKONTEXT

Der Altar wurde neben einem steinernen Sockel in der Mitte des großen Raumes, der den Thermen im Süden vorgelagert ist, gefunden.⁹⁸⁹ P. Mignard und L. Coutant identifizieren diesen Raum als *Salle des exercices*, wohingegen A. Grenier hier das Frigidarium verzeichnet.⁹⁹⁰ Nach M. Provost handelt es sich hierbei jedoch um das Apodyterium, wohingegen der westlich angrenzende Raum das Frigidarium bildet. Dort findet man auch den nötigen Platz für die *piscinae* des Kaltbaderaumes (Provosts Raum 4, 5?).⁹⁹¹ Diese Bestimmung der Räume erscheint über Vergleiche auch höchst wahrscheinlich, sodass der Altar ursprünglich aus dem Apodyterium der Thermen stammt.

DATIERUNG

Am Eingang des Apodyteriums wurde eine Bauinschrift gefunden, die dem göttlichen Kaiserhaus geweiht ist. In dieser wird die Errichtung bzw. Wiederherstellung einer *cella*, eines Vestibüls und von einem „Bereich der Säule“ (*regione columnae*) berichtet.⁹⁹² J. Bénard und M. Méniel verknüpfen diese Bauinschrift mit einer Instandsetzung der Thermen in der Mitte des 2. Jh. n. Chr., wohingegen die eigentlichen Errichtungen der Thermen „sont donc dans leur premier état de la première moitié du IIe siècle.“⁹⁹³ Y. Le Bohec geht hingegen davon aus, dass die Bauinschrift nicht *in situ* gefunden worden ist, sondern vielmehr aus einem naheliegenden Heiligtum für den Kaiserkult stammt. Da die Inschrift sich an das Kaiserhaus richtet und das Wort *cella* vorkommt, kann sie seiner Meinung nach nur schwerlich mit den Thermen in Verbindung gebracht werden.⁹⁹⁴ Dagegen weisen jedoch J. Bénard und M. Méniel darauf hin, dass die Bauinschrift lediglich in zwei Teile gebrochen und ansonsten völlig intakt ist. Dies ist nur „peu compatible avec une évacuation dans des déblais.“⁹⁹⁵ Daher scheinen die Thermen zur Regierungszeit Antoninus Pius instand gesetzt worden zu sein. Es ergibt sich ferner ein *terminus post quem* für alle Funde aus den Thermen in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr.

Für den Fundort Vertault kann für die römische Kaiserzeit über das Münzspektrum ein Belegungszeitraum vom 1.–4. Jh. nachgewiesen werden.⁹⁹⁶ Ab dem ersten Drittel des 4. Jh. lässt sich anhand der Fundplätze der Münzen, die hauptsächlich nun nur noch im Bereich des Heiligtums vorkom-

989 Vgl. Mignard – Coutants 1856 Raum B / Greniers 1960 Raum F / Provosts u.a. 2009 Raum 2.

990 Vgl. Mignard – Coutant 1856, Taf. 3; Grenier 1960, 303 Abb. 97 (Raum F).

991 Vgl. CAG 21/3, 303 Abb 434 a, b. 304.

992 Vgl. CIL XIII 5661.

993 Bénard – Méniel 2016, 160.

994 Vgl. Le Bohec 2003, 187 f. Nr. 325.

995 Vgl. Bénard – Méniel 2016, 160.

996 Vgl. Bénard – Méniel 2016, 113 Abb. 23.

men, ein allmählicher Rückgang der Siedlungstätigkeit erkennen. Fehlende typische Keramik des 4. Jh. bestätigen die progressive Auflassung der Siedlung (jedoch nicht des Heiligtums).⁹⁹⁷ Daher besteht ein *terminus ante quem* am Ende des ersten Drittels des 4. Jh. n. Chr. für den Altar.

Über die Bezeichnung *dea* lässt sich die Inschrift hingegen zeitlich eingrenzen. Diese ist in Obergermanien frühestens ab 196 n. Chr. als Bezeichnung vor der eigentlichen Gottheit belegt. Sie findet Verwendung bis in das erste Drittel des 4. Jh. In der angrenzenden Gallia Belgica tritt der Begriff vor der Gottheit schon in den sechziger Jahren des 2. Jh. auf, man findet ihn hier jedoch lediglich bis in die erste Hälfte des 3. Jh. vertreten.⁹⁹⁸ Daher kann man die Inschrift in den Zeitraum von der zweiten Hälfte des 2. Jh. bis in das erste Drittel des 4. Jh. n. Chr. datieren.⁹⁹⁹ Dies deckt sich zum größten Teil mit der Datierung über den Fundkomplex.

Lit.: EDCS-10801069; Lupa: 25113; CIL XIII 5659; Thiollet 1854, 387 f.; Mignard – Coutant 1856, 40 f. Taf. 13, 17; d'Arbaumont 1894, 10 Nr. 63; CAG 21/3 (Provost u.a. 2009), 309 + Abb. 450; Drioux 1934, 71 Nr. 240; Grenier 1960, 306; Leunissen 1985, 194; Le Bohec 2003, 188 Nr. 326; Bénard – Méniel 2016, 160.

KAT091 Vertault (FR-BFC)/Vertillum – Altar-/Skulpturbruchstück TAF32,91

Sitzbildnis aus oolithischem Kalkstein. Gefunden in den Thermen von Vertault. Fundjahr: 1853. Maße: 0,33x0,19 m. Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. Heute in Dijon, Musée Archéologique, Inv. Nr. D'Arb. 95.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um den unteren Teil einer sitzenden weiblichen Figur. Der linke Fuß ist auf einen kleinen Hocker gestellt. Die Figur trägt eine *tunica* als Untergewand und darüber einen Mantel. Zwischen den Beinen bildet der Mantel schräge Gewandfalten vom linken Knie zum rechten Bein. Steilfalten der *tunica* erkennt man noch rechts des linken Beines. Die Füße sind beschuht.¹⁰⁰⁰

997 Vgl. Bénard – Méniel 2016, 114 Abb. 25. 115.

998 Vgl. Kapitel 2.3.2 Deo-Deae; ferner Raepsaet-Charlier 1993, 12–14; Raepsaet-Charlier 1975, 240 f.. 280 Tab. 38; Kakoschke 2007, CN 50, setzt den Stein zeitlich nach 200 n. Chr. an.

999 Vgl. dazu auch Le Bohec 2003, 188 Nr. 326, der die Inschrift in das 2.–3. Jh. datiert.

1000 Vgl. Deyts 2004, 46.

FUNDKONTEXT

Das Statuettenfragment wurde 1853 in den Überresten der Thermen von Vertault gefunden.¹⁰⁰¹

DATIERUNG

Die Thermen wurden in der ersten Hälfte des 2. Jh. errichtet und im ersten Drittel des 4. Jh. n. Chr. aufgelassen. Somit fand die Statuette im 2./3. Jh., evtl. noch bis ins 4. Jh. n. Chr. Verwendung.¹⁰⁰²

Lit.: CAG 21/3, 308 Abb. 447. 309; Mignard – Coutant 1853–1856, Taf. 7, 1; d'Arbaumont 1894, 18 Nr. 95; Espérandieu IV 3376; Drioux 1934, 112; Deyts 1976, Nr. 226; Deyts 2004, 45 f. Nr. 2. 47 Abb. 2.

KAT092 Vertault (FR-BFC)/Vertillum – Altar-/Skulpturbruchstück TAF32,92

Kopf einer weiblichen Gottheit aus weißem Marmor. Gefunden im Apodyterium der Thermen von Vertault. Fundjahr: 1851. Maße: 0,19x0,11x0,14 m. Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. Heute in Chatillon-sur-Seine, Musée du Pays Châtillonnais, Inv. Nr. D'Arb. 100. Leihgabe des Musée Archéologique, Dijon.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um einen rund gearbeiteten Kopf, der unterhalb des Nacken abgebrochen ist. Er gehörte wohl einst zu einer kompletten Statue. Das idealisierte glatte Gesicht trägt zarte Züge. Der Augapfel ist glatt mit ausgeprägten Tränenkarunkeln gebildet. Die Mundwinkel sind leicht hochgezogen. Die Haare sind in der Mitte gescheitelt und vorne in voluminösen welligen Haarsträhnen frisiert. Zu beiden Seiten lösen sich um die Ohren ein paar Strähnen. Im Nacken werden die Haare von einem voluminösen Haarknoten zusammengehalten. Ein Diadem und eine Mauerkrone bedecken das Haupt.¹⁰⁰³

Der Kopf wurde zuerst mit Kybele in Verbindung gebracht.¹⁰⁰⁴ Es kann sich aber genauso um Fortuna handeln, vor allem wenn man davon ausgeht, dass die Figur ursprünglich das folgende Füllhorn KAT093 getragen haben könnte. Der Kopf lässt sich ferner mit demjenigen der Fortuna aus

1001Vgl. Mignard – Coutant 1853–1856, Taf. 7, 1; Espérandieu IV 3376.

1002Vgl. Punkt DATIERUNG unter KAT090.

1003Vgl. Deyts 1976, Nr. 218; Deyts 2004, 53.

1004Vgl. Mignard – Coutant 1856, 40; Espérandieu IV 3391.

Vienne/Saint-Colombe (Isère) (KAT100) vergleichen. Wegen der Mauerkrone erinnert sie an die griechisch-orientalen, schützenden Stadtgöttinnen des 4. Jh. v. Chr. „Ce modèle a été largement repris à l'époque romaine avec des adjonctions diverses dans les attributs et des contaminations dans ces mêmes attributs qui constituent autant de variantes sur un large thème de la Fortune.“¹⁰⁰⁵

FUNDKONTEXT

Der Kopf stammt aus dem Apodyterium der Thermen. Er fand sich direkt neben dem Sockel in unmittelbarer Nähe zu dem Altar KAT090.¹⁰⁰⁶ Für die Bestimmung des Raumes siehe Punkt FUNDKONTEXT KAT090.

DATIERUNG

S. Punkt DATIERUNG unter KAT090. E. Espérandieu datiert der Kopf hingegen noch in das 1. Jh. n. Chr.¹⁰⁰⁷

Lit.: Lupa: 26070; Mignard – Coutant 1856, 40. Taf. 13, 5; d'Arbaumont 1894, 19 Nr. 100; Espérandieu IV 3391; CAG 21/3, 309 Nr. 671 + Abb. 448; Deyts 1976, Nr. 218; Deyts 2004, 53 Nr. 17. 54 Abb. 17.

KAT093 Vertault (FR-BFC)/Vertillum – Altar-/Skulpturbruchstück TAF33,93

Fragment eines Füllhorns aus importiertem Marmor. Gefunden im Apodyterium der Thermen von Vertault. Fundjahr: 1851. Maße: L 0,31 m. Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. Heute in Dijon, Musée Archéologique, Inv. Nr. D'Arb. 394.

BESCHREIBUNG

Das Füllhorn mit runder Neigung trägt einen Zapfen. Ursprünglich diente es höchstwahrscheinlich als Attribut in der linken Hand des o.g. Fortuna-Bildnisses KAT092, wovon sich der Kopf der Gottheit erhalten hat. Das Füllhorn wurde gehalten und war zusätzlich mit einer Stütze am Arm befestigt. Das Horn ist überladen mit Früchten, darunter Äpfeln, Pinienkernen, Weintrauben und Ähren.¹⁰⁰⁸

¹⁰⁰⁵Deyts 2004, 53; ferner Deyts 1976, Nr. 218.

¹⁰⁰⁶Vgl. Mignard – Coutant 1856, 40. Taf. 3, B, 7; Deyts 1976, Nr. 218; Deyts 2004, 53.

¹⁰⁰⁷Vgl. Espérandieu IV 3390.

¹⁰⁰⁸Vgl. Deyts 1976, Nr. 219; Deyts 2004, 53.

FUNDKONTEXT

Das Füllhorn stammt ebenfalls aus dem Apodyterium der Thermen. Es fand sich in direkter Nähe zu dem Marmorkopf KAT092.¹⁰⁰⁹ S. für die Bestimmung des Raumes Punkt FUNDKONTEXT unter KAT090. Nach S. Deyts fand es sich in einer „vaste salle des thermes, peut-être la palestine.“¹⁰¹⁰

DATIERUNG

S. Punkt DATIERUNG des Thermenkomplexes unter KAT090.

Lit.: CAG 21/3, 308 Abb. 449. 309 Nr. 671; Mignard – Coutant 1853–1856, 40. Taf. 13, 7; d'Arbaumont 1894, 80 Nr. 394; Deyts 1976, Nr. 219; Deyts 2004, 53 Nr. 18. 54 Abb. 18.

KAT094 Walldürn (BW)/Kastell Walldürn – Bau-/Weihinschrift **TAF33,94**

Altar aus rotem Sandstein. Gefunden im Apodyterium des Kastellbades von Walldürn. Fundjahr: (27.08.)1897. Maße: 1,19x0,52x0,21 m. Datierung: 13. August 232 n. Chr. Heute in Osterburken, Römermuseum. Die Inschrift lautet wie folgt:

DEAE · FORTVNAE
SANCTAE · BALINEV[---]
VETVSTATE · CONLAP
SVM · EXPL · STV[---]
ET · BRIT · GENTILES [---]
OFFICIALES BRIT
DEDITIC · [[ALEXAN]]
[[DRIANORVM]] · DE
SVO · RESTITVER · CV
RA · AGENTE · T · FL · RO
MANO · ⊃ · LEG · XXII · P P F
ID · AVG · LVPO · ET · MAXIMO

COS

1009Vgl. Mignard – Coutant 1853, 40. Taf. 3, B, 9; Deyts 1976, Nr. 219; Deyts 2004, 53.

1010Deyts 1976, Nr. 218.

Zu ergänzen wie folgt: Deae Fortunae / sanctae balineu[m] / vetustate conlap/sum expl(oratores) Stu[ri]¹⁰¹¹ /⁵ et Brit(tones) gentiles [et] / officiales Brit(---)(?)¹⁰¹² / deditic(iorum) [[Alexan]]/[[drianorum]] de / suo restituer(unt) cu/¹⁰ra(m) agente T(ito) Fl(avio) Ro/mano ⊃(centurione) leg(ionis) XXII P(rimigeniae) p(iae) f(idelis) / Id(ibus) Aug(ustis) Lupo et Maximo // co(n)s(ulibus).

Übers.: Der heiligen Göttin Fortuna (geweiht). Das Bad, aus Altersschwäche zusammengebrochen, haben die exploratores Sturii und die Brittones gentiles und die officiales Brittones / Brittonum dediticiorum Alexandrianorum auf eigene Kosten unter der Leitung des Titus Flavius Romanus, Zenturio der 22. Legion Primigenia pia fidelis wiederhergestellt. An den Iden des Augusts unter dem Konsulat des Lupus und Maximus.

BESCHREIBUNG

Die Altardeckplatte und der -sockel werden durch konkave Stäbe vom Inschriftenfeld abgesetzt. Über und unter der Hohlkehle findet sich jeweils eine einfache Leiste. Die Deckplatte ist leicht abgeschlagen. Der Altaraufsatz wird durch zwei *pulvini* und dem dazwischen liegenden Giebel gebildet. Die Volutenpolster sind zum Betrachter hin mit Rosetten geschmückt. Das Innere des Giebels wird ebenfalls von einer Blüte ausgefüllt. Über den Schrägen des Giebels sind Früchte dargestellt.

Ligaturen finden sich in Zeile eins mit AE bei *deae* und wohl auch bei *fortunae*; in Zeile zwei mit AE bei *sanctae* und AL sowie INE in *balineum*; in der dritten Zeile mit ET und TE von *vetustate*; in Zeile fünf in der Konjunktion ET (wohl auch bei der ergänzten)¹⁰¹³ und NT bei *gentiles*; in Zeile sechs mit AL in *officiales*; in Zeile sieben IT der *dediticiorum*; in Zeile neun IT und VE in *restituerunt*; in Zeile zehn NTE in *agente*; in Zeile elf MA in *romano*, CE der Abkürzung für *centurio* und LE in *legionis*; in Zeile zwölf ID von *idibus*, abermals ET als Konjunktion und IM in *maximo*. In Zeile drei ist das O von *conlapsum*, in Zeile neun das V von *curam* und in Zeile zwölf das O von *maximo* in bzw. über dem vorherigen Buchstaben verkleinert wiedergegeben. In Zeile sieben bis acht ist der Beiname *alexandrianorum* getilgt (Rasur). Die Inschrift ist an der oberen rechten Seite leicht fragmentiert. Doch kann man mit Sicherheit in Zeile zwei *balineum* rekonstruieren und in Zeile fünf ein *et* ergänzen. COS befindet sich auf der unteren Hohlkehle und ist in kleineren Buchstaben wiedergegeben.

1011Vgl. Lemosse 1981, 351.

1012Vgl. hierzu Lemosse 1981, 353.

1013Vgl. Castritius u.a. 1977, 259 Nr. 7.

Vermeintliche Ligaturen lassen sich in Zeile eins mit TF beim T in *Fortuna* finden; in Zeile sechs, wo an das T von *brit(...)* wohl noch ein E angebunden wurde, sodass das T sowohl zu *brittonum/brittones* als auch zu einer Konjunktion *et* zu zählen wäre.¹⁰¹⁴ Andererseits ist hier die mittlere Querhaste nicht vorhanden, sodass H. Wolff einer TL-Ligatur den Vorzug gibt.¹⁰¹⁵ Zudem findet sich ein weiterer Schreibfehler in der fünften Zeile, wo der Steinmetz die Zeile versehentlich mit N beginnen wollte, die Schräghaste jedoch zum größten Teil wieder löschte.¹⁰¹⁶ „Diese Beobachtungen erweisen, daß die Inschrift von einem notorisch unsicheren Handwerker eingemeißelt worden ist.“¹⁰¹⁷ Darüber hinaus müssen diese Fehler in der Antike nicht unbedingt sichtbar gewesen sein, da der Steinmetz diese vor der farbigen Fassung zugespachtelt haben könnte.¹⁰¹⁸

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Die vermeintliche TE bzw. TL-Ligatur verleitet zu einer Streitfrage über die Anzahl der in Walldürn stationierten Truppen.

Th. Mommsen¹⁰¹⁹ wie auch K. Zangemeister¹⁰²⁰ und E. Stein¹⁰²¹ sprechen über drei Gruppen von Dedikanten: (1) die *exploratore stur...*, (2) *brittones gentiles* und (3) *officiales brittonum et dediticiorum alexandrianorum*. Es handelt sich also bei letzteren (3) um Unteroffiziere zweier Einheiten, nämlich der *brittones* und andererseits der *dediticii*. Dies ergibt sich ferner aus der vermeintlichen Ligatur-Möglichkeit der sechsten Zeile zu ET. Somit wären in Walldürn vier verschiedene Truppenteile stationiert gewesen.

H. Wolff und F. Haug reduzieren die Anzahl der Truppenteile hingegen auf drei. Für F. Haug gab es in der dritten Gruppe nur *officiales brittonum dediticiorum alexandrianorum*, er negiert also die vermeintliche Ligatur TE der sechsten Zeile und sieht darin vielmehr einen Schreibfehler.¹⁰²² H. Wolff erkennt in den *dediticii Alexandriani* dagegen einen bisher unbekannt kleinen Stammesteil von

1014Vgl. dagegen Lemosse 1981, 353.

1015Vgl. Wolff 1976, 227; dagegen Baatz 1978, 95, der darauf hinweist, dass sich durch die Abkürzung Britl(...) eine völlig unbekannt Truppe ergäbe; ferner auch Lemosse 1981, 353.

1016Vgl. Zangemeister 1905, 280 (CIL XIII 6592).

1017Baatz 1978, 95.

1018Vgl. Baatz 1978, 95.

1019Vgl. Mommsen 1897, Sp. 660–667.

1020Vgl. CIL XIII 6592.

1021Vgl. Stein 1932, 255 f.

1022Vgl. Haug, in: Wagner 1911, 427.

Britl(...), Brit(..)l(...) oder auch Brilt(...).¹⁰²³ Dies ergäbe jedoch einen gänzlich unbekanntem Truppenteil.¹⁰²⁴

D. Baatz schließt sich der Meinung H. T. Rowells an, der die Unteroffiziere der *Brittones dediticii Alexandriani* mit der zweiten Gruppe der *Brittones gentiles* gleichsetzt.¹⁰²⁵ Somit handelt es sich ihm zufolge um zwei Truppenteile. Doch waren D. Baatz zufolge lediglich die *exploratores Stur(...)* in Walldürn stationiert, was er ferner durch die Kastellgröße von 0,8 ha bestätigt sieht. Die Unteroffiziere scheinen in der Nähe stationiert gewesen zu sein.¹⁰²⁶

Schließlich vermutet M. Lemosse einen *numerus* für Walldürn, der sich abermals aus drei verschiedenen Gruppen zusammen stellt: (1) Sturii¹⁰²⁷, (2) Brittonen mit dem rechtlichen Titel *gentiles* und (3) Unteroffiziere mit gleichem Rechtsstatus, die den Titel *gentiles* hingegen nicht mehr tragen, wohl weil sie den höheren Rang eines *officialis* erklommen haben. Diesen sind die *dediticii alexandriani* – britannisch oder nicht – unterstellt.¹⁰²⁸ Die Frage, ob man in Zeile sechs *brittones* oder *brittonum* lesen muss – es also auf die Offiziere oder die Unterworfenen bezogen werden muss –, bleibt zunächst offen.

Dem *numerus* war der Centurio der 22. Legion Titus Flavius Romanus als Präpositus vorangestellt.¹⁰²⁹ Bei Flavius handelt es sich um ein italisches Gentilnomen und bei Romanus um ein lateinisches Cognomen.¹⁰³⁰ Dies ist aus keiner weiteren Inschrift bekannt.

FUNDKONTEXT

Der Altar fand sich bei den Ausgrabungen der Reichslimeskommission 4 m südlich vor dem Eingang zum Steinbau des Badegebäudes.¹⁰³¹ Bei den jüngeren Ausgrabungen konnte D. Baatz hingegen das hölzerne Apodyterium mittels der Pfostenlöcher ausmachen, sodass sich die Fundstelle in-

1023Vgl. Wolff 1976, 227.

1024Vgl. Baatz 1978, 95.

1025Vgl. Rowell 1939, 73 ff.

1026Vgl. Baatz 1978, 94 f.

1027Lemosse 1981, 351 (sich auf Finke 1915, 14 beziehend) merkt an, dass das Aushebungsgebiet der *exploratores Stur(...)* wohl nicht in bzw. um Walldürn liegt (wie zuvor u.a. noch bei Haug, in Wagner 1911, 427 geschildert und bei Reuter 1999, 550 wiederholt wurde) bzw. an der älteren Limeslinie zu suchen sei (wie Baatz 1978, 95 vermutet), sondern im Umfeld der Rheinmündung und Zeeland lokalisiert werden muss. So nennt Plin. nat. 4, 101 als Nachbarn der Bataver, Cannanefaten, Friesen, Chauken, Frisiavonen, Marsacern auch Sturii.

1028Vgl. Lemosse 1981, 353.

1029Vgl. Baatz 1989, 177.

1030Vgl. Kakoschke 2006, GN 497; Kakoschke 2008, CN 2601.

1031Vgl. ORL B 39 Walldürn 15.

nerhalb des Umkleideraumes befindet. D. Baatz nimmt als Aufstellungsort für den Altar jedoch das Frigidarium an.¹⁰³²

DATIERUNG

Der Altar gehört dem jüngeren Bad an, dessen Einweihung mit der Aufstellung des Fortuna-Altars gefeiert wurde. Diesem jüngeren Bau geht ein älteres Bad voraus, das kurz nach der Vorverlegung des Limes in der Mitte des 2. Jh. errichtet wurde.¹⁰³³ Dafür sprechen die Ziegelstempel der *legio XXII primigenia pia fidelis*, die sich der baatz'schen Stempelgruppe 4 zuordnen lassen.¹⁰³⁴ Eine Reparatur des Bades ist um 185 n. Chr. anhand der Ziegelstempel der *cohors IV Vindelicorum* belegt.¹⁰³⁵ Der Altar datiert mittels der Konsulardatierung auf den 13. August 232 n. Chr.¹⁰³⁶ Dies setzt zugleich den Beginn der Nutzungsphase für das jüngere Bad. Dieses jüngere Bad ist schließlich zwischen 248¹⁰³⁷ und 259/60 n. Chr. abgebrannt.¹⁰³⁸

Lit.: EDCS-11000626; HD000364; Lupa: 7132; CIL XIII 6592; AE 1897, 118; AE 1983, 729; Conrady 1897, Sp 658–660; Mommsen 1897, Sp. 660–667; Hettner 1898, 21; ORL B 39 Walldürn (Conrady 1903) 15 Nr. Stein 1; Wagner 1911, 426 f.; Finke 1915, 14; Drexel 1922, 51 Anm. 246; Rowell 1939, 73 ff.; Cämmerer, in: Filtzinger u.a. 1976, 556; Wolff 1976, 226–232; Castritius u.a. 1977, 259 Nr. 7; Baatz 1978, 94 f. + Abb. 23. 24; Lemosse 1981, 349–358. Taf. 1, 7; Leunissen 1985, 194; Schönberger 1985, 479 Nr. E 61; Baatz 1989, 177; Stoll 1992, 546 f.; Perea Yébenes 1997, 164 #B16; Reuter 1999, 550 Nr. 195; Rabold, in: Planck 2005, 258–360; Kemkes u.a., Der Limes 2006, 174.

KAT095 Wehrheim-Pfaffenwiesbach (HE)/Kastell Kapersburg – Bau-/Weihinschrift TAF33,95

Altar aus Vilbeler Sandstein. Gefunden im Praefurnium des kleinen Hypokaustbaus R vermauert. Fundjahr: 1896/1897. Maße: 0,94x0,53x0,32 m. Datierung: Ende 2. – Mitte 3. Jh. n. Chr. Zuvor in Friedberg, Wetterau-Museum, Inv. Nr. 78/44. Heute verschollen. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

1032Vgl. Baatz 1978, 76.

1033Vgl. Kapitel 2.4.2 Die vordere Limeslinie.

1034Vgl. Baatz 1978, 91. 103 f.; Baatz 1967, 54 f.

1035Vgl. Baatz 1978, 91 f. 104f.; Baatz 1967, 57; Dielmann – Baatz 1965, 34 f.

1036Vgl. Degrassi 1952, 64.

1037Letzte Fundmünze ist ein Antoninian des Philippus Arabs, RIC 19 (Baatz, 1978, 96).

1038Vgl. Kapitel 2.4.3 Der Limesfall; die von Kortüm 1998, 14 Abb. 8 aufgestellt Kurve des relativen Münzvorkommens des Kastells Walldürn spiegelt ebenfalls diesen Nutzungszeitraum zwischen ca. 160 und kurz nach 250 n. Chr. wider.

[---] · D · D

D[---]ORT

P[---]ALV

TE [---]N · DEC

O G[---]COS

M[---]P

Zu ergänzen wie folgt: [In honor(em)] d(omus) d(ivinae) / d[ea(e) F]ort(unae) / p[ro s]alu/te [---]N DEC/⁵O(?) G(?)[---]COS / M(?)[---]P(?).

Übers.: Zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses. Der Göttin Fortuna, für das Wohl des/der/unseres/unseren [...].

Alternative Lesung 1¹⁰³⁹: [In hon(orem)] d(omus) d(ivinae) / [deae F]ort(unae) / p[ro s]alu/te [num(eri)] N(iddensis ?) Dec[i]/o G[rato] co(n)s(ulibus) [=250] / Cal[(endis) se]pt(embribus).

Alternative Lesung 2¹⁰⁴⁰: [In h(onorem)] d(omus) d(ivinae) / d[ea(e) F]ort(unae) / p[ro s]alu/te [dd(ominorum) n]n(ostrorum) Dec/io [II(?)] co(n)s(ule) / M P.

Alternative Lesung 3¹⁰⁴¹: [In h(onorem)] d(omus) d(ivinae) / [Deae F]ort(unae) / p[ro s]alu/te [(dominorum) (nostrorum)] Dec/io [II?] cos / M(?) . . P.

BESCHREIBUNG

Die Ergänzungen der ersten drei Zeilen lassen sich über diverse Vergleiche vertreten. Der Vorschlag F. Hettners die erste Zeile betreffend ist wegen der Breite des Altars vorzuziehen. Womöglich war *honorem* noch weiter ausgeschrieben.¹⁰⁴² Die Ergänzung der Zeilen vier bis sechs ist spekulativ. F. Hettner ergänzt den *numerus Nidensium* als Empfänger des Wohlergehens, der durch mehrere Inschriften¹⁰⁴³ für das Kastell Kapersburg als Garnison belegt ist. Im Vergleich müsste es jedoch *[num(eri)] N(idensium)* heißen.¹⁰⁴⁴ Eine Ergänzung zum Wohle des Kaisers ist hingegen auch möglich, wobei auch hier als Ergänzung *[Imp(eratoris) d(omini)] n(ostri)* oder eine Variante davon vorzuziehen ist. Die Ergänzung zu Grato in der fünften Zeile erscheint plausibel, doch lässt sich das

¹⁰³⁹Nach Hettner 1898, 25.

¹⁰⁴⁰Nach Zangemeister (CIL XIII 7440) bzw. Clauss – Slaby (EDCS-11001540).

¹⁰⁴¹Nach ORL B 12 Kapersburg 32 Nr. 3; Mattern, CSIR Deutschland 2, 12, 2001, 85 Nr. 160.

¹⁰⁴²Vgl. CIL XIII 6263, AE 2009, 938, CIL XIII 5096, CIL XIII 7360 oder AE 1925, 5.

¹⁰⁴³Vgl. CIL XIII 7439, CIL XIII 7441, CIL XIII 7442 a.

¹⁰⁴⁴Gestützt wird dies ferner durch CIL XIII 5317 (für das Wohl der Dorfbewohner), CIL XIII 6728 (für das Wohl der 22. Legion), AE 1929, 131 (für das Wohl der berittenen *turma*), wo Empfänger des Wohlergehens und Dedikanten identisch sind.

obligatorische *et* zwischen den beiden Konsuln nicht ergänzen, sodass dies mit Vorbehalt zu betrachten ist. Die Ergänzung in der letzten Zeile zu *Calendis* erscheint eher unwahrscheinlich. Hier ist vielmehr der Name des Dedikanten oder eine Abschlussformel zu vermuten.

Die Ergänzung der Inschrift ist dementsprechend sehr problematisch und muss daher mit großer Vorsicht betrachtet werden. Als relativ gesichert können wohl die ersten zwei Zeilen betrachtet werden, sodass hier zumindest mit einer Weihung an Fortuna zu rechnen ist. Der größte Problempunkt liegt im Fehlen des Weihenden und der vermeintlichen Konsulatsangabe. „Ob überhaupt eine [...] (solche) auf dem Stein steht, muss eine erneute Untersuchung des Originals lehren“¹⁰⁴⁵, meint E. Ritterling, was bisweilen nicht möglich ist, da der Stein nicht mehr aufzufinden ist.¹⁰⁴⁶

Der Altar ist aus zwei Bruchstücken zusammengefügt.¹⁰⁴⁷ Die Buchstaben sind grob und flüchtig eingemeißelt. Die Inschriftenzeilen sind liniert. Das Inschriftenfeld ist durch eine tief eingehauene Linie eingerahmt. Die Basis ist mehrfach profiliert. Der rechte noch erhaltene *pulvinus* war einst mit einer Rosette verziert.¹⁰⁴⁸

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der *Numerus Nidensium* ist durch drei weitere Inschriften als Garnison für das Kastell Kapersburg belegt. Dem Namen nach wurde er in Frankfurt-Heddernheim/*Nida* formiert. Die Einheit bezog das Kastell Kapersburg wohl um die Mitte des 2. Jh. und war dort bis zur Mitte des 3. Jh. stationiert.¹⁰⁴⁹

FUNDKONTEXT

Der Altar wurde vermauert im Praefurnium des Hypokaustbaues R im Kastell gefunden.¹⁰⁵⁰ Nach F. Hettner gehört dieser Bau zu dem mit Apsis und Heizung versehenen Gebäude, das er der Platzierung nach als Bad bezeichnet. Dieser Hypocaustbau liegt über der vermeintlichen Ostmauer der 1. Periode, sodass er frühestens der 2. Periode zugeordnet werden kann.¹⁰⁵¹ H. Jacobi und O. Stoll vermuten in dem Gebäude vielmehr einen jüngeren, womöglich sogar nachkastellzeitlichen Bau, da hier mehrere Spolien verbaut waren. Auch wenn sich hier eine Kanalheizung nachweisen lässt, ist F. Hettners Deutung des Gebäudes als Bad nicht gesichert. Der Altar könnte darüber hinaus von ei-

1045Ritterling 1901, 118 Anm. 2.

1046So auch ORL B 12 Kapersburg 32 VI. Stein Nr. 4.

1047Vgl. Jacobi 1898, Sp. 763 Zeichnung.

1048Vgl. Mattern, CSIR Deutschland 2, 12, 2001, 85 Nr. 60.

1049Vgl. Stein 1932, 271 f.; Schönberger 1985, 462 D45; Southern 1989, 106.

1050Vgl. ORL B 12 Kapersburg Taf. 2, 1; 3.

1051Vgl. Hettner 1898, 25.

nem anderen Ort stammen, da er hier als Spolie verwendet worden ist. So vermutet O. Stoll, dass „der Altar [...] aus dem Kastellbad verschleppt worden sein (könnte), das sich auf der Westseite (außerhalb) des Kastells befindet.“¹⁰⁵² Seine Herkunft bleibt ungewiss.¹⁰⁵³

DATIERUNG

Die vermeintliche Konsulatsangabe spräche für eine Datierung des Altars in das Jahr 250 n. Chr.¹⁰⁵⁴ Diese Datierung greifen F. Hettner, L. Jacobi, M.-T. Raepsaet-Charlier und O. Stoll auf.¹⁰⁵⁵ Kritisch hingegen wird dieses Datum von E. Ritterling, H. Jacobi, H. Schönberger und M. Mattern betrachtet. Ausschlaggebend dafür ist das Ausbleiben des Dedikanten der Weihung und die unsichere Ergänzung des Decius.¹⁰⁵⁶ Diese Datierung ist somit keinesfalls gesichert.

Über die Eingangsformel *In honor(em) d(omus) d(ivinae)* und die der Göttin vorangestellte Bezeichnung *dea* kann man den Stein zumindest relativ in das ausgehende 2. Jh. bzw. die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datieren.¹⁰⁵⁷ Dieser zeitliche Rahmen würde zugleich die Herkunft des Steins aus dem Kastellbad erlauben, da das Bad der Schlussmünze zufolge, ein Denar des Elagabal von 221 n. Chr., zur Zeit des zweiten Konsulats des Decius bereits aufgelassen war.¹⁰⁵⁸

Lit.: EDCS-11001540; HD022298; CIL XIII 7440; AE 1898, 62; Hettner 1898, 25; Jacobi 1898, Sp. 763 f.; Ritterling 1901, 118 Anm. 2; ORL B 12 Kapersburg (Jacobi 1906) 13. 32 Nr. 3 Taf. VIII 4; Raepsaet-Charlier 1975, 248 Nr. 173; Leunissen 1985, 194; Schönberger 1985, 422; Beckmann 1988, 5; Stoll 1992, 356 f.; Mattern, CSIR Deutschland 2, 12, 2001, 85 Nr. 160. Taf. 58, 160.

KAT096 Weinsberg (BW) – Statue/tte

TAF34,96

Leicht fragmentierte Statuette aus gelbem Sandstein. Gefunden im Kaltwasserbecken des Villenbades von Weinsberg. Fundjahr: 1906. Maße: 0,64x0,35 m. Datierung: Mitte 2. Jh. – 259/60 n. Chr.

1052Stoll 1992, 356. Er merkt ferner an, dass Teile des Bades in der Spätzeit des Kastells nicht mehr genutzt wurden und als Steinbruch gedient haben könnten. Die Schlussmünze des Kastellbades ist ein Denar des Elagabal von 221 n. Chr. (ORL B 12 Kapersburg 17. 24 Nr. 26), sodass eine Nutzung des Bades in der Kastellspätzeit fraglich ist.

1053Vgl. ORL B 12 Kapersburg 13; Stoll 1992, 256.

1054Vgl. Degrassi 1952, 69.

1055Vgl. Hettner 1898, 25, Jacobi 1898, Sp. 764; Raepsaet-Charlier 1975, 248 Nr. 173; Stoll 1992, 357.

1056Vgl. Ritterling 1901, 118 Anm. 2; ORL B 12 Kapersburg 32; Schönberger 1985, 422; Mattern, CSIR Deutschland 2, 12, 2001, 85 Nr. 160.

1057Vgl. Kapitel 2.3.2 Deo-Deae; ferner Raepsaet-Charlier, 241. 280 Tab. 38.

1058So widerspricht sich Stoll 1992, 356 in der Aussage, dass der Stein aus dem Kastellbad stammen könnte, wenn er eine Datierung der Weihung im Jahr 250 n. Chr. und zugleich eine Auflassung des Kastellbades in den 20er Jahren des 3. Jh. vermutet. Lediglich eine zeitliche Einordnung nach hinten lässt die Vermutung zu, dass es sich hier tatsächlich um eine Weihung für Fortuna im Bade handelt.

Heute in Aalen, Limesmuseum, Inv. Nr.: R L 396./Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum R L 396.

BESCHREIBUNG

Der Kopf und rechter Unterarm der Statue fehlen. Die Göttin trägt ein langes Untergewand (*Chiton*) und darüber einen Mantel (*Himation*). Dieser ist über ihre linke Schulter gelegt, fällt dann über ihren Rücken und wird unter ihrem rechten Arm nach vorne geführt. Der Mantel wird unter der Brust mit starkem Wulst über den linken Unterarm der Göttin gezogen. Mit der Linken hält die Göttin das mit Früchten gefüllte Füllhorn. Mit der abgeschlagenen rechten Hand hielt Fortuna einst das Steuerruder, dessen Ruderblatt man noch neben ihrem rechten Bein erkennt. Dahinter befindet sich das Rad mit noch sieben erhaltenen Speichen. Die achte Speiche sowie die vordere Hälfte des Rades ist abgebrochen.¹⁰⁵⁹

Das rechte Bein der Statue ist das Spielbein. Dieses zeichnet sich unter dem schweren Gewand nur undeutlich ab. Auf ihrem Oberschenkel bilden sich durch das Anwinkeln breite, tiefe geschwungene Falten. Das restliche Obergewand fällt in tiefen, schrägen Steilfalten nach unten. Der Faltenwurf des Untergewandes entspricht unten demjenigen des Mantels, was sich unterhalb seines Saumes klar hervorhebt. Die Falten des *Chitons* werden beim Oberkörper recht einfach und stilisiert wiedergegeben. Lediglich zwischen den Brüsten werden einzelne Falten quer gegenüber gestellt. Ansonsten fällt das Untergewand in senkrechten Falten nach unten. Am rechten Oberarm der Göttin laufen Zugfalten sternförmig in einem Punkt am Mantel zusammen.

FUNDKONTEXT

Die Statue stammt aus dem Versturzmateriale des Kaltbadebeckens B.¹⁰⁶⁰ Wahrscheinlich stand sie einst in einer Nische oberhalb des Wasserzulaufes. Der Oberkörper, besonders die linke Schulter der Göttin, war durch Brand gefärbt. „Die Figur lag also wahrscheinlich noch auf der Stelle, wohin sie beim Einsturz des durch Brand zerstörten Gebäudes gefallen war.“¹⁰⁶¹

1059Typ II B 3 bei Lichočka 1997, 187.

1060Vgl. Planck, in: Planck 2005, 362 Abb. Badegebäude.

1061Schlitz 1906, 51.

DATIERUNG

Das Gebiet östlich des Neckar-Odenwald-Limes wurde im Zuge der Limesvorverlegung um 159 n. Chr. besiedelt.¹⁰⁶² So auch das Gebiet zwischen Heilbronn-Böckingen und Öhringen, wo sich Weinsberg befindet. Dafür sprechen auch die sporadischen Keramikfunde aus dem Bad, die gänzlich in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datieren und mit großer Wahrscheinlichkeit aus der Zeit der Erbauung des Bades stammen.¹⁰⁶³ Die Vorverlegung des Limes 159 n. Chr. bildet also einen *terminus post quem* für die Statue. Als *terminus ante quem* gilt hier der sog. Limesfall von 259/60 n. Chr.¹⁰⁶⁴, in dessen Zuge auch die rechtsrheinischen und transdanubischen Gebiete aufgegeben wurden. Demnach datiert die Fortunastatue in eben jenem Zeitraum von der Mitte des 2. – Mitte des 3. Jh. n. Chr.

Lit.: Lupa: 7442; Schliz 1906, 51; Espérandieu, *Germ. rom.* 687; Haug – Sixt 1970, 547 Nr. 589; Drexel 1922, 51 Anm. 246; Koepp 1928, 42. Taf. 18; Filtzinger 1980, 99 Nr. 48; Filtzinger 1981, 79 Nr. 28. 84 Abb. 53; Lichocka 1997, 188; Kemkes – Willburger 2004, 75; Planck, in: Planck 2005, 362–364; Kemkes – Scheuerbrand – Willburger 2006, 147 Abb. 155.

1062Vgl. Kapitel 2.4.2 Die vordere Limeslinie.

1063Vgl. Schliz 1906, 60; ferner: Haug – Sixt 1970, 546.

1064Vgl. Kapitel 2.4.3 der Limesfall.

NARBONENSIS

KAT097 Fréjus (PAC)/Forum Iulii – Statue/tte

TAF34,97

Sitzbildnis aus Marmor. Gefunden in den *thermes de la Porte d'Orée* in Fréjus. Fundjahr: 1828–1829. Maße: 1,04x0,50x0,55 m. Datierung: 2. Jh. n. Chr. Heute in Fréjus, Musée Archéologique, Inv. Nr. 86.2.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um den unteren Teil einer Kolossalstatue einer weiblichen Gottheit. Es haben sich lediglich die beiden Beine und der rechte Fuß der Figur erhalten. Der linke Fuß ist abgebrochen, doch zeigt sich hier ein Zapfenloch für einen Dübel.¹⁰⁶⁵

Die Figur trägt ein faltenreiches *himation*, das sich über die Beine legt. Seitlich des rechten Beines bilden sich hängende Falten, wohingegen neben dem linken Bein vertikale Zugfalten zu beobachten sind. Zwischen den Beinen ergibt sich eine Mulde, die durch mehrere hängende Falten ausgefüllt wird. Das Gewand hat den Anschein, als ob es durchnässt wäre. Unter dem Mantel erscheint ein feiner *chiton* mit senkrechten Steilfalten, die bis auf den Boden reichen. Der vordere Teil des rechten Fußes wird von den Gewändern frei gelassen. Dieser ist beschuht. Man erkennt die Spitze der Sohle und zwei Schnürriemen, die sich auf den Fußrücken in der Form eines V legen.¹⁰⁶⁶

Die Hinterseite des Skulpturfragmentes ist so geformt, dass ein rechtwinkliger Block angesetzt werden kann, wobei es sich sicherlich einst um einen Sitz oder Thron gehandelt haben muss.¹⁰⁶⁷

Es handelt sich am ehesten um das Fragment einer sitzenden weiblichen Figur, „à tête tourelée, représentant la ville elle-même, ou une *Tutela*, divinité protectrice de la ville.“¹⁰⁶⁸

1065Vgl. Lemoine 2013, 35.

1066Vgl. Lemoine 2013, 35; CAG 83/3, 202.

1067Vgl. Lemoine 2013, 35; CAG 83/3, 202.

1068Lemoine 2013, 36, zitiert hier selbst Aubenas 1881, xiv; Lemoine 2013, 36 sieht das Vorbild derartiger Sitzbilder im Allgemeinen in der Kultstatue der Meter (Götttermutter) im Metroon von Athen (nach 430 v. Chr.), die Agorakritos, einem Schüler Phidias, zugeordnet wird; zu Agorakritos vgl. Vollkommer 2007, 14; vgl. zu BESCHREIBUNG allgemein CAG 83/3, 202.

FUNDKONTEXT

Die Statue wurde in den Thermen von Fréjus, in der Nähe der mit Apsiden versehenen Mauer bei der *natatio* gefunden.¹⁰⁶⁹

DATIERUNG

Aufgrund des Kombinationsmauerwerks aus Ziegeln und schmalen Steinblöcken (*opus vittatum mixtum*) datieren C. Gébara und I. Béraud die Errichtung des Gebäudes in traianische Zeit.¹⁰⁷⁰ Y. Lemoine datiert die Statue in das 1. bzw. 2. Jh. n. Chr., da das Vorbild der Statue des ausgehenden 5. Jh. v. Chr. (s.o.) in römischer Zeit im 1., besonders aber im 2. Jh. n. Chr., reproduziert wurde.¹⁰⁷¹ Somit lässt sich die Statue wohl in das 2. Jh. n. Chr. datieren.

Lit.: CAG 83/3, 201 f. + Abb. 256; Espérandieu III 2455; Gébara – Béraud 1990, 9 + Abb. 12; Lemoine 2011, 184 Abb. 2; Lemoine 2013, 35 Nr. 60. Taf. 58. 59.

KAT098 Fréjus (PAC)/Forum Iulii – Altar-/Skulpturbruchstücke **TAF34/35,98**

Standbildnis aus Marmor. Gefunden in den *thermes de la Porte d'Orée* in Fréjus. Fundjahr: 1828–1829/1988. Maße: 0,57x0,55x0,36; 0,92x0,52x0,36 m. Datierung: Ende 1. Jh. n. Chr. Heute in Fréjus, Musée archéologique, Inv. Nr. 86, 3; Dépôt d'État du Clos de la Tour.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um eine weibliche, leicht überlebensgroße Figur, von der sich insgesamt nur der untere Teil bis kurz über das Becken erhalten hat. Das erste Bruchstück umfasst die Basis (H 0,09 m), die Ausläufer der beiden Gewänder (*himation, chiton*), die Schienbeine und die Füße. Das zweite Fragment umfasst den Bereich vom Becken bis kurz unter das Knie.¹⁰⁷²

Die Figur ist stehend dargestellt. Das linke Bein ist das Stand-, das rechte Bein das Spielbein. Sie trägt ein *himation*, das über den linken Unterarm gezogen wird. Darunter fällt das Gewand in Steilfalten nach unten. Durch das angewinkelte rechte Bein der Figur ergeben sich gekrümmte Zugfalten, die sternförmig von der linken Leiste entspringen. Das linke Bein, auf dem das Gewicht liegt,

1069Vgl. Lemoine 2013, 35; CAG 83/3, 201; Gébara – Béraud 1990, 9; ferner Texier 1849, 205.

1070Vgl. Gébara – Béraud 1990, 9; CAG 83/3, 198 Abb. 249. 199 Abb. 252. 201; Adam 1984, 154.

1071Vgl. Lemoine 2013, 36; CAG 83/3, 202.

1072Vgl. Lemoine 2013, 36 f.; CAG 83/3, 202.

ist nicht zu sehen. „À partir de la moitié de la cuisse, les formes de la jambe droite fléchie sont mises en valeur par un drapé mouillé, savamment reparti notamment au niveau de la rotule et combiné avec des plis aux arêtes vives épousant le galbe de la cuisse et du mollet.“¹⁰⁷³ Dieses Schema lässt sich an dem Schienbein und der Wade des zweiten Fragments weiter verfolgen. Unter dem Mantel trägt die Figur einen *chiton*, der in tiefen Steilfalten auf die Basis fällt. Der Saum des Untergewandes ist plissiert und bildet kleine Wellen. Die Füße sind beschuht. Die Sohle der *calcei* ist dabei durch eine feine ziselierte Linie hervorgehoben. Von dem linken Schuh sieht man nur die Spitze.¹⁰⁷⁴ Y. Lemoine zufolge handelt es sich hierbei um die Darstellung Fortunas.¹⁰⁷⁵

FUNDKONTEXT

Das untere Fragment wurde zusammen mit der zuvor besprochenen Sitzstatue (KAT097) 1828–1829 in den Thermen des *Porte d'Orée* in Fréjus, in der Nähe der mit Apsiden versehenen Mauer bei der *natatio* gefunden.¹⁰⁷⁶ Das obere Fragment fand sich 1988 ebenfalls in den Thermen „dans une couche de destruction sur le sol du bassin de la piscine.“¹⁰⁷⁷

DATIERUNG

Die Thermen datieren – wie oben dargelegt¹⁰⁷⁸ – in traianische Zeit.¹⁰⁷⁹ Y. Lemoine datiert die Statue aufgrund von Parallelen in der Wiedergabe des Gewandes mit zwei Statuen aus Herkulaneum oder diverser Varianten der kleinen Herkulanerin noch in das 1. Jh. n. Chr.¹⁰⁸⁰ Es lassen sich hingegen noch weitere Vergleiche aus den ersten beiden Jahrhunderten unserer Zeitrechnung anführen¹⁰⁸¹, sodass eine Datierung in die mittlere Kaiserzeit – nicht weit weg von der Errichtung der Thermen in traianischer Zeit – wahrscheinlich erscheint. Somit stammt die Skulptur wohl aus dem ausgehenden 1. oder beginnenden 2. Jh. n. Chr.

Lit.: CAG 83/3, 202 Abb. 257. 258; Gébara – Béraud 1990, 8 f + Abb. 11. 12; Lemoine 2011, 184 Abb. 2; Lemoine 2013, 36–38 Nr. 61. 62.

1073Lemoine 2013, 38.

1074Vgl. Lemoine 2013, 37 f.; CAG 83/3, 202.

1075Vgl. Lemoine 2013, 38.

1076Vgl. Lemoine 2013, 36.

1077Gébara – Béraud 1990, 8 f.

1078Vgl. Punkt DATIERUNG unter KAT097.

1079Vgl. Gébara – Béraud 1990, 9; CAG 83/3, 201.

1080Vgl. Lemoine 2013, 37 f.; CAG 83/3, 202.

1081Vgl. Lemoine 2013, 38.

KAT099 Gaujac (OCC) – Statue/tte

TAF35/36,99

Standbildnis aus oolithischem Kalkstein. Gefunden in den Thermen von Gaujac. Fundjahr: 1982. Maße: H 0,64 m; Kopf: H 0,15 m; Datierung: 210/220 n. Chr. bis 3. Drittel 3. Jh. n. Chr. Aufbewahrungsort unbekannt.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um drei Fragmente einer Statue der Fortuna. Die unteren beiden Stücke lassen sich zusammenfügen und bilden den unteren Teil bis zur Taille der Figur. Daneben bildet der Kopf mit dem oberen Teil des Füllhornes das dritte Bruchstück. Der Torso fehlt gänzlich.¹⁰⁸²

Die Gottheit ist stehend wiedergegeben. Ihr Gewicht legt sie auf ihr linkes Standbein. Das linke Spielbein ist leicht angewinkelt nach außen gedreht. Sie trägt ein mit Steilfalten versehenes Untergewand (*chiton*), das bis auf den Boden reicht. Dort schlägt es kleine Wellen. Darunter heben sich ihre Füße ab. Über dem *chiton* trägt sie einen Mantel (*himation*), der an ihrer linken Hüfte zusammen läuft. Wahrscheinlich war er einst über den linken Unterarm gezogen. Neben ihrem linken Fuß liegt ein Globus. Der Kopf ist mit einem Diadem geschmückt. „À l'arrière, une boucle rectangulaire retient les plis de la coiffure.“¹⁰⁸³ Sie trägt eine Kette um den Hals. Der Kopf wird zu seiner Linken von dem mit Früchten gefüllten Füllhorn flankiert. Die beiden Attribute weisen die Figur eindeutig als Fortuna aus. J. Charmasson rekonstruiert mit einem potentiellen Torso von ca. 0,30 bis 0,40 m ihre Gesamtgröße zu ca. 0,94–1,04 m.¹⁰⁸⁴

FUNDKONTEXT

Die Fragmente der Statue fanden sich einerseits in der nördlichen *piscina* des Caldariums (E9) und westlich des Raumes E11 in den Thermen von Gaujac.¹⁰⁸⁵

DATIERUNG

Aufgrund des Fundmaterials aus den Räumen E10 und E11, wobei es sich hauptsächlich um Votivobjekte des 3. Jh. n. Chr. handelt, vermutet J. Charmason hier einen sekundären Kultbezirk. Zu nennen sind darunter besonders *Kernoï* (Kultgefäße), Votivlampen, Votivmünzen, Altäre, *ex-voto-*

1082Vgl. Charmasson 2003, 159.

1083Charmasson 2003, 159.

1084Vgl. Charmasson 2003, 159.

1085Vgl. Charmasson 2003, 136 Abb. 6. 159.

Objekte und weitere diverse Votivgaben.¹⁰⁸⁶ „Nous pensons que la présence de ces nombreux objets ne peut s’expliquer que par l’existence d’un lieu de culte à cet endroit ou à proximité immédiate.“¹⁰⁸⁷ Die Fortuna-Statuette bringt J. Charmasson mit den Kultobjekten in Verbindung, sodass jene gleichzeitig wie das Fundmaterial eingeordnet werden kann, also in das 3. Jh. n. Chr. Daraus ergibt sich die dritte Bauphase, die von 210/220 n. Chr. bis in das letzte Drittel des 3. Jh. n. Chr. reicht.¹⁰⁸⁸ Zu Beginn des 3. Jh. wurde die Thermenanlage durch ein Erdbeben oder einen Erdrutsch beschädigt. J. Charmasson geht ferner davon aus, dass das Gebäude danach nicht weiter als Badeanlage gedient hat, sondern hauptsächlich als Heiligtum für Fortuna genutzt wurde.¹⁰⁸⁹

Lit.: Charmasson 2003, 159 + Abb. 52. 53; CAG 30/2 384 Nr. 127.

KAT100 Saint-Colombe (Saint-Romain-en-Gal) (ARA)/Vienna – Statue/tte TAF36,100

Standbildnis aus Marmor. Gefunden in den Thermen des *Palais du Miroir*. Fundjahr: 1894. Maße: H ohne Basissockel 2,075 m; H mit Basissockel 2,25 m; H Basis 0,14–0,17 m; Datierung: 140–150 n. Chr. Heute in Vienne, Musée archéologique Saint-Pierre, Inv. Nr. R 2001-5-072.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um das überlebensgroße Standbildnis einer weiblichen Gottheit. Lediglich die Unterarme fehlen. Die Nase ist ebenfalls abgebrochen. Die Figur legt ihre Last auf ihr linkes Standbein. Ihr rechtes ist das Spielbein und leicht angewinkelt. Die Haarsträhnen fallen bis auf die Schultern. Der Kopf ist leicht nach rechts geneigt und wird von einem Diadem und einem *modius* in Form einer Mauerkrone bedeckt. Sie trägt einen engen *chiton* als Untergewand. Dieser ist unter der Brust gegürtet und fällt in Steilfalten nach unten. Darüber trägt die Figur ein *himation*, das sich über die linke Schulter legt. Der Mantel reicht bis zu den Schienbeinen und bildet einen Überfall im Bereich des Bauches und der Oberschenkel. Der *chiton* lässt den vorderen Teil der Füße frei. Diese sind mit Sandalen beschuht. In der linken Hand trägt die Figur ein Füllhorn, das gegen ihre linke Schulter gelehnt ist. Aus diesem entspringen Weinblätter, Trauben und undefinierbare Früchte. Mit der rechten Hand griff sie einst das Steuerruder, das größtenteils nicht überliefert ist. Lediglich das

1086Vgl. Charmasson 2003, 157 f.

1087Charmasson 2003, 159.

1088Vgl. Charmasson 2003, 174.

1089Vgl. Charmasson 2003, 174.

Ende des Ruderblatts hat sich auf dem Globus zur Rechten der Figur erhalten. Anhand der Attribute lässt sich die Göttin als Fortuna identifizieren.¹⁰⁹⁰

Die Statue geht A. Hermary zufolge auf ein Vorbild im klassischen Athen zurück, nämlich den kolossalen Torso von der Athener-Agora. Dabei handelt es sich um die Personifikation der Themis oder der Demokratie.¹⁰⁹¹ Dagegen erkennt B. Lichocka das Vorbild vielmehr in dem *Type Perséphone ou Coré de Venise* – „*Sapho Albani*“, der sich dahingehend von dem vorherigen unterscheidet, dass der Mantel den Boden nicht berührt und einen Überfall hat, den man auch bei dem Stück aus Saint-Colombe wiederfindet.¹⁰⁹²

FUNDKONTEXT

Die Statue wurde in Saint-Colombe in den Thermen *Palais du Miroir* (heute Gemeinde von *Saint-Romain-en-Gaul*) in der *piscina* 1 im Frigidarium während der Ausgrabungen Michouds, Jacquement und de Boissieux gefunden.¹⁰⁹³

DATIERUNG

A. Hermary datiert die Statue aufgrund der tiefen Bohrlöcher in den Haarsträhnen und der Augenbohrungen am oberen Lidrand in die zweite Hälfte des 2. Jh. bzw. an den Anfang des 3. Jh. n. Chr.¹⁰⁹⁴ C. Nippe datiert die Statue wegen stilistischer Vergleiche in der Gewanddrapierung hingegen zwischen 140–150 n. Chr.¹⁰⁹⁵

Lit.: Espérandieu III 2601; Picard 1947, 259–270; Manderscheid 1981, 71 Nr. 30. Taf. 15 Pelletier 1982, 164, 406; Nippe 1989, 83 f. Nr. K 12; Lichocka 1997, 162. Abb. 331; Hermary, in: Terrer u.a. 2003, 36 f. Nr. 72. Taf. 84 f.

KAT101 Vienne (ARA)/Vienna – Altar-/Skulpturbruchstück

TAF37,101

Skulpturfragment aus Marmor. Gefunden in den Thermen von Vienne (*Palais des Canaux*). Fundjahr: 1644/1645. Maße: L des Füllhorns: 0,33 m; L der Hand: 0,31 m; Durchmesser des Armes:

1090Vgl. Hermary, in: Terrer u.a. 2003, 36; Nippe 1989, 83; Pelletier 1982, 406; Manderscheid 1981, 71; Picard 1947, 262; Espérandieu III 2601.

1091Vgl. Hermary, in: Terrer u.a. 2003, 36; Lichocka 1997, Abb. 308.

1092Vgl. Lichocka 1997, 45 f. Abb. 310.

1093Vgl. Hermary, in: Terrer u.a. 2003, 36; Nippe 1989, 83.

1094Vgl. Hermary, in: Terrer u.a. 2003, 36; Manderscheid 1981, 71 datiert die Statue in severische Zeit.

1095Vgl. Nippe 1989, 83.

0,09 m. Datierung: nach zweiter Hälfte 1. Jh. n. Chr. Heute in Vienne, Musée archéologique Saint-Pierre, Inv. Nr. 2001-5-210.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um die linke Hand einer Kolossalstatue, von der sich noch der Daumen und der Ringfinger erhalten haben. Letzterer ist mit einem Ring geschmückt. Das Handgelenk ist ebenfalls erhalten. Die Hand hält das Ende eines spitz zulaufenden, gebogenen Objekts, wobei es sich wahrscheinlich um ein Füllhorn handelt. Dieses ist mit spitzen Blättern bedeckt, weist eine Kerbe und – wo die Blätter entspringen – zwei Ringe auf. Ferner ist das Fragment mit einer Rosette verziert. Hierbei handelt es sich um das traditionelle Attribut der Tyche-Fortuna, die das Füllhorn fast immer in der linken Hand trägt.¹⁰⁹⁶ Anhand der Fingerstellung erkennen R. Robert und D. Terrer hier den Typ *Fortuna Braccio Nuovo* aus dem 2. Jh. n. Chr.¹⁰⁹⁷ wieder.¹⁰⁹⁸

FUNDKONTEXT

N. Chorier beschrieb als erster die Überreste einer Thermenanlage im Untergrund der Charité, östlich des modernen Theaters. Den von ihm beschriebenen runden Saal erreichte man über drei Stufen und dieser war mit grünem Marmor gepflastert. Rundum waren Sitze aus weißem Marmor installiert. Womöglich handelt es sich dabei um einen Ruheraum, einen Lesesaal oder einen Wandelgang. Ein Laconicum kommt ebenfalls in Frage. Innerhalb der Trümmer fand sich das hier thematisierte Skulpturbruchstück neben Simsblöcken und Pilastern – Überresten der *porticus* – sowie zwei weiteren Marmorstatuen und einer Statuenbasis.¹⁰⁹⁹ Der Raum und das Fundmaterial lässt sich denjenigen Thermen zuordnen, die unter dem Namen *Palais des Canaux* bekannt ist. Von diesem Gebäude sind heute noch zwei Portiken oberirdisch sichtbar.¹¹⁰⁰

DATIERUNG

A. Pelletier datiert die Thermen *Palais des Canaux* aufgrund stilistischer Beobachtungen an den Friesen der Portiken und an deren korinthischen Kapitellen in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr.¹¹⁰¹ Somit findet man einen *terminus post quem* für das Skulpturfragment in flavischer Zeit.

1096Vgl. Will 1952, 55.

1097Vgl. Vatikanstadt, Vatikanische Museen, Braccio Nuovo, Inv. Nr. 2244.

1098Vgl. Robert – Terrer, in: Terrer u.a. 2003, 95; Pelletier 1982, 405.

1099Vgl. CAG 38/3, 288; Chorier 1828, 401–404; Pelletier 1982, 151; Rey 1819, 132.

1100Vgl. Pelletier 1982, 150; Rey 1819, 60.

1101Vgl. Pelettier 1982, 153–155.

Lit.: CAG 38/3, 288 f, Nr. 93. 94, 2; Chorier 1659, 404; Rey 1819, 131 f. Nr. 45; Will 1952, 55 Nr. 108; Pelletier 1982, 151. 405; Terrer u.a. 2003, 94 f. Nr. 210. Taf. 172.

KAT102 Vienne (ARA)Vienna – Statue/tte

TAF –

Statue aus Marmor. Gefunden in den Thermen von Vienne (*Palais des Canaux*). Fundjahr: 1644/1645. Maße: unbekannt. Datierung: nach 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr. Heute verschollen.

BESCHREIBUNG

Den Ausführungen N. Choriers folgend handelt es sich um „une déesse vêtue à la romaine, et qui porte une corne d'abondance.“¹¹⁰² H. Lavagne bringt diese heute verschollene Statue mit derjenigen einer sitzenden Göttin in Lyon (Musée des Beaux-Arts, heute verschollen) in Verbindung, doch bemerkt er darüber hinaus, dass es mangels der Beschreibungen N. Choriers unmöglich ist, die Statue aus dem *Palais des Canaux* mit der Sitzstatue in Lyon gleichzusetzen.¹¹⁰³ Das Füllhorn verweist wahrscheinlich auf die Darstellung Fortunas bzw. Tyche.¹¹⁰⁴

FUNDKONTEXT

Die Statue fand sich zusammen mit dem zuvor besprochenen Skulpturbruchstück in den Trümmern der Thermen *Palais des Canaux* in Vienne.¹¹⁰⁵

DATIERUNG

Die Statue hat über den Fundkontext einen *terminus post quem* in der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.¹¹⁰⁶

Lit.: CAG 38/3, 289 Nr. 94; Espérandieu III 2598; Chorier 1659, 402 f.; Rey 1819, 59–63; Pelletier 1982, 151; Lavagne, in: Terrer u.a. 2003, 204 Nr. AI.004.

1102Chorier 1659, 403.

1103Vgl. Lavagne, in: Terrer u.a. 2003, 204.

1104Vgl. CAG 38/3, 289.

1105Vgl. dafür Punkt FUNDKONTEXT unter KAT101; ferner CAG 38/3, 289; Lavagne, in: Terrer u.a. 2003, 204; Rey 1819, 60; Chorier 1649, 400–402.

1106Vgl. dafür Punkt DATIERUNG unter KAT101.

RAETIA

KAT102a Aalen/*Kastell Aalen* – Bau-/Weihinschrift

TAF37,102a

Altar aus Sandstein. Gefunden 60 m vor der Praetorialsseite bei dem Kriegerdenkmal. Fundjahr: 1897. Maße: 0,40x0,45x0,39 m. Höhe der Buchstaben: 0,065–0,07 m; Datierung: 160–253/254 n. Chr. Heute in Aalen, Limesmuseum, Inv. Nr. RL 175 (302). Die Inschrift lautet folgendermaßen:

[---]ORTVN[---]
[---]AC Q SL
EDIVS QVI
PROCVLVS ET AEL [---]
[----]

Zu ergänzen wie folgt: [F]ortun[ae] / [s]ac(rum) Q(uitus) Sl(edius(?)) Qui(rina) (tribu) / Proculus / et Ael(ius) [...]

Übers.: Der Fortuna geweiht. Quintus Sledius(?) Proculus aus der Tribus Quirina und Aelius

BESCHREIBUNG

In der ersten Zeile ist das V klein zwischen T und N geschrieben. In Zeile zwei lässt sich am Ende entweder E oder L (als Ligatur?) lesen, was zu unterschiedlichen Lesarten der Inschrift führt. In der dritten Zeile findet sich die Ligatur ED, dahinter I klein unter der Schräghaste des folgenden V im Gentilnomen des zuerst genannten Dedikanten. Am Ende der dritten Zeile ist das V klein in Q geschrieben und dahinter I klein hinter Q. In Zeile vier ist das V klein in C und das folgende V klein zwischen L und S im Cognomen desselben Dedikanten geschrieben.¹¹⁰⁷

Es handelt sich um eine aus drei Bruchstücke zusammengesetzte Weihinschrift für Fortuna, die später als Baustein verwendet wurde. Das Gesims und der untere Teil sind abgeschlagen. Die rechte Seite wurde zu einem profilierten Rand umgestaltet. Daneben lassen sich mehrere kleine Beschädigungen beobachten.¹¹⁰⁸

¹¹⁰⁷Vgl. HD037011.

¹¹⁰⁸Vgl. ORL B 66 Aalen 17; Haug – Sixt 1970, 116; Luik 1994, 337.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Als Gentilnomen des erstgenannten Dedikanten kommen S[i]ledius, Sledius, S[e]ledius, Stledius in Se[i]ledius infrage. Dabei handelt es sich um ein italisches Gentilnomen.¹¹⁰⁹ Nach F. Haug und G. Sixt ist das Weglassen der Filiation des erstgenannten Dedikanten, die in der Regel in Verbindung mit der Angabe der Tribus auftritt, auffällig.¹¹¹⁰ Das gleiche Phänomen lässt sich auch bei der Inschrift aus Miltenberg (KAT064) beobachten, sodass es hier keine Ausnahme darstellt. Der erste Dedikant, Quintus Seldius Proculus, lässt sich aufgrund der fragmentierten Inschrift keiner sozialen Gruppe zuweisen. Die Angabe der Tribus weist ihn lediglich als römischen Bürger aus und lässt ihn dem Stimmbezirk Quirina zuweisen. Die Tribus ist jedoch derart weit im römischen Reich verbreitet, dass sie keine Auskunft über seine Herkunft geben kann. Er hat einen rein römischen Namen.¹¹¹¹ Über den zweiten Dedikanten Aelius(?) lässt sich aufgrund der Fragmentierung nichts weiter sagen. Er besitzt ein italisches, kaiserliches Gentilnomen.¹¹¹²

FUNDKONTEXT

Der Inschriftenstein wurde 1897 ungefähr 60 m vor der Prätorialeseite des Kastells (in der Nähe des Kriegerdenkmals) gefunden.¹¹¹³ Dieser Fund wurde also in unmittelbarer Umgebung des Kastellbads von Aalen gemacht, dass sich nur wenige Meter westlich des Fundortes befindet.¹¹¹⁴ So ist es heute allgemein anerkannt, dass der Weihstein einst in dem Badegebäude der Fortuna aufgestellt worden ist.¹¹¹⁵

DATIERUNG

Das Kastell Aalen wurde im Zuge der Limesvorverlegung um 159/60 n. Chr. herum errichtet.¹¹¹⁶ Hierfür sprechen besonders die dendrochronologischen und epigraphischen Zeugnisse aus dem Kastell.¹¹¹⁷ Dies findet sich in der relativen Münzhäufigkeit am westraetischen Limes zwischen Schie-

1109Vgl. HD037011; ORL B 66 Aalen 17; Haug – Sixt 1970, 116 f; Kakoschke 2009, GN 161.

1110Vgl. hierzu auch die Inschriften aus Mudau (KAT066) und Neuwied-Heddesdorf (KAT069); ferner Schmidt 2004, 87.

1111Vgl. Kakoschke 2009, GN 176. CN 525.

1112Vgl. Kakoschke 2009, GN 3.

1113Vgl. ORL B 66 Aalen 17; Haug – Sixt 1970, 116 f; Luik 1994, 337 Nr. 56. Karte Nr. 56.

1114Vgl. Luik 1994, 337–340 Nr. 58 f. Karte Nr. 58–59.

1115Vgl. Kemkes – Willburger 2004, 75.

1116Vgl. Kapitel 2.4.2 Die vordere Limeslinie.

1117Vgl. Kemkes – Scholz 2012, 35 f. + Abb. 33; Alföldy 1989, 293. 300.

renhof (über Böbingen und Aalen) und Buch bestätigt.¹¹¹⁸ Die Schlussmünzen stammen aus den Jahren 253/254 n. Chr.¹¹¹⁹ Das Ende des Kastells ist somit in dieser Zeit anzunehmen.¹¹²⁰ Dementsprechend besitzt die Inschrift einen *terminus post quem* um 159/60 und einen *terminus ante quem* bei 253/254 n. Chr.

Lit.: EDCS-32700148; HD037011; Lupa: 10365; CIL III 15209, 1; Haug – Sixt 1900, 376 f. Nr. 493; ORL B 66 Aalen (J. Jacobs 1904) 17 Stein Nr. 2; Vollmer 1915, 92 Nr. 301; Haug – Sixt 1970, 116 f. Nr. 493; Luik 1994, 337 Nr. 56; Kemkes – Willburger 2004, 75.

KAT103 Eining (BY)/Abusina – Bau-/Weihinschrift

TAF37,103

In 16 Fragmente zerbrochene Weihinschrift aus Kalkstein. Gefunden im Kastellbad von Eining. Fundjahr: 1882. Maße: 0,43x0,43 m (rekonstruierte Größe). Datierung: 170–254 n. Chr. Heute in Landshut, Museum, Inv. Nr.: unbekannt. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

[---]RTV[---]AE
 [---] EX [---]OTO
 F[---]S FAV[---]
 [---]VS PRAEF
 [---] BRI[---]D[---]
 [---]ME[---]
 [----
 ----]
 [---]R[---]

Zu ergänzen wie folgt: [Fo]rtu[n]ae / [Aug(ustae)] ex [v]oto / F[abiu]s Fau[s]/[tinian]us praef(ectus) / [coh(ortis) III] Bri[t(annorum) de]d[ica]/[vit ---]ME[---] / [----- // -----] / [---]R[---].¹¹²¹

Übers.: Der Fortuna [Augusta]. Wegen des Gelübdes hat Fabius Faustianus, Präfekt der 3. Kohorte der Britannier (diesen Stein) geweiht

1118Vgl. Kortüm 1998, 40 f. + Abb. 84. Der Anstieg der Münzkurve erreicht hier einen ersten Hochpunkt am Ende der 50er Jahre des 2. Jh. n. Chr.

1119Vgl. Kemkes – Scholz 2012, 88; Reuter 2007, 87 f.

1120Vgl. Kapitel 2.4.3 Der Limesfall; ferner Schöneberger 1985, 484 E 74.

1121Vgl. Vollmer 1915, 106 Nr. 346. Bei Schreiner 1882, 234 ist die Inschrift noch lückenhafter ergänzt, wo hauptsächlich das Wort *Praef(ectus)* eindeutig zu erkennen ist. Die vollständigere Ergänzung ist wohl auf die Auffindung des 1883 gefundenen Fortunaaltars zurückzuführen, der den gleichen Präfekten mit seiner Einheit nennt.

BESCHREIBUNG

Die erste Zeile lässt sich zur Empfängerin der Inschrift *Fortunae* ergänzen. Der Fundkontext und die zweite Weihung des Präfekten an Fortuna (KAT104) bekräftigen diese Auflösung. Diese Tatsache ist wahrscheinlich auch für die Ergänzung des gänzlich fehlenden Epitheton *augusta* verantwortlich, das abgekürzt in der zweiten Zeile Platz gefunden hätte und u.a. durch die zweite Fortuna-weihe belegt ist. Der Rest der zweiten Zeile lässt sich leicht zu der Formel *ex voto* ergänzen. In der dritten bis fünften Zeile rechnet man mit dem Dedikanten, der sich als Präfekt einer Einheit herausstellt, die mit den Buchstaben *bri* beginnt. Hierbei handelt es sich am ehesten um die *cohors III britannorum*, die seit der zweiten Hälfte des 2. Jh. als Garnison für Eining belegt ist. Die Reste des Namens des Dedikanten in Verbindung mit den gerade dargelegten Ergänzungen geben hinreichende Gründe dafür, in dem Präfekten denselben *Fabius Faustinianus* zu sehen, der durch die zweite Inschrift an Fortuna aus Eining belegt ist.

Die Inschriftenplatte war wohl einst mit eisernen Klammern an der Mauer befestigt. W. Schreiner zufolge hatte der Stein die Form eines Kubus, der „oben und unten mit fein gemeißelten, vorspringenden Lisenen und Gesimsen verziert ist.“¹¹²²

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Der Präfekt der Kohorte, Fabius Faustinianus, weihte noch eine Statue an die Göttin Fortuna in Eining (KAT104), von der sich noch die Basis mit Inschrift erhalten hat. Bei Fabius handelt es sich um ein italisches *gentil-* und bei Faustinianus um ein lateinisches *cognomen*.¹¹²³

Die *cohors III britannorum* ist bereits 69 n. Chr. historisch belegt.¹¹²⁴ Die Truppe scheint den Standort Eining – durch mehrere Inschriften aus dem frühen 3. Jh. als Standort der Kohorte nachgewiesen¹¹²⁵ – erst nach 153 n. Chr. bezogen zu haben.¹¹²⁶ Wo sie zuvor stationiert war, lässt sich nicht genau sagen. Sie scheint aufgrund der Nennung des Tribuns der *cohors III brittorum* für *Abusina* in der *Notitia dignitatum*¹¹²⁷ die alemannischen Einfälle des 3. Jh. überstanden zu haben und war bis zum Ende der Kaiserzeit in Eining stationiert.¹¹²⁸

1122Schreiner 1882, 235.

1123Vgl. Kakoschke 2009, GN 65. CN 238.

1124Vgl. CIL V 7717, CIL III 2.

1125Vgl. Vollmer 1915, Nr. 334, 336, 338, 343 und 506.

1126Vgl. hierzu bes. Spitzelberger 1968, 65 ff., 166 Nr. 332, 333 A; Brandl 1999, 250–252; Reuter 2007, 109.

1127Vgl. Not. dign. occ. 35.

1128Vgl. Kellner 1971, 214.

FUNDKONTEXT

Der Altar stammt aus dem Eining Hauptbadegebäude.¹¹²⁹ Nach W. Schreiners Angaben von 1882 stammen die Fragmente aus dem „ausgegrabenen großen Gebäude“¹¹³⁰, das erst später als Badegebäude identifiziert wurde.¹¹³¹

DATIERUNG

Da es sich bei dem Dedikanten allem Anschein nach um die gleiche Person wie bei der folgenden Statuenbasis handelt, darf man die beiden Steininschriften nahezu gleich datieren. Siehe daher für weitere Ausführungen den Punkt DATIERUNG unter KAT104. Die Weihinschrift datiert demnach zwischen 170/180 und 254 n. Chr.

Lit.: EDCS-37600059; HD060087; CIL III (Suppl. 1) 11956; Schreiner 1882, 234; Schreiner 1884, 3–11; Ohlenschlager 1887, 197; Schreiner 1896, 41; Vollmer 1915, 346. Taf. 45, 346. Taf. 47, 346; Drexel 1922, 51 Anm. 246; Devijver I 1977, 350 f. F 5; Stoll 1992, 301.

KAT104 Eining (BY)/Abusina – Bau-/Weihinschrift

TAF38,104

Fragmentierte Statuenbasis mit Weihinschrift aus Sandstein. Gefunden im Kastellbad von Eining. Fundjahr 1883/1884. Maße: 0,285x0,275x0,185 m. Datierung: 170–254 n. Chr. Heute in Landshut, Museum, Inv. Nr.: 98. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

[---]N H D D

DEAE · FORTVN

AVG · SAC · FABIVS

FAVSTIN[]NVS

[---]RAEF C[--]

[---] · S · A [---]

1129Vgl. Punkt FUNDKONTEXT unter KAT104.

1130Schreiner 1882, 234; ferner für eine Beschreibung der damals freigelegten Anlage Schreiner 1882, 228–231.

1131Vgl. Schreiner 1882, 234; Vollmer 1915, 106 Nr. 346.

Zu ergänzen wie folgt: [I]n h(onorem) d(omus) d(ivinae) // deae Fortun(ae) / Aug(ustae) sac(rum) Fabius / Faustin[ia]nus / [p]raef(ectus) c(oh(ortis) III Brit(annorum)] // [v(otum)] s(olvit) a(nimo) [l(ibens)].

Alternative Lesart¹¹³²: [I]n h(onorem) d(omus) d(ivinae) // deae Fortun(ae) / Aug(ustae) sac(rum) Fabius / Faustian[ia]nus / [p]raef(ectus) c(oh(ortis) III Br(eucorum)] // sa[cerdo].

Übers.: Zu Ehren des Göttlichen Kaiserhauses, der Göttin Fortuna Augusta heilig, Fabius Fustinianus, Präfekt der 3. Kohorte der Britannier, erfüllte sein Gelübde gerne und mit dem Herzen

BESCHREIBUNG

Die Eingangsformel *IN H D D* befindet sich auf dem Altaraufsatz über dem eigentlichen Inschriftenfeld; die Schlussformel *V S A L* bzw. mögliche Konsularangabe *SA[C]* auf dem Sockel.

Die Eingangsformel lässt sich eindeutig über Vergleiche wie angegeben ergänzen. In der vierten Zeile bleibt der Raum für zwei Buchstaben, „der wohl nur mit IA zu FAVSTINIANVS ausgefüllt werden kann.“¹¹³³ In der fünften Zeile folgt die Berufsbezeichnung des Faustinianus als Praefekt einer Kohorte, wobei das C den Hinweis auf letztere gibt. Man wird „kaum fehlgehen, wenn wir an die Coh. III Britonnum denken, deren Anwesenheit in Eining mehrfach bezeugt ist.“¹¹³⁴ In der letzten Zeile finden sich noch die zwei Buchstaben S A, die F. Ohlenschlager und W. Schreiner als Konsularangabe deuten und zu *Sacerdos* ergänzen.¹¹³⁵ Andererseits lassen sich hier auch die mittleren Buchstaben der Schlussformel *votum solvit animo libens* lesen.¹¹³⁶

Über der Weihenschrift befindet sich ein vorkragendes Gesims, darüber der rechter Fuß einer größeren, stehenden Person. Wahrscheinlich handelte es sich hierbei um eine Darstellung Fortunas. Daneben erkennt man die nackten und überkreuzten Beine einer kleineren, sitzenden Figur, in der man Eros vermuten kann. Eine vergleichbare erhaltene Fortunagruppe findet sich in Miltenberg (KAT063).

1132Nach Ohlenschlager 1887, 198; Schreiner 1896, 56 + Anm. 1.

1133Ohlenschlager 1887, 198.

1134Ohlenschlager 1887, 198. Auch Schreiner 1890, 350 ergänzt die Inschrift durch die *cohors III Britannorum*.

1135Vgl. Ohlenschlager 1887, 198; Schreiner 1896, 56 + Anm. 1.

1136Vgl. Vollmer 1915, 106.

IM TEXT GENANNT PERSONEN UND EINHEITEN

Der Präfekt Fabius Faustinianus ist aus einer weiteren Inschrift aus Eining (KAT103) bekannt, die ebenfalls aus dem Bad stammt und an Fortuna adressiert ist. Die *cohors III Britannorum* ist seit der zweiten Hälfte des 2. Jh. durch ihre Ziegelstempel und durch mehrere Inschriften aus dem beginnenden 3. Jh. für Eining belegt (s.o.).¹¹³⁷ Ein Konsul *Sacerdos* findet sich für die Jahre 100, 158, 193 und 219 n. Chr. W. Schreiner und F. Ohlenschlager setzen diesen mit dem Konsul Q. Tineius Sacerdos gleich, der 193 zunächst als *consul suffectus* und 219 zum zweiten Mal das Amt bekleidete.¹¹³⁸

FUNDKONTEXT

Der Votivstein fand sich in der zweiten Brandschicht des Einingener Hauptbadegebäudes (Haus Nr. 1 – Massencomunalbad).¹¹³⁹ Hierbei handelt es sich nach P. Reineckes Angabe um Räume e, das Apodyterium, des Schmid'schen Planes.¹¹⁴⁰ Das Bad erlitt wohl während der Markomannenkriege große Beschädigungen, wurde danach aber über dem Zerstörungshorizont wieder aufgebaut.¹¹⁴¹ Daraus ergibt sich für den Votivstein eine Aufstellung während der zweiten Nutzungsphase der Thermen.

DATIERUNG

Beruft man sich auf die vermeintliche Konsulatsangabe des *Sacerdos*, dann ließe sich diese Steininschrift – W. Schreiner und F. Ohlenschlager zufolge – in das Jahr 219 n. Chr. datieren.¹¹⁴² Jedoch merkt schon F. Vollmer an, dass W. Schreiner und F. Ohlenschlager die sechste Zeile der Inschrift „falso ediderunt“, also fälschlich editiert haben. Eine Ergänzung zu der Schlussformel *v s a l* erscheint ihm daher wahrscheinlicher.¹¹⁴³

1137Vgl. Reuter 2007, 109.

1138Vgl. Ohlenschlager 1887, 198; Schreiner 1896, 56 + Anm. 1.

1139Vgl. Schreiner 1890, 350; Schreiner 1896, 56.

1140Vgl. Vollmer 1915, 106 Nr. 345; Plan bei Schreiner 1886; Gamer – Rüschi, CSIR Deutschland 1, 1, 1973, 110 Nr. 478.

1141Vgl. Schreiner 1882, 229 f.; Schreiner 1886, 27 f.; Schmid 1910, 8; Fischer – Spindler 1984, 45, 47. Im gleichen Zusammenhang entstand auch der südliche Anbau, das Einzelbad Haus Nr. 2, das über dem gleichen Zerstörungshorizont errichtet wurde, also nach der ersten Zerstörung des Hauses Nr. 1 (Hauptbadegebäude). Im Gebäude Nr. 2 fanden sich Ziegel mit Stempeln der *leg(ionis) III it(alicae) con(cordis)* im Apodyterium (vgl. Schreiner 1886, 35; Ohlenschlager 1887, 197). Diese Stempel lassen sich zeitlich zwischen 172/174 und 179/180 n. Chr. datieren (vgl. Brandl 1999, 84–85). Dies bestätigt zugleich die Verknüpfung des Zerstörungshorizontes mit den Markomannenkriegen; vgl. ferner zu den Markomannenkriegen: Kellner 1965, 162.

1142Andererseits war *Sacerdos* schon im Jahr 193 Suffektkonsul. Schreiner und Ohlenschlager begründen die Datierung in seine zweite Amtszeit jedoch dadurch, dass sich keine weitere Inschrift für sein erstes Konsulat mit seinem Namen belegen lässt.

1143Vgl. Vollmer 1915, 106.

Die Tatsache, dass die Inschrift über dem ersten Zerstörungshorizont zutage kam – wobei hier vor allem die Markomannenkriege als Ursache der Zerstörung herangezogen werden – und somit einer jüngeren (zweiten?) Bauphase zuzuordnen ist, liefert einen *terminus post quem* um 170/180 n. Chr. für die Statuenbasis. Die endgültige Zerstörung der Thermen ist zeitlich mit dem Ende des raetischen Limes um 254 n. Chr.¹¹⁴⁴ gleichzusetzen. Daraus leitet sich der *terminus ante quem* für den Weihstein ab. Die Namensform des Stifters spricht ferner für einen zeitlichen Ansatz in der zweiten Hälfte des 2. Jh.¹¹⁴⁵ Th. Fischer und K. Spindler vermuten zudem, dass der Dedikant die Instandsetzungsarbeiten am Bad nach den Markomannenkriegen vorangetrieben hat und der Altar (KAT103) und die Statue damit – wie so vielerorts – in Verbindung stehen.¹¹⁴⁶ Daher scheint der Weihstein noch im letzten Viertel des 2. Jh. n. Chr. aufgestellt worden zu sein.

Die Eingangsformel *In honorem domus divinae* taucht in fest datierbaren Inschriften ab 201 n. Chr. in Raetien auf. Sie findet bis max. 244 n. Chr. Verwendung.¹¹⁴⁷ Die der Gottheit vorangestellte Bezeichnungen *Deo* bzw. *Deae* ist für das 3. Jh. in Raetien belegt. Beide Formeln kombiniert lassen sich in fest datierten Inschriften zwischen 204 und 238–244 n. Chr. fassen.¹¹⁴⁸ Daraus ergäbe sich eine zeitlichen Eingrenzung für die hier besprochene Inschrift in der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. Der Befund legt jedoch die Vermutung nahe, diesen Verwendungszeitraum etwas nach hinten auszuweiten.

Lit.: EDCS-30500986; HD060086; Lupa: 13641; CIL III (Suppl. 1) 11944; Schreiner 1882, 238; Schreiner 1884, 3–11; Schreiner, 1886, 27–28; Ohlenschlager 1887, 197–199; Schreiner 1890, 350; Schreiner 1896, 56, 131; Vollmer 1915, 106 Nr. 345; Drexel 1922, 51 Anm. 246; Ritterling 1932, 139; Gamer – Rüschi, CSIR Deutschland 1, 1, 1973, 110 Nr. 478. Taf. 137, 478; Devijver I 1977, 350 F 5; Stoll 1992, 301.

1144Vgl. Kapitel 2.4.3 Der Limesfall; ferner Reuter 2007, 92 f.; Sommer 2012, 144.

1145Vgl. Ritterling 1932, 139; Stoll 1992, 301; Devijver I 1977, 350 F5.

1146Vgl. Fischer – Spindler 1984, 47.

1147Vgl. Kapitel 2.3.1 In honorem domus divinae; ferner Raepsaet-Charlier 1975, 241 f. 280 Tab. 39.

1148Vgl. Kapitel 2.3 Spezialstudien; ferner Raepsaet-Charlier 1975, 241 f. 281 Tab. 41.

KAT105 Eschenz (CH-TG)/*Tasgetium*¹¹⁴⁹ – Bau-/Weihinschrift

TAF38,105

Altarbruchstück aus Sandstein. Gefunden im Warmbad des öffentlichen Badegebäudes von Eschenz. Fundjahr: 1875. Maße: 0,37x0,43x0,22 m; erhaltenes Schriftfeld: 0,34x0,15 m; Buchstabenhöhe: 0,03–0,035 m. Datierung: 3. Jh. n. Chr. Heute in Konstanz, Rosgartenmuseum, Inv. Nr. 2659. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

DEAE · FOR
TVNE · VIK TA
SG · POSVER
CV[---]
[----]

Zu ergänzen wie folgt: Deae For/tun(a)e vik(ani)(!) Ta/sg(etienses) posuer(unt) / cu[r(ante)/r(anti-bus) ---] / [----].

1149Der Ort Eschenz/*Tasgetium* wird traditionell der Provinz Raetia zugeschrieben. Ptolemaios zählt ταξγατιον in seiner Geographike Hyphegesis zu den Städten Raetiens (Ptol. Geogr. 2, 12, 3). Daneben spricht auch die Inschrift CIL XIII 5255 aus Eschenz für die Zuweisung des Ortes zur Provinz Raetia, da hier Quintus Spicius Cerialis dem Fluss Rhenus eine Weihinschrift stellt, der für 181–185 n. Chr. als legatus augusti pro praetore (vgl. AE 1983, 730) – Statthalter – der Provinz Raetia überliefert ist (vgl. dazu Brem 2010, 155; Brem 2013, 229; Kolb 2022, 470 f.; Herzog – Schröer 2017, 1:4).

In den aktuellen Forschungen zu Roms internen Grenzen wird u.a. versucht, den noch unklaren Grenzverlauf zwischen den Provinzen Obergermanien und Raetien zu klären (vgl. u.a. Della Casa – Deschler-Erb 2016, passim). Ein Forschungsschwerpunkt liegt dabei auf computergestützten Analysen der Siedlungsstrukturen in der Grenzregion der beiden Provinzen (vgl. Beitrag Schröer-Spang, in: Della Casa – Deschler-Erb 2016, 37–46). Neben dieser *spatial analysis* der Siedlungsdichte im Bereich der nördlichen Provinzgrenze wurde darüber hinaus der Versuch unternommen, den Grenzverlauf über die Grenzen der „secondary administration units“ – mittlere Verwaltungseinheiten – zu ermitteln (vgl. Herzog – Schröer 2017). Dafür wurde das Thiessen-Polygon Verfahren (hier u.a. auch mittels „least-cost Thiessen polygons“) auf die bekannten Hauptorte (vgl. Herzog – Schröer 2017, 1:3 Tab. 1) angewendet. Danach würde Eschenz in die Verwaltungseinheit des Hauptortes Schleithem/*Iuliomagus* fallen und somit der Germania superior angehören (vgl. Herzog – Schröer 2017, 1:2 Abb. 1. 1:4 Abb. 2. 1:7 Abb. 3). Doch scheint die Identifizierung des Hauptortes Schleithems unsicher zu sein und stützt sich nur auf wenige Indizien (vgl. Herzog – Schröer 2017, 1:3 Tab. 1). Darüber hinaus geben die Autorinnen den Ort Eschenz als *provinz boundary site* der Raetia an (vgl. Herzog – Schröer 2019, 1:4). Abschließend stellen die Autorinnen für Teilbereiche des Grenzverlaufs fest, dass ihr Modell aufgrund von rechnerischen Problemen (u.a. Maßstab) mehrere Kilometer von der allgemein anerkannten, auf topographischen Argumenten basierenden Grenze des Albraufs – Steilabfall der Schwäbischen Alb – abweicht, was über differenzierte Gewichtung noch nicht berücksichtigter Faktoren anzupassen sei (vgl. Herzog – Schröer 2017, 1:16). Somit könnte sich auch die Zugehörigkeit des Ortes Eschenz noch verschieben.

Für die hier angestrebte Katalogisierung soll der Ort hingegen noch unter der Raetia aufgenommen und auch mit dem übrigen Fundmaterial der Provinz analysiert werden. Hier wird der historische und epigraphische Befund gegenüber dem mathematischen Modell bevorzugt. Das mathematische Modell sollte lediglich beim Ausbleiben von Fakten als ausschlaggebendes Kriterium herangezogen werden. Mögliche Abweichungen in den Ergebnissen, die sich durch die Zuweisung des Fundortes zur Raetia ergeben könnten, dürfen trotzdem nicht unberücksichtigt bleiben. Insgesamt stellt dies für das Ergebnis wohl aber keinen Nachteil dar, zumal die Provinzgrenze nicht als Kulturgrenze verstanden werden kann und der südliche Teil der Raetia in ihrer materiellen Kultur vielmehr Gemeinsamkeiten mit dem Süden der Provinz Germania superior aufweist, wohingegen das transdanubisch-rätische Limesgebiet vor allem Gemeinsamkeiten mit dem nördlichen Obergermanien und dessen rechtsrheinischem Limesgebiet aufweist (vgl. Heising 2016, 32 f.).

Übers.: Der Göttin Fortuna. Die Bewohner Tasgetiums haben dies aufgestellt. ... hat/haben dafür Sorge getragen.

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um den oberen Teil eines Altars. Der untere Teil ist verschollen. Der Altaraufsatz ist oben leicht bestoßen. Es lassen sich dennoch zu beiden Seiten der Altarplatte *pulvini* erkennen. Der darunter liegende Aufsatz ist durch drei Einzüge profiliert.

In der Inschrift finden kleine Dreiecke als Worttrenner Verwendung. In Zeile eins ist in *Fortunae* das R klein in das O geschrieben. In der zweiten Zeile finden sich die Ligaturen NE in *Fortun[a]e* und TA in *Tasg(etienses)*. In der dritten Zeile ist das S klein in das O geschrieben und ER in *posuer(unt)* ligiert.

Als Stifter sind die Vicusbewohner Tasgetiums genannt. Dies stellte Morel kurz nach der Auffindung des Altars mithilfe der Geographie des Ptolemaios¹¹⁵⁰ überzeugend fest.¹¹⁵¹ Zuvor hatte J. J. Müller zwar die „Gemeindsgenossen“ als Stifter gelesen, jedoch einen gewissen *Tascus* als Ausführenden und Geldgeber für den Weihstein angenommen. So ergänzte er am Ende der dritten Zeile fälschlicherweise auch *posu(it)*.¹¹⁵² In der letzten noch z.T. erhaltenen Zeile verweist das CV entweder auf *cu[rante]*, worauf der Name derjenigen Person folgen müsste, die mit der Aufstellung beauftragt wurde¹¹⁵³, oder *cu[r(antibus)]*, wonach es sich um mehrere Verantwortliche handeln könnte.¹¹⁵⁴

Da der Stein aus den Trümmern des Badegebäudes stammt (s.u. FUNDKONTEXT), „[...] wird es sich demnach (bei der Göttin) um die oft bezeugte Fortuna balnearis handeln, deren Altar vielleicht mit der Wiederherstellung des Bades im Zusammenhang steht.“¹¹⁵⁵ G. Walser fügt hinzu, dass „hinter der Glücksgöttin, der hellenistischen *tyche*, [...] sich eine einheimische Gottheit verstecken (dürfte).“¹¹⁵⁶

1150Vgl. Ptol. Geogr. 2, 12, 3.

1151Vgl. Journal de Genève 31.12.1875; Müller 1876, 675.

1152Vgl. Müller 1985, 598; Müller 1876, 675.

1153Vgl. u.a. Zangemeister 1884, 321 Anm. 2.

1154Vgl. Lieb 1993, 158 f. Hier geht Lieb parallel zur Bauinschrift CIL XIII 5257 von mehrere Personen aus.

1155Spickermann 2003, 398. Die Bauinschrift CIL XIII 5257 gibt nämlich an, dass das Badegebäude aus Altersgründen zerfallen war und ebenfalls von den Vicusbewohnern Tasgetiums wieder hergestellt worden ist.

1156Walser 1980, 180.

IM TEXT GENANNT PERSONEN UND EINHEITEN

Die Stifter des Altars sind die *vikani Tasgetienses* – die Dorfbewohner Tasgetiums – und nicht, wie J. J. Müller zunächst vermutet hat, *Tascus*.¹¹⁵⁷ Morel ergänzte die Inschrift richtigerweise mit der in der Geographike Hyphegesis genannten Ortschaft Ταξγαίτιον, die Ptolemaios zusammen mit Βριγάντιον (Bregenz) in der Nähe des Ursprungs des Rheins nennt (προς δε τη κεφαλη του Ρηνου ποταμου). Der Name leitet sich genauso wie Tasgetius (König der Carnutes) von den keltischen Wortstämmen *tasc-/tasg-* ab.¹¹⁵⁸ „Ob *Tasg(a)etini* (Morel Mommsen Vollmer) oder *Tasg(a)etienses* (Müller Meyer Walser) zu lesen ist, bleibt offen.“¹¹⁵⁹ Somit handelt es sich hierbei um eine Gemeinschaftsweihe, die von allen Dorfbewohnern der Fortuna im Bad gestiftet wurde.

FUNDKONTEXT

Der Altar wurde zusammen mit der Renovierungsinschrift des Bades¹¹⁶⁰ aufgefunden. Deren Fundplatz „befindet sich auf der westlichen Seite des Dorfes Eschenz gerade gegenüber der Insel Weerd, also etwas unterhalb der alten Brücke und etwa 30‘ vom Ufer entfernt.“¹¹⁶¹ Dort kam ca. 0,60 m unter der Geländeoberfläche ein Gebäudekomplex zutage. Die beiden Inschriften fanden sich im Schutt von diesem. Aufgrund der o.g. Renovierungsinschrift besteht kein Zweifel, dass es sich bei dem Gebäude um das öffentliche Badegebäude von Eschenz handelt.¹¹⁶² Dies bestätigt sich zudem durch die Beschreibungen J. J. Müllers, der in dem Komplex die notwendigen Räumlichkeiten eines römischen Bades nachweisen konnte.¹¹⁶³ Ferner führt B. Schenk an, dass der Fortunaaltar in dem Warmbad aufgestellt war.¹¹⁶⁴

DATIERUNG

Allgemein wird der römische Vicus von Eschenz vom 1.–3. Jh. datiert. Der Zeitpunkt des Anfangs der Siedlung lässt sich nur über das Fundmaterial etwas eingrenzen. Der Beginn scheint demnach noch in augusteischer Zeit zu liegen. Das Ende der Siedlung hängt wohl mit der Verlagerung des Siedlungsschwerpunktes nach Westen zusammen, wo das Kastell Burg und die Rheinbrücke am Ende des 3. Jh. n. Chr. errichtet wurden. Vereinzelt Münzfunde verweisen jedoch darauf, dass auch

1157Vgl. Müller 1876, 675.

1158Vgl. Holder 1904, 1744–1750.

1159Lieb 1993, 158.

1160Vgl. CIL XIII 5257.

1161Müller 1875, 597; ferner Brem u.a. 1993, 41 Abb. 25, 1.

1162Vgl. Müller 1875, 597; Christinger 1877, 11; Vollmer 1915, 57 Nr. 177.

1163Vgl. Müller 1875, 600 f. + Abb.

1164Vgl. Schenk 1884, 115; ferner Keller-Tarnuzzer – Reinerth 1925, 235.

noch im 4. Jh. im Vicus gesiedelt wurde.¹¹⁶⁵ Das Badegebäude datiert H. J. Brem in die mittlere Kaiserzeit.¹¹⁶⁶

Die der Gottheit vorangestellte Bezeichnung *deae* taucht in den datierbaren Inschriften Raetiens erst Anfang des 3. Jh. n. Chr. auf und lässt sich bis an das Ende desselben Jahrhunderts belegen.¹¹⁶⁷ Daher besteht die Wahrscheinlichkeit, dass auch diese Inschrift in jene Zeit datiert.¹¹⁶⁸

So folgert W. Spickermann dann auch, dass „dieser (Altar für Fortuna) [...] nicht unweit eines archäologisch erschlossenen Badegebäudes gestanden haben (dürfte), welches wahrscheinlich im 3. Jahrhundert durch die *vicani* wiederhergestellt wurde.“¹¹⁶⁹ Ein Zusammenhang zwischen der Wiederherstellung des Badegebäudes und der Fortunaweihung wurde oben unter dem Punkt BESCHREIBUNG bereits angesprochen.

Lit.: EDCS-10800659; HD058317; Lupa: 26973; CIL XIII 5254; RE IV, A 2 (1932) Sp. 2460 s.v. Tasgaetium (M. Fluß); AE 1993, 1227; Müller 1875, 597–599; Haug 1876, 221; Müller 1876, 672–675; Christinger 1877, 11; Schenk 1884, 115; Zangemeister 1884, 321 Anm. 2; Holder 1904, 1748; Riese 1914, 230 Nr. 2075; Vollmer 1915, 57 Nr. 177; Drexel 1922, 51 Anm. 246; Keller-Tarnuzzer – Reinerth 1925, 234–237. 236 Abb. 47; Stähelin 1931, 177 Anm. 1; Howald – Meyer 1940, 318 Nr. 369; Wagner 1956–1957, 229 Nr. 50; Walser 1979–1980 II, 180 f. Nr. 198F; Leunissen 1985, 194; Drack – Fellmann 1988, 516; Lieb 1993, 158 f. Nr. 1 + Abb. 137; Spickermann 2003, 398; Benguerel u.a. 2011, 37 Abb. 22.

KAT105a Gögging, Bad (BY)/Aquae(?) – Bau-/Weihinschrift

TAF38,105a

Altar aus Kalkstein. Gefunden im Heilbad von Bad Gögging. Fundjahr: unbekannt. Maße: 1,26x0,56 m. Datierung: 180–Mitte 3. Jh. n. Chr. Heute in Bad Gögging, Römisches Museum für Kur- und Badewesen, Inv. Nr. unbekannt. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

[---]TVN[----

Zu ergänzen wie folgt: [For]tun[ae]

Übers.: Der Fortuna

1165Vgl. Brem u.a. 1993, 54 f.; ferner Drack – Fellmann 1988, 516.

1166Vgl. Brem u.a. 1993, 42 f + Abb. 26; dazu auch Keller-Tarnuzzer – Reinerth 1925, 236.

1167Vgl. Kapitel 2.3.2 Deo-Deae.

1168Vgl. Raepsaet-Charlier 1975, 241. 281; Neufunde bestätigen den Verwendungszeitraum im 3. Jh. n. Chr., vgl. AE 1993, 1231 (260–262 n. Chr.) und AE 1993, 1233 (151–200 n. Chr.).

1169Spickermann 2003, 398.

Alternative Lesart¹¹⁷⁰: [Nep]tun[o]

BESCHREIBUNG

Es handelt sich um einen aus zwei Bruchstücken zerbrochenen Altar. Das Schriftfeld ist zu großen Teilen verloren. Die Rückseite ist grob abgeschlagen. Der Altaraufsatz hebt sich durch eine doppelte, getreppte Leiste ab.

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Die fragmentierte Inschrift wird von H. U. Nuber einmal zu *Fortunae*¹¹⁷¹, ein anderes mal zu *Neptuno*¹¹⁷² ergänzt. Hier wird der älteren Ergänzung gefolgt. Die fragmentierte Inschrift lässt keinen Stifternamen o.Ä. mehr erkennen.

FUNDKONTEXT

Der Altar lag wenig entfernt neben einer schwarz verußten Steinsetzung¹¹⁷³, die sich in der Mitte des in nachrömischer Zeit umgestalteten Zentralraumes des Heilbades von Bad Gögging fand. Diese wird als Feuerstelle bezeichnet. Hier befand sich einst der Raum des römischen Zentralbeckens der Heilthermen. Man schlug den Oberboden des Beckens vollständig heraus, entfernte die *pilae* sowie den Schutt und durchbrach den Unterboden mit der darunter befindlichen Rollierungsschicht. „Streuend über die gesamte Fundschicht, gehäuft aber um die Fundstelle fanden sich Knochen von Schlachttieren und die Fragmente von Kochtöpfen.“¹¹⁷⁴ Der Raum wird als frühchristlicher (7. Jh. n. Chr.) Kultraum interpretiert, da sich hier zusätzlich 80 Eisenkreuze und mindestens eine Bestattung mit gleichem Fundmaterial gefunden haben. Hier wurden wohl in der Nähe zu verehrten Toten Mahlzeiten abgehalten.¹¹⁷⁵ Somit lag der Altar in dem ehemaligen Zentralbecken der römischen Thermen. Ob es sich dabei auch um den originalen Aufstellungsort des Steindenkmals in dem Badegebäude handelt, lässt sich heute nicht mehr sagen.

1170 Nach Nuber 2010, 21.

1171 Vgl. Nuber 1980, 21 Abb. 8, 1; 2 Bildunterschrift.

1172 Vgl. Nuber 2010, 21.

1173 Vgl. Nuber 1980, 20 Abb. 7. 21 Abb. 8, 1; 2.

1174 Nuber 1980, 23.

1175 Vgl. Nuber 1980, 24; Nuber 2010, 21 f.

DATIERUNG

Über die frühesten Funde lässt sich ein *terminus post quem* für die Badeanlage in den 20er Jahren des 2. Jh. n. Chr. fassen.¹¹⁷⁶ Aufgrund der Ziegelstempel der *cohors III Britannorum* und der *legio III Italica* erfolgte wohl ein Ausbau des Bades um 180 n. Chr. herum.¹¹⁷⁷ Die großen Thermen scheinen auch erst zu dieser Zeit errichtet worden zu sein.¹¹⁷⁸ Funde aus dem späten 3. Jh. liegen nicht vor, sodass der römische Badebetrieb wahrscheinlich zu dieser Zeit eingestellt wurde.¹¹⁷⁹ Somit lässt sich der Altar grob zwischen 180 und die Mitte des 3. Jh. n. Chr. datieren.

Lit.: Nuber 1980, 23 + Abb. 9, 1; 2; Nuber – Seitz 2006, 81–83; Nuber 2010, 19–24; Nuber 2012, 68.

KAT106 Theilenhofen (BY)/Iciniacum – Bau-/Weihinschrift

TAF39,106

Altar aus rotem Sandstein. Gefunden im Umkleideraum des Kastellbads von Theilenhofen. Fundjahr: 1970. Maße: H 1,43 m. Datierung: Mitte 2. Jh.–254 n. Chr. Heute in Grünwald (Kr. München), Burgmuseum, Inv. Nr. 1973, 199. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

FORTV[---]
 AVG
 SACRVM
 COH III BR
 CVI · PRAEST
 VETELLI
 [-----]AI
 [-----]
 [-----]
 [-----]
 V · S · L L M

Zu ergänzen wie folgt: Fortu[n(ae)] / Aug(ustae) / sacrum / coh(ors) III Br(acaraugustanorum) / cui prae(e)st / Vetelli/[us---]AI(?) / [-----] / [-----] / [-----] / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito).

1176Vgl. Nuber – Seitz 2006, 82. Es handelt sich dabei um die frühesten Funde aus den Laufschichten, östlich und westlich von Bau I: ein abgegriffener As des Domitians (RIC 302a) und Fragmente spätsüdgallischer Terra Sigillata (Nuber 2012, 68).

1177Vgl. Nuber 2012, 68. 69 Abb. 4.

1178Vgl. Fischer – Riedmeier-Fischer 2017, 167; Dietz – Fischer 2018, 187.

1179Vgl. Nuber 2010, 21; Nuber 2012, 68.

Übers.: Der Fortuna Augusta geweiht. Die *cohors III Bracaraugustanorum*, unter der Leitung des Vitellius‘ ..., erfüllte das Gelübde froh, gerne und nach Gebühr.

BESCHREIBUNG

Der Altar mit stark verwittertem oder rasiertem Inschriftenfeld ist in zwei Hälften gebrochen. Die Basis und der Altaraufsatz sind teilweise abgeschlagen. Die Basis wird durch eine einfache profilierte Leiste abgetrennt. Es findet sich eine Mulde auf der Oberseite als Focusschale.

Am Ende von Zeile sieben ist noch der obere Abschluss eines A und dahinter ein I oder L erkennbar. Ligaturen finden sich in Zeile vier mit OH von *coh(ors)*; in Zeile fünf mit PR und AE von *prae[e]st*. Das zweite E hingegen fehlt. In den beschädigten Zeilen bietet sich der Platz für das *nomen gentile* und *cognomen* sowie den Rang des Vitellius, den Kommandanten – Präfekt(?) – der Einheit. Es lässt sich nicht bestimmen, ob die Zeilen 7–10 rasiert oder erodiert sind, doch weisen diese noch Reste nicht identifizierbarer Buchstaben auf.

Die erste Zeile lässt sich zweifelsfrei zu *Fortunae* ergänzen. Die zweite birgt ihr Epitheton *augusta*. In der vierten Zeile kann es sich nur um die *cohors III Bracaraugustanorum (equitata)* – die 3. teilerittene Kohorte aus Bracara Augusta – handeln, deren Stationierung in Theilenhofen sich neben Ziegelstempeln¹¹⁸⁰ auch über ein Militärdiplom von 140/144 n. Chr.¹¹⁸¹ und die Eigentümerinschrift auf einem Helm¹¹⁸² belegen lässt.¹¹⁸³

IM TEXT GENANNTEN PERSONEN UND EINHEITEN

Die *cohors III Bracaraugustanorum* wurde in Bracara Augusta, heute Braga, Stadt in Nordportugal, ausgehoben. Die Kohorte ist für das Jahr 140/144 n. Chr. durch ein Militärdiplom aus Theilenhofen für eben diesen Standort erstmals eindeutig belegt.¹¹⁸⁴ Zuvor wird sie in den raetischen Militärdiplomen von 107, 116, 117/121 und 128/133 n. Chr. als Einheit des raetischen Heeresverbandes ge-

1180Vgl. OLR B 71a Theilenhofen 11 f. 17 A; Spitzlberger 1968, 167 Nr. 336. Taf. 12, 336; Simon 1978, 27.

1181Vgl. RMD I 58 = RMD II 95.

1182Vgl. B. Steidl, Prunkvoller Reiterhelm, in: Reuter – Scholz (Hrsg.), Alles geritzt: Botschaften aus der Antike.

Ausstellungskatalog Archäologische Staatssammlung (München 2005) 38 Abb. 35C; Wamser 1984, 42–44. 47 Abb. 34. Dieser Helm wurde 1974 zusammen mit einem zweiten Helm gefunden, die in einem niedergebrannten Haus geborgen wurden. Da beide Stücke keine Brandpatina aufweisen, scheinen sie erst nach dem Brand dort deponiert worden zu sein.

1183Vgl. ORL B 71a Theilenhofen, 11 f.; Stein 1932, 172; Kellner 1971, 214; Schönberger 1985, 472 D 106. 486 E 81; Steidl 2014, 71.

1184Vgl. RMD 2, 95; ferner Wolff 2000 Beilage.

nannt.¹¹⁸⁵ Als erster möglicher Standort wird das Kastell Munningen vermutet.¹¹⁸⁶ Die Möglichkeit, dass die Einheit in den 30er Jahren des 2. Jh. zum Bar-Kochba-Aufstand entsandt wurde, erscheint gemäß H. Wolff¹¹⁸⁷ zweifelhaft¹¹⁸⁸, sodass vielmehr die gleichnamige, in Britannien stationierte 3. Kohorte aus Bracara Augusta¹¹⁸⁹ in den zwei Militärdiplomen aus Syria-Palaestina¹¹⁹⁰ gemeint ist.¹¹⁹¹

B. Steidl vermutet die Anwesenheit der Truppe in Theilenhofen schon für das Jahr 130/131 n. Chr. Dies schließt er indirekt über das Militärdiplom aus Nördlingen von 156 n. Chr.¹¹⁹², das für einen Diplommempfänger der *cohors III Bracaraugustanorum* ausgestellt worden war. Bei regulärer Dienstzeit müsste der Empfänger „ca. Ende 130/Anfang 131 bereits in Theilenhofen in die Truppe eingetreten sein.“¹¹⁹³ Dies setzt voraus, dass die Einheit ohne Umwege von Munningen nach Theilenhofen versetzt wurde, was sich bislang nicht belegen lässt. Somit ist die frühzeitige Anwesenheit der Truppe in Theilenhofen mit Vorsicht zu betrachten, da die von B. Steidl angeführten Belege auch erst später datieren (sicher ab 140/144 n. Chr.).¹¹⁹⁴ Die Einheit stand vermutlich bis zur Auflösung des Kastells im Jahr 254 n. Chr., spätestens jedoch 259/60 n. Chr. in Theilenhofen.¹¹⁹⁵

Der Präfekt der Kohorte Vitellius lässt sich über das *nomen gentile* nicht weiter bestimmen. Daher lässt er sich lediglich als Kommandant der Einheit für den Zeitraum der Stationierung der Einheit in Theilenhofen fassen. Bei Vitellius handelt es sich womöglich um ein italisches Gentilnomen.¹¹⁹⁶

FUNDKONTEXT

Der Altar wurde im Apodyterium des Kastellbades gefunden. Er fand sich umgestürzt und auf der Schriftseite liegend neben der Westwand. Unter diesem Umkleideraum konnte eine Heizanlage aus-

1185Vgl. Wolff 2000 Beilage; AE 2005, 1149 und 1150 (128–133 n. Chr.).

1186Vgl. Steidl 2014, 71; Wolff 2000, 166 f.; Schönberger 1985, 472 D 106; Kellner 1971, 214; Stein 1932, 171 f.

1187Vgl. Wolff 2000, 167 Anm. 48.

1188So wird in dem Militärdiplom aus Oberschneiding (RMD 2, 94), das in die Jahre 138/139 n. Chr. datiert, die *cohors III Bracaraugustanorum* als Einheit für Raetien genannt. Daher erscheint es unwahrscheinlich, dass die in den Militärdiplomen aus Syria-Palaestina genannte Kohorte mit dieser übereinstimmt.

1189Vgl. u.a. CIL 16, 48 (103 n. Chr.), CIL XVI 69 (122 n. Chr.), CIL XVI 70 (124 n. Chr.), AE 1997, 1779 (127 n. Chr.), Eck – Pangerl 2007, 224 (126/127 n. Chr.).

1190So ist eine *cohors III Bracaraugustanorum* durch die zwei Militärdiplome RMD 3, 160 (136/137 n. Chr.) und CIL XVI 87 (22.11.139) für Syria-Palaestina belegt.

1191Vgl. Stein 1932, 172; so auch Baatz 1979b, 266.

1192Vgl. Steidl 2014, 69–72 Nr. 5.

1193Steidl 2014, 71.

1194Geht man jedoch davon aus, dass die Kohorte direkt ohne Umwege von Munning (um 100 n. Chr. wieder aufgelassen (Schönberger 1985, 471 D 103)) nach Theilenhofen kam, findet sich die These Steidls darin bestätigt.

1195Vgl. Reuter 2007, 92 f.

1196Vgl. Kakoschke 2009, GN 207.

gemacht werden, die der ersten Badeanlage zugewiesen wird. Somit stammt der Fortunaaltar aus dem Umkleideraum des zweiten Kastellbades (Phase I) von Theilenhofen.¹¹⁹⁷

DATIERUNG

Neuere Dendrodaten liefern einen *terminus post quem* um 126 n. Chr. für die Errichtung des ersten Kastellbades.¹¹⁹⁸ Möglicherweise handelt es sich bei der *cohors III Bracaraugustanorum* um die bauausführende Einheit des Bades. Die Errichtung des Bades liefert zugleich einen *terminus post quem* für den Altar, da dieser im Apodyterium des Bades aufgestellt war. Als *terminus ante quem* für die Weihung sowie für das Kastellbad muss das Ende des rätischen Limes um 254 n. Chr. gelten.¹¹⁹⁹ Somit datiert die Fortunaweihung zunächst zwischen 126 und 254 n. Chr. Für eben jenen Zeitraum ist auch Vitellius als Präfekt der Kohorte anzunehmen.

Man kann als *terminus post quem* für den Altar jedoch ein bisher unbestimmtes jüngeres Datum annehmen. Dies kommt daher, dass der Altar in dem zweiten Badegebäude von Theilenhofen aufgestellt gewesen war. Doch der Neubau lässt sich zeitlich nicht genauer bestimmen.¹²⁰⁰ Der Neubau scheint jedoch nicht wie an anderer Stelle des raetischen Limes mit einer Reduktion des Badegebäudes gegen Ende der Grenzlinie im Zusammenhang zu stehen. „Statt der Aufgabe einzelner Räume (wie z.B. in Rainau-Bruch) wurde nämlich in Theilenhofen das gesamte ältere Kastellbad vollständig abgerissen und durch einen kleineren Neubau ersetzt, was m. E. [M. Reuter] vielleicht eher auf einen Truppenwechsel hindeuten könnte.“¹²⁰¹ H. Schönberger vermutet einen Ausbau des Kastells in Stein unter Antoninus Pius¹²⁰², sodass es auch nahe liegt, den Ausbau des zweiten Kastellbades zeitlich in die Mitte des 2. Jh. n. Chr. zu legen.¹²⁰³ Dies findet sich zugleich mit dem frühesten, sicheren Auftauchen der *cohors III Bracaraugustanorum* in Theilenhofen durch das Militärdiplom von 140/144 n. Chr. bestätigt.

Lit.: EDCS-32500257; HD075231; Lupa: 8887; AE 2011, 856; Herrmann 1970a, 28–32; Herrmann 1970b, 3–4; Herrmann 1971, 1–4; Ulbert – Fischer 1983, 74 f.; Wamser 1984, 62. 77 Abb. 59; Stoll 1992, 544; Herz 1975, 93 ff.; Steidl 2014, 71.

1197Vgl. Herrmann 1970a, 29. 30 Plan. 31 Abb.; Herrmann 1971, 3; Ulbert – Fischer 1983, 49 Abb. 24.

1198Vgl. Sommer 2011, 142; Steidl 2014, 71; Czysz – Herzig 2008, 185 Abb. 3.

1199Vgl. Kapitel 2.4.3 Der Limesfall; ferner Reuter 2007, 92 f.; Sommer 2012, 144.

1200Vgl. Reuter 2007, 92; Simon 1978, 29; Herrmann 1971, 4.

1201Reuter 2007, 93 Anm. 155.

1202Vgl. Schönberger 1985, 472 D 106.

1203Geht man dann von einem Truppenwechsel in Theilenhofen aus – wie Reuter 2007, 93 Anm. 155 vermutet – dann müsste die *cohors III Bracaraugustanorum* erst mit dem Neubau des Kastellbades nach Theilenhofen gekommen sein, da sie zumindest durch die Weihungen an Fortuna für Theilenhofen belegt ist.

KAT107 Weißenburg (BY)/Biriciana – Bau-/Weihinschrift

TAF39,107

Zwei übereinander liegende, in situ befindliche Mörtel- bzw. Steinsockel von weitgehend zerstörten Altären. Gefunden in der *basilika thermarum* von Weißenburg. Fundjahr: unbekannt. Datierung: (1) 1. Viertel 2. Jh. – 4. Viertel 2. Jh. n. Chr.; (2) 4. Viertel 2. Jh. – 2. Drittel 3. Jh. n. Chr. Heute in Weißenburg in Bayern. Die Inschrift ist bis auf einzelne Buchstaben der Weiheformel¹²⁰⁴ vollständig verloren:

----]

[V S L M]

Zu ergänzen wie folgt: ... / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

Übers.: ... erfüllte das Gelübde gerne und nach Gebühr.

BESCHREIBUNG

In der großen Nordhalle haben sich zwei übereinander liegende Altarsockel erhalten. Von dem älteren Altar aus Kalkstein lässt sich noch das Unterteil auf einem Mörtelsockel ruhend nachweisen. Dieser gehört der zweiten Hauptbauphase der Thermen an. Während dieser Bauphase lassen sich zu beiden Seiten des Altars zwei Wandbrunnen erkennen. Über dem älteren Altar lagerte ein fast vollständig zerfallener jüngerer Altar aus weichem anfälligem Sandstein der 3. Hauptbauphase. Dieser muss beim letzten Großbrand der Thermen nach 229 n. Chr. zersprungen sein. L. Wamser, wie auch H. Koschnik und Z. Visy, vermuten für diesen Altar, dass „er [...] vermutlich ebenso der badeschützenden Göttin *Fortuna balnearis* geweiht [war]“¹²⁰⁵, und führen als Vergleich den Fortuna-Altar aus Theilenhofen (KAT106) an, der aus demselben Steinmaterial besteht wie der jüngere Altar aus Weißenburg.¹²⁰⁶

FUNDKONTEXT

Die Überreste der Altäre konnten an der Südwand der *basilika thermarum* in situ aufgedeckt werden.¹²⁰⁷

¹²⁰⁴Vgl. Koschnik – Visy 1992, 52.

¹²⁰⁵Wamser 1984, 77; vgl. ferner Koschnik – Visy 1992, 52 m. Abb. 50. 53 Abb. 51.

¹²⁰⁶Vgl. Koschnik – Visy 1992, 23; Wamser 1984, 62. 77; Visy 1988, 123.

¹²⁰⁷Vgl. Koschnik – Visy 1992, 23; Wamser 1984, 62. 77; Visy 1988, 123.

DATIERUNG

Der Anfang der zweiten Hauptperiode datiert über die Sigillaten aus Kanal 3 in spätraianische/früh-hadrianische Zeit.¹²⁰⁸ Die Periode findet ihr Ende zur Zeit der Markomannenkriege, was sich über die Sigillaten der Brandschicht der 2. Periode bzw. der Auffüllung für die 3. Hauptbauphase zeitlich fassen lässt.¹²⁰⁹ Demnach lässt sich der ältere Altar eben jener Zeitspanne zuordnen. Der jüngere Altar ist dann wohl im Zusammenhang mit den Reparaturarbeiten am Bad nach den Markomannenkriegen aufgestellt worden und stand dort wahrscheinlich bis zur endgültigen Zerstörung des Bades im zweiten Drittel des 3. Jh. n. Chr.¹²¹⁰

Handelt es sich hier tatsächlich um zwei Fortuna balnearis Weihungen – was wahrscheinlich ist, da bisweilen epigraphisch nachgewiesen werden konnte, dass Fortunaweihungen in Bädern mit Reparaturarbeiten verknüpft sind¹²¹¹ –, so könnten diese beiden Sockel als archäologische Belege angeführt werden, die Verbindung zwischen Göttin und Reparatur am Bad zu bekräftigen. Die Tatsache, dass gleich für die zweite und dritte Bauphase jeweils ein Altar nachgewiesen werden kann – der ersten bislang keiner zuzuweisen ist – stärkt abermals den Zusammenhang zwischen Weihung und Neu- bzw. Umbau.

Lit.: Wamser 1984, 62. 77 Abb. 59; Visy 1988, 117–135; Koschnik – Visy 1992, 23. 30. 52. 53 Abb. 51.

1208Vgl. Koschnik – Visy 1992, 30; Visy 1988, 129 Abb. 5, 22. 25; 130 Nr. 22. 25.

1209Vgl. Visy 1988, 128 Nr. 8–12; 129 Abb. 5, 8–26. 31; 130 Nr. 13–26; 132 Nr. 31.

1210Vgl. Koschnik – Visy 1992, 30; Visy 1988, 127; Reuter 2007, 97.

1211Vgl. u.a. Kajanto 1988b, 571 f.

BEILAGEN

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inscription	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stell. des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichocaka 1997)	Besonderheit	Beifiguren	Material	Datierung
FORT 001	Statue/tte	Agey	FRA	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Espér. X 7526.					Sitzbildnis der Fortuna oder Venus, nackt, Beine übereinander geschlagen, darunter Mantel. Mit der Rechten Steuerruder greifend, in der Linken Füllhorn. Hinter den Beinen Rad. Zu ihrer Rechten kleine nackte Person (Kind, Erot?)	sitzend	II B	Beine übereinander geschlagen	1		
FORT 002	Relief	Aix-en-Provence	FRA	unbekannt	NARBONENSIS	CAG 13/4, 409 Nr. 341 + Abb. 517, 429; Espér. XV 8645.					Weibliche Gottheit stehend mit Füllhorn und patera in Nische.	stehend	IV G			Pierre de Bibémus	
FORT 003	Bau-/Weihinschrift	Albias	FRA	in mansione Cosa	AQUITANIA	CIL XIII 1539; CAG 82, 66 Nr. 2p + Abb. 33.	Fort[unae] / Au[gustae] Co[3] / v[otum] [s[olvit] l[ibens] m[erito]]	augusta		unbekannt						Marmor	
FORT 004	Relief	Alise-Sainte-Reine	FRA	Keller	GERMANIA SUPERIOR	CAG 21/1, 459 Nr. 8; Espér. 7127.					Relief der Fortuna (?) mit Füllhorn, patera und Steuerruder. Ihr gegenüber eine männliche Gottheit. Vlt. Succellus.	stehend	II E			Stein	
FORT 005	Statue/tte	Allmendingen	DEU	unbekannt	RAETIA	Espér. X 7544.					Standbildnis der Fortuna oder Abundantia in langem Gewand und Mantel. Linke auf Steuerruder	stehend	III A				
FORT 006	Statue/tte	Alzey	DEU	Kastell	GERMANIA SUPERIOR	Künzl, CSIR D 2, 1, 1975, 38 Nr. 29.					Sitzbildnis der Fortuna mit Füllhorn. Beine übergeschlagen.	sitzend	IV A	Beine übereinander geschlagen		Sandstein	
FORT 007	Bau-/Weihinschrift	Alzey	DEU	sekundär verwendet	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6262; Künzl, CSIR D 2, 1, 1975, 47 Nr. 58.	Fortunae / deae / ex voto susce[pto] / L[ucius] Gnatius / Mascellio / v[otum] s[olvit] l[ibens] m[erito]	dea		römischer Bürger						Sandstein	E 2./3. Jh.
FORT 008	Relief	Alzey, bei	DEU	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 156 Nr. 184.					Fortuna stehend in langem Untergewand und Mantel. Stützt sich mit der rechten auf Steuerruder. In der linken wahrscheinlich Füllhorn.	stehend	I A			Kalkstein	3 D 1. Jh.
FORT 009	Bau-/Weihinschrift	Arles	FRA	Amphitheater	NARBONENSIS	CAG 13/5, 285 Nr. 29, 31.	[Fo]rtunae / [a]relates[is] / [Nem ?]ausen[is] / [au]ribus / [Bonae Deae]		bona dea	Bürger Arelates und Nimes						Marmor	
FORT 010	Relief	Bad Homburg	DEU	Saalburg, Nähe	GERMANIA SUPERIOR	Mattern, CSIR D 2, 12, 2001, 64 Nr. 80.					Sitzbildnis der Fortuna in langem Gewand. Rad zu ihrer Rechten, Steuerruder zu ihrer Linken.	sitzend	III C			Sandstein	1 H 3. Jh.
FORT 011	Relief	Bad Homburg	DEU	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Lupa: 7285.					Fortuna stehend in langem Untergewand darüber Mantel. In ihrer Rechten Füllhorn.	stehend	IV A			Sandstein	
FORT 012	Statue/tte	Bad Homburg	DEU	Saalburg	GERMANIA SUPERIOR	Mattern, CSIR D 2, 12, 2001, 70 Nr. 93.					Standbildnis der Fortuna in langem Untergewand und Mantel. Ursprünglich Füllhorn in der Linken.	stehend	IV A			Sandstein	1 H 3. Jh.
FORT 013	Relief	Bad König	DEU	Im Wald	GERMANIA SUPERIOR	Mattern, CSIR D 2, 13, 2005, 148 Nr. 257.					Sitzbildnis (?) mit langem Untergewand und Mantel. Mantel über Hinterkopf gezogen. In der Linken wohl Füllhorn. Mit der Rechten Steuerruder fassend.	sitzend	I A			Sandstein	2. / 3. Jh.
FORT 014	Statue/tte	Bad Kreuznach	DEU	Heidenmauer	GERMANIA SUPERIOR	Boppert, CSIR D 2, 9 2001, 81 Nr. 48.					Standbildnis der Fortuna.	stehend	Nicht-qualifizierbar			Sandstein	Um 200
FORT 015	Relief	Bad Niederau	DEU	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Haug – Sixt Nr. 469.					Linker Fuß und Rad.	unklar	V B			Sandstein	

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inscription	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stell. des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichoc 1997)	Besonderheit	Beifiguren	Material	Datierung	
FORT 016	Relief	Bad Rappenu	DEU	Brunnen	GERMANIA SUPERIOR	E. Herberg, AAusgrBadWürt 1998, 160.					Zusammen mit einem kleinen Epona-Weihinschrift im Brunnen gefunden. Relief mit kopfloser Fortuna (fragmentiert). Füllhorn im Ansatz erhalten. Steuerruder vollständig.	unklar	I A					
FORT 017	Relief	Bad Wimpfen	DEU	Keller	GERMANIA SUPERIOR	FuBerBadWürt 12, 1987, 551 Nr. 4; FuBerBadWü 10, 1985, 528 Nr. 6 + Abb. 34.					Fragment eines Sansteinreliefs der Fortuna mit Füllhorn	unklar	IV A			Sandstein		
FORT 018	Bau-/ Weihinschrift	Bad Wimpfen	DEU	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6484.	Deae [F]ort[un]ae / OGL sunt aquibus / perc(ul)tae / Durin[i]us Ursus / Camigen(ius) Antoninus / Ioincius Lupio / Secundin(ius) Divixtus / Se[ne]cionius Ursinus / Senon(ius) Verecundus / Servat[i]us Servand[i]o / Ention[i]us Vittio / Moderat(ius) Aprianus / Sennon(ius) Augustus / Sen[n]on(ius) Perpetuus / Censor[i]n[i]us Ursulus / Primanius Potens / Caradeann(ius) Cara() / A[ug]lus[t]an[i]us Apis / Sennonius Severus / Ursinius Catius / Victor(ius) Niarius											
FORT 019	Relief	Bad Wimpfen	DEU	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Scheuermann 2013, 89; EDCS-23101947; HD036594; Lupa: 7444; weitere Lit. Online.	[F]ortuna(e) / [---]EDE / [---]Se]xtus(?) / [---]IVOS / [---]p(osuit?)			unbekannt	Fortuna stehend in Nische mit Füllhorn in der Linken, Ruder und Rad zu ihrer Rechten	stehend	II B				Sandstein	
FORT 020	Relief	Bampton	GBR	Knaps Farm	BRITANNIA	Britannia 20, 1989, 297; Henig, CSIR GB 1, 7, 1993, 12 Nr. 28.					Sitzbildnis der Fortuna in Nische mit Füllhorn in der Linken.	sitzend	IV A			Oolithischer Kalkstein		
FORT 021	Relief	Basel	CHE	sekundär verwendet	GERMANIA SUPERIOR	Lupa: 13826.					Untere Teil eines Weihreliefs. Fortuna stehend in langem Untergewand und Mantel. Rechts von ihr Reste des Ruderblattes.	stehend	III A					
FORT 022	Relief	Bath	GBR	unbekannt	BRITANNIA	Cunliffe – Fulford, CSIR 1, 2 Great Britain, 1982, 8 Nr. 20.					Weiblich Figur stehend in Nische mit Füllhorn.	stehend	IV A			Oolithischer Kalkstein		
FORT 023	Bau-/ Weihinschrift	Binchester	GBR	unbekannt	BRITANNIA	CIL VII 423; RIB I 1029.	[F]ortunae / sanctae / M(arcus) Val(erius) / Fulvianu[s] / prae(f)ectus eq(uitum) / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)	sancta		praefectus equitum								
FORT 024	Relief	Bingen (?)	DEU	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Boppert, CSIR D 2, 14, 2005, 55 Nr. 13a.					Sitzbildnis der Fortuna mit Rad und Füllhorn. Zuweisung unklar. Evtl. Minerva.	sitzend	IV C			Sandstein	A 3. Jh.	
FORT 025	Relief	Birdoswald	GBR	principia	BRITANNIA	Coulston – Phillips, CSIR GB 1, 6, 1988, 151 Nr. 462.					Achtspediges Rad → Iuppiter, Fortuna oder lokaler Rad-Gottheit mögl.	unklar	V B			Sandstein	2. / 3. Jh.	
FORT	Bau-/	Birdoswald	GBR	sekundär	BRITANNIA	CIL VII 805; RIB I	Deae / Fortu/nae	dea									Sandstein	2. / 3.

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inschrift	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stell. des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichocka 1997)	Besonderheit	Beifiguren	Material	Datierung		
026	Weihinschrift	ald		verwendet		1873; Wright – Phillips 1975, 17 Nr. 17.												Jh.	
FORT 027	Statuenbasis	Birrens	GBR	unbekannt	BRITANNIA	CIL VII 1064; RIB I 2094; Keppie – Arnold, CSIR 1, 4 Great Britain, 1984, 4 Nr. 4.	Fortunae [pro] / salute P(ubli) Campa[ni] / Italicis prae(ecti) coh(ortis) I[I] Tun(gorum) Celer libertus / [v(otum)] s(olvi) l(ibens) l(aetus) m(erito)			Freigelassener							Sandstein	1. / 2. Jh.	
FORT 028	Bau-/Weihinschrift	Birrens	GBR	unbekannt	BRITANNIA	CIL VII 1063; RIB I 2093; Keppie – Arnold, CSIR 1, 4 Great Britain, 1984, 4 Nr. 3.	Fortunae / coh(ors) I / Nervana / Germanor(um) / [milliaria] eq(uitata)			cohors								Sandstein	2. Jh.
FORT 029	Bau-/Weihinschrift	Birrens	GBR	unbekannt	BRITANNIA	RIB I 2095	Fortu/nae vo/tum / [6] / [6]			unbekannt									
FORT 030	Relief	Bischweiler	FRA	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	CAG 67/1, 192 Nr. 46; Espér. VII 5557.					Flachrelief der Fortuna mit Pluto und Cerberus.	unklar	Nicht-qualifizierbar						
FORT 031	Statue/tete	Bitburg	DEU	bei Bitburg	BELGICA	Espér. VI 5248.					Fortuna sitzend in langem Gewand und Mantel. Zu ihrer Rechten Globus und Reste des Steuerruders.	sitzend	III B						
FORT 032	Bau-/Weihinschrift	Böhming	DEU	Lagervicus, sacellum	RAETIA	EDCS-37600145.	] Fo[r]/[tuna]e Red(uci) / [coh(ors) I Br(eucorum)] Anto(niniana) / v(otum) [s(olvi) l(ibens)] l(aetus) m(erito) / Laeto II co(n)[s(ule)]	redux		cohors								215 n. Chr.
FORT 033	Bau-/Weihinschrift	Bonn	DEU	sekundär verwendet	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8008.	[Fo]rtun[ae] / [He]rcu[li] / [L]ollius / [Fu]scus Baieni[us] / [C]assianus et / Lurius Sa[tu]rn[i]nus strator(es) c[on]s[ularis] / ex voto / Antonino II[3] co(n)s[ulibus]		hercules	stratores consularis									
FORT 034	Bau-/Weihinschrift	Bonn, Friesdorf	DEU	sekundär verwendet	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 7996.	I(ovi?) [O]ptimo? M(aximo?) M[in]ervae(?) For[tu]nae leg(ionis) I M[in]ervae] Go[r]di(a)n[ae] / [p]ro salute et incolumita[te] / [I]mp(eratoris) Caes(aris) M(arci) Antoni G[or]dian[i] / [P]ii Felicis Aug(usti) et Sabiniae / [Tr]anquillinae Aug(ustae) / [se]natus ac R[om]ae totiu[s]q[ue] domus divinae eorum / [3] Ocla[t]iu[s] 3 Sace[r]dos / O[3]C p[ri]mus p[ri]lus le[g]ionis / [e]iu[s]dem cum mil[it]ibus(?) / [3]P[ri]m[us]		Iupiter, Minerva	Primus Pilus									
FORT 035	Statue/tete	Brumath	FRA	place de l'Aigle	GERMANIA SUPERIOR						Sitzbildnis der Fortuna. In linker Armbeuge Füllhorn. In der Rechten Stab (?) mit Kugel am Ende. Wahrscheinlich stark stilisiertes Steuerruder mit Globus.	sitzend	II A						

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inskription	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stell. des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichocka 1997)	Besonderheit	Beifügungen	Material	Datierung	
							Dibione [co]ns[is]/[t]entes clientes / [v(otum)] s(olverunt) l(ibentes) m(erito) / l(ocus) d(atu)s d(ecreto) p(aganorum) A(ndomensium?)											
FORT 050	Bau-/ Weihinschrift	Dijon	FRA	sekundär verwendet	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5475.	I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et / Fortunae / Reduci pro / salute itu et / reditu Ti[b(eri)] / Fl(avi) V(eteris) / patron[o] / optimo et / fidelissimo / lapidari(i) / clientes eius / pag(us) Andomo / co[n]sistentes / ex voto / v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)	Redux	Iupiter	lapidari, clientes								
FORT 051	Bau-/ Weihinschrift	Dijon	FRA	sekundär verwendet	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5476.	I(ovi) O(ptimo) M(aximo) [et] / Fortunae Reduci / pro salute itu et / reditu [Tib(eri) Fl(avi)] / V[et]eris / n(ostri) / Carantillus serv(us) / actor ex voto / posuit / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)	Redux	Iupiter	Servus actor								
FORT 052	Bau-/ Weihinschrift	Domburg	NLD	unbekannt	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8776	Di[is] deabusque / Praesidibus / provinciarum / Concordiae / et Fo[r]tuna[e] / consiliorum		dii deaeque, concordia	unbekannt								
FORT 053	Bau-/ Weihinschrift	Eauze	FRA	las Placos	AQUITANIA	CIL XIII 541.	I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Fortuna(e) / Aug(ustae) / T(itus) Iul(ius) Fidelis	augusta		römischer Bürger								
FORT 054	Statue/te	Eichen	DEU	Villa	GERMANIA SUPERIOR	Mattern, CSIR D 2, 12, 2001, 147 Nr. 323.					Göttin mit Füllhorn in Tunica und Mantel. Mantel über Schulter und Kopf gelegt. In der Linken Füllhorn. Möglicherweise Fortuna.	unklar	IV A					E 2. Jh.
FORT 055	Statue/te	Eifel (?)	DEU	unbekannt	GERMANIA INFERIOR	Espér. VIII 6244.					Sitzbildnis der Fortuna sitzend in langem Gewand und Mantel. In der Linken Füllhorn. Parallele in Pforzheim-Brötzingen, jedoch Beine spiegelverkehrt hochgestellt.	sitzend	IV A	Fuß auf Hocker				
FORT 056	Statue/te	Entrains-sur-Nohain	FRA	Route d'Etails	LUGDUNENSIS	CAG 58, 153 Nr. 41.					Oberes Fragment einer Göttin mit Krone. In der Linken ein Füllhorn.	unklar	IV A					
FORT 057	Bau-/ Weihinschrift	Fellbach	DEU	Neckarufer	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6442.	In h(onorem) d(omus) d(ivinae) I(ovi) [O(ptimo)] M(aximo) // Genio loci et F(or)tunae dis deabus/que Emeritius / Sextus miles / legionis XXII / Pr(imigeniae) p(iae) f(idelis) Severia/nae b(ene) f(iciarius) co(n)s(ularis) pr[oe] / se et suis posu(it) v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito) / Maximo et / Aeliano co(n)s(ulibus) / Idibus Ianu(ariis)		Iupiter, Genius loci, dii deaeque	beneficiarius								13. Jan. 223 n. Chr.
FORT 058	Relief	Frankfurt a. M.	DEU	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Espér. Germ. rom. 129.					Fortuna stehend in langem Untergewand, darüber Mantel. In ihrer Linken Füllhorn, mit der	stehend	II B					

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inscription	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stell. des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichocka 1997)	Besonderheit	Beifiguren	Material	Datierung	
	hrift	Böcking en					Troianus / [(centurio) Brit(tonum) Mur[r(ensium)] / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)]			Murrensium = Primus Pilus								Jh.
FORT 072	Bau-/Weihinschrift	Heilbronn-Böcking en	DEU	1 km SSW des Kastells	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6472; Espér. Germ. rom. 399.	Fortunae / Respicienti sacr(um) / Nasellius Pro/clianus | (centurio) leg(ionis) / VIII Aug(ustae) prae/positus c(o)hor(tis) / I Helvetiorum / Torquato et / Iuliano co(n)s(ulibus) / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)	respicie ns		centurio legionis VIII Aug. praepositus	Kemkes und Willburger (so auch Stoll 2014, 354) vermuten, die Weihinschrift stamme aus dem Badegebäude							148 n. Chr.
FORT 073	Bau-/Weihinschrift	Holdeurn	NLD	unbekannt	GERMANIA INFERIOR	Nesselhauf – Lieb 1959, Nr. 254.	Fortun[ae] / M(arcus) Vib[ullenu]s[us] / O[3]l[ianus] / | (centurio) [leg(ionis) I] Min(ervae) / [Pia]e Fid[el]e[is] / [pro] s[er]v[us] et s[er]v[us] / [v(otum)] s(olvit) l(ibens) [m(erito)]			centurio legionis								
FORT 074	Relief	Kingscote	GBR	Streifenhaus	BRITANNIA	M. Henig, Antiquaries Journal 61, 351 f. Taf. 62 a; Britannia 13, 1982, 380; Henig, CSIR GB 1, 7, 1993, 13 Nr. 30.					Sitzbildnis der Fortuna mit Füllhorn in der Linken und patera in der Rechten. Leichter Rahmen um das Relief.	sitzend	IV G			Oolithischer Kalkstein		
FORT 075	Bau-/Weihinschrift	Kirkby Thore	GBR	sekundär verwendet	BRITANNIA	CIL VII 296; RIB I 760.	[F]ortunae / Servatrici / Anton[i]a / Stratonis / ex vis<u=O>	servatrica		unbekannt								
FORT 076	Statue/te	Köln	DEU	Weidental	GERMANIA INFERIOR	Espér. VIII 6413.					Fortuna stehend in langem Untergewand und Mantel. In der Linken Füllhorn, mit der Rechten Steuerruder greifend. Darunter Globus.	stehend	II A					
FORT 077	Bau-/Weihinschrift	Köln	DEU	bei St. Mauritius	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8180.	Deae / Fortunae	dea		unbekannt								
FORT 078	Bau-/Weihinschrift	Köln	DEU	Kupfergasse	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8181.	Fortunae / sacrum / Attius / Firmus / ex [vi]su			Zivilist								
FORT 079	Bau-/Weihinschrift	Köln	DEU	Agrippastr. 84	GERMANIA INFERIOR	Nesselhauf – Lieb 1959, 198 Nr. 207.	Deae Fo[rtunae] Respi/cienti M(arcus) C[3] / Saturninu[s] 3] / ex vot[o] 3]	dea, respicie ns		Zivilist								2 H 2. - 3. Jh.
FORT 080	Bau-/Weihinschrift	Köln	DEU	Apellhofplatz	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8182.	Fortunae / Dacci(us) Sabi(nus) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) // Fortunae / Q(uintus) Daccius / Sabinus / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)			Zivilist								
FORT 081	Relief	Köln	DEU	Norbertstraße	GERMANIA INFERIOR	Espér. VIII 6458; CIL XIII 12049.	Fort[un]a[e] Gubern[atrici]	Gubernatrix		unbekannt	Fortuna sitzend in langem Gewand. In der Linken Füllhorn, in der Rechten patera. Zu beiden Seiten je eine kleine Person.	sitzend	IV G		2			
FORT 082	Statue/te	Lancaster	GBR	unbekannt	BRITANNIA	Liversidge 1955, 18, Abb. 31.					Sitzbildnis der Fortuna mit Rad.	sitzend	V B					
FORT	Relief	Langenhorn	DEU	Osttor	GERMANIA	Mattern, CSIR D 2, 12,					Unterer Teil eines Sitzbildnisses der Fortuna in	sitzend	III B			Sandstein	220-	

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inskription	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stell. des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichocka 1997)	Besonderheit	Beifiguren	Material	Datierung	
083		ain			SUPERIOR	2001, 90 Nr. 168.					langem Untergewand und Mantel. Zur Rechten Steuerruder auf Kugel.							230 n. Chr.
FORT 084	Relief	Langensoultzbach	FRA	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	CAG 67/1, 390 Nr. 259.					Aus Langensoultzbach stammen zwei Flachreliefs der Fortuna, identifiziert durch Füllhorn. Die Reliefs stammen ohne genaue Fundortangaben aus der Sammlung von Dr. Rauch, aus Oberbronn.	stehend	IV A					
FORT 085	Statue/te	Lauffen am Neckar	DEU	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	FuBerBadWürt 12, 1987, 584 Nr. 4. 585 Abb. 82.					Torso einer Fortuna mit langem, stark gefaltetem Gewand, in der Linken Füllhorn. Steuerruder?	stehend	I A			Sandstein		
FORT 086	Statue/te	Le Châtelet	FRA	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Espér. VI 4742.					Sitzbildnis einer Göttin, vmtl. Fortuna, mit Globus in der Linken und Rechter auf Füllhorn. Zu beiden Seiten auf den Armlehnen Reste kleiner Füße erhalten. Verweisen auf Kinder.	sitzend	IV B		1			
FORT 087	Relief	Lembach	FRA	Merkurtempel	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11686; CAG 67/1, 393 Nr. 263; Espér. VII 5576.	[Veneri et] Fortuna[e] / [---] Carantus		Venus	unbekannt	Venus und Fortuna in Nische. Links Venus mit Spiegel in der Rechten, rechts Fortuna mit Füllhorn in der Linken.	stehend	IV B		1			
FORT 088	Bau-/ Weihinschrift	Lessenich	DEU	sekundär verwendet	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8001.	I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / [e]t Fortun(a)e / Genio loci et / [A]ntonini Pi(i) / Aug(usti) domum ve/tustate colla<p=B>/sam a solo res/[i]l'uit Vale[r]ius(?) / [6] / [3]N[3]H		Iupiter, Genius loci	unbekannt								
FORT 089	Relief	Lincoln	GBR	römisches Gräberfeld	BRITANNIA	Huskinson, CSIR GB 1, 8, 1994, 1 f. Nr. 3. Taf. 2.					Relief der Fortuna mit Füllhorn und Ruder.	stehend	I A			Kalkstein		
FORT 090	Statue/te	Llantwit Major	GBR	Römische Villa, Raum 8	BRITANNIA	Hogg – Smith 1974, 242 f.; Britannia 5, 1974, 242 f.; Brewer, CSIR GB 1, 5, 1986, 10 Nr. 11.					Standbildnis der Fortuna in langem Untergewand und Mantel. Globus zu ihrer Linken. Darüber Steuerruder. Zu ihrer Rechten Rad.	stehend	III F (nicht bei Lichocka)					
FORT 091	Relief	Lorquin	FRA	Keller/ piscina einer römischen Villa	BELGICA	CAG 57.1, 566 Nr. 414 [9]; Espér. Nr. 4502; Moitrieux 1992, 55.					Standbildnis der Fortuna in langem Gewand. In der Linken Füllhorn.	stehend	IV A			Vogesenstein	3. Jh.	
FORT 092	Statue/te	Lydney Park	GBR	römischer Tempel	BRITANNIA	Henig, CSIR GB 1, 7, 1993, 11 f. Nr. 25.					Sitzbildnis der Fortuna in langem Untergewand. Beine übereinander geschlagen. In der Linken Füllhorn. In der Rechten patera.	sitzend	IV G	Beine übereinander geschlagen		Oolithischer Kalkstein		
FORT 093	Statue/te	Lyon	FRA		LUGDUNENSIS	CAG 69/2, 809 Nr. 741; Nouv. Espér. II 439; Espér. III 1743.					Standbildnis der Fortuna in langem Untergewand und Mantel aus Marmor. In der Linken Füllhorn.	stehend	IV A			Marmor	2. Jh.	
FORT 094	Bau-/ Weihinschrift	Lyon	FRA	Plateau de Fourvière	LUGDUNENSIS	CIL XIII 1732; CAG 69/2, 520 Nr. 472.	Deae Fortunae / Respectus / Hilarianus / specul(ator) comm(entariensis) / aedem dedicavit / Idibus Febr(u)ar(iis) / Sabiniano / et Seleuco / co(n)s(ulibus)	dea		speculator commentariensis							13. Feb. 221 n. Chr.	
FORT 095	Bau-/ Weihinschrift	Lyon	FRA		LUGDUNENSIS	CIL XIII 1671.	[Bono] Eventui / [convent]us Arensis // Fortun[ae] Faventi // [Tres provin]ciae	favens	bonus eventus	Drei Gallische Provinzen								

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inscription	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stell. des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichoc 1997)	Besonderheit	Beifiguren	Material	Datierung	
							Galliae											
FORT 096	Bau-/Weihinschrift	Lyon	FRA		LUGDUNENSIS	CIL XIII 1672.	Fortunae R]educi / [et Victoriae(?) A]ugusti / [3]us Carn[// T(it)u]l[io] [3] / Carn[uto] / qui sace[r]dotium ad confluentes Araris et Rhodani annos habens	redux	Victoria augusti	sacerdos								
FORT 097	Bau-/Weihinschrift	Lyon	FRA		LUGDUNENSIS	CIL XIII 1673.	[I]o]vi Dep[ulsori] / Bonae Menti ac R[e]d[uc]i Fortunae red[hibita] et suscepta / provincia / T(it)us Flavius Secundus Philippianus v(ir) c(larissimus) leg(atus) Augg(ustorum) prov(inciae) Lugd(unensis) / leg(atus) legg(ionum) I M(inerviae) et XIII Gem(inae) a<d=L>lect(us) / inter praetorios tribunicios quaestorios trib(unus) militum / leg(ionis) VII Gem(inae) cum Iulia Nepotilla c(larissima) f(emina) sua et T(it)u] Fl(avio) Victorino Phi]lippiano c(larissimo) i(uvener) trib(unus) mil(itum) leg(ionis) V Ma]ced(onicae) et T(it)u] Fl(avio) Aristo Ulpiano c(larissimo) p(uer) lecto in patricias familias / aram constituit ac / dedicavit	redux	Iupiter, Bona Mens	legatus Augustorum								
FORT 098	Relief	Lyon	FRA		LUGDUNENSIS	CAG 69/2, 804 Nr. 740; Nouv. Espér. II 66; Espér. III 1744.					Weihinschrift mit Relief der Fortuna in Untergewand und Mantel. Trägt modius. In der Linken Füllhorn. In der Rechten das Steuerruder. Auf den Seiten der Weihinschrift Kanne und Schale im Hochrelief.	stehend	II E			Kalkstein	1. Jh.	
FORT 099	Relief	Mainz	DEU	Mainz-Weisenau	GERMANIA SUPERIOR	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 75 Nr. 28.					Fortuna sitzend in langem Untergewand und Mantel. Rechte Hand ruht auf hohem Gegenstand. In der Linken Füllhorn mögl.	sitzend	IV A			Kalkstein	A 3. Jh.	
FORT 100	Relief	Mainz	DEU	Mainz-Kastel	GERMANIA SUPERIOR	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 75 Nr. 29; Espér. X 7337.					Weibliche Figur in langem Untergewand und Mantel. In der Linken wahrscheinlich Füllhorn. Untere Hälfte fehlt.	unklar	IV A			Sandstein	3. Jh.	
FORT 101	Relief	Mainz	DEU	Ballplatz	GERMANIA SUPERIOR	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 75 f. Nr. 30.					Fortuna stehend in langem Untergewand und Mantel. Greift mit der Rechten Steuerruder. In der Linken Füllhorn.	stehend	I A			Kalkstein	4 V 2. Jh.	
FORT 102	Relief	Mainz	DEU	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 76 Nr. 31.					Unterer Teil eines Fortunareliefs. Fortuna stehend in Untergewand und Mantel. Rechts von ihr Steuerruder. Darunter Globus.	stehend	III B			Kalkstein	1 V 3. Jh.	
FORT 103	Statue/te	Mainz	DEU	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 73 Nr. 24.					Fortuna stehend in langem gegürteten Untergewand und Mantel. Globus neben rechtem Fuß. Darüber Steuerruder.	stehend	III B			Sandstein	1 H 3. Jh.	
FORT	Statue/te	Mainz	DEU	Schusterstra	GERMANIA	CIL XIII 6674; Frenz,	[D]jea / [Fo]rtunae / [P]lacidius	dea		unbekannt	Sitzbildnis der Fortuna in langem Gewand und	sitzend	Nicht-			Sandstein	A 3.	

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inscription	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stell. des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichoc 1997)	Besonderheit	Beifiguren	Material	Datierung
104				ße	SUPERIOR	CSIR D 2, 4, 1992, 74 Nr. 25; Espér. VII 5759.	/ [C]urio / [v(otum)] s(olvit) l(ibens) m(erito) / [i]n suo				Mantel. Darunter eckige Basis mit Inschrift auf Vorderseite.		qualifizierbar				Jh.
FORT 105	Statue/te	Mainz	DEU	Oberer Zahlbacher Weg	GERMANIA SUPERIOR	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 74 Nr. 26; Espér. VII 5810.					Standbildnis der Fortuna. In der Linken Füllhorn	stehend	IV A			Kalkstein	E 2. Jh.
FORT 106	Statue/te	Mainz	DEU	Aus dem Rhein	GERMANIA SUPERIOR	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 74 Nr. 27; Espér. X 7350.					Unterteil eines Sitzbildnisses der Fortuna in langem Gewand. Linke Fuß auf Hocker gestellt. Linke Hand auf Steuerruder	sitzend	III A	Fuß auf Hocker		Sandstein	severisch?
FORT 107	Bau-/Weihinschrift	Mainz	DEU	Bauerngasse 3	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6675.	Fortu/nae / [3]iptimo/nius Ca[			unbekannt							1. / 3. Jh.
FORT 108	Bau-/Weihinschrift	Mainz	DEU	Ludwigstraße 1-3	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6676.	Fortunae / Aug(ustae) sac(rum) / Nemonius Se/necio c(urator) v(ici) et T(itus) / Tertius Felix q(uaestor) / et C(aius) Atius Vere/cundus act(or) / d(e) s(ua) p(ecunia)	augusta		drei Offiziere							2 H 1. - M 2. Jh.
FORT 109	Bau-/Weihinschrift	Mainz	DEU	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6677.	Pro salute Imp(eratoris) M(arci) Au(ri)l(i) [[Commodi]] Antonini / P(ii) Felicis / Fortuna Reduci / leg(ionis) XXII Pr(imigeniae) P(iae) F(idelis) C(aius) Gentil(ius) Victor vet(eranus) leg(ionis) / XXII Pr(imigeniae) P(iae) F(idelis) m(issus) h(onesta) m(issione) negot(iator) gladiarius / testamento suo fieri / iussit ad HS n(ummum) VIII mil(ia)	redux		veteranus						Sandstein	185-192
FORT 110	Bau-/Weihinschrift	Mainz	DEU	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6677a; Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 76 f. Nr. 32.	Fortu<n=M>ae Reg(inae) / duci MA[1]NAE coh(ortis) / II pr(aetoriae) P(iae) V(indicis) [[Maximiana]]/nae cura(m) agent(ibus) / [[centurionibus) coh(ortis) s(upra) s(criptae) mil(itum) Bri(tonum)] / et [[Oshoeno]]r(um) I / BOPTO[1]BONVAE / VREC[3]NOVEN / F[3]inte / [3]atia / [a]ram [po]suit / [de su]o pro salute eo/rum	regina		centurione s							235 n. Chr.
FORT 111	Bau-/Weihinschrift	Mainz	DEU	Schusterstraße 46	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6678.	Deae Fort[un]/ae Salut[ari] / [Ae]l(ius?) Lucia[nus?] / trib(unus) p(ro) f(ilio) l(ibens) v(ovit) P[3] / [3]tia Maxima [uxor] p(osuit)	dea, salutaris		tribunus							2 H 2. - 1 H 3. Jh.
FORT 112	Bau-/Weihinschrift	Mainz	DEU	sekundär verwendet	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6679; Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 77 Nr. 33.	Fortunam / Superam Ho/nori Aquilae / leg(ionis) XXII Pr(imigeniae) P(iae) F(idelis) M(arcus) / Minicius M(arci) fil(ius) / Quir(ina) Lindo Mar[cel]l(i) nus p(rimus)	supera		Primus Pilus						Buntsandstein	192-211 n. Chr.

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inschrift	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stell. des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichoc 1997)	Besonderheit	Beifiguren	Material	Datierung	
							[et P]ertinace II / [c]o(n)s(ulibus) // [S]exti[lius(?) 3] / [3] Marc[ianus(?) 3] / [Ve]rcell[is 3] / [3]IALI[3 qui est] / [f]act[us] m[iles in coh]or[is] / [t(e) V]II pr[ae]tor[is] p[ro]bat[us] Imp[er]ator[is] An[ton]ino II [I]co(n)s(ule) factus princi[palis] Eru[c]io Cl[ar]o II et Cl[ar]o [audio] Se[ver]o co(n)s(ulibus) militavit ex[er]citu[s] t[er]re[si]arius optio / [sig]nif[er] b[ene]f[ic]iarius [pr]ae[fe]cti pr[ae]tor[is] factus in leg[ion]e / [XX]II Pr[im]igenia P[ro]p[ri]a [F]ideli[us] evocatus / [B]arbar[us] et Regulo / [c]o(n)s(ulibus) VI a[n]no(?) ab Imperatore / [o]rdinib[us] adscriptus / in X p[ri]mo ob virtutem / virum [donis donatus(?) | (centurio) / leg(ionis) ann[us] 3 meruit fuit / (centurio) leg(ionis) I [3] | (centurio) leg(ionis) / VIII Aug[ustae] | (centurio) leg(ionis) 3 Ge[ner]al[is] (centurio) l[eg]ionis 3 / (centurio) l[eg]ionis X[3] / (centurio) l[eg]ionis I[]					Standbildnis der Fortuna mit Füllhorn.	stehend	IV A			Stein	
FORT 120	Statue/tte	Mâlain	FRA		GERMANIA SUPERIOR	CAG 21/2, 491 Nr. 373.												
FORT 121	Relief	Mandeuere	FRA	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Espér. VII 5298.					Flachrelief der Fortuna stehend mit Steuerruder.	stehend	III A					
FORT 122	Statue/tte	Marlborough	GBR	sekundär verwendet	BRITANNIA	Cunliffe – Fulford, CSIR 1, 2 Great Britain, 1982, 27 f. Nr. 102.					Sitzbildnis der Fortuna in Nische. In der Linken Füllhorn. Dahinter Speiche eines Rades. In der Rechten Steuerruder. Ruderblatt auf Globus.	sitzend	II C			Kalkstein		
FORT 123	Bau-/ Weihinschrift	Maryport	GBR	In Nordwestecke des Kastells	BRITANNIA	CIL VII 370; RIB I 812.	Genio loci / Fortun(ae) Reduci / Romae Aetern(ae) / et Fato Bono / G(a)ius! Cornelius / Peregrinus / trib(unus) coh(ortis) / ex provincia / Maur(etania) Caesa(riensi) / domo Sald[i]s / d[e]c(urio) v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito) // Volanti / vivas	redux	genius loci, roma aeterna, fatus bonus	tribunus cohortis								
FORT 124	Bau-/ Weihinschrift	Maryport	GBR	unbekannt	BRITANNIA	CIL VII 392; RIB I 840.	Romae / aeternae / et / Fortunae / Reduci	redux	roma aeterna	unbekannt								
FORT 125	Relief	Meaux	FRA		LUGDUNENSIS	CAG 77/2, 750 Nr. 149 + Abb. 824.					Fragment eines Kalksteinreliefs. Weibliche Gottheit stehend in Nische in langem Gewand. In der Linken Füllhorn.	stehend	IV A			Kalkstein		

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inschrift	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stell. des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichocka 1997)	Besonderheit	Beifiguren	Material	Datierung
FORT 126	Statue/te	Meckel, Krs. Bitburg-Prüm, Meilbrück	DEU		BELGICA	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 45 Nr. 75; Hettner 1893, 59 Nr. 93; Espér. VI 5248.					Sitzbildnis der Fortuna in langem Untergewand und Mantel. Zur Rechten Globus und Ruderblatt.	sitzend	III B			Kalkstein	
FORT 127	Statue/te	Mörsch / Rheinstetten	DEU	Brunnen	GERMANIA SUPERIOR	Espér. 8580; Lupa: 27412.					Hand einer Göttin mit Füllhorn.	unklar	IV A				
FORT 128	Bau-/ Weihinschrift	Motpeller	FRA		NARBONENSIS	CIL XII 4183; CAG 34/4, 275 Nr. 172.	Deae / Fort[un(ae)] / Tuta[t(rici)] huius / [I]oci	dea	Tutatrix huius loci								
FORT 129	Statue/te	Naix-auf-Forges	FRA	Zwischen Mai Millot und Naix	BELGICA	CAG 55, 415 Nr. 370. 414 Abb. 304; Espér. VI 4662.					Sitzbildnis der Fortuna in langem Untergewand und Mantel. Linkes über rechtes Bein geschlagen. Zu beiden Seiten des Stuhles zwei Füllhörner. Zur Rechten der Göttin Rad auf Stuhl. Oberkörper nackt (?).	sitzend	IV C	Beine übereinander geschlagen; Oberkörper frei			
FORT 130	Statue/te	Nassenfels	DEU	vor Haus Nr. 3	RAETIA	Gamer, CSIR D 1, 1, 1973, 69 Nr. 239; Wagner, BerRGK 37/38, 1956/57, 215-264 Nr. 67; O. Böhme, BayVgBl 26, 1961, 143-147; Lupa: 6977.	[Aram cum] sig[no] (osuit?) ---]cundus			unbekannt	Stehende Fortuna in langem Untergewand und Mantel. Zur Linken Globus. Darauf Steuerruder.	stehend	III B			Kalkstein	
FORT 131	Statue/te	Nattenheim, Krs. Bitburg-Prüm	DEU	Cella des Umgangsteinpels	BELGICA	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 46 Nr. 76.					Sitzbildnis der Fortuna in langem Untergewand und Mantel. Zur ihrer Rechten Steuerruder. Verweist auf fehlende Rechte.	sitzend	III A			Kalkstein	
FORT 132	Relief	Neckarau	DEU	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Espér. Germ. rom. 409.					Fortuna stehend mit langem Untergewand und Mantel. In der Linken Füllhorn. Greift mit der Rechten das Steuerruder, das auf einem Globus steht.	stehend	II A				
FORT 133	Relief	Netherby	GBR	unbekannt	BRITANNIA	Coulston – Phillips, CSIR GB 1, 6, 1988, 9 Nr. 19; Hutchinson Cumb. II Netherby pl. III 41; Wright – Phillips 1975, 68 Nr. 173.					Relief einer weiblicher Figur mit Füllhorn.	unklar	IV A			Sandstein	2. / 3. Jh.
FORT 134	Bau-/ Weihinschrift	Neuburg a. d. Donau	DEU	bei Haus Nr. 3	RAETIA	CIL III 5893.	Fortunae / sacrum / Gr() Gra[3]i/anus L[			unbekannt							
FORT 135	Relief	Newcastle upon Tyne	GBR	Im Tyne bei der Swing Bridge	BRITANNIA	Phillips, CSIR GB 1, 1, 1977, 59 Nr. 183.					Relief der Fortuna mit Füllhorn und patera.	stehend	IV G			Sandstein	3. Jh.
FORT 136	Relief	Niedermöden	FRA	Feld	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6020; CAG 67/1, 464 Nr. 328; Espér. VII 5621.					Block mit Vulcan auf der einen, Venus und Fortuna auf der anderen Seite. Venus mit Spiegel. Fortuna mit Ruder und Füllhorn. Vgl. Relief aus Niederbronn und Lembach.	stehend	I A				
FORT 137	Bau-/ Weihinschrift	Nijmegen	NLD	Tempel S	GERMANIA INFERIOR	AE 1998, 968; W.J.H. Willems u. a., Ulpia	Fortun[ae] / sacrum / [-----			unbekannt						Kalkstein	

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inscription	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stellung des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichocka 1997)	Besonderheit	Beifiguren	Material	Datierung	
	hrift					Noviomagus. Roman Nijmegen. The Batavian capital at the imperial frontier, JRA Suppl. 73 (Portsmouth 2009) 77. Fig. 23.												
FORT 138	Bau-/Weihinschrift	Nijmegen	NLD	unbekannt	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII *1326.	Mercurio / Regi sive / Fortun(a)e / Blesio Bur/gionis fil(ius) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)		mercurius regus	Zivilist								
FORT 139	Bau-/Weihinschrift	Nijmegen	NLD	unbekannt	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8713.	[For]tuna[e] / [3]us Pr[3] / m(iles) l(egionis) X G(eminiae)			miles legionis								
FORT 140	Bau-/Weihinschrift	Nijmegen	NLD	Flussfund	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8714.	Fortunae / [3]ina [			unbekannt								
FORT 141	Statue/tte	Nîmes	FRA		NARBONENSIS	CAG 30/1, 224 Nr. 103; Espér. IX 6832.					Standbildnis der Fortuna in langem Gewand und Mantel. In der Linken Füllhorn. Mit der verlorenen Rechten wahrscheinlich Steuerruder greifend.	stehend	IA					
FORT 142	Bau-/Weihinschrift	Obernburg a. M.	DEU	Hauptstraße 234	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6621.	I(ovi) O(ptimo) M(aximo) // Apollini et Aesculapio Saluti / Fortunae sacr(um) / pro salute L(uci) Pe(troni) <F>lorenti/ni prae(fecti) coh(ortis) IIII / Aq(uitanorum) eq(uitatae) c(ivium) R(omanorum) M(arcus) Ru(brius) Zosimus / medicus coh(ortis) s(upra) s(cryptae) / domu Ostia / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)		Iupiter, Apoll, Aesculap saluti	medicus cohortis	Stellt Verbindung zwischen Fortuna und den Göttern der Gesundheit Apollo und Aesculap her. Hier ist der Dedikant auch ein Arzt.							
FORT 143	Bau-/Weihinschrift	Obernburg a. M.	DEU	Benefizianer weihbezirk	GERMANIA SUPERIOR	AE 2001, 1540.	I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Genio loci et / Nymf(is) Fortunae Me(liori) G(aius) Ianuarius / Victorinus b(ene)ficarius co(n)s(ularis) / Id(ibus) Iul(iis) Max(im)o et Ael(iano) co(n)s(ulibus)		Iupiter, Genius loci, Nymphae	beneficiarius								15. Jul 223 n. Chr.
FORT 144	Bau-/Weihinschrift	Obernburg a. M.	DEU	Benefizianer weihbezirk	GERMANIA SUPERIOR	AE 2012, 1013.	In h(onorem) d(omi) d(ivinae) I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / diis(!) deabus/que omnib(us) Fortun(a)e / Reduci et Ge(mio) loci Ner(tinius) Festus / m(iles) l(egionis) VIII Aug(ustae) b(ene)ficarius / co(n)s(ularis) pro salute / sua suor(m)q(ue) posuit / Id(ibus) Ianuar(iis) Iuliano et Crisp(ino) co(n)s(ulibus)	redux	Iupiter, dii deaeque, Genius loci	beneficiarius								13. Jan. 224 n. Chr.
FORT 145	Bau-/Weihinschrift	Oberschefflenz	DEU	sekundär verwendet	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11753; Wagner 1911, 394; AE 2010, 1079;	Fort[unae] / sacrum / ex voto/ Giamillius / Ianuar(ius) v(otum) s(olvit) / l(ibens) l(aetus)			römischer Bürger						Sandstein	E 2. Jh.	

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inscription	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stell. des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichoc 1997)	Besonderheit	Beifiguren	Material	Datierung	
							Tri(viis) <Q=C>(u)a(driviis) / Fort(tunae) / l(ibens) l(aetus) m(erito) / vo(tum) s(olvi)											
FORT 155	Relief	Reichshofen	FRA	Hypocaustbau	GERMANIA SUPERIOR	CAG 67/1, 521 Nr. 388; Rombourg 1988, 15.					Unterer Teil. Fortuna stehend in langem Gewand und Mantel. In der Rechten Steuerruder.	stehend	III A			Sandstein	E 3. Jh.	
FORT 156	Statue/te	Reinheim	DEU	Villa, Badetrakt ?	BELGICA	CAG 57, 279 Nr. 91; Sarateanu-Müller 2000, 28 Abb. 4. 37; Schröter 1852, 88 f.; Stinsky 2016, 11f. 13 Abb. 7; Lupa: 25554.					Fortuna stehend in langem Untergewand, darüber Mantel. In der Linken Füllhorn. Mauerkrone. Zur Rechten kleine Beifigur.	stehend	IV G		1			
FORT 157	Bau-/ Weihinschrift	Remagen	DEU	bei Stadtkirche	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 7792.	[l(ovi) O(ptimo) M(aximo) / [l]u[no][ni] Regi[nae] / [M]inervae / V<i=E>ct[oriae] / [F]ortun(ae) Gen[io(?)] / val(etudinarii?) Cl(audius) S[t]r[at]o/r praef(ectus) coh(ortis) [l] / Fl(aviae) Phil[ipp]i(anae) [pro] / se et suis / l(ibens) p(osuit)		Iupiter, Iuno regina, Minerva, Victoria, Genius	praefectus cohortis								
FORT 158	Relief	Remagen	DEU	unbekannt	GERMANIA INFERIOR	Espér. VIII 6318; CIL XIII 7787.	[Fortuna]e coh(ortis) I Flavia[e]			militis cohortis	Fortuna in Nische stehend in langem Gewand. Steuerruder, Rad und Füllhorn gestapelt zu ihrer Linken. Die Anordnung der Attribute ist eine Ausnahme.	stehend	II B					
FORT 159	Statue/te	Risingham	GBR	unbekannt	BRITANNIA	Phillips, CSIR GB 1, 1, 1977, 62 Nr. 187.					Sitzbildnis der Fortuna mit Füllhorn. Womöglich mit den beiden Altären aus Risingham zu verbinden.	sitzend	IV A			Sandstein	3. Jh.	
FORT 160	Bau-/ Weihinschrift	Risingham	GBR	Im Kastell	BRITANNIA	RIB I 1211.	Fortunae / Aug(ustae) / Ael(ia) / Proculina / v(otum) s(olvit)	augusta		zivilistin								
FORT 161	Relief	Rückingen	DEU	Brunnen	GERMANIA SUPERIOR	Nesselhauf – Lieb 1959, 190 f. Nr. 182. Mattern, CSIR D 2, 12, 2001, 113 f. Nr. 229.	De[ae(?)] San[c]tae[?]] / NV[3]ON[	dea, sancta		unbekannt	Stehende langewandete Figur. Mattern vgl. diese mit der Fortunadarstellung aus Mainz (Frenz, CSIR D 2, 4 Nr. 31)	stehend	III C			Sandstein	1 V 3. Jh.
FORT 162	Bau-/ Weihinschrift	Rüdesheim	DEU	sekundär verwendet	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7610.	l(ovi) O(ptimo) M(aximo) Serapi / Caelesti Fort(tunae) et Genio / loci P(ublius) Licini/us PAL TR [(centurio) / leg(ionis) IIII M(acedonicae) p(osuit) / pro se suis / q(uod) v(ovit) l(ibens) l(aetus) c(onsecravit)		Iupiter, Genius loci, Serapis caelesti	centurio legionis							M 1. - 2 H 1. Jh.	
FORT 163	Statue/te	Rudston	GBR	Römische Villa	BRITANNIA	Stead 1980, 129, Taf. 6 a.												
FORT 164	Statue/te	Saint-Bertrand-de-Comminges	FRA	Le monument à enceinte circulaire	AQUITANIA	CAG 31/2, 287 Nr. 472 [B 2]; A. Badie – R. Sablayrolles – J.-L. Schenck, Saint-Bertrand-de-Comminges I, Le temple du forum et le monument à enceinte					Überlebensgroße rechte Hand mit Füllhorn.	unklar	IV A			Marmor		

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inscription	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stell. des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichocka 1997)	Besonderheit	Beifiguren	Material	Datierung
						circulaire (Bordeaux 1994) 224.											
FORT 165	Bau-/Weihinschrift	Saint-Bertrand-de-Comminges	FRA	unbekannt	AQUITANIA	AE 1933, 238.	Fortunae / [			unbekannt							
FORT 166	Bau-/Weihinschrift	Saint-Gilles	FRA		NARBONENSIS	CAG 30/3, 618 Nr. 158.	Servatus / donum / Fortun(ae)			unbekannt							
FORT 167	Bau-/Weihinschrift	Saint-Liier	FRA	unbekannt	AQUITANIA	CIL XIII 7; CAG 9, 158 Nr. 268.	Fortu/nae Aug(ustae) / M(arcus) Val(erius) / Iustus / ex / voto	augusta		unbekannt							
FORT 168	Bau-/Weihinschrift	Saint-Remy-de-Provence	FRA		NARBONENSIS	CIL XII 993; CAG 13/2, 397 Nr. 148.	B(onae) F(ortunae) / voto / Carsia Vdia	bona		unbekannt							
FORT 169	Statue/te	Shakenoak Farm, Wilcote	GBR	Römische Villa	BRITANNIA	Henig, CSIR GB 1, 7, 1993, 12 Nr. 27; Brodribb – Hands – Walker 1972, 36 f. Abb. 12. 48 Nr. 29.					Standbildnis der Fortuna in Nische mit langem Gewand. In der Linken Füllhorn.	stehend	IV A			Oolithischer Kalkstein	2. / 3. Jh.
FORT 170	Statue/te	Silchester	GBR	Forum basilica	BRITANNIA	Britannia 12, 1981, 362.						unklar	Nicht-qualifizierbar				
FORT 171	Relief	Steinsfurt	DEU	Römische Villa	GERMANIA SUPERIOR	Espér. Germ. rom. 355; Wagner 1911, 368 f.					Fragment einer Göttin mit Füllhorn. Möglicherweise eine Fortundarstellung.	unklar	IV A				
FORT 172	Bau-/Weihinschrift	Stockstadt	DEU	Mainufer	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11774; Mattern, CSIR D 2, 13, 2005, 62 Nr. 46.	Deae Fortu/nae Superae / {a} Armipotenti / Sacconius / Iustus / Ambaxtus / aedem cum / ara de su{u}o f(ecit) / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito) As/pro et As/p/ro co(n)s(ulibus) / Idi(bus) Oct(obribus)	Dea, Supera, Armipotentis		römischer Bürger							15. Okt. 212 n. Chr.
FORT 173	Relief	Stonesfield, Oxfordshire	GBR	Akemann Street / römische Villa	BRITANNIA	Speake, Antiquaries Journal 62, 1982, 377-379.					Fortuna und Bonus Eventus bzw. Genius in einer Nische stehend wiedergegeben. Parallel zu dem Relief aus Caerleon.	stehend	IV A		1		3. / 4. Jh.
FORT 174	Statue/te	Taunusstein-Orlen/Kastell Zugmantel	DEU	Gebäude 115	GERMANIA SUPERIOR	ORL B 8 Zugmantel 110 Nr. 15; Stoll 1992, 569.					Untere Hälfte eines Sitzbildnisses der Fortuna in langem Untergewand und Mantel. Neben rechtem Fuß Globus, drauf Ruderblatt.	sitzend	III B				2. / 3. Jh.
FORT 175	Statue/te	Tholey, Krs. St. Wendel, Wareswald	DEU	Heiligtum nahe vicus des Wareswaldes	BELGICA	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 47 Nr. 78; Hettner 1893, 59 Nr. 97; WZ 10, 1896, 405; Espér. VI 5124.					Sitzbildnis der Fortuna in langem Untergewand und Mantel. In der Linken Füllhorn. Zu ihrer Rechten Unterteil des Steuerruders auf Kugel erhalten.	sitzend	II A			Sandstein	

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inscription	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stell. des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichoc 1997)	Besonderheit	Beifiguren	Material	Datierung	
FORT 176	Bau-/Weihinschrift	Tongern	BLG	zwischen Tongern und Sint-Truiden	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 3591] / Fortuna[e] / Aprionius / Iunius v(otum) l(i)bens s(olvit)			unbekannt								
FORT 177	Relief	Trier	DEU		BELGICA	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 45 Nr. 71.					Standbildnis der Fortuna in lagem Untergewand und Mantel. Zu ihrer Rechten Steuerruder. Außen Kugel.	stehend	III B			Kalkstein		
FORT 178	Statue/te	Trier	DEU	Brückenstr./Karl-Marx-Str. Einmündung Jüdemerstr.	BELGICA	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 45 Nr. 73; WZ 21, 1902, 440 und Korbl. 104; Espér. VI 4936.					Sitzbildnis der Fortuna. Rechtes Bein über das linke geschlagen. Rechter Fuß auf Schemel. Zu ihrer Rechten Globus. Mit ihrer Rechten umfasst sie das Steuerruder. Zur Linken Füllhorn.	sitzend	II A	Beine übereinander geschlagen; Fuß auf Hocker.		Kalkstein		
FORT 179	Statue/te	Trier	DEU	Brotstr.	BELGICA	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 45 Nr. 74; Hettner 1893, 58 Nr. 94; Espér. VI 4950.					Sitzbildnis der Fortuna. Zu ihrer Rechten Kugel=Globus. Darüber Ansatz des Ruders. In der Linken Füllhorn.	sitzend	II A			Kalkstein		
FORT 180	Statue/te	Trier	DEU		BELGICA	Espér. VI 4940.					Standbildnis der Fortuna in langem Gewand. In der Linken Füllhorn. Mit der Rechten Steuerruder greifend. Dagegen lehnt das Rad.	stehend	II B					
FORT 181	Statue/te	Trier	DEU	Friedrich-Wilhelm-Str.	BELGICA	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 45 Nr. 72; Espér. VI 5081.					Sitzbildnis der Fortuna in langem Untergewand und Mantel. Mit ihrer Rechten greift sie das Steuerruder.	sitzend	III A			Kalkstein		
FORT 182	Statue/te	Trier, Altbachtal	DEU	Planausschnitt I, südl. von Bau 14, Kapelle an der Altbachbrücke	BELGICA	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 44 f. Nr. 70.					Sitzbildnis der Fortuna in langem Untergewand und Mantel. In der Linken Füllhorn. Zu ihrer Rechten Kugel	sitzend	IV B			Kalkstein		
FORT 183	Relief	Ubstadt-Weiher	DEU	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Lupa: 27048.					Fortuna stehend in langem Untergewand und Mantel. In der Linken Füllhorn. Mit der Rechten Steuerruder greifend.	stehend	I A					
FORT 184	Relief	unbekannt	DEU	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Lupa: 26863.					Linke untere Ecke eines Reliefs. Ruderblatt	unklar	III A					
FORT 185	Relief	unbekannt	unbk.	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Espér. VII 5514.					Fortuna stehend in langem Gewand. In der Linken Füllhorn.	stehend	IV A					
FORT 186	Statue/te	unbekannt	unbk.	unbekannt	BELGICA	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 47 Nr. 79; Hettner 1893, 59 Nr. 95; Espér. VI 5028.					Sitzbildnis der Fortuna in langem Untergewand und Mantel. Zu ihrer Rechten Steuerruder, am Bein lehrend. Davor Kugel.	sitzend	III B			Kalkstein		
FORT 187	Statue/te	unbekannt	DEU	vermutlich in Nahegegend	BELGICA	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 47 Nr. 80; Hettner 1893, 59 Nr. 96; Espér. VI 5067.					Sitzbildnis der Fortuna in langem Untergewand und Mantel. Zur Rechten Kugel=Globus, darüber abgebrochener Steg (Steuerruder). Zur linken in Höhe des Oberarmes, ein senkrechter, nach unten sich zuspitzender Steg.	sitzend	III B			Sandstein		
FORT 188	Statue/te	unbekannt	unbk.	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Espér. VII 5524.					Standbildnis der Fortuna in Gewand. In der Linken Füllhorn.	stehend	IV A					
FORT 189	Statue/te	unbekannt	unbk.	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	Espér. VII 5766.					Standbildnis der Fortuna in langem Gewand und Mantel. In der Linken Füllhorn. Mit der Rechten Steuerruder greifend. Ruder auf Globus.	stehend	II A					

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inscription	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stell. des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichocka 1997)	Besonderheit	Beifiguren	Material	Datierung	
							Lucretius / Pal(atina) Faustinian(us) / ((centurio) leg(ionis) I M(inerviae) P(iae) <F=E>(idelis) pro se // suis<qu=CL>e v(otum) I(ibens) cons<e=A>c(ravit)		Lar, Genius loci									
FORT 202	Statue/tte	Walheim	DEU	Brunnen	GERMANIA SUPERIOR	Planck, AAusgrBadWürt 1983, 150 f.					Fragment einer halblebensgroßen Fortuna mit Füllhorn in der Linken.	unklar	IV A					
FORT 203	Relief	Walheim	DEU	vicus	GERMANIA SUPERIOR	Planck, AAusgrBadWürt 1983, 150 f.; Lupa: 7677.					Stehende Fortuna in langem Untergewand und Mantel mit Ruder in der Rechten und Füllhorn in der Linken. Ruderblatt auf Rad.	stehend	II B					
FORT 204	Relief	Weissenburg-Gunzenhausen	DEU	Bei Bahnbauarbeiten.	RAETIA	Gamer, CSIR D 1, 1, 1973, 83 Nr. 340; Espér. Germ. rom. 729.					Fortuna sitzend auf Thron in langem, Untergewand und Mantel. Die Rechte Steuerruder greifend, das auf einer Kugel steht. In der Linken Füllhorn.	sitzend	II A			Kalkstein		
FORT 205	Bau-/Weihinschrift	Weissenburg-Gunzenhausen	DEU	Flur Steinleinsfurt, im Kastell	RAETIA	CIL III 5928; Gamer, CSIR D 1, 1, 1973, 83 Nr. 339.	Fortunae / sacrum / [---			unbekannt							Kalkstein	
FORT 206	Bau-/Weihinschrift	Windisch	CHE	unbekannt	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11502.	Fortunae / Nyisus / P(ubli) ser(vus) / [v(otum) s(olvit)] I(ibens) I(aetus) m(erito)			servus								1. Jh.
FORT 207	Relief	Wolfstein	DEU	unbekannt	BELGICA	Espér. VIII 6094.					Obere Teil eines Weihreliefs. Fortuna stehend mit langem Gewand und Mantel. Mit ihrer Rechten hält sie das Steuerruder, mit ihrer Linken trägt sie das Füllhorn. Stilistische Melonenfrisur.	stehend	I A					
FORT 208	Relief	Wolfstein	DEU	unbekannt	BELGICA	Espér. VIII 6007.					Untere Teil eines Weihreliefs. Fortuna stehend in langem Untergewand. Darüber Mantel. Rechts von ihr Ruderblatt, links Rad.	stehend	III C					
FORT 209	Bau-/Weihinschrift	Xanten	DEU	Straße nach Birten	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8608.	Fortunae [			unbekannt							
FORT 210	Bau-/Weihinschrift	Xanten	DEU	unbekannt	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8609.	Fortunae / sacrum / C(aius) Sextilius / Lepidus vet(eranus) / leg(ionis) XXX U(lpiae) V(icticris) / pro se et suis / v(otum) s(olvit) I(ibens) I(aetus) m(erito)			veteranus								
FORT 211	Bau-/Weihinschrift	Xanten	DEU	sekundär verwendet	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8651.	] / Pollia Cres/cens Fano / Fortunae / veter(anus) ex leg(ione) XXI / h(eres) f(aciendum) c(uravit)			veteranus							
FORT 212	Statuenbasis	York	GBR	Nähe des „Multangular Tower“	BRITANNIA	CIL VII 234; RIB I 645; Tufi, CSIR I, 3 Great Britain, 1983, 1 Nr. 1.	D(e)ae F(ortunae) / pro sa(lute) P(ubli) [Maesi] / Auspica[ti et -] / Maesi Au[spicati?] / fi(li) d(ono) d(edit) li[b(ertus) eorum] / Metrob[ianus?] / m(erito) I(ibens) v(otum) [s(olvens)]	dea		Freigelassener	Zur Rechten der Figur ist ein Steuerruder auf Globus erhalten.	unklar	III B			magnetischer Kalkstein		

Beilage I – Fortuna außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Typ	Fundort	Land	Fundplatz	Provinz	Literatur	Inscription	Epitheta	weitere Gottheit	Soziale Stell. des Dedikanten	Beschreibung	Darstellung	Typ (Lichoc 1997)	Besonderheit	Beifiguren	Material	Datierung	
FORT 213	Bau-/Weihinschrift	York	GBR	Im Garten des „New Station Hotel“	BRITANNIA	RIB I 642.	[Bono Eventu]i et F[ortunae] // I[---] // [---]sius / [---] // [---]O[---] / [---]HO[---] // [---] / S[---] // [---]NI[---] // [---]VM[---]		bonus eventus	unbekannt	Parallele in Newport-Caerleon. S. auch Relief aus der römischen Villa von Stonesfield.							

Beilage II – Datierung.

KATNr.	Datierungsmethode	Datierung	Gruppe
KAT001	Fundkontext	160–400	4
KAT002	Fundkontext	100–300	3
KAT003	onomastisch/Fundkontext	50–212	3
KAT004	stilistisch	75–125	1
KAT005	stilistisch	60–70	1
KAT006			
KAT007	Fundkontext	100–400	4
KAT008	historisch	257	1
KAT009	Fundkontext	t.a.q. 350	4
KAT010	Fundkontext	t.a.q. 350	4
KAT011	stilistisch	138–166	1
KAT012	Fundkontext	100–260	3
KAT013	Fundkontext	t.a.q. 100	
KAT014	stilistisch	300–350	1
KAT015	Fundkontext	200–300	2
KAT016	Fundkontext	142–165	1
KAT016a	Fundkontext	142–165	1
KAT017	Fundkontext	142–165	1
KAT017a	Fundkontext	142–165	1
KAT018	Spezialstudie	142–252	2
KAT019	Fundkontext	122–310	3
KAT020	Fundkontext	122–310	3
KAT021	Fundkontext	100–400	4
KAT022	historisch	193–350	3
KAT023	stilistisch	117–250	2
KAT024	prosopographisch	197–198	1
KAT025	Spezialstudie	142–252	2
KAT026	prosopographisch	136–138	1
KAT027	Fundkontext	142–165	1
KAT028	Fundkontext	142–165	1
KAT029	prosopographisch	90–100	1
KAT030	Fundkontext	223–400	3
KAT031	Spezialstudie	142–252	2
KAT032	Fundkontext	350–400	1
KAT033	historisch/Spezialstudie	200–252	1

Beilage II – Datierung.

KATNr.	Datierungsmethode	Datierung	Gruppe
KAT034	Fundkontext	69–400	4
KAT035a	Fundkontext	138–300	3
KAT035	historisch	200–400	3
KAT036	historisch	122–300	3
KAT037	prosopographisch	222	1
KAT038	Spezialstudie	142–200	1
KAT039	Fundkontext	74–380	4
KAT040	historisch/Fundkontext	213–217	1
KAT041	historisch/Fundkontext	213–217	1
KAT042	historisch	122–132	1
KAT043	prosopographisch	130–140	1
KAT044	Fundkontext	t.p.q. 100	
KAT044a	prosopographisch	t.a.q. 198	3
KAT045	Fundkontext	100–200	2
KAT046a	Fundkontext	50–300	4
KAT046b	Fundkontext	50–300	4
KAT046	Fundkontext	100–300	3
KAT047	Spezialstudie	138–250	2
KAT048	Fundkontext	150–350	3
KAT049	Fundkontext	130–260	2
KAT050	Fundkontext	135–260	2
KAT051	Fundkontext	135–260	2
KAT052	stilistisch	180–230	3
KAT053	Fundkontext	100–260	3
KAT054	Fundkontext	100–200	2
KAT055	Konsuldatierung	248	1
KAT056	Fundkontext	197–260	1
KAT057	stilistisch	220–225	1
KAT058	stilistisch	220–225	1
KAT059	Fundkontext	159–260	2
KAT060	Fundkontext	159–209	1
KAT061	Fundkontext	110–260	3
KAT062	Fundkontext	100–161	1
KAT063	prosopographisch	231	1
KAT064	prosopographisch	175–177	1

Beilage II – Datierung.

KATNr.	Datierungsmethode	Datierung	Gruppe
KAT065	Fundkontext	159–260	2
KAT066	Fundkontext	100–160	1
KAT067	Konsuldatierung	158	1
KAT068	historisch/Fundkontext	190–194	1
KAT069	Spezialstudie/Fundkontext	138–194	1
KAT070	stilistisch	150–175	1
KAT071	stilistisch	150–175	1
KAT072	Fundkontext	100–194	2
KAT073	Fundkontext	100–194	2
KAT074	Fundkontext	100–194	2
KAT075	Fundkontext	200–350	3
KAT076	stilistisch	190–235	1
KAT077	Fundkontext	150–250	2
KAT078	Spezialstudie	193–260	1
KAT079	Fundkontext	100–250	1
KAT080	Spezialstudie	159–260	2
KAT081	Fundkontext	159–260	2
KAT082	Fundkontext	164–260	2
KAT083	Fundkontext	164–260	2
KAT084	Fundkontext	164–260	2
KAT085	Fundkontext	150–260	2
KAT086	stilistisch	225–250	1
KAT087	stilistisch	180–190	1
KAT088	Fundkontext	200–260	1
KAT089	Fundkontext	115–260	3
KAT090	Fundkontext	138–330	3
KAT091	Fundkontext	138–330	3
KAT092	Fundkontext	138–330	3
KAT093	Fundkontext	138–330	3
KAT094	Konsuldatierung	232	1
KAT095	Spezialstudie	200–250	1
KAT096	Fundkontext	159–260	2
KAT097	stilistisch	100–200	2
KAT098	stilistisch	100–117	1
KAT099	Fundkontext	210–300	2

Beilage II – Datierung.

KATNr.	Datierungsmethode	Datierung	Gruppe
KAT100	stilistisch	140–150	1
KAT101	Fundkontext	t.p.q. 50	
KAT102	Fundkontext	t.p.q. 50	
KAT102a	Fundkontext	159–260	2
KAT103	Fundkontext	170–254	2
KAT104	Fundkontext	170–254	2
KAT105a	Fundkontext	180–350	3
KAT105	Fundkontext	200–300	2
KAT106	Fundkontext	126–254	2
KAT107	Fundkontext	170–254	2

Beilage III – Soziale Stellung der Dedikanten Fortunae außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Fundort	Provinz	Literatur	Soziale Stellung der Dedikanten
FORT003	Albias	Aquitania	CIL XIII 1539; CAG 82, 66 Nr. 2p + Abb. 33.	unbekannt
FORT007	Alzey	Germania superior	CIL XIII 6262; Künzl, CSIR D 2, 1, 1975, 47 Nr. 58.	Zivilist/en
FORT009	Arles	Gallia Narbonnensis	CAG 13/5, 285 Nr. 29, 31.	Bürger
FORT018	Bad Wimpfen	Germania superior	CIL XIII 6484.	Zivilist/en
FORT019	Bad Wimpfen	Germania superior	Scheuermann 2013, 89; EDCS-23101947; HD036594; Lupa: 7444; weitere Lit. Online.	unbekannt
FORT023	Binchester	Britannia	CIL VII 423; RIB I 1029.	Offizier/e
FORT026	Birdoswald	Britannia	CIL VII 805; RIB I 1873; Wright – Phillips 1975, 17 Nr. 17.	unbekannt
FORT027	Birrens	Britannia	CIL VII 1064; RIB I 2094; Keppie – Arnold, CSIR 1, 4 Great Britain, 1984, 4 Nr. 4.	Freigelassener
FORT028	Birrens	Britannia	CIL VII 1063; RIB I 2093; Keppie – Arnold, CSIR 1, 4 Great Britain, 1984, 4 Nr. 3.	Militärische Einheit
FORT029	Birrens	Britannia	RIB I 2095	unbekannt
FORT032	Böhming	Raetia	EDCS-37600145.	Militärische Einheit
FORT033	Bonn	Germania inferior	CIL XIII 8008.	Soldat/en
FORT034	Bonn, Friesdorf	Germania inferior	CIL XIII 7996.	Offizier/e
FORT036	Bullau (Kr. Erbach)	Germania superior	CIL XIII 6516; Espér. Germ. rom. 196; WZ 16, 1897, 213 Nr. 25; Mattern, CSIR D 2, 13, 2005, 142 Nr. 238.	Offizier/e
FORT037	Carlisle	Britannia	AE 1993, 1092	unbekannt
FORT039	Carrawburgh	Britannia	CIL VII 617; RIB I 1536; Coulston – Phillips, CSIR GB 1, 6, 1988, 6 Nr. 10.	Offizier/e
FORT040	Carvoran	Britannia	CIL VII 749; RIB I 1779; Coulston – Phillips, CSIR GB 1, 6, 1988, 7 Nr. 13.	Offizier/e
FORT049	Dijon	Germania superior	CIL XIII 5474.	Handwerker
FORT050	Dijon	Germania superior	CIL XIII 5475.	Handwerker
FORT051	Dijon	Germania superior	CIL XIII 5476.	Sklave/n
FORT052	Domburg	Germania inferior	CIL XIII 8776	unbekannt
FORT053	Eauze	Aquitania	CIL XIII 541.	Zivilist/en
FORT057	Fellbach	Germania superior	CIL XIII 6442.	Offizier/e
FORT059	Frankfurt a. M. Hedderheim	Germania superior	CIL XIII 7332.	unbekannt
FORT060	Frankfurt a. M. Hedderheim	Germania superior	CIL XIII 7334.	unbekannt
FORT061	Frankfurt a. M. Hedderheim	Germania superior	CIL XIII 7365.	Offizier/e
FORT062	Frankfurt a. M. Nied	Germania superior	CIL XIII 7318.	Offizier/e
FORT063	Frankfurt a. M. Praunheim	Germania superior	CIL XIII 7333	Zivilist/en
FORT067	Grand	Belgica	CIL XIII 3934.	unbekannt
FORT070	Halton Chesters	Britannia	CIL VII 558; RIB I 1423; Phillips, CSIR GB 1, 1, 1977, 60 Nr. 184.	unbekannt
FORT071	Heilbronn-Böckingen	Germania superior	CIL XIII 6471.	Offizier/e
FORT072	Heilbronn-Böckingen	Germania superior	CIL XIII 6472; Espér. Germ. rom. 399.	Offizier/e
FORT073	Holdeum	Germania inferior	Nesselhauf – Lieb 1959, Nr. 254.	Offizier/e
FORT075	Kirkby Thore	Britannia	CIL VII 296; RIB I 760.	unbekannt
FORT077	Köln	Germania inferior	CIL XIII 8180.	unbekannt
FORT078	Köln	Germania inferior	CIL XIII 8181.	Zivilist/en
FORT079	Köln	Germania inferior	Nesselhauf – Lieb 1959, 198 Nr. 207.	Zivilist/en

Beilage III – Soziale Stellung der Dedikanten Fortunae außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Fundort	Provinz	Literatur	Soziale Stellung der Dedikanten
FORT080	Köln	Germania inferior	CIL XIII 8182.	Zivilist/en
FORT081	Köln	Germania inferior	Espér. VIII 6458; CIL XIII 12049.	unbekannt
FORT087	Lembach	Germania superior	CIL XIII 11686; CAG 67/1, 393 Nr. 263; Espér. VII 5576.	unbekannt
FORT088	Lessenich	Germania inferior	CIL XIII 8001.	unbekannt
FORT094	Lyon	Lugdunensis	CIL XIII 1732; CAG 69/2, 520 Nr. 472.	Soldat/en
FORT095	Lyon	Lugdunensis	CIL XIII 1671.	Provinz/en
FORT096	Lyon	Lugdunensis	CIL XIII 1672.	Priester
FORT097	Lyon	Lugdunensis	CIL XIII 1673.	Statthalter/Amtsträger senatorischen Ranges
FORT104	Mainz	Germania superior	CIL XIII 6674; Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 74 Nr. 25; Espér. VII 5759.	unbekannt
FORT107	Mainz	Germania superior	CIL XIII 6675.	unbekannt
FORT108	Mainz	Germania superior	CIL XIII 6676.	Offizier/e
FORT109	Mainz	Germania superior	CIL XIII 6677.	Veteran/en
FORT110	Mainz	Germania superior	CIL XIII 6677a; Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 76 f. Nr. 32.	Offizier/e
FORT111	Mainz	Germania superior	CIL XIII 6678.	Offizier/e
FORT112	Mainz	Germania superior	CIL XIII 6679; Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 77 Nr. 33.	Offizier/e
FORT113	Mainz	Germania superior	AE 1926, 6.	Gladiator
FORT114	Mainz	Germania superior	Nesselhauf – Lieb 1959, Nr. 161.	Offizier/e
FORT115	Mainz	Germania superior	AE 1923, 36.	Soldat/en
FORT116	Mainz	Germania superior	AE 1901, 76.	Offizier/e
FORT117	Mainz	Germania superior	CIL XIII 6709.	Zivilist/en
FORT118	Mainz	Germania superior	CIL XIII 6747.	unbekannt
FORT119	Mainz	Germania superior	CIL XIII 6728.	Offizier/e
FORT123	Maryport	Britannia	CIL VII 370; RIB I 812.	Offizier/e
FORT124	Maryport	Britannia	CIL VII 392; RIB I 840.	unbekannt
FORT128	Motpellier	Gallia Narbonnensis	CIL XII 4183; CAG 34/4, 275 Nr. 172.	unbekannt
FORT130	Nassenfels	Raetia	Gamer, CSIR D 1, 1, 1973, 69 Nr. 239; Wagner, BerRGK 37/38, 1956/57, 215-264 Nr. 67; O. Böhme, BayVgBl 26, 1961, 143-147; Lupa: 6977.	unbekannt
FORT134	Neuburg a. d. Donau	Raetia	CIL III 5893.	unbekannt
FORT137	Nijmegen	Germania inferior	AE 1998, 968; W.J.H. Willems u. a., Ulpia Noviomagus. Roman Nijmegen. The Batavian capital at the imperial frontier, JRA Suppl. 73 (Portsmouth 2009) 77. Fig. 23.	unbekannt
FORT138	Nijmegen	Germania inferior	CIL XIII *1326.	Zivilist/en
FORT139	Nijmegen	Germania inferior	CIL XIII 8713.	Soldat/en
FORT140	Nijmegen	Germania inferior	CIL XIII 8714.	unbekannt
FORT142	Obernburg a. M.	Germania superior	CIL XIII 6621.	Immunis
FORT143	Obernburg a. M.	Germania superior	AE 2001, 1540.	Offizier/e
FORT144	Obernburg a. M.	Germania superior	AE 2012, 1013.	Offizier/e
FORT145	Oberschefflenz	Germania superior	CIL XIII 11753; Wagner 1911, 394; AE 2010, 1079; FuBerBadWürt 31, 2010, 578. 604, Nr. 52 + Abb. 22.	Zivilist/en
FORT149	Öhringen	Germania superior	CIL XIII 6540.	unbekannt
FORT150	Osterburken	Germania superior	AE 1985, 694.	Offizier/e

Beilage III – Soziale Stellung der Dedikanten Fortunae außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Fundort	Provinz	Literatur	Soziale Stellung der Dedikanten
FORT151	Payerne	Germania superior	CIL XIII 5066.	Zivilist/en
FORT152	Perigueux	Aquitania	CIL XIII 11047a.	Priester
FORT154	Regensburg	Raetia	EDCS-37600096.	unbekannt
FORT157	Remagen	Germania inferior	CIL XIII 7792.	Offizier/e
FORT158	Remagen	Germania inferior	Espér. VIII 6318; CIL XIII 7787.	Soldat/en
FORT160	Risingham	Britannia	RIB I 1211.	Zivilist/en
FORT161	Rückingen	Germania superior	Nesselhauf – Lieb 1959, 190 f. Nr. 182. Mattern, CSIR D 2, 12, 2001, 113 f. Nr. 229.	unbekannt
FORT162	Rüdesheim	Germania superior	CIL XIII 7610.	Offizier/e
FORT165	Saint-Bertrand-de-Comminges	Aquitania	AE 1933, 238.	unbekannt
FORT166	Saint-Gilles	Gallia Narbonnensis	CAG 30/3, 618 Nr. 158.	unbekannt
FORT167	Saint-Liier	Aquitania	CIL XIII 7; CAG 9, 158 Nr. 268.	unbekannt
FORT168	Saint-Remy-de-Provence	Gallia Narbonnensis	CIL XII 993; CAG 13/2, 397 Nr. 148.	unbekannt
FORT172	Stockstadt	Germania superior	CIL XIII 11774; Mattern, CSIR D 2, 13, 2005, 62 Nr. 46.	Zivilist/en
FORT176	Tongern	Germania inferior	CIL XIII 3591	unbekannt
FORT190	unbekannt	Britannia	RIB I 2217	unbekannt
FORT191	unbekannt	Germania superior	CIL XIII 6386a.	Zivilist/en
FORT192	Untersaal	Raetia	CIL III 5938.	Offizier/e
FORT193	Vaison-la-Romaine	Gallia Narbonnensis	CAG 84/1, 172 Nr. 161 + Abb. 210; AE 1941, 136.	unbekannt
FORT194	Vechten	Germania inferior	AE 1998, 970; van Tent 1994, 216-218.	unbekannt
FORT195	Vechten	Germania inferior	CIL XIII 8812.	Statthalter/Amtsträger senatorischen Ranges
FORT198	Vienne	Gallia Narbonnensis	CAG 38/3, 488 Nr. 262; ILN V 1 Vienne Nr. 5; Pelletier 1982, 405.	unbekannt
FORT199	Villetelle, Hérault	Gallia Narbonnensis	AE 1998, 912; CAG 34/3, 400 Nr. 340 [1, IV E].	unbekannt
FORT201	Voorburg	Germania inferior	CIL XIII *1337.	Offizier/e
FORT205	Weissenburg-Gunzenhausen	Raetia	CIL III 5928; Gamer, CSIR D 1, 1, 1973, 83 Nr. 339.	unbekannt
FORT206	Windisch	Germania superior	CIL XIII 11502.	Sklave/n
FORT209	Xanten	Germania inferior	CIL XIII 8608.	unbekannt
FORT210	Xanten	Germania inferior	CIL XIII 8609.	Veteran/en
FORT211	Xanten	Germania inferior	CIL XIII 8651.	Veteran/en
FORT212	York	Britannia	CIL VII 234; RIB I 645; Tufi, CSIR 1, 3 Great Britain, 1983, 1 Nr. 1.	Freigelassener
FORT213	York	Britannia	RIB I 642.	unbekannt

Beilage IV – Grund und Anlass zur Weihung an Fortuna im Bade: Nordwestprovinzen und andere.

KATNr.	Fundort	Weiheanlass/ -grund	Kategorie
KAT002	Saint-Bertrand-de-Comminges	votum solvit libens merito	Gelübde
KAT003	Saint-Bertrand-de-Comminges	votum solvit libens merito	Gelübde
KAT008	Dalheim	ob salutem imperii/ porticum balinei vi barbarorum absumptam restituerunt	Bauarbeiten (evtl. Gelübde)
KAT016	Balmuilty	keine Angabe	unbekannt
KAT018	Bewcastle	unbekannt	unbekannt
KAT022	Binchester	votum solvit laetus libens merito	Gelübde
KAT024	Bowes	balineum vi ignis exustum cohorti I Thracum restituit	Bauarbeiten (evtl. Gelübde)
KAT025	Carrawburgh	keine Angabe	unbekannt
KAT026	Carvoran	votum solvit libens merito	Gelübde
KAT027	Castlecary	keine Angabe	unbekannt
KAT029	Chester	saluti Titi Pomponii Mamiliani/dederunt dedicaverunt	Wohlergehen, eigenes, der Angehörigen, der Einheit, des Kaiserhauses
KAT030	Chesterholm	keine Angabe	unbekannt
KAT031	Chesters	keine Angabe	unbekannt
KAT033	Great Chesters	keine Angabe	unbekannt
KAT034	Kirkby Thore	unbekannt	unbekannt
KAT035	Lanchester	votum solvit libens merito	Gelübde
KAT035a	Malton	dono dedit bzw. dedicavit	Geschenk
KAT036	Manchester	keine Angabe	unbekannt
KAT037	Netherby	votum solvit libens merito	Gelübde
KAT038	Newport-Caerleon	keine Angabe	unbekannt
KAT039	Newport-Caerleon	keine Angabe	unbekannt
KAT040	Risingham	explicito balineo votum solvit libens merito	Bauarbeiten (evtl. Gelübde)
KAT041	Risingham	keine Angabe	unbekannt
KAT042	Slack	votum solvit libens merito	Gelübde
KAT043	York	keine Angabe	unbekannt
KAT044	Aachen	keine Angabe	unbekannt
KAT044a	Bad Godesberg	donum dedit	Geschenk
KAT046	Heerlen	Balinea restituto/ votum solvit libens merito	Bauarbeiten (evtl. Gelübde)

Beilage IV – Grund und Anlass zur Weihung an Fortuna im Bade: Nordwestprovinzen und andere.

KATNr.	Fundort	Weiheanlass/ -grund	Kategorie
KAT046a	Heerlen	unbekannt	unbekannt
KAT047	Xanten	votum solvit libens merito	Gelübde
KAT048	Zülpich	unbekannt	unbekannt
KAT049	Bad Ems	votum solvit libens merito	Gelübde
KAT050	Bad Homburg v. d. H.	votum solvit libens laetus merito	Gelübde
KAT051	Bad Homburg v. d. H.	unbekannt	unbekannt
KAT052	Bermel	keine Angabe	unbekannt
KAT053	Breuberg	keine Angabe	unbekannt
KAT055	Jagsthausen	votum posuit libens laetus merito	Gelübde
KAT056	Jagsthausen	unbekannt	unbekannt
KAT061	Koblenz-Niederberg	keine Angabe	unbekannt
KAT063	Miltenberg	votum solvit libens laetus merito	Gelübde
KAT064	Miltenberg	keine Angabe	unbekannt
KAT066	Mudau	ob restitutionem balinei/ ob balneum exstructum/ o(pus) p(erfecerunt)	Bauarbeiten (evtl. Gelübde)
KAT067	Neckarburken	balineum vetustate colnabsum adiecta concha et camaris opere figlino restitutis item vasis novis positus iubente / votum solverunt	Bauarbeiten (evtl. Gelübde)
KAT068	Neuwied-Heddesdorf	unbekannt	unbekannt
KAT069	Neuwied-Heddesdorf	ob incolumitatem cohortis	Wohlergehen, eigenes, der Angehörigen, der Einheit, des Kaiserhauses
KAT075	Niederbronn-les-Bains	ex voto posuit libens laetus merito	Gelübde
KAT077	Niederbronn-les-Bains	unbekannt	unbekannt
KAT078	Niedereschach	unbekannt	unbekannt
KAT080	Öhringen	unbekannt	unbekannt
KAT082	Osterburken	ex voto fecit laetus libens merito	Gelübde
KAT085	Pforzheim	votum solvit libens laetus merito	Gelübde
KAT087	Stockstadt	unbekannt	unbekannt
KAT090	Vertault	donavit	Geschenk

Beilage IV – Grund und Anlass zur Weihung an Fortuna im Bade: Nordwestprovinzen und andere.

KATNr.	Fundort	Weiheanlass/ -grund	Kategorie
KAT094	Walldürn	balineum vetustate conlapsum restituerunt	Bauarbeiten (evtl. Gelübde)
KAT095	Wehrheim-Pfaffenwiesbach	unbekannt	unbekannt
KAT102a	Aalen	keine Aussage möglich	unbekannt
KAT103	Eining	ex voto	Gelübde
KAT104	Eining	votum solvit animo libens	Gelübde
KAT105	Eschenz	keine Aussage möglich	unbekannt
KAT105a	Bad Gögging	keine Aussage möglich	unbekannt
KAT106	Theilenhofen	votum solvit libens laeta merito	Gelübde
KAT108a	Bu Njem	Votum solvimus	Gelübde
KAT109	Souani el-Adari	unbekannt	unbekannt
KAT109a	Tebessa	unbekannt	unbekannt
KAT112	Alba Iulia	perfecto balneo	Bauarbeiten (evtl. Gelübde)
KAT113	Geoagiu Bai	pro salute Augggustorum	Wohlergehen, eigenes, der Angehörigen, der Einheit, des Kaiserhauses
KAT114	Ilíşua	ob restitutionem balinei	Bauarbeiten (evtl. Gelübde)
KAT115	Ilíşua	unbekannt	unbekannt
KAT116	Turda	pro salute domini nostri imperatoris	Wohlergehen, eigenes, der Angehörigen, der Einheit, des Kaiserhauses
KAT118	Duratòn	unbekannt	unbekannt
KAT119	Gijón	pro salute sua et suorum	Wohlergehen, eigenes, der Angehörigen, der Einheit, des Kaiserhauses
KAT120	Roinos de Vidriales	opere balinei incohato et consummato / libens votum solvit	Bauarbeiten (evtl. Gelübde)
KAT122	Freixo	ex voto	Gelübde
KAT123	Aosta	votum solvit libens merito	Gelübde
KAT123a	Macerata Feltria	Vetustate corruptum / balineum refecit	Bauarbeiten (evtl. Gelübde)
KAT123b	Cervia	donum dedit	Geschenk
KAT125	Ostia	unbekannt	unbekannt
KAT126	Ostia	votum solvit libens animo	Gelübde
KAT127	Rom	donum dedit	Geschenk
KAT129	Ain Schkour	balneum vetustate conlapsum / a fundamentis restitutis	Bauarbeiten (evtl. Gelübde)

Beilage IV – Grund und Anlass zur Weihung an Fortuna im Bade: Nordwestprovinzen und andere.

KATNr.	Fundort	Weiheanlass/ -grund	Kategorie
KAT129a	Sour Djouab	unbekannt	unbekannt
KAT130	Retznei	unbekannt	unbekannt
KAT132a	M'Daourouch	unbekannt	unbekannt
KAT133	Budapest	ex voto	Gelübde
KAT135	Varaždinske Toplice	votum solvit libens merito	Gelübde
KAT136	Varaždinske Toplice	unbekannt	unbekannt
KAT137	Varaždinske Toplice	pro civitatibus / pro salute fratri suo suorumque	Wohlergehen, eigenes, der Angehörigen, der Einheit, des Kaiserhauses

Beilage V – Kombinationstabelle Epitheta und Stiftername.

Prov inz	KATNr.	Fundort	augu sta	baln earis	Dea	cons erva trix	populi romani/ praetorii	redux	salut aris	san cta	o. Epithet on	Nicht- qualif.	In H D D	+ Gott heit	Einzel stiftung	ein h. STN	Nicht- ein h. STN	Nicht- qualif. STN	Grupp enstif.	ein h. D	Nicht -ein h. D	Nicht- qualif. D
GS	KAT049	Bad Ems				1									1	1				1		
GS	KAT050	Bad Homburg									1				1	1				1		
GS	KAT051	Bad Homburg									1				1		1					1
GS	KAT052	Bermel			1										1	1				1		
GS	KAT053	Breuberg									1				1	1				1		
GS	KAT055	Jagsthausen		1	1			1		1					1		1				1	
GS	KAT056	Jagsthausen			1								1		1		1			1		
GS	KAT061	Koblenz-Niederberg									1				1	1				1		
GS	KAT064	Miltenberg									1				1		1				1	
GS	KAT063	Miltenberg			1										1		1			1		
GS	KAT066	Mudau									1						1	1				1
GS	KAT067	Neckarburken									1						1	1				1
GS	KAT068	Neuwied-Heddesdorf			1								1	1	1		1			1		
GS	KAT069	Neuwied-Heddesdorf				1							1		1	1				1		
GS	KAT075	Niederbronn-les-Bains			1								1		1	1				1		
GS	KAT077	Niederbronn-les-Bains									1			1	?		1	?				1
GS	KAT078	Niedereschach			1										1		1			1		
GS	KAT080	Öhringen										1	1		?		1	?				1
GS	KAT082	Osterburken			1								1		1		1			1		
GS	KAT085	Pforzheim										1			1	1				1		
GS	KAT087	Stockstadt a. M.										1					1					1
GS	KAT090	Vertault			1												1			1		
GS	KAT094	Walldürn			1					1							1	1			1	
GS	KAT095	Wehrheim-Pfaffenwiesbach			1								1				1			1		
Sum me			0	1	11	2	0	1		2	8	3	7	2	16	8	4	12	3	15	3	6
GI	KAT044	Aachen									1			1	1	1				1		

Beilage V – Kombinationstabelle Epitheta und Stiftername.

Prov inz	KATNr.	Fundort	augu sta	baln earis	Dea	cons erva trix	populi romani/ praetorii	redux	salut aris	san cta	o. Epithet on	Nicht- qualif.	In H D D	+ Gott heit	Einzel stiftung	ein h. STN	Nicht- ein h. STN	Nicht- qualif. STN	Grupp enstif.	ein h. D	Nicht -ein h. D	Nicht- qualif. D
GI	KAT044a	Bad Godesberg							1						1	1					1	
GI	KAT046	Heerlen									1				1	1				1		
GI	KAT046a	Heerlen									1						1					1
GI	KAT047	Xanten			1										1			1		1		
GI	KAT048	Zülpich									1							1				1
Sum me			0	0	1	0	0	0	1	0	4	0	0	1	4	2	1	2	0	3	1	2
R	KAT102a	Aalen									1							1	1			1
R	KAT103	Eining	1												1	1					1	
R	KAT104	Eining	1		1										1	1				1		
R	KAT105	Eschenz			1													1	1	1		
R	KAT105a	Gögging, Bad										1						1				1
R	KAT106	Theilenhofen	1															1	1		1	
Sum me			3		2	0		0			0		0	0	2	0	2	3	2	2	2	1
TG + N	KAT002	Saint-Bertrand-de-Comminges	1												1	1					1	
TG + N	KAT003	Saint-Bertrand-de-Comminges			1										1	1					1	
TG + N	KAT008	Dalheim			1								1						1	1		
Sum me			1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	1	0	2	2	0	0	1	3	0	0
B	KAT016	Balmuildy			1										1	1					1	
B	KAT018	Bewcastle			1													1		1		
B	KAT022	Binchester						1							1			1				1
B	KAT024	Bowes			1										1	1				1		

Beilage V – Kombinationstabelle Epitheta und Stiftername.

Prov inz	KATNr.	Fundort	augu sta	baln earis	Dea	cons erva trix	populi romani/ praetorii	redux	salut aris	san cta	o. Epithet on	Nicht- qualif.	In H D D	+ Gott heit	Einzel stiftung	ein h. STN	Nicht- ein h. STN	Nicht- qualif. STN	Grupp enstif.	ein h. D	Nicht -ein h. D	Nicht- qualif. D
B	KAT025	Carrawburgh			1										1	1				1		
B	KAT026	Carvoran	1												1	1					1	
B	KAT027	Castlecary									1							1	1			1
B	KAT029	Chester						1						1				1	1		1	
B	KAT030	Chesterholm					1								1	1				1		
B	KAT031	Chesters			1	1									1	1				1		
B	KAT033	Great Chesters			1													1	1	1		
B	KAT034	Kirkby Thore		1											1	1					1	
B	KAT035	Lanchester	1												1	1					1	
B	KAT035a	Malton										1			1			1				1
B	KAT036	Manchester				1									1	1				1		
B	KAT037	Netherby			1	1				1					1	1				1		
B	KAT038	Newport-Caerleon			1										1	1				1		
B	KAT039	Newport-Caerleon									1			1				1	1			1
B	KAT040	Risingham						1							1	1					1	
B	KAT041	Risingham									1				1	1					1	
B	KAT042	Slack									1				1	1					1	
B	KAT043	York			1										1	1				1		
Sum me			2	1	9	3	1	3	0	1	4	1	0	2	17	3	12	7	4	11	7	4
Σ aller Prov inze n			6	2	25	5	1	4	1	3	16	4	8	5	41	15	19	24	10	34	13	13

Beilage VI - Bildliche Darstellungen Fortunas außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Fundort	Provinz	Literatur	Darstellung	Typ (Lichočka 1997)	Beine übereinander geschlagen	Beifiguren	Füllhorn	Steuerrunder	Globus	Rad	patera	Hocker	Maerkrone	unbekannt
FORT001	Agey	Germania superior	Espér. X 7526.	sitzend	II B	1	1	1			1				
FORT002	Aix-en-Provence	Narbonensis	Espér. XV 8645.	stehend	IV G			1				1			
FORT004	Alise-Sainte-Reine	Germania superior	Espér. 7127.	stehend	II E		1	1	1			1			
FORT005	Allmendingen	Raetia	Espér. X 7544.	stehend	III A				1						
FORT006	Alzey	Germania superior	Künzl, CSIR D 2, 1, 1975, 38 Nr. 29.	sitzend	IV A	1		1							
FORT008	Alzey, bei	Germania superior	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 156 Nr. 184.	stehend	I A			1	1						
FORT010	Bad Homburg	Germania superior	Mattern, CSIR D 2, 12, 2001, 64 Nr. 80.	sitzend	III C				1		1				
FORT011	Bad Homburg	Germania superior	Lupa: 7285.	stehend	IV A			1							
FORT012	Bad Homburg	Germania superior	Mattern, CSIR D 2, 12, 2001, 70 Nr. 93.	stehend	IV A			1							
FORT013	Bad König	Germania superior	Mattern, CSIR D 2, 13, 2005, 148 Nr. 257.	sitzend	I A			1	1						
FORT014	Bad Kreuznach	Germania superior	Boppert, CSIR D 2, 9 2001, 81 Nr. 48.	stehend	Nicht-qualifizierbar										1
FORT015	Bad Niedernau	Germania superior	Haug – Sixt Nr. 469.	unklar	V B						1				
FORT016	Bad Rappenau	Germania superior	E. Herberg, AAusgrBadWürt 1998, 160.	unklar	I A			1	1						
FORT017	Bad Wimpfen	Germania superior	FuBerBadWü 10, 1985, 528 Nr. 6 + Abb. 34.	unklar	IV A			1							
FORT019	Bad Wimpfen	Germania superior	Lupa: 7444.	stehend	II B			1	1		1				
FORT020	Bampton	Britannia	Henig, CSIR GB 1, 7, 1993, 12 Nr. 28.	sitzend	IV A			1							
FORT021	Basel	Germania superior	Lupa: 13826.	stehend	III A				1						
FORT022	Bath	Britannia	Cunliffe – Fulford, CSIR GB 1, 2, 1982, 8 Nr. 20.	stehend	IV A			1							

Beilage VI - Bildliche Darstellungen Fortunas außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Fundort	Provinz	Literatur	Darstellung	Typ (Lichočka 1997)	Beine übereinander geschlagen	Beifiguren	Füllhorn	Steuerrunder	Globus	Rad	patera	Hocker	Maerkrone	unbekannt
FORT024	Bingen (?)	Germania superior	Boppert, CSIR D 2, 14, 2005, 55 Nr. 13a.	sitzend	IV C			1			1				
FORT025	Birdoswald	Britannia	Coulston – Phillips, CSIR GB 1, 6, 1988, 151 Nr. 462.	unklar	V B						1				
FORT030	Bischwiller	Germania superior	Espér. VII 5557.	unklar	Nicht-qualifizierbar										1
FORT031	Bitburg	Belgica	Espér. VI 5248.	sitzend	III B				1	1					
FORT035	Brumath	Germania superior	Lupa: 27384.	sitzend	II A			1	1	1					
FORT041	Castlesteads	Britannia	Coulston – Phillips, CSIR GB 1, 6, 1988, 8 Nr. 16.	sitzend	II C			1	1	1	1				
FORT042	Chester	Britannia	Henig, CSIR GB 1, 9, 2004, 1 Nr. 1.	stehend	IV G			1				1			
FORT043	Chilgrove	Britannia	Cunliffe – Fulford, CSIR GB 1, 2, 1982, 27 Nr. 101.	sitzend	III B				1	1					
FORT044	Clausen	Belgica	Espér. V 4141.	stehend	IV B			1		1					
FORT045	Corbridge	Britannia	Phillips, CSIR GB 1, 1, 1977, 2 Nr. 3.	stehend	II A			1	1	1					
FORT046	Dieburg	Germania superior	Mattern, CSIR D 2, 13, 2005, 167 Nr. 304.	stehend	I A			1	1						
FORT047	Dieburg	Germania superior	Mattern, CSIR D 2, 13, 2005, 168 Nr. 305.	stehend	II A/B			1	1	1	1				
FORT048	Dieburg	Germania superior	Mattern, CSIR D 2, 13, 2005, 167 Nr. 303.	sitzend	II A			1	1	1					
FORT054	Eichen	Germania superior	Mattern, CSIR D 2, 12, 2001, 147 Nr. 323.	unklar	IV A			1							
FORT055	Eifel (?)	Germania inferior	Espér. VIII 6244.	sitzend	IV A			1					1		
FORT056	Entrains-sur-Nohain	Lugdunensis	CAG 58, 153 Nr. 41.	unklar	IV A			1							
FORT058	Frankfurt a. M. Hedderheim	Germania superior	Espér. Germ. rom. 129.	stehend	II B			1	1		1				
FORT064	Gebolsheim	Germania superior	Lupa: 27401.	stehend	IV A			1							
FORT065	Gloucester	Britannia	Henig, CSIR GB 1, 7, 1993, 13 Nr. 31.	sitzend	IV A			1							
FORT066	Gnotzheim	Raetia	Gamer, CSIR D 1, 1, 1973, 80 Nr. 327.	stehend	I A			1	1						

Beilage VI - Bildliche Darstellungen Fortunas außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Fundort	Provinz	Literatur	Darstellung	Typ (Lichočka 1997)	Beine übereinander geschlagen	Beifiguren	Füllhorn	Steuerrunder	Globus	Rad	patera	Hocker	Maerkrone	unbekannt
FORT068	Güglingen	Germania superior	Lupa: 27476.	stehend	II A			1	1	1					
FORT069	Güglingen	Germania superior	Lupa: 27482.	unklar	IV A			1							
FORT074	Kingscote	Britannia	Henig, CSIR GB 1, 7, 1993, 13 Nr. 30.	sitzend	IV G			1				1			
FORT076	Köln	Germania inferior	Espér. VIII 6413.	stehend	II A			1	1	1					
FORT081	Köln	Germania inferior	Espér. VIII 6458.	sitzend	IV G		2	1				1			
FORT082	Lancaster	Britannia	Liversidge 1955, 18, Abb. 31.	sitzend	V B						1				
FORT083	Langenhain	Germania superior	Mattern, CSIR D 2, 12, 2001, 90 Nr. 168.	sitzend	III B			1	1						
FORT084	Langensoultzbach	Germania superior	CAG 67/1, 390 Nr. 259.	stehend	IV A			1							
FORT085	Lauffen am Neckar	Germania superior	FuBerBadWürt 12, 1987, 584 Nr. 4. 585 Abb. 82.	stehend	I A			1	1						
FORT086	Le Châtelet	Germania superior	Espér. VI 4742.	sitzend	IV B		1	1		1					
FORT087	Lembach	Germania superior	Espér. VII 5576.	stehend	IV A		1	1							
FORT089	Lincoln	Britannia	Huskinson, CSIR GB 1, 8, 1994, 1 f. Nr. 3. Taf. 2.	stehend	I A			1	1						
FORT090	Llantwit Major	Britannia	Brewer, CSIR GB 1, 5, 1986, 10 Nr. 11.	stehend	III F (nicht bei Lichočka)			1	1	1					
FORT091	Lorquin	Belgica	Moitrioux 1992, 55.	stehend	IV A			1							
FORT092	Lydney Park	Britannia	Henig, CSIR GB 1, 7, 1993, 11 f. Nr. 25.	sitzend	IV G	1		1				1			
FORT093	Lyon	Lugdunensis	Espér. III 1743.	stehend	IV A			1							
FORT098	Lyon	Lugdunensis	Espér. III 1744.	stehend	I A			1	1						
FORT099	Mainz	Germania superior	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 75 Nr. 28.	sitzend	IV A			1							
FORT100	Mainz	Germania superior	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 75 Nr. 29.	unklar	IV A			1							
FORT101	Mainz	Germania	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 75 f. Nr. 30.	stehend	I A			1	1						

Beilage VI - Bildliche Darstellungen Fortunas außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Fundort	Provinz	Literatur	Darstellung	Typ (Lichočka 1997)	Beine übereinander geschlagen	Beigüren	Füllhorn	Steuerrunder	Globus	Rad	patera	Hocker	Maerkronen	unbekannt
		superior													
FORT102	Mainz	Germania superior	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 76 Nr. 31.	stehend	III B			1	1						
FORT103	Mainz	Germania superior	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 73 Nr. 24.	stehend	III B			1	1						
FORT104	Mainz	Germania superior	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 74 Nr. 25.	sitzend	Nicht-qualifizierbar										1
FORT105	Mainz	Germania superior	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 74 Nr. 26.	stehend	IV A		1								
FORT106	Mainz	Germania superior	Frenz, CSIR D 2, 4, 1992, 74 Nr. 27.	sitzend	III A			1				1			
FORT120	Mâlain	Germania superior	CAG 21/2, 491 Nr. 373.	stehend	IV A		1								
FORT121	Mandeure	Germania superior	Espér. VII 5298.	stehend	III A			1							
FORT122	Marlborough	Britannia	Cunliffe – Fulford, CSIR GB 1, 2, 1982, 27 f. Nr. 102.	sitzend	II C		1	1	1	1					
FORT125	Meaux	Lugdunensis	CAG 77/2, 750 Nr. 149 + Abb. 824.	stehend	IV A		1								
FORT126	Meckel, Krs. Bitburg-Prüm, Meilbrück	Belgica	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 45 Nr. 75.	sitzend	III B			1	1						
FORT127	Mörsch / Rheinstetten	Germania superior	Lupa: 27412.	unklar	IV A		1								
FORT129	Naix-au-Forges	Belgica	Espér. VI 4662.	sitzend	IV C	1	1			1					
FORT130	Nassenfels	Raetia	Gamer, CSIR D 1, 1, 1973, 69 Nr. 239.	stehend	III B			1	1						
FORT131	Nattenheim, Krs. Bitburg-Prüm	Belgica	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 46 Nr. 76.	sitzend	III A			1							
FORT132	Neckarau	Germania superior	Espér. Germ. rom. 409.	stehend	II A		1	1	1						
FORT133	Netherby	Britannia	Coulston – Phillips, CSIR GB 1, 6, 1988, 9 Nr. 19.	unklar	IV A		1								
FORT135	Newcastle upon Tyne	Britannia	Phillips, CSIR GB 1, 1, 1977, 59 Nr. 183.	stehend	IV G		1				1				

Beilage VI - Bildliche Darstellungen Fortunas außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Fundort	Provinz	Literatur	Darstellung	Typ (Lichočka 1997)	Beine übereinander geschlagen	Beifiguren	Füllhorn	Steuerrunder	Globus	Rad	patera	Hocker	Maerkrone	unbekannt
FORT136	Niedermodern	Germania superior	Espér. VII 5621.	stehend	I A			1	1						
FORT141	Nîmes	Narbonensis	Espér. IX 6832.	stehend	I A			1	1						
FORT146	Öhringen	Germania superior	Haug – Sixt 1970, 632 Nr. 604a.	stehend	I A			1	1						
FORT147	Öhringen	Germania superior	Haug – Sixt 1970, 632 Nr. 604b.	stehend	III A				1						
FORT148	Öhringen	Germania superior	Espér. Germ. rom. 670.	sitzend	V B						1				
FORT153	Rathskirchen	Germania superior	Espér. VIII 5945.	sitzend	III C				1		1				
FORT155	Reichshofen	Germania superior	CAG 67/1, 521 Nr. 388.	stehend	III A				1						
FORT156	Reinheim	Belgica	Lupa: 25554.	stehend	IV G		1	1						1	
FORT159	Risingham	Britannia	Phillips, CSIR GB 1, 1, 1977, 62 Nr. 187.	sitzend	IV A			1							
FORT161	Rückingen	Germania superior	Mattern, CSIR D 2, 12, 2001, 113 f. Nr. 229.	stehend	III C				1		1				
FORT164	Saint-Bertrand-de-Comminges	Aquitania	CAG 31/2, 287 Nr. 472 [B 2]; A. Badie – R. Sablayrolles – J.-L. Schenck, Saint-Bertrand-de-Comminges I, Le temple du forum et le monument à enceinte circulaire (Bordeaux 1994) 224.	unklar	IV A			1							
FORT169	Shakenoak Farm, Wilcote	Britannia	Henig, CSIR GB 1, 7, 1993, 12 Nr. 27.	stehend	IV A			1							
FORT171	Steinsfurt	Germania superior	Espér. Germ. rom. 355.	unklar	IV A			1							
FORT173	Stonesfield, Oxfordshire	Britannia	Speake, Antiquaries Journal 62, 1982, 377-379.	stehend	IV A		1	1							
FORT174	Taunusstein-Orlen/Kastell Zugmantel	Germania superior	ORL B 8 Zugmantel 110 Nr. 15.	sitzend	III B				1	1					
FORT175	Tholey, Krs. St. Wendel, Wareswald	Belgica	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 47 Nr. 78.	sitzend	II A			1	1	1					
FORT177	Trier	Belgica	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 45 Nr. 71.	stehend	III B				1	1					

Beilage VI - Bildliche Darstellungen Fortunas außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Fundort	Provinz	Literatur	Darstellung	Typ (Lichočka 1997)	Beine übereinander geschlagen	Beifiguren	Füllhorn	Steuerrunder	Globus	Rad	patera	Hocker	Mauerkrone	unbekannt
FORT178	Trier	Belgica	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 45 Nr. 73.	sitzend	II A	1		1	1	1			1		
FORT179	Trier	Belgica	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 45 Nr. 74.	sitzend	II A			1	1	1					
FORT180	Trier	Belgica	Espér. VI 4940.	stehend	II B			1	1		1				
FORT181	Trier	Belgica	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 45 Nr. 72.	sitzend	III A				1						
FORT182	Trier, Altbachtal	Belgica	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 44 f. Nr. 70.	sitzend	IV B			1		1					
FORT183	Ubstadt-Weiher	Germania superior	Lupa: 27048.	stehend	I A			1	1						
FORT184	unbekannt	Germania superior	Lupa: 26863.	unklar	III A				1						
FORT185	unbekannt	Germania superior	Espér. VII 5514.	stehend	IV A			1							
FORT186	unbekannt	Belgica	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 47 Nr. 79.	sitzend	III B				1	1					
FORT187	unbekannt	Belgica	Binsfeld, CSIR D 4, 3, 1988, 47 Nr. 80.	sitzend	III B				1	1					
FORT188	unbekannt	Germania superior	Espér. VII 5524.	stehend	IV A			1							
FORT189	unbekannt	Germania superior	Espér. VII 5766.	stehend	II A			1	1	1					
FORT196	Vienne	Narbonensis	Terrer u.a. 2003, 37 Nr. 74. Taf. 86.	sitzend	III A				1						
FORT197	Vienne	Narbonensis	Terrer u.a. 2003, 38 Nr. 76. Taf. 86.	stehend	IV A			1							
FORT200	Vindolanda	Britannia	Britannia 44, 2013, 289.	unklar	Nicht-qualifizierbar										1
FORT202	Walheim	Germania superior	Planck, AAusgrBadWürt 1983, 150 f.	unklar	IV A			1							
FORT203	Walheim	Germania superior	Lupa: 7677.	stehend	II B			1	1		1				
FORT204	Weissenburg-Gunzenhausen	Raetia	Gamer, CSIR D 1, 1, 1973, 83 Nr. 340.	sitzend	II A			1	1	1					
FORT207	Wolfstein	Belgica	Espér. VIII 6094.	stehend	I A			1	1						
FORT208	Wolfstein	Belgica	Espér. VIII 6007.	stehend	III C				1		1				
FORT212	York	Britannia	Tufi, CSIR 1, 3 Great Britain, 1983, 1 Nr. 1.	unklar	III B				1	1					

Beilage VI - Bildliche Darstellungen Fortunas außerhalb des Badekontextes: Nordwestprovinzen.

NR.	Fundort	Provinz	Literatur	Darstellung	Typ (Lichočka 1997)	Beine übereinander geschlagen	Beifig uren	Füllh orn	Steuerr under	Globus	Rad	patera	Hock er	Maue rkron e	unbe kann t
Summe						5	8	76	61	31	19	7	3	1	4

Beilage VII – Muttergottheiten: Nordwestprovinzen.

Nr.	Fundort	Provinz	Literatur	Darstellung	Beifigur	Typ (Lichocka 1997)	Füllhorn	Steueruder	Globus	Rad	pat era	Korb mit Früchten	Hocker	Beutel	Mauerkrone	unbekannt
MG001	Alise-Sainte-Reine	Germania superior	Espér. III 2349	sitzend		IV A	L									
MG002	Amiens	Belgica	Espér. V 3930	unklar		IV A	L									
MG003	Autun	Lugdunensis	CAG 71.1, 130 Nr. 319; Espér. III 1833; M. Pinette in Autun-Augustodunum 1987, 180 Nr. 331 [177/KAT/AUTU/1985];	sitzend		IV G	L				R					
MG004	Autun	Lugdunensis	Espér. III 1820	sitzend		IV A	L?									
MG005	Autun	Lugdunensis	Espér. III 1825	sitzend		IV G	L				R					
MG006	Autun	Lugdunensis	Espér. III 1826	sitzend		IV G	L				R					
MG007	Autun	Lugdunensis	Espér. III 1834	sitzend		IV G	L				R					
MG008	Autun	Lugdunensis	Espér. III 1835	sitzend		IV A	L									
MG009	Autun	Lugdunensis	Espér. III 1840	sitzend		IV A	L									
MG010	Autun	Lugdunensis	Espér. III 1848	sitzend		IV A	L									
MG011	Autun	Lugdunensis	Espér. III 1859	sitzend		IV G	L				R					
MG012	Auxerre	Lugdunensis	Espér. IV 2883	sitzend		IV G	L				R					
MG013	Bapteresse	Aquitania	Espér. II 1411	sitzend		Nicht-qualifizierbar										U
MG014	Beaumont-sur-Oise	Lugdunensis	CAG 95, 162 Nr. 52 + Abb. 59.	sitzend		IV G	L				R					
MG015	Berkum	Germania inferior	Espér. VIII 6376	Büste		IV A	U									
MG016	Brachtendorf	Belgica	Espér. XI 7741	sitzend		IV A	L									
MG017	Chalon	Lugdunensis	Espér III 2146	sitzend		IV C	R			L						
MG018	Chalon	Lugdunensis	Espér. III 2142	sitzend		IV G	L				R					
MG019	Champallement	Lugdunensis	CAG 58, 88 Nr. 6.	unklar		IV A	L									
MG020	Chantenay-Saint-Imbert	Lugdunensis	CAG 58, 97 Nr. 6; Espér. III 2201	sitzend		IV G	L				R					
MG021	Chester	Britannia	Henig, CSIR GB 1, 9, 2004, 1 Nr. 2.	sitzend		V C					U					
MG022	Cirencester	Britannia	Henig, CSIR GB 1, 7, 1993, 13 Nr. 29.	stehend		V C					R					
MG023	Cosne-Cours-sur-Loire	Lugdunensis	CAG 58, 122 Nr. 46 m. Abb. 80;	sitzend		IV G	L				R					
MG024	Entrains-sur-Nohain	Lugdunensis	CAG 58, 145 Nr. 19.	sitzend		IV G	L							S		

Beilage VII – Muttergottheiten: Nordwestprovinzen.

Nr.	Fundort	Provinz	Literatur	Darstellung	Beifigur	Typ (Lichocka 1997)	Füllhorn	Steueruder	Globus	Rad	pat era	Korb mit Früchten	Hoc ker	Beutel	Mauer krone	unbek annt
MG025	Entrains-sur-Nohain	Lugdunensis	CAG 58, 162 Nr. 54; Espér. III 2300	sitzend		IV G	L					R				
MG026	Entrains-sur-Nohain	Lugdunensis	CAG 58, 143 Nr. 16; Espér. III 2265	sitzend		IV G	L				R					
MG027	Geboldsheim	Germania superior	Espér. VII 5547	sitzend		IV G	L				R					
MG028	Heddernheim	Germania superior	Espér. Germ. rom. 747	sitzend		Nicht-qualifizierbar										U
MG029	Heddernheim	Germania superior	Espér. Germ. rom. 114	sitzend		V C					S		LF			
MG030	Holzhausen	Germania superior	Espér. Germ. rom. 44	sitzend		V C					R					
MG031	Jouey	Lugdunensis	Espér. III 2036	sitzend		IV A	L									
MG032	Köln	Germania inferior	Espér. VIII 6420	sitzend	2	IV G	L								K	
MG033	Köln	Germania inferior	Espér. VIII 6431	sitzend		V C					R					
MG034	Lamérac	Aquitania	CAG 16, 60 Nr. 32;	sitzend		Nicht-qualifizierbar										U
MG035	Langres	Germania superior	CAG 52.2 70 Nr. 269 [55], 71 Abb. 63; Espér. IV 3225	sitzend	2	IV G	L				R?					
MG036	Langres	Germania superior	Espér. IV 3361	sitzend		Nicht-qualifizierbar										U
MG037	Lemberg (Moselle)	Belgica	Espér. X 7573	stehend		IV A	L									
MG038	Lorquin	Belgica	Espér. VI 4502	stehend		IV A	U									
MG039	Luxé	Aquitania	Espér. II 1367	sitzend		Nicht-qualifizierbar										U
MG040	Lyon	Lugdunensis	Espér. III 1779	sitzend		IV A	L									
MG041	Mâlain	Lugdunensis	CAG 21/2, 493 Nr. 373.	sitzend		IV A	U									
MG042	Mesvres	Lugdunensis	Espér. III 1999	sitzend		IV G	L				R					
MG043	Nantes	Lugdunensis	Espér. IV 3018	sitzend		IV G	R				L					
MG044	Nijmegen	Germania inferior	Espér. IX 6634	unklar		IV A	L									
MG045	Périgueux	Aquitania	CAG 24.2 200 Nr. 54 m. Abb. 266; Espér. II 1309;	sitzend		IV G	L				R					

Beilage VII – Muttergottheiten: Nordwestprovinzen.

Nr.	Fundort	Provinz	Literatur	Darstellung	Beifigur	Typ (Lichocka 1997)	Füllhorn	Steueruder	Globus	Rad	pat era	Korb mit Früchten	Hocker	Beutel	Mauerkrone	unbekannt
MG046	Périgueux	Aquitania	CAG 24,2, 287 Nr. 166; Espér. II 1271;	sitzend		IV G	L				R?					
MG047	Périgueux	Aquitania	Espér. II 1272	sitzend		IV G	L				R?	R?				
MG048	Perthes	Belgica	CAG 52/1 284 Nr. 386.	sitzend		IV A	L									
MG049	Reims	Belgica	Espér. V 3670	sitzend		IV G	L				R				K	
MG050	Reims	Belgica	Espér. V 3673	sitzend		IV G	L								K	
MG051	Reims	Belgica	Espér. V 3674	sitzend		IV G	L								K	
MG052	Reims	Belgica	Espér. V 3675	sitzend		IV G	L						LF		K?	
MG053	Saint-Loup (Allier)	Aquitania	CAG 3, 134 Nr. 299; Bertrand, Bulletin de la Société d'émulation du département de l'Allier 9, 1964, 336; Bull. Allier 11, 1970, 464; Bull. Allier 18, 1891, 277; Espér. II, 1619.	sitzend		IV G	L				R?					
MG054	Saint-Moré	Lugdunensis	Espér. IV 2926	sitzend		IV G	L				R					
MG055	Saint-Revérien	Lugdunensis	Espér. III 2232	sitzend		IV A	L?									
MG056	Saintes	Aquitania	CAG 17.2, 138 Nr. C13; Espér. II 1326	sitzend		IV A	L									
MG057	Saintes	Aquitania	Espér. II 1328	sitzend	1	IV G	L				R?					
MG058	Saintes	Aquitania	Espér. II 1338	sitzend		IV A	L									
MG059	Saverne	Germania superior	Espér. VII 5659	sitzend		IV G	L							R?		
MG060	Sense	Lugdunensis	Espér. IV 2776	sitzend		IV G	L?				R					
MG061	Senzeilles	Belgica	Espér. V 3992	sitzend		V C						L				
MG062	Soissons	Belgica	Espér. V 3796	sitzend		IV G	L				R					
MG063	Trier	Belgica	Espér. VI 4951	sitzend		V C						S	RF			
MG064	Trier	Belgica	Espér. VI 5043	unklar		IV A	L									
MG065	Trier	Belgica	Espér. VI 4941	sitzend	2	IV A	L									
MG066	Trier, Altbachtal	Belgica	Binsfeld, CSIR Deutschland 4, 3, 1988, 43 f. Nr. 69; Für Sitzmotiv vgl. Rüger 1980, 43 Nr. 19-20)	sitzend		Nicht-qualifizierbar										U
MG067	unbekannt	Britannia	Henig, CSIR GB 1, 7, 1993, 12 Nr. 26.	stehend		IV G	L				R					
MG068	Urcel, Aisne	Belgica	Espér. V 3758; CAG 2, 468 Nr. 755.	sitzend		IV G	L				R				K	
MG069	Varennnes-sur-Allier	Aquitania	CAG 3, 135 Nr. 302; Espér. II 1622	sitzend		IV G	L				R					

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Abandino	Godmanchester (ENG)	BRITANNIA	AE 1975, 544	2
deo	Abelloni	Billière (FRA)	AQUITANIA	AE 1994, 1194	2
deae	Abnobaes	Karlsruhe (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6326	2
deo	Aerno	Castro de Avelas (POR)	HISPANIA CITERIOR	AE 1992, 995	8
deo	Aesculapio u. Var.	Santiago do Cacém (PRT)	LUSITANIA	AE 1927, 164	1
deo	Aesculapio u. Var.	Al Khums (LBY)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 1925, 105	1
deo	Aesculapio u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 979	1
deo	Aesculapio u. Var.	South Shields (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1052	1
deo	Aeterno u. Var.	Osijek (HRV)	PANNONIA INFERIOR	AE 1980, 719	3
deo	Aeterno u. Var.	Rasova (ROU)	MOESIA INFERIOR	AE 1963, 175	3
deo	Aeterno u. Var.	Hateg (ROU)	DACIA	AE 1914, 106	3
deo	Aeterno u. Var.	Dunaújváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1966, 302	3
deo	Aeterno u. Var.	Pozarevac (SRB)	MOESIA SUPERIOR	IMS II 1	3
deo	Aeterno u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 7736	3
deo	Aeterno u. Var.	Komárom (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 10998	3
deo	Aeterno u. Var.	Oescus (BGR)	MOESIA INFERIOR	ILBulg 28	3
deo	Aeterno u. Var.	Zlatna (ROU)	DACIA	CIL III 7832	3
deo	Aeterno u. Var.	Caransebes (ROU)	DACIA	AE 1997, 1297	3
deo	Aeterno u. Var.	Geoagiu (ROU)	DACIA	IDR III 3, 215	3
deo	Aeterno u. Var.	Geoagiu (ROU)	DACIA	CIL III 7880	3
deo	Aeterno u. Var.	Zlatna (ROU)	DACIA	CIL III 1286	3
deo	Aeterno u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	CIL III 7900	3
deo	Aeterno u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	CIL III 7901	3
deo	Aeterno u. Var.	Sremska Mitrovica (SRB)	PANNONIA INFERIOR	M. Mirković, in: V. Popović (Hrsg.), Archaeological investigations in Syrmian Pannonia. To the memory of Miodrag Grbić, Sirmium (Beograd 1971) 88 Nr. 99	3
deo	Ageioni	Esparrros (FRA)	AQUITANIA	AE 2005, 1028	2
deae	Ah[...]	Krefeld (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 2014, 914	5
deo	Albio et damonae	Chassenay (FRA)	LUGDUNENSIS	AE 1897, 27	2
deo	Albiorigi	Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	AE 1945, 105c	2
deo	Albiorigi	Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	AE 1945, 105d	2
deo	Albiorigi	Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae (Barcelona 2012) 404 Nr. 4G	2
deo	Albiorigi	Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae (Barcelona 2012) 408 Nr. 10G	2
deo	Albiorigi	Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae (Barcelona 2012) 426 Nr. 29G	2
deo	Albiorigi	Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	C. F. Capello, RII 7, 1941, 128 Nr. 239	2
deo	Albiorigi	Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae (Barcelona 2012) 434 Nr. 52G	2
deo	Albiorigi	Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae (Barcelona 2012) 438 Nr. 63G	2
deo	Albiorigi	Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae (Barcelona 2012) 438 Nr. 64G	2
deo	Alisanu	Gissey-sur-Ouche (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CAG 21/2, 391 f.	2
deo	An(ten)ocitico	Benwell (ENG)	BRITANNIA	AE 1924, 4	2
deo	An(ten)ocitico	Benwell (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 503	2
deo	An(ten)ocitico	Benwell (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 504	2
deae	Ana[...]banta	Bonn (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8004	2

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deae	Ancastae	Bitterne (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 4	2
deo	Andino	Kacanik (Kosovo)	MOESIA SUPERIOR	CIL III 8184	9
deo	Antinoo	Al Khums (LBY)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 1950, 205	1
deae	Apadevae	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1956, 247	2
deo	Apollini Borvoni et Damonae	Bourbonne-les-Bains (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5911	2
deo	Apollini Cunomaglo	West Kington (ENG)	BRITANNIA	RIB I 3053	2
deo	Apollini Granno	Grand (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1937, 55	2
deo	Apollini Granno	Dillingen/Donau (DEU)	RAETIA	CIL III 11903	2
deo	Apollini Granno	Trier (DEU)	BELGICA	CIL XIII 3635	2
deo	Apollini Mapono	Ribchester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 218	2
deo	Apollini u. Var.	Taviers (BEL)	BELGICA	AE 1956, 8	1
deo	Apollini u. Var.	Scarcroft (ENG)	BRITANNIA	AE 1965, 216	1
deo	Apollini u. Var.	Alston (ENG)	BRITANNIA	AE 1947, 116	1
deo	Apollini u. Var.	Chester-le-Street (ENG)	BRITANNIA	AE 1947, 121	1
deo	Apollini u. Var.	Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	AE 1945, 105a	1
deo	Apollini u. Var.	Hochscheid (DEU)	BELGICA	AE 1941, 88	1
deo	Apollini u. Var.	Hochscheid (DEU)	BELGICA	AE 1941, 89	1
deo	Apollini u. Var.	Arlon (BEL)	BELGICA	AE 1939, 46	1
deo	Apollini u. Var.	Hitrino (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1939, 246	1
deo	Apollini u. Var.	Alzey (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1933, 139	1
deo	Apollini u. Var.	Bad Kreuznach (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1990, 751	1
deo	Apollini u. Var.	Newstead (ENG)	BRITANNIA	AE 1911, 83	1
deo	Apollini u. Var.	Brus (SRB)	MOESIA SUPERIOR	IMS IV 106	1
deo	Apollini u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 14469	1
deo	Apollini u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 991	1
deo	Apollini u. Var.	Razgrad (BGR)	MOESIA INFERIOR	CIL III 7463	1
deo	Apollini u. Var.	Vetel (ROU)	DACIA	IDR III 3, 62	1
deo	Apollini u. Var.	Palmyra (SYR)	SYRIA	AE 2002, 1519	1
deo	Apollini u. Var.	Biesheim (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1998, 981	1
deo	Apollini u. Var.	Wallerfangen (DEU)	BELGICA	AE 1994, 1250	1
deo	Apollini u. Var.	Wallerfangen (DEU)	BELGICA	AE 1994, 1251	1
deo	Apollini u. Var.	Wallerfangen (DEU)	BELGICA	AE 1994, 1252	1
deo	Apollini u. Var.	Wallerfangen (DEU)	BELGICA	AE 1994, 1253	1
deo	Apollini u. Var.	Wallerfangen (DEU)	BELGICA	AE 1994, 1254	1
deo	Apollini u. Var.	Offenau (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	RSO 161	1
deo	Apollini u. Var.	Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae (Barcelona 2012) 441 Nr. 69G	1
deo	Apollini u. Var.	Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae (Barcelona 2012) 444 Nr. 71G	1
deo	Apollini u. Var.	Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae (Barcelona 2012) 446 Nr. 72G	1
deo	Apollini u. Var.	Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae (Barcelona 2012) 447 Nr. 74G	1
deo	Apollini u. Var.	Netherby (ENG)	BRITANNIA	RIB I 965	1
deo	Apollini u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 632	1
deo	Apollini u. Var.	Bar Hill (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 1061	1
deo	Apollini u. Var.	Niesterin (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6272	1
deo	Apollini u. Var.	Xanten (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8607	1
deo	Apollini u. Var.	Neidenbach (DEU)	BELGICA	CIL XIII 4146	1
deo	Apollini u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	CIL XIII 3633	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Apollini u. Var.	Andernach (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1888, 76	1
deo	Apollini u. Var.	Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	AE 2014, 809	1
deo	Apollini u. Var.	Lausanne (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5025	1
deo	Apollini u. Var.	Essarois (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1890, 58	1
deo	Apollini u. Var.	Essarois (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5645	1
deae	Arcanae u. Var.	Born-Buchten (NL)	GERMANIA INFERIOR	AE 1983, 723	2
deae	Arcanae u. Var.	Buchten (NL)	GERMANIA INFERIOR	AE 1983, 724	2
deo	Arciaconi	York (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 231	2
deae	Arduinnae/Ardinnae	Hürtgenwald (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 7848	2
deo	Arecurio	Corbridge (ENG)	BRITANNIA	AE 1938, 111	2
deo	Arimanio	Rom (ITA)	ROMA	AE 1982, 42	3
deo	Arimanio	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 3414	3
deo	Arimanio	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 3415	3
deae	Arnomete	Brough-on-Noe (ENG)	BRITANNIA	RIB I 281	2
deae	Artioni	Stockstadt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11789	2
deae	Artioni	Frankfurt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7375	2
deae	Artioni	Muri bei Bern (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5160	2
deo	Asallacano	Levski (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1976, 611	7
deo	Asclepio	Valencia (ESP)	HISPANIA CITERIOR	CIL II 3726	1
deo	Asclepio	Trier (DEU)	BELGICA	CIL XIII 3636	1
deo	Asclepio	Overborough (ENG)	BRITANNIA	RIB I 609	1
deae	Ataeginae u. Var.	unbekannt (ESP)	unbekannt	AE 1997, 804a	2
deae	Ataeginae u. Var.	Salvatierra de Los Barros (ESP)	BAETICA	AE 1997, 815	2
deae	Ataeginae u. Var.	Alcuéscar (ESP)	LUSITANIA	AE 1995, 735	2
deae	Ataeginae u. Var.	Alcuéscar (ESP)	LUSITANIA	AE 1995, 736	2
deae	Ataeginae u. Var.	Alcuéscar (ESP)	LUSITANIA	AE 1995, 737	2
deae	Ataeginae u. Var.	Alcuéscar (ESP)	LUSITANIA	AE 1995, 738	2
deae	Ataeginae u. Var.	Alcuéscar (ESP)	LUSITANIA	AE 1995, 739	2
deae	Ataeginae u. Var.	Alcuéscar (ESP)	LUSITANIA	AE 1995, 740	2
deae	Ataeginae u. Var.	Alcuéscar (ESP)	LUSITANIA	AE 1995, 748	2
deo	Atti u. Var.	Al Khums (LBY)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 1926, 156	1
deo	Atti u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1920, 127	1
deo	Atti u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6664	1
deo	Augusto	Bir-Bou-Rekba (DZA)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 1912, 51	1
deo	Augusto Tlapponi	Verona (ITA)	VENETIA ET HISTRIA	CIL V 3220	1
deo	Aulisue (sancto)	Moulay Idriss (MAR)	MAURETANIA TINGITANA	AE 1986, 734	6
deo	Aureliano	Ksar Lemsa (TUN)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 2004, 1680	1
deae	Aventiae u. Var.	Payerne (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1925, 2	2
deae	Aventiae u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	H. Finke, BerRGK 17, 1927, 2 Nr. 5	2
deae	Aventiae u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	H. Nesselhauf, BerRGK 27, 1937, 52 f. Nr. 1	2
deae	Aventiae u. Var.	Münchweiler (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	AE 2015, 973	2
deae	Aventiae u. Var.	Münchweiler (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5071	2
deae	Aventiae u. Var.	Münchweiler (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5073	2
deo	Azizo u. Var.	Dunaujváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1910, 142	3
deo	Azizo u. Var.	Turda (ROU)	DACIA	CIL III 875	3
deo	B(...)	Rubí (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1982, 638	5
deae	Balti	Komárom (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1944, 115	3
deae	Balti	Környe (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4273	3
deae	Balti Divinae et Syriae	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10393	3
deo	Belatucadro u. Var.	Plumpton (ENG)	BRITANNIA	AE 1977, 517	2
deo	Belatucadro u. Var.	Plumpton (ENG)	BRITANNIA	AE 1977, 516	2

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Belatucadro u. Var.	Castlesteads (ENG)	BRITANNIA	AE 1977, 520	2
deo	Belatucadro u. Var.	Brougham (ENG)	BRITANNIA	AE 1969/70, 294	2
deo	Belatucadro u. Var.	Brougham (ENG)	BRITANNIA	AE 1933, 130	2
deo	Belatucadro u. Var.	Brougham (ENG)	BRITANNIA	AE 1933, 131	2
deo	Belatucadro u. Var.	Maglone (ENG)	BRITANNIA	AE 1929, 127	2
deo	Belatucadro u. Var.	Kirkby Thore (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 294	2
deo	Belatucadro u. Var.	Brougham (ENG)	BRITANNIA	RIB I 773	2
deo	Belatucadro u. Var.	Brougham (ENG)	BRITANNIA	RIB I 772	2
deo	Belatucadro u. Var.	Brougham (ENG)	BRITANNIA	RIB I 774	2
deo	Belatucadro u. Var.	Brougham (ENG)	BRITANNIA	RIB I 777	2
deo	Belatucadro u. Var.	Old Carlisle (ENG)	BRITANNIA	RIB I 887	2
deo	Belatucadro u. Var.	Old Carlisle (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 337	2
deo	Belatucadro u. Var.	Plumpton (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 314	2
deo	Belatucadro u. Var.	Carrawburgh (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 620	2
deo	Belatucadro u. Var.	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1775	2
deo	Belatucadro u. Var.	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 745	2
deo	Belatucadro u. Var.	Castlesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 873	2
deo	Belatucadro u. Var.	Burgh-by-Sands (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 934	2
deo	Belatucadro u. Var.	Burgh-by-Sands (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 935	2
deo	Belatucadro u. Var.	Kirkbride (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 333	2
deae	Bellonae	Skopje, Karpoš (MKD)	MOESIA SUPERIOR	AE 1984, 745	1
deae	Bellonae	Trier (DEU)	BELGICA	AE 1902, 172	1
deae	Bellonae	Old Carlisle (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 338	1
deae	Bellonae	Mandeure (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5408	1
deo	Belo Palmyreno	Caransebes (ROU)	DACIA	AE 1971, 405	3
deo	Bleti	Barrantes (ESP)	LUSITANIA	AE 1991, 986	5
deae	bonae	S. Miniato (ITA)	ETRURIA	AE 1984, 385	1
deae	bonae	Rom (ITA)	ROMA	AE 1980, 147	1
deae	Bonae	Novalja (HRV)	DALMATIA	AE 1964, 270	1
deae	Bonae	Rom (ITA)	ROMA	AE 1933, 143	1
deae	Bonae	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10394	1
deae	Bonae	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 3507	1
deo	Bono Puero Phosphoro u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 1130	1
deo	Bono Puero Phosphoro u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 1132	1
deo	Bono Puero Phosphoro u. Var.	Vintul de Jos (ROU)	DACIA	CIL III 1133	1
deo	Bono Puero Phosphoro u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 1138	1
deo	Borvoni u. Var.	Bourbonne-les-Bains (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5920	2
deo	Borvoni u. Var.	Bourbonne-les-Bains (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5913	2
deo	Borvoni u. Var.	Bourbonne-les-Bains (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5918	2
deo	Breganti	Slack (ENG)	BRITANNIA	RIB I 623	2
deae	Brigantiae	South Shields (ENG)	BRITANNIA	AE 1896, 16	2
deae	Brigantiae	Adel (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 203	2
deae	Britanniae	Dover (ENG)	BRITANNIA	AE 2012, 839	2
deo	Brito	Dijon (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1926, 59	2
deo	Bussumario	Alba Iulia (ROU)	DACIA	AE 1977, 654	2
deae	Caelesti u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	AE 1933, 17	4
deae	Caelesti u. Var.	Haidra (TUN)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 1999, 1776	4
deae	Caelesti u. Var.	Qartaj/Carthage (TUN)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 1998, 1538	4
deae	Caelesti u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6671	4

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deae	Caelesti u. Var.	Chesters (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1448	4
deo	Caesari	Gradsko (MKD)	MACEDONIA	AE 1990, 879	1
deo	Caesari Augusto	Gradsko (MKD)	MACEDONIA	AE 1939, 113	1
deo	Caesari Augusto	Gradsko (MKD)	MACEDONIA	AE 1980, 846	1
deo	Caio	Villafranca Montes de Oca (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1984, 569	1
deae	Caivae	Büdesheim (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1989, 543	2
deae	Caivae	Pelm (DEU)	BELGICA	CIL XIII 4149	2
deae	Candidae (reginae)	Osterburken (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1985, 685	2
deae	Candidae (reginae)	Frankfurt a. M. (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1978, 535	2
deae	Candidae (reginae)	Großkrotzenburg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 2010, 1088	2
deae	Candidae (reginae)	Ingwiller (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6021	2
deae	Candidae (reginae)	Ingwiller (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6022	2
deae	Canduediae	S. Esteban del Toral (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1995, 855	8
deo	Caprioni	Mürtenbach (DEU)	BELGICA	AE 1997, 1144	2
deo	Carpento	Huos (FRA)	AQUITANIA	AE 1991, 1211	2
deo	Casio	Frankfurt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7330	3
deo	Cauti	Carlisle (ENG)	BRITANNIA	AE 1894, 161	3
deo	Cauti	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10463	3
deo	Cauti u. Var.	Rom (ITA)	ROMA	AE 1980, 49	3
deo	Cauti u. Var.	Barcelona (ESP)	HISPANIA CITERIOR	S. Mariner Bigorra, Inscripciones romanas de Barcelona (Barcelona 1973) 22-23. 259, Nr. 14	3
deo	Cautopati u. Var.	Rom (ITA)	ROMA	AE 1980, 50	3
deo	Cautopati u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10461	3
deo	Cissonio	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1920, 128	2
deo	Cissonio	Ruppertsberg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6119	2
deo	Cobanno u. Var.	unbekannt (FRA)	unbekannt	AE 2000, 1845	2
deo	Cobanno u. Var.	unbekannt	unbekannt	AE 2000, 1846	2
deo	Cobanno u. Var.	unbekannt (FRA)	unbekannt	AE 2000, 1847	2
deo	Cobanno u. Var.	unbekannt (FRA)	unbekannt	AE 1994, 1915	2
deo	Cobanno u. Var.	Fontaine-près-Vézelay (FRA)	LUGDUNENSIS	AE 1993, 1198	2
deo	Cocidio u. Var.	Bewcastle (ENG)	BRITANNIA	AE 1899, 224	2
deo	Cocidio u. Var.	Ebchester (ENG)	BRITANNIA	AE 1947, 194	2
deo	Cocidio u. Var.	East Woodburn (ENG)	BRITANNIA	AE 1938, 112	2
deo	Cocidio u. Var.	Birdoswald (ENG)	BRITANNIA	AE 1924, 3	2
deo	Cocidio u. Var.	Netherby (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 953	2
deo	Cocidio u. Var.	Bewcastle (ENG)	BRITANNIA	RIB I 985	2
deo	Cocidio u. Var.	Bewcastle (ENG)	BRITANNIA	RIB I 986	2
deo	Cocidio u. Var.	Bewcastle (ENG)	BRITANNIA	RIB I 987	2
deo	Cocidio u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1583	2
deo	Cocidio u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 643	2
deo	Cocidio u. Var.	Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 701	2
deo	Cocidio u. Var.	Birdoswald (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 823	2
deo	Cocidio u. Var.	Birdoswald (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 800	2
deo	Cocidio u. Var.	Birdoswald (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 802	2
deo	Cocidio u. Var.	Birdoswald (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 801	2
deo	Cocidio u. Var.	Birdoswald (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 804	2
deo	Commagneo u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 7791	3
deo	Commagneo u. Var.	Zlatna (ROU)	DACIA	CIL III 7835	3
deo	Commagneo u. Var.	Surduk (SRB)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10243a	3
deo	Commagneo u. Var.	Surduk (SRB)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10243b	3
deo	Contrebi	Overborough (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 290	2

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deae	Conventinae u. Var.	Carrawburgh (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1522	2
deae	Conventinae u. Var.	Carrawburgh (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1523	2
deae	Conventinae u. Var.	Carrawburgh (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1524	2
deae	Conventinae u. Var.	Carrawburgh (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1526	2
deae	Conventinae u. Var.	Carrawburgh (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1529	2
deae	Conventinae u. Var.	Carrawburgh (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1532	2
deae	Conventinae u. Var.	Carrawburgh (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1533	2
deae	Conventinae u. Var.	Carrawburgh (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1534	2
deae	Core (praesentissimae)	Sarmizegetuse (ROU)	DACIA	AE 1983, 840	1
deae	Coriotanae	Optevoz (FRA)	NARBONENSIS	AE 2001, 1339	2
deae	Coryphea sive Caelesti Augustae	Brezice (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1934, 79	4
deo	Cosoe Soaegoe	Portas (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1994, 959	2
deo	Cretoni	Morbach (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1983, 728	2
deo	dancto	Rom (ITA)	ROMA	AE 1987, 57	1
deae	Dardanicae	Podujevo (Kosovo)	MOESIA SUPERIOR	AE 2011, 1113	9
deae	Degantiae	El Burgo de Osmá (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 2001, 1220	8
deae	Dianae u. Var.	Öhringen (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1978, 523	1
deae	Dianae u. Var.	Balčik (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1969/70, 578	1
deae	Dianae u. Var.	Nikropol (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1957, 282	1
deae	Dianae u. Var.	Bath (ENG)	BRITANNIA	AE 1953, 133a	1
deae	Dianae u. Var.	Obuda (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1937, 183	1
deae	Dianae u. Var.	Birkenfeld (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1932, 48	1
deae	Dianae u. Var.	Bonn (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1911, 229	1
deae	Dianae u. Var.	Dunaújváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1910, 143	1
deae	Dianae u. Var.	Verona (ITA)	VENETIA ET HISTRIA	G. Alföldy, Römische Statuen in Venetia et Histria. Epigraphische Quellen (Heidelberg 1984) 124 f. Nr. 182.	1
deae	Dianae u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 1127	1
deae	Dianae u. Var.	Gilau (ROU)	DACIA	AE 1991, 1350	1
deae	Dianae u. Var.	Martigues (FRA)	NARBONENSIS	AE 2002, 920	1
deae	Dianae u. Var.	Skopje (MKD)	MOESIA SUPERIOR	AE 2006, 1192	1
deae	Dianae u. Var.	Xanten (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 2006, 908	1
deae	Dianae u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 2009, 962	1
deae	Dianae u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10440	1
deae	Dianae u. Var.	Varazdiske Toplice (HRV)	PANNONIA SUPERIOR	AE 2013, 1207	1
deae	Dianae u. Var.	Risingham (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 981	1
deae	Dianae u. Var.	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	B. Galsterer – H. Galsterer, Die römischen Steindenkmäler aus Köln, I: Köln 2 (Mainz 2010) 48 Nr. 22	1
deae	Dianae u. Var.	Aldorf (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6112	1
deae	Dianae u. Var.	Lachen-Speyerdorf (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	H. Bernhard, MHV 80, 1982, 361 Nr. 147	1
deae	Dianae u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	CIL XIII 11311	1
deae	Dianae u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	AE 2007, 996a	1
deae	Dianae u. Var.	Batschdorf (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11687	1
deae	Dianae u. Var.	Andernach (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	H. Nesselhauf, BerRGK 27, 1937, 92 f. Nr. 138	1
deae	Dianae u. Var.	Zürich (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5243	1
deae	Dianae u. Var.	Grand (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5936	1
deo	Dig[...]	Chester-le-Street (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 453	2
deo	Dobráti	Dunaújváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1904, 153	7
deo	Dolicheno	Frankfurt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7342	3
deo	Draconi	Cherchell (DZA)	MAURETANIA CAESARIENSIS	AE 2005, 1697	6
deo	E	Netherby (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 955	5

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Endovelico u. Var.	Unbekannt (POR)	LUSITANIA	AE 1982, 458a	2
deo	Endovelico u. Var.	Unbekannt (POR)	LUSITANIA	AE 1982, 458b	2
deo	Endovelico u. Var.	Unbekannt (POR)	LUSITANIA	AE 1982, 458g	2
deo	Endovelico u. Var.	S. Miguel de Mota (POR)	LUSITANIA	AE 2004, 703	2
deo	Endovelico u. Var.	S. Miguel de Mota (POR)	LUSITANIA	AE 2004, 704	2
deo	Endovelico u. Var.	S. Miguel de Mota (POR)	LUSITANIA	AE 2004, 705	2
deo	Epapho Aureliano	Roma (ITA)	ROMA	AE 1983, 142	1
deae	Eponae u. Var.	Entrains (FRA)	LUGDUNENSIS	AE 1897, 15	2
deae	Eponae u. Var.	Razgrad (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1993, 1370	2
deae	Eponae u. Var.	Rosbach/Höhe (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1898, 76	2
deae	Eponae u. Var.	Basel (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1901, 96	2
deae	Eponae u. Var.	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 747	2
deae	Eponae u. Var.	Solothurn (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5170	2
deae	Eponae u. Var.	Morbach (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7555a	2
deae	Eponae u. Var.	Morbach (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7555b	2
deae	Eponae u. Var.	Til-Châtel (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5622	2
deo	Erriapo u. Var.	Saint-Béat (FRA)	AQUITANIA	AE 1982, 700	2
deo	Erriapo u. Var.	Saint-Béat (FRA)	AQUITANIA	AE 1982, 701	2
deo	Erudino	Monte Dobra (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1998, 770	8
deo	et Cristo	Hr. Guesseria (DZA)	NUMIDIA	AE 1985, 884	10
deae	Exomnae	Maasdriel (NLD)	GERMANIA INFERIOR	AE 1965, 328	2
deo	Fanoni	Xanten (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1968, 398	2
deo	Fauni Satemio	Thetford (ENG)	BRITANNIA	AE 1982, 670g	1
deae	Fortunae u. Var.	Walldürn (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1983, 729	1
deae	Fortunae u. Var.	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1956, 243	1
deae	Fortunae u. Var.	Bewcastle (ENG)	BRITANNIA	AE 1958, 100	1
deae	Fortunae u. Var.	Balmuildy (SCT)	BRITANNIA	AE 1914, 290	1
deae	Fortunae u. Var.	Rosbach/Höhe (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1898, 62	1
deae	Fortunae u. Var.	Petronell-Carnuntum (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1929, 226	1
deae	Fortunae u. Var.	Bermel (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1903, 308	1
deae	Fortunae u. Var.	Zlatna (ROU)	DACIA	AE 1902, 143	1
deae	Fortunae u. Var.	Nis (SRB)	MOESIA SUPERIOR	AE 1992, 1491	1
deae	Fortunae u. Var.	Bad Wimpfen (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6484	1
deae	Fortunae u. Var.	Niedereschach (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6354	1
deae	Fortunae u. Var.	Jagsthausen (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6552	1
deae	Fortunae u. Var.	Izmit (TUR)	BITHYNIA ET PONTUS	TAM IV 54	1
deae	Fortunae u. Var.	Kovagoors (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	RIU 331	1
deae	Fortunae u. Var.	Sloughia (TUN)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 2003, 2006	1
deae	Fortunae u. Var.	Freixo (POR)	LUSITANIA	AE 1997, 1194	1
deae	Fortunae u. Var.	Osterburken (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 2004, 1008	1
deae	Fortunae u. Var.	Xanten (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 2005, 1070	1
deae	Fortunae u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6674	1
deae	Fortunae u. Var.	Eschenz (CHE)	RAETIA	AE 1993, 1227	1
deae	Fortunae u. Var.	Miltenberg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6597	1
deae	Fortunae u. Var.	Neustadt/Donau (DEU)	RAETIA	CIL III 11944	1
deae	Fortunae u. Var.	Frankfurt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7333	1
deae	Fortunae u. Var.	Neuwied (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7742	1
deae	Fortunae u. Var.	York (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 233	1
deae	Fortunae u. Var.	Netherby (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 954	1
deae	Fortunae u. Var.	Halton Chesters (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 558	1
deae	Fortunae u. Var.	Chesters (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1449	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deae	Fortunae u. Var.	Carrawburgh (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1537	1
deae	Fortunae u. Var.	Great Chesters (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1724	1
deae	Fortunae u. Var.	Birdoswald (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 805	1
deae	Fortunae u. Var.	London (ENG)	BRITANNIA	RIB I 2217	1
deae	Fortunae u. Var.	Sremska Mitrovica (SRB)	PANNONIA INFERIOR	M. Mirković, in: V. Popović (Hrsg.), Archaeological investigations in Syrmian Pannonia. To the memory of Miodrag Grbić, Sirmium (Beograd 1971) 61 Nr. 3	1
deae	Fortunae u. Var.	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8180	1
deae	Fortunae u. Var.	Stockstdt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11774	1
deae	Fortunae u. Var.	Alzey (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6262	1
deae	Fortunae u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6678	1
deae	Fortunae u. Var.	Vertault (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5659	1
deae	Fortunae u. Var.	Grand (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5934	1
deo	Fulguri u. Var.	Puigcerdà (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1984, 616	1
deo	Fulguri u. Var.	Pouzac (FRA)	AQUITANIA	AE 2006, 809	1
deae	Galliae	Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	AE 2007, 876	2
deae	Garvangabi	Lanchester (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1074	2
deo	Genio u. Var.	Annaba (DZA)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 1982, 949	1
deo	Genio u. Var.	Prizren (Kosovo)	MOESIA SUPERIOR	AE 1981, 739	1
deo	Genio u. Var.	La Guardia/Jaén (ESP)	HISPANIA CITERIOR	CIL II 3377	1
deo	Genio u. Var.	Bath (ENG)	BRITANNIA	AE 2001, 1273	1
deo	Genio u. Var.	Bir-Mcherga (TUN)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 1999, 1828	1
deo	Genio u. Var.	Miltenberg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6607	1
deo	Genio u. Var.	Gloucester (ENG)	BRITANNIA	RIB I 119	1
deo	Genio u. Var.	York (ENG)	BRITANNIA	RIB I 646	1
deo	Genitori	Dostat (ROU)	DACIA	CIL III 968	3
deo	Grinivanti	Ménestreau (FRA)	LUGDUNENSIS	AE 1993, 1197	2
deo	Grinun[...]ni	Ménestreau (FRA)	LUGDUNENSIS	AE 1996, 1074	2
deae	Hammiae	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 750	2
deo	Harcecio	Bregenz (AUT)	RAETIA	AE 1992, 1301	2
deae	Hariasae	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8185	2
deae	Harimellae	Birrens (SCT)	BRITANNIA	CIL VII 1065	2
deae	Hecatae u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	AE 1913, 51	1
deae	Hecatae u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	CIL XIII 3643	1
deo	Herculi Magusano u. Var.	Deneuvre (FRA)	BELGICA	AE 1982, 713	2
deo	Herculi Magusano u. Var.	Bonn (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1971, 282	2
deo	Herculi Magusano u. Var.	Utrecht (NLD)	GERMANIA INFERIOR	AE 1977, 539	2
deo	Herculi Magusano u. Var.	Borşa (ROU)	DACIA	AE 1977, 702	2
deo	Herculi Naisati	Knjaževac (SRB)	MOESIA SUPERIOR	CIL III 8260	5
deo	Herculi Saegonti	Silchester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 6	2
deo	Herculi u. Var.	Öhringen (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1978, 522	1
deo	Herculi u. Var.	Brancaaster (ENG)	BRITANNIA	AE 1977, 501	1
deo	Herculi u. Var.	Sétif (DZA)	MAURETANIA CAESARIENSIS	AE 1972, 702	1
deo	Herculi u. Var.	Medveda (SRB)	MOESIA SUPERIOR	AE 1968, 450	1
deo	Herculi u. Var.	Gagliano (ITA)	VENETIA ET HISTRIA	G. Alföldy, Römische Statuen in Venetia et Histria. Epigraphische Quellen (Heidelberg 1984) 105, Nr. 113.	1
deo	Herculi u. Var.	Kostolac (SRB)	MOESIA SUPERIOR	AE 1991, 1356	1
deo	Herculi u. Var.	Sebes (ROU)	DACIA	CIL III 1024	1
deo	Herculi u. Var.	Esztergom (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 3651	1
deo	Herculi u. Var.	Tongerren (BEL)	BELGICA	CIL XIII 3594	1
deo	Herculi u. Var.	Benwell (ENG)	BRITANNIA	AE 2001, 1297	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Herculi u. Var.	Wincheringen (DEU)	BELGICA	AE 1994, 1248	1
deo	Herculi u. Var.	Weißenburg i. By. (DEU)	RAETIA	AE 1993, 1233	1
deo	Herculi u. Var.	Deneuvre (FRA)	BELGICA	AE 1992, 1251	1
deo	Herculi u. Var.	Deneuvre (FRA)	BELGICA	AE 1992, 1252	1
deo	Herculi u. Var.	Deneuvre (FRA)	BELGICA	AE 1992, 1255	1
deo	Herculi u. Var.	Deneuvre (FRA)	BELGICA	AE 1992, 1256	1
deo	Herculi u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1901, 74	1
deo	Herculi u. Var.	Vukovar (HRV)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 6450	1
deo	Herculi u. Var.	Al Khums (LBY)	AFRICA PROCONSULARIS	IRT 286	1
deo	Herculi u. Var.	Al Khums (LBY)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 2005, 1662	1
deo	Herculi u. Var.	Hanau (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7329	1
deo	Herculi u. Var.	Alston (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 308	1
deo	Herculi u. Var.	Risingham (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 985	1
deo	Herculi u. Var.	Risingham (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1214	1
deo	Herculi u. Var.	Risingham (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 986	1
deo	Herculi u. Var.	High Rochester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 1032	1
deo	Herculi u. Var.	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 751	1
deo	Herculi u. Var.	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 1311*	1
deo	Herculi u. Var.	Remagen (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 7819	1
deae	Herecurae/Aeurecuriae	Stuttgart (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1931, 67	2
deae	Herecurae/Aeurecuriae	Rottenburg/Neckar (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6363	2
deae	Herecurae/Aeurecuriae	Malsch (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6322	2
deo	Herhiboli	Alba Iulia (ROU)	DACIA	AE 1977, 661	3
deo	Heroni u. Var.	Montana (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1975, 749	3
deo	Heroni u. Var.	Beograd (SRB)	MOESIA SUPERIOR	AE 1890, 5	3
deo	Heroni u. Var.	Kostolac (SRB)	MOESIA SUPERIOR	IMS II 221	3
deo	Heroni u. Var.	Pozarevac (SRB)	MOESIA SUPERIOR	IMS II 309	3
deo	Heroni u. Var.	Adamclisi (ROU)	MOESIA INFERIOR	CIL III 14437	3
deo	Heroni u. Var.	Devnja (BGR)	MOESIA INFERIOR	CCET 2, 1, 194	3
deo	Herotorago	Rellinars (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1981, 571	2
deae	Hludanae	Xanten (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8611	2
deae	Hludanae	Waadhoek (NLD)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8830	2
deae	Hurstrgae	Tiel (NLD)	GERMANIA INFERIOR	AE 1958, 38	2
deo	Ialono Contrebi	Lancaster (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 284	2
deae	Ianuariae	Baire-le-Châtel (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5619	2
deae	Icovellaunae	Trier (DEU)	BELGICA	CIL XIII 3644	2
deo	II	Bar Hill (ENG)	BRITANNIA	RIB I 2168	5
deo	Ilumberri	S. Bertrand de Comminges (FRA)	AQUITANIA	AE 1912, 276	2
deo	Ilurberi	S.-Pé-d'Ardet (FRA)	AQUITANIA	AE 2006, 807	2
deo	Intarabo u. Var.	Emzen (DEU)	BELGICA	AE 1998, 955	2
deo	Intarabo u. Var.	Noville (BEL)	BELGICA	AE 1965, 28bis	2
deo	Intarabo u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	AE 1908, 132	2
deo	Intarabo u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	AE 1915, 72	2
deo	Intarabo u. Var.	Noville (BEL)	BELGICA	CIL XIII 3632	2
deae	Invictae	Italica (ESP)	BAETICA	AE 1984, 506	1
deo	Invicto u. Var.	Grand (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1983, 716	1
deo	Invicto u. Var.	Beja (POR)	LUSITANIA	AE 1984, 465	1
deo	Invicto u. Var.	Marino (ITA)	LATIUM ET CAMPANIA	AE 1978, 72	1
deo	Invicto u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1899, 69	1
deo	Invicto u. Var.	Hârşova (ROU)	MOESIA INFERIOR	AE 1980, 815	1
deo	Invicto u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1979, 426	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Invicto u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1899, 68	1
deo	Invicto u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1975, 693	1
deo	Invicto u. Var.	Veşel (ROU)	DACIA	AE 1971, 384	1
deo	Invicto u. Var.	Palaiópolis (GRC)	ACHAEA	AE 1911, 56	1
deo	Invicto u. Var.	Knjaževac (SRB)	MOESIA SUPERIOR	AE 1964, 263	1
deo	Invicto u. Var.	Bad-Deutsch Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1957, 111	1
deo	Invicto u. Var.	Dölsach (AUT)	NORICUM	AE 1957, 162	1
deo	Invicto u. Var.	Komárom (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1953, 2b	1
deo	Invicto u. Var.	Dolna Mitropolija (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1960, 130	1
deo	Invicto u. Var.	Deleni (ROU)	MOESIA INFERIOR	AE 1960, 342	1
deo	Invicto u. Var.	Svistov (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1940, 100	1
deo	Invicto u. Var.	Montana (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1897, 67	1
deo	Invicto u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	AE 1928, 192	1
deo	Invicto u. Var.	Riegel/Kaiserstuhl (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1933, 116	1
deo	Invicto u. Var.	Kumanovo (MKD)	MOESIA SUPERIOR	AE 1933, 160	1
deo	Invicto u. Var.	Svistov (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1932, 53	1
deo	Invicto u. Var.	Cluj-Napoca (ROU)	DACIA	AE 1934, 16	1
deo	Invicto u. Var.	Alzey (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1921, 51	1
deo	Invicto u. Var.	Veliko Tarnovo (BGR)	MOESIA INFERIOR	ILBulg 381	1
deo	Invicto u. Var.	Zsámbék (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10363	1
deo	Invicto u. Var.	Pozega (SRB)	DALMATIA	ILJug 1491	1
deo	Invicto u. Var.	Sibenik (HRV)	DALMATIA	ILJug 787	1
deo	Invicto u. Var.	Beograd (SRB)	MOESIA SUPERIOR	CIL III 8163	1
deo	Invicto u. Var.	Knjaževac (SRB)	MOESIA SUPERIOR	AE 1995, 1312	1
deo	Invicto u. Var.	Lobbach (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6391	1
deo	Invicto u. Var.	Zwiefalten (DEU)	RAETIA	CIL III 5862	1
deo	Invicto u. Var.	Krsko (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 3921	1
deo	Invicto u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	IDR III 5, 287	1
deo	Invicto u. Var.	Pojejena (ROU)	DACIA	IDR III 1, 14	1
deo	Invicto u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	AE 2001, 1708	1
deo	Invicto u. Var.	Güglingen (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 2002, 1065	1
deo	Invicto u. Var.	Wiesbaden (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7570d	1
deo	Invicto u. Var.	Wiesbaden (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7571	1
deo	Invicto u. Var.	Guljanci (BGR)	MOESIA INFERIOR	ILBulg 30	1
deo	Invicto u. Var.	Svistov (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1999, 1329	1
deo	Invicto u. Var.	Dostat (ROU)	DACIA	CIL III 7728	1
deo	Invicto u. Var.	Hadrianswall (ENG)	BRITANNIA	AE 2002, 896	1
deo	Invicto u. Var.	Piberegg (AUT)	NORICUM	AE 2002, 1104	1
deo	Invicto u. Var.	Lyon (FRA)	LUGDUNENSIS	AE 2000, 951	1
deo	Invicto u. Var.	Kalkar (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 2000, 1009	1
deo	Invicto u. Var.	Turda (ROU)	DACIA	CIL III 7686	1
deo	Invicto u. Var.	Solin (HRV)	DALMATIA	CIL III 1955	1
deo	Invicto u. Var.	Skrip (HRV)	DALMATIA	CIL III 15099	1
deo	Invicto u. Var.	Metkovic (HRV)	DALMATIA	CIL III 1788	1
deo	Invicto u. Var.	Lendorf (AUT)	NORICUM	AE 1992, 1358	1
deo	Invicto u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6758	1
deo	Invicto u. Var.	Frankfurt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7362	1
deo	Invicto u. Var.	Petronell-Carnuntum (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	AE 2008, 1102	1
deo	Invicto u. Var.	Rohr/Kremstal (AUT)	NORICUM	CIL III 11789	1
deo	Invicto u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 3476	1
deo	Invicto u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 2009, 1115	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Invicto u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 3477	1
deo	Invicto u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 3478	1
deo	Invicto u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 14345	1
deo	Invicto u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 14346	1
deo	Invicto u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 14344	1
deo	Invicto u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 3479	1
deo	Invicto u. Var.	Pregrade (HRV)	PANNONIA SUPERIOR	ILJug 355	1
deo	Invicto u. Var.	Trautmannsdorf/Leitha (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4538	1
deo	Invicto u. Var.	Bad Deutsch-Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4417	1
deo	Invicto u. Var.	Bad Deutsch-Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4419	1
deo	Invicto u. Var.	Petronell-Carnuntum (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 14081	1
deo	Invicto u. Var.	Bad Deutsch-Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 11150	1
deo	Invicto u. Var.	Komárom (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4296	1
deo	Invicto u. Var.	Komárom (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 11008	1
deo	Invicto u. Var.	Martigny (CHE)	ALPES POENIAE	AE 2012, 908	1
deo	Invicto u. Var.	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8245	1
deo	Invicto u. Var.	Otzberg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6432	1
deo	Invicto u. Var.	Otzberg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6431	1
deo	Invicto u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11612	1
deo	Invicto u. Var.	Baden (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5236	1
deo	Invicto u. Var.	Augst (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5262	1
deo	Invicto u. Var.	Augst (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5261	1
deo	Invicto u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	CIL XIII 3663	1
deo	Invicto u. Var.	Remagen (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 7815	1
deo	Iovantucaro	Trier (DEU)	BELGICA	H. Finke, BerRGK 17, 1927, 6 Nr. 18	2
deo	Iovi u. Var.	Henchir R'rao (TUN)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 1895, 26	1
deo	Iovi u. Var.	Ávila (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1982, 596	1
deo	Iovi u. Var.	Ivrea (ITA)	TRANSPADANA	AE 1988, 611	1
deo	Iovi u. Var.	Barzano (ITA)	TRANSPADANA	AE 1969/70, 203	1
deo	Iovi u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	AE 1961, 82	1
deo	Iovi u. Var.	Nis (SRB)	MOESIA SUPERIOR	CIL III 1678	1
deo	Iovi u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	AE 2001, 1402	1
deo	Iovi u. Var.	S. Bertrand de Comminges (FRA)	AQUITANIA	AE 1997, 1112	1
deo	Iovi u. Var.	Narros del Puerto (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 2004, 729	1
deo	Iovi u. Var.	Mérida (ESP)	LUSITANIA	AE 1992, 957	1
deo	Iovi u. Var.	Metkovic (HRV)	DALMATIA	CIL III 1783	1
deo	Iovi u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 3475	1
deae	Isidi u. Var.	Maria Saal (AUT)	NORICUM	AE 1990, 778	3
deae	Isidi u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	CIL III 1428	3
deae	Isidi u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	IDR III 2, 229	3
deae	Isidi u. Var.	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	B. Galsterer – H. Galsterer, Die römischen Steindenkmäler aus Köln, I, Köln 2(Mainz 2010) 75 f. Nr. 57	3
deae	Iunoni u. Var.	Hajdina (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1966, 298	1
deae	Iunoni u. Var.	Al Khums (LBY)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 1926, 159	1
deae	Iunoni u. Var.	Mostar (BIH)	DALMATIA	AE 1906, 185	1
deae	Iunoni u. Var.	Nis (SRB)	MOESIA SUPERIOR	CIL III 8245	1
deae	Iunoni u. Var.	Bad Wimpfen (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	RSO 135	1
deae	Iunoni u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 1075	1
deae	Iunoni u. Var.	Butzbach (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1993, 1224	1
deo	Laeto u. Var.	Medveda (SRB)	MOESIA SUPERIOR	AE 1968, 449	1
deo	Laeto u. Var.	Solin (HRV)	DALMATIA	AE 1959, 211	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Lari Berobreo	Irujo (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1998, 775	2
deo	Lari Berobreo	Facho de Donón (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1994, 942	2
deo	Lari Berobreo	Facho de Donón (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1994, 943	2
deo	Lari Berobreo	Facho de Donón (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1994, 944	2
deo	Lari Berobreo	Facho de Donón (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1994, 947	2
deo	Lari Berobreo	Facho de Donón (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1994, 948	2
deo	Lari Berobreo	Facho de Donón (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1994, 949	2
deo	Lari Berobreo	Facho de Donón (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1994, 951	2
deo	Lari Berobreo	Facho de Donón (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1994, 952	2
deo	Lari Berobreo	Donón (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 2004, 781	2
deae	Lati	Burgh-by-Sands (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 938	2
deo	Leoni (sancto, praesenti)	Rom (ITA)	ROMA	AE 1980, 52	1
deo	Libero u. Var.	Atid (ROU)	DACIA	AE 1975, 722	1
deo	Libero u. Var.	Cluj-Napoca (ROU)	DACIA	AE 1966, 310	1
deo	Libero u. Var.	Kalambaki (GRC)	MACEDONIA	AE 1939, 200	1
deo	Libero u. Var.	Rácalmás (HUN)	PANNONIA INFERIOR	RIU 1463	1
deo	Libero u. Var.	Prijedor (BIH)	DALMATIA	CIL III 13240	1
deo	Libero u. Var.	Nis (SRB)	MOESIA SUPERIOR	CIL III 8248	1
deo	Libero u. Var.	Skopje (MKD)	MOESIA SUPERIOR	IMS VI 11	1
deo	Libero u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	IDR III 5, 236	1
deo	Libero u. Var.	Keszthely (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4126	1
deo	Libero u. Var.	Caransebes (ROU)	DACIA	AE 1999, 1296	1
deo	Libero u. Var.	Mirsid (ROU)	DACIA	ILD 687	1
deo	Libero u. Var.	Bautar (ROU)	DACIA	CIL III 7916	1
deo	Libero u. Var.	Regensburg (DEU)	RAETIA	F. Wagner, BerRGK 37/38, 1956/57, 241 Nr. 101	1
deo	Libero u. Var.	Svistov (BGR)	MOESIA INFERIOR	T. Samowski, Tyche 28, 2013, 135 f.	1
deo	Libero u. Var.	Indija (SRB)	PANNONIA INFERIOR	V. Dautova-Rusevljan, Almanac of the City Museum of Novi Sad 10, 2014, 36 f.	1
deae	Livellae	Avenches (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1991, 1256	1
deo	Lobbono (Batavorum)	Utrecht (NLD)	GERMANIA INFERIOR	AE 1977, 540	2
deae	Lunae	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6733	1
deo	Lunae	Neustadt/Weinstraße (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	H. Finke, BerRGK 17, 1927, 53 Nr. 164	1
deo	Lutono	Caleruela (ESP)	LUSITANIA	AE 1992, 1056	2
deo	M	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 755	5
deo	M	Xanten (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8641	5
deae	magistri	S. Domingos de Rana (POR)	LUSITANIA	AE 1983, 470	5
deo	Magno	Sevlievo (BGR)	MOESIA INFERIOR	CIL III 12414	9
deo	Magno	Bad Deutsch-Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 11105	9
deo	magno aeterno	Bratislava (SVK)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1972, 448	1
deo	Magno Conservatori	Solin (HRV)	DALMATIA	CIL III 14242, 1	9
deo	Magno Conservatori	Solin (HRV)	DALMATIA	CIL III 14242	9
deo	Magusano	Alba Iulia (ROU)	DACIA	AE 1995, 1290	2
deo	Maguti	Popovo (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1926, 135	2
deae	Maiiae	Germersheim (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6095	2
deo	Malachbelo u. Var.	Caransebes (ROU)	DACIA	AE 1983, 797	3
deo	Malachbelo u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	AE 1959, 301	3
deo	Malachbelo u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	AE 1912, 303	3
deo	Malachbelo u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	CIL III 7955	3
deo	Malachbelo u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	CIL III 7956	3
deo	Mapono u. Var.	Corbridge (ENG)	BRITANNIA	AE 1947, 120	2
deo	Mapono u. Var.	Brampton (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 332	2

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Marti Alatori	Barkway (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 85	2
deo	Marti Belatucadro u. Var.	Carlisle (ENG)	BRITANNIA	AE 1958, 99	2
deo	Marti Belatucadro u. Var.	Plumpton (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 318	2
deo	Marti Belatucadro u. Var.	Netherby (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 957	2
deo	Marti Belatucadro u. Var.	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 746	2
deo	Marti Braciacae	Bakewell (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 176	2
deo	Marti Camulo	Kruishoutem (BEL)	BELGICA	AE 1992, 1244	2
deo	Marti Camulo	London (ENG)	BRITANNIA	AE 2002, 882	2
deo	Marti Camulo	Bar Hill (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 1103	2
deo	Marti Cnabetio	Burgstetten (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6455	2
deo	Marti Cocidio	Lancaster (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 286	2
deo	Marti Cocidio	Bewcastle (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 977	2
deo	Marti Cocidio	Castlesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 886	2
deo	Marti Condati	Cramond (ENG)	BRITANNIA	AE 1978, 451	2
deo	Marti Condati	Piercebridge (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 420	2
deo	Marti Corotiaco	Martlesham (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 93a	2
deo	Marti Laeno	Pommern (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1981, 676	2
deo	Marti Leno sive Ocelo	Caerwent (GB-WLS)	BRITANNIA	AE 1905, 168	2
deo	Marti Leusdrino	La Penne (FRA)	ALPES MARITIMAE	CIL XII 2	2
deo	Marti Nodonti u. Var.	Lancaster (ENG)	BRITANNIA	AE 1958, 95a	2
deo	Marti Nodonti u. Var.	Lancaster (ENG)	BRITANNIA	AE 1958, 95b	2
deo	Marti Nodonti u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6740	2
deo	Marti Nodonti u. Var.	Lydney Park (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 137	2
deo	Marti Nodonti u. Var.	Lydney Park (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 138	2
deo	Marti Nodonti u. Var.	Lydney Park (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 139	2
deo	Marti Ocelo	Caerwent (GB-WLS)	BRITANNIA	AE 1912, 6	2
deo	Marti Ocelo	Carlisle (ENG)	BRITANNIA	AE 1894, 160	2
deo	Marti Rigae	Malton (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 263a	2
deo	Marti Rigrisamo	West Coker	BRITANNIA	CIL VII 61	2
deo	Marti Rigonemeti	Nettleham (ENG)	BRITANNIA	RIB I 3180	2
deo	Marti Thincso	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1593	2
deo	Marti u. Var.	Bois-l'Abbé (FRA)	BELGICA	AE 1982, 716	1
deo	Marti u. Var.	Martigny (CHE)	ALPES POENIAE	AE 1985, 649	1
deo	Marti u. Var.	Osterburken (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1978, 525	1
deo	Marti u. Var.	Brougham (ENG)	BRITANNIA	AE 1977, 495	1
deo	Marti u. Var.	Carlisle (ENG)	BRITANNIA	AE 1990, 666	1
deo	Marti u. Var.	Brough-on-Noe (ENG)	BRITANNIA	AE 1953, 135	1
deo	Marti u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1941, 107	1
deo	Marti u. Var.	Langensouzbach (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1914, 205	1
deo	Marti u. Var.	Holzhausen/Haide (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1898, 10	1
deo	Marti u. Var.	Brougham (ENG)	BRITANNIA	AE 1933, 132	1
deo	Marti u. Var.	Pilismarót (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1990, 822	1
deo	Marti u. Var.	Écija (ESP)	BAETICA	CIL II 1472	1
deo	Marti u. Var.	Tazoult-Lambèse (DZA)	NUMIDIA	CIL VIII 2634	1
deo	Marti u. Var.	Osterburken (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6574	1
deo	Marti u. Var.	Zalahaláp (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 14355, 7	1
deo	Marti u. Var.	Virton (BEL)	BELGICA	CIL XIII 3971	1
deo	Marti u. Var.	Glashütten (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11958	1
deo	Marti u. Var.	Atid (ROU)	DACIA	CIL III 948	1
deo	Marti u. Var.	Thala (TUN)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 2000, 1613	1
deo	Marti u. Var.	Dijon? (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 2000, 1848	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Marti u. Var.	Ruffieux (FRA)	NARBONENSIS	AE 1996, 1023	1
deo	Marti u. Var.	Regensburg (DEU)	RAETIA	AE 1996, 1185	1
deo	Marti u. Var.	S. Bertrand de Comminges (FRA)	AQUITANIA	AE 1994, 1189	1
deo	Marti u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6735	1
deo	Marti u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6738	1
deo	Marti u. Var.	Augsburg (DEU)	RAETIA	CIL III 5790	1
deo	Marti u. Var.	Oloron-Sainte-Marie (FRA)	AQUITANIA	AE 2003, 1165	1
deo	Marti u. Var.	Neuwied (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7756	1
deo	Marti u. Var.	Gloucester (ENG)	BRITANNIA	RIB I 120	1
deo	Marti u. Var.	Stony Stratford (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 81	1
deo	Marti u. Var.	Lincoln (ENG)	BRITANNIA	RIB I 248	1
deo	Marti u. Var.	Saxilby (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 180	1
deo	Marti u. Var.	Ribchester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 220	1
deo	Marti u. Var.	Lancaster (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 285	1
deo	Marti u. Var.	Staincross (ENG)	BRITANNIA	RIB I 622	1
deo	Marti u. Var.	York (ENG)	BRITANNIA	RIB I 650	1
deo	Marti u. Var.	Greta Bridge (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 276	1
deo	Marti u. Var.	Greta Bridge (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 277	1
deo	Marti u. Var.	Brougham (ENG)	BRITANNIA	RIB I 780	1
deo	Marti u. Var.	Old Carlisle (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 347	1
deo	Marti u. Var.	Lanchester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 437	1
deo	Marti u. Var.	Lanchester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 438	1
deo	Marti u. Var.	Lanchester (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1080	1
deo	Marti u. Var.	Ebchester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 457	1
deo	Marti u. Var.	Risingham (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 508	1
deo	Marti u. Var.	Benwell (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 509	1
deo	Marti u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 651	1
deo	Marti u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 579	1
deo	Marti u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1594	1
deo	Marti u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1596	1
deo	Marti u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1597	1
deo	Marti u. Var.	Birdoswald (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 826	1
deo	Marti u. Var.	Birdoswald (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 827	1
deo	Marti u. Var.	Birdoswald (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1900	1
deo	Marti u. Var.	Castlesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 884	1
deo	Marti u. Var.	Castlesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 885	1
deo	Marti u. Var.	Balmuildy (SCT)	BRITANNIA	RIB I 2190	1
deo	Marti u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6736	1
deo	Marti u. Var.	Wettingen (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5234a	1
deo	Marti u. Var.	Dijon (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5479	1
deo	Marti u. Var.	Grand (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5937	1
deo	Marti Veracinio	Les Mujouls (FRA)	ALPES MARITIMAE	AE 1971, 241	2
deo	Marti Volmioni	Bongard (DEU)	BELGICA	AE 1991, 1246a	2
deae	Matri u. Var.	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1990, 727	1
deae	Matri u. Var.	Carrawburgh (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 618	1
deae	Matris Idaeae Magnae	Narbonne (FRA)	NARBONENSIS	AE 2002, 961	2
deo	Matuno	Elsdon (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 995	2
deo	Medru	Haguenau (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6017	2
deo	Mercurio Andescociuouco	Colchester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 87	2
deo	Mercurio Arcecio	Bregenz (AUT)	RAETIA	CIL III 5768	2

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Mercurio Camulata	Lux (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1994, 1297	2
deo	Mercurio Cimbriano u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1990, 742	2
deo	Mercurio Cimbriano u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6742	2
deo	Mercurio Cimiacino	Reichling (DEU)	RAETIA	CIL III 5773	2
deo	Mercurio Cissonio u. Var.	Avenches (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1907, 146	2
deo	Mercurio Cissonio u. Var.	Aichach (DEU)	RAETIA	AE 2009, 972	2
deo	Mercurio Cissonio u. Var.	Rheinzabern (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6085	2
deo	Mercurio Cissonio u. Var.	Besancon (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5373	2
deo	Mercurio Excingiorigiati	Ueß (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1935, 29	2
deo	Mercurio Friausio	Maasdriel (NLD)	GERMANIA INFERIOR	AE 1965, 330	2
deo	Mercurio Gebrinio u. Var.	Bonn (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1931, 26	2
deo	Mercurio Gebrinio u. Var.	Bonn (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1931, 27	2
deo	Mercurio Gebrinio u. Var.	Bonn (DEU)	GERMANIA INFERIOR	H. Nesselhauf, BerRGK 27, 1937, 105, Nr. 194	2
deo	Mercurio Kanetonnessi	Berthouville (FRA)	LUGDUNENSIS	CIL XIII 3183, 23	2
deo	Mercurio Mocco	Langres (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5676	2
deo	Mercurio Solitumaro	Châteaubleau (FRA)	LUGDUNENSIS	AE 1998, 948	2
deo	Mercurio u. Var.	Echzell (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1978, 552	1
deo	Mercurio u. Var.	Grandfontaine (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1980, 652	1
deo	Mercurio u. Var.	Rom (ITA)	ROMA	AE 1977, 22	1
deo	Mercurio u. Var.	Cirencester (ENG)	BRITANNIA	AE 1975, 532	1
deo	Mercurio u. Var.	Lux (FRA)	LUGDUNENSIS	AE 1976, 453	1
deo	Mercurio u. Var.	Staunton-on-Arrow (ENG)	BRITANNIA	AE 1968, 244	1
deo	Mercurio u. Var.	Mühlacker (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1899, 11	1
deo	Mercurio u. Var.	Colmar (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1961, 164	1
deo	Mercurio u. Var.	Bruch (DEU)	BELGICA	AE 1989, 554	1
deo	Mercurio u. Var.	Langenfeld (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1952, 18	1
deo	Mercurio u. Var.	Alzey (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1951, 136	1
deo	Mercurio u. Var.	Otterstadt (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1941, 84	1
deo	Mercurio u. Var.	Neustadt/Kocher (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1906, 58	1
deo	Mercurio u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1906, 60	1
deo	Mercurio u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1906, 154	1
deo	Mercurio u. Var.	Carlisle (ENG)	BRITANNIA	AE 1938, 114	1
deo	Mercurio u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	AE 1928, 181	1
deo	Mercurio u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	AE 1928, 182	1
deo	Mercurio u. Var.	Stuttgart (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1926, 64	1
deo	Mercurio u. Var.	Bad Friedrichshall (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1932, 43	1
deo	Mercurio u. Var.	Avenches (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1922, 6	1
deo	Mercurio u. Var.	Augsburg (DEU)	RAETIA	AE 1920, 51	1
deo	Mercurio u. Var.	Eisenberg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1905, 58	1
deo	Mercurio u. Var.	Eisenberg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1905, 60	1
deo	Mercurio u. Var.	Grandfontaine (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1902, 246	1
deo	Mercurio u. Var.	Tazoult-Lambèse (DZA)	NUMIDIA	CIL VIII 2643	1
deo	Mercurio u. Var.	Baden-Baden (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6294	1
deo	Mercurio u. Var.	Heilbronn (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6476	1
deo	Mercurio u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 1103	1
deo	Mercurio u. Var.	Arlon (BEL)	BELGICA	CIL XIII 3981	1
deo	Mercurio u. Var.	Wiesloch (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1992, 1281	1
deo	Mercurio u. Var.	Vetel (ROU)	DACIA	CIL III 7856	1
deo	Mercurio u. Var.	Hr. Dougga (TUN)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 2000, 1640	1
deo	Mercurio u. Var.	Avenches (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1999, 1114	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Mercurio u. Var.	Dampierre (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1997, 1181	1
deo	Mercurio u. Var.	Stowmarket (ENG)	BRITANNIA	AE 1996, 947	1
deo	Mercurio u. Var.	Entrains (FRA)	LUGDUNENSIS	AE 1996, 1070	1
deo	Mercurio u. Var.	Genainville (FRA)	LUGDUNENSIS	AE 1996, 1077	1
deo	Mercurio u. Var.	Regensburg (DEU)	RAETIA	F. Wagner, BerRGK 37/38, 1956/57, 242 Nr. 105	1
deo	Mercurio u. Var.	Chemtou (TUN)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 1994, 1876	1
deo	Mercurio u. Var.	Bliesbruck (FRA)	BELGICA	AE 2005, 1053	1
deo	Mercurio u. Var.	Worms (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6222	1
deo	Mercurio u. Var.	Oppenheim (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6275	1
deo	Mercurio u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6741	1
deo	Mercurio u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6743	1
deo	Mercurio u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6744	1
deo	Mercurio u. Var.	Gundremmingen (DEU)	RAETIA	F. Wagner, BerRGK 37/38, 1956/57, 231 Nr. 59	1
deo	Mercurio u. Var.	Regensburg (DEU)	RAETIA	F. Wagner, BerRGK 37/38, 1956/57, 242 Nr. 104	1
deo	Mercurio u. Var.	Regensburg (DEU)	RAETIA	F. Wagner, BerRGK 37/38, 1956/57, 243 Nr. 106	1
deo	Mercurio u. Var.	Regensburg (DEU)	RAETIA	F. Wagner, BerRGK 37/38, 1956/57, 243 Nr. 108	1
deo	Mercurio u. Var.	Obergünzburg (DEU)	RAETIA	CIL III 5772	1
deo	Mercurio u. Var.	Lauingen/Donau (DEU)	RAETIA	CIL III 5877	1
deo	Mercurio u. Var.	Nassenfels (DEU)	RAETIA	CIL III 5899	1
deo	Mercurio u. Var.	Saal/Donau (DEU)	RAETIA	CIL III 5938	1
deo	Mercurio u. Var.	Wiesbaden (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7569	1
deo	Mercurio u. Var.	Neuwied (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7757	1
deo	Mercurio u. Var.	Baden (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11535	1
deo	Mercurio u. Var.	Prijedor (BIH)	DALMATIA	CIL III 13241	1
deo	Mercurio u. Var.	Rainau-Buch (DEU)	RAETIA	AE 2011, 859	1
deo	Mercurio u. Var.	Piesport (DEU)	BELGICA	CIL XIII 4192	1
deo	Mercurio u. Var.	Chorges (FRA)	ALPES COTTIAE	CIL XII 75	1
deo	Mercurio u. Var.	Frankfurt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 2010, 1086	1
deo	Mercurio u. Var.	Berthouville (FRA)	LUGDUNENSIS	CIL XIII 3183, 2	1
deo	Mercurio u. Var.	Berthouville (FRA)	LUGDUNENSIS	CIL XIII 3183, 5	1
deo	Mercurio u. Var.	Berthouville (FRA)	LUGDUNENSIS	CIL XIII 3183, 19	1
deo	Mercurio u. Var.	Berthouville (FRA)	LUGDUNENSIS	CIL XIII 3183, 20	1
deo	Mercurio u. Var.	York (ENG)	BRITANNIA	RIB I 655	1
deo	Mercurio u. Var.	Wallsend (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1303	1
deo	Mercurio u. Var.	Wallsend (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1304	1
deo	Mercurio u. Var.	Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 707	1
deo	Mercurio u. Var.	Birrens (SCT)	BRITANNIA	CIL VII 1069	1
deo	Mercurio u. Var.	Birrens (SCT)	BRITANNIA	CIL VII 1070	1
deo	Mercurio u. Var.	Castlecary (SCT)	BRITANNIA	CIL VII 1095	1
deo	Mercurio u. Var.	West Langdon (ENG)	BRITANNIA	RIB I 2338	1
deo	Mercurio u. Var.	Dieburg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	RSO 140	1
deo	Mercurio u. Var.	Mechernich (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 2011, 800	1
deo	Mercurio u. Var.	Niestein (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6276	1
deo	Mercurio u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7223	1
deo	Mercurio u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7222	1
deo	Mercurio u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7213	1
deo	Mercurio u. Var.	Rockenhausen (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6149	1
deo	Mercurio u. Var.	Rheinzabern (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6084	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Mercurio u. Var.	Altrip (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6132	1
deo	Mercurio u. Var.	Ruppertsberg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6121	1
deo	Mercurio u. Var.	Butzbach (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11949	1
deo	Mercurio u. Var.	Impflingen (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6091	1
deo	Mercurio u. Var.	Speyer (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6101	1
deo	Mercurio u. Var.	Rehweiler (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6194	1
deo	Mercurio u. Var.	Bitburg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 4130	1
deo	Mercurio u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	H. Nesselhauf, BerRGK 27, 1937, 53 Nr. 5	1
deo	Mercurio u. Var.	Alzey (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6263	1
deo	Mercurio u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	CIL XIII 3657	1
deo	Mercurio u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	CIL XIII 3658	1
deo	Mercurio u. Var.	Bad Kreuznach (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	W. Boppert, CSIR Deutschland 2, 9, 2001, 84 Nr. 52	1
deo	Mercurio u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7220	1
deo	Mercurio u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7225	1
deo	Mercurio u. Var.	Hatten (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6068	1
deo	Mercurio u. Var.	Hatten (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6069	1
deo	Mercurio u. Var.	Eckartswiller (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	F. Mischler, PAIsac 230, 2010, 7 f.	1
deo	Mercurio u. Var.	Gundershoffen (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6032	1
deo	Mercurio u. Var.	Gundershoffen (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6029	1
deo	Mercurio u. Var.	Niederbronn-les-Bains (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11680a	1
deo	Mercurio u. Var.	Phalsbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5993	1
deo	Mercurio u. Var.	Gundershoffen (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6035	1
deo	Mercurio u. Var.	Haegen (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11644b	1
deo	Mercurio u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5969	1
deo	Mercurio u. Var.	Hatten (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6065	1
deo	Mercurio u. Var.	Gundershoffen (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6028	1
deo	Mercurio u. Var.	Gundershoffen (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6034	1
deo	Mercurio u. Var.	Wissembourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6077	1
deo	Mercurio u. Var.	Gundershoffen (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6036	1
deo	Mercurio u. Var.	Hatten (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6066	1
deo	Mercurio u. Var.	Saverne (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5994	1
deo	Mercurio u. Var.	Gundershoffen (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6033	1
deo	Mercurio u. Var.	Gundershoffen (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6031	1
deo	Mercurio u. Var.	Reichshoffen (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6045	1
deo	Mercurio u. Var.	Reichshoffen (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6044	1
deo	Mercurio u. Var.	Valeyres-sous-Ursins (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5047	1
deo	Mercurio u. Var.	Neuss (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8545	1
deo	Mercurio u. Var.	Dijon (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5480	1
deo	Mercurio u. Var.	Dijon (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5481	1
deo	Mercurio u. Var.	Dijon (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5482	1
deo	Mercurio u. Var.	Langres (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5677	1
deo	Mercurio u. Var.	Langres (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5675	1
deo	Mercurio Visucio (et sanctae Visuciae)	Köngen (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6384	2
deae	Minervae	Wimblington (ENG)	BRITANNIA	AE 1980, 598	1
deae	Minervae	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1976, 500	1
deae	Minervae	Chester (ENG)	BRITANNIA	AE 1957, 170	1
deae	Minervae	Caernarfon (GB-WLS)	BRITANNIA	AE 1924, 93	1
deae	Minervae	Corbridge (ENG)	BRITANNIA	AE 1949, 99	1
deae	Minervae	Vals-des-Tilles (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 2000, 1060	1
deae	Minervae	Atapuerca (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1995, 880	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deae	Minervae	Wallerfangen (DEU)	BELGICA	AE 1994, 1255	1
deae	Minervae	Neuwied (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7759	1
deae	Minervae	Alston (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 313	1
deae	Minervae	High Rochester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 1034	1
deae	Minervae	Birrens (SCT)	BRITANNIA	CIL VII 1071	1
deae	Minervae	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11822	1
deae	Minervae	Alzey (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6264	1
deae	Minervae	Brumath (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 2015, 1004	1
deae	Minervae	Curtilles (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5044	1
deae	Minervae	Selingey (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CAG 21/3, 190	1
deo	Mithrae u. Var.	Cabrera de Mar (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1983, 628	3
deo	Mithrae u. Var.	Erl (AUT)	NORICUM	AE 1982, 761	3
deo	Mithrae u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1984, 700a	3
deo	Mithrae u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1984, 700c	3
deo	Mithrae u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1982, 808	3
deo	Mithrae u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	CIL III 7928	3
deo	Mithrae u. Var.	Großkrotzenburg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1978, 548	3
deo	Mithrae u. Var.	Großkrotzenburg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1978, 547	3
deo	Mithrae u. Var.	Celeia (SVN)	NORICUM	AE 1978, 609	3
deo	Mithrae u. Var.	Aquileia (ITA)	VENETIA ET HISTRIA	AE 1978, 360	3
deo	Mithrae u. Var.	Ptuj (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1978, 641	3
deo	Mithrae u. Var.	Kostolac (SRB)	MOESIA SUPERIOR	AE 1980, 787	3
deo	Mithrae u. Var.	S. Giovanni di Duino (ITA)	VENETIA ET HISTRIA	AE 1976, 262	3
deo	Mithrae u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1979, 425	3
deo	Mithrae u. Var.	Zalaszentgrot (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1972, 429	3
deo	Mithrae u. Var.	Lukovica (SVN)	NORICUM	P. Selem, Les religions orientales dans la Pannonie romaine. Partie en Yougoslavie (Leiden 1980) 92, Nr. 19b	3
deo	Mithrae u. Var.	S. Leonhard (AUT)	NORICUM	AE 1974, 477	3
deo	Mithrae u. Var.	Pécs (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1974, 524	3
deo	Mithrae u. Var.	Kostolac (SRB)	MOESIA SUPERIOR	AE 1971, 418	3
deo	Mithrae u. Var.	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1969/70, 442	3
deo	Mithrae u. Var.	Aosta (ITA)	TRANSPADANA	AE 1989, 334	3
deo	Mithrae u. Var.	Hajdina (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1899, 76	3
deo	Mithrae u. Var.	Solin (HRV)	DALMATIA	AE 1989, 601	3
deo	Mithrae u. Var.	Commagena (AUT)	NORICUM	AE 1953, 127	3
deo	Mithrae u. Var.	Liebenfels (AUT)	NORICUM	AE 1955, 89	3
deo	Mithrae u. Var.	Bumbești-Jiu (ROU)	DACIA	AE 1959, 326	3
deo	Mithrae u. Var.	Dunaújváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1908, 51	3
deo	Mithrae u. Var.	Carrawburgh (ENG)	BRITANNIA	AE 1951, 125a	3
deo	Mithrae u. Var.	Carrawburgh (ENG)	BRITANNIA	AE 1951, 125b	3
deo	Mithrae u. Var.	Carrawburgh (ENG)	BRITANNIA	AE 1951, 125c	3
deo	Mithrae u. Var.	Fertorakos (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1948, 78	3
deo	Mithrae u. Var.	Mostar (BIH)	DALMATIA	AE 1906, 184	3
deo	Mithrae u. Var.	Petronell-Carnuntum (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1896, 22	3
deo	Mithrae u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1938, 198	3
deo	Mithrae u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	AE 1928, 191	3
deo	Mithrae u. Var.	Rheinzabern (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1933, 240	3
deo	Mithrae u. Var.	Ptuj (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1936, 53	3
deo	Mithrae u. Var.	Ptuj (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1936, 54	3
deo	Mithrae u. Var.	Ptuj (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1936, 55	3
deo	Mithrae u. Var.	Ptuj (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1936, 56	3

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Mithrae u. Var.	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1929, 104	3
deo	Mithrae u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1929, 131	3
deo	Mithrae u. Var.	Speyer (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1990, 757	3
deo	Mithrae u. Var.	Speyer (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1990, 758	3
deo	Mithrae u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1990, 815	3
deo	Mithrae u. Var.	Bingen/Rhein (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1923, 34	3
deo	Mithrae u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	AE 1934, 114	3
deo	Mithrae u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	AE 1934, 115	3
deo	Mithrae u. Var.	Volubilis (MAR)	MAURETANIA TINGITANA	AE 1920, 47	3
deo	Mithrae u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1920, 126	3
deo	Mithrae u. Var.	Erdut (HRV)	PANNONIA INFERIOR	AE 1912, 129	3
deo	Mithrae u. Var.	Pozarevac (SRB)	MOESIA SUPERIOR	AE 1894, 104	3
deo	Mithrae u. Var.	Smederevo (SRB)	MOESIA SUPERIOR	AE 1894, 105	3
deo	Mithrae u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1950, 181	3
deo	Mithrae u. Var.	Kumanovo (MKD)	MOESIA SUPERIOR	AE 1903, 287	3
deo	Mithrae u. Var.	Budaors (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 3383	3
deo	Mithrae u. Var.	Csabdi (HUN)	PANNONIA INFERIOR	RIU 1355	3
deo	Mithrae u. Var.	Sárkeszi (HUN)	PANNONIA INFERIOR	RIU 1489	3
deo	Mithrae u. Var.	Kladovo (SRB)	MOESIA SUPERIOR	ILJug 7	3
deo	Mithrae u. Var.	Smederevo (SRB)	MOESIA SUPERIOR	CIL III 8109	3
deo	Mithrae u. Var.	Osijek (HRV)	PANNONIA INFERIOR	ILJug 289	3
deo	Mithrae u. Var.	Glamoc (BIH)	DALMATIA	ILJug 1634	3
deo	Mithrae u. Var.	Beograd (SRB)	MOESIA SUPERIOR	IMS I 104	3
deo	Mithrae u. Var.	Linz (AUT)	NORICUM	AE 1956, 82	3
deo	Mithrae u. Var.	Enns (AUT)	NORICUM	E. Weber, Supplementum epigraphicum zu CIL III für Salzburg, Steiermark, Oberösterreich und das norische Niederösterreich 1902-1964 (Diss. Wien 1964) 154 f. Nr. 122.	3
deo	Mithrae u. Var.	Pozarevac (SRB)	MOESIA SUPERIOR	CIL III 14217, 4	3
deo	Mithrae u. Var.	Osterburken (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6576	3
deo	Mithrae u. Var.	Dunaújváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10309	3
deo	Mithrae u. Var.	Dunaújváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1976, 554	3
deo	Mithrae u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 1120	3
deo	Mithrae u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 1109	3
deo	Mithrae u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 1110	3
deo	Mithrae u. Var.	Komárom (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	RIU 407	3
deo	Mithrae u. Var.	Komárom (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 11007	3
deo	Mithrae u. Var.	Theux (BEL)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 3613	3
deo	Mithrae u. Var.	Theux (BEL)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 3614	3
deo	Mithrae u. Var.	Tienen (BEL)	BELGICA	AE 2001, 1399	3
deo	Mithrae u. Var.	Großkrotzenburg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7416	3
deo	Mithrae u. Var.	Friedberg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7397	3
deo	Mithrae u. Var.	Frankfurt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7369	3
deo	Mithrae u. Var.	Prutting (DEU)	NORICUM	W. Hameter, Die norischen Inschriften Bayerns (Diss. Wien 1992) 44 Nr. 31	3
deo	Mithrae u. Var.	Prutting (DEU)	NORICUM	AE 2008, 1022	3
deo	Mithrae u. Var.	Anger (DEU)	NORICUM	CIL III 5592	3
deo	Mithrae u. Var.	Dieburg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	RSO 150	3
deo	Mithrae u. Var.	Dieburg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	RSO 149	3
deo	Mithrae u. Var.	Dieburg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	RSO 148	3
deo	Mithrae u. Var.	Stockstadt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11786	3
deo	Mithrae u. Var.	Stockstadt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11788	3
deo	Mithrae u. Var.	Stockstadt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11788a	3

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Mithrae u. Var.	Guljanci (BGR)	MOESIA INFERIOR	CIL III 6127	3
deo	Mithrae u. Var.	Svistov (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1999, 1329	3
deo	Mithrae u. Var.	Pantelimon (ROU)	MOESIA INFERIOR	IscM 5, 71	3
deo	Mithrae u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	AE 1998, 1079	3
deo	Mithrae u. Var.	Hoghiz (ROU)	DACIA	CIL III 955	3
deo	Mithrae u. Var.	Bornheim (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 2001, 1442	3
deo	Mithrae u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	CIL III 7932	3
deo	Mithrae u. Var.	Martigny (CHE)	ALPES POENIAE	AE 1998, 867a	3
deo	Mithrae u. Var.	Martigny (CHE)	ALPES POENIAE	AE 1998, 867b	3
deo	Mithrae u. Var.	Martigny (CHE)	ALPES POENIAE	AE 1998, 869	3
deo	Mithrae u. Var.	Martigny (CHE)	ALPES POENIAE	AE 1998, 872	3
deo	Mithrae u. Var.	Unterberg (AUT)	NORICUM	AE 1998, 1011	3
deo	Mithrae u. Var.	Biesheim (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 2004, 1003	3
deo	Mithrae u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 2004, 1027	3
deo	Mithrae u. Var.	Bad Deutsch-Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	AE 2004, 1130	3
deo	Mithrae u. Var.	Konjic (BIH)	DALMATIA	CIL III 14617	3
deo	Mithrae u. Var.	Otocac (HRV)	DALMATIA	CIL III 15087	3
deo	Mithrae u. Var.	Solin (HRV)	DALMATIA	CIL III 8677	3
deo	Mithrae u. Var.	Solin (HRV)	DALMATIA	CIL III 8678	3
deo	Mithrae u. Var.	Grude (BIH)	DALMATIA	CIL III 12810	3
deo	Mithrae u. Var.	Gügingen (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 2005, 1117	3
deo	Mithrae u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6755	3
deo	Mithrae u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1894, 31	3
deo	Mithrae u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6770	3
deo	Mithrae u. Var.	Ptuj (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1991, 1301	3
deo	Mithrae u. Var.	Beograd (SRB)	MOESIA SUPERIOR	D. Bojović, Starinae 28/29, 1977/78, 139-142	3
deo	Mithrae u. Var.	S. Paternianus (AUT)	NORICUM	CIL III 4752	3
deo	Mithrae u. Var.	S. Veit/Glan (AUT)	NORICUM	CIL III 4797	3
deo	Mithrae u. Var.	Maria Saal (AUT)	NORICUM	CIL III 4799	3
deo	Mithrae u. Var.	Maria Saal (AUT)	NORICUM	CIL III 11548	3
deo	Mithrae u. Var.	Maria Saal (AUT)	NORICUM	CIL III 11547	3
deo	Mithrae u. Var.	S. Urban (AUT)	NORICUM	CIL III 4804	3
deo	Mithrae u. Var.	S. Veit/Glan (AUT)	NORICUM	CIL III 4795	3
deo	Mithrae u. Var.	S. Jakob/Rosental (AUT)	NORICUM	A. Gerstl, Supplementum epigraphicum zu CIL III für Kärnten und Osttirol 1902-1961 (Diss. Wien 1961) 21 f. Nr. 34	3
deo	Mithrae u. Var.	Techelsberg/Wörthersee (AUT)	NORICUM	CIL III 4771	3
deo	Mithrae u. Var.	Theilenhofen (DEU)	RAETIA	F. Wagner, BerRGK 37/38, 1956/57, 238 Nr. 87	3
deo	Mithrae u. Var.	Günzburg (DEU)	RAETIA	CIL III 5865	3
deo	Mithrae u. Var.	Frankfurt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7363	3
deo	Mithrae u. Var.	Frankfurt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7364	3
deo	Mithrae u. Var.	Frankfurt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7370	3
deo	Mithrae u. Var.	Wiesbaden (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1902, 66	3
deo	Mithrae u. Var.	Metkovic (HRV)	DALMATIA	CIL III 3158b	3
deo	Mithrae u. Var.	Mandeure (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11556	3
deo	Mithrae u. Var.	Dormagen (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8524	3
deo	Mithrae u. Var.	Prutting (DEU)	NORICUM	AE 2008, 1019	3
deo	Mithrae u. Var.	Poljcane (SVN)	NORICUM	S. Pahic, AarchSlov 28, 1977, 61.	3
deo	Mithrae u. Var.	Zagorje ob Savi (SVN)	NORICUM	CIL III 5121	3
deo	Mithrae u. Var.	Hoce-Slivnica (SVN)	NORICUM	AJ 103	3
deo	Mithrae u. Var.	Recica ob Savinji (SVN)	NORICUM	CIL III 5110	3

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Mithrae u. Var.	Slovenska Bistrica (SVN)	NORICUM	AIJ 90	3
deo	Mithrae u. Var.	Slovenska Bistrica (SVN)	NORICUM	AIJ 91	3
deo	Mithrae u. Var.	Slovenska Bistrica (SVN)	NORICUM	AIJ 92	3
deo	Mithrae u. Var.	Slovenska Bistrica (SVN)	NORICUM	AIJ 93	3
deo	Mithrae u. Var.	Slovenska Bistrica (SVN)	NORICUM	AIJ 96	3
deo	Mithrae u. Var.	Brezice (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	AIJ 258	3
deo	Mithrae u. Var.	Brezice (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	AIJ 259	3
deo	Mithrae u. Var.	S. Veit/Glan (AUT)	NORICUM	CIL III 4803	3
deo	Mithrae u. Var.	Bad Ischl (AUT)	NORICUM	AE 1995, 1216	3
deo	Mithrae u. Var.	Enns (AUT)	NORICUM	E. Weber, Supplementum epigraphicum zu CIL III für Salzburg, Steiermark, Oberösterreich und das norische Niederösterreich 1902-1964 (Diss. Wien 1964) 155 Nr. 123	3
deo	Mithrae u. Var.	Tarvisio (ITA)	NORICUM	AE 2001, 1576	3
deo	Mithrae u. Var.	Mursa (HRV)	PANNONIA INFERIOR	M. Bulat, OsjZbor 20, 1989, 34 f. Nr. 3	3
deo	Mithrae u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 3480	3
deo	Mithrae u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10466	3
deo	Mithrae u. Var.	Hajdina (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 15184	3
deo	Mithrae u. Var.	Crmomej (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 3933	3
deo	Mithrae u. Var.	Hajdina (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 15184, 4	3
deo	Mithrae u. Var.	Hajdina (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 15184, 5	3
deo	Mithrae u. Var.	Hajdina (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 15184, 7	3
deo	Mithrae u. Var.	Hajdina (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 15184, 10a	3
deo	Mithrae u. Var.	Hajdina (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 15184, 11	3
deo	Mithrae u. Var.	Hajdina (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 15184, 12	3
deo	Mithrae u. Var.	Hajdina (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 15184, 13	3
deo	Mithrae u. Var.	Hajdina (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 15184, 3	3
deo	Mithrae u. Var.	Ptuj (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	AIJ 318	3
deo	Mithrae u. Var.	Inveresk (SCT)	BRITANNIA	AE 2011, 678	3
deo	Mithrae u. Var.	Lanchester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 650	3
deo	Mithrae u. Var.	Rudchester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 541	3
deo	Mithrae u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 645	3
deo	Mithrae u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 646	3
deo	Mithrae u. Var.	Castlesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 831	3
deo	Mithrae u. Var.	Castlesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 890	3
deo	Mithrae u. Var.	Bad Deutsch-Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	AE 2011, 1001	3
deo	Mithrae u. Var.	Cluj-Napoca (ROU)	DACIA	AE 2010, 1369	3
deo	Mithrae u. Var.	Sisak (HRV)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 3959	3
deo	Mithrae u. Var.	Sisak (HRV)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 3960	3
deo	Mithrae u. Var.	Hajdina (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 15184, 2	3
deo	Mithrae u. Var.	Hajdina (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 15184, 9	3
deo	Mithrae u. Var.	Hajdina (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 15184, 10	3
deo	Mithrae u. Var.	Hajdina (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 15184, 15	3
deo	Mithrae u. Var.	Ptuj (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4041	3
deo	Mithrae u. Var.	Ptuj (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4042	3
deo	Mithrae u. Var.	Ptuj (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 10874	3
deo	Mithrae u. Var.	Wien (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 14359, 28	3
deo	Mithrae u. Var.	Trautmannsdorf/Leitha (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4539	3
deo	Mithrae u. Var.	Trautmannsdorf/Leitha (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4541	3
deo	Mithrae u. Var.	Bad Deutsch-Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4416	3
deo	Mithrae u. Var.	Bad Deutsch-Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4414	3
deo	Mithrae u. Var.	Petronell-Carnuntum (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4415	3

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Mithrae u. Var.	Bad Deutsch-Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 14356, 6	3
deo	Mithrae u. Var.	Bad Deutsch-Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 11152	3
deo	Mithrae u. Var.	Petronell-Carnuntum (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	AE 2012, 1135	3
deo	Mithrae u. Var.	Bad Deutsch-Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	E. Vorbeck, Zivilinschriften aus Carnuntum (Wien 1980) 12 Nr. 35	3
deo	Mithrae u. Var.	Martigny (CHE)	ALPES POENIAE	AE 2012, 906	3
deo	Mithrae u. Var.	Martigny (CHE)	ALPES POENIAE	AE 2012, 909	3
deo	Mithrae u. Var.	Martigny (CHE)	ALPES POENIAE	AE 2012, 910	3
deo	Mithrae u. Var.	Illmitz (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	F. Hild, Supplementum epigraphicum zu CIL III. Das pannonische Niederösterreich, Burgenland und Wien 1902-1968 (Diss. Wien 1968) 39 Nr. 57	3
deo	Mithrae u. Var.	Sremska Mitrovica (SRB)	PANNONIA INFERIOR	S. Ferjančić - M. Vujović - Davidović, ZPE 198, 2016, 302 Nr. 3	3
deo	Mithrae u. Var.	Sremska Mitrovica (SRB)	PANNONIA INFERIOR	S. Ferjančić - M. Vujović - Davidović, ZPE 198, 2016, 303 f. Nr. 4	3
deo	Mithrae u. Var.	Winzendorf (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	M.-L. Krüger, CSIR Österreich 1, 5 (Wien 1974) 11 Nr. 2	3
deo	Mithrae u. Var.	Ptuj (SVN)	PANNONIA SUPERIOR	ILJug 1143	3
deo	Mithrae u. Var.	Sarkeszi (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIMRM 1813	3
deo	Mithrae u. Var.	Surduk (SRB)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 15138, 1	3
deo	Mithrae u. Var.	Stockstdt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	RSOR 18	3
deo	Mithrae u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6756	3
deo	Mithrae u. Var.	Dieburg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	RSO 180	3
deo	Mithrae u. Var.	Rheinzabern (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	H. Finke, BerRGK 17, 1927, 50 Nr. 154	3
deo	Mithrae u. Var.	Neustadt/Weinstraße (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	H. Finke, BerRGK 17, 1927, 54 Nr. 165	3
deo	Mithrae u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11611a	3
deo	Mithrae u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11614	3
deo	Mithrae u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11612a	3
deo	Mithrae u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11613	3
deo	Mithrae u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11618	3
deo	Mithrae u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CAG 67/2, 452	3
deo	Mithrae u. Var.	Xanten (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8640	3
deo	Mithrae u. Var.	Euskirchen (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 7958	3
deo	Mithrae u. Var.	Obernburg/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	RSO 151	3
deo	Mithrae u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	H. Nesselhauf, BerRGK 27, 1937, 55 Nr. 11	3
deo	Mithrae u. Var.	Bonn (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 2014, 904	3
deo	Mithrae u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	R. Forrer, Das Mithras-Heiligtum von Königshofen bei Strassburg (Stuttgart 1915) 42 f.	3
deo	Mithrae u. Var.	Rapperswil-Jona (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	J. Bartels u.a., MH 74, 2017, 94 Nr. 27	3
deo	Mogonti u. Var.	Risingham (ENG)	BRITANNIA	AE 1975, 580	2
deo	Mogonti u. Var.	Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	AE 1975, 567	2
deo	Mogonti u. Var.	Plumpton (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 320	2
deo	Mogonti u. Var.	Plumpton (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 321	2
deo	Mogonti u. Var.	Netherby (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 958	2
deo	Mogonti u. Var.	Risingham (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 997	2
deo	Mundryto	Niš (SRB)	MOESIA SUPERIOR	AE 1968, 452	7
deae	N	Watercrock (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 291	5
deo	Nabarze	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	CIL III 7938	3
deae	Nabiae	Laje do Adufe (POR)	LUSITANIA	AE 2005, 746	2
deo	Nareno	Berghin (ROU)	DACIA	AE 1988, 951	2
deae	Nariae	Muri bei Bern (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5161	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1983, 720	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1983, 721	2

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1983, 722	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1980, 658	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1975, 630	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1975, 642	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1975, 643	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1975, 644	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1975, 645	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1975, 646	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1975, 647	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1975, 648	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1975, 649	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1975, 650	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1975, 652	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1975, 654	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1975, 655	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1975, 656	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 362	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 363	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 364	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 366	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 367	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 368	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 370	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 371	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 372	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 373	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 374	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 375	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 376	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 377	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 378	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 379	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1973, 380	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1975, 651	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1445	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1446	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1447	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1449	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1450	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1451	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1452	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1453	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1454	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1455	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1456	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1457	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1458	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1460	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1462	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1464	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1465	2

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1466	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1467	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1470	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1471	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1472	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1474	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1475	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1476	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1477	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1478	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1479	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1481	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1482	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1483	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1484	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1485	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1486	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1487	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1490	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1492	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1493	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1494	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1495	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1496	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1497	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1498	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1501	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1503	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1509	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1997, 1159	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1997, 1160	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2005, 1073	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1997, 1162	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1997, 1164	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 1991, 1253	2
deae	Nehalenniae u. Var.	unbekannt (NLD)	BELGICA	CIL XIII 8783	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8498	2
deae	Nehalenniae u. Var.	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8499	2
deae	Nemesi u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	AE 1972, 464	1
deae	Nemesi u. Var.	Pljevlja (MNE)	DALMATIA	AE 1971, 303	1
deae	Nemesi u. Var.	Chester (ENG)	BRITANNIA	AE 1967, 253	1
deae	Nemesi u. Var.	Cășeiu (ROU)	DACIA	AE 1957, 328	1
deae	Nemesi u. Var.	Cășeiu (ROU)	DACIA	AE 1957, 329	1
deae	Nemesi u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	AE 1977, 669	1
deae	Nemesi u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	AE 1977, 684	1
deae	Nemesi u. Var.	Seggauberg (AUT)	NORICUM	AE 1950, 108	1
deae	Nemesi u. Var.	Bad-Deutsch Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1898, 29	1
deae	Nemesi u. Var.	Solin (HRV)	DALMATIA	AE 1934, 283	1
deae	Nemesi u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	AE 1901, 26	1
deae	Nemesi u. Var.	Kostolac (SRB)	MOESIA SUPERIOR	CIL III 8107	1
deae	Nemesi u. Var.	Kostolac (SRB)	MOESIA SUPERIOR	IMS II 36	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deae	Nemesi u. Var.	Kostolac (SRB)	MOESIA SUPERIOR	CIL III 8108	1
deae	Nemesi u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 1124	1
deae	Nemesi u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 1125	1
deae	Nemesi u. Var.	Caseiu (ROU)	DACIA	ILD 774	1
deae	Nemesi u. Var.	Caseiu (ROU)	DACIA	CIL III 825	1
deae	Nemesi u. Var.	Pestisu Mic (ROU)	DACIA	CIL III 7857	1
deae	Nemesi u. Var.	Vetel (ROU)	DACIA	CIL III 1358	1
deae	Nemesi u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	IDR III 2, 323	1
deae	Nemesi u. Var.	Marga (ROU)	DACIA	AE 2007, 1188	1
deae	Nemesi u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	CIL III 13777	1
deae	Nemesi u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	CIL III 2, 314	1
deae	Nemesi u. Var.	Caseiu (ROU)	DACIA	CIL III 826	1
deae	Nemesi u. Var.	Caseiu (ROU)	DACIA	CIL III 827	1
deae	Nemesi u. Var.	Turda (ROU)	DACIA	CIL III 902	1
deae	Nemesi u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10446	1
deae	Nemesi u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 3485	1
deae	Nemesi u. Var.	Hadrianswall (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 654	1
deo	Neptuno	Birdoswald (ENG)	BRITANNIA	AE 1977, 519	1
deo	Neptuno	S. Pöltén (AUT)	NORICUM	AE 1955, 119	1
deo	Neptuno	Krenides (GRC)	MACEDONIA	AE 1939, 44	1
deo	Neptuno	Ettlingen (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6324	1
deo	Neptuno	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 2010, 1008	1
deo	Neptuno	Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 708	1
deo	Neptuno	Castlesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 893	1
deo	Neptuno	Birrens (SCT)	BRITANNIA	RIB I 2105	1
deo	Neptuno	Castle Cary (SCT)	BRITANNIA	CIL VII 1096	1
deo	Neptuno	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8239	1
deo	Neptuno	Altrip (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11693	1
deo	Numini u. Var.	Montana (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1985, 743	1
deo	Numini u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	AE 1976, 562	1
deae	Nymphae	Greta Bridge (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 278	1
deae	Nymphae Brigantiae	Brampton (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 875	2
deae	Obelae	Trier (DEU)	BELGICA	AE 1989, 550	2
deo	Occidenti	Stockstdt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11791b	3
deo	Oidrito	Vignec (FRA)	AQUITANIA	AE 2004, 911	2
deo	Optimo u. Var.	Csákberény (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1909, 143	1
deo	Optimo u. Var.	Solin (HRV)	DALMATIA	ILJug 2041	1
deo	Optimo u. Var.	Begastri (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1995, 949	1
deae	Orciae	Beograd (SRB)	MOESIA SUPERIOR	CIL III 8151	5
deo	Orienti	Stockstdt/Main (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11791a	3
deo	Osiri	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	B. Galsterer – H. Galsterer, Die römischen Steindenkmäler aus Köln, I:köln 2(Mainz 2010) 158 f. Nr. 171	3
deo	P	Gracac (HRV)	DALMATIA	ILJug 2803	5
deae	Paci	unbekannt (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 3670	1
deae	Pantheae	Corbridge (ENG)	BRITANNIA	AE 1914, 291	1
deo	Patrono	Beograd (SRB)	MOESIA SUPERIOR	AE 1913, 176	5
deo	Peremustae (magno)	Eslava (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1956, 225	8
deo	Phosphoro (bono)	Solin (HRV)	DALMATIA	AE 1989, 602	1
deae	Placidae u. Var.	Svištov (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1964, 224	1
deae	Placidae u. Var.	Corabia (ROU)	DACIA	AE 1959, 321	1
deae	Proserpinae	Frankfurt a. M. (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1978, 537	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deae	Proserpinae	Trier (DEU)	BELGICA	AE 1927, 156	1
deo	R	Hadrianswall (ENG)	BRITANNIA	RIB I 2067	5
deae	Rati	Chesters (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 580	2
deae	Rati	Birdoswald (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 828	2
deae	Reginae	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	CIL III 7908	1
deo	Requalivahano	Kerpen (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8512	2
deae	Ricagambadae	Birrens (SCT)	BRITANNIA	CIL VII 1072	2
deo	Rincaleo (magno)	Krenides (GRC)	MACEDONIA	AE 1923, 88	7
deae	Romae	High Rochester (ENG)	BRITANNIA	AE 1947, 126	1
deae	Romae	Châteauneuf (FRA)	NARBONENSIS	AE 1993, 1113	1
deae	S	Deva (ROU)	DACIA	CIL III 1342	5
deae	S	Dover (ENG)	BRITANNIA	AE 2001, 1268	5
deo	Salamati	Villamiel (ESP)	LUSITANIA	AE 1956, 224	8
deae	sanctae	Mérida (ESP)	LUSITANIA	AE 1983, 486	1
deae	sanctae	Mértola (POR)	LUSITANIA	AE 1982 456	1
deae	sanctae	Alcalá del Rio (ESP)	BAETICA	AE 1982, 504	1
deo	Sancto u. Var.	Drobeta (ROU)	DACIA	AE 1975, 724	5
deo	Sancto u. Var.	Topalu (ROU)	MOESIA INFERIOR	AE 1976, 634	5
deo	Sancto u. Var.	Corabia (ROU)	DACIA	AE 1987, 844	5
deo	Sancto u. Var.	Topalu (ROU)	MOESIA INFERIOR	AE 1935, 171	5
deo	Sancto u. Var.	Sapata (ROU)	MOESIA INFERIOR	IDR II 632	5
deo	Saromando	Micasasa (ROU)	DACIA	CIL III 964	2
deae	Sattadae	Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	AE 1934, 282	2
deo	Saturno u. Var.	Aziz-ben-Tellis (DZA)	NUMIDIA	AE 1978, 895	1
deo	Saturno u. Var.	Karneid (ITA)	RAETIA	AE 1975, 657	1
deo	Saturno u. Var.	Moulay Idriss (MAR)	MAURETANIA TINGITANA	AE 1955, 207	1
deo	Saturno u. Var.	Trento (ITA)	VENETIA ET HISTRIA	CIL V 5021	1
deo	Saturno u. Var.	Hr. Chigarnia (TUN)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 1992, 1793	1
deo	Sedato	S.-Maurice (CHE)	ALPES POENIAE	AE 1897, 3	2
deo	Sedato	Ladenburg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 2000, 1087	2
deae	Seicesi	Adamclisi (ROU)	MOESIA INFERIOR	AE 2006, 1211	5
deo	Seitundo	Susqueda (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1985, 633	2
deae	Semelae	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8244	2
deae	Seneucaegae	Zennewijnen (NL)	GERMANIA INFERIOR	AE 1981, 657	2
deae	Senunae/Senae	Ashwell (ENG)	BRITANNIA	AE 2003, 1026	2
deae	Senunae/Senae	Ashwell (ENG)	BRITANNIA	AE 2003, 1028	2
deae	Senunae/Senae	Ashwell (ENG)	BRITANNIA	AE 2003, 1029	2
deae	Senunae/Senae	Ashwell (ENG)	BRITANNIA	AE 2003, 1030	2
deae	Senunae/Senae	Ashwell (ENG)	BRITANNIA	AE 2003, 1031	2
deae	Senunae/Senae	Ashwell (ENG)	BRITANNIA	AE 2005, 900	2
deae	Senunae/Senae	Ashwell (ENG)	BRITANNIA	AE 2008, 783	2
deae	Senunae/Senae	Ashwell (ENG)	BRITANNIA	AE 2008, 785	2
deae	Senunae/Senae	Ashwell (ENG)	BRITANNIA	R. S. O. Tomlin, in: R. P. G. Jackson u.a. (Hrsg.), Deae Senuna. Treasure, Cult and Ritual at Ashwell, Hertfordshire (London 2918) 113 Nr. A12	2
deae	Senunae/Senae	Ashwell (ENG)	BRITANNIA	R. S. O. Tomlin, in: R. P. G. Jackson u.a. (Hrsg.), Deae Senuna. Treasure, Cult and Ritual at Ashwell, Hertfordshire (London 2918) 112 f. Nr. A11	2
deae	Sequanae	Salmaise (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1907, 15	2
deo	Serapidi u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	AE 1933, 12	1
deo	Serapidi u. Var.	Senj (HRV)	DALMATIA	AE 1901, 228	1
deo	Serapidi u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	AE 1998, 1088	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Serapidi u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	AE 1998, 1096	1
deo	Serapidi u. Var.	Al Khums (LBY)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 2003, 1919	1
deae	Setloceniae	Maryport (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 393	2
deae	Sibulcae	Bonn (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1963, 46	2
deo	Silvano Siquati	Gérouville (BEL)	BELGICA	CIL XIII 3968	2
deo	Silvano u. Var.	Bonn (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1984, 668	1
deo	Silvano u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1976, 503	1
deo	Silvano u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	AE 1986, 607	1
deo	Silvano u. Var.	Thugga (TUN)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 1986, 718	1
deo	Silvano u. Var.	Obuda (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1972, 366	1
deo	Silvano u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1972, 367	1
deo	Silvano u. Var.	Bratislava (SVK)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1980, 709	1
deo	Silvano u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1987, 782	1
deo	Silvano u. Var.	Carrasquilla (ESP)	BAETICA	AE 1965, 102	1
deo	Silvano u. Var.	Birdoswald (ENG)	BRITANNIA	AE 1956, 108	1
deo	Silvano u. Var.	Solin (HRV)	DALMATIA	AE 1989, 600	1
deo	Silvano u. Var.	Vraca (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1955, 64	1
deo	Silvano u. Var.	Komárom (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1944, 119	1
deo	Silvano u. Var.	Bar Hill (ENG)	BRITANNIA	AE 1898, 152	1
deo	Silvano u. Var.	Colchester (ENG)	BRITANNIA	AE 1949, 94	1
deo	Silvano u. Var.	Colchester (ENG)	BRITANNIA	AE 1949, 100	1
deo	Silvano u. Var.	Córduba (ESP)	BAETICA	CIL II 5388	1
deo	Silvano u. Var.	Moldovenesti (ROU)	DACIA	AE 1894, 101	1
deo	Silvano u. Var.	Dunaújváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1910, 130	1
deo	Silvano u. Var.	Vetel (ROU)	DACIA	AE 1903, 68	1
deo	Silvano u. Var.	Bad-Deutsch Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1903, 385	1
deo	Silvano u. Var.	Bonn (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1902, 38	1
deo	Silvano u. Var.	Xanten (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1901, 72	1
deo	Silvano u. Var.	Istog (Kosovo)	MOESIA SUPERIOR	ILJug 533	1
deo	Silvano u. Var.	Solin (HRV)	DALMATIA	ILJug 2057	1
deo	Silvano u. Var.	Eigeltingen (DEU)	RAETIA	CIL III 11892	1
deo	Silvano u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 1145	1
deo	Silvano u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 1155	1
deo	Silvano u. Var.	Tüskevár (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	RIU 362	1
deo	Silvano u. Var.	Komárom (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	RIU 466	1
deo	Silvano u. Var.	Solin (HRV)	DALMATIA	AE 1997, 1230	1
deo	Silvano u. Var.	Szombathely (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4163	1
deo	Silvano u. Var.	Jablanitsa (BGR)	MOESIA INFERIOR	ILBulg 194	1
deo	Silvano u. Var.	Jablanitsa (BGR)	MOESIA INFERIOR	ILBulg 197	1
deo	Silvano u. Var.	Zlatna (ROU)	DACIA	CIL III 1306	1
deo	Silvano u. Var.	Santamaria-Orlea (ROU)	DACIA	CIL III 1441	1
deo	Silvano u. Var.	Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	CIL III 13780	1
deo	Silvano u. Var.	Almendrilla (ESP)	LUSITANIA	AE 1999, 867	1
deo	Silvano u. Var.	Cluj-Napoca (ROU)	DACIA	CIL III 7661	1
deo	Silvano u. Var.	Ribiers (FRA)	NARBONENSIS	AE 1995, 1038	1
deo	Silvano u. Var.	Sremska Mitrovica (SRB)	PANNONIA INFERIOR	AE 1994, 1406	1
deo	Silvano u. Var.	Bonn (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 2004, 964	1
deo	Silvano u. Var.	Sloughia (TUN)	AFRICA PROCONSULARIS	AE 1992, 1819	1
deo	Silvano u. Var.	Marignac (FRA)	AQUITANIA	AE 1890, 96	1
deo	Silvano u. Var.	Borgnone Susa (ITA)	ALPES COTTIAE	AE 1992, 1159	1
deo	Silvano u. Var.	Vevey (CHE)	ALPES POENIAE	CIL XII 164	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Silvano u. Var.	Nice (FRA)	ALPES MARITIMAE	CIL V 7876	1
deo	Silvano u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	TitAq 300	1
deo	Silvano u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 2009, 1129	1
deo	Silvano u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10453	1
deo	Silvano u. Var.	Hereford (ENG)	BRITANNIA	RIB I 303	1
deo	Silvano u. Var.	York (ENG)	BRITANNIA	RIB I 659	1
deo	Silvano u. Var.	Kirkby Thore (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 304	1
deo	Silvano u. Var.	Moresby (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 259	1
deo	Silvano u. Var.	Plumpton (ENG)	BRITANNIA	RIB I 923	1
deo	Silvano u. Var.	Netherby (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 959	1
deo	Silvano u. Var.	Eastgate (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 450	1
deo	Silvano u. Var.	Corbridge (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1136	1
deo	Silvano u. Var.	Newcastle upon Tyne (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 500	1
deo	Silvano u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 642	1
deo	Silvano u. Var.	Birdoswald (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 830	1
deo	Silvano u. Var.	Newstead (SCT)	BRITANNIA	CIL VII 1081	1
deo	Silvano u. Var.	Bar Hill (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 1124	1
deo	Silvano u. Var.	Donnerskirchen (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1956, 81	1
deo	Silvano u. Var.	Petronell-Carnuntum (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	G. Kremer, CSIR Österreich Carnuntum (Suppl.) 1 (Wien 2012) 204 f. Nr. 408	1
deo	Silvano u. Var.	Petronell-Carnuntum (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4433	1
deo	Silvano u. Var.	Sremska Mitrovica (SRB)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 3249	1
deo	Silvano u. Var.	Sremska Mitrovica (SRB)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10221	1
deo	Silvano u. Var.	Ludbreg (HRV)	PANNONIA SUPERIOR	B. Vikić-Belancić, VjesAMuzZag 16/17, 1984, 142 Anm. 12	1
deo	Silvano u. Var.	Ramsen (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6146	1
deo	Silvano u. Var.	Remagen (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 7794	1
deo	Silvano u. Var.	Nijmegen (NLD)	GERMANIA INFERIOR	H. Nesselhauf – H. Lieb, BerRGK 40, 1959, 210 Nr. 249	1
deae	Sironae u. Var.	Hockenheim (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6327	2
deae	Sironae u. Var.	Corseul (FRA)	LUGDUNENSIS	AE 1999, 1071	2
deae	Sironae u. Var.	Wallerfangen (DEU)	BELGICA	AE 1994, 1256	2
deae	Sironae u. Var.	Wallerfangen (DEU)	BELGICA	AE 1994, 1257	2
deae	Sironae u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	CIL XIII 3662	2
deae	Sironae u. Var.	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6753	2
deo	Smertulitano	Châlons-en-Champagne (FRA)	BELGICA	AE 2004, 935	2
deo	Soli Elagabalo u. Var.	Ouled-Mimoun (DZA)	MAURETANIA CAESARIENSIS	AE 1985, 976	3
deo	Soli Elagabalo u. Var.	Dunaújváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1975, 704	3
deo	Soli Elagabalo u. Var.	Augsburg (DEU)	RAETIA	AE 1962, 229	3
deo	Soli Elagabalo u. Var.	Dunaújváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1910, 133	3
deo	Soli Elagabalo u. Var.	Komárom (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4300	3
deo	Soli Ierhaboli u. Var.	Caransebes (ROU)	DACIA	AE 1977, 697	3
deo	Soli Ierhaboli u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	CIL III 1108	3
deo	Soli u. Var.	Dunaújváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1971, 331	1
deo	Soli u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1965, 123	1
deo	Soli u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1959, 247	1
deo	Soli u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	AE 1944, 31	1
deo	Soli u. Var.	Badalona (ESP)	HISPANIA CITERIOR	AE 1908, 4	1
deo	Soli u. Var.	Dunaújváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1908, 52	1
deo	Soli u. Var.	Resca (ROU)	DACIA	AE 1959, 318	1
deo	Soli u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1937, 210	1
deo	Soli u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1937, 211	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deo	Soli u. Var.	Bad-Deutsch Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1907, 176	1
deo	Soli u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1920, 129	1
deo	Soli u. Var.	Otocac (HRV)	DALMATIA	CIL III 15085	1
deo	Soli u. Var.	Lobbach (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6392	1
deo	Soli u. Var.	Dunaújváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	RIU 1097	1
deo	Soli u. Var.	Dunaújváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10308	1
deo	Soli u. Var.	Dunaújváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10310	1
deo	Soli u. Var.	Dunaújváros (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 10311	1
deo	Soli u. Var.	Szekszard (HUN)	PANNONIA INFERIOR	RIU 1026	1
deo	Soli u. Var.	Solin (HRV)	DALMATIA	AE 1993, 1252	1
deo	Soli u. Var.	Großkrotzenburg (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7415	1
deo	Soli u. Var.	Constanta (ROU)	MOESIA INFERIOR	CIL III 14450	1
deo	Soli u. Var.	Cluj-Napoca (ROU)	DACIA	CIL III 7662	1
deo	Soli u. Var.	Lauingen/Donau (DEU)	RAETIA	CIL III 11901	1
deo	Soli u. Var.	Wiesbaden (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1902, 68	1
deo	Soli u. Var.	Dormagen (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8523	1
deo	Soli u. Var.	Maria Saal (AUT)	NORICUM	CIL III 4801	1
deo	Soli u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	TitAq 185	1
deo	Soli u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 2009, 1139	1
deo	Soli u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 2009, 1140	1
deo	Soli u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	TitAq 350	1
deo	Soli u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIL III 14343, 2	1
deo	Soli u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 647	1
deo	Soli u. Var.	Castlesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 889	1
deo	Soli u. Var.	Bad Deutsch-Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 11145	1
deo	Soli u. Var.	Bad Deutsch-Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 11147	1
deo	Soli u. Var.	Petronell-Carnuntum (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	F. Humer – G. Kremer (Hrsg.), Götterbilder – Menschenbilder. Religion und Kulte in Carnuntum (Wien 2011) 369 Nr. 653	1
deo	Soli u. Var.	Ilok (HRV)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 15138, 6	1
deo	Soli u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	CIMRM 1808	1
deo	Soli u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11615b	1
deo	Soli u. Var.	Strasbourg (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11615a	1
deo	Stoloco	Asque (FRA)	AQUITANIA	AE 1999, 1048	2
deo	Sucello u. Var.	Ancey (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1990, 768	2
deo	Sucello u. Var.	Augst (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1925, 5	2
deo	Sucello u. Var.	Baile Herculane (ROU)	DACIA	CIL III 1575	2
deo	Sucello u. Var.	Worms (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6224	2
deae	Suleviae	Trier (DEU)	BELGICA	CIL XIII 3664	2
deae	Suli u. Var.	Bath (ENG)	BRITANNIA	AE 1982, 657a	2
deae	Suli u. Var.	Bath (ENG)	BRITANNIA	AE 1982, 657b	2
deae	Suli u. Var.	Bath (ENG)	BRITANNIA	AE 1982, 657c	2
deae	Suli u. Var.	Bath (ENG)	BRITANNIA	AE 1982, 657d	2
deae	Suli u. Var.	Bath (ENG)	BRITANNIA	AE 1982, 657e	2
deae	Suli u. Var.	Bath (ENG)	BRITANNIA	AE 1966, 220	2
deae	Suli u. Var.	Bath (ENG)	BRITANNIA	AE 1924, 92	2
deae	Suli u. Var.	Alzey (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6266	2
deae	Suli u. Var.	Bath (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 40	2
deae	Suli u. Var.	Bath (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 41	2
deae	Suli u. Var.	Bath (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 44	2
deae	Suli u. Var.	Bath (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 42	2
deae	Suli u. Var.	Bath (ENG)	BRITANNIA	RIB I 149	2

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deae	Suli u. Var	Bath (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 43	2
deae	Sunuxsali u. Var.	Aachen (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1958, 14	2
deae	Sunuxsali u. Var.	Bonn (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1931, 28	2
deae	Sunuxsali u. Var.	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1888, 77	2
deae	Sunuxsali u. Var.	Neuss (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8546	2
deae	Sunuxsali u. Var.	Eschweiler (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 7858	2
deae	Sunuxsali u. Var.	Nideggen (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 7912	2
deae	Sunuxsali u. Var.	Heimbach (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 12004	2
deae	Sunuxsali u. Var.	Remagen (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 7795	2
deae	Syriae u. Var.	Budapest (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1937, 173	3
deae	Syriae u. Var.	Skopje, Karpoš (MKD)	MOESIA SUPERIOR	AE 1984, 747	3
deae	Syriae u. Var.	Alba Iulia (ROU)	DACIA	AE 1965, 30	3
deae	Syriae u. Var.	Cluj-Napoca (ROU)	DACIA	AE 1960, 226	3
deae	Syriae u. Var.	Creaca (ROU)	DACIA	AE 1944, 50	3
deae	Syriae u. Var.	Skopje (MKD)	MOESIA SUPERIOR	IMS VI 17	3
deae	Syriae u. Var.	Vetel (ROU)	DACIA	AE 2004, 1208	3
deae	Syriae u. Var.	Catterick (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 272	3
deae	Syriae u. Var.	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 758	3
deo	Taranucno u. Var.	Heilbronn (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6478	2
deo	Taranucno u. Var.	Landau (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6094	2
deo	Tatoni (Patrio)	Vranje (SRB)	MOESIA SUPERIOR	ILJug 28	7
deae	Terrae Matri	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1904, 105	2
deae	Titacae	Koblenz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7624	2
deae	Titacae	Blankenheim (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8853	2
deo	Toto	Kladovo (SRB)	MOESIA SUPERIOR	AE 2003, 1531	5
deo	Toutati u. Var.	Neustadt a. d. W. (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1997, 1185	2
deo	Toutati u. Var.	Hocklife (ENG)	BRITANNIA	AE 2010, 775	2
deo	Toutati u. Var.	Fulbeck (ENG)	BRITANNIA	AE 2010, 776	2
deae	Travalahae	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	B. Galsterer – H. Galsterer, Die römischen Steindenkmäler aus Köln, I, Köln 2(Mainz 2010) 184 Nr. 205	2
deo	Tridam(o)	Michaelchurch (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 163	2
deae	Turobrigensi (sanctae)	Campo Maior (POR)	LUSITANIA	AE 1984, 475	2
deo	ubicue	Minhotaes (POR)	HISPANIA CITERIOR	AE 1983, 558	5
deae	Unciae	Jülich (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 7870	2
deo	V	Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	AE 2003, 1040	2
deo	V[...]	Wroxeter (ENG)	BRITANNIA	RIB I 3140	5
deae	Vagdaevercusti	Adony (HUN)	PANNONIA INFERIOR	AE 1935, 163	2
deae	Vagdaevercusti	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1910, 67	2
deo	Vanaunti	Castlesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 888	2
deo	Varnenoni	Aachen (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 1958, 12	2
deae	Ve[...]	South Shields (ENG)	BRITANNIA	RIB I 3269	5
deae	Veneri	Bad-Deutsch Altenburg (AUT)	PANNONIA SUPERIOR	AE 1937, 77	1
deae	Veneri	Szombathely (HUN)	PANNONIA SUPERIOR	CIL III 4167	1
deae	Veneri	Lith-Kessel (NL)	GERMANIA INFERIOR	AE 1994, 1283	1
deae	Veneri	Skopje (MKD)	MOESIA SUPERIOR	AE 2012, 1254	1
deae	Vercane et Medune	Bad Bertrich (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7667	2
deo	Verore	S. Martinho de Mouros (POR)	LUSITANIA	AE 2001, 1159	8
deo	Vertumno u. Var.	Trier (DEU)	BELGICA	AE 1928, 190	1
deo	Vertumno u. Var.	Sofija (BGR)	THRACIA	AE 1900, 17	1
deo	Vertumno u. Var.	Prosotsáni (GRC)	MACEDONIA	CIL III 14206, 10	1
deae	Vestae	Sens (FRA)	LUGDUNENSIS	AE 2006, 823	1

Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deae	Vestae	Xanten (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8642	1
deo	Veteri u. Var.	Pircebridge (ENG)	BRITANNIA	AE 1977, 521	2
deo	Veteri u. Var.	Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	AE 1979, 392	2
deo	Veteri u. Var.	Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	AE 1976, 372	2
deo	Veteri u. Var.	Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	AE 1976, 373	2
deo	Veteri u. Var.	Corbridge (ENG)	BRITANNIA	AE 1938, 115	2
deo	Veteri u. Var.	Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	AE 1949, 95	2
deo	Veteri u. Var.	Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	AE 2003, 1039	2
deo	Veteri u. Var.	Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	AE 2010, 793	2
deo	Veteri u. Var.	York (ENG)	BRITANNIA	RIB I 660	2
deo	Veteri u. Var.	Catterick (ENG)	BRITANNIA	RIB I 727	2
deo	Veteri u. Var.	Netherby (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 956	2
deo	Veteri u. Var.	Netherby (ENG)	BRITANNIA	RIB I 973	2
deo	Veteri u. Var.	Benwell (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 511	2
deo	Veteri u. Var.	Carrawburgh (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 619	2
deo	Veteri u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1602	2
deo	Veteri u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1603	2
deo	Veteri u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1604	2
deo	Veteri u. Var.	Great Chesters (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 727	2
deo	Veteri u. Var.	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 762	2
deo	Veteri u. Var.	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 761	2
deo	Veteri u. Var.	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 760	2
deo	Veteri u. Var.	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 960	2
deo	Veteri u. Var.	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1797	2
deo	Veteri u. Var.	Housesteads (ENG)	BRITANNIA	AE 2008, 802b	2
deae	Victoriae	Osterburken (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1896, 15	1
deae	Victoriae	Augsburg (DEU)	RAETIA	AE 1993, 1231	1
deae	Victoriae	Dalheim (LUX)	BELGICA	AE 1992, 1249	1
deae	Victoriae	Lanchester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 443	1
deae	Victoriae	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8252	1
deae	Victoriae	Mainz (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11826	1
deae	Victoriae	Saverne (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	H. Finke, BerRGK 17, 1927, 47 Nr. 142	1
deae	Victoriae	Münchweiler (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5081	1
deae	Victoriae	Münchweiler (CHE)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5080	1
deae	Victoriae	Horboung-Wihr (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 5317	1
deae	Victoriae Brigantiae	Greetland (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 200	2
deae	Victoriae Brigantiae	Castleford (ENG)	BRITANNIA	RIB I 628	2
deo	Videtillo	Dijon (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1998, 979	2
deo	Vinotono u. Var.	Bowes (ENG)	BRITANNIA	AE 1988, 850	2
deo	Vinotono u. Var.	Bowes (ENG)	BRITANNIA	AE 1947, 133	2
deo	Vinotono u. Var.	Bowes (ENG)	BRITANNIA	AE 1949, 96a	2
deo	Vinotono u. Var.	Bowes (ENG)	BRITANNIA	RIB I 737	2
deae	Viradecdi u. Var.	Katwijk (NL)	GERMANIA INFERIOR	AE 1975, 635	2
deae	Viradecdi u. Var.	Strée-lez-Huy (BEL)	GERMANIA INFERIOR	AE 1968, 311	2
deae	Viradecdi u. Var.	Trebur (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1913, 123	2
deae	Viradecdi u. Var.	Bunnik (NLD)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8815	2
deae	Viradecdi u. Var.	Birrens (SCT)	BRITANNIA	CIL VII 1073	2
deo	Viridio	Ancaster (ENG)	BRITANNIA	AE 2002, 890	2
deo	Viridio	Ancaster (ENG)	BRITANNIA	RIB I 3170	2
deae	Viroddi	Hüffenhardt (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6486	2
deae	Virtuti u. Var.	Köngen (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 6385	1

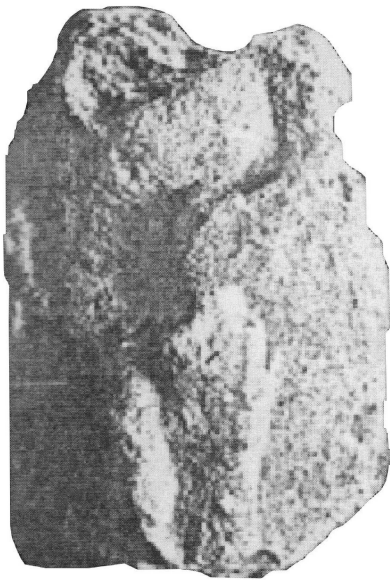
Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
deae	Virtuti u. Var.	Wiesbaden (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 7281	1
deae	Virtuti u. Var.	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8513	1
deae	Virtuti u. Var.	Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	B. Galsterer – H. Galsterer, Die römischen Steindenkmäler aus Köln, I:köln 2(Mainz 2010) 189 Nr. 210	1
deae	Visuciae	Trier (DEU)	BELGICA	CIL XIII 3665	2
deo	Viteri u. Var.	South Shields (ENG)	BRITANNIA	AE 1987, 743	2
deo	Viteri u. Var.	Chester-le-Street (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1046	2
deo	Viteri u. Var.	Lanchester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 442	2
deo	Viteri u. Var.	Lanchester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 444	2
deo	Viteri u. Var.	Ebchester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 459	2
deo	Viteri u. Var.	Corbridge (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1133	2
deo	Viteri u. Var.	Corbridge (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 472	2
deo	Viteri u. Var.	Chesters (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 581	2
deo	Viteri u. Var.	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 766	2
deo	Viteri u. Var.	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 764	2
deo	Viteri u. Var.	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 765	2
deo	Viteri u. Var.	Carvoran (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 763	2
deo	Volcano u. Var.	Creaca (ROU)	DACIA	ILD 686	1
deo	Volcano u. Var.	Augsburg (DEU)	RAETIA	CIL III 5799	1
deo	Vorioni	Trier (DEU)	BELGICA	AE 1941, 170	2
deo	Votri	Chesters (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 583	2
deo	Zbeltiurdo	Skopje (MKD)	MOESIA SUPERIOR	CIL III 8191	7
deo	Μηδούζει	Rodopi (BGR)	THRACIA	AE 1902, 140	1
deae		Skopje, Karpož (MKD)	MOESIA SUPERIOR	AE 1984, 748	5
deo		Montana (BGR)	MOESIA INFERIOR	AE 1985, 754	5
deo		Colchester (ENG)	BRITANNIA	AE 1975, 539	5
deo		Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	AE 1969/70, 295	5
deae		Kottenheim (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	AE 1989, 577	5
deo		Linz (AUT)	NORICUM	AE 1960, 89	5
deo		Rom (ITA)	ROMA	CIL VI 40703	5
deo		Kostolac (SRB)	MOESIA SUPERIOR	AE 1902, 21	5
deo		Vushtrri/Vuctrn (Kosovo)	MOESIA SUPERIOR	ILJug 1403	5
deo		Beograd (SRB)	MOESIA SUPERIOR	IMS I 78	5
deo		Theux (BEL)	GERMANIA INFERIOR	AE 1984, 648	5
deo		Terrassa (ESP)	HISPANIA CITERIOR	IRC I 65	5
deo		Creaca (ROU)	DACIA	ILD 695	5
deo		Rungis (FRA)	LUGDUNENSIS	AE 2001, 1390	5
deae		Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1491	5
deae		Colijnsplaat (NL)	BELGICA	AE 2001, 1514	5
deo		Sarmizegetusa (ROU)	DACIA	IDR III 2, 489	5
deo		Corseul (FRA)	LUGDUNENSIS	AE 1994, 1231	5
deo		Sremska Mitrovica (SRB)	PANNONIA INFERIOR	AE 1994, 1477	5
deae		Jarilla (ESP)	LUSITANIA	AE 2004, 727	5
deo		Solin (HRV)	DALMATIA	AE 2008, 1041	5
deo		Regensburg (DEU)	RAETIA	F. Wagner, BerRGK 37/38, 1956/57, 244 Nr. 111	5
deo		unbekannt (FRA)	AQUITANIA	AE 1964, 144	5
deo		Carros (FRA)	ALPES MARITIMAE	CIL XII 5702	5
deo		Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae (Barcelona 2012) 450 Nr. 89G	5
deo		Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae	5

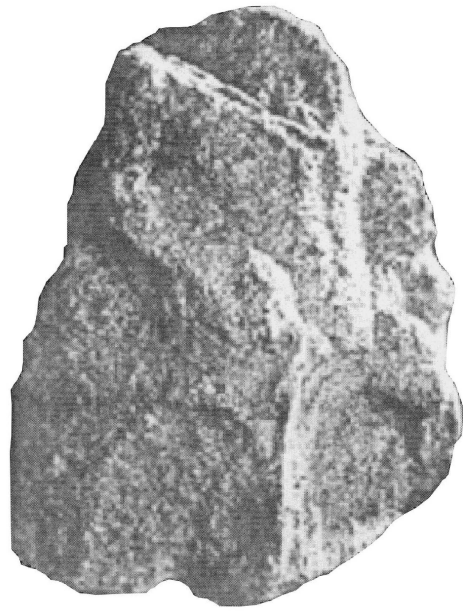
Beilage VIII – Deo-Deae Inschriften: Imperium romanum.

Deo-Deae	Gottheit	Fundort (Land)	Provinz	Referenz	Klassifikation: 1=griechisch/römisch, 2=keltisch/germanisch, 3=orientalisch, 4=punisch, 5=unbekannt, 6=mauretanisch, 7=thrakisch; 8=iberisch; 9=illyrisch; 10=christlich
				(Barcelona 2012) 451 Nr. 90G	
deo		Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae (Barcelona 2012) 451 Nr. 91G	5
deo		Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae (Barcelona 2012) 451 Nr. 92G	5
deo		Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae (Barcelona 2012) 452 Nr. 93G	5
deo		Sauze d'Oulx (ITA)	ALPES COTTIAE	E. Cimarosti, Le iscrizioni di età romana sul versante italiano delle Alpes Cottiae (Barcelona 2012) 452 Nr. 94G	5
deo		Châteauneuve-Villevieille (FRA)	ALPES MARITIMAE	CIL V 7866	5
deae		Tarvisio (ITA)	NORICUM	CIL III 11474	5
deae		Lendorf (AUT)	NORICUM	A. Gerstl, Supplementum epigraphicum zu CIL III für Kärnten und Osttirol 1902-1961 (Diss. Wien 1961) 104 Nr. 287	5
deo		Bowes (ENG)	BRITANNIA	RIB I 735	5
deo		Bowes (ENG)	BRITANNIA	RIB I 736	5
deo		Old Carlisle (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 349	5
deo		Bewcastle (ENG)	BRITANNIA	RIB I 994	5
deo		Lanchester (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1089	5
deo		Rudchester (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 544	5
deo		Housesteads (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1608	5
deae		Chesterholm (ENG)	BRITANNIA	RIB I 1701	5
deo		Great Chesters (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 648	5
deo		Castlesteads (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 892	5
deo		Hadrianswall (ENG)	BRITANNIA	CIL VII 770	5
deae		Castlecary (SCT)	BRITANNIA	CIL VII 1097	5
deae		Erlensee (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	H. Nesselhauf – H. Lieb, BerRGK 40, 1959, 190 f. Nr. 182	5
deo		Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	CIL XIII 8169	5
deae		Köln (DEU)	GERMANIA INFERIOR	B. Galsterer – H. Galsterer, Die römischen Steindenkmäler aus Köln, I: Köln 2(Mainz 2010) 190 f. Nr. 213	5
deae		Lahr/Schwarzwald (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	CIL XIII 11710	5
deo		Trier (DEU)	BELGICA	CIL XIII 11314	5
deae		Bad Neuenahr-Ahrweiler (DEU)	GERMANIA INFERIOR	AE 2014, 899	5
deo		Speyer (DEU)	GERMANIA SUPERIOR	H. Finke, BerRGK 17, 1927, 51 Nr. 159	5
deo		Villards-d'Héria (FRA)	GERMANIA SUPERIOR	L. Lerat, Gallia 20, 1962, 534	5
deae		London (ENG)	BRITANNIA	AE 2013, 964	5

TAFELN



1



1



2



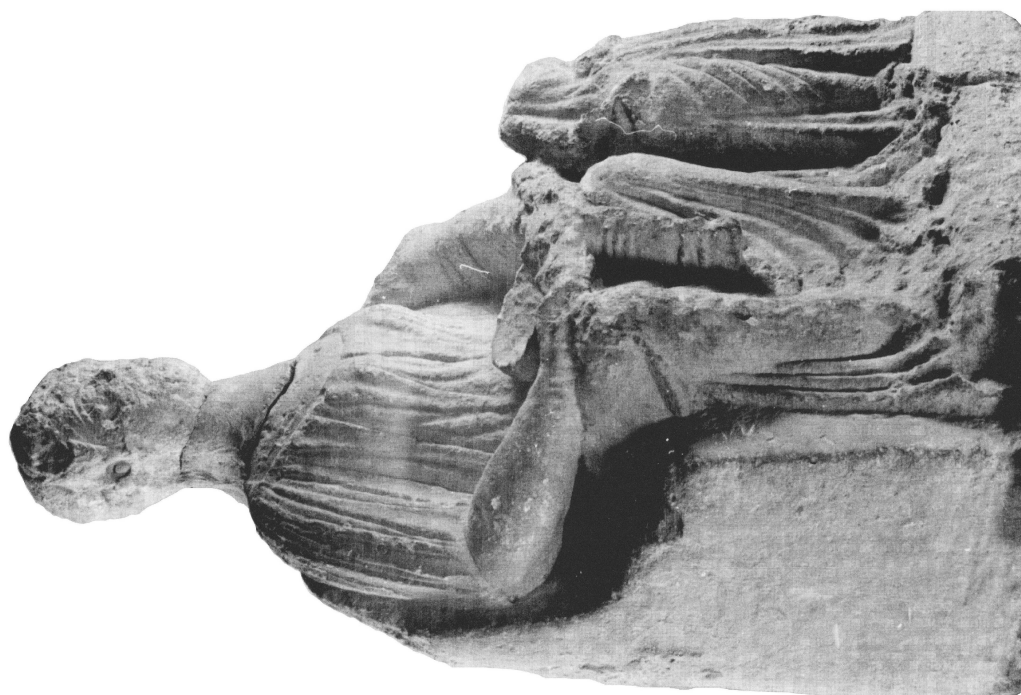
3



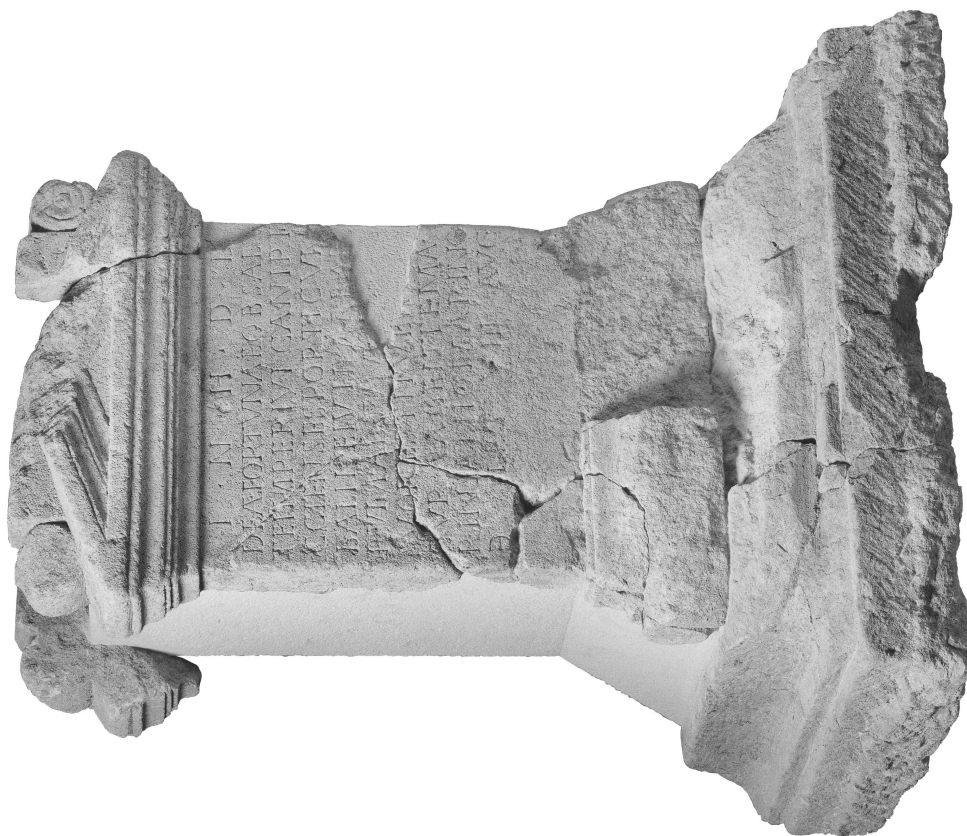
4



5



5



8



9



10



11



12



13



14



14



14



14



15



16



16a



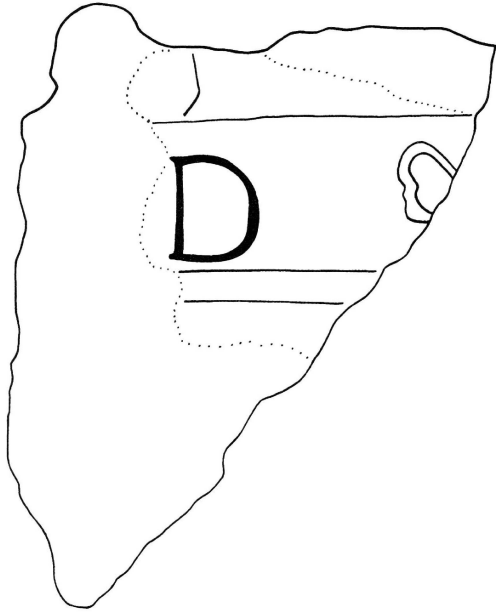
17



17



17



18



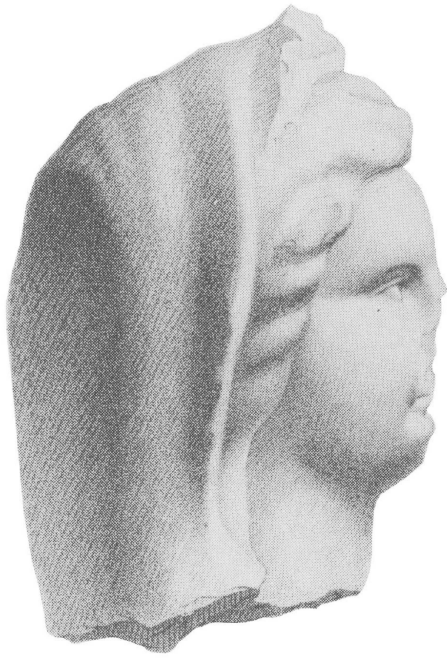
19



20



21



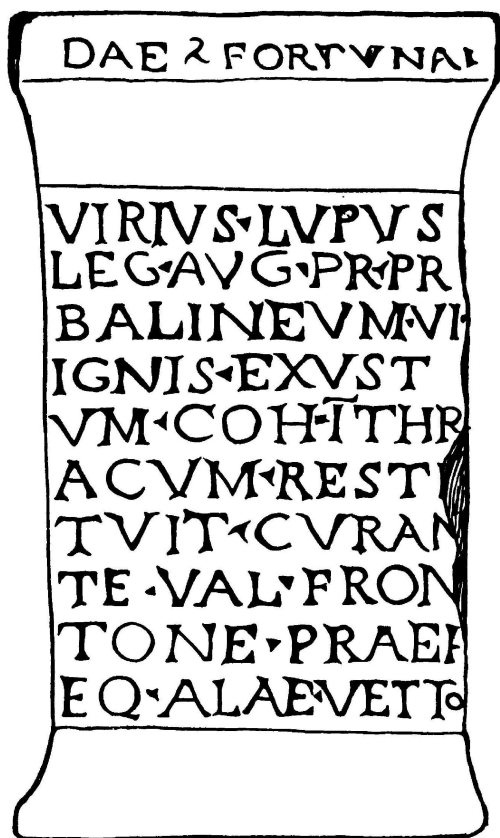
21



22



23



24



25



26



27



28



29



29



29



30



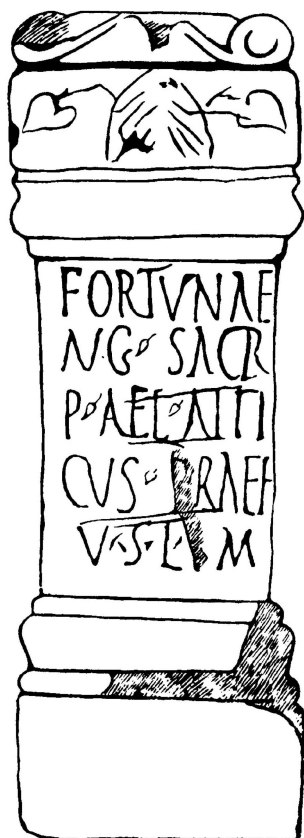
31



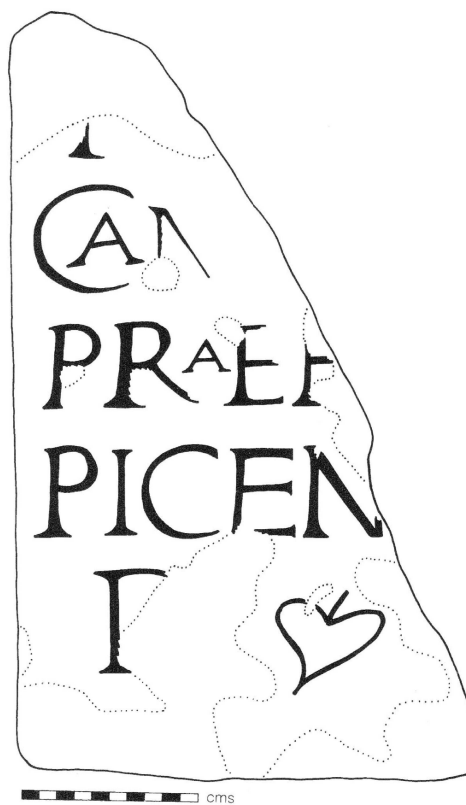
33



32



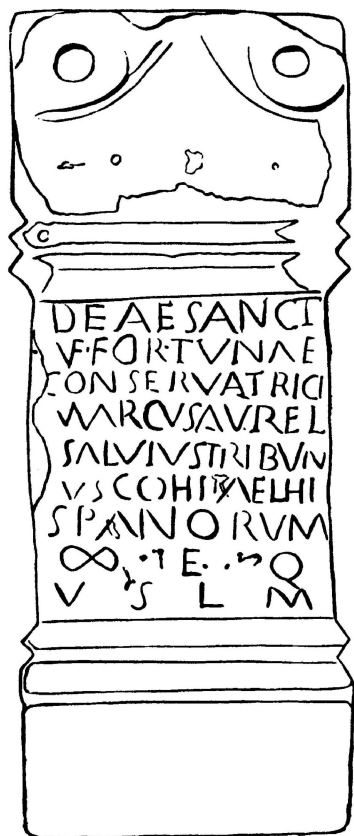
35



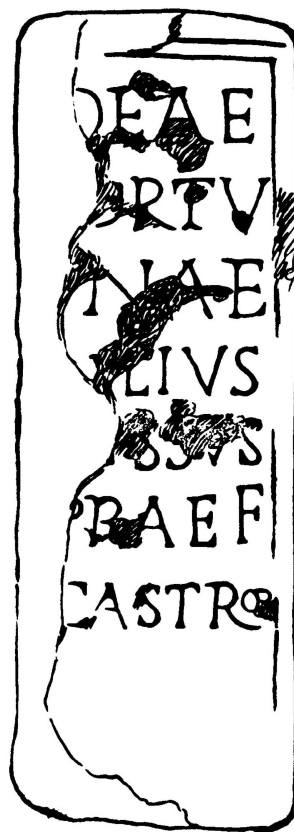
35a



36



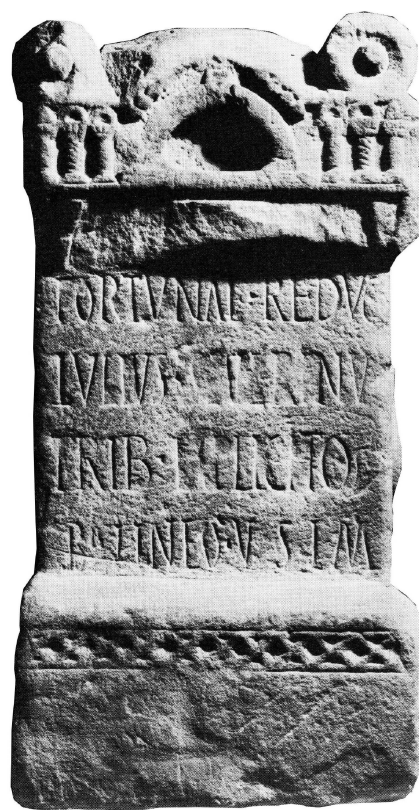
37



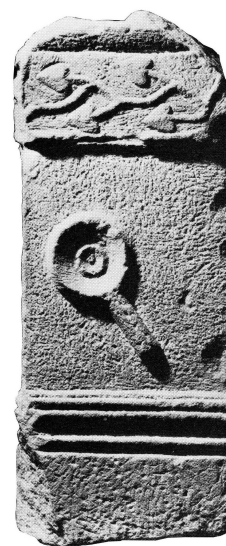
38



39



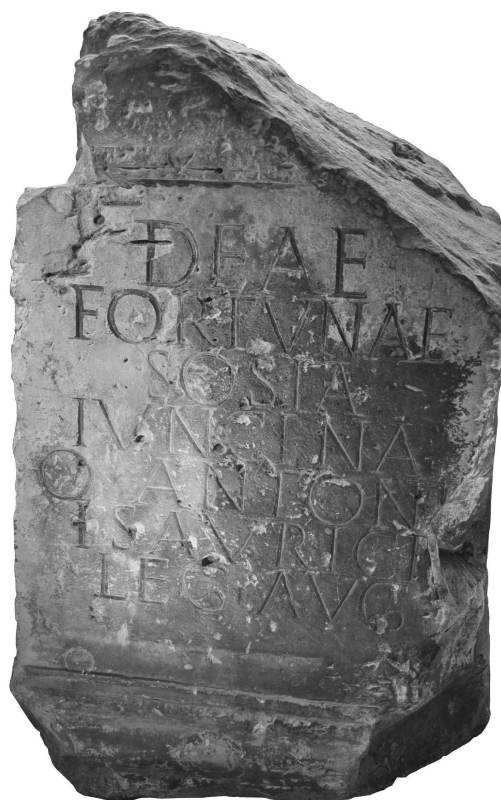
40



41



42



43

FORT|||||||||||||||V L|||||
 T V|||||E·LOCI·CA
 NDDNIVS GAIVS
 |||||VIR·AVCV

44



44a



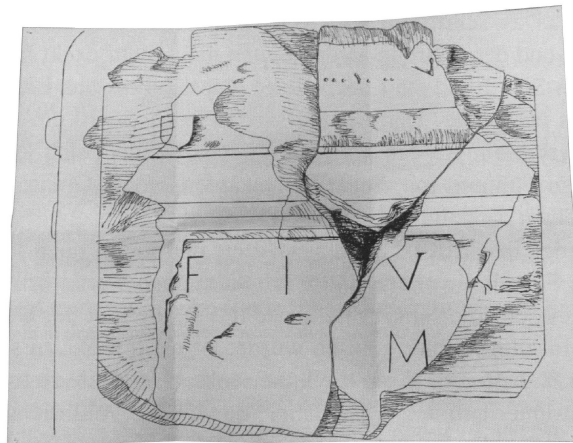
45



46



46a



46a



46a



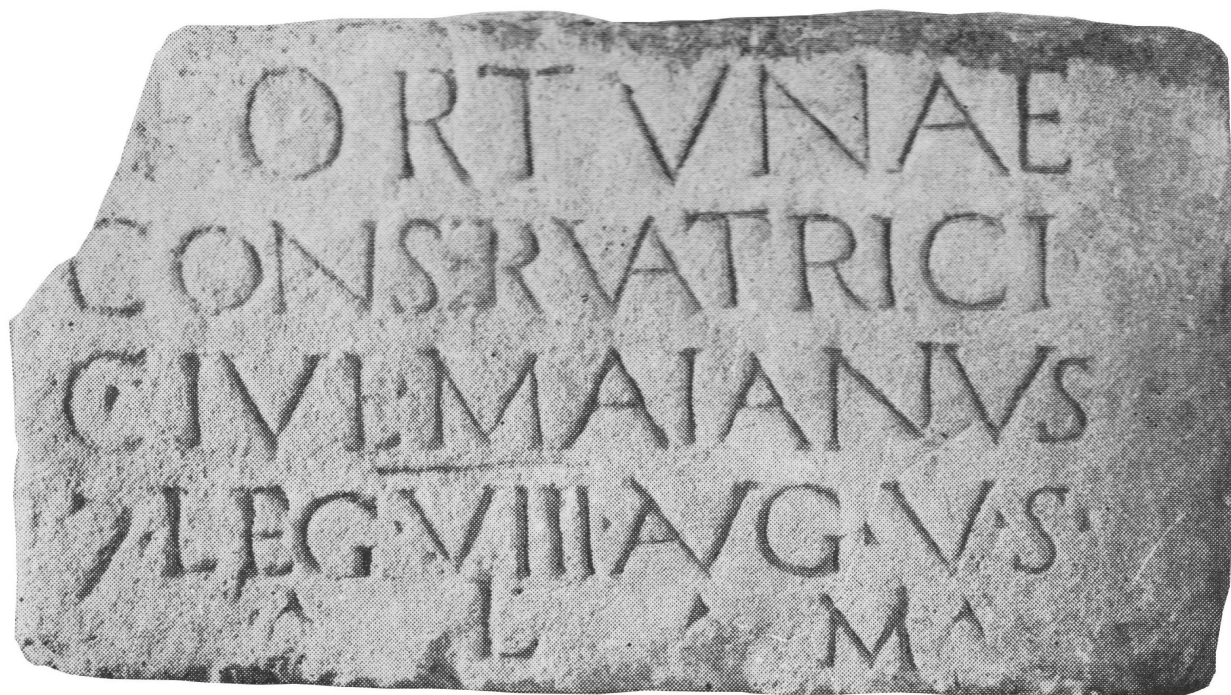
46a



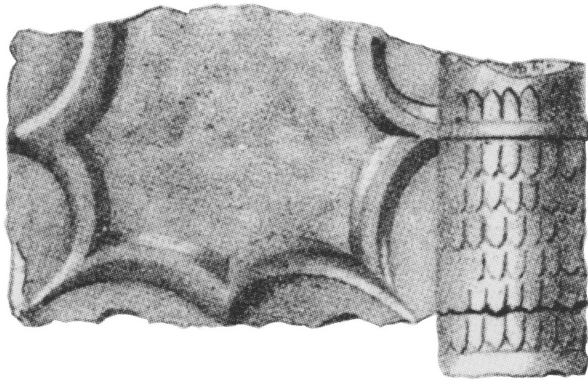
47



50



49



50



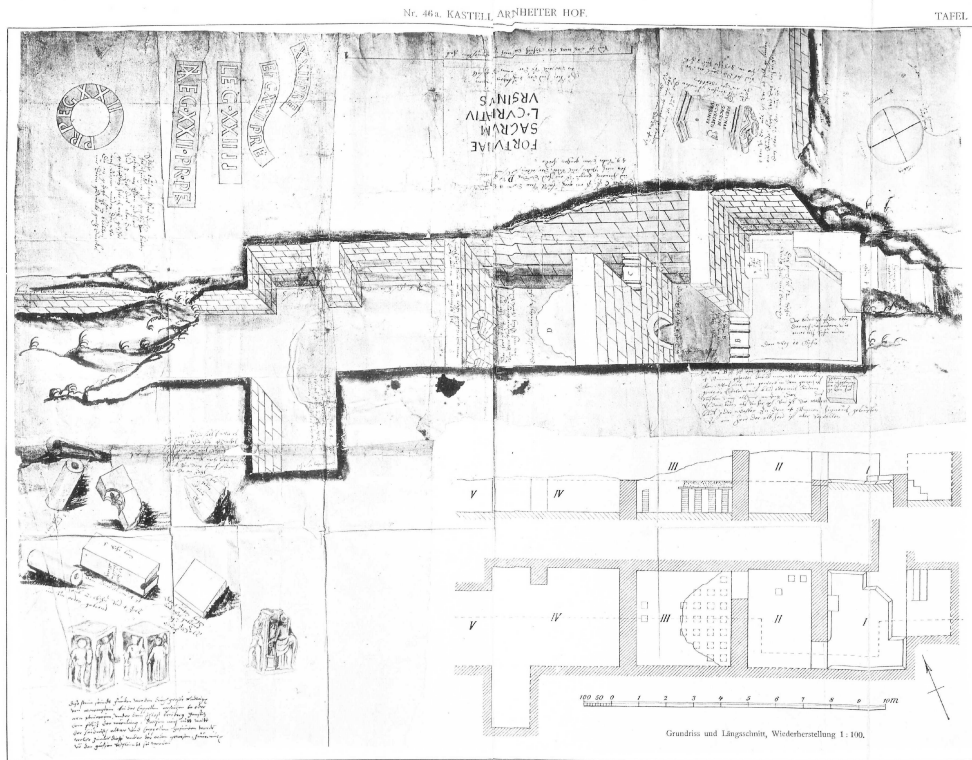
51



52



52



GEORGMEYER-DREY, LIMES II.

Codex Papienbroeckii Nr. 6 Bibliothecae Universitatis Lugduno-Batavae Fol. 34.

1:231 des Originals.





54



54



54



54



56



57



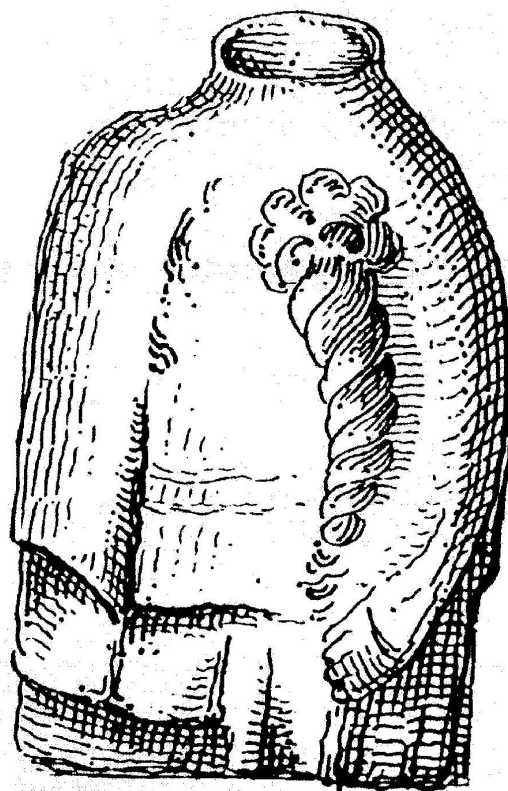
61



61



61



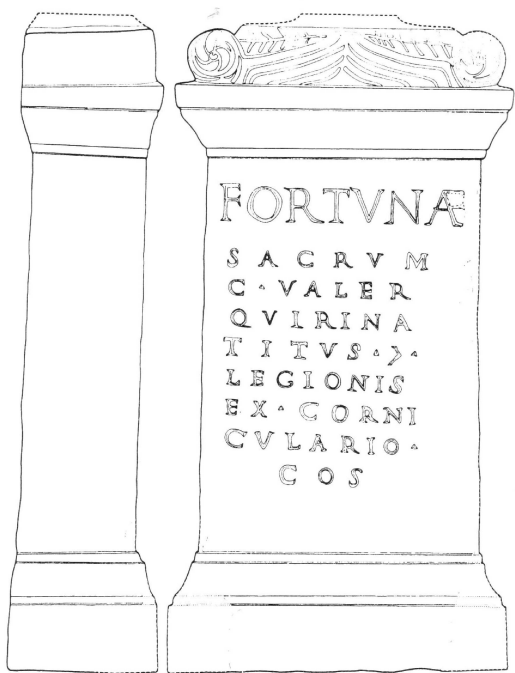
62



63



63

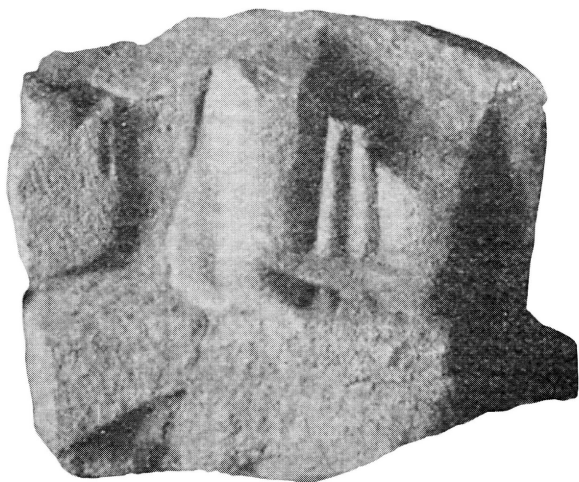


8



64

64



65



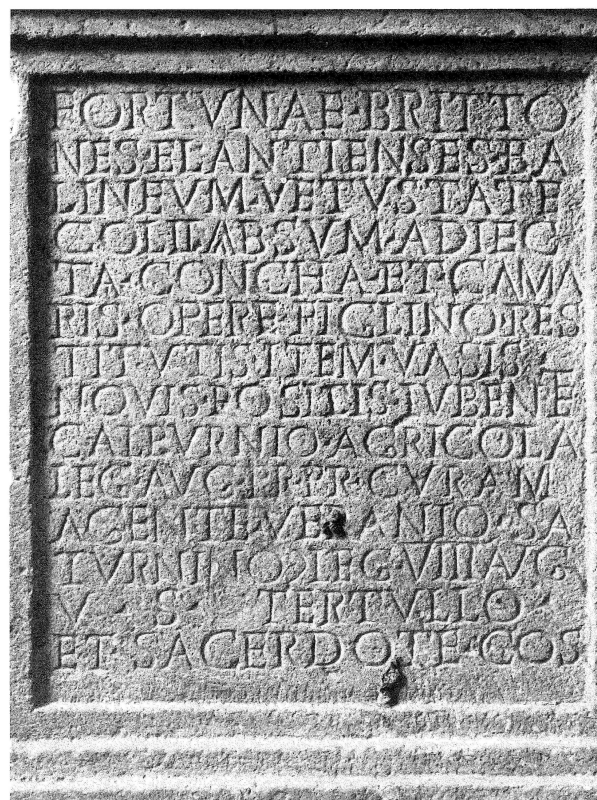
66



67



67



67



68, 69, 70, 71, 72, 73



70



75



76



77



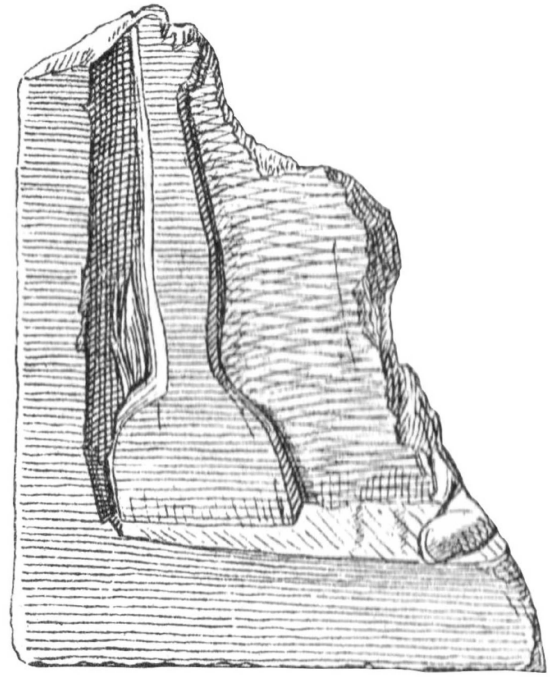
78



80



80



81



82



83



85



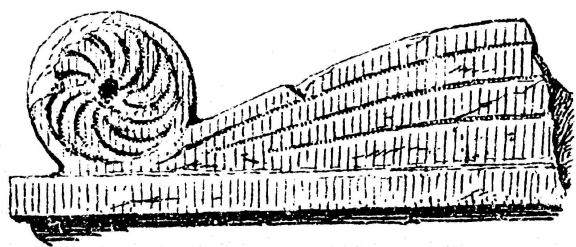
85



85



86



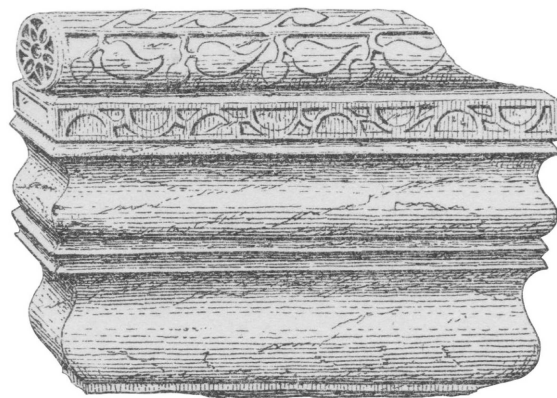
87



88



88



89



90



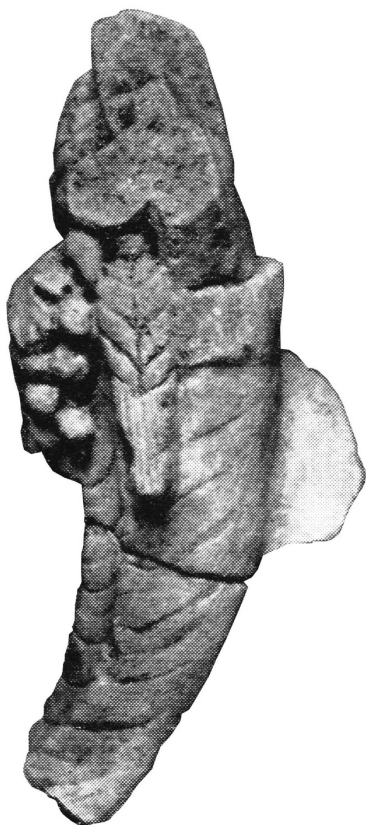
91



92



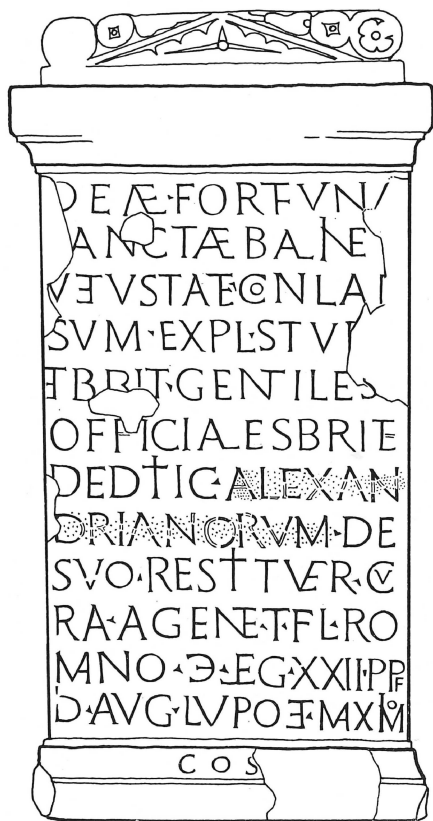
92



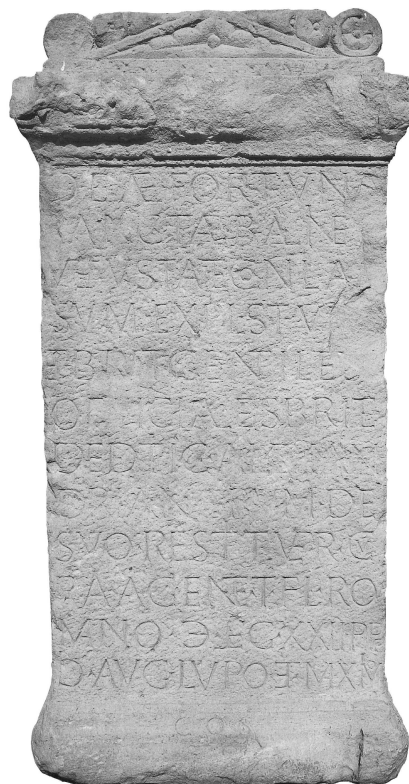
93



95



94



94

DE ÆFORVN
 ANCTÆBA Æ
 VSTA ÆONLAI
 SVM·EXPLSTV
 FBRT·GENTILE
 OFMCIÆSBRIE
 DEDTICALEXAN
 DRIANORVM·DE
 SVO·RESTTVER·C
 RA·AGENET·FERO
 MNO·D·EG·XXI·PP
 D·AVG·LVPO·EM·XXI

COS

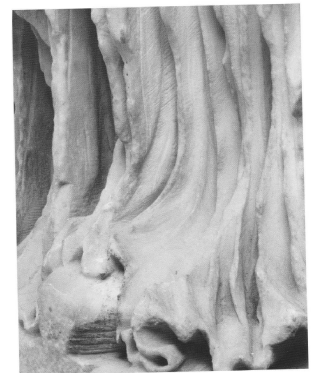
DE ÆFORVN
 ANCTÆBA Æ
 VSTA ÆONLAI
 SVM·EXPLSTV
 FBRT·GENTILE
 OFMCIÆSBRIE
 DEDTICALEXAN
 DRIANORVM·DE
 SVO·RESTTVER·C
 RA·AGENET·FERO
 MNO·D·EG·XXI·PP
 D·AVG·LVPO·EM·XXI



96



97



97

98



98



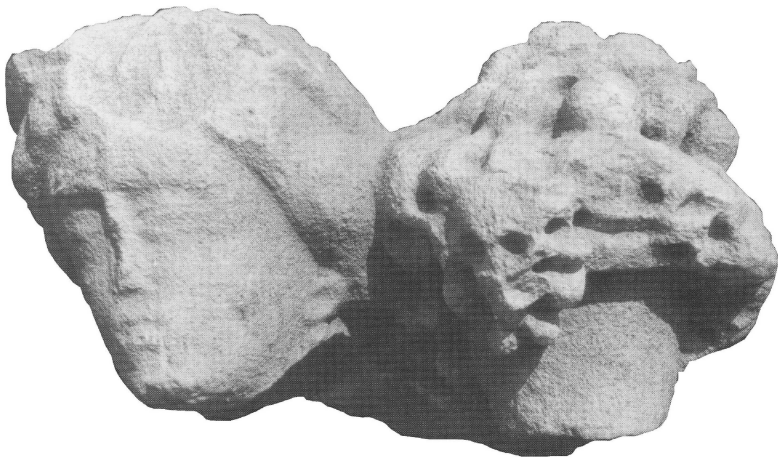
98



98



99



99



100



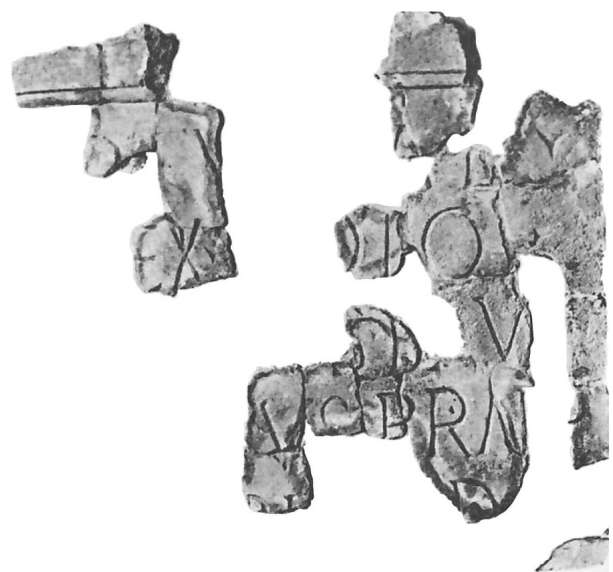
101



102a



102a



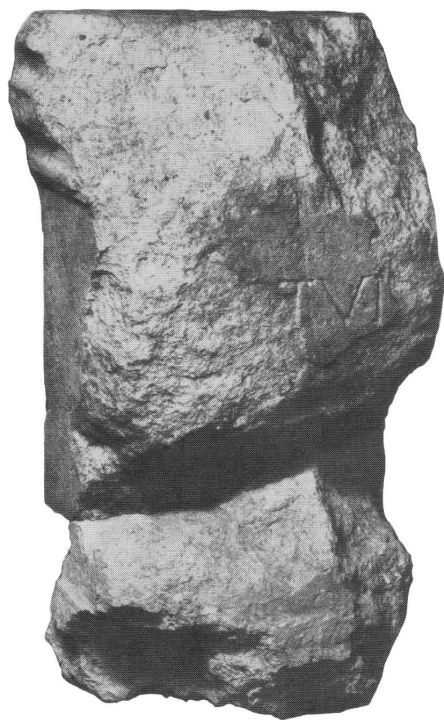
103



104



105



105a



106



107